

**Untersuchungen zum deutschen
Vertriebenen- und Flüchtlingsproblem**

Herausgegeben von Prof. Dr. Bernhard Pfister

**Die Heimatvertriebenen
im Spiegel der Statistik**

Von

Dr. Gerhard Reichling



**VERLAG VON DUNCKER & HUMBLLOT
BERLIN 1958**

Schriften des Vereins für Sozialpolitik
Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Neue Folge Band 6/III

**SCHRIFTEN
DES VEREINS FÜR SOZIALPOLITIK**

Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Neue Folge Band 6/III

**Untersuchungen zum deutschen
Vertriebenen- und Flüchtlingsproblem**

Herausgegeben von Prof. Dr. Bernhard Pfister

Erste Abteilung: GRUNDFRAGEN

Die Heimatvertriebenen im Spiegel der Statistik

Von Dr. Gerhard Reichling



**VERLAG VON DUNCKER & HUMBLLOT
BERLIN 1958**

Die Heimatvertriebenen im Spiegel der Statistik

Von

Dr. Gerhard Reichling



VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT
BERLIN 1958

Alle Rechte vorbehalten

© 1958 Duncker & Humblot, Berlin

Gedruckt 1958 bei Berliner Buchdruckerei Union GmbH., Berlin SW 61

Printed in Germany

Inhalt

	Seite
Zur Einführung	9
I. Bevölkerung	
A. Herkunft und Aufnahme der Heimatvertriebenen	14
1. Gesamtzahlen	14
2. Aufnahme in den Ländern des Bundesgebietes	16
3. Aufnahme in den Kreisen	19
4. Aufnahme in den Gemeinden	19
5. Herkunftsgebiete	22
6. Inhaber von Flüchtlingsausweisen	23
7. Vertreibungsverluste der Ostvertriebenen	25
B. Wanderung und Umsiedlung der Heimatvertriebenen	28
1. Wanderung	28
a) Wanderung über die Ländergrenzen 1950—1952	28
b) Wanderung über die Ländergrenzen 1953—1955	32
c) Wanderung innerhalb der Länder	35
d) Auswanderung	35
2. Umsiedlung	39
a) Umsiedlung und Statistik	39
b) Programm und Durchführung der Umsiedlung	41
c) Die Auswahl der Umsiedler	44
d) Bedeutung und Grenzen der Umsiedlung	49
C. Die Heimatvertriebenen nach dem Geschlecht und dem Alter	50
Einleitung	50
1. Die Gliederung nach dem Geschlecht	51
2. Die Gliederung nach dem Alter	53
D. Familienstand und Eheschließungen der Heimatvertriebenen	59
1. Die Gliederung nach dem Familienstand	59
2. Eheschließungen	62
E. Geburtenhäufigkeit und Sterblichkeit der Heimatvertriebenen	68
1. Geburtenhäufigkeit	69
2. Sterblichkeit	71
a) Die Sterblichkeit nach Geschlecht und Alter	71
b) Vergleich mit der Gesamtbevölkerung	75
c) Sterbetafel der Heimatvertriebenen 1950/1951	79
d) Todesursachen	81
II. Haushaltung und Wohnung	
A. Die Haushaltungen der Heimatvertriebenen	91
Einleitung	91
1. Gesamtzahlen	92
2. Die Haushaltungen nach der Größe	93
3. Die Haushaltungen nach ihrer Zusammensetzung aus verwandten und nichtverwandten Personen	95
4. Die Haushaltungen nach dem Geschlecht des Haushaltungsvorstandes	95
5. Die Haushaltungen nach dem Alter des Haushaltungsvorstandes	96
6. Die Haushaltungen nach dem Familienstand des Haushaltungsvorstandes	97

	Seite
7. Die Haushaltungen nach der Anzahl der Kinder unter 15 Jahren	98
8. Die Haushaltungen nach der Bevölkerungsgruppe des Haushaltungsvorstandes	99
9. Die Haushaltungen nach der Zahl der Unterhaltsträger	101
10. Zusammenfassung	106
B. Die Wohnverhältnisse der Heimatvertriebenen ..	107
Einleitung	107
1. Die Wohnparteien nach der Unterbringungsart	109
2. Die Wohnparteien nach der Wohndichte	114
3. Die Wohnparteien nach der Zahl der ihnen zur Verfügung stehenden Räume	118
4. Die Küchenausstattung der Wohnparteien	124
5. Zusammenfassung der Wohnungsnotstände	126
6. Wohnraumvergaben 1952—1955	128
7. Insassen von Lagern	131
8. Entwicklung der wohnungsmäßigen Eingliederung 1950—1956	133

III. Kultur

A. Die Religionszugehörigkeit der Heimatvertriebenen	136
1. Die Gliederung nach der Religion	136
2. Veränderung der religiösen Struktur des Bundesgebietes	136
B. Schul- und Hochschulbildung der Heimatvertriebenen	138
Einleitung	138
1. Die Schüler in den allgemeinbildenden Schulen	140
2. Die Schüler in den berufsbildenden Schulen	143
3. Die Studierenden in den lehrerbildenden Anstalten und wissenschaftlichen Hochschulen	153
4. Zusammenfassung	157

IV. Wirtschaft

A. Die berufliche und soziale Gliederung der Heimatvertriebenen	159
Einleitung	159
1. Die Bevölkerungsgruppen	161
2. Die Erwerbspersonen	166
a) Die Erwerbstätigkeit	166
b) Die soziale Gliederung	171
c) Die Berufe	181
d) Die Nebenberufe	188
e) Die Pendelwanderung	190
3. Die Selbständigen Berufslosen	193
4. Die Angehörigen ohne Hauptberuf	197
5. Die berufliche und soziale Umschichtung 1939—1946—1950	201
a) Veränderung in der beruflichen Gliederung zwischen 1946 und 1950	202
b) Veränderung in der beruflichen und sozialen Gliederung zwischen 1939 und 1950	204
c) Berufliche und soziale Entwicklung 1939—1946—1950	207
d) Entwicklung der selbständigen Erwerbstätigkeit 1939—1946—1949—1950	210
6. Zusammenfassung	211

	Seite
B. Beschäftigung und Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen	214
Einleitung	214
1. Beschäftigung und Arbeitslosigkeit allgemein	214
2. Beschäftigung und Arbeitslosigkeit nach dem Geschlecht	219
3. Arbeitslosigkeit in den Ländern	222
4. Die Arbeitslosen nach Berufsgruppen	224
5. Die Arbeitslosen nach dem Alter	226
6. Die Arbeitslosen nach der Dauer der Arbeitslosigkeit	227
7. Die Arbeitslosen nach ihrer Verwendbarkeit und Ausgleichsfähigkeit	228
8. Zusammenfassung	230
C. Die Heimatvertriebenen in der Land- und Forstwirtschaft	231
Einleitung	231
1. Inhaber land- und forstwirtschaftlicher Betriebe 1955	232
a) Gesamtzahlen	232
b) Größenklassen der Betriebe	234
c) Länder	235
2. Entwicklung der Eingliederung 1949 bis 1955	237
3. Landwirtschaftliche Kleinbetriebe	238
4. Heimatvertriebene als Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft	241
5. Zusammenfassung	241
D. Die Heimatvertriebenen in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten	242
Einleitung	242
1. Anzahl der Vertriebenenunternehmungen	243
2. Beschäftigte in Vertriebenenunternehmungen	245
3. Neu- und Wiedergründung von Vertriebenenunternehmungen ..	247
4. Erfassung der Heimatvertriebenen als Beschäftigte	249
5. Arbeitsstätten mit beschäftigten Heimatvertriebenen	249
6. Beschäftigte Heimatvertriebene	250
E. Die Heimatvertriebenen in der Industrie	254
Einleitung	254
1. Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe im September 1955	255
a) Gesamtzahlen	255
b) Hauptbeteiligte Industriegruppen	257
c) Länder	260
2. Entwicklung der Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe	264
a) Gesamtzahlen	264
b) Hauptbeteiligte Industriegruppen	267
c) Länder	268
3. Heimatvertriebene als Beschäftigte in der Industrie	268
F. Die Heimatvertriebenen im Handwerk	271
1. Die Handwerkszählung am 30. September 1949	271
a) Gesamtzahlen	272
b) Betriebe nach Handwerksgruppen	273
c) Handwerksbetriebe nach der Größe	274
d) Vertriebenenbetriebe in den Ländern	276
e) Im Handwerk beschäftigte Heimatvertriebene	276
f) Die Auswirkung des Vertriebenen Zustroms auf die Entwicklung des Handwerks im Bundesgebiet zwischen 1939 und 1949	280
2. Das Handwerk im Rahmen der Arbeitsstättenzählung am 13. September 1950	283
3. Handwerksrollen-Statistik 1950—1955	285

	Seite
G. Die Heimatvertriebenen im Bauhauptgewerbe	289
Einleitung	289
1. Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe und beschäftigte Heimatvertriebene im Bauhauptgewerbe Juli 1953	290
a) Betriebe	290
b) Beschäftigte	291
c) Betriebe und Beschäftigte nach Ländern	292
2. Die Entwicklung der Eingliederung der Heimatvertriebenen im Bauhauptgewerbe 1951—1955	294
3. Zusammenfassung	295
H. Die Heimatvertriebenen im Öffentlichen Dienst..	296
Einleitung	296
1. Verdrängte Beamte und ehemalige Berufssoldaten	297
2. Personal von Bund, Ländern und Gemeinden	300
3. Die Heimatvertriebenen unter den Bundesbediensteten 1950—1955	309
I. Unterhaltshilfe und Fürsorge für Heimatvertriebene	311
Einleitung	311
1. Unterhaltshilfe	312
a) Sätze der Unterhaltshilfe	312
b) Antragstellung und -bearbeitung	313
c) Empfänger von Unterhaltshilfe	314
d) Zuschlagsberechtigte Familienangehörige	316
e) Gruppen der Hilfsbedürftigen	318
f) Anrechnung anderer Sozialleistungen und sonstiger Einkommen	320
2. Fürsorge	321
a) Vorleistung für die hilfsbedürftigen Heimatvertriebenen vor der Lastenausgleichsgesetzgebung	321
b) Fürsorgersätze	322
c) Laufend unterstützte Parteien	322
d) Laufend unterstützte Personen	325
e) Anrechnung anderer Sozialleistungen und sonstiger Einkommen	326
f) Geschlossene Fürsorge	327
3. Zusammenfassung	328
K. Zusammengefaßte Darstellung der wirtschaftlichen Eingliederung der Heimatvertriebenen 1955	330
1. Vorbemerkung über vorhandene Fortschreibungen und erforderliche Schätzungen	330
2. Die wirtschaftliche Grundlage der Heimatvertriebenen im Bundesgebiet 1955	333
3. Die Entwicklung der wirtschaftlichen Eingliederung der Heimatvertriebenen 1950—1955	334
a) Veränderung in der Struktur nach Bevölkerungsgruppen	335
b) Veränderung in der Struktur der Erwerbspersonen nach der Stellung im Beruf	336
c) Fortschritte in der Wiedereingliederung der ehemals Selbständigen	337
Tabellenteil (lt. besonderem Verzeichnis)	340

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen

Zur Einführung

Die Vertriebenenstatistik hat die Aufgabe, Anzahl und Gliederung der Heimatvertriebenen und ihre Lebensverhältnisse, insbesondere auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiete, zahlenmäßig zu erfassen und darzustellen. Durch den Vergleich mit den entsprechenden Zahlen der übrigen Bevölkerung soll gemessen werden, inwieweit das Ziel der Eingliederung erreicht ist, die Heimatvertriebenen nicht schlechter als die übrige Bevölkerung leben zu lassen. Gegenstand der Erfassung und Darstellung der Statistik sind nur zähl- und wägbare Erscheinungen; der moralische und ethische Verlust der Heimat und aller Werte, die mit der Heimatverbundenheit zusammenhängen, entziehen sich somit ihrem Aufgabenbereich.

Die Methode der Vertriebenenstatistik schließt sich an diejenige der allgemeinen Bevölkerungs- und Wirtschaftsstatistik an. Ihr zusätzliches Element liegt darin, daß bei jeder Zählinheit (Person, Betrieb, Haushaltung usw.) festgestellt wird, ob die Vertriebeneneigenschaft vorliegt. Die Auszählung der Zählheiten, die diese Eigenschaft aufweisen, erfolgt nach dem Programm und Verfahren für die jeweilige Gesamtstatistik. Während hieraus das statistische Bild der die Vertriebeneneigenschaft besitzenden Teilmasse entsteht, läßt sich dasjenige der verbleibenden Teilmasse erstellen, indem die jeweiligen Zahlen der Teilmasse mit Vertriebeneneigenschaft von den Zahlen der Gesamtmasse abgezogen werden. Die errechneten statistischen Daten der verbleibenden Teilmasse werden nicht nur für den Vergleich mit der Teilmasse mit Vertriebeneneigenschaft benötigt, sondern sie sind auch als Grundlage für Untersuchungen über die in der Kriegs- und Nachkriegszeit eingetretenen Veränderungen in der Stammbevölkerung des heutigen Bundesgebietes wichtig. Auf diese Veränderungen, die im allgemeinen viel zu wenig beachtet werden oder beim rohen Vergleich der Vorkriegsbevölkerung des Bundesgebiets mit der heutigen Gesamtbevölkerung (einschließlich der Heimatvertriebenen) oft übersehen werden, wird in der vorliegenden Arbeit an mehreren Stellen hingewiesen.

Für die beiden Teilmassen, die Gegenstand der vergleichenden Betrachtung der Vertriebenenstatistik sind, werden im allgemeinen im vorliegenden Band die Bezeichnungen „Heimatvertriebene“ und

„Übrige Bevölkerung“ gewählt. Die erstere Bezeichnung entspricht nicht mehr dem neuesten Sprachgebrauch, die letztere stellt eine Verlegenheitslösung dar. Für den seiner Heimat beraubten und im Bundesgebiet aufgenommenen Personenkreis wurden im Laufe der Jahre wechselnde Bezeichnungen wie „Flüchtlinge“, „Ausgewiesene“, „Aus-siedler“, „Heimatvertriebene“ verwendet, bis durch das Lastenausgleichsgesetz vom 14. August 1952 und das Bundesvertriebenen-gesetz vom 19. Mai 1953 die Bezeichnung „Vertriebene“ einheitlich festgelegt worden ist. Da der vorliegende Band bereits vor Erlass der genannten Gesetze in wesentlichen Teilen fertiggestellt war, konnte die neue Terminologie in Text, Tabellen und Schaubildern nicht mehr berücksichtigt werden. Um Irrtümern und Mißverständnissen vorzu-beugen wird aber betont, daß die hier behandelten „Heimatvertrie-benen“ sich begrifflich mit dem Personenkreis der „Vertriebenen“ decken. Der nicht zu den Heimatvertriebenen gehörende Personenkreis wird unter dem Begriff „Übrige Bevölkerung“ zusammengefaßt. Da hierzu auch Sowjetzonenflüchtlinge, Evakuierte, Ausländer und Staatenlose gehören, ist dieser Personenkreis als „Nichtheimatvertriebene“, „Einheimische“ oder „Alteingesessene“ nicht einwandfrei charakterisiert. In einzelnen Abschnitten des Bandes wurden die Sowjetzonen-flüchtlinge aus der übrigen Bevölkerung herausgeschält, so daß in den Bezeichnungen etwas variiert werden mußte.

Die Definition des Vertriebenenbegriffs hat die Vertriebenenstatistik vor das erste schwierige Problem gestellt. Als vor über 10 Jahren die Statistischen Landesämter mit Erfassungen der Heimatvertriebenen begannen, mangelte es in Deutschland an einer zentralen staatlichen Stelle, die eine eindeutige Definition des Vertriebenenbegriffs hätte vorschreiben können. Da bei statistischen Erhebungen nur leicht greifbare Merkmale zu Ergebnissen führen, entschloß man sich, einheitlich zu einer Ersatzdefinition zu greifen. Im Rahmen der Volks- und Berufs-zählungen 1946 und 1950 sowie auf den meisten Gebieten der Bevölkerungsstatistik wurde zur Unterscheidung der Heimatvertriebenen von der übrigen Bevölkerung der Wohnsitz der Personen am 1. September 1939 in den deutschen Ostgebieten, ostwärts der Oder/Neiße-Linie bzw. im Ausland (letzterer in Kombination mit der deutschen Muttersprache) zugrunde gelegt. Bei den Sozial- und Wirtschaftsstatistiken — auch bei der Wohnungs- und Arbeitsstättenzählung 1950 — also dort, wo Fragen der sozialen Betreuung und der wirtschaftlichen Eingliederung eine besondere Rolle spielen, wurde später an das Vorhandensein eines entsprechenden Ausweises angeknüpft und von der Zahl der von den Flüchtlingsverwaltungen der Länder mit Flüchtlingsausweisen (in den Ländern Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz mit sogenannten Flüchtlingsausweisen A) versehenen Per-

sonen ausgegangen. Mit geringen Abweichungen von Land zu Land wurden diese Ausweise an Personen deutscher Staats- oder Volkzugehörigkeit ausgegeben, die ihren Wohnsitz in den deutschen Ostgebieten unter polnischer oder sowjetischer Verwaltung oder im Ausland (Gebietsstand 31. 12. 1937) hatten und diesen im Zusammenhang mit den Ereignissen des zweiten Weltkrieges infolge Vertreibung, Flucht, Ausweisung oder Aussiedlung verloren haben. Die statistische Zuzählung von Kindern zu den Heimatvertriebenen richtete sich danach, ob der Vater im Sinne einer der beiden genannten Begriffsbestimmungen Heimatvertriebener war. Bei unehelichen Kindern und Kindern, deren Vater nicht mehr am Leben war, wurde für die Zuordnung die Vertriebeneneigenschaft der Mutter als maßgebend angesehen.

An die Stelle der Länderflüchtlingsausweise trat nach Erlaß des Bundesvertriebenengesetzes vom 19. 5. 1953 der Bundesvertriebenenausweis.

Inhaber von Flüchtlings- bzw. Vertriebenenausweisen und Heimatvertriebene nach dem Kriterium des Wohnsitzes am 1. September 1939 entsprechen einander nicht genau. Größenordnungsmäßig ergeben sich jedoch für beide Personenkreise etwa die gleichen Zahlen. Die jeweiligen Begriffsbestimmungen und Erhebungsgrundlagen werden in den einzelnen Abschnitten des vorliegenden Bandes angeführt und erläutert.

Der Zahlenkomplex über die Heimatvertriebenen hat in den drei nachstehenden Veröffentlichungen in etwa derselben Aufgliederung des Stoffes eine abschließende Behandlung gefunden:

Statistisches Taschenbuch über die Heimatvertriebenen (Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, 1953),

Band 114 der Statistik der Bundesrepublik Deutschland: „**Die Vertriebenen und Flüchtlinge in der Bundesrepublik Deutschland in den Jahren 1946 bis 1953**“ (Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, 1955),

Der vorliegende Band 6/III der Untersuchungen zum deutschen Vertriebenen- und Flüchtlingsproblem: „**Die Heimatvertriebenen im Spiegel der Statistik**“ (Herausgeber: Prof. Dr. Bernhard Pfister, Berlin 1957).

Während das Taschenbuch, dessen Bearbeitung ebenfalls in den Händen des Verfassers lag, einem breiten Benutzerkreis die wichtigsten Zahlen über die Heimatvertriebenen und Gesamtbevölkerung in größtmöglicher Beschränkung und Vereinfachung vorweg zugänglich gemacht hat, brachte der Band 114 der Statistik der Bundesrepublik Deutschland, daran anknüpfend, das vollständige statistische Quellenmaterial über die Heimatvertriebenen mit kurzen methodischen und technischen Vorbemerkungen. Hieran schließt sich nun im vorliegenden

Band die zusammenfassende textliche Darstellung der Statistiken über die Heimatvertriebenen im Vergleich mit der übrigen Bevölkerung mit einer Reihe von Schaubildern und einem für den speziellen Zweck bearbeiteten Tabellenteil an.

Wie im Taschenbuch und im Quellenmaterial wird auch bei der textlichen Darstellung von den Ergebnissen der Volks-, Berufs-, Wohnungs- und Arbeitsstättenzählung vom 13. September 1950 ausgegangen. Auf dieser Grundlage wurde das vor- und nachher angefallene Zahlenmaterial aufgebaut und zu Entwicklungsreihen verwendet, aus denen ergänzende statistische Aussagen über die Heimatvertriebenen gewonnen werden konnten. Dabei wurden alle Statistiken bevorzugt, mit deren Hilfe die Heimatvertriebenen als lebendige Menschen in ihrer beruflichen, wirtschaftlichen und sozialen Stellung im Vergleich zur Vorkriegszeit und zur übrigen Bevölkerung besonders sinnfällig dargestellt werden konnten.

Die Darstellungen beschränken sich auf das Bundesgebiet (ohne Saargebiet). Das Zahlenmaterial über die Heimatvertriebenen in den Ländern des Bundesgebietes, das in den besonderen Ländermonographien dieser Schriftenreihe verwertet worden ist, wurde im allgemeinen nur zur Feststellung über die Streuung der wichtigsten Einzelwerte herangezogen. Das Problem der Heimatvertriebenen in Berlin und in der sowjetischen Besatzungszone ist Gegenstand der Untersuchungen zweier besonderer Bände dieser Schriftenreihe. Über diese Gebiete hinaus Nachweise über den Verbleib der Heimatvertriebenen bereitzustellen, war nur in geringem Umfang möglich. Vielfach mußte dabei zu Schätzungen gegriffen werden.

Die angestrebte gründliche und umfassende Auswertung des Zahlenmaterials hat eine nicht vorhergesehene lange Zeit in Anspruch genommen. Die in dieser Zeit angefallenen statistischen Ergebnisse wurden, obwohl das eine wiederholte Neubearbeitung des Stoffes erforderlich machte, soweit wie möglich berücksichtigt. In diesem Zusammenhang darf aber darauf hingewiesen werden, daß die Aufgabe der textlichen Darstellung von Statistiken, zumal in dieser umfassenden Form, weniger in der Mitteilung der neuesten Stichtagszahl (diese ist in den statistischen Berichten des Statistischen Bundesamtes, hinsichtlich der Vertriebenenfrage besonders in der Reihe VIII/20 zu finden) als vielmehr darin besteht, durch Sammlung und Gegenüberstellung von Zahlen aus vielen Lebensbereichen und über größere Zeiträume hinweg ein statistisches Gesamtbild zu entwerfen, das eine möglichst klare Vorstellung nicht nur über den gegenwärtigen Stand, sondern auch über den zukünftigen Ablauf des angesprochenen Problems zu geben vermag.

Die ausgewerteten Zahlen beruhen zum größten Teil auf Quellenmaterial des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landesämter. Es sind daher im allgemeinen keine besonderen Quellenangaben aufgenommen worden. Im übrigen ist in den einzelnen Abschnitten erwähnt, auf welche Erhebungen die Zahlen zurückgehen. Wo Angaben anderer Stellen herangezogen wurden oder der Verfasser zu Schätzungen greifen mußte, sind entsprechende Hinweise gegeben worden.

Wegen der großen Zahl und Vielfalt der im Rahmen dieser Arbeit auszuwertenden Statistiken hat der Verfasser auf einzelnen Spezialgebieten die Hilfe besonderer Experten in Anspruch genommen. Regierungsrat Dr. Horst L ö w e trug die Sterbetafel für Heimatvertriebene bei. Regierungs- und Medizinalrat Dr. med. Berthold M i k a t erläuterte das Zahlenmaterial über die Todesursachen. Referent Dr. Manfred D i t t r i c h schrieb den Abschnitt über Schul- und Hochschulbildung.

Für weitere Hilfe hat der Verfasser vor allem dem Statistischen Bundesamt zu danken, das das gewünschte Quellenmaterial aus seinen Unterlagen zur Verfügung gestellt und auch sonst alle Erleichterungen in der Durchführung der technischen Vorarbeiten gewährt hat. Besonders ist den Damen und Herren des Statistischen Bundesamtes sowie anderer Behörden und Institute zu danken, die sich der Mühe einer Durchsicht der in ihr Fachgebiet fallenden Einzelkapitel unterzogen und mir Ratschläge und Hinweise gegeben haben.

Einer von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Bad Godesberg, gewährten Beihilfe verdanke ich die Möglichkeit, einige Monate eine wissenschaftliche und eine technische Hilfskraft mit der Durchführung der erforderlichen Sonderberechnungen und der Auszüge aus bisher nicht veröffentlichtem Zahlenmaterial beschäftigen und weitere Hilfskräfte für die Anfertigung der graphischen Darstellungen und für Schreibarbeiten heranziehen zu können. Dem Verband der Deutschen Versicherungsunternehmen sei für einen finanziellen Zuschuß zu den bei der Anfertigung der Sterbetafel für die Heimatvertriebenen entstandenen Kosten gedankt.

Der Verfasser

I. Bevölkerung

A. Herkunft und Aufnahme der Heimatvertriebenen

1. Gesamtzahlen

Bis zum 31. Dezember 1955 — dem Ende des zehnten Jahres nach dem zweiten Weltkriege — sind fast 13 Millionen Heimatvertriebene in Deutschland und Österreich aufgenommen worden. Auf Grund von fortgeschriebenen Zählungsergebnissen und unter Zuhilfenahme fundierter Schätzungen ergibt sich folgende Verteilung auf die nachstehenden Gebiete:

Bundesgebiet	8 756 000
Saarland	20 000 ¹
Berlin (West)	158 000
Berlin (Ost)	50 000 ¹
Sowjetische Besatzungszone	3 560 000 ¹
Österreich	350 000
<hr/>	
zusammen 12 894 000	

Die Heimatvertriebenen waren an der Bevölkerung des Bundesgebietes von über 50 Millionen mit 17,4 vH, an der Bevölkerung der sowjetischen Besatzungszone von 16,7 Millionen mit 21,3 vH und an der Bevölkerung des Saarlandes von 1 Million mit 2,0 vH beteiligt. Bei einer Gesamtbevölkerung von 7 Millionen in Österreich stellten die Heimatvertriebenen einen Anteil von 5,0 vH dar. Der Anteil an der Bevölkerung Westberlins betrug 7,2 vH, an der Ostberlins 4,4 vH und an der Bevölkerung aller genannten Gebiete zusammen 16,5 vH. Fast jeder 6. Bewohner war also ein Heimatvertriebener.

Die zahlenmäßige Entwicklung der Heimatvertriebenen im Bundesgebiet, in Berlin und in der sowjetischen Besatzungszone kann annäherungsweise bis Ende 1945 zurückverfolgt werden, also bis zu dem Zeitpunkt, in dem die Fluchtbewegungen und die unorganisierten Vertreibungsmaßnahmen aus dem Osten abgeschlossen und die offiziellen Ausweisungstransporte nach dem Potsdamer Abkommen vom 2. August 1945 noch nicht angelaufen waren:

¹ Schätzungen des Verfassers.

Zeitpunkt	Bundesgebiet	Berlin	Sowjetische Besatzungszone
31. 12. 1945	2 617 000	90 000	1 800 000 ^a
1946	6 184 000	120 000	3 700 000
1947	6 726 000	130 000	4 100 000
1948	7 326 000	150 000	4 200 000
1949	7 681 000	170 000	4 000 000
1950	7 948 000	190 000	3 900 000
1951	8 125 000	200 000	3 800 000
1952	8 258 000	200 000	3 750 000
1953	8 451 000	210 000	3 670 000
1954	8 576 000	210 000	3 620 000
1955	8 756 000	210 000	3 560 000

^a Im Rahmen einer Zwischenvolkszählung am 1. 12. 1945 in der sowjetischen Besatzungszone wurde eine Anzahl von 2 482 000 „Heimatvertriebenen“ ermittelt. Dieses Ergebnis muß jedoch im Vergleich mit der gesamten Zahlenentwicklung der Heimatvertriebenen in der SBZ als unzutreffend bezeichnet werden. Dr. Kornrumpf schätzt in einer im Sonderheft der Zeitschrift für Raumforschung „Das Deutsche Flüchtlingsproblem“, Bielefeld (ohne Jahr) S. 36 erschienenen Arbeit „Das Vertriebenenproblem im Spiegel der Bevölkerungsstatistik“ die Anzahl der Heimatvertriebenen in der SBZ zu diesem Zeitpunkt auf 1 600 000. Diese Schätzung halte ich wiederum für zu niedrig.

Vorstehende Zahlenreihe umreißt die nach dem 1. 1. 1946 sich abspielenden Vorgänge der Vertreibung der Ostdeutschen und ihrer Aufnahme in Deutschland. Genaue Zahlenangaben über Verlauf, Stärke und Richtung der Ausweisungsaktionen nach dem Potsdamer Abkommen können für die Gesamtheit leider nicht gemacht werden, weil

Vertriebenenzustrom	Bundesgebiet	Sowjetische Besatzungszone und Berlin	zusammen
Auf der Flucht vor den feindlichen Armeen u. als heimkehrende Kriegsgefangene u. Wehrmachtangehörige bis 1945	2,6 Mill.	1,9 Mill.	4,5 Mill.
In offiziellen Ausweisungstransporten 1946—1950	3,0 „	1,5 „	4,5 „
Aus vorübergehenden Auffanggebieten, als heimkehrende Kriegsgefangene und in Einzelwanderung 1946 bis 1950	1,9 „ ¹	0,7 „ ¹	2,6 „
Geburtenüberschuß 1945—1950	0,4 „	—	0,4 „
Heimatvertriebene Ende 1950	7,9 Mill.	4,1 Mill.	12,0 Mill.

¹ Unter Berücksichtigung der Wanderung von Heimatvertriebenen aus der sowjetischen Besatzungszone und aus Berlin nach dem Bundesgebiet.

über die Aufnahme von Ausweisungstransporten in der sowjetischen Besatzungszone und in einem Teil der Länder des Bundesgebietes keine Unterlagen mehr vorhanden sind. Seitens der Ausweisungsländer liegen nur für Polen genauere statistische Unterlagen über abgefertigte Ausweisungstransporte vor. Unter dem Vorbehalt der durch die mangelnde Materiallage gegebenen Unsicherheiten kann der Flucht-, Vertreibungs- und Aufnahmevorgang für die Gesamtheit der Heimatvertriebenen bis 1950 etwa in den auf Seite 15 unten aufgeführten Größenordnungen geschätzt werden.

In den anschließenden Jahren bis Ende 1955 beschränkten sich die Ausweisungsaktionen auf einige zehntausend Fälle, auch haben die Zugänge von Heimkehrern aus Kriegsgefangenschaft nachgelassen. Die Hauptfaktoren, die auf die Vertriebenenzahlen im Bundesgebiet eingewirkt haben, bildete die Zuwanderung von Heimatvertriebenen aus der sowjetischen Besatzungszone in einer Größenordnung von jährlich fast 100 000 und der Geburtenüberschuß. Genauere Zahlen über die weitere Zu- und Abwanderung der Heimatvertriebenen, insbesondere über deren zeitliche Entwicklung und alters- und berufsmäßige Zusammensetzung, werden im Kapitel „Wanderung und Umsiedlung der Heimatvertriebenen“ mitgeteilt. Die mit der Geburtenhäufigkeit und der Sterblichkeit der Heimatvertriebenen zusammenhängenden Fragen werden zum Schluß des Hauptteiles I „Bevölkerung“ abgehandelt.

2. Aufnahme in den Ländern des Bundesgebietes

Das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland weist innerhalb seiner Grenzen in keiner anderen Beziehung so gewaltige regionale Unterschiede auf wie gerade bei der Aufnahme und Verteilung der Heimatvertriebenen. Die alliierten Besatzungsmächte legten ohne deutsche Beteiligung die Aufnahmekontingente von Heimatvertriebenen für ihre Zonen fest, wobei sich die französische Besatzungsmacht, da sie an dem der Austreibung zugrundeliegenden Abkommen von Potsdam nicht beteiligt war, im wesentlichen von der Aufnahme von Vertriebenen aus dem Osten ausschloß. Darüber hinaus waren bereits vor den eigentlichen Ausweisungsaktionen beim Herannahen der sowjetischen Armeen Millionen von Deutschen aus den Ostgebieten nach Westen geflüchtet, evakuiert oder ausgewiesen und blieben nach Kriegsende in den Gebieten hängen, in denen sie während des Krieges provisorisch untergebracht waren oder einen Unterschlupf fanden, nämlich hauptsächlich in den agrarischen Gebieten Mecklenburgs, Schleswig-Holsteins, Niedersachsens und Bayerns. Das Fehlen einer zentralen deutschen Staatsgewalt im Jahre der Vertreibung und die mangelnde Solidarität der Länder untereinander sowie gegenüber den

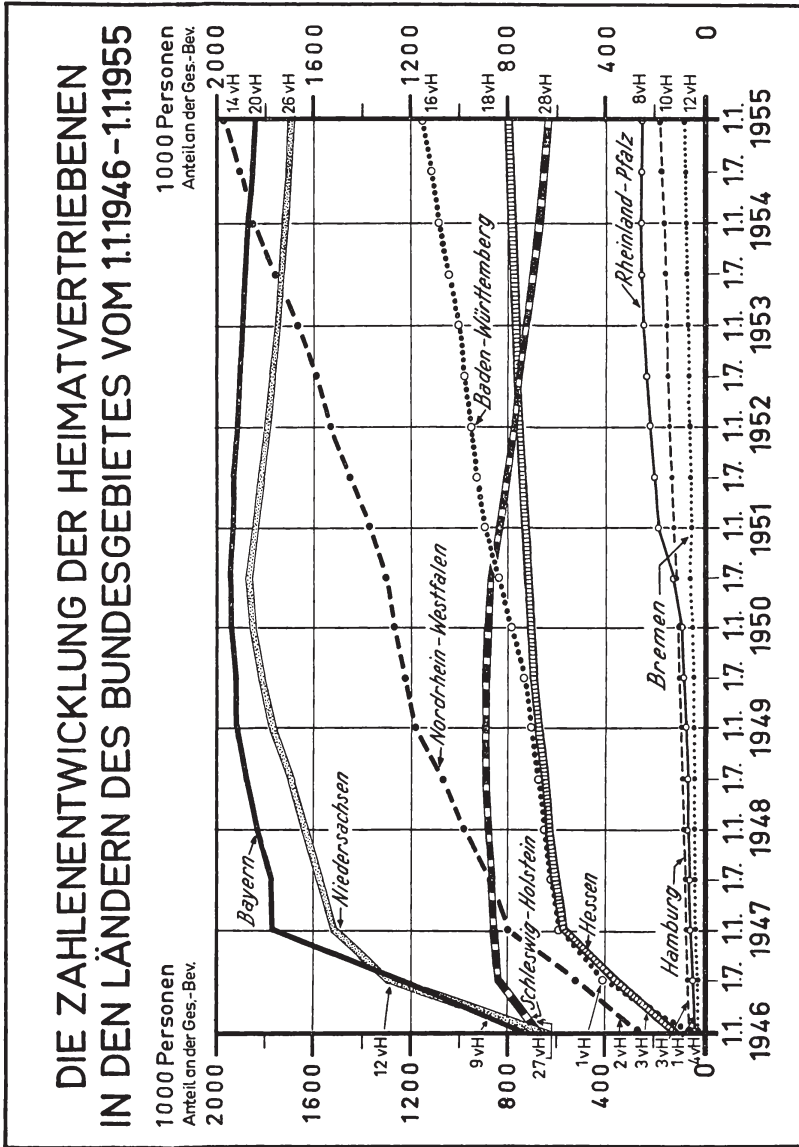
Heimatvertriebenen verhinderte auf Jahre hinaus eine gerechte und zweckentsprechende Verteilung der durch den Vertriebenenzustrom verursachten Lasten aller Art und damit eine Lösung des Vertriebenenproblems auf breitester Grundlage. So waren sowohl am 13.9.1950 als auch am 31.12.1955 trotz Wanderung und Umsiedlung, die im nächsten Kapitel behandelt werden, die Zahlen der Heimatvertriebenen in den Ländern durch erhebliche absolute und relative Unterschiede gekennzeichnet.

Land	Heimatvertriebene			
	am 13. 9. 1950		am 31. 12. 1955	
	Anzahl ¹	vH ²	Anzahl ³	vH ²
Schleswig-Holstein ...	856 943	33,0	622 200	27,3
Hamburg	115 981	7,2	187 600	10,5
Niedersachsen	1 851 472	27,2	1 673 600	25,6
Bremen	48 183	8,6	81 800	12,8
Nordrhein-Westfalen ..	1 331 959	10,1	2 081 400	14,0
Hessen	720 583	16,7	811 500	17,7
Rheinland-Pfalz	152 267	5,1	262 200	7,9
Baden-Württemberg ..	861 526	13,4	1 207 100	16,9
Bayern	1 937 297	21,1	1 828 800	19,9
zusammen	7 876 211	16,5	8 756 200	17,4

¹ Einschl. damaliger Vertriebener aus dem Saarland. — ² vH der Wohnbevölkerung. — ³ Vorläufiges Fortschreibungsergebnis.

Die absolut größte Zahl der Heimatvertriebenen hatte im Jahre 1950 mit über 1,9 Millionen Bayern aufzuweisen, dicht gefolgt von Niedersachsen, woran sich mit großem Abstand Nordrhein-Westfalen mit mehr als 1,3 Millionen anschloß. Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein hatten fast 900 000 Heimatvertriebene aufgenommen, Hessen 700 000. Im Verhältnis zur Wohnbevölkerung standen die drei „Flüchtlingsländer“ Schleswig-Holstein mit 33,0 vH, Niedersachsen mit 27,2 vH und Bayern mit 21,1 vH an der Spitze und weit über dem Bundesdurchschnitt. Hessen lag fast im Bundesdurchschnitt. Bis Ende 1955 hat sich das Bild der Verteilung der Heimatvertriebenen hauptsächlich insofern gewandelt, als Nordrhein-Westfalen in der absoluten Zahl von fast 2,1 Millionen an die Spitze aller Länder gerückt ist und daß Hessen, das früher weniger Heimatvertriebene als Schleswig-Holstein zählte, nun dieses Land in der Vertriebenenzahl um fast 200 000 überragt.

Das Ergebnis der Umsiedlung und Wanderung ist in der Abnahme der Vertriebenenzahlen in Schleswig-Holstein, Niedersachsen und



Bayern und in einer entsprechenden Zunahme in den übrigen Ländern des Bundesgebietes zu sehen. An der in den Prozentsätzen zum Ausdruck kommenden Belastung hat sich aber zumindest in Niedersachsen und Bayern nur wenig geändert.

Die fortlaufende Zahlenentwicklung der Heimatvertriebenen in den Ländern des Bundesgebietes in der Zeit von Anfang 1946 bis Anfang 1955 zeigt nebenstehende graphische Darstellung. Die Kurven, die den jeweiligen Stand der Heimatvertriebenen an den angegebenen Zeitpunkten versinnbildlichen, bestätigen das Bild über die Verteilung der Heimatvertriebenen im Bundesgebiet insofern, als sich bei den Kurven Bayerns, Niedersachsens und Schleswig-Holsteins in den letzten Jahren die oben erwähnte Abnahme der Vertriebenenanzahl ausdrückt, während die Aufnahmeländer, insbesondere Nordrhein-Westfalen, Hessen und Baden-Württemberg, aber auch die Stadtstaaten Hamburg und Bremen eine ununterbrochene Aufwärtsentwicklung in den Vertriebenenanzahlen verzeichnen. Ab 1. 4. 1954 hat Nordrhein-Westfalen vor Bayern und Niedersachsen die absolut höchste Zahl der Heimatvertriebenen erreicht.

3. Aufnahme in den Kreisen

Die Verteilung der Heimatvertriebenen auf die Kreise auf Grund des Anteils an der Gesamtbevölkerung am 13. 9. 1950 veranschaulicht die Karte auf Seite 21. 27 Kreise wiesen einen Vertriebenenanteil von 35 und mehr vH, 36 Kreise von 30 bis 35 vH, 84 Kreise von 25 bis 30 vH und 114 Kreise von 20 bis 25 vH auf. Ein Blick auf die Kartendarstellung zeigt außerordentlich deutlich die Massierung der Heimatvertriebenen in den nordöstlichen Grenzgebieten des Bundesgebietes, sowie in Nordhessen, Nordbaden und in Bayern. Während in Schleswig-Holstein und in Niedersachsen die hohen Vertriebenenanteile, versinnbildlicht durch dunkle Farbe, ziemlich einheitlich vorherrschten, zeigt sich in Bayern ein etwas buntscheckigeres Bild, das auf systematische Verteilungsmaßnahmen der bayerischen Flüchtlingsverwaltung und auf eine gewisse Unruhe in der Flüchtlingsbevölkerung hinweist. Die Grenzen Schleswig-Holsteins gegen Hamburg, Niedersachsens gegen Nordrhein-Westfalen und Bayerns gegen Baden-Württemberg, sowie die Zonengrenzen zwischen der früheren amerikanischen und britischen Zone einerseits und der früheren französischen Zone andererseits prägen sich deutlich aus.

4. Aufnahme in den Gemeinden

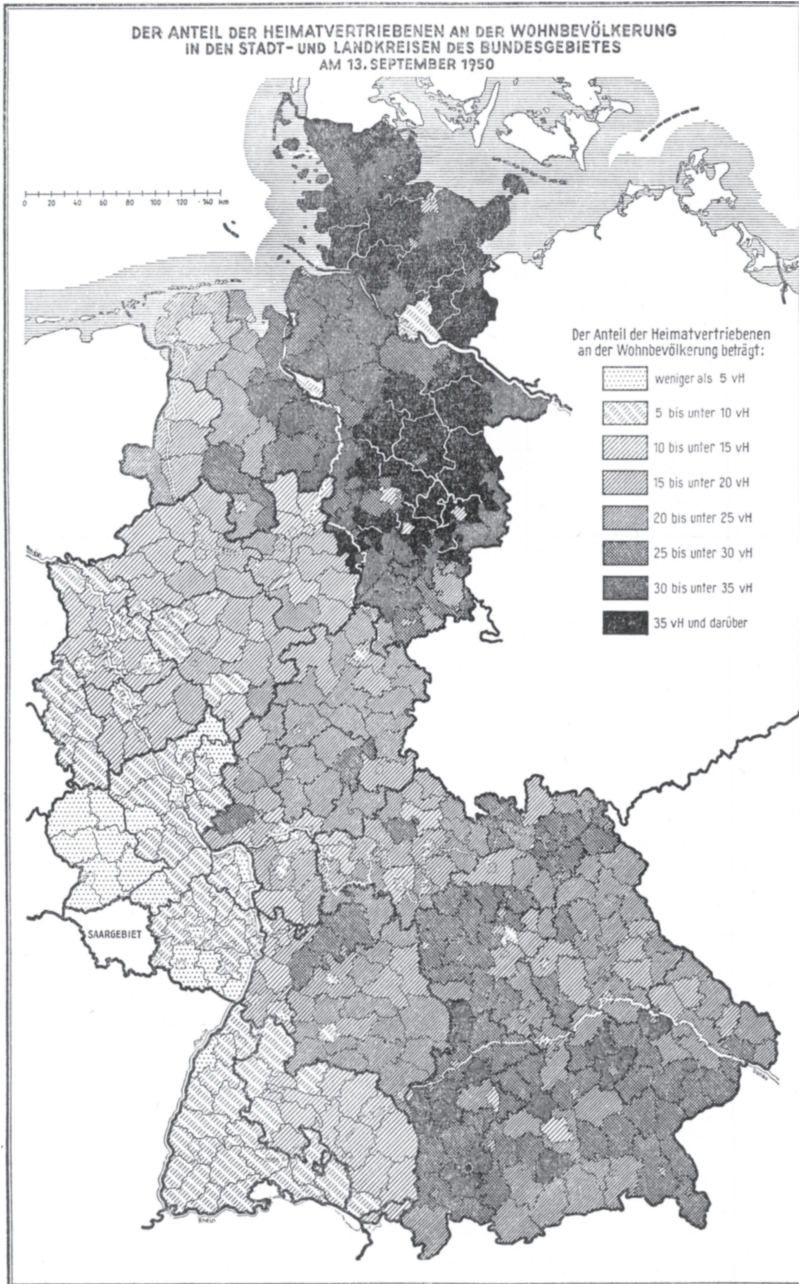
Für die Beurteilung der sozialen Situation der Heimatvertriebenen ist die Kenntnis der Umwelt wünschenswert, in die sie nach der Vertreibung hineingestellt wurden, da die Voraussetzungen für eine soziale und psychologische Eingliederung räumlich gesehen keineswegs ein-

heitlich sind. Die Frage, in welchen Gemeinden die Heimatvertriebenen hauptsächlich aufgenommen wurden, ist daher von erheblicher Bedeutung.

Über die Verteilung der Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung auf die Gemeindegrößenklassen am 13. 9. 1950 gibt folgende Übersicht Aufschluß:

Gemeinden mit Einwohnern	Von 100	
	Heimat- vertriebenen	Personen der übrigen Be- völkerung
	wohnten am 13. 9. 1950 in Ge- meinden mit nebenstehender Einwohnerzahl	
unter 1 000	23,2	15,1
1 000 bis unter 3 000	24,0	17,7
3 000 bis unter 10 000	18,1	15,9
10 000 bis unter 100 000	19,1	21,7
100 000 und mehr	15,6	29,6

Fast ein Drittel der nichtheimatvertriebenen Bevölkerung wohnte am 13. 9. 1950 in Großstädten mit mehr als 100 000 Einwohnern. Von den Heimatvertriebenen konnte nur etwas mehr als ein Siebentel in Großstädten Aufnahme finden. Ihr Anteil an der Bevölkerung der Großstädte betrug nur 9,4 vH gegenüber ihrem Bevölkerungsanteil im Bundesgebiet von fast 17 vH. Dagegen fanden wir die Heimatvertriebenen massiert in den kleinsten und kleinen Gemeinden. Fast die Hälfte aller Heimatvertriebenen wohnte am 13. September 1950 in Gemeinden mit weniger als 3000 Einwohnern, in denen ihr Bevölkerungsanteil im Durchschnitt 22 vH betrug. Von der einheimischen Bevölkerung entfällt nur knapp ein Drittel auf die Gemeinden dieser Größenklasse. In einigen Ländern war die Konzentration der Heimatvertriebenen in den kleinen Gemeinden besonders stark, so in Bayern, Hessen, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz, in denen z. T. weit über die Hälfte der Heimatvertriebenen auf die Gemeinden unter 3000 Einwohnern entfiel. Dies liegt naturgemäß auch an der Gliederung der Gesamtbevölkerung nach Gemeindegrößenklassen, denn auch diese verteilt sich in diesen Ländern überdurchschnittlich auf die kleineren Gemeinden. Es verdient in diesem Zusammenhang hervorgehoben zu werden, daß man nicht nur bei der ersten Aufnahme der Flüchtlinge nach dem Zusammenbruch, sondern auch bei der neuerlichen Um-



siedlung auf die kleineren Gemeinden zurückgegriffen hat, wie die Verteilung der Heimatvertriebenen in Rheinland-Pfalz gezeigt hat.

5. Herkunftsgebiete

Die landsmannschaftliche Gliederung der Heimatvertriebenen im Bundesgebiet ist letztmalig bei der Volkszählung am 13. 9. 1950 ermittelt worden. Der Ermittlung wurde der Wohnsitz am 1. 9. 1939 zu Grunde gelegt. Die gleiche Befragung wurde außer in dem Bundesgebiet auch in der sowjetischen Besatzungszone vorgenommen, doch haben die dortigen statistischen Zentralbehörden die Ergebnisse bis heute nicht veröffentlicht. Ersatzweise ziehen wir daher die Ergebnisse der Volkszählung vom 29. 10. 1946 für dieses Gebiet heran.

Herkunftsgebiet Gebiet des Wohnsitzes am 1. 9. 1939	Heimatvertriebene			
	im Bundesgebiet am 13. 9. 1950		in der sowjetischen Be- satzungszone und Berlin am 29. 10. 1946	
	1000	vH	1000	vH
Ostpreußen	1 347	17,1	516	13,9
Ost-Pommern	891	11,3	528	14,2
Ost-Brandenburg	131	1,7	246	6,6
Schlesien*	2 053	26,1	1 076	28,9
Saargebiet	47	0,6	5	0,1
Danzig	225	2,8	77	2,1
Polen	410	5,2	255	6,8
Sowjetunion einschl. Baltische Staaten und Memelland	158	2,0	58	1,5
Tschechoslowakei	1 912	24,3	845	22,7
Ungarn	178	2,2	4	0,1
Jugoslawien	147	1,9	25	0,7
Rumänien	149	1,9	58	1,5
Österreich	111	1,4	12	0,3
Übriges Ausland	117	1,5	21	0,6
Insgesamt	7 877	100	3 725	100

* Einschl. Teile des Stadt- und Landkreises Zittau.

Für das gesamte Gebiet ergab sich, wenn man die entsprechenden Zahlen für Berlin und die sowjetische Besatzungszone schätzungsweise um 10 vH erhöht, folgende Zusammensetzung der Heimatvertriebenen nach Herkunftsgebietsgruppen am 13. September 1950:

	Millionen	vH
Deutsche Ostgebiete unter polnischer oder sowjetischer Verwaltung	7,0	58,7
Tschechoslowakei	2,8	23,7
Ost- und Südosteuropa	1,8	15,0
Ostvertriebene zusammen	11,6	97,4
Übrige Vertreibungsgebiete	0,4	2,6
zusammen	12,0	100
darunter Bundesgebiet und Berlin (West)..	8,0	67,0

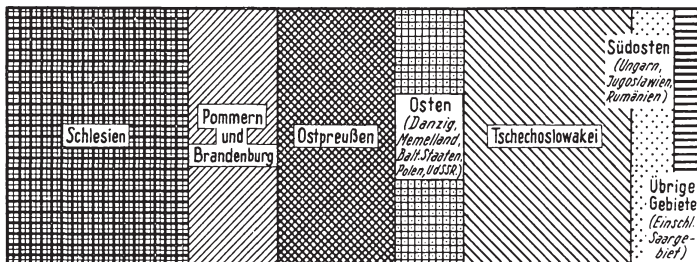
Im Bundesgebiet waren die Heimatvertriebenen aus den deutschen Ostgebieten mit 4,4 Millionen oder 56,1 vH der Gesamtzahl etwas geringer als in der sowjetischen Besatzungszone beteiligt, weil namentlich im südlichen Teil des Bundesgebiets starke Kontingente von Heimatvertriebenen aus dem Ausland Aufnahme gefunden hatten. So stammten allein in Bayern 1,3 Millionen Heimatvertriebene, in Baden-Württemberg 600 000 und in Hessen 500 000 aus dem Ausland. Die Heimatvertriebenen aus den deutschen Ostgebieten waren mit 1,4 Millionen in Niedersachsen, mit 1 Million in Nordrhein-Westfalen und 700 000 in Schleswig-Holstein am zahlreichsten.

6. Inhaber von Flüchtlingsausweisen

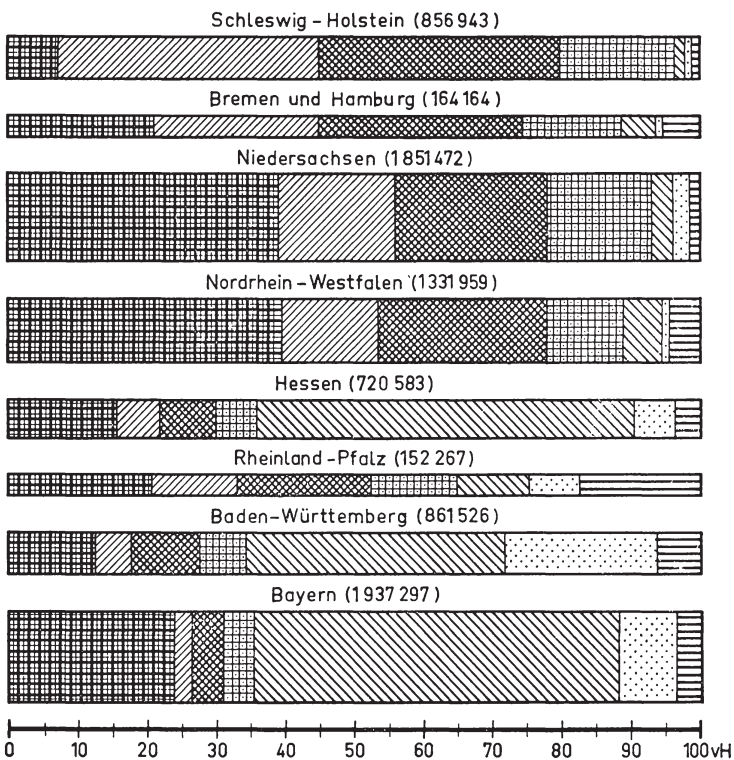
Einer besonderen Behandlung bedürfen die Ergebnisse der Volkszählung vom 13. 9. 1950 über die Inhaber von Flüchtlingsausweisen (in der britischen Zone des Flüchtlingsausweises A) im Bundesgebiet. Es wurde wiederholt darauf hingewiesen, daß das Gebiet des Wohnsitzes nicht immer identisch mit dem Vertreibungsgebiet ist, da zwischen Kriegsbeginn (1. 9. 1939) und der Vertreibung erhebliche Bevölkerungsverschiebungen vor sich gegangen sind. So wurden z. B. die Personen mit Wohnsitz am 1. 9. 1939 in Rumänien, soweit sie 1940 umgesiedelt worden sind, später aus dem damaligen Warthegau oder aus den Ostgebieten des Deutschen Reiches vertrieben. Ähnliche Überschneidungen gibt es zwischen dem Bundesgebiet und den Vertreibungsgebieten. 616 000 Personen, die am 1. 9. 1939 nicht in den Vertreibungsgebieten gewohnt haben (393 000 hatten ihren Wohnsitz im Bundesgebiet, 105 000 in Berlin, 183 000 in Mitteldeutschland), haben bei der Volkszählung angegeben, daß sie den Flüchtlingsausweis A besitzen. Auf der anderen Seite zeigten die Volkszählungsergebnisse, daß größtenteils die gleiche Zahl (686 000) von Personen, die am 1. 9. 1939 in den Vertreibungsgebieten gewohnt hatten, keinen Flüchtlingsausweis besaßen und daher wahrscheinlich nicht vertrieben wurden, sondern im Zuge einer normalen Wanderung oder eines gewöhnlichen

HERKUNFT UND UNTERBRINGUNG DER HEIMATVERTRIEBENEN IM BUNDESGBIET AM 13.9.1950

WOHER SIE KAMEN



WOHIN SIE ZOGEN



Wohnsitzwechsels in das Bundesgebiet gelangt sind. Dank der gegenseitigen Überlappung der Personenkreise der Vertriebenen nach dem Kriterium des Wohnsitzes am 1. 9. 1939 einerseits und nach dem Besitz des Flüchtlingsausweises andererseits, stimmen zahlenmäßig beide Personenkreise überein. Vermutlich ist die Zahl der Flüchtlingsausweisinhaber in den Volkszählungsergebnissen aber etwas überhöht. Ein Blick auf das Verhältnis zwischen Inhabern von Flüchtlingsausweisen und den Personen mit Vorkriegswohnsitz in den Vertreibungsgebieten läßt erkennen, daß in den Ländern der britischen Zone und in Bremen die Zahl der Flüchtlingsausweisinhaber über der Zahl der Vertriebenen nach dem Wohnsitzkriterium, in den Ländern der amerikanischen und französischen Zone aber darunter lag. Diese Tatsache läßt sich leider auf keine andere Weise erklären als die, daß viele Tausende von Inhabern des Flüchtlingsausweises B, der in der britischen Zone an Flüchtlinge aus der sowjetischen Besatzungszone erteilt wurde, sich entgegen den Anleitungen zur Zählung als Inhaber des Flüchtlingsausweises A bezeichnet haben. Diese Divergenz läßt es geraten erscheinen, auf eine weitergehende Auswertung hinsichtlich der Flüchtlingsausweise im Bundesgebiet zu verzichten.

7. Vertreibungsverluste der Ostvertriebenen

Die Gliederung der Bevölkerung nach dem Wohnsitz am 1. 9. 1939 gibt die Möglichkeit, die Vertreibungsverluste der Heimatvertriebenen annähernd zu berechnen. Die Ergebnisse eines solchen Berechnungsversuches sind im Tabellenteil dieses Bandes abgedruckt. Danach gestaltete sich das Schicksal der Ostdeutschen in ihren drei großen Gruppen:

Deutsche aus den Ostgebieten unter polnischer Verwaltung,

Deutsche aus der Tschechoslowakei und

Deutsche aus Ost- und Südosteuropa (ohne Sowjetunion) in nachstehender Weise: (Das Schicksal der in der Vorkriegszeit innerhalb der Sowjetunion siedelnden Deutschen, deren Stärke bei der letzten Volkstumszählung im Jahre 1926 mit 1,2 Millionen ermittelt wurde, liegt leider infolge des Fehlens jeglicher statistischer Unterlagen oder anderer Nachrichten für die Zeit nach 1926 im Dunkel. Es muß damit gerechnet werden, daß die Deutschen in der Sowjetunion dezimiert, versprengt und auf die Weiten Sibiriens verteilt, als Volksgruppe ausgelöscht worden sind.)

überschuß der Heimatvertriebenen nach der Aufnahme in Deutschland, der bei einer Gegenüberstellung mit den Zahlen von 1939 außer Betracht bleiben muß. In Österreich hatten 350 000 Ostvertriebene eine Heimat gefunden, 100 000 werden als bis Ende 1950 ausgewandert angesehen. 14,1 Millionen von den insgesamt 16,9 Millionen Ostvertriebenen sind damit weitgehend einwandfrei als lebend nachgewiesen. Das Schicksal von 2,8 Millionen ist ungeklärt. Von dieser Zahl müssen 500 000 Personen als Wehrmachtsvermißte abgezogen werden*. Aus dieser Berechnung ergeben sich mithin 2,3 Millionen Personen, die nach der Besetzung den Vergeltungsmaßnahmen zum Opfer gefallen sind, nach Rußland verschleppt wurden oder den Unmenschlichkeiten der Austreibung erlegen sind. Von den 2,3 Millionen vermißten Zivilpersonen waren etwa 1,4 Millionen in den deutschen Ostgebieten unter sowjetisch-polnischer Verwaltung, 300 000 in der Tschechoslowakei und 600 000 in Ost- und Südosteuropa beheimatet. Es sei auf folgendes hingewiesen: Die Zahl von 2,3 Millionen verschollenen Heimatvertriebenen ist allerdings nur ein Ergebnis in der vom Bevölkerungsstatistiker berechneten Bevölkerungsbilanz der Ostdeutschen. Wie eine im Jahr 1950 im Bundesgebiet stattgefundene öffentliche Registrierung aller vermißten Zivilpersonen ergeben hat, wurden nur 200 000 Zivilpersonen von ihren in Deutschland lebenden Angehörigen gesucht. Wenn man auch unterstellt, daß diese Erfassung nicht ganz vollständig war, daß ferner ganze Familien und Sippen im Osten zugrundegegangen sind, so daß niemand eine entsprechende Anmeldung bei der Behörde vornehmen konnte, so steht diese Zahl jedoch in einem so krassen Gegensatz zu der vom Statistiker berechneten Verschollenenzahl, daß man zu dem Schluß kommen muß, der größte Teil der 2,3 Mill. fehlenden Heimatvertriebenen habe den Tod gefunden. Offenbar ist den Angehörigen der meisten dieser Opfer hiervon Kunde gekommen, worauf sie eine Vermißtenmeldung unterließen.

* Nach der vom 1.—11. März 1950 im Bundesgebiet stattgefundenen Registrierung der Kriegsgefangenen und Vermißten entfielen auf 1000 im Bundesgebiet aufgenommene Heimatvertriebene etwa 40 Wehrmachtsvermißte; das ergibt bei rund 12 Millionen lebenden Heimatvertriebenen etwa 480 000 Wehrmachtsvermißte (hier gerundet 500 000). Aus der Anzahl von nur 18 Wehrmachtsvermißten, die auf 1000 Einheimische entfallen, läßt sich der Schluß ziehen, daß wahrscheinlich überhaupt die Wehrmachtsverluste der Heimatvertriebenen diejenigen der übrigen Bevölkerung beträchtlich übersteigen.

B. Wanderung und Umsiedlung der Heimatvertriebenen

1. Wanderung

Die jahrhundertelange Entwicklung Ostdeutschlands und des Deutschlands in Ost- und Südosteuropa wurde durch Flucht und Vertreibung, also durch eine große Zwangswanderung nach Westen, abgebrochen. Es folgte das mißliche Geschick, daß die entwurzelten Flüchtlinge und Vertriebenen auch nach dem Kriege nicht zur Ruhe kamen, sondern sich erneut auf die Wanderschaft begeben mußten, um die verlorene Lebensgrundlage allmählich wieder herzustellen. Nach monatelangen Irrfahrten, die der Suche nach Familienangehörigen und Bekannten dienten, folgten bald die Wanderungen und Reisen zur Suche eines Arbeitsplatzes und einer menschenwürdigen Unterkunft. Schließlich strebten die auseinandergerissenen Familien zur Wiedervereinigung, was abermals mit mannigfachen Reisen und Wanderungen verbunden war. Auf diese Weise ist die Wanderung der Vertriebenen ein wesentliches Element der Wiedereingliederung geworden und verdient daher im Rahmen einer statistischen Darstellung des Vertriebenenproblems eine umfassende Würdigung.

Das Zahlenmaterial wurde durch die seit 1. Januar 1950 laufende Wanderungsstatistik zur Verfügung gestellt, die neben der Gesamtwanderung auch die Wanderung der Vertriebenen ausweist. In den Jahren 1946—1949 kann man sich von den Wanderungen der Vertriebenen nur ungefähre Vorstellungen machen, wenn man die Entwicklung der absoluten Zahl der Vertriebenen in den einzelnen Ländern verfolgt.

a) Wanderung über die Ländergrenzen 1950—1952

Unter Zugrundelegung der Ergebnisse der Wanderungsstatistik für die 3 Jahre 1950—1952 ergibt sich folgendes Zahlenbild über Umfang und Richtung der Vertriebenenwanderung:

Annähernd 1 Million Vertriebene haben ihren Wohnsitz innerhalb des Bundesgebietes über die Landesgrenzen hinweg gewechselt. Die Vertriebenen stellten 37,7 vH aller Personen, die den gleichen Wohnsitzwechsel vollzogen haben. Angesichts des Bevölkerungsanteils der Heimatvertriebenen von knapp 17 vH ergibt sich, daß die Vertriebenen mehr als doppelt soviel innerhalb des Bundesgebietes umgezogen sind als die einheimische Bevölkerung.

Außerdem sind in den 3 Jahren von 1950—1952 225 000 Heimatvertriebene aus Berlin und aus der sowjetischen Besatzungszone in das Bundesgebiet zugezogen, womit etwa $\frac{1}{3}$ aller Zuzüge aus diesem Gebiet auf Heimatvertriebene entfielen. 138 000 weitere Personen wanderten aus den deutschen Gebieten ostwärts der Oder-Neiße-Linie, dem

Saargebiet und aus dem Ausland ein. Diese Personen hatten Verfolgung und Vertreibung bei Kriegsende überstanden und wurden erst jetzt ausgesiedelt. Sie gliederten sich in das Heer der Vertriebenen im Bundesgebiet ein. Aus Kriegsgefangenschaft wurden 19 000 Männer und Frauen in das Bundesgebiet entlassen, deren Heimat verlorengegangen war und die sich daher ebenfalls zu den Vertriebenen gesellten. Die Auswanderung der Heimatvertriebenen aus dem Bundesgebiet, sei es nach Berlin oder in die sowjetische Besatzungszone, sei es nach dem Ausland, war zahlenmäßig gering und an der Gesamtwanderung nur mit einem geringfügig über dem Bevölkerungsanteil liegenden Prozentsatz beteiligt.

Verfolgt man die Wanderungsstärke in den einzelnen Jahren des angegebenen Zeitraumes, so stellt sich heraus, daß die Umzüge der Heimatvertriebenen innerhalb des Bundesgebietes in allen 3 Jahren mit etwa 300—350 000 gleichgeblieben sind. Die Zuzüge aus Gebieten außerhalb des Bundesgebiets zeigten folgende Tendenz:

Jahr	aus Berlin und der sowjet. Besatzungszone	aus anderen Gebieten	aus Kriegsgefangenschaft
1950	96 911	64 390	17 664
1951	74 195	42 763	1 161
1952	54 570	30 870	563

Diese Zuzüge gingen, wie vorstehende Zahlen zeigen, nicht nur absolut, sondern auch relativ gegenüber sämtlichen Zuzügen zurück. Den 383 087 Zuzügen standen 139 519 Fortzüge aus dem Bundesgebiet gegenüber, so daß der Wanderungsgewinn der Heimatvertriebenen sich auf 243 568 Personen belief, von denen 144 550 auf das Jahr 1950, 70 275 auf das Jahr 1951 und 28 743 auf das Jahr 1952 entfielen.

Diese für das Bundesgebiet errechnete Zahl verteilt sich in äußerst unterschiedlicher Weise auf die einzelnen Länder. Im großen ganzen kann man 2 Gruppen von Ländern unterscheiden. Eine Gruppe der Abgabländer, zu denen Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern gehören, in denen sich die Zahl der Heimatvertriebenen durch Wanderung vermindert hat, und eine zweite Gruppe der sogenannten Aufnahmeländer, zu denen die übrigen Länder des Bundesgebietes gehören, in denen eine Zunahme der Heimatvertriebenen durch Zuwanderung stattgefunden hat. Hierüber gibt nachstehende Aufstellung über Wanderungssalden der Heimatvertriebenen in den Ländern des Bundesgebietes 1950—1952 Zeugnis:

Land	Saldo d. Wanderung der Heimatvertriebenen innerhalb des Bundesgebiets	Saldo d. Wanderung der Heimatvertriebenen über die Bundesgrenzen	Saldo der Gesamtwanderung der Heimatvertriebenen
SchH	— 209 248	+ 7 465	— 201 783
Hmb	+ 37 368	+ 7 756	+ 45 124
NdSa	— 216 581	+ 37 053	— 179 528
Brm	+ 14 312	+ 2 788	+ 17 100
NrhW	+ 253 007	+ 83 223	+ 336 230
Hess	+ 26 793	+ 17 242	+ 44 035
RhPf	+ 113 293	+ 27 833	+ 141 126
BaWü	+ 109 218	+ 32 532	+ 141 750
Bay	— 121 035	+ 27 676	— 93 359

Die Unterscheidung zwischen Aufnahme- und Abgabeländern ist aus dem positiven und negativen Vorzeichen des Gesamtwanderungssaldos deutlich zu erkennen. Dabei ist zu beachten, daß die Salden der Wanderung innerhalb des Bundesgebiets durch die zusätzliche Aus- und Einwanderung von Heimatvertriebenen über die Bundesgrenzen verändert wurden. Da sämtliche Bundesländer aus Gebieten außerhalb des Bundesgebietes mehr Heimatvertriebene aufgenommen als nach diesen Gebieten abgegeben haben, erhöht sich der Wanderungsgewinn der Aufnahmeländer und vermindert sich der Wanderungsverlust der Abgabeländer entsprechend. Wir erwähnten schon eingangs, daß die Heimatvertriebenen im Durchschnitt 37,7 vH aller Umzüge innerhalb des Bundesgebietes in den Jahren 1950—1952 stellten. Dieser Anteil ist, wie gesagt, ein Durchschnitt und liegt bei den einzelnen Wanderungsrichtungen durchaus verschieden. So waren an den Wanderungen nach anderen Ländern des Bundesgebietes aus Schleswig-Holstein die Heimatvertriebenen mit 64,6 vH, aus Niedersachsen mit 50,5 vH, aus Bayern mit 47,7 vH beteiligt. In den anderen Ländern des Bundesgebietes stellten die Heimatvertriebenen weniger als $\frac{1}{4}$ der Fortzüge nach den übrigen Ländern des Bundesgebietes. Entsprechend waren in den sogenannten Aufnahmeländern die Zuzüge aus den anderen Ländern des Bundesgebietes in hohem Maße aus Heimatvertriebenen zusammengesetzt; so z. B. in Rheinland-Pfalz mit 49,3 vH, in Nordrhein-Westfalen mit 41,1 und in Baden-Württemberg mit 35,0 vH.

Die Wanderungen der Heimatvertriebenen unterschieden sich von den Wanderungen der übrigen Bevölkerung stärker- z. T. auch richtungsmäßig, sowie auch in der Zusammensetzung nach dem Geschlecht, dem Alter und der Erwerbstätigkeit. Die Unterschiede liegen ja auf der Hand, wenn man bedenkt, daß die einheimische Bevölkerung trotz des verlorenenen Krieges und des Zusammenbruchs die Heimat- und

Existenzgrundlage zum größten Teil behalten hat und daher nur in einem beschränkten Umfange sich zum Wohnsitzwechsel über die Ländergrenzen hinaus veranlaßt sah. Bei den Heimatvertriebenen dagegen erstreckte sich der Wanderungsdrang nicht auf einige wenige Kreise sondern auf die Gesamtheit, die sich von einem Wohnsitzwechsel eine Verbesserung der Lebensgrundlage versprach.

Für eine Untersuchung der unterschiedlichen Struktur der Wanderung der Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung werden entsprechende Ergebnisse der Wanderungsstatistik für das Jahr 1951 herangezogen, die im wesentlichen auch für die übrigen Jahre Gültigkeit besitzen dürften. Nachfolgende Strukturzahlen entstammen einer Erfassung der polizeilichen Anmeldungen, die neben den Umzügen innerhalb auch die Zuzüge außerhalb des Bundesgebietes einschließen.

Ein Vergleich der Altersgliederung zeigt schon gewisse Unterschiede zwischen den Zuzügen der Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung. Bei den Zuzügen der Heimatvertriebenen waren Kinder im Alter bis zu 15 Jahren mit 18,4 vH beteiligt, der entsprechende Anteil an den Zuzügen der übrigen Bevölkerung betrug nur 17,3 vH. Dafür wiesen alle Jahrgänge zwischen 15—40 geringere Anteile bei den Heimatvertriebenen auf. Die anschließend älteren Jahrgänge waren wieder stärker als bei der übrigen Bevölkerung besetzt.

Nach dem Geschlecht setzten sich die Zuzüge der Heimatvertriebenen zu 50,2 vH aus männlichen und zu 49,8 vH aus weiblichen Personen zusammen, während von den Zuziehenden der übrigen Bevölkerung 52,6 vH männlich und 47,4 vH weiblich waren. Der etwas höhere Anteil der weiblichen Personen an den Zuzügen der Heimatvertriebenen, weist auf eine stärkere Wanderung von Familienangehörigen hin. Dies bestätigt sich aus folgender Gegenüberstellung der Zuzüge der beiden Bevölkerungsteile im Jahre 1951 nach Bevölkerungsgruppen:

Bevölkerungsgruppe	Von 100 Zuzügen	
	der Heimatvertriebenen	der übrigen Bevölkerung
	entfielen auf die nebenstehende Bevölkerungsgruppe	
Erwerbspersonen	57	61
Selbständige Berufslose	12	13
Angehörige ohne Beruf	31	26

Während also die Selbständigen Berufslosen nur mit geringer Abweichung an der Wanderung der Heimatvertriebenen und der übrigen

Bevölkerung beteiligt waren, zeigt sich bei den Heimatvertriebenen eine wesentlich stärkere Besetzung der Familienangehörigen und eine entsprechend geringere Besetzung der Erwerbspersonen als bei der übrigen Bevölkerung. Die Wanderung der Heimatvertriebenen war also in höherem Maße eine Familienwanderung, während sich bei der einheimischen Bevölkerung die Wanderung stärker auf Erwerbspersonen, Alleinstehende und kleinere Familien beschränkte. Vergleicht man die Gliederung der zugezogenen Heimatvertriebenen mit der Gliederung der Gesamtheit der Heimatvertriebenen im Bundesgebiet, so stellt sich allerdings heraus, daß auch unter den Heimatvertriebenen mit Schwergewicht nur die Erwerbspersonen wandern konnten, während die Selbständigen Berufslosen und die Angehörigen ohne Beruf zunächst nur im geringen Umfange an der Wanderung teilnahmen (Gesamtheit der Heimatvertriebenen im Bundesgebiet am 13. 9. 1950: Erwerbspersonen 42,5 vH, Selbständige Berufslose 14,3 vH, Angehörige ohne Beruf 43,2 vH).

Schließlich sei noch ein Blick auf die Zusammensetzung der zugezogenen Erwerbspersonen nach ihren Berufen getan. Faßt man die landwirtschaftlichen, die industriellen und handwerklichen Berufe sowie die sogenannten „unbestimmten Berufe“, hinter denen sich hauptsächlich berufsfremd beschäftigte Heimatvertriebene verbergen dürften, auf der einen Seite und alle übrigen Berufe, wie technische, Handels- und Verkehrs-, Haushalts-, Gesundheits- und Volkspflege, Verwaltungs- und Rechts- sowie Kunst- und Wissenschaftsberufe auf der anderen Seite zusammen, so ergibt sich, daß von den heimatvertriebenen Erwerbspersonen 57,1 vH zur ersten und 42,9 vH zur zweiten Gruppe gehörten, wogegen von den übrigen Erwerbspersonen nur 47,6 vH Berufstätige der ersten und 52,4 vH der zweiten Gruppe waren. Auch hierin kann ein Beweis dafür erblickt werden, daß der Wanderungsstrom bei den Heimatvertriebenen alle Schichten erfaßte, während sich von der übrigen Bevölkerung hauptsächlich Angehörige spezieller Berufe zum Wohnsitzwechsel entschlossen haben.

b) Wanderung über die Ländergrenzen 1953—1955

In den anschließenden drei Jahren 1953—1955 gingen die Wanderungen der Heimatvertriebenen in nur wenig verminderter Stärke in den vorher aufgezeigten Richtungen weiter. Wiederum waren es über 890 000 Vertriebene, die ihren Wohnsitz innerhalb des Bundesgebietes über die Ländergrenzen hinweg verändert haben. Die Anzahl der Heimatvertriebenen, die in den einzelnen Jahren an dieser Wanderung teilnahmen und ihr Anteil an der Gesamtzahl der Umgezogenen betrug:

Jahr	Innerhalb des Bundesgebietes über die Ländergrenzen umgezogene Heimatvertriebene	
	Anzahl	vH aller Umgezogenen
1950	309.344	38,2
1951	341.490	37,5
1952	323.352	37,5
1950—1952	974.186	37,7
dagegen:		
1953	341.165	36,8
1954	289.361	32,9
1955	259.896	29,7
1953—1955	890.422	33,2

Einem Anteil der Heimatvertriebenen an der Bevölkerung von 17,4 vH steht im Jahre 1955 immer noch ein Anteil von 29,7 vH an der Gesamtzahl der innerhalb des Bundesgebietes umgezogenen Personen gegenüber. Der Unterschied der beiden Prozentsätze zeigt, daß die Heimatvertriebenen nach wie vor in einem weit höheren Maße als die übrige Bevölkerung innerhalb des Bundesgebietes in Bewegung sind. Die Rückläufigkeit in der Stärke dieser Bewegung drückt deutlich die zwar fortschreitende aber keineswegs abgeschlossene wirtschaftliche Eingliederung aus.

Die Anzahl der in den Jahren 1953—1955 aus Berlin und aus der sowjetischen Besatzungszone in das Bundesgebiet zugezogenen Heimatvertriebenen betrug 296 000 und lag damit nicht unwesentlich über der entsprechenden Zahl der vorangegangenen drei Jahre (rund 225 000). 91 000 weitere Heimatvertriebene wanderten aus den deutschen Ostgebieten jenseits der Oder-Neisse-Linie und aus dem Ausland zu. Aus Kriegsgefangenschaft wurde nur noch ein Zugang von 7457 Angehörigen der heimatvertriebenen Bevölkerung registriert. Im einzelnen nahmen die Zuzüge von Heimatvertriebenen in das Bundesgebiet 1953—1955 folgenden Verlauf:

Jahr	aus Berlin und der sowjetischen Besatzungszone	aus anderen Gebieten	aus Kriegsgefangenschaft
1953	109.225	30.793	2.313
1954	87.439	30.841	1.716
1955	99.381	29.718	3.428

Die durchschnittliche Zuwanderung von Heimatvertriebenen aus Berlin und der sowjetischen Besatzungszone betrug jährlich etwa 100 000, die aus den anderen Gebieten etwa 30 000. Den insgesamt 394 854 Zuzügen von Heimatvertriebenen in das Bundesgebiet standen 94 594 gleichzeitige Fortzüge aus dem Bundesgebiet gegenüber, so daß der Wanderungsgewinn der Heimatvertriebenen 1953—1955 fast genau 300 000 Personen betrug. Dieser für das gesamte Bundesgebiet errechnete Wanderungssaldo der Heimatvertriebenen verteilte sich in äußerst unterschiedlicher Weise auf die einzelnen Länder. Hierüber gibt nachstehende Übersicht über die Wanderungssalden der Heimatvertriebenen in den Ländern 1953—1955 Aufschluß:

Land	Saldo der Wanderung der Heimatvertriebenen innerhalb des Bundesgebietes	Saldo der Wanderung der Heimatvertriebenen über die Bundesgrenzen	Saldo der Wanderung der Heimatvertriebenen
SchH	— 124.358	+ 6.988	— 117.370
Hamb	+ 17.601	+ 15.032	+ 32.633
NdSa	— 138.199	+ 27.686	— 110.513
Brm	+ 11.724	+ 4.596	+ 16.320
NrhW	+ 226.006	+ 119.310	+ 345.316
Hess	+ 10.708	+ 19.512	+ 30.220
RhPf	+ 10.844	+ 18.731	+ 29.575
BaWü	+ 100.851	+ 63.060	+ 163.911
Bay	— 115.177	+ 25.344	— 89.833

Wiederum schälten sich die drei Abgabelländer Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern mit Wanderungsverlusten auf der einen und alle übrigen Länder als Aufnahmeländer mit Wanderungsgewinnen auf der anderen Seite deutlich heraus. Mit Ausnahme Nordrhein-Westfalens und Baden-Württembergs haben sich in allen Ländern die Wanderungssalden allerdings vermindert. Besonders stark ist der Rückgang des Wanderungsgewinns in Rheinland-Pfalz, der in den Jahren 1950—1952 noch 141 126 betrug und sich nun auf 29 575 ermäßigte. In Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg stieg der Wanderungsgewinn der Heimatvertriebenen gegenüber den vorangegangenen drei Jahren noch an, was in beiden Ländern aber ausschließlich auf die wachsende Aufnahme von Heimatvertriebenen aus Gebieten außerhalb des Bundesgebietes zurückzuführen ist, während sich der Saldo der Bundesbinnenwanderung auch in diesen Ländern verminderte.

In der Gliederung der Heimatvertriebenen, die in den Ländern 1953—1955 zugezogen sind, zeigten sich weiterhin gewisse Unterschiede zu derjenigen der übrigen Zuzüge. Beim Vergleich der Altersgliederungen ergibt sich, daß der Anteil der Kinder unter 14 Jahren an den zugezogenen Heimatvertriebenen und den übrigen Zuzügen etwa gleich groß war, daß der Anteil der 14- bis 18jährigen dagegen bei den Heimatvertriebenen mit 9,0 vH den bei den übrigen Zuzügen mit 8,2 vH übertraf. Im übrigen lassen sich die gleichen Unterschiede wie in den vorangegangenen drei Jahren feststellen. Das trifft auch für die Gliederung nach dem Geschlecht, nach Bevölkerungsgruppen und für die Struktur der zugezogenen Erwerbspersonen nach Berufen zu.

c) Wanderung innerhalb der Länder

Vorstehende Darstellung der Wanderung der Heimatvertriebenen schließt die Wanderung innerhalb der Kreise sowie innerhalb der Länder nicht ein. Ihre Behandlung wurde den in dieser Schriftenreihe veröffentlichten Untersuchungen über das Vertriebenenproblem in den Ländern überlassen. Um jedoch eine Vorstellung von dem außerordentlichen Ausmaß auch dieser Wanderungsströme zu vermitteln, seien die entsprechenden Zahlen wenigstens für die Jahre 1953 und 1954 wiedergegeben:*

Jahr	Heimatvertriebene, die umgezogen sind			
	innerhalb der Kreise		innerhalb der Länder	
	Anzahl	vH aller Verzogenen	Anzahl	vH aller Verzogenen
1953	203.800	29,3	384.700	24,7
1954	223.000	32,0	394.700	24,3

Zusammen mit den weiter vorn genannten Fortzügen der Heimatvertriebenen über die Ländergrenzen errechnet sich für jedes der beiden Jahre eine Anzahl von über 900 000 Heimatvertriebenen, die ihren Wohnsitz innerhalb des Bundesgebietes verändert haben.

d) Auswanderung

Neben der eigentlichen Wanderungsstatistik wird im Bundesgebiet seit Beginn des Jahres 1953 auch eine besondere Aus- und Einwande-

* Werner Nellner: Die Wanderungsbilanz der Vertriebenen und Zugewanderten in den Kreisen des Bundesgebietes. Informationen des Instituts für Raumforschung 16/56 Seite 407.

rungsstatistik geführt. Als Erhebungsunterlage werden besondere Ein- und Auswanderungskarten benutzt, die beim Grenzübertritt von der Paßkontrolle ausgefüllt werden. Als Auswanderer gelten alle Reisenden, die die Auslandsgrenzen des Bundesgebietes mit der Absicht überschreiten, dieses Gebiet für dauernd, mindestens jedoch auf 1 Jahr, zu verlassen. Sie müssen wenigstens 1 Jahr in Deutschland (Bundesgebiet, Saarland, Berlin und sowjetische Besatzungszone) ansässig gewesen sein. Der Fortzug aus dem Bundesgebiet nach dem Saarland, nach Berlin und nach der sowjetischen Besatzungszone gilt nicht als Auswanderung.

Die Begriffsbestimmung für Heimatvertriebene in der Auswanderungsstatistik ist die des Bundesvertriebenengesetzes.

In den 3 Jahren 1953 bis 1955 wurden folgende Auswanderer registriert:

Jahr	Auswanderer		
	insgesamt	darunter Heimatvertriebene	
		Anzahl	vH
1953	60.814	21.314	35,0
1954	61.614	18.954	30,8
1955	48.564	15.834	32,6
1953 — 1955	170.992	56.102	32,8

Danach haben von 1953 bis 1955 56 102 Heimatvertriebene das Bundesgebiet als Auswanderer verlassen. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Auswanderer in dieser Zeit beträgt 32,8 vH und liegt damit wesentlich über dem Anteil der Heimatvertriebenen an der Gesamtbevölkerung des Bundesgebietes, der sich am 31.12.1954 auf 17,2 vH belief. Bei der Gegenüberstellung dieser beiden Prozentsätze ist zu beachten, daß sich unter den Auswanderern relativ viele Ausländer befinden, so daß die starke Beteiligung der Heimatvertriebenen an den deutschen Auswanderern hierdurch nicht im vollen Umfange zum Ausdruck kommt. Der starke Rückgang in der Auswanderung der Heimatvertriebenen von Jahr zu Jahr dürfte auf die fortschreitende wirtschaftliche Eingliederung im Bundesgebiet zurückzuführen sein.

Wie sich die 56 102 heimatvertriebenen Auswanderer in den 3 Jahren über die Welt verteilten, geht aus nachstehender Aufstellung über die Auswanderer nach Zielländern 1953—1955 hervor:

Zielland	Auswanderer 1953—1955					
	insgesamt		davon			
			Heimatvertriebene		Übrige	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH
Europäisches Ausland ..	3.628	2,1	618	1,1	3.010	2,6
Außereuropäisches Ausland	167.364	97,9	55.484	98,9	111.880	97,4
davon:						
Argentinien	775	0,4	257	0,5	518	0,5
Brasilien	3.003	1,8	943	1,7	2.060	1,8
Kanada	73.016	42,7	28.521	50,8	44.495	38,7
USA	56.395	33,0	16.951	30,2	39.444	34,3
Übriges Amerika	1.789	1,0	658	1,2	1.131	1,0
Südafrikan. Union	3.358	2,0	631	1,1	2.727	2,4
Übriges Afrika	38	0,0	7	0,0	31	0,0
Asien	186	0,1	25	0,1	161	0,1
Australien	28.681	16,8	7.473	13,3	21.208	18,5
Übriges außereuropäi- sches Ausland*	123	0,1	18	0,0	105	0,1
insgesamt	170.992	100	56.102	100	114.890	100
davon						
männlich	85.608	50,1	28.694	51,1	56.914	49,5
weiblich	85.384	49,9	27.408	48,9	57.976	50,5

* und ohne Angabe.

Die reichliche Hälfte aller heimatvertriebenen Auswanderer wurde von Kanada aufgenommen. Als zweites Aufnahmeland folgen die USA mit 30,2 vH und Australien mit 13,3 vH, so daß insgesamt 94,3 vH aller heimatvertriebenen Auswanderer allein auf diese drei Zielländer entfallen. Auch bei den übrigen Auswanderern herrschen die drei genannten Länder mit über 90 vH als Zielländer eindeutig vor, wenn auch die Aufnahmequote Kanadas zu Gunsten der der USA und Australiens wesentlich herabgesetzt ist. Kanada war eines der ersten Länder, das sich nach dem Kriege bereit erklärt hat, heimatvertriebene Auswanderer in größerem Umfange aufzunehmen, während die USA und Australien sich offenbar zunächst noch etwas zurückhielten.

Nach dem Geschlecht setzten sich die Heimatvertriebenen unter den Auswanderern zu 51,1 vH aus männlichen und zu 48,9 vH aus weiblichen Personen zusammen, während von den übrigen Auswanderern nur 49,5 vH männlich, dagegen 50,5 vH weiblich waren. Der stärkere Anteil der weiblichen Personen unter den übrigen Aus-

wanderern dürfte auf eine stärkere Beteiligung von Familienangehörigen hinweisen.

Bei einem Blick auf die Altersgliederung der Heimatvertriebenen unter den Auswanderern ergibt sich folgende Gegenüberstellung:

Altersgruppe in Jahren	Von 100	
	Heimatvertriebenen unter den Auswanderern in den Jahren 1953—1955	Heimatvertriebenen im Bundesgebiet am 13. 9. 1950
	gehörten zu nebenstehender Altersgruppe	
unter 16	26,7	27,4
16 bis unter 25	23,0	13,8
25 „ „ 45	36,8	28,9
45 „ „ 65	11,8	22,3
65 und mehr	1,7	7,6

Im Vergleich zur Altersgliederung der Heimatvertriebenen im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 treten unter den Auswanderern die jungen Leute von 16 bis unter 25 Jahren und die jüngeren erwerbsfähigen Jahrgänge von 25 bis unter 45 Jahren bedeutend stärker hervor. Die annähernde Übereinstimmung des Anteils der unter 16jährigen deutet darauf hin, daß die Auswanderer relativ wenige Kinder mitnahmen. Die Jahrgänge über 45 waren in nur geringem Umfange an der Auswanderung beteiligt.

Über die Erwerbsstruktur der Heimatvertriebenen unter den Auswanderern liegen folgende Vergleichszahlen vor:

Bevölkerungsgruppe	Von 100	
	Heimatvertriebenen unter den Auswanderern	Heimatvertriebenen im Bundesgebiet am 13. 9. 1950
	gehörten zu nebenstehender Bevölkerungsgruppe	
Erwerbspersonen	53,1	42,5
Selbständige Beruflose	3,1	14,3
Angehörige ohne Beruf	43,8	43,2

Wie bereits aus der Alters- und Geschlechtsgliederung zu vermuten war, sind die Erwerbspersonen an den Heimatvertriebenen unter den Auswanderern überdurchschnittlich beteiligt. Angesichts des hohen Anteils der Erwerbspersonen (53,1 vH) ist der Anteil der Angehörigen ohne Beruf (43,8 vH) erstaunlich gering, was wiederum darauf hindeutet, daß sich unter den Erwerbspersonen viele alleinstehende junge Leute befanden. Der Anteil der selbständigen Berufslosen an der Auswanderung ist unbedeutend. Das „soziale Gepäck“ wird von den Zieländern nicht mit aufgenommen, seine Betreuung wird der Bundesrepublik überlassen.

Die vorstehenden statistischen Ergebnisse über die Auswanderung in den Jahren 1953 bis 1955 sollen durch eine Schätzung der gesamten Auswanderung der Heimatvertriebenen nach dem Kriege abgerundet werden. Von den Heimatvertriebenen dürften ausgewandert sein:

Bis zur Volkszählung am 13. 9. 1950	100 000
anschließend bis Ende 1952	74 000
1953 bis 1955	56 000
	<hr/>
	zusammen 230 000

Wenn man die Auswanderung von Heimatvertriebenen als Beitrag zur Lösung des Vertriebenenproblems ansieht, so ist dieser mit 230 000 Personen gegenüber der Gesamtzahl von rund 8,8 Millionen Heimatvertriebenen, die im Bundesgebiet aufgenommen worden sind, als gering zu veranschlagen. Wenn man berücksichtigt, daß es sich hierbei außerdem noch um junge erwerbsfähige Leute mit geringem Familienanhang unter fast völligem Ausschluß hilfsbedürftiger älterer Personen handelt, wird man diese Feststellung zusätzlich unterstrichen finden.

2. Umsiedlung

Im Rahmen der Wanderung der Heimatvertriebenen innerhalb des Bundesgebietes spielt die Umsiedlung eine weitgehend bestimmende Rolle. Aus den Gesamtzahlen über die Wanderung, die in den beiden vorgenannten Abschnitten behandelt worden sind, sollen daher die statistischen Daten über die Umsiedlung besonders herausgeschält werden. Zunächst sei eine kurze Betrachtung vorangestellt.

a) Umsiedlung und Statistik

Der Einstrom der Heimatvertriebenen beim Zusammenbruch und unmittelbar nach Kriegsende brachte es mit sich, daß besonders die drei Länder Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern überbelegt worden sind. Die spätere Verteilung der in offiziellen Transporten

übernommenen Deutschen aus Osteuropa, die mehr oder weniger in den Händen der Besatzungsmächte lag, glich diese Überbelegung nicht aus. Die Länder der damaligen französischen Zone sperrten, da die französische Besatzungsmacht am Potsdamer Abkommen über die Ausweisung der Deutschen nicht beteiligt war, überhaupt jeden Zuzug für Heimatvertriebene. Die so entstandene unterschiedliche Belastung der Bundesländer auf allen Lebensgebieten durch die Heimatvertriebenen zieht sich daher wie ein roter Faden durch sämtliche Einzelkapitel dieser Arbeit. Diese Unterschiede wurden nicht nur durch den Statistiker registriert, sondern auf das stärkste von weiten Bevölkerungskreisen der einheimischen und der heimatvertriebenen Bevölkerung empfunden. Es ist daher verständlich, daß die im Zuge der Flucht und Vertreibung zunächst mit Heimatvertriebenen überlasteten Länder die Forderung nach einer Entlastung durch einen regionalen Flüchtlingsaustausch erhoben haben. Mangels einer zentralen Staatsgewalt konnte dieser Ausgleich zunächst nur im Wege der Verhandlungen der Länder untereinander herbeigeführt werden, die aber an der Weigerung der weniger belasteten Länder, größere Vertriebenenkontingente im Wege der Umsiedlung aufzunehmen, scheiterten. Dabei wurde seitens dieser Länder diese Weigerung nicht etwa offen ausgesprochen, sondern die Überbelastung der anderen Länder bestritten bzw. die Zustimmung zu einer Umsiedlung von einer statistischen Nachweisung der Überbelastung abhängig gemacht. Da das Vertriebenenproblem in den ersten Jahren eine Frage der wohnraummäßigen Unterbringung war, wurde an eine einheitliche Wohnungszählung in sämtlichen Ländern gedacht. Nach den Ergebnissen dieser Wohnungszählung sollte eine Neuverteilung der Heimatvertriebenen und sogar weiterer Bevölkerungskreise erfolgen. Diese einheitliche Wohnungszählung wurde immer wieder hinausgeschoben und fand erst im September 1950 im Zusammenhang mit der Volks- und Berufszählung statt.

Als die Ergebnisse dieser Wohnungszählung 2 Jahre später vorlagen, interessierten sie im Zusammenhang mit der Umsiedlung nicht mehr. Das ist insofern nicht bedauerlich, als die für den Bevölkerungsaustausch gedachten Zahlen völlig unbrauchbar waren und niemals Anhaltspunkte für Umsiedlungsverhandlungen zwischen den Ländern hätten abgeben können. Der Vollständigkeit halber sei das Ergebnis wiedergegeben. Wenn man unter Verwendung der Ergebnisse der Wohnungszählung die gesamte Bevölkerung im Bundesgebiet am 13. 9. 1950 völlig gleichmäßig auf die Räume in Normalwohnungen hätte verteilen wollen, so wäre folgender Bevölkerungsaustausch erforderlich gewesen:

1. Folgende Länder hätten abgeben müssen:

Schleswig-Holstein	341 934 Personen
Niedersachsen	338 801 „
Nordrhein-Westfalen	297 614 „
Bayern	154 298 „
Hamburg	9 890 „

zusammen rd. 1 142 000 Personen

2. Die 1 142 000 in den genannten Ländern „überschüssigen“ Personen hätten von folgenden Ländern aufgenommen werden müssen:

Baden-Württemberg	666 758 Personen
Rheinland-Pfalz	313 332 „
Hessen	141 778 „
Bremen	20 371 „

zusammen rd. 1 142 000 Personen

Über die Undurchführbarkeit eines solchen Umsiedlungsprogramms, auch über dessen Unzweckmäßigkeit unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten, erübrigt sich jedes Wort.

b) Programm und Durchführung der Umsiedlung

Die Umsiedlung konnte erst nach Inkrafttreten des Grundgesetzes durch die Bundesregierung in Gang gesetzt werden. In der Festlegung von Richtung und Umfang des Umsiedlungsprogramms stützte sie sich dabei auf das von den an der Umsiedlung interessierten Ländern vorgelegte Tatsachen- und Zahlenmaterial. In der Verteilung der Umsiedlungskontingente mußte sie allerdings weitgehend auf die Aufnahmefähigkeit und -bereitschaft der vorgesehenen Aufnahmeländer Rücksicht nehmen. Das gesamte 1 050 000 Personen umfassende Umsiedlungsprogramm der Bundesregierung wurde in nachstehenden Rechtsgrundlagen geregelt:

Rechtsgrundlage	Umzusiedelnde Personen
Verordnung über die Umsiedlung von Heimatvertriebenen aus den Ländern Bayern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein vom 29. 11. 1949	300 000
Gesetz zur Umsiedlung von Heimatvertriebenen aus den Ländern Bayern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein vom 22. Mai 1951 in der Fassung vom 23. September 1952	300 000

Verordnung zur Umsiedlung von Vertriebenen aus Flüchtlingslagern und Notwohnungen in den Ländern Bayern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein vom 13. Februar 1953	150 000
Verordnung zur Umsiedlung von Vertriebenen und Flüchtlingen aus überbelegten Ländern vom 19. Juni 1955	165 000
Verordnung zur Umsiedlung aus überbelegten Ländern vom 5. Juni 1956	135 000
zusammen	1 050 000

Auf Grund der in den Jahren 1949 bis 1955 geschaffenen Rechtsgrundlagen (also ohne die letzte Verordnung vom 5. Juni 1956) sollten 915 000 Personen umgesiedelt werden, deren Auswahl aus den Abgabeländern und Verteilung auf die Aufnahmeländer wie folgt vorgeschrieben wurde:

Aufnahmeland	In nebenstehende Aufnahmeländer sollten Personen umgesiedelt werden			
	insgesamt	davon aus		
		Schleswig-Holstein	Niedersachsen	Bayern
Hamburg	47.000	35.400	10.150	1.450
Bremen	9.500	2.900	6.100	500
Nordrhein-Westfalen ..	451.500	220.500	153.850	77.150
Hessen	30.000	9.250	7.300	13.450
Rheinland-Pfalz	121.500	46.250	34.800	40.450
Baden-Württemberg ..	255.500	107.700	55.800	92.000
zusammen	915.000	422.000	268.000	225.000

Mit 422 000 Personen sollte Schleswig-Holstein das größte Umsiedlerkontingent stellen. Niedersachsen und Bayern folgten mit erheblichem Abstand. In der Größenordnung der Abgabekontingente knüpfte die Bundesregierung an das Verhältnis 2 : 1 : 1 an, das in den Vorverhandlungen zwischen den Abgabelländern bereits festgelegt worden war. Von den Umsiedlern sollte den größten Teil Nordrhein-Westfalen aufnehmen. Baden-Württemberg — hier besonders die ehemaligen Länder der französischen Zone — und Rheinland-Pfalz schlossen sich mit entsprechend verringerten Aufnahmekontingenten an. In dem relativ geringen Aufnahmekontingent von Hessen zeigte sich die Rücksichtnahme auf die eigene nicht unerhebliche Belastung mit Heimatvertriebenen, insbesondere in den Zonengrenzgebieten, dieses Landes.

Das nunmehr folgende Zahlenmaterial über die Erfüllung des Umsiedlungsprogramms bis Ende 1955 wurde den Nachweisungen der Geschäftsstatistik des Bundesministeriums für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte entnommen. Nach diesen Unterlagen, die auf Meldungen der Aufnahmeländer bzw. der Abgabeländer beruhen, sind bis Ende 1955 folgende Personengruppen umgesiedelt worden:

Aufnahmeland	Bis Ende 1955 in nebenstehende Aufnahmeländer tatsächlich umgesiedelte Personen				
	insgesamt		davon aus		
			Schleswig-Holstein	Niedersachsen	Bayern
	Anzahl	vH ^a	Anzahl		
Hamburg	37.862	80,6	26.503	9.009	1.450
Bremen	9.313	98,0	2.900	5.913	500
Nordrhein-Westfalen ..	372.156	82,4	181.190	126.455	64.511
Hessen	26.869	89,6	9.010	6.776	11.083
Rheinland-Pfalz	118.181	97,3	45.179	33.995	39.007
Baden-Württemberg ..	237.901	93,1	99.974	54.623	83.304
zusammen	802.282	87,7	364.756	237.671	199.855
vH ^a	—	—	86,4	88,7	88,8

^a vH des Ende 1955 maßgebenden Umsiedlungssolls lt. einschlägiger Umsiedlungsgesetze bzw. Verordnungen.

Danach ist das vorgeschriebene Umsiedlungsprogramm im großen und ganzen eingehalten worden. Von 915 000 für die Umsiedlung vorgesehenen Personen waren bis Ende 1955 802 282 oder 87,7 vH tatsächlich umgesiedelt. Die Erfüllung des Umsiedlungsprogramms ist mit 88,8 vH bzw. 88,7 vH bei Bayern und Niedersachsen etwa gleich groß. Schleswig-Holstein weist mit 86,4 vH Erfüllung einen etwas größeren Rückstand auf. Unter den Aufnahmeländern stehen Bremen und Rheinland-Pfalz mit den höchsten Erfüllungsquoten an der Spitze, Nordrhein-Westfalen und Hamburg mit den relativ größten Rückständen am Ende der Reihe. Beide Länder waren wegen der eigenen Wohnungsnot gezwungen, die Aufnahme von Umsiedlern von der Fertigstellung der für diese vorgesehenen Wohnungen abhängig zu machen.

In mancher Hinsicht aufschlußreich ist der zeitliche Ablauf der Umsiedlungsaktion. Nach den Unterlagen der Geschäftsstatistik des Bundesministeriums für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte wurden umgesiedelt:

Aufnahmeland	In nebenstehende Aufnahmeländer aufgenommene Umsiedler (in 1000 Personen)						
	1949	1950	1951	1952	1953	1954	1955
Hamburg	—	3,8	4,4	7,4	6,5	8,3	7,6
Bremen	—	1,3	0,5	3,2	2,5	—	1,8
Nordrhein-Westfalen ..	—	36,5	49,9	79,3	94,0	61,9	50,5
Hessen	—	6,9	4,4	5,4	6,4	2,0	1,8
Rheinland-Pfalz	0,1	86,3	15,9	6,3	2,7	3,1	3,8
Baden-Württemberg ..	32,1	59,6	21,3	40,3	41,6	28,6	14,5
zusammen	32,2	194,3	96,5	141,9	153,7	104,4	79,4

Nach dieser Aufstellung wurde merkwürdigerweise bereits 1950 — also zu Beginn der Umsiedlungsaktion, als gerade die so entscheidende Wohnungsfrage noch weitgehend ungelöst war — die größte Zahl von Umsiedlern registriert. Ein Blick auf die beteiligten Aufnahmeländer zeigt, daß Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg den weitaus größten Teil des Umsiedlungskontingents dieses Jahres übernommen hatten. Es sind die einzigen Länder, auf die bereits im vorangegangenen Jahr 1949 Umsiedlungskontingente entfielen. In diesen beiden Jahren wurde die Belegung der ehemaligen französischen Zone, die sich jahrelang davon ausgeschlossen hatte, mit Heimatvertriebenen stoßweise nachgeholt. Zur Beschleunigung der Aktion wurden die Umsiedler der ersten Zeit meist in Transporten überführt und mußten bis zur Unterbringung in den für sie freigemachten Altwohnraum mehr oder weniger lange Fristen in Aufnahmelagern verbringen. Nach diesem stoßweisen Beginn ging die Anzahl der Umsiedler im Jahre 1951 zurück, um dann im Zusammenhang mit der Fertigstellung von Neubauwohnungen allmählich bis zum Jahre 1953 wieder anzusteigen. In den darauf folgenden Jahren fiel die Zahl der Umsiedler wiederum rasch ab.

c) Die Auswahl der Umsiedler

In diesem Zusammenhang soll ein Blick auf die Auswahl der Umsiedler geworfen werden. Die Umsiedlung sollte nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht zu einem Abzug der jungen arbeitsfähigen Vertriebenen aus den mit Heimatvertriebenen überbelasteten Gebieten führen, sondern in der Zusammensetzung des beteiligten Personenkreises der Bevölkerungs- und Erwerbsstruktur der Heimatvertriebenen in den Abgabeländern entsprechen. Auf der anderen Seite fürchteten die Aufnahmeländer aber, durch Aufnahme von Heimatvertriebenen ihre Wirtschaft zu belasten und sie forderten daher die berufsmäßige Auswahl der Umsiedler durch eigene Landeskommissionen. Dem Gesichtspunkt der bewußten Auswahl kam das Verfahren, die Umsied-

ler in geschlossenen Transporten von den Abgabeländern nach den Aufnahmeländern zu überführen, sehr entgegen. Dieses Verfahren bot überdies den arbeitslosen oder berufsfremd eingesetzten Heimatvertriebenen in den Abgabeländern, die entweder keine Beziehungen besaßen, um in anderen Gebieten des Bundesgebietes Arbeit zu bekommen, oder wegen des Vorhandenseins einer zu großen Familie sich nicht selbst auf die Wanderschaft begeben konnten, die Möglichkeit, an der Umsiedlung beteiligt zu werden. Der wirtschaftliche Aufschwung und der damit entstandene hohe Bedarf an Arbeitskräften in den Aufnahmeländern führte aber dazu, daß die Heimatvertriebenen in zunehmendem Maße von sich aus eine Arbeit finden und aus eigener Initiative von Abgabeland nach Aufnahmland verziehen konnten. Es wäre unbillig gewesen, diese Heimatvertriebenen nicht auch auf die Umsiedlungskontingente anzurechnen und sie nicht in den Genuß der Förderung des Wohnungsbaues für Umsiedler zu bringen. Mit der Anerkennung dieser Heimatvertriebenen als Umsiedler und ihrer Einweisung in Umsiedlerwohnungen entwickelte sich das sogenannte un gelenkte Verfahren der Umsiedlung, das schließlich das gelenkte Verfahren in Transporten verdrängte. Der zurückgehende Anteil der Umsiedler in Transporten an der Gesamtzahl der umgesiedelten Personen geht aus nachstehender Aufstellung hervor:

Jahr	Umsiedler		
	insges.	davon in Umsiedlungstransporten	
		Anzahl	vH
1949	32.165	32.165	100
1950	194.314	125.906	64,8
1951	96 509	37.581	38,9
1952	141.881	52.220	35,2

Im Jahre 1953 wurden lediglich aus Schleswig-Holstein noch Umsiedlungstransporte im größeren Umfange in die Aufnahmeländer überführt, während die Zahl der in Transporten Umgesiedelten aus Niedersachsen sehr gering war und aus Bayern überhaupt keine Transporte mehr zusammengestellt worden sind. Zuverlässige Zahlen für dieses Jahr liegen allerdings nicht mehr vor.

Über die Unterschiede in der Gliederung nach dem Alter, Geschlecht und in der Erwerbsstruktur zwischen dem gelenkten Verfahren in Transporten und dem un gelenkten Verfahren liegen einige statistische Daten vor. Auf Veranlassung des Statistischen Bundesamtes hatten die Abgabeländer vom 1. 1. 1950 ab hinsichtlich der Transporte eingehende

statistische Nachweise geführt (Transport-Statistik). In Ergänzung hierzu führten die Aufnahmeländer vom 1. 10. 1950 ab ein Sonderprogramm der Wanderungsstatistik durch, das statistische Nachweise über die entsprechende Gliederung sämtlicher aus Abgabeländern nach Aufnahmeländern verzogenen Heimatvertriebenen lieferte. Aus der Kombination dieser beiden Statistiken ließen sich die Unterschiede in der Gliederung zwischen den Umsiedlern in Transporten und den sonstigen Umsiedlern ablesen. Die nachstehenden Prozentzahlen beziehen sich auf die Ergebnisse dieser Statistiken bis Mitte 1952, also auf den Zeitraum, in welchem noch die Transportumsiedler von den übrigen Umsiedlern statistisch klar geschieden waren.

Die Heimatvertriebenen in den Abgabeländern setzten sich am 13. September 1950 nach dem Geschlecht zu 46,0 vH aus männlichen und 54,0 vH aus weiblichen Personen zusammen. Während der Anteil der männlichen Personen an den Umsiedlungstransporten mit 46,2 vH weitgehend dem vorgenannten Prozentsatz entspricht, zeigt die Umsiedlung außerhalb von Transporten mit 54,0 vH ein starkes Überwiegen der männlichen Personen. Auch die Unterschiede in der Altersgliederung zwischen Umsiedlungstransporten und der Umsiedlung im ungelenkten Verfahren in den Jahren 1950 — 1952 waren erheblich:

Altersgruppe in Jahren	Von 100 Heimatvertriebenen		
	in Umsiedlungs- transporten	im ungelenkten Verfahren der Umsiedlung	in den Abgabe- ländern am 13. 9. 1950
	gehörten zu nebenstehender Altersgruppe		
unter 6	13,1	4,2	8,4
6 bis unter 15	19,6	9,1	17,3
15 „ „ 25	16,7	34,1	15,5
25 „ „ 45	27,7	32,3	28,9
45 „ „ 65	18,3	15,6	22,3
65 und mehr	4,6	4,7	7,6
insgesamt	100	100	100

Wir sehen, daß der Anteil der Kinder bis zu 15 Jahren in den Umsiedlungstransporten erheblich höher war als bei den Heimatvertriebenen, die im ungelenkten Verfahren umgesiedelt wurden. Die jungen und mittleren Jahrgänge dagegen dominierten bei der Umsiedlung außerhalb von Transporten. Diese vollensatzfähigen Altersgruppen sind von allen Arbeitgebern stärker gefragt, sie konnten daher in freier

Arbeitssuche in den Aufnahmeländern eine neue Existenz suchen und waren auf die Vermittlung durch Umsiedlungstransporte nicht angewiesen. Die älteren Jahrgänge im erwerbsfähigen Alter zwischen 45 und 65, bei denen bekanntlich die berufliche Unterbringung etwas schwieriger ist, wiesen bei den Umsiedlungstransporten gegenüber der sonstigen Umsiedlung einen etwas stärkeren Anteil auf. Die Anteile der über 65jährigen sind in beiden Sparten der Umsiedlung etwa gleich. Wenn man die Altersgliederung der Umsiedler mit derjenigen der Heimatvertriebenen in den Abgabeländern vergleicht, kommt man zum Ergebnis, daß die an die Umsiedlung geknüpfte Bedingung der gleichmäßigen Beteiligung aller Gruppen von der Umsiedlung in Transporten weitaus stärker erfüllt wurde, als von der Umsiedlung im un gelenkten Verfahren.

Ähnlich sind die Unterschiede in der Beteiligung der einzelnen Bevölkerungsgruppen. Darüber gibt folgende Aufstellung über die Umsiedlung in und außerhalb von Transporten in den Jahren 1950—1952 nach Bevölkerungsgruppen Aufschluß (Prozentzahlen):

Bevölkerungsgruppe	Umsiedler		Heimatvertriebene am 13. 9. 1950
	in Transporten	außerhalb von Transporten	
aus Schleswig-Holstein			
Erwerbspersonen	37,2	61,6	37,6
Selbständige Berufslose	9,4	8,0	15,6
Angehörige ohne Beruf	53,4	30,4	46,8
zusammen	100	100	100
aus Niedersachsen			
Erwerbspersonen	39,2	61,7	40,4
Selbständige Berufslose	6,6	9,2	14,9
Angehörige ohne Beruf	54,2	29,1	44,7
zusammen	100	100	100
aus Bayern			
Erwerbspersonen	46,8	57,8	42,3
Selbständige Berufslose	4,9	9,2	15,7
Angehörige ohne Beruf	48,3	33,0	42,0
zusammen	100	100	100
Zusammen			
Erwerbspersonen	39,3	60,6	40,7
Selbständige Berufslose	8,0	8,9	15,4
Angehörige ohne Beruf	52,7	30,5	43,9
zusammen	100	100	100

Im Vergleich mit den Heimatvertriebenen in den Abgabeländern am 13.9.1950 weisen die Umsiedler in Transporten etwa einen gleich großen Anteil an Erwerbspersonen auf, wogegen die Selbständigen Berufslosen schwächer, die Angehörigen ohne Beruf entsprechend stärker beteiligt waren. Bei den Umsiedlern außerhalb von Transporten fiel der außerordentlich hohe Prozentsatz der Erwerbspersonen auf, während die Anteile der übrigen Bevölkerungsgruppen gegenüber den Umsiedlern in Transporten und den Heimatvertriebenen in den Abgabeländern stark zurückfielen.

Das Bild wird vervollständigt durch einen Hinweis auf die berufliche Zusammensetzung der Erwerbspersonen unter den Umsiedlern innerhalb und außerhalb von Transporten in den Jahren 1950—1952 und der Erwerbspersonen in den Abgabeländern am 13. 9. 1950:

Berufsabteilung	Erwerbspersonen unter den Umsiedlern		Heimatvertriebene Erwerbspersonen am 13. 9. 1950
	in Transporten	außerhalb von Transporten	
aus Schleswig-Holstein			
Produktive Berufe ^a	73,0	53,8	64,6
Übrige Berufe	27,0	46,2	35,4
zusammen	100	100	100
aus Niedersachsen			
Produktive Berufe ^a	71,9	56,9	65,3
Übrige Berufe	28,1	43,1	34,7
zusammen	100	100	100
aus Bayern			
Produktive Berufe ^a	80,4	59,3	70,5
Übrige Berufe	19,6	40,7	29,5
zusammen	100	100	100
Zusammen			
Produktive Berufe ^a	74,2	56,9	67,4
Übrige Berufe	25,8	43,1	32,6
zusammen	100	100	100

^a Land- und forstwirtschaftliche, industrielle, handwerkliche und unbestimmte Berufe (Hilfsarbeiter!).

Die Art und Weise der Zusammenstellung der Umsiedlungstransporte brachte es mit sich, daß diejenigen Berufe bevorzugt wurden, nach denen in den Aufnahmeländern ein besonderer Bedarf bestand; vor allen Dingen nach landwirtschaftlichen, industriellen, handwerklichen Berufen sowie nach Hilfsarbeitern. Es leuchtet daher ein, daß diese Gruppe bei den geschlossenen Umsiedlungen in Transporten aus allen Abgabeländern weit überdurchschnittlich besetzt war. Die Angehörigen spezieller Fachberufe, insbesondere geistiger Berufssparten, sind offenbar bei den Umsiedlungstransporten benachteiligt worden; sie kamen dafür in der Umsiedlung außerhalb von Transporten verstärkt zum Zuge. Insofern hat die Umsiedlung außerhalb von Transporten die Fehler in der Zusammensetzung der Umsiedlungstransporte etwas korrigiert.

d) Bedeutung und Grenzen der Umsiedlung

Zum Schluß soll gezeigt werden, welche zahlenmäßige Bedeutung die Umsiedlung im Rahmen der Gesamtwanderung von Heimatvertriebenen aus den Abgabeländern nach den Aufnahmeländern gehabt hat:

Jahr	Von Abgabe- nach Aufnahmeländern umgezogene Heimatvertriebene		
	insgesamt	davon Umsiedler	
		Anzahl	vH
1950	270 513	194 314	71,8
1951	222 459	96 509	43,4
1952	208 663	141 881	68,0
1953	220 648	153 653	69,6
1954	171 499	104 351	60,8
1955	140 977	79 409	56,3
zusammen	1 234 759	770 117	62,4

Durch die vielfach nachträgliche Anerkennung als Umsiedler von bereits früher aus eigener Initiative verzogenen Heimatvertriebenen sind die Zahlen für die einzelnen Jahre nicht unbedingt miteinander vergleichbar. Trotzdem ersehen wir aus den Prozentsätzen, daß sie mit der allgemeinen Entwicklung der Umsiedlung konform laufen. Man erkennt im Prozentsatz von 71,8 im Jahre 1950 den Umsiedlungsstoß in die französische Zone, man erkennt ferner den Anstieg bis 1953 und den darauf folgenden Rückgang. Immerhin ist festzuhalten, daß mit 62,4 vH im Gesamtergebnis der sechs Umsiedlungsjahre weit mehr als die Hälfte aller Heimatvertriebenen, die von einem Abgabeland nach einem Aufnahmeland verzogen sind, im Rahmen der Umsiedlungsaktion aufgenommen wurden und in diesem Zusammenhang eine aus

öffentlichen Mitteln geförderte Wohnung im Aufnahmeland erhalten haben. Damit waren die Aufnahmeländer wesentlich besser gestellt als die Länder Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern, die in den Jahren des Zusammenbruchs ohne eine solche Bereitstellung von zusätzlichem Wohnraum die Millionemasse der Heimatvertriebenen aufgenommen hatten. Im Rahmen der Umsiedlung stellt sich eine neuerliche Benachteiligung der Abgabeländer heraus, da das vorherrschende un gelenkte Verfahren zu einem Abzug der wichtigsten Alters- und Erwerbsgruppen der Heimatvertriebenen führt, während der größte Teil der erwerbsunfähigen oder erwerbsbeschränkten Heimatvertriebenen (soziales Gepäck) in den Abgabeländern zurückbleibt. Die Fehlverteilung dieser Gruppen innerhalb des Bundesgebietes läßt sich augenscheinlich durch die Umsiedlung nicht mehr korrigieren und muß im scheinlich durch die Umsiedlung nicht mehr korrigieren. Die Umsiedlung ist damit, wie auch von den maßgebenden Stellen bestätigt wird, am Ende angelangt.

C. Die Heimatvertriebenen nach dem Geschlecht und dem Alter

Einleitung

Eine Untersuchung über die Gliederung der Heimatvertriebenen nach Geschlecht und Alter muß — wie die Untersuchung über Alter und Familienstand — auf zahlreiche Faktoren Bedacht nehmen, die mit verschiedener Stärke und Richtung die Zusammensetzung der Heimatvertriebenen im Bundesgebiet beeinflußt haben. Der Zustrom von Angehörigen der mittleren Jahrgänge insbesondere männlichen Geschlechts aus der sowjetischen Besatzungszone spielt dabei eine hervorragende, den Altersaufbau und die Geschlechtsgliederung der Heimatvertriebenen weitgehend bestimmende Rolle. Dieser Zustrom, der zu einer Verstärkung der männlichen Jahrgänge geführt hat, mag manchen darüber hinwegtäuschen, daß die Kriegsverluste der Heimatvertriebenen im zweiten Weltkrieg eher stärker gewesen sind als die der einheimischen Bevölkerung, worauf die hohen Anteile von Witwen bei den mittleren weiblichen Jahrgängen sehr deutlich hinweisen. Ein zweites, die Struktur der Heimatvertriebenen sehr stark bestimmendes Kriterium sind die hohen Verluste an weiblichen und älteren Zivilpersonen (an den älteren Zivilpersonen insbesondere solchen männlichen Geschlechts), mit denen sich die Zivilverluste der einheimischen Bevölkerung überhaupt nicht vergleichen lassen. Diese Verluste sind durch Verschleppung der in der Heimat zurückgebliebenen weiblichen und älteren Zivilpersonen, durch Internierung und durch die Unmenschlichkeiten der Austreibung verursacht worden. Dieser Ausfall führt ebenfalls zu bestimmten charakteristischen Erscheinungen der

Alters- und Geschlechtsstruktur, die in den nachstehend dargelegten Zahlen ihren Ausdruck finden. Eine genaue Analyse der jeweils entscheidenden Einflüsse ist nicht möglich, es soll aber versucht werden, die Untersuchung so zu führen, daß einige Hinweise auf die jeweils hauptsächlich maßgebende Ursache gegeben werden können.

1. Die Gliederung nach dem Geschlecht

Von den am 13. 9. 1950 im Bundesgebiet gezählten 7 876 000 Heimatvertriebenen waren 3 709 000 oder 47,1 vH männlichen und 4 167 000 oder 52,9 vH weiblichen Geschlechts. An der übrigen Bevölkerung war das männliche Geschlecht mit 46,8 vH und damit etwas geringer beteiligt. Der Frauenüberschuß bei den Heimatvertriebenen drückte sich in der Zahl von 1124 weiblichen auf 1000 männliche Personen aus; bei der übrigen Bevölkerung war der Frauenüberschuß mit 1136 weiblichen auf 1000 männliche Personen wesentlich höher.

Die Geschlechterrelation am 13. 9. 1950 zeigte in den verschiedenen Altersgruppen unterschiedliche Werte, wobei zwischen der heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung einige charakteristische Abweichungen auftraten:

Im Alter von Jahren	Auf 1000 männliche Personen entfielen weibliche Personen	
	bei den Heimatvertriebenen	bei der übrigen Bevölkerung
0 bis unter 5	945	952
5 " " 6	981	969
6 " " 21	962	961
21 " " 25	975	1 047
25 " " 50	1 184	1 263
50 und mehr	1 377	1 233

Bei den Heimatvertriebenen fehlten die meisten Männer in den höheren Altersgruppen über 50 Jahre (maximal in der Altersgruppe der 60- bis 70jährigen), in denen sich die hohen Verluste des ersten Weltkrieges mit den Verlusten von Männern im Zuge der Besetzung und Vertreibung nach dem zweiten Weltkrieg kumulieren. Die Altersgruppe der Kriegsteilnehmer des zweiten Weltkrieges (25 bis unter 50 Jahre) folgte hinsichtlich des Frauenüberschusses erst an zweiter Stelle, was, wie bereits erwähnt, nicht etwa an geringeren Kriegsverlusten der Heimatvertriebenen lag, sondern an der durch Zuwanderung aus der sowjetischen Besatzungszone erfolgten Auffüllung dieser Männerjahrgänge, wahrscheinlich auch an den Verlusten unter den heimatvertriebenen Frauen infolge Verschleppung und Vertreibung.

Bei der übrigen Bevölkerung herrschte der größte Frauenüberschuß in den Jahrgängen, die von den Verlusten des zweiten Weltkrieges betroffen wurden (25—50 Jahre). Ihm gegenüber trat der Frauenüberschuß in den älteren Jahrgängen etwas zurück. Da in der übrigen Bevölkerung die aus der sowjetischen Besatzungszone zugewanderten nichtheimatvertriebenen Personen enthalten sind, haben sich die Unterschiede zwischen den beiden Generationen ebenfalls verwischt, konnten aber nicht wie bei der heimatvertriebenen Bevölkerung völlig umgekehrt werden.

Hinsichtlich der Geschlechterrelation der nachwachsenden Generation ist folgendes zu bemerken: Unter den nach der Vertreibung geborenen Kindern überwiegt das männliche Geschlecht, und zwar bei den Heimatvertriebenen ein wenig betonter als bei der übrigen Bevölkerung. Bei den im Jahre der Vertreibung (September 1945 bis September 1946) geborenen Kindern ist interessanterweise bei den Heimatvertriebenen ein geringeres Überwiegen des männlichen Geschlechts festzustellen als bei der übrigen Bevölkerung, was auf die bekannte Tatsache einer höheren Absterbequote der männlichen Säuglinge bzw. der männlichen Embryonen hinweist. In der Altersgruppe der 6- bis 21jährigen ist kein Unterschied zwischen der heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung festzustellen, während sich bei den 21- bis 25jährigen wiederum ein stärkerer durch Zuwanderung aus der sowjetischen Besatzungszone hervorgerufener zahlenmäßiger Zuwachs des männlichen Geschlechts bei den Heimatvertriebenen zeigt.

Zum Abschluß der Betrachtung über die Gliederung der Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung nach dem Geschlecht soll ein zeitlicher Überblick über die Entwicklung von 1946 bis 1952 gegeben werden:

Personenkreis	Jahr	Männliche	Weibliche	Auf 1000 männl. entfall. weibl. Personen
		Personen in 1000		
Heimatvertriebene ...	1946 ^a	2 638,8	3 239,7	1 265
	1950 ^b	3 709,4	4 166,8	1 123
	1952 ^c	3 898,2	4 359,9	1 119
	1955 ^d	4 146,6	4 609,6	1 112
Übrige Bevölkerung ...	1946	17 213,2	20 859,9	1 212
	1950	18 641,3	21 178,1	1 136
	1952	18 973,0	21 477,2	1 132
	1955 ^d	19 555,6	22 006,4	1 125

* Diese und die folgenden Altersangaben in Jahren beziehen sich jeweils auf das Alter der Personen am Stichtag der Volkszählung, den 13. 9. 1950.

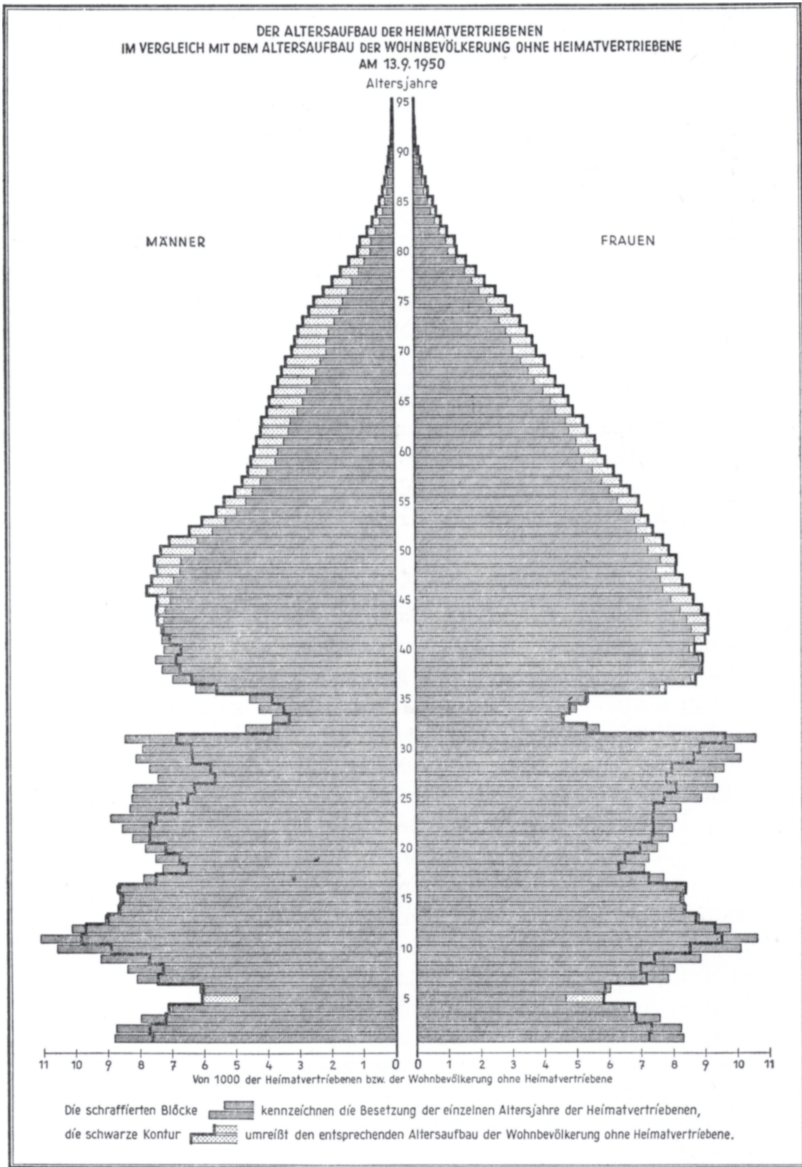
a) 29. 10. 1946 b) 13. 9. 1950 c) 31. 12. 1952 d) 31. 12. 1955.

Im Jahre 1946 wiesen die Heimatvertriebenen infolge ihrer höheren Kriegsverluste und der höheren Ausfälle männlicher Heimatvertriebener in den höheren Altersstufen durch Vertreibung und Besetzung mit 1265 weiblichen auf 1000 männliche Personen noch einen höheren Frauenüberschuß als die übrige Bevölkerung mit 1212 weiblichen Personen auf. Infolge der Zuwanderung männlicher Heimatvertriebener aus der sowjetischen Besatzungszone sowie der Heimkehr ehemaliger Kriegsgefangener in die westlichen Gebiete ging der Frauenüberschuß der Heimatvertriebenen erheblich zurück und unterschritt bereits bei der Volkszählung 1950 den Frauenüberschuß der übrigen Bevölkerung. In der heimatvertriebenen Bevölkerung war die Anzahl der weiblichen Personen, die auf je 1000 männliche Personen entfielen, um 13 geringer als in der übrigen Bevölkerung. Dieser Unterschied von 13 blieb bis Ende 1955 unverändert erhalten.

Der Unterschied im Frauenüberschuß zwischen Heimatvertriebenen und einheimischer Bevölkerung ist ein noch größerer, da in der übrigen Bevölkerung ja die Zugewanderten aus der sowjetischen Besatzungszone enthalten sind, die sich bekanntlich überwiegend aus männlichen Personen zusammensetzen.

2. Die Gliederung nach dem Alter

Als Grundlage für einen Vergleich des Altersaufbaus und der Geschlechtsgliederung der heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung am 13. 9. 1950 dient die graphische Darstellung auf Seite 54 die man in normalen Zeiten als Alterspyramide zu bezeichnen pflegt, infolge der Erschütterungen der letzten 30 Jahre aber nicht mehr viel Ähnlichkeit mit einer Pyramide aufweist. Die Darstellung zeigt, daß die Grundtendenzen der Alters- und Geschlechtsstruktur bei der heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung die gleichen sind, haben doch beide Bevölkerungsteile Wohl und Wehe des deutschen Geschickes in den letzten Generationen geteilt — ganz gleich, ob sie innerhalb oder außerhalb der jeweiligen Reichsgrenzen ihre Heimat hatten —. Bei beiden Bevölkerungsteilen zeigt sich ein Tiefstand an Geburten im Jahre des Zusammenbruchs nach dem zweiten Weltkrieg sowie im ersten der durch die Vertreibung bestimmten Nachkriegsjahre und ein Anstieg der Geburten bis 1950. Bei den Heimatvertriebenen sowie auch der übrigen Bevölkerung war das Jahr 1940 ein Rekordjahr an Geburten, dem bis zum Kriegsende ein unaufhaltsamer rascher Rückgang folgte, der schließlich in einem Tiefstand endete, der den von 1933 sogar noch übertraf. Beide Bevölkerungsteile zeigen den Rückgang der Geburten kurz vor dem ersten Weltkrieg, dann die Geburtenausfälle während des ersten Weltkrieges mit dem Tiefstand in den Jahren 1918 und 1919, sowie den sofort nach Kriegsende eintreten-



den überhöhten Geburtenanfall, der nach Beendigung des zweiten Weltkrieges wegen der Vertreibung und der Zurückhaltung von Millionen von Kriegsgefangenen bei weitem nicht in ähnlichem Umfange zu verzeichnen war.

Bei aller grundsätzlicher Übereinstimmung des beiderseitigen Altersaufbaus sind doch einige wichtige Unterschiede festzuhalten. Nach dem Geburtentiefstand im Vertreibungsjahr zeigt sich ein bei den Heimatvertriebenen stärkerer Geburtenanfall als bei der einheimischen Bevölkerung. Die Kriegsjahrgänge, also die 6- bis 11jährigen (bzw. die in den Jahren 1939 bis 1944 Geborenen) sind bei den Heimatvertriebenen ebenfalls stärker besetzt. In diesen Zahlen drückt sich die Eingliederung der Sudetendeutschen und der deutschen Volksgruppen in Polen und Danzig mit der zeitweisen Verbesserung der Lebensverhältnisse für diese Gruppen aus. Außerdem waren in diesen Gebieten die Auswirkungen des Krieges, insbesondere des Luftkrieges, zunächst nicht so einschneidend wie in den großstädtischen und industriellen Zentren Mittel- und Westdeutschlands. Während die Jahrgänge der 12- bis 15jährigen bei beiden Geschlechtern gleich stark besetzt sind (d. h. die in den Jahren 1935 bis 1938 Geborenen), treten die 16- bis 30jährigen (d. h. die von 1920 bis 1934 Geborenen) bei den Heimatvertriebenen wieder bedeutend stärker hervor, wobei das besondere Überwiegen der männlichen Personen in diesen Altersjahren eine Folge der Zuwanderung aus der sowjetischen Besatzungszone sein dürfte.

Die Unterschiede in der Besetzung der Altersjahre bei den weiblichen Personen sind relativ geringer. Während die 31- bis 34jährigen Frauen noch etwa die gleiche Besetzung bei den Heimatvertriebenen wie bei der übrigen Bevölkerung zeigen, weist die männliche Seite der Pyramide bei den Heimatvertriebenen noch bis zum 41. Lebensjahr eine stärkere Besetzung auf. Beim weiblichen Geschlecht tritt vom 35. Jahr, beim männlichen Geschlecht vom 42. Jahr an die Alterspyramide der Heimatvertriebenen bis in die höchsten Altersstufen hinter der der einheimischen Bevölkerung zurück. Hier fehlen die im Zuge der Besetzung, Verschleppung und Vertreibung in den deutschen Ostgebieten zugrundegegangenen Zivilpersonen, die für die Gesamtheit der Heimatvertriebenen auf mehrere Millionen geschätzt werden. Die Lücke in den höheren Altersjahren bei den heimatvertriebenen Männern tritt besonders deutlich bei den 50- bis 75jährigen in Erscheinung.

Zusammenfassend werden nachstehend noch einmal die Anteile der wichtigsten Altersgruppen an den Heimatvertriebenen und an der übrigen Bevölkerung am 13. 9. 1950 aufgeführt und gleichzeitig denjenigen am 31. 12. 1955 gegenübergestellt:

Alter in Jahren	Heimatvertriebene		Übrige Bevölkerung	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH
am 13. 9. 1950				
unter 6	669 438	8,5	3 249 489	8,2
6 bis unter 14	1 163 287	14,8	5 353 176	13,5
14 " " 18	503 485	6,4	2 444 615	6,1
18 " " 21	363 580	4,6	1 688 335	4,2
21 " " 25	529 017	6,7	2 324 148	5,8
25 " " 45	2 361 527	30,0	11 122 312	27,9
45 " " 65	1 716 138	21,8	9 783 252	24,6
65 und mehr	569 739	7,2	3 854 134	9,7
insgesamt	7 876 211	100	39 819 461	100
am 31. 12. 1955				
unter 6	867 000	9,9	3 553 700	8,5
6 bis unter 14	951 100	10,9	4 435 200	10,7
14 " " 18	672 100	7,7	2 992 100	7,2
18 " " 21	437 700	5,0	2 104 700	5,1
21 " " 25	518 600	5,9	2 296 600	5,5
25 " " 45	2 501 900	28,6	10 923 300	26,3
45 " " 65	2 076 300	23,7	10 968 200	26,4
65 und mehr	731 500	8,3	4 288 000	10,3
insgesamt	8 756 200	100	41 561 800	100

Wir sehen, daß am 13. 9. 1950 sämtliche jüngeren und mittleren Jahrgänge bis unter 45 bei den Heimatvertriebenen stärker als bei der übrigen Bevölkerung besetzt waren, während es bei den Jahrgängen 45 und mehr umgekehrt war. Dieser Unterschied in der Altersgliederung der beiden Bevölkerungsteile hat sich bis Ende 1955 im wesentlichen erhalten.

Die im Rahmen der Volkszählung am 13. 9. 1950 ermittelten Grundlinien des Altersaufbaus der heimatvertriebenen Bevölkerung und die Unterschiede gegenüber dem Altersaufbau der übrigen Bevölkerung zeigen sich mit nur geringen Ausnahmen auch in sämtlichen Ländern des Bundesgebietes. Die unter 6jährigen, die im Bundesgebiet bei den Heimatvertriebenen mit 8,5 vH stärker als bei der übrigen Bevölkerung (8,2 vH) besetzt sind, sind interessanterweise in den beiden Flüchtlingsländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen schwächer vertreten als bei der übrigen Bevölkerung. Der Unterschied in den Anteilen der 65 Jahre und älteren Personen findet in einigen Ländern noch eine erhebliche Steigerung. So ist in Hamburg und Bremen diese Altersgruppe bei der übrigen Bevölkerung zwei- bis dreimal so stark besetzt wie bei den Heimatvertriebenen. Die Tatsache, daß bei den Heimat-

vertriebenen alle Jahrgänge bis 45 stärker und die über 45 schwächer als bei der einheimischen Bevölkerung besetzt sind, findet sich in sämtlichen Ländern des Bundesgebietes mehr oder weniger deutlich wieder. Im Rahmen der Eingliederung der Heimatvertriebenen bedeutet dieser Bevölkerungszustrom somit eher eine Entlastung als eine Belastung des Sozialstats der Bundesrepublik. Der Zusammenhang zwischen Altersgliederung und Erwerbsquote am 13. 9. 1950 erhellt aus folgender Zusammenstellung, in welcher der Anteil der erwerbsfähigen Jahrgänge von 14 bis 65 dem Anteil der Erwerbspersonen an der Gesamtzahl der Heimatvertriebenen (Erwerbsquote) gegenübergestellt wird:

Land	Anteil der 14 bis 65jährigen an der Gesamtzahl der Heimatvertriebenen	Anteil der Erwerbspersonen
Hamburg	77,7	55,6
Bremen	74,0	50,0
Nordrhein-Westfalen ...	71,7	45,6
Baden-Württemberg	70,2	45,3
Hessen	69,7	42,5
Bayern	68,8	42,3
Niedersachsen	68,6	40,4
Rheinland-Pfalz	68,3	42,3
Schleswig-Holstein	67,7	37,6

Mit Ausnahme der außerordentlich hoch erscheinenden Erwerbsquote der Heimatvertriebenen in Rheinland-Pfalz, die die Reihenfolge unterbricht, zeigt sich bei sämtlichen anderen Ländern, daß mit steigenden Anteilen der 14- bis 65jährigen auch die Anteile der Erwerbspersonen steigen. Ob die hohe Erwerbsquote in Rheinland-Pfalz auf die besondere Wirksamkeit der Umsiedlungsausschüsse, die hauptsächlich erwerbsfähige Personen im Rahmen der Umsiedlung übernehmen, zurückzuführen ist, kann nicht näher untersucht werden. Auf jeden Fall zeigt Rheinland-Pfalz nach den Stadtstaaten Hamburg und Bremen den niedrigsten Anteil an Selbständigen Berufslosen, also Rentnern, Pensionären, Unterhaltshilfeempfängern usw., der auf eine gewisse Auswahl schließen läßt.

Ergänzende Aufschlüsse und weitgehend eine Bestätigung der bisher getroffenen Feststellungen liefert ein Vergleich der Alters- und Geschlechtsgliederung der heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung zwischen 1946 und 1950. Für diesen Vergleich standen nur Zahlen für das Vereinigte Wirtschaftsgebiet zur Verfügung:

Alters- gruppe in Jahren	Geschlecht	Heimatvertriebene				Übrige Bevölkerung	
		1946		1950		1946	1950
		1000	vH	1000	vH	vH	
1	2	3	4	5	6	7	8
unter 14 ...	männlich ...	734,3	28,2	887,5	25,1	25,8	23,5
	weiblich ...	709,8	22,2	849,3	21,4	20,6	19,8
	zusammen..	1 444,1	24,9	1 736,8	23,1	23,0	21,5
14 bis unt. 20	männlich ...	293,0	11,3	358,5	10,1	9,7	9,6
	weiblich ...	293,9	9,2	344,8	8,7	8,2	8,1
	zusammen..	586,9	10,1	703,2	9,4	8,9	8,8
20 bis unt. 50	männlich ...	1 060,8	40,8	1 587,4	45,0	39,3	41,6
	weiblich ...	1 495,9	46,7	1 846,5	45,7	45,9	44,6
	zusammen..	2 556,7	44,1	3 403,9	45,4	42,9	43,2
50 bis unt. 65	männlich ...	342,4	13,2	472,3	13,4	15,9	15,9
	weiblich ...	471,7	14,7	637,0	16,0	16,4	17,6
	zusammen..	814,1	14,0	1 109,2	14,8	16,1	16,8
65 und mehr	männlich ...	229,7	7,2	225,2	6,4	8,9	9,9
	weiblich ...	168,7	6,5	325,5	8,2	9,3	9,4
	zusammen..	398,4	6,9	550,8	7,3	9,1	9,7
zusammen..	männlich ...	2 599,2	100	3 530,9	100	100	100
	weiblich ...	3 201,0	100	3 973,1	100	100	100
	zusammen..	5 800,2	100	7 504,0	100	100	100

Wie wir sehen, sind zwischen 1946 und 1950 die Anteile der unter 20 Jahre alten Personen sowohl bei den Heimatvertriebenen, wie bei der übrigen Bevölkerung — bei letzterer allerdings etwas geringer — zurückgegangen. Entsprechend haben die Anteile der über 20 Jahre alten Personen zugenommen. Bei der übrigen Bevölkerung fällt im Rahmen dieser Zunahme der besonders starke Anstieg des Anteils der über 65 Jahre alten Personen auf.

Bei den Heimatvertriebenen tritt der Anstieg des Anteils dieser Jahrgänge noch nicht so stark in Erscheinung, weil die mittleren männlichen Jahrgänge durch laufende Zuwanderung von Heimatvertriebenen aus der sowjetischen Besatzungszone und durch Heimkehrer aus der Kriegsgefangenschaft verstärkt wurden. Dieser Zugang war so erheblich, daß der Anteil der männlichen Personen über 65 Jahre relativ zurückgegangen ist. Die Veränderung der Altersstruktur der weiblichen Personen ist bei der heimatvertriebenen wie bei der übrigen Bevölkerung durch Abnahme aller bis 50 Jahre alten und durch Zunahme der über 50 Jahre alten weiblichen Personen gekennzeichnet.

D. Familienstand und Eheschließungen der Heimatvertriebenen

1. Die Gliederung nach dem Familienstand

Die Zusammensetzung der Heimatvertriebenen nach Ledigen, Verheirateten, Verwitweten und Geschiedenen ist nicht nur das Ergebnis der Eheschließungen und der durch Tod oder Scheidung herbeigeführten Ehelösungen, sondern auch ihres spezifischen Altersaufbaues sowie ihrer spezifischen Wandervorgänge. Beim Vorhandensein starker Jahrgänge im Kindheits- und Jugendalter steigt naturgemäß der Ledigenanteil an; infolge des Zuzugs mittlerer Jahrgänge von Heimatvertriebenen aus der sowjetischen Besatzungszone in das Bundesgebiet hebt sich der Anteil der Verheirateten und Geschiedenen; die durch die Vertreibungsverluste geringere Besetzung der älteren Jahrgänge der Heimatvertriebenen drückt die Anteile der Verwitweten. Alle diese Vorgänge muß man berücksichtigen, wenn man die Gliederung der Heimatvertriebenen nach dem Familienstand betrachtet und Feststellungen über Unterschiede zwischen den Heimatvertriebenen und der einheimischen Bevölkerung hinsichtlich der Gliederung nach dem Familienstand treffen will.

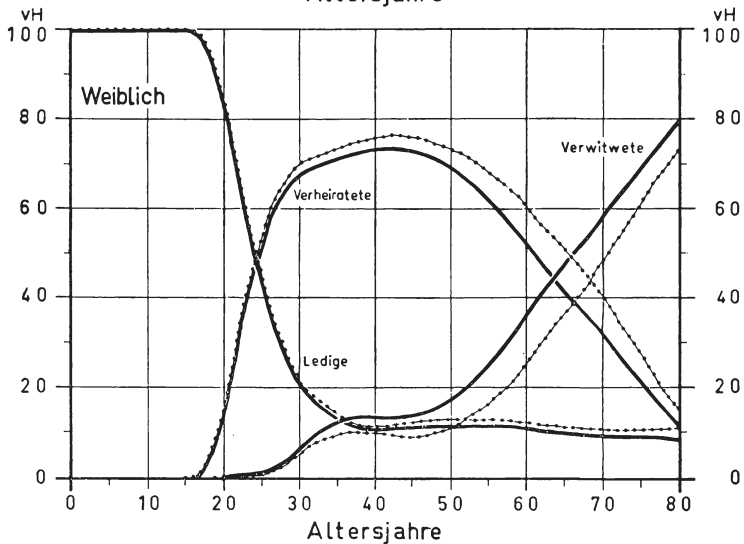
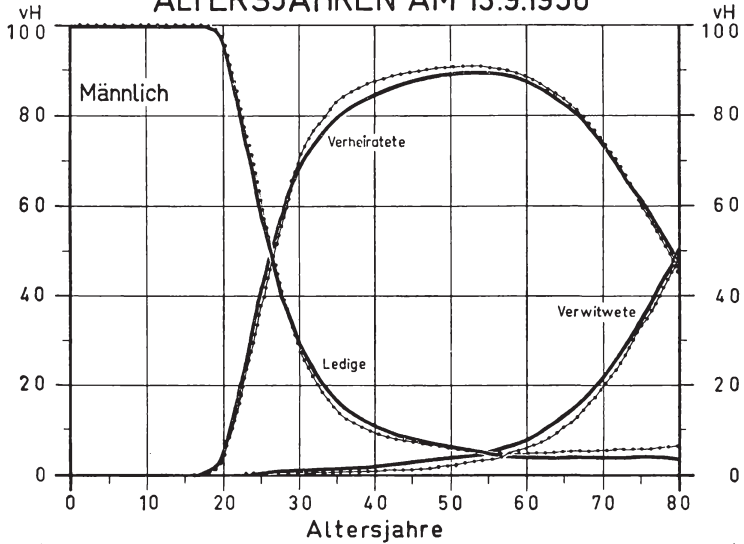
Die am 13. September 1950 im Bundesgebiet wohnhafte heimatvertriebene Bevölkerung weist nach dem Familienstand in runden Zahlen etwa folgende Gruppen auf:

- je 1,5 Millionen verheiratete männliche und weibliche Heimatvertriebene
- „ 1,9 „ ledige „ „ „ „
- 0,3 „ mit ihrem Ehepartner nicht zusammenlebende Verheiratete beiderlei Geschlechts
- 0,6 „ Witwen
- 0,1 „ Witwer
- 0,1 „ Geschiedene beiderlei Geschlechts

Familienstand	Von 100 Personen	
	der Heimatvertriebenen	der übrigen Bevölkerung
	hatten nebenstehenden Familienstand	
Ledig	47,7	44,7
Verheiratet	42,5	46,2
Verwitwet	8,6	7,8
Geschieden	1,2	1,3

Vorstehende Zahlen würde man bei einer Gesamtschau etwa wie folgt erklären: Unter den Heimatvertriebenen befinden sich infolge ihrer stärker besetzten jungen Jahrgänge, infolge ihrer geringeren Möglichkeiten zur Eheschließung und infolge ihrer höheren Kriegs-

DIE ANTEILE DER LEDIGEN VERHEIRATETEN UND VERWITWETEN AN DEN HEIMATVERTRIEBENEN UND DER ÜBRIGEN BEVÖLKERUNG NACH ALTERSJAHREN AM 13.9.1950



Heimatvertriebene

Übrige Bevölkerung

verluste mehr Ledige und mehr Verwitwete, dagegen weniger Verheiratete als unter der übrigen Bevölkerung. Diese summarischen Feststellungen können aber wesentlich verfeinert und zum Teil berichtigt werden, wenn man die Gliederung der Heimatvertriebenen am 13. 9. 1950 nach dem Familienstand in der Kombination mit ihrem Alter und Geschlecht studiert.

Altersgruppe Hv = Heimatvertriebene Ü = Übrige Bevölkerung		Personen insgesamt	davon waren							
			ledig		verheiratet		verwitwet		geschieden	
			1 000	vH	1 000	vH	1 000	vH	1 000	vH
Männliche Personen										
unter 25	Hv	1 646	1 586	96,4	60	3,6	0	0,0	0	0,0
	Ü	7 635	7 397	96,9	235	3,1	2	0,0	2	0,0
25 bis unter 30	Hv	310	143	46,1	164	52,9	2	0,2	3	0,8
	Ü	1 211	568	46,9	630	52,1	2	0,2	10	0,8
30 bis unter 45	Hv	764	116	15,2	616	80,6	12	1,5	20	2,7
	Ü	3 590	461	12,8	3 019	84,1	28	0,8	82	2,3
45 und mehr ..	Hv	990	50	5,1	825	83,3	101	10,2	14	1,4
	Ü	6 205	344	5,5	5 173	83,4	606	9,8	82	1,3
zusammen	Hv	3 709	1 895	51,1	1 664	44,8	114	3,1	37	1,0
	Ü	18 641	8 770	47,0	9 057	48,6	637	3,4	177	1,0
Weibliche Personen										
unter 20	Hv	1 260	1 252	99,4	8	0,6	0	0,0	0	0,0
	Ü	5 943	5 909	99,4	34	0,6	0	0,0	0	0,0
20 bis unter 25	Hv	323	218	67,4	103	31,8	2	0,3	2	0,5
	Ü	1 481	1 001	67,6	469	31,6	3	0,2	9	0,6
25 bis unter 40	Hv	959	217	22,6	634	66,1	80	8,4	28	2,9
	Ü	4 537	995	21,9	3 129	69,0	286	6,3	127	2,8
40 und mehr ..	Hv	1 625	175	10,8	938	57,7	482	29,6	30	1,9
	Ü	9 216	1 107	12,0	5 738	62,2	2 180	23,7	192	2,1
zusammen	Hv	4 167	1 862	44,7	1 682	40,4	563	13,5	59	1,4
	Ü	21 178	9 012	42,6	9 369	44,2	2 468	11,7	327	1,5
Sämtliche Personen										
unter 20	Hv	2 573	2 564	99,7	9	0,3	0	0,0	0	0,0
	Ü	12 137	12 100	99,7	37	0,3	0	0,0	0	0,0
20 bis unter 25	Hv	656	491	74,9	162	24,6	1	0,2	2	0,3
	Ü	2 922	2 207	75,5	701	24,0	4	0,1	11	0,4
25 bis unter 45	Hv	2 362	512	21,6	1 655	70,1	136	5,8	59	2,5
	Ü	11 122	2 232	20,1	8 134	73,1	486	4,4	270	2,4
45 und mehr ..	Hv	2 286	190	8,3	1 521	66,5	540	23,6	36	1,6
	Ü	13 637	1 243	9,1	9 555	70,1	2 617	19,2	222	1,6
zusammen	Hv	7 876	3 757	47,7	3 346	42,5	677	8,6	97	1,2
	Ü	39 819	17 782	44,6	18 427	46,3	3 107	7,8	504	1,3

In vorstehender Tabelle sind deutlich 3 Gruppen der heimatvertriebenen Bevölkerung nach dem Familienstand herausgeschält:

Eine erste Gruppe, die beim Zusammenbruch etwa im Alter von 20—40 Jahren stand und die Personen stellte, die hauptsächlich für Eheschließungen in Frage kamen.

Eine zweite Gruppe, die beim Zusammenbruch über 40 Jahre alt war und im wesentlichen die Personen enthält, bei denen die Eheschließungshäufigkeit im allgemeinen nicht mehr allzu groß ist.

Eine dritte Gruppe, die zum Heiraten noch zu jung war und erst im Laufe der Nachkriegsjahre in das Heiratsalter eintrat.

Aus den Ergebnissen der Volkszählung vom 13. 9. 1950 geht hervor — was sowohl für die weiblichen wie für die männlichen Personen zutrifft —, daß die erste Gruppe der eigentlichen Heiratskandidaten der Heimatvertriebenen wegen der wirtschaftlichen Schwierigkeiten relativ wenig in der Lage war, Ehen zu schließen oder bei einer Verwitwung oder Scheidung sich wieder zu verheiraten. In dieser Gruppe, die bei der Volkszählung im Alter von 24—45 stand, sind die Verheirateten geringer und alle anderen Familienstände stärker beteiligt als bei den übrigen Personen.

Die zweite Gruppe der über 45jährigen ist durch den hohen Anteil der Verwitweten gekennzeichnet, in dem sich die höheren Kriegsverluste der Heimatvertriebenen ausdrücken. Alle anderen Familienstände sind bei den Heimatvertriebenen geringer besetzt, es sind also weniger Ledige, weniger Geschiedene und weniger Verheiratete als bei der übrigen Bevölkerung vorhanden.

Die dritte Gruppe der beim Zusammenbruch noch außerhalb des Heiratsalters Stehenden hat in den 5 Nachkriegsjahren mehr Ehen als die Gleichaltrigen der übrigen Bevölkerung geschlossen. Daher befinden sich unter den heimatvertriebenen männlichen Personen unter 25 Jahren mehr Verheiratete als unter übrigen männlichen Personen derselben Altersgruppe, wogegen alle anderen Familienstände geringer als bei den übrigen Personen besetzt sind. Eine Erklärung für die hohe Zahl der Eheschließungen beim heimatvertriebenen Nachwuchs mag darin gesehen werden, daß in dieser Altersgruppe die Vermögens- und Besitzlosigkeit ehefördernd war. Man könnte sich vorstellen, daß Personen, die kein Vermögen besitzen und keines (etwa durch Erbschaft) erwarten, weniger oft in die Lage kommen, eine Eheschließung aus wirtschaftlichen Gründen zu verschieben.

2. Eheschließungen

Die Ergebnisse der Volkszählung vom 13. 9. 1950 über den Familienstand eröffnen auch einen Einblick in die Vermischung zwischen den Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung durch Eheschließun-

gen. In den am 13. 9. 1950 festgestellten 10,3 Millionen zusammenlebenden Ehepaaren verteilten sich die Ehepartner in folgender Weise auf die Heimatvertriebenen bzw. die übrige Bevölkerung:

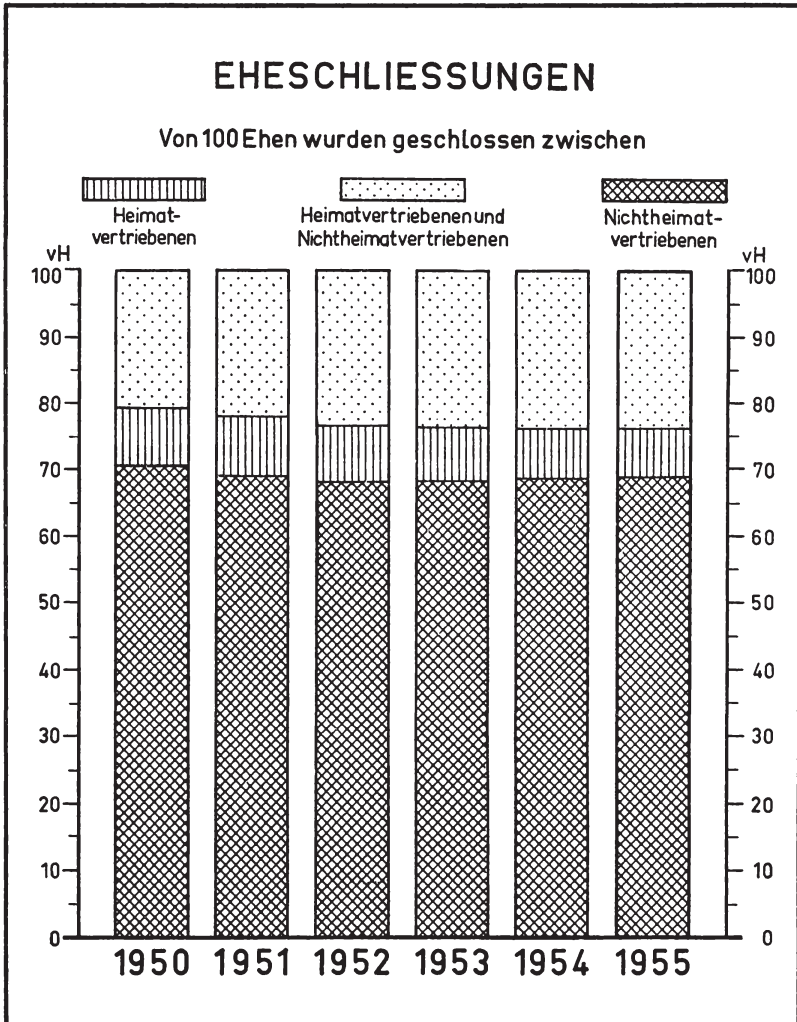
	Männer	Frauen
Heimatvertriebene ..	1 542 276	1 489 105
Übrige Bevölkerung ..	8 799 107	8 852 278
Zusammen	10 341 383	10 341 383

Aus vorstehenden Zahlen geht hervor, daß bei der heimatvertriebenen Bevölkerung 53 000 mehr Männer als Frauen und bei der übrigen Bevölkerung entsprechend 53 000 mehr Frauen als Männer an zusammenlebenden Ehepaaren am 13. 9. 1950 beteiligt waren. Es haben also 53 000 heimatvertriebene Mädchen nicht geheiratet, die, wenn es nicht zur Vertreibung gekommen wäre, vermutlich ebenfalls geheiratet hätten. Auf der anderen Seite konnten sich 53 000 einheimische Frauen verheiraten, die mangels entsprechender Männer ohne den Vertriebenenstrom vermutlich nicht geheiratet worden wären.

Über Umfang und Art der bis zum 13. 9. 1950 vollzogenen Verschmelzung zwischen Heimatvertriebenen und Einheimischen durch Eheschließungen unterrichten die Ergebnisse der mit der Volkszählung verbundenen repräsentativen Haushaltstatistik. Danach befanden sich unter 9 941 100 zusammenlebenden Ehepaaren, die einen eigenen Haushalt hatten, 449 100 Ehen zwischen Heimatvertriebenen und Nichtheimatvertriebenen. In 194 100 Ehen war die Ehefrau, in 225 000 Ehen der Ehemann heimatvertrieben. Von diesen „Mischehen“ sind 118 700 bis 1945 und 330 400 in den darauffolgenden Jahren bis zum Stichtag der Volkszählung geschlossen worden.

Über die Eheschließungen zwischen Heimatvertriebenen und der nichtheimatvertriebenen Bevölkerung ab 1950 unterrichten die Ergebnisse der Eheschließungsstatistik. Danach haben in den Jahren 1950 bis 1952 die Anteile der Ehen zwischen heimatvertriebenen Männern und nichtheimatvertriebenen Frauen sowie der zahlenmäßig etwas geringeren Ehen zwischen nichtheimatvertriebenen Männern und heimatvertriebenen Frauen ständig zugenommen, während die Anteile der reinen Ehen zwischen nichtheimatvertriebenen Ehepartnern dagegen ständig zurückgegangen sind. Von 100 im Bundesgebiet geschlossenen Ehen waren Ehen zwischen Heimatvertriebenen und Nichtheimatvertriebenen:

Im Jahre 1950	20,6 vH
„ „ 1951	22,1 vH
„ „ 1952	23,3 vH
„ „ 1953	23,5 vH
„ „ 1954	23,6 vH
„ „ 1955	23,9 vH



In den Ländern haben sich die Anteilziffern der Ehen zwischen heimatvertriebenen und nichtheimatvertriebenen Ehepartnern an der Gesamtheit der geschlossenen Ehen wie folgt entwickelt: Von 100 Eheschließungen wurden zwischen heimatvertriebenen und nichtheimatvertriebenen Ehepartnern geschlossen in

Land	1950	1951	1952	1953	1954	1955
Schleswig-Holstein	32,7	34,7	38,0	37,1	36,4	35,8
Hamburg	12,5	15,6	21,4	20,7	20,4	20,3
Niedersachsen	29,8	32,0	32,5	32,2	32,0	32,4
Bremen	16,8	20,0	21,9	23,2	19,4	23,7
Nordrhein-Westfalen ..	18,6	19,0	19,8	20,5	21,8	21,7
Hessen	22,9	24,5	26,8	25,6	25,3	25,1
Rheinland-Pfalz	6,0	9,3	11,3	12,7	12,9	13,6
Baden-Württemberg ..	15,7	18,2	19,9	20,8	21,8	22,1
Bayern	22,5	24,3	24,9	24,9	24,7	24,4

Es ist versucht worden, die Frage der Eheschließungen zwischen Heimatvertriebenen und Nichtheimatvertriebenen in verschiedener Weise zu vertiefen und aus der Auswertung der statistischen Unterlagen zusätzliche Erkenntnisse zu gewinnen. Auf der Suche nach Zusammenhängen zwischen der landsmannschaftlichen Herkunft, der Geschlechts- und Altersgliederung der Heimatvertriebenen und ihre Streuung über das Bundesgebiet, mit der mehr oder weniger großen Neigung zur Eingehung einer Ehe mit Nichtheimatvertriebenen, bleibt man auf statistischem Gebiet auf einige wenige Grundtatsachen beschränkt.

Während in den bisherigen Ausführungen der Anteil der Ehen zwischen Heimatvertriebenen und Nichtheimatvertriebenen an allen Eheschließungen behandelt wurde, soll nachstehend der Frage nachgegangen werden, unter welchen Bedingungen die Heimatvertriebenen sich besonders häufig zur Eheschließung mit Einheimischen entschließen und ob sowie welche Unterschiede hierbei zu Tage treten. In nachstehender Übersicht wird auf Grund der im Tabellenteil beigefügten Zahlenunterlagen zunächst dargestellt, wie viele von 100 eheschließenden Männern und Frauen der Heimatvertriebenen im Jahre 1952 einen Partner aus der übrigen Bevölkerung geheiratet haben und hierzu der Anteil der heimatvertriebenen Männer und Frauen an allen Männern und Frauen des betreffenden Landes in Vergleich gesetzt.

Land	Von 100 im Jahre 1952 heiratenden heimat- vertriebenen		Im Vergleich dazu Prozentanteil der heimatvertriebenen	
	Männern	Frauen	Männer	Frauen
	wählten einen nicht- heimatvertriebenen Ehepartner		an sämtlichen Personen des gleichen Geschlechts	
Schleswig-Holstein	49,9	53,9	29,3	31,3
Hamburg	71,0	72,7	8,9	8,6
Niedersachsen	51,6	52,3	25,8	26,8
Bremen	67,0	69,7	10,4	10,4
Nordrhein-Westfalen ...	66,4	60,7	12,3	11,3
Hessen	63,4	61,3	17,4	17,1
Rheinland-Pfalz	76,1	66,7	7,7	7,1
Baden-Württemberg ...	55,4	50,7	15,2	14,6
Bayern	57,6	54,9	20,7	20,6
Bundesgebiet	59,3	56,6	17,0	16,8

Aus vorstehender Übersicht geht hervor, daß in sämtlichen Ländern 50 vH und mehr Heimatvertriebene nichtheimatvertriebene Partner heirateten. Die Anteile schwanken bei den heimatvertriebenen Männern zwischen 76,1 vH in Rheinland-Pfalz und 49,9 vH in Schleswig-Holstein, bei den heimatvertriebenen Frauen zwischen 72,7 vH in Hamburg und 50,7 vH in Baden-Württemberg. Es zeigt sich deutlich, daß die heimatvertriebenen Männer und Frauen hauptsächlich dort zu hohen Prozentsätzen einheimische Partner heirateten, wo sie nur einen geringen Anteil an der Bevölkerung stellen, d. h. wo sie sich in der Streuungslage befinden und wenig Kontakt mit Menschen aus ihrer Heimat haben. Gewiß ist die Reihenfolge des Anteils der „Mischehen“ mit der umgekehrten Reihenfolge des Bevölkerungsanteils nicht in jeder Weise kongruent, was wiederum darauf hindeutet, daß noch zusätzliche Faktoren eine Rolle spielen. Wenn z. B. Baden-Württemberg hier aus der Reihe springt, so liegt das z. T. daran, daß die konfessionellen Gegensätze zwischen katholischen Heimatvertriebenen und protestantischen Einheimischen vielfach eine Eheschließung verhindern und den Anteil der „Mischehen“ daher herabdrücken.

Obenstehende Übersicht ist noch aus einem anderen Grunde interessant. Wenn man die einzelnen Länder danach untersucht, ob die heimatvertriebenen Männer sich relativ häufiger oder seltener zu einer Mischehe mit einem Einheimischen entscheiden als die heimatvertriebenen Frauen, so stellt man folgendes fest: In Norddeutschland sind die Anteile der heimatvertriebenen Männer, die eine Ehe mit einem nichtheimatvertriebenen Mädchen eingehen, geringer als die entsprechenden Anteile bei den Frauen. In Süddeutschland sowie in Nordrhein-Westfalen ist es umgekehrt. Dieser Unterschied liegt wahr-

scheinlich daran, daß der Frauenanteil an den Heimatvertriebenen in Süddeutschland und in Nordrhein-Westfalen ein geringerer ist als in Norddeutschland; oder mit anderen Worten: Der größere Frauenüberschuß unter den Heimatvertriebenen in Norddeutschland drängt zur Eheschließung mit nichtheimatvertriebenen Männern.

Das Moment der Streuung der Heimatvertriebenen ist so dominierend, daß nachstehende statistische Ergebnisse über die landsmannschaftliche Gliederung der eheschließenden Heimatvertriebenen kaum zusätzliche Erkenntnisse vermitteln. Der Vollständigkeit der Darstellung halber sollen sie aber mitgeteilt werden. Die Länder Bayern und Nordrhein-Westfalen haben die statistischen Unterlagen bereitgestellt:

Volksgruppe	Von 100 Personen der nebenstehenden Volksgruppe in					
	Bay	NrhW	Bay	NrhW	Bay	NrhW
	heirateten		1950/51 einen Partner aus		der	
	der gleichen Volksgruppe		einer anderen heimatvertriebenen Volksgruppe		der einheimischen Bevölkerung	
Männer:						
Schlesier	22,7	26,6	17,8	11,4	59,5	62,0
Sonstige Ostdeutsche ...	11,4	21,8	23,4	11,8	65,2	66,4
Sudetendeutsche	37,5	9,7	9,6	17,7	52,9	72,6
Übrige Heimatvertrieb. .	36,6	13,3	19,3	18,0	44,1	68,7
zusammen	30,2	21,4	14,8	13,0	55,0	65,6
Frauen:						
Schlesierinnen	24,8	31,4	19,3	15,8	55,9	52,8
Sonstige Ostdeutsche ...	16,5	28,5	22,9	14,3	60,6	57,2
Sudetendeutsche	37,6	18,2	13,4	24,6	49,0	57,2
Übrige Heimatvertrieb. .	48,1	18,3	17,8	24,1	34,1	57,6
zusammen	33,3	27,6	16,4	16,8	50,3	55,6

Wir sehen, daß in Bayern besonders die Schlesier und die sonstigen Ostdeutschen zu Ehen mit Partnern der einheimischen Bevölkerung geschritten sind, während die Sudetendeutschen und die übrigen Heimatvertriebenen in stärkerem Maße Ehen mit Landsleuten vorgezogen haben. Zur Verbindung mit Angehörigen anderer Vertriebenengruppen zeigen ebenfalls die Sudetendeutschen die geringste Neigung. Daß diese Unterschiede hauptsächlich an der starken Besiedlung Bayerns mit

Sudetendeutschen und mit entsprechend geringerer Besetzung der anderen Gruppen zusammenhängen, zeigen die entsprechenden Ergebnisse für Nordrhein-Westfalen, wo in umgekehrter Reihenfolge die Sudetendeutschen und die übrigen Heimatvertriebenen relativ die meisten Ehen mit Partnern anderer heimatvertriebener Volksgruppen oder der einheimischen Bevölkerung eingegangen sind, während die Schlesier und die sonstigen Ostdeutschen (Pommern und Ostpreußen), die den Hauptteil an den Heimatvertriebenen in Nordrhein-Westfalen stellen, relativ weniger Ehen mit Einheimischen geschlossen haben.

Dem Lande Nordrhein-Westfalen verdanken wir darüber hinaus statistische Unterlagen über eine weitere Gliederung der nichtheimatvertriebenen Ehepartner nach dem Wohnsitz am 1. 9. 1939. Wir benutzen diese Zahlen, um in nachstehender Übersicht über die Eheschließenden in den Jahren 1950/51 in Nordrhein-Westfalen nach ihrer Zugehörigkeit zum einheimischen, zugewanderten oder heimatvertriebenen Bevölkerungsteil den Anteil der Zugewanderten aus der sowjetischen Besatzungszone und aus Berlin an den Eheschließungen in Nordrhein-Westfalen aufzuzeigen.

Mann	Eheschließende insgesamt		davon Frau					
			Einheimisch		Zugewandert		Heimatvertrieben	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH
Einheimisch . . .	228 882	100	203 796	89,0	5 539	2,4	19 547	8,6
Zugewandert . .	18 153	100	12 547	69,1	2 562	14,1	3 044	16,8
Heimatvertr. . .	47 579	100	29 833	62,7	2 138	4,5	15 608	32,8
zusammen	294 614	100	246 176	83,6	10 239	3,5	38 199	12,9

Wir sehen aus dieser Übersicht, daß in den beiden Jahren 1950 und 1951 die zugewanderten Männer noch stärker in einheimische Kreise eingehiratet haben, als die heimatvertriebenen Männer — zweifelsohne ebenfalls eine Folge der geringeren Anzahl der Zugewanderten und ihrer verstreuten Siedlungsweise.

E. Geburtenhäufigkeit und Sterblichkeit der Heimatvertriebenen

Die nachfolgende Untersuchung stützt sich auf die Ergebnisse der Volkszählung vom 13. 9. 1950 und der Statistiken über die Geburten und Sterbefälle in den Jahren 1950 und 1951. Damit findet das angesprochene wissenschaftliche Problem eine abschließende Bearbeitung, da sich an den hier getroffenen wissenschaftlichen Feststellungen in den darauffolgenden Jahren trotz der Fortschritte in der Eingliederung

der Heimatvertriebenen und ihrer Verschmelzung mit den Einheimischen — von geringen graduellen Unterschieden abgesehen — nichts geändert hat. Dies bestätigt eine auf Anregung des Verfassers vom Statistischen Bundesamt durchgeführte Untersuchung zu demselben Thema, in der das bis zum Jahre 1954 angefallene Zahlenmaterial verwertet worden ist*).

1. Geburtenhäufigkeit

Seit Beginn der Jahres 1950 wurden die Geburten der heimatvertriebenen Bevölkerung besonders gezählt. Die Zuordnung der Lebendgeborenen zu den Heimatvertriebenen richtete sich bei ehelichen Geburten nach der Vertriebeneneigenschaft des Vaters, bei unehelichen Geburten nach der der Mutter. Die Vertriebeneneigenschaft war gegeben, wenn die Personen am 1. 9. 1939 ihren Wohnsitz in den Vertreibungsgebieten hatten.

Im Jahre 1950 wurden 133 000, 1951 146 000 Kinder von Heimatvertriebenen geboren. Die Geburtenziffer lag 1950 bei den Heimatvertriebenen mit 17,0 gegen 16,1 und 1951 mit 18,1 gegen 15,3 weit über dem Durchschnitt der übrigen Bevölkerung. In Bremen wurde bei den Heimatvertriebenen sogar eine Geburtenziffer im Jahre 1950 von 20,8, im Jahre 1951 von 20,5, in Rheinland-Pfalz von 19,6 (1951: 21,8), Baden-Württemberg von 19,1 (1951: 20,4) und in Nordrhein-Westfalen 1951 von 20,7 erreicht. In Bayern blieb die Geburtenziffer der Heimatvertriebenen mit 14,8 im Jahre 1950 und 15,6 im Jahre 1951, in Schleswig-Holstein mit 16,7 (1951: 16,8) sowie in Hamburg mit 15,7 (1951: 17,0) unter der durchschnittlichen Geburtenziffer der Heimatvertriebenen im Bundesgebiet.

Im Jahre 1950 waren von den 133 000 geborenen Heimatvertriebenen 17 000 oder 12,5 vH unehelich. 1951 ging dieser Anteil bei steigender Geburtenzahl (146 000), aber gleichbleibender Zahl von unehelichen Geburten (17 000) auf 11,7 vH zurück. Der Anteil der unehelich Lebendgeborenen an den Geburten der übrigen Bevölkerung belief sich in beiden Jahren nur auf 9,0 vH. Die meisten unehelichen Geburten waren bei den Heimatvertriebenen in Bayern mit 16,3 vH im Jahre 1950 und 15,3 vH im Jahre 1951 zu verzeichnen, dem sich Schleswig-Holstein anschließt mit 14,1 vH unehelichen Geburten im Jahre 1950 und mit 14,4 vH im Jahre 1951.

Die hohe Geburtenziffer der Heimatvertriebenen darf nicht dazu verleiten, von einer größeren Geburtenhäufigkeit der Heimatvertriebenen im Vergleich zur einheimischen Bevölkerung zu sprechen. Die Geburtenziffer wird errechnet, indem man die Geburten eines Jahres in Beziehung zu 1000 Personen der durchschnittlichen Jahresbevölke-

* „Wirtschaft und Statistik“ 7. Jg. 1955 Heft 10 S. 497.

zung setzt. Da die nichtheimatvertriebene Bevölkerung des Bundesgebietes, wie bereits betont, in allen Altersjahren über 45 bedeutend stärker besetzt ist als die heimatvertriebene Bevölkerung, findet hier die Bezugzahl eine Erhöhung durch Personen, die an der biologischen Reproduktion im allgemeinen nicht mehr beteiligt sind, was rechnerisch zu einer Verminderung der Geburtenziffer führt. Wegen des unterschiedlichen Altersaufbaus der heimatvertriebenen Bevölkerung ist der auf die Geburtenziffer gestützte Vergleich der Geburtenzahl beider Bevölkerungsteile daher nur bedingt brauchbar. Die darüber hinaus gegebene Störung des Vergleichs durch zahlreiche Ehen zwischen Heimatvertriebenen und Nichtheimatvertriebenen tut ein übriges. Wenn man versucht, die Geburtenzahl der Heimatvertriebenen für einen Vergleich mit der Geburtenzahl der einheimischen Bevölkerung zu zweckentsprechenden Bezugszahlen in Beziehung zu setzen, stellt sich ein anderes Zahlenbild heraus: Da die Zuordnung der Lebendgeborenen zu den Heimatvertriebenen bei ehelichen Geburten nach der Vertriebeneneigenschaft des Vaters erfolgt, soll nachstehend die Anzahl der im Jahre 1950 eine Ehe schließenden Männer der Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung der Zahl der Geburten im nächsten Jahr gegenübergestellt werden:

Personenkreis	Eheschließende Männer 1950	Eheliche Geburten 1951	Auf 100 eheschließ. Männer entfallen Geburten im nächsten Jahr
Heimatvertriebene	99 906	128 676	129
Übrige Bevölkerung	406 195	557 547	137

Vorstehende Zahlen zeigen, daß die höhere Geburtenziffer der Heimatvertriebenen höchstwahrscheinlich eine optische Täuschung ist. Die auf 100 Eheschließungen von heimatvertriebenen Männern bezogene Geburtenzahl im nächsten Jahr ist niedriger als die entsprechende Zahl bei der übrigen Bevölkerung. Eine weitere Bestätigung der niedrigeren Geburtenhäufigkeit der Heimatvertriebenen wird in folgender Zusammenstellung versucht:

Personenkreis	Verheiratete Männer von 21-35 Jahren am 13. 9. 1950	Eheliche Geburten 1951	Auf 100 verheirat. Männer von 21-35 Jahren entfallen eheliche Geburten
Heimatvertriebene	368 050	128 676	35,0
Übrige Bevölkerung	1 489 865	557 547	37,4

Auch hieraus geht hervor, daß der Geburtenanfall bei der heimatvertriebenen Bevölkerung im Vergleich zur übrigen Bevölkerung ein niedrigerer war. Diese Tatsache leuchtet angesichts der Wohnungsnot

unter den Heimatvertriebenen, der Familientrennung und der Schwierigkeiten ihres wirtschaftlichen Wiederaufbaues mehr ein, als die durch die Geburtenziffer gegebene Illusion eines höheren Geburtenzuwachses.

2. Sterblichkeit

Die Sterblichkeit einer Personengruppe kann einerseits als Gradmesser des Gesundheitszustandes angesehen werden und läßt andererseits auf bestimmte wirtschaftliche und soziale Auswirkungen schließen. Kenntnisse über die Sterblichkeit der Heimatvertriebenen, insbesondere die Feststellung, ob bzw. in welcher Weise diese von derjenigen der übrigen Bevölkerung abweicht, sind daher für die Beurteilung des Flüchtlingsproblems von nicht geringer Bedeutung. Im Rahmen der amtlichen Statistik werden die Sterbefälle der Heimatvertriebenen seit dem 1.1.1950 in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland gesondert ausgezählt. Unter Verwendung der Volkszählungsergebnisse aus dem Jahre 1950 ergab sich die Möglichkeit, neben einer Sterbetafel für die Gesamtbevölkerung auch eine für die Heimatvertriebenen aufzustellen und dadurch einen interessanten Einblick in die Sterblichkeitsunterschiede zwischen der heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung zu bekommen.

Im Jahre 1951 starben von 10 000 Heimatvertriebenen 78, während in der übrigen Bevölkerung 111 Sterbefälle auf 10 000 Personen verzeichnet wurden. Dieser Unterschied berechtigt noch nicht zu dem Schluß, daß die Sterblichkeit der Heimatvertriebenen geringer ist als die der übrigen Bevölkerung, da die Gesamtsterbeziffer, um die es sich bei den obigen Zahlen handelt, von der Geschlechts- und Altersstruktur der betrachteten Personengesamtheit abhängt, woraus sich Unterschiede ergeben können. Bekanntlich ist ja bei den Heimatvertriebenen der Anteil der Personen in den Jahrgängen mit geringer Sterblichkeit (z. B. 5 bis 40 Jahre) größer als bei der übrigen Bevölkerung. Um echte Sterblichkeitsunterschiede feststellen zu können, müssen die Sterbefälle nach dem Geschlecht und dem Alter getrennt betrachtet werden.

a) Die Sterblichkeit nach Geschlecht und Alter

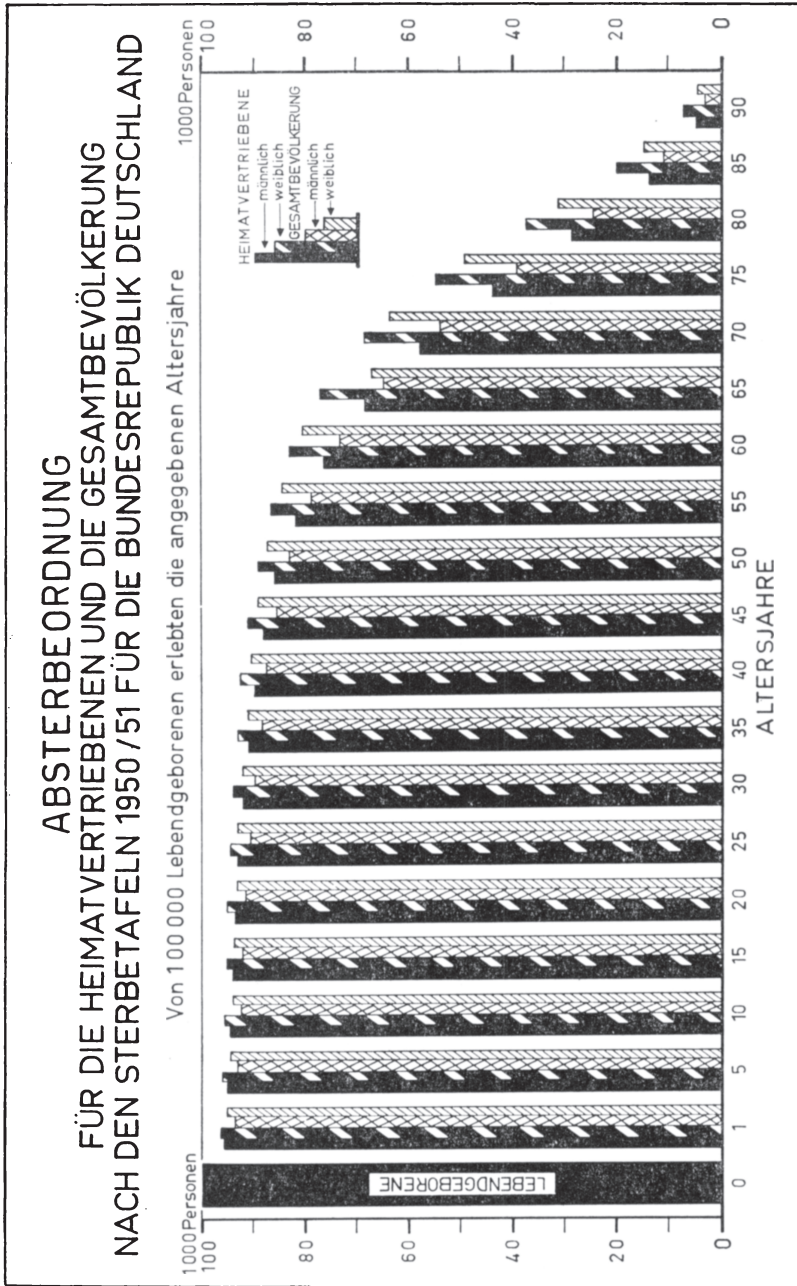
Das zahlenmäßige Bild der Sterblichkeit der Heimatvertriebenen in der Bundesrepublik Deutschland in der Gliederung nach dem Geschlecht und dem Alter vermittelt die Sterbetafel der Heimatvertriebenen, die auf Grund der Sterblichkeitserfahrungen in den Jahren 1950 und 1951 erstellt worden ist (Tabellenteil I 13). Die Sterblichkeit wird darin durch die verschiedenen Maßzahlen charakterisiert, die die besondere Eigenschaft haben, daß sie mit jeder anderen Sterbetafel vergleichbar sind, da sie unabhängig von der Geschlechts- und Altersstruktur des betrachteten Personenkreises sind. Die wichtigsten dieser

Maßzahlen sind die einjährigen Sterbenswahrscheinlichkeiten. Das ist die Wahrscheinlichkeit für eine x -jährige Person, vor ihrem $x + 1$ ten Geburtstag zu sterben. Man berechnet sie aus dem Quotienten, dessen Zähler die Zahl der im Beobachtungszeitraum in einem bestimmten Altersjahr Gestorbenen enthält und dessen Nenner die Zahl der Personen angibt, die im Laufe der Beobachtungszeit in dieses Alter eingetreten sind. Z. B. erhält man die Wahrscheinlichkeit für einen 35jährigen Mann, zwischen seinem 35. und 36. Geburtstag zu sterben, indem man die im 36. Lebensjahr gestorbenen Männer zu der Zahl von Männern in Beziehung setzt, die während der Beobachtungszeit ihren 35. Geburtstag erlebten. Die Sterbenswahrscheinlichkeiten der Heimatvertriebenen nach der Sterbetafel 1950/51 zeigen folgendes Zahlenbild:

Alter	Einjährige Sterbenswahrscheinlichkeit		Unterschied in vH des männlichen Geschlechts
	männlich	weiblich	
0	0,04 394	0,03 502	20,30
5	0,00 087	0,00 062	28,74
10	0,00 058	0,00 039	32,76
15	0,00 090	0,00 058	35,56
20	0,00 164	0,00 107	34,76
25	0,00 189	0,00 119	37,04
30	0,00 189	0,00 146	22,75
40	0,00 305	0,00 241	20,98
50	0,00 744	0,00 489	34,27
60	0,01 770	0,01 136	35,82
70	0,04 426	0,03 379	23,66
80	0,11 054	0,09 799	11,35

Die Sterbenswahrscheinlichkeiten des männlichen Geschlechts sind danach in allen Jahrgängen höher als die des weiblichen Geschlechts gewesen. Man führt das auf die geringe Anpassungsfähigkeit des männlichen Organismus an ungünstige Umwelteinflüsse zurück. Im erwerbsfähigen Alter kommt außerdem die größere Gefährdung bei der Berufstätigkeit hinzu, der die Männer stärker ausgesetzt sind als die Frauen. Die Natur hat dem bereits dadurch Rechnung getragen, daß mehr Knaben als Mädchen geboren werden, so daß bei ungestörter Entwicklung der Bevölkerungszahl trotz größerer Männersterblichkeit die Zahl der Männer etwa gleich der der Frauen wäre.

Die Sterbetafel enthält als weitere wichtige biometrische Funktion die *Absterbeordnung* (Spalte 2 und 3 bzw. 7 und 8). Diese läßt erkennen, in welcher Weise 100 000 lebendgeborene Knaben bzw. Mädchen in den einzelnen Lebensaltern durch Sterbefälle reduziert



werden, wobei man annimmt, daß sich die Sterblichkeit in den 100 Jahren, in denen die Generation wegstirbt, nicht verändert und gleich derjenigen der Jahre 1950/51 ist. Die Zahlen der Überlebenden geben an, wieviel von 100 000 lebendgeborenen Personen jeweils das Ende des angegebenen Altersjahres erleben, wenn als veränderte Ursache nur der Tod wirkt, während sonstige Aus- und Eintritte nicht berücksichtigt werden. Die Absterbeordnung für das männliche und weibliche Geschlecht von fünf zu fünf Jahren veranschaulicht das Schaubild auf S. 73. Unterschiede in der Sterblichkeit bewirken solche in der Absterbeordnung. Entsprechend der großen Sterblichkeit im ersten Lebensjahr nimmt die Zahl der Überlebenden im ersten Jahr rasch ab. Vom vollendeten ersten Lebensjahr bis etwa zum 50. Lebensjahr fällt die Kurve infolge der relativ niedrigen Sterbenswahrscheinlichkeiten nur langsam ab; die vom 60. Lebensjahr an rasch zunehmende Sterblichkeit bewirkt dann aber eine rasche Abnahme der Lebenden.

Beim männlichen Geschlecht ist die Ausgangsgesamtheit nach 72 Jahren auf die Hälfte zusammengeschrumpft, während das bei den Frauen erst nach 76 Jahren der Fall ist. Diese Zeitdauer wird auch als die wahrscheinliche Lebensdauer eines Neugeborenen bezeichnet, die aber nicht mit der ferneren mittleren Lebensdauer verwechselt werden darf. Nur ein Viertel der Ausgangsgeneration erlebt bei den Männern seinen 81. Geburtstag, bei den Frauen dagegen noch den 83.

Eine besonders charakteristische Maßzahl für die Sterblichkeit ist die mittlere Lebenserwartung, auch fernere mittlere Lebensdauer genannt. Diese gibt für eine x-jährige Person an, wieviele Jahre sie im Durchschnitt noch leben wird, vorausgesetzt, daß die Sterblichkeitsverhältnisse der Sterbetafel 1950/51 unverändert gelten. Die mittlere Lebenserwartung des Neugeborenen faßt den gesamten Sterblichkeitsverlauf in einer Zahl zusammen. Sie betrug für die Heimatvertriebenen

männlichen Geschlechts	67,2 Jahre
weiblichen Geschlechts	71,2 Jahre

und entspricht damit etwa den Werten für Schweden in den Jahren 1941—45 oder England im Jahre 1948. Ein neugeborenes Mädchen hat also die Aussicht, im Durchschnitt 4 Jahre länger zu leben als ein neugeborener Knabe. Die mittlere Lebensdauer ist etwas kleiner als die wahrscheinliche Lebensdauer (72 bzw. 76 Jahre). Die durchschnittliche Lebensdauer ist infolge der großen Sterblichkeit im ersten Lebensjahr für Kinder, die ihren ersten Geburtstag erleben, rund 2 Jahre größer als im Augenblick der Geburt. Nach Vollendung des ersten Lebensjahres nimmt die Zahl der im Durchschnitt noch zu erwartenden Lebensjahre dann beständig ab.

b) Vergleich mit der Gesamtbevölkerung

Die gesonderte Behandlung der Sterblichkeit der heimatvertriebenen Bevölkerung wird erst gerechtfertigt, wenn es sich zeigt, daß der Heimatvertriebeneneneigenschaft in bezug auf die Sterblichkeit eine besondere Bedeutung zukommt. Für den Vergleich mit der Sterblichkeit der Heimatvertriebenen steht eine nach den gleichen Grundsätzen berechnete Sterbetafel für die Gesamtbevölkerung zur Verfügung. Methodisch wäre der Vergleich mit einer Tafel für die übrige Bevölkerung vorzuziehen. Im vorliegenden Fall, wo es zunächst einmal auf den Nachweis ankommt, daß überhaupt Sterblichkeitsunterschiede zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen bestehen, erweist sich der Vergleich mit der Gesamtbevölkerung, das ist die Feststellung der Abweichungen der Sterblichkeit der Heimatvertriebenen von der durchschnittlichen Sterblichkeit, als besonders zweckmäßig. Die Sterblichkeitsunterschiede, die sich beim Vergleich zwischen Heimatvertriebenen und Gesamtbevölkerung ergeben, sind nämlich kleiner als die aus der Gegenüberstellung mit der übrigen Bevölkerung, stellen also Mindestwerte dar. Die hier gewonnenen Ergebnisse können demnach auch ohne weiteres auf die Sterblichkeitsdifferenzen zwischen den Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung übertragen werden. Der Einwand, daß möglicherweise die Sterbefälle der Heimatvertriebenen nicht genau erfaßt worden sind — diese Möglichkeit wurde übrigens eingehend untersucht mit dem Ergebnis, daß sich keine Anhaltspunkte für eine störende Ungenauigkeit finden ließen — wird bei Verwendung der kleineren Differenzen von selbst entkräftet. Die Unterschiede zwischen den Sterbenswahrscheinlichkeiten der Sterbetafel 1950/51 für die heimatvertriebene und die Gesamtbevölkerung lassen sich dem Schaubild auf S. 80 entnehmen. Wir sehen, daß sowohl beim männlichen als auch beim weiblichen Geschlecht die Sterbenswahrscheinlichkeiten der Heimatvertriebenen stets unterhalb derjenigen der Gesamtbevölkerung liegen. Die Sterblichkeitsdifferenzen kommen natürlich auch in einer abweichenden Absterbeordnung und unterschiedlichen Lebensdauer zum Ausdruck. Die weiblichen Heimatvertriebenen, die die kleinsten Sterbenswahrscheinlichkeiten besitzen, weisen dementsprechend die größten Überlebendenzahlen auf (Schaubild S. 73). Ihnen kommt auch die höchste mittlere Lebensdauer zu. Die Rangordnung in der mittleren Lebensdauer eines Neugeborenen für die vier betrachteten Personengruppen ist die folgende:

- | | |
|--------------------------------------|-------------|
| 1. Weibliche Heimatvertriebene | 71,2 Jahre |
| 2. Weibliche Gesamtbevölkerung | 68,6 Jahre |
| 3. Männliche Heimatvertriebene | 67,2 Jahre |
| 4. Männliche Gesamtbevölkerung | 64,7 Jahre. |

Zur besseren Veranschaulichung der Sterblichkeitsunterschiede sind durchschnittliche einjährige Sterbenswahrscheinlichkeiten für fünfjährige Altersgruppen berechnet worden. Die Sterblichkeit der Heimatvertriebenen und der Gesamtbevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland 1950/51 geht aus nachstehender Aufstellung hervor:

Altersgruppe von	Tausendfacher Wert der durchschnittlichen einjährigen Sterbenswahrscheinlichkeiten				Die Sterblichkeit der Heimat- vertriebenen in Prozenten der Sterblichkeit der Gesamtbevölkerung (Gesamtbevölkerung = 100)	
	Heimatvertriebene		Gesamtbevölkerung		männlich	weiblich
	männlich	weiblich	männlich	weiblich		
bis unter ... Jahre						
0—1	43,94	35,02	60,24	47,59	72,9	73,6
1—5	1,57	1,18	2,35	1,98	66,6	59,5
5—10	0,73	0,50	0,92	0,67	79,8	74,7
10—15	0,62	0,41	0,75	0,50	83,1	82,2
15—20	1,24	0,79	1,35	0,83	91,8	95,3
20—25	1,79	1,13	1,97	1,18	90,7	95,3
25—30	1,86	1,29	2,12	1,39	87,8	93,0
30—35	2,06	1,57	2,34	1,69	87,8	92,7
35—40	2,57	1,99	2,91	2,14	88,4	92,8
40—45	3,58	2,76	4,00	2,91	89,4	94,7
45—50	5,66	3,94	6,31	4,34	89,7	90,7
50—55	8,99	5,71	10,17	6,44	88,5	88,6
55—60	14,00	8,69	15,24	9,89	91,9	87,9
60—65	21,06	14,07	22,78	16,31	92,5	86,3
65—70	33,80	24,36	35,75	28,48	94,5	85,5
70—75	52,54	42,55	57,10	49,84	92,0	85,4
75—80	82,59	72,58	91,92	84,70	89,8	85,7
80—85	130,22	115,34	144,65	135,59	90,0	85,1
85—90	192,46	174,02	217,94	201,54	88,3	86,3

Wie aus dem Verlauf der Sterbenswahrscheinlichkeiten zu erwarten, war in allen aufgeführten Altersgruppen beim männlichen wie beim weiblichen Geschlecht die Sterblichkeit der Heimatvertriebenen niedriger als die der gesamten Bevölkerung. Die Sterblichkeitsunterschiede sind in den einzelnen Altersgruppen und bei beiden Geschlechtern zum Teil sehr verschieden und liegen zwischen 4 und 40 Prozent. Da eine unvollständige Erfassung der Sterbefälle von Heimatvertriebenen nicht festgestellt werden konnte, müssen grundsätzliche Unterschiede in den die Sterblichkeit bestimmenden Faktoren zwischen den Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung vorliegen. Diese können sozialer und biologischer Natur sein.

Die geringen Sterblichkeitsunterschiede, die früher zwischen der Sterblichkeit in den ostdeutschen Vertreibungsgebieten und im jetzigen Bundesgebiet bestanden, dürften kaum von Belang sein, zumal die Sterblichkeit im östlichen Deutschland über dem Reichsdurchschnitt lag¹.

¹ Vgl. z. B. „Statistik des Deutschen Reichs“ Bd. 495 S. 72 ff.

Die größten Differenzen zwischen der Sterblichkeit der Heimatvertriebenen und der Gesamtbevölkerung treten im Säuglings- und Kinderalter auf. Hier erreicht die Sterblichkeit der Heimatvertriebenen nur etwa drei Viertel derjenigen der Gesamtbevölkerung. In diesen Jahrgängen waren mit Ausnahme der Säuglinge die Sterblichkeitsunterschiede bei den Mädchen etwas größer als bei den Knaben. Um die geringe Sterblichkeit der heimatvertriebenen Säuglinge zu erklären, wurde zunächst der Anteil der Totgeborenen herangezogen, da verschiedentlich beobachtet wurde, daß eine niedrige Säuglingssterblichkeit mit einer hohen Totgeborenenquote zusammentrifft. Diese ist bei den Heimatvertriebenen jedoch ebenfalls niedriger (2,0 vH) als bei der übrigen Bevölkerung (2,2 vH). Man wird also annehmen müssen, daß die Neugeborenen der Heimatvertriebenen eine im Vergleich zur übrigen Bevölkerung gesündere Konstitution haben. Tatsächlich läßt sich dieser interessante biologische Tatbestand an Hand des nach Todesursachen gegliederten Teilmaterials beweisen, das am Ende dieses Abschnitts dargestellt wird. Sollte dieses Ergebnis auch an größerem Material bestätigt werden, dann ergeben sich daraus wichtige Hinweise für die Senkung der Säuglingssterblichkeit durch Blutsvermischung.

Bei den Kindern im Alter von 1 bis zu 15 Jahren spielen neben den Infektionskrankheiten die Unglücksfälle einschließlich der Straßenverkehrsunfälle, auf die allein 1950 fast ein Drittel der Todesfälle in diesem Alter entfielen, als Todesursache eine wichtige Rolle.

Die Sterblichkeitsunterschiede dürften hier zum Teil darauf zurückzuführen sein, daß die Heimatvertriebenen in stärkerem Maße auf dem Lande wohnen als die übrige Bevölkerung. Auf dem flachen Lande ist aber die Ansteckungsgefahr bei epidemischen Krankheiten im schulpflichtigen Alter infolge der viel kleineren Schulen und die Lebensbedrohung durch Verkehrsunfälle nicht so groß wie in der Stadt. Nach den Ergebnissen der Volkszählung von 1950 lebten 78 vH der Heimatvertriebenen in Landkreisen, während der entsprechende Prozentsatz für die übrige Bevölkerung nur 62 vH betrug. Leider stehen aus neuerer Zeit nach Stadt und Land getrennte Sterblichkeitsergebnisse nicht in ausreichender Zahl zur Verfügung, um daraus die Auswirkungen der unterschiedlichen Stadt-Landverteilung auf die Sterblichkeit beurteilen zu können. Ergebnisse aus dem Jahre 1933 für das Deutsche Reich ließen erkennen, daß die Säuglings- und Kleinkindersterblichkeit in den Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern größer war als in sämtlichen Gemeinden zusammengenommen. Bei den über 5 Jahre alten Personen war bei den Frauen im Durchschnitt keine nennenswerte Differenz festzustellen, während bei den Männern mit Ausnahme der Greise (90 Jahre und älter) die Sterblichkeit in den Gemeinden

mit weniger als 2000 Einwohnern bis zu 15 vH unter dem Durchschnitt lag². Mit Ausnahme der Kleinkinder- und der Greisensterblichkeit verhielt sich also damals die Sterblichkeit der Personen in Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern zur Sterblichkeit der Gesamtbevölkerung ähnlich wie heute die Sterblichkeit der Heimatvertriebenen zu derjenigen der Gesamtbevölkerung. In der Annahme, daß diese Sterblichkeitsunterschiede auch heute noch gelten — Untersuchungen darüber sind noch im Gange — kann die abweichende Stadt-Land-Gliederung der Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung als eine der Ursachen für die Sterblichkeitsunterschiede der 5- bis 80jährigen Personen angesehen werden.

In den Jahrgängen von 15 bis zu 50 Jahren beträgt die Sterblichkeit der heimatvertriebenen Männer etwa 90 vH der Sterblichkeit der gesamten Männer. Bei den Frauen dieser Jahrgänge sind dagegen die Sterblichkeitsunterschiede geringer. Als hauptsächlichste Todesursachen kommen in diesen Jahrgängen die Verunglückungen, die Tuberkulose und die Selbstmorde in Betracht, auf die im Jahre 1950 bei den Männern die Hälfte und bei den Frauen ein Viertel der gesamten Sterbefälle entfielen. Die Heimatvertriebenen unterlagen, wie die Teilergebnisse der Todesursachenstatistik zeigten, wohl infolge ihrer unterdurchschnittlichen Lebensbedingungen der Sterblichkeit an Tuberkulose stärker als die übrige Bevölkerung. Für die unter dem Durchschnitt liegende Sterblichkeit in diesen Jahrgängen dürften sich u. a. die besonderen Verhältnisse im Erwerbsleben der Heimatvertriebenen (geringere Anteile in der Schwerindustrie, meist abhängige z. T. untergeordnete Tätigkeiten mit geringerer Verantwortung) als lebensverlängernd erweisen, die wenigstens einen Teil der Heimatvertriebenen vor Unglücksfällen und vielleicht auch vor Abnutzungsschäden (Herzkrankheiten) bewahrt. Die Tatsache, daß die Sterblichkeit der Heimatvertriebenen auch bei den Personen, die bereits die Ausweisung oder Flucht miterlebt haben, geringer ist als bei der übrigen Bevölkerung, erhärtet die Vermutung, daß die Heimatvertriebenen in bezug auf die Lebenskraft eine positive Auslese darstellen. Kranke und schwächliche Personen haben entweder die Strapazen der Ausweisung oder Flucht nicht auf sich genommen oder diese nicht überlebt. Das gleiche mag in verstärktem Maße für die fast eine Million Heimatvertriebene gelten, die nach einem Zwischenaufenthalt in der sowjetischen Zone Deutschlands in die Bundesrepublik zugewandert sind.

Die Feststellung, daß die Sterblichkeitsunterschiede in diesen Jahrgängen bei den heimatvertriebenen Frauen geringer sind als bei den heimatvertriebenen Männern, verdient besondere Beachtung. Wenn man berücksichtigt, daß die Heimatvertriebenen 1951 noch etwa zu

² Vgl. z. B. „Statistik des Deutschen Reichs“, Bd. 495 S. 63 ff.

70 vH in Notwohnungen, Unterküften außerhalb von Wohnungen und als Untermieter untergebracht waren, also in einem viel stärkeren Maße als die übrige Bevölkerung, so liegt der Schluß nahe, daß die Frau unter diesen schlechten Wohnverhältnissen mehr leidet als der arbeitende oder arbeitssuchende Mann.

Auch die über 50 Jahre alten Heimatvertriebenen haben eine unterdurchschnittliche Sterblichkeit. Die Sterbenswahrscheinlichkeiten der Männer liegen weiterhin etwa 10 vH unterhalb derjenigen der Gesamtbevölkerung, während die der Frauen deutlich einen Rückgang auf etwa 85 vH der Sterblichkeit der Gesamtbevölkerung zeigen. Die Sterblichkeitsdifferenzen sind jetzt bei den Frauen wieder größer als bei den Männern. Die Zahl der wichtigen Todesursachen ist in allen Altern über 50 Jahre ziemlich groß und damit schwer übersehbar. Für die Unfälle und Herzkrankheiten mag aber das gleiche wie oben gelten. Es kann angenommen werden, daß sich die durch die Flucht verursachte Auslese, wonach die Überlebenden von besonders kräftiger Konstitution sind, in diesen Altern ganz besonders ausgewirkt hat. Darauf deutet vielleicht auch die Tatsache hin, daß die Sterbehäufigkeiten der älteren heimatvertriebenen Personen, wohl hauptsächlich infolge der mehr und mehr nachlassenden Wirkung der Auslese, vom Jahre 1950 zum Jahre 1951 zugenommen haben.

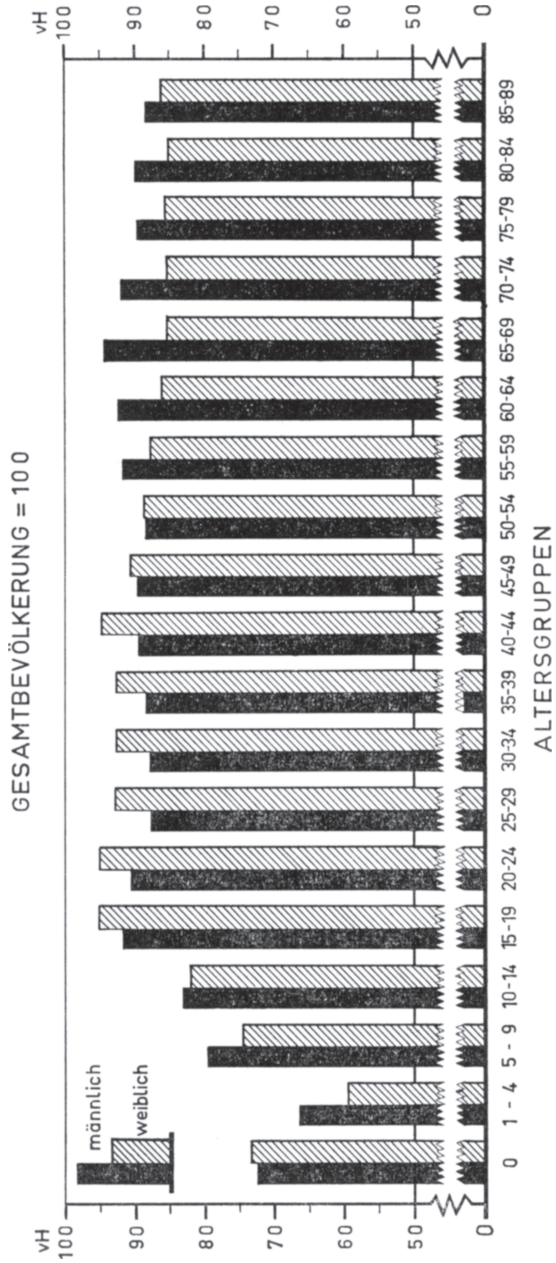
Die Aufschlüsse, die diese Untersuchung über die Sterblichkeit der Heimatvertriebenen im Bundesgebiet gegeben hat, können naturgemäß noch nicht erschöpfend sein. Auf jeden Fall sollte sie die Statistiker zu weiteren Forschungen auf diesem Gebiet anregen. Der schönste Erfolg dieser Arbeiten wäre darin zu erblicken, daß ihre Ergebnisse dazu beitragen, die Sterblichkeit der gesamten Bevölkerung des Bundesgebietes zu senken.

c) Sterbetafel der Heimatvertriebenen 1950/1951

Für die Aufstellung einer Sterbetafel für Heimatvertriebene stand das folgende Material zur Verfügung:

1. Die Heimatvertriebenen am 13. 9. 1950 nach Geschlecht und Altersjahren.
2. Die gestorbenen Heimatvertriebenen in der Gliederung nach dem Geschlecht und nach Alters- und Geburtsjahren für die Jahre 1950 und 1951 (für 1950 getrennt für den Zeitraum vor und nach der Volkszählung).
3. Der Wanderungssaldo der Heimatvertriebenen für das Bundesgebiet in der Gliederung nach Geschlecht und Geburtsjahren für die Jahre 1950 und 1951 (für 1950 getrennt für den Zeitraum vor und nach der Volkszählung, jedoch für den 1. 1. bis 13. 9. 1950 ohne Südbaden).

DIE STERBLICHKEIT DER HEIMATVERTRIEBENEN IN PROZENTEN DER STERBLICHKEIT DER GESAMTBEVÖLKERUNG NACH DEN STERBETAFELN 1950 / 51 FÜR DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND



Dieses Material ermöglichte die Herstellung einer Sterbetafel aus den Sterblichkeitsergebnissen der Jahre 1950 und 1951. Um die Beobachtungen voll auszunutzen, wurden die rohen Sterbenswahrscheinlichkeiten nach der Methode von Rahts (Sterbejahrmethode)³ berechnet. Der Einfluß der Wanderungsbewegung wurde rechnerisch berücksichtigt. Zur Vereinfachung der Rechenformeln wurde der Bestand der Heimatvertriebenen am 13. 9. 1950 in der Gliederung nach Geschlecht und Geburtsjahren mittels der Geburten und Sterbefälle und der Zu- und Fortzüge vorweg auf den 31. 12. 1950 fortgeschrieben. Die Gliederung der Heimatvertriebenen nach Geburtsjahren mußte aus der Gliederung nach dem Alter rechnerisch ermittelt werden. Die rohen Sterbenswahrscheinlichkeiten wurden vom Altersjahr 4 bis 91 durch gleitende Durchschnitte ausgeglichen, die sich im vorliegenden Falle als völlig ausreichend erwiesen. Vom Alter 91 bis zum Alter 100 wurde die Kurve der Sterbenswahrscheinlichkeiten durch eine oskulierende Gerade fortgesetzt.

Die Sterbetafel 1950/1951 für die Gesamtbevölkerung, die hier zum Vergleich herangezogen wurde, ist nach der gleichen Methode berechnet worden.

d) Todesursachen

Da für das Bundesgebiet keine Todesursachenstatistik der Heimatvertriebenen vorliegt, soll in den folgenden Ausführungen versucht werden, auf Grund der für Niedersachsen und Nordwürttemberg vorliegenden Todesursachenstatistik der Heimatvertriebenen für das Jahr 1951 die Sterblichkeitsunterschiede zwischen Heimatvertriebenen und der Gesamtbevölkerung zu klären, und zwar sollen in den folgenden Ausführungen die wichtigsten Todesursachen, die rund 75 vH aller Sterbefälle ausmachen, eingehender dargestellt werden. Da die allgemeinen Sterbeziffern ohne Berücksichtigung des Geschlechtes und Alters wegen der Verschiedenheit der Geschlechts- und Altersgliederung bei den Heimatvertriebenen und der Gesamtbevölkerung kaum Aussagen zulassen, werden bei der Besprechung der einzelnen Todesursachen die geschlechts- und altersspezifischen Sterbeziffern berücksichtigt.

Während vor einigen Jahrzehnten die Infektionskrankheiten in Krieg und Frieden den Hauptteil der Sterbefälle verursachten, waren sowohl bei der Gesamtbevölkerung als auch bei den Heimatvertriebenen in Niedersachsen und Nordwürttemberg nur noch rund 6—7 vH aller Sterbefälle durch Infektionskrankheiten bedingt. Da die

³ Vgl. hierzu F. Burkhardt: Statistische Fragen bei der Aufstellung und Auswertung von Volkssterbetafeln, Veröffentl. d. Dt. Vereins f. Versicherungswissenschaft Heft 68, 1941, S. 259 ff.

seuchenhygienischen Erfordernisse bei der Unterbringung der Heimatvertriebenen — auch in den vorhandenen Lagern — berücksichtigt werden konnten, zeigt die Sterblichkeit an akuten Infektionskrankheiten bei den Heimatvertriebenen keine Besonderheiten im Vergleich zu der der Gesamtbevölkerung.

Altersgruppe in Jahren	Sterbefälle an Tuberkulose auf 10 000 Lebende jeder Altersgruppe im Jahre 1951									
	Heimatvertriebene				Gesamtbevölkerung					
	Nieder- sachsen		Nord- württbg.		Bundes- gebiet		Nieder- sachsen		Nord- württbg.	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
0 bis unter 1*	—	0,6	6,3	—	2,6	2,2	1,9	2,8	3,6	1,1
1 " " 15	0,8	0,6	0,2	1,4	0,9	0,9	1,1	1,0	0,4	0,6
15 " " 30	3,6	3,4	2,6	3,3	2,8	2,6	3,4	3,3	1,9	2,2
30 " " 45	4,8	2,5	3,2	4,2	4,3	2,5	4,4	2,4	3,7	2,7
45 " " 65	9,0	3,2	12,6	3,8	8,8	2,8	7,7	2,9	7,8	3,0
65 und älter	14,9	8,3	22,2	11,2	12,1	6,5	11,3	6,4	11,8	6,2
zusammen	4,9	2,9	5,6	3,8	4,9	2,7	4,6	2,8	4,2	2,6

Den in kursiv gedruckten Verhältniszahlen liegen Grundzahlen, die kleiner als 11 sind, zugrunde.

* Bezogen auf 10 000 Lebendgeborene.

Den Hauptanteil der Infektionssterbefälle verursachte sowohl bei den Heimatvertriebenen als auch bei der Gesamtbevölkerung beider Gebiete die Tuberkulose, und zwar waren bei beiden Bevölkerungsgruppen die Tuberkulosensterbefälle der Männer höher als die der Frauen. 1951 war sowohl in Niedersachsen als auch in Nordwürttemberg ein geringes Überwiegen der Tuberkulosensterbeziffern der Heimatvertriebenen, über die der Gesamtbevölkerung bei beiden Geschlechtern erkennbar, und zwar prägte sich dieses bei den Gestorbenen der höheren Altersgruppen am deutlichsten aus. Es muß aber in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, daß die Sterbeziffer an Altersschwäche bei den Heimatvertriebenen niedriger ist als bei der Gesamtbevölkerung. Da sich hinter der Diagnose „Alterschwäche“ oft eine unerkannte Tuberkulose verbirgt, wäre demnach eine statistische Wechselwirkung zwischen diesen beiden Sterbeziffern möglich. Die Tuberkulosesterbeziffern der Heimatvertriebenen in Niedersachsen und Nordwürttemberg zeigen beim Vergleich einige Unterschiede, die besonders deutlich bei den über 45jährigen Männern und Frauen erkennbar sind. In diesen höheren Altersgruppen ist die Tuber-

kulosesterblichkeit der Heimatvertriebenen in Nordwürttemberg höher als in Niedersachsen.

Altersgruppe in Jahren	Sterbefälle an Krebs und anderen bösartigen Gewächsen auf 10 000 Lebende jeder Altersgruppe im Jahre 1951									
	Heimatvertriebene				Gesamtbevölkerung					
	Niedersachsen		Nordwürttg.		Bundesgebiet		Niedersachsen		Nordwürttg.	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
0 bis unter 1*	1,2	0,6	—	—	0,3	0,2	0,7	0,4	—	—
1 " " 15	0,3	0,2	0,4	0,4	0,3	0,2	0,3	0,3	0,3	0,2
15 " " 30	0,4	0,7	0,5	0,5	0,6	0,7	0,6	0,7	0,9	0,4
30 " " 45	2,5	6,5	2,4	5,0	3,2	5,7	2,8	5,5	2,4	5,3
45 " " 65	26,2	23,2	25,6	23,8	26,8	25,8	22,6	23,7	26,3	25,3
65 und älter	115,6	82,7	114,1	86,2	115,5	94,6	98,8	81,9	109,6	98,5
zusammen	13,8	14,0	13,2	13,8	17,5	17,2	14,6	15,1	16,3	17,3

Den in kursiv gedruckten Verhältniszahlen liegen Grundzahlen, die kleiner als 11 sind, zugrunde.

* Bezogen auf 10 000 Lebendgeborene.

Sterblichkeitsvergleiche von Krebs und anderen bösartigen Gewächsen sind stets von besonderer Wichtigkeit. Die Krebssterblichkeit der Frauen zeigt 1951 in den 6 aufgeführten Altersgruppen bei den Heimatvertriebenen und bei der Gesamtbevölkerung sowohl in Niedersachsen als auch in Nordwürttemberg keine wesentlichen Unterschiede. Bei den heimatvertriebenen Männern sind in diesen Jahren in Niedersachsen die Krebssterbeziffern der 45- bis unter 65jährigen und der 65 Jahre und älteren, in Nordwürttemberg nur die der letzteren Altersgruppe, geringfügig höher als bei der entsprechenden männlichen Gesamtbevölkerung beider Gebiete.

Ebenso wie die Krebssterblichkeit der Gesamtbevölkerung und der Heimatvertriebenen nach den bisherigen Ergebnissen praktisch keine Unterschiede aufweist, besteht auch kein wesentlicher Sterblichkeitsunterschied an Krebs zwischen den Heimatvertriebenen in Niedersachsen und in Nordwürttemberg. Da, wie zu erwarten, Unterschiede in der Krebssterblichkeit zwischen Heimatvertriebenen und Gesamtbevölkerung und zwischen Heimatvertriebenen verschiedener landmannschaftlicher Herkunft praktisch nicht bestehen, könnte diese Tatsache als Hinweis dafür dienen, daß die Erfassung der Sterbefälle dieser Bevölkerungsgruppen mindestens in den höheren Altersgruppen einwandfrei erfolgt ist.

Altersgruppe in Jahren	Sterbefälle auf 10 000 Lebende jeder Altersgruppe im Jahre 1951									
	Heimatvertriebene				Gesamtbevölkerung					
	Nieder- sachsen		Nord- württbg.		Bundes- gebiet		Nieder- sachsen		Nord- württbg.	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.

a) an Krankheiten des Herzens

0 bis unter 1*	<i>0,6</i>	<i>1,3</i>	—	—	1,2	0,7	2,6	1,9	—	—
1 " " 15	<i>0,4</i>	<i>0,1</i>	—	<i>0,6</i>	0,3	0,3	0,4	0,2	<i>0,2</i>	<i>0,3</i>
15 " " 30	<i>0,8</i>	<i>0,7</i>	<i>0,9</i>	<i>0,5</i>	0,9	0,8	0,7	0,9	0,9	0,7
30 " " 45	<i>3,8</i>	<i>2,1</i>	<i>2,8</i>	<i>1,5</i>	3,5	2,0	3,3	1,7	<i>2,7</i>	<i>2,1</i>
45 " " 65	17,1	11,0	17,1	13,8	22,6	13,2	18,5	11,1	22,1	14,4
65 und älter	97,9	80,0	111,1	119,4	137,1	130,7	99,2	95,6	160,1	153,9
zusammen	11,1	10,0	11,3	13,5	18,6	16,8	13,8	12,6	19,8	19,5

b) an anderen Krankheiten der Kreislauforgane

0 bis unter 1*	<i>0,6</i>	—	—	—	0,9	0,5	<i>0,7</i>	—	—	—
1 " " 15	—	<i>0,0</i>	—	—	0,0	0,0	<i>0,0</i>	<i>0,0</i>	<i>0,0</i>	—
15 " " 30	<i>0,2</i>	<i>0,2</i>	—	—	0,1	0,1	<i>0,1</i>	0,2	<i>0,1</i>	<i>0,1</i>
30 " " 45	<i>0,1</i>	<i>0,3</i>	<i>0,4</i>	—	0,3	0,3	0,2	0,4	<i>0,3</i>	<i>0,3</i>
45 " " 65	<i>2,2</i>	<i>2,3</i>	<i>1,5</i>	2,0	3,0	2,7	3,2	2,4	<i>2,2</i>	1,9
65 und älter	37,1	30,7	26,7	26,0	49,8	45,3	41,8	35,3	36,9	33,4
zusammen	3,0	3,2	2,1	2,6	5,3	5,2	4,5	4,1	3,8	3,8

c) an Gehirnblutung

0 bis unter 1*	<i>1,2</i>	<i>0,6</i>	—	—	0,6	0,3	2,8	<i>0,9</i>	—	—
1 " " 15	<i>0,0</i>	<i>0,0</i>	—	—	0,0	0,1	<i>0,1</i>	0,2	—	—
15 " " 30	<i>0,4</i>	—	<i>0,2</i>	—	0,2	0,1	0,3	0,2	<i>0,2</i>	<i>0,0</i>
30 " " 45	1,7	0,9	0,2	<i>0,6</i>	0,8	0,6	1,1	0,8	0,5	0,5
45 " " 65	9,0	7,8	8,2	7,7	10,0	9,7	9,2	8,7	8,4	8,7
65 und älter	82,4	87,8	80,0	69,4	109,3	110,8	92,8	93,8	105,3	86,5
zusammen	7,8	9,4	6,8	7,6	12,4	13,4	10,6	11,5	11,3	10,8

Den in kursiv gedruckten Verhältniszahlen liegen Grundzahlen, die kleiner als 11 sind, zugrunde.

* Bezogen auf 10 000 Lebendgeborene.

Die Krankheiten des Herzens, die übrigen Krankheiten der Kreislauforgane und die Gehirnblutungen (Schlaganfälle) verursachten in den letzten Jahren im Bundesgebiet fast ein Drittel der Sterbefälle eines jeden Jahres. Diese drei Krankheitsgruppen, deren Übergänge fließend sind, bilden einen einheitlichen Krankheitskomplex, und es ist daher zweckmäßig, sie in einem Zusammenhang zu betrachten. Als Todesursache spielen diese drei Krankheitsgruppen bis zum 30. Lebensjahre bei den Heimatvertriebenen und bei der Gesamtbevölkerung, sowohl bei den Männern als

auch bei den Frauen, eine untergeordnete Rolle. Bei den 30- bis unter 45jährigen Männern und Frauen beginnen diese Sterbefälle allmählich an Bedeutung zu gewinnen. Die Sterbeziffern dieser Altersgruppen zeigen bei beiden Bevölkerungsgruppen keine wesentlichen Unterschiede. Dieses Bild ändert sich aber bei den 45jährigen Männern und Frauen. In Niedersachsen waren die Sterbeziffern der männlichen und weiblichen Heimatvertriebenen bei den 45- bis unter 65- und bei den über 65jährigen etwas niedriger als bei den entsprechenden Gruppen der Gesamtbevölkerung. Auch in Nordwürttemberg sind ähnliche Unterschiede zwischen den Sterbeziffern der Heimatvertriebenen und der Gesamtbevölkerung erkennbar. Die gegenüber der Gesamtbevölkerung niedrigere Sterblichkeit der Heimatvertriebenen an Herz-, Gefäß- und Kreislaufkrankheiten ist wahrscheinlich eine Folge der Auswirkungen der Vorwegsterblichkeit, die aber auch durch Arbeitseinsatz und Ernährung beeinflusst sein könnte.

Die Unterschiede in der Sterblichkeit der Heimatvertriebenen in Niedersachsen gegenüber Nordwürttemberg sind bei den 45- bis unter 65jährigen nur geringfügig. Dagegen finden sich deutliche Unterschiede bei den über 65jährigen, die jedoch nicht eindeutig zu klären sind, da eine statistische Wechselwirkung mit der Sterbeziffer aus Altersschwäche in Betracht zu ziehen ist.

Altersgruppe in Jahren	Sterbefälle auf 10 000 Lebendgeborene im Jahre 1951									
	Heimatvertriebene				Gesamtbevölkerung					
	Nieder- sachsen		Nord- würtbg.		Bundes- gebiet		Nieder- sachsen		Nord- würtbg.	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.

a) an besonderen Krankheiten der ersten Lebenszeit

0 bis unter 1	208,8	165,8	239,6	241,9	333,4	265,3	295,5	239,6	294,8	237,2
---------------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------

b) an angeborenen Mißbildungen

0 bis unter 1	37,4	31,6	43,8	32,6	55,1	47,3	50,5	42,6	58,0	44,4
---------------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------

Von großer Wichtigkeit sind die Sterbefälle an besonderen Krankheiten der ersten Lebenszeit (in erster Linie Lebensschwäche, Frühgeburt, Entbindungsfolgen) und an angeborenen Mißbildungen, da diese maßgeblich die Höhe der Säuglingssterblichkeit beeinflussen. In Niedersachsen ist 1951 die Sterblichkeit an besonderen Krankheiten der ersten Lebenszeit bei den männlichen und weiblichen Säuglingen der Heimatvertriebenen erheblich niedriger — und zwar sind diese Unterschiede statistisch gesichert — als bei denjenigen der Gesamtbevölkerung. Im gleichen Jahre sind in Nordwürttemberg die ent-

sprechenden Sterbeziffern bei den männlichen Säuglingen der Heimatvertriebenen ebenfalls niedriger als die der Gesamtbevölkerung, bei den weiblichen Säuglingen ist aber die Sterbeziffer der Heimatvertriebenen etwas höher. Wenn auch diese Unterschiede in Nordwürttemberg noch innerhalb der Zufallsgrenzen liegen, erscheinen sie doch erwähnenswert.

In beiden Ländern war die Sterblichkeit der Säuglinge der Gesamtbevölkerung an besonderen Krankheiten der ersten Lebenszeit ungefähr in gleicher Höhe. Bei den Heimatvertriebenen in Niedersachsen lagen aber diese Sterbeziffern im gleichen Jahr bei beiden Geschlechtern niedriger als in Nordwürttemberg. Diese Unterschiede waren bei der Sterblichkeit der Knaben innerhalb und bei der der Mädchen eben außerhalb der Grenze der Zufallsschwankung.

Die Sterbeziffern an angeborenen Mißbildungen sind 1951 in Niedersachsen und in Nordwürttemberg bei den männlichen und weiblichen Säuglingen der Heimatvertriebenen niedriger als bei der Gesamtbevölkerung. Eine statistische Sicherung dieser Unterschiede ist allerdings nicht für die Einzelziffern möglich, sondern nur bei Zusammenfassung der männlichen und weiblichen Sterbefälle an angeborenen Mißbildungen in beiden Gebieten (35,5 gegen 47,9 auf 10 000 Lebendgeborene).

Wesentliche Unterschiede zwischen diesen Sterbeziffern bei den Heimatvertriebenen beider Gebiete sind nicht vorhanden.

Die im Vergleich zur Gesamtbevölkerung günstigeren Sterbeziffern an besonderen Krankheiten der ersten Lebenszeit der Heimatvertriebenen beider Geschlechter in Niedersachsen und für das männliche Geschlecht in Nordwürttemberg können verschiedene Ursachen haben. Maßgebend dürfte der Unterschied in der Ernährung und Betreuung der Säuglinge sein. Inwieweit aber auch konstitutionelle Einflüsse eine Rolle spielen, kann auf Grund dieser Untersuchung nicht entschieden werden.

Wie von ärztlichen Untersuchern angenommen wird, ist in Niedersachsen einerseits die Stillfreudigkeit der heimatvertriebenen Mütter groß und andererseits, da wenig Arbeitsplätze vorhanden sind, auch die Stillmöglichkeit über einen längeren Zeitabschnitt vorhanden. Schon allein diese Tatsache könnte sich vorteilhaft auf den Gesundheitszustand der Kinder auswirken und dürfte wohl auch als mitwirkender Faktor für die im Vergleich zu der Gesamtbevölkerung niedrigere Sterbeziffer der heimatvertriebenen Säuglinge an Darmkatarrh in Niedersachsen in Betracht gezogen werden. Hinzu kommt aber, daß die heimatvertriebene Mutter mehr Zeit für die Betreuung des Kindes erübrigen kann, da sie im allgemeinen nicht als mithelfende Familienangehörige in der Landwirtschaft oder in der gewerblichen Wirtschaft

tätig sein muß. Diese Gründe sind wahrscheinlich in gleichem Umfange maßgebend für die niedrige Sterbeziffer der Heimatvertriebenen an angeborenen Mißbildungen, wenigstens soweit es die wichtige Gruppe der angeborenen Herzfehler betrifft. Allerdings muß bei beiden Todesursachen noch berücksichtigt werden, daß die heimatvertriebene Mutter wegen der z. T. schlechten Wohnverhältnisse eine Entbindung im Krankenhaus vorzieht und dadurch die Lebenschancen für das Neugeborene günstiger sind, weil einerseits Komplikationen bei der Geburt schneller beseitigt werden können, und andererseits die Mütter in den Krankenhäusern Anweisungen für eine zweckmäßige Ernährung und Betreuung der Neugeborenen erhalten.

Die Unterschiede in der Sterblichkeit an besonderen Krankheiten der ersten Lebenszeit und an angeborenen Mißbildungen bei den heimatvertriebenen Säuglingen in Niedersachsen und Nordwürttemberg könnten einerseits auf die bereits hingewiesene verschiedenartige landsmannschaftliche Zusammensetzung der Heimatvertriebenen, aber andererseits auch auf die unterschiedliche berufliche Beanspruchung der Mütter zurückzuführen sein.

Altersgruppe in Jahren	Sterbefälle an Lungenentzündungen auf 10 000 Lebende jeder Altersgruppe im Jahre 1951									
	Heimatvertriebene				Gesamtbevölkerung					
	Nieder- sachsen		Nord- würtbg.		Bundes- gebiet		Nieder- sachsen		Nord- würtbg.	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
0 bis unter 1*	44,4	38,6	83,3	62,8	66,8	53,0	58,3	46,3	71,5	60,0
1 " " 15	0,5	0,6	1,6	0,2	0,7	0,7	0,7	0,6	1,1	0,3
15 " " 30	0,3	0,4	0,2	0,2	0,2	0,2	0,3	0,4	0,1	0,1
30 " " 45	0,4	0,5	—	0,8	0,5	0,4	0,5	0,5	0,4	0,6
45 " " 65	2,4	1,7	4,1	2,3	3,2	2,0	3,1	2,4	4,4	2,7
65 und älter	36,2	26,0	24,4	29,1	34,4	30,0	36,1	29,0	37,7	35,8
zusammen	4,1	3,5	4,6	4,3	5,3	4,4	5,3	4,4	5,9	5,2

Den in kursiv gedruckten Verhältniszahlen liegen Grundzahlen, die kleiner als 11 sind, zugrunde.

* Bezogen auf 10 000 Lebendgeborene.

Durch Lungenentzündungen werden besonders stark die Säuglinge und Greise gefährdet. Auch in Niedersachsen wurde 1951 diese Beobachtung bei den Heimatvertriebenen und der Gesamtbevölkerung gemacht. Die Sterbeziffern an Lungenentzündung der männlichen und weiblichen heimatvertriebenen Säuglinge waren aber in Niedersachsen in beiden Jahren niedriger (Unterschied statistisch nicht gesichert) als die der Säuglinge der Gesamtbevölkerung, während in den übrigen Altersgruppen kaum Sterblichkeitsunterschiede zwischen Hei-

matvertriebenen und Gesamtbevölkerung bestanden. Die Sterblichkeit an Lungenentzündung in Nordwürttemberg im Jahre 1951 entspricht grundsätzlich — hohe Sterbeziffern der Säuglinge und Greise — bei Heimatvertriebenen und bei der Gesamtbevölkerung den Ergebnissen von Niedersachsen.

Die Sterbeziffern an Lungenentzündung bei den heimatvertriebenen Säuglingen in Nordwürttemberg sind aber höher (Unterschied statistisch nicht gesichert) als die der Gesamtbevölkerung des gleichen Gebietes und deutlich höher (Unterschied statistisch gesichert) als die der heimatvertriebenen Säuglinge in Niedersachsen. Während in Niedersachsen die Sterbeziffern der 65 Jahre und älteren Männer und Frauen kaum Abweichungen zeigen, sind in Nordwürttemberg die entsprechenden Sterbeziffern der Heimatvertriebenen niedriger als die der Gesamtbevölkerung. Allerdings liegen diese Unterschiede noch innerhalb der Zufallsgrenzen.

Altersgruppe in Jahren	Sterbefälle an Verunglückungen auf 10 000 Lebende jeder Altersgruppe im Jahre 1951									
	Heimatvertriebene				Gesamtbevölkerung					
	Nieder- sachsen		Nord- würtbg.		Bundes- gebiet		Nieder- sachsen		Nord- würtbg.	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
0 bis unter 1*	7,6	1,3	2,1	7,0	5,6	4,7	5,7	3,7	1,6	4,4
1 " " 15	3,3	1,4	3,8	1,4	3,9	1,9	3,8	2,1	2,9	1,5
15 " " 30	5,7	1,2	7,8	1,3	7,4	1,0	5,6	1,0	7,0	1,3
30 " " 45	4,9	0,7	6,5	0,6	6,7	0,9	5,5	0,8	5,8	1,1
45 " " 65	6,9	1,6	8,7	1,4	7,9	1,6	7,3	1,6	9,3	1,6
65 und älter	11,4	11,0	14,1	10,2	17,7	13,3	16,1	13,8	19,4	11,4
zusammen	5,6	2,0	7,1	2,0	7,5	2,6	6,4	2,6	7,3	2,4

Den in kursiv gedruckten Verhältniszahlen liegen Grundzahlen, die kleiner als 11 sind, zugrunde.

* Bezogen auf 10 000 Lebendgeborene.

Die Sterbeziffern an Verunglückungen sind in Niedersachsen bei den Heimatvertriebenen in fast allen Altersgruppen der Männer und Frauen niedriger als bei der Gesamtbevölkerung. Die Ergebnisse in Nordwürttemberg sind z. T. wegen der Kleinheit der Grundzahlen schwer zu beurteilen, sie scheinen aber doch, im ganzen gesehen, den Beobachtungen in Niedersachsen zu entsprechen. Den Hauptanteil der Sterbefälle an Verunglückungen bilden die tödlichen Kraftfahrzeugunfälle. Diese Sterbeziffern zeigen in Niedersachsen in beiden Jahren in den meisten Altersgruppen ein leichtes Überwiegen der Gesamtbevölkerung über die Heimatvertriebenen, während die Ergebnisse in Nordwürttemberg wegen der Kleinheit der Grundzahlen nicht

zu beurteilen sind. Diese Unterschiede wären ohne weiteres erklärlich, denn die stärkere Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung vermindert auch die tödlichen Berufs- und Verkehrsunfälle bei den Heimatvertriebenen gegenüber der Gesamtbevölkerung.

Altersgruppe in Jahren	Sterbefälle an Selbstmord auf 10 000 Lebende jeder Altersgruppe im Jahre 1951									
	Heimatvertriebene				Gesamtbevölkerung					
	Nieder- sachsen		Nord- württg.		Bundes- gebiet		Nieder- sachsen		Nord- württg.	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
0 bis unter 1*	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1 " " 15	0,0	—	—	—	0,1	0,0	0,1	—	0,1	—
15 " " 30	1,4	0,5	1,2	1,3	1,5	0,8	1,7	0,7	1,3	1,0
30 " " 45	3,0	1,0	3,9	2,1	2,6	1,3	2,8	1,3	2,9	1,8
45 " " 65	4,1	1,2	6,3	2,0	4,6	2,1	5,6	2,2	5,0	1,8
65 und älter	6,2	1,3	6,7	2,0	6,4	2,1	9,0	2,5	4,7	2,0
zusammen	2,2	0,7	2,9	1,4	2,5	1,2	3,0	1,2	2,4	1,2

Den in kursiv gedruckten Verhältniszahlen liegen Grundzahlen, die kleiner als 11 sind, zugrunde.

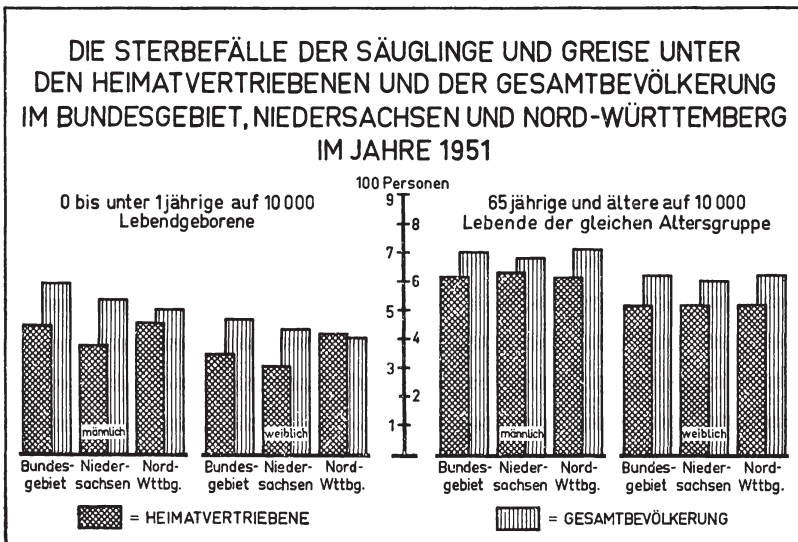
* Bezogen auf 10 000 Lebendgeborene.

Die Zahl der Selbstmorde wird immer wieder als Maßstab für erschwerte Lebensbedingungen herangezogen. Bei den Heimatvertriebenen wäre daher eine gegenüber der Gesamtbevölkerung erhöhte Selbstmordsterbeziffer zu erwarten gewesen. Nach den Ergebnissen von Niedersachsen lagen aber 1951 die Selbstmordsterbeziffern der heimatvertriebenen Männer und Frauen in fast allen Altersgruppen niedriger als bei der Gesamtbevölkerung. Diese Unterschiede konnten zum Teil statistisch gesichert werden. Die Ergebnisse für Nordwürttemberg sind wegen der Kleinheit der Grundzahlen nicht zu beurteilen.

Altersgruppe in Jahren	Sterbefälle an Altersschwäche auf 10 000 Lebende im Jahre 1951									
	Heimatvertriebene				Gesamtbevölkerung					
	Nieder- sachsen		Nord- württg.		Bundes- gebiet		Nieder- sachsen		Nord- württg.	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
65 und älter	87,0	90,1	68,9	73,0	67,6	81,3	120,6	132,9	65,2	82,5

Wie schon oben erwähnt, ist Altersschwäche eine Diagnose, die oftmals aus Verlegenheit benutzt wird, und zwar insbesondere dann,

wenn vor dem Tode keine Behandlung des Verstorbenen erfolgte. Hinter dieser Diagnose verbergen sich daher oft andere Todesursachen, u. a. Krebs und Tuberkulose. Vergleicht man die Sterbeziffern an Altersschwäche in Niedersachsen bei Heimatvertriebenen und Gesamtbevölkerung, zeigt sich, daß die Sterblichkeit bei den Heimatvertriebenen niedriger ist als bei der Gesamtbevölkerung. Ähnlich verhalten sich die entsprechenden Sterbeziffern der Frauen in Nordwürttemberg, während die der Männer bei der Gesamtbevölkerung geringfügig höher sind als bei den Heimatvertriebenen.



Zusammenfassend ist festzuhalten, daß in der Sterblichkeit zwischen Heimatvertriebenen und Gesamtbevölkerung Unterschiede bestehen. Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung ist die Sterblichkeit der Säuglinge und Greise bei den Heimatvertriebenen wesentlich niedriger. Während bei der Tuberkulose nur unwesentliche und bei Krebs kaum Sterblichkeitsunterschiede zwischen diesen beiden Bevölkerungsteilen bestehen, ist die Sterblichkeit an Herz-, Kreislauf- und Gefäßkrankheiten, an Verunglückungen und Selbstmord bei der Gesamtbevölkerung, insbesondere bei den älteren Männern und Frauen höher als bei den Heimatvertriebenen. Auch die Sterblichkeit der Säuglinge an Krankheiten der ersten Lebenszeit und an angeborenen Mißbildungen ist bei den Heimatvertriebenen niedriger als bei der Gesamtbevölkerung. Diese Unterschiede sind wahrscheinlich durch Einflüsse der Umwelt und Konstitution bedingt. Verschiedenartige Erfassung der Todesursachen spielt auch eine gewisse Rolle.

II. Haushaltung und Wohnung

A. Die Haushaltungen der Heimatvertriebenen

Einleitung

Die auf den Einzelpersonen aufgebauten Statistiken geben keinen hinreichenden Aufschluß über das Leben der Heimatvertriebenen. Erst, wenn man in die Formen ihres Zusammenlebens in den Haushaltungen und den Familien hineinleuchtet, kann man ein lebensnahes Bild ihrer wirtschaftlichen Lage und ihrer Schwierigkeiten, aber auch gewisser positiver Momente, die in der Einzelstatistik nicht in Erscheinung treten, gewinnen. Eine der Untersuchung des Vertriebenenproblems gewidmete Arbeit wird ihr besonderes Augenmerk darauf richten, ob die sich aus der allgemeinen Statistik ergebenden spezifischen Eingliederungsprobleme der Vertriebenen beim Zusammenleben in den Haushaltungen sich mildern oder verschärfen.

Eine Haushaltung — entsprechend der Begriffsabgrenzung bei der Volkszählung 1950 — ist eine Personengruppe, die gemeinsam, aber auch jede Einzelperson, die für sich Wohnraum beansprucht. Als Haushaltungsvorstand gilt, wer für seine eigene Unterkunft (Einzelhaushaltung) oder für die gemeinsame Unterkunft der von ihm wirtschaftlich abhängigen oder mit ihm wirtschaftlich verbundenen Personen (Mehrpersonenhaushaltungen) verantwortlich ist. Eine besondere, in diesem Abschnitt nicht näher behandelte Abart bilden die Anstaltshaushaltungen, deren Mitglieder, meist Einzelpersonen, keine selbständige Haushaltung bilden und in keiner Wohnung wohnen, sondern in einer gemeinschaftlichen Unterkunft zur Erfüllung eines religiösen, sozialen, gesundheitlichen oder ähnlichen Zwecks untergebracht sind, hier gemeinsam betreut und meist auch gemeinsam verpflegt werden.

Gegenstand der Untersuchung ist die „heimatvertriebene Haushaltung“ im Vergleich zur „übrigen Haushaltung“. Als heimatvertriebene Haushaltungen gelten alle Haushaltungen, in denen der Haushaltungsvorstand Heimatvertriebener ist. Es versteht sich von selbst, daß in den heimatvertriebenen Haushaltungen nicht alle Haushaltungsmitglieder etwa zu den Heimatvertriebenen gehören. Als Ehefrauen, Anverwandte oder auch Personal können auch Angehörige der übrigen Bevölkerung Mitglieder von heimatvertriebenen Haushaltungen sein,

wie auch umgekehrt in Haushaltungen der übrigen Bevölkerung Heimatvertriebene in gleicher Eigenschaft leben können.

1. Gesamtzahlen

Eine Vorstellung über das Ausmaß der Vermischung zwischen heimatvertriebenen und übrigen Haushaltungen verdanken wir einer repräsentativen Sonderauszählung der Haushaltungen im Bundesgebiet, die uns gleichzeitig die Möglichkeit gibt, durch Differenzbildung den Anteil der Heimatvertriebenen in den Anstaltshaushaltungen, die nur global ausgezählt wurden, zu errechnen:

Die Haushaltungen im Bundesgebiet stellten sich am 13. 9. 1950 nach ihrer Zusammensetzung aus Heimatvertriebenen und Angehörigen der übrigen Bevölkerung wie folgt dar:

Art der Haushaltung	Haushaltungen	insgesamt	Personen				
			Anzahl	davon		Anzahl	vH
				Heimatvertriebene	Übrige Bevölkerung		
			Anzahl	vH	Anzahl	vH	
Einzelhaushaltungen	2 849 448	2 849 448	589 619	20,7	2 259 829	79,3	
Heimatvertriebene Mehrpersonenhaushaltungen	1 980 413	6 694 466	6 303 509 *	94,2	390 957 *	5,8	
Übrige Haushaltungen	10 541 339	37 244 992	722 553 *	1,9	36 522 439 *	98,1	
Anstaltshaushaltungen	30 858	906 766	260 530	28,7	646 236	71,3	
zusammen	15 402 058	47 695 672	7 876 211	16,5	39 819 461	83,5	

* Repräsentativ gewonnene Zahlen auf die Vollauszählung hochgerechnet.

Die Gesamtzahl der Haushaltungen im Bundesgebiet betrug also bei der Volkszählung 1950 15,4 Millionen. In dieser Zahl waren 30 858 Anstaltshaushaltungen enthalten, in denen rund 907 000 Personen untergebracht waren. 28,7 vH von ihnen waren Heimatvertriebene. 2,8 Millionen Personen, von denen 20,7 vH Heimatvertriebene waren, lebten in Einzelhaushaltungen. An heimatvertriebenen Mehrpersonenhaushaltungen wurden annähernd 2 Millionen ermittelt, die Anzahl der übrigen Mehrpersonenhaushaltungen betrug 10,5 Millionen. Wir sehen aus vorstehender Tabelle, daß rund 391 000 Personen der übrigen Bevölkerung in heimatvertriebenen Haushaltungen lebten und daß auf

der anderen Seite in den Haushaltungen der übrigen Bevölkerung rund 723 000 Heimatvertriebene lebten. Es ergibt sich daraus, daß die heimatvertriebenen Haushaltungen mit einem Anteil von 5,8 vH Personen des anderen Bevölkerungsteils stärker vermischt waren, als die Haushaltungen der übrigen Bevölkerung, bei denen der entsprechende Prozentsatz nur 1,9 vH betrug. Das liegt z. T. daran, daß einheimische Frauen in stärkerem Maße von Heimatvertriebenen geheiratet werden, als heimatvertriebene Frauen von Einheimischen. So sind, wie ebenfalls aus der Repräsentativauszählung hervorgeht, von den 449 000 Haushaltungen zusammenlebender Ehepaare, deren Partner verschiedenen Personenkreisen angehören, 255 000 Haushaltungen mit einheimischer Ehefrau, dagegen nur 194 000 Haushaltungen mit heimatvertriebener Ehefrau. Es sei in diesem Zusammenhang auch noch einmal daran erinnert, daß die sogenannte „übrige Bevölkerung“ nicht identisch mit den Einheimischen ist, da die Zugewanderten aus der sowjetischen Besatzungszone und aus Berlin als Angehörige der „übrigen Bevölkerung“ gezählt wurden.

Die nachstehenden Untersuchungen haben die heimatvertriebenen Einzel- und Mehrpersonenhaushaltungen zum Gegenstand. Die dabei durchgeführten Vergleiche zu den entsprechenden Haushaltungen der übrigen Bevölkerung gestalten sich z. T. ziemlich schwierig, weil ja nicht die schon bei der Behandlung der Allgemeinostatistiken aufgetretenen Unterschiede zwischen beiden Bevölkerungsteilen wiederholt werden sollen, vielmehr liegt der Sinn der Haushaltungsstatistik darin, zu zeigen, wie sich die Gliederungsmerkmale der beiden Bevölkerungsteile in der Struktur der Haushaltungen niederschlagen. Vielfach überlappen sich verschiedene Gliederungsmerkmale innerhalb der Haushaltung, so daß eine Analyse äußerst erschwert ist. Der Verfasser wird sich daher eine gewisse Beschränkung auferlegen und auf Deutungen des Zahlenmaterials verzichten, die an den Bereich vager Vermutungen heranreichen. Desto deutlicher und schärfer sollen die wichtigsten Tatsachen herausgeschält werden.

2. Die Haushaltungen nach der Größe

Die durchschnittliche Größe einer heimatvertriebenen Haushaltung am 13. 9. 1950 war 2,8 Personen, die einer Haushaltung der übrigen Bevölkerung 3,1 Personen. Läßt man die Einzelhaushaltungen außer Betracht, ergibt sich für die heimatvertriebenen Mehrpersonenhaushaltungen eine Durchschnittsgröße von 3,4, für die Mehrpersonenhaushaltungen der übrigen Bevölkerung von 3,5 Personen. Für die geringere Durchschnittsgröße der heimatvertriebenen Haushaltung dürften die Gründe auf der Hand liegen. Die Zerreißung im Zuge der Vertreibung, die Wohnungsschwierigkeiten und die durch die schwierigen Wirt-

schaftsverhältnisse gebotene Einschränkung der Haushaltsführung (Verzicht auf Personal) hat die Haushaltung der Heimatvertriebenen klein gehalten. Die Verhältnisse bei der übrigen Bevölkerung, bedingt durch die besseren Wohnungsverhältnisse, die es gestatten, alleinstehende hilflose Verwandte in den Haushalt aufzunehmen, und der erheblich größere Anteil des landwirtschaftlichen Besitzes und des Besitzes von Betriebs- und sonstigen Vermögen und die damit verbundene Hinzuziehung von Personal in die Haushaltungen hat bei der übrigen Bevölkerung zu größeren Haushaltungen geführt. Ein genaueres Bild über die Struktur der Haushaltungen am 13. 9. 1950 nach der Personenzahl bringt folgende Zusammenstellung:

Anzahl der Personen je Haushaltung	Von 100 Haushaltungen	
	der Heimatvertriebenen umfaßten	der übrigen Bevölkerung nebenstehende Personenzahl
1 Person	22,9	17,6
2 Personen	24,7	24,8
3 „	22,7	23,3
4 „	15,7	16,8
5 „	7,9	8,9
6 „	3,5	4,4
7 „	1,5	2,2
8 „ und mehr....	1,1	2,0

Am stärksten fällt der unterschiedliche Anteil der Einzelhaushaltungen ins Auge. In der großen Anzahl der auf sich selbst gestellten Einzelpersonen ohne die Geborgenheit von Familie und Haushaltung drückt sich das spezifische Schicksal der Heimatvertriebenen aus. Alle anderen Haushaltsgrößen ab 2 Personen sind bei den Heimatvertriebenen schwächer als bei der übrigen Bevölkerung besetzt.

Unter den Ländern des Bundesgebiets wiesen Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Bayern und Hessen — also die typischen Flüchtlingsländer — etwa die gleiche Gliederung der Haushaltungen nach der Größe wie im Durchschnitt des Bundesgebietes auf. Eine stärkere Abweichung zeigte sich in Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Bremen, wo die Einzelhaushaltungen an erster und die Zweipersonenhaushaltungen an zweiter Stelle standen. In Rheinland-Pfalz waren die Haushaltungen mit 3 Personen offenbar im Zusammenhang mit der Umsiedlung von Vertriebenenfamilien am stärksten beteiligt. Auch in Baden-Württemberg trat eine Tendenz zu den kleineren Haushaltungen in Erscheinung, wo zwar an erster Stelle die Haushaltungen mit 2 Personen, sodann aber gleich die Einzelhaushaltungen in der Reihenfolge hinzutraten. Größere Unterschiede hoben die Haushaltungen der

übrigen Bevölkerung nach Ländern voneinander ab, was mit der unterschiedlichen Wirtschaftsstruktur der Länder zusammenhängt (Anteile der landwirtschaftlichen und industriellen Bevölkerung).

3. Die Haushaltungen nach ihrer Zusammensetzung aus verwandten und nichtverwandten Personen

Im Rahmen der Volkszählung 1950 wurden die Haushaltungen im Bundesgebiet hinsichtlich ihrer Zusammensetzung aus verwandten, verschwägerten und familienfremden Personen nach 4 Typen unterschieden. Für unsere Betrachtung soll die Unterscheidung in folgende Gruppen genügen:

Von 100 Haushaltungen waren	Heimatvertriebene	Übrige Bevölkerung
Einzelhaushaltungen	23,0	17,6
Haushaltungen, die sich nur aus verwandten oder verschwägerten Personen zusammensetzten	75,0	75,8
Übrige Haushaltungen	2,0	6,6

Die Familienhaushaltungen (im weiteren Sinne), die nur Verwandte und Verschwägere umfaßten, waren bei beiden Bevölkerungsteilen annähernd gleich stark besetzt. Ein erheblicher Unterschied zeigte sich dagegen bei den Haushaltungen, die auch familienfremde Personen umfaßten oder nur aus solchen bestanden. Diese Haushaltungen waren bei der übrigen Bevölkerung mehr als dreimal so stark besetzt (6,6 vH) wie bei den Heimatvertriebenen (2,0 vH). Der Grund liegt in den bereits bei der Behandlung der Haushaltungsgröße erwähnten unterschiedlichen wirtschaftlichen Verhältnissen. Der höhere Anteil der selbständigen Erwerbstätigen in der Landwirtschaft und in den übrigen Wirtschaftsbereichen gestattet bzw. macht es erforderlich, daß in den Haushaltungen der übrigen Bevölkerung Personal, das in der Haushaltung oder im Betrieb beschäftigt wird, hinzugezogen wird. Der geringe Anteil dieser Kreise bei den Heimatvertriebenen macht die niedrige Anteilziffer der entsprechenden Haushaltungen erklärlich.

4. Die Haushaltungen nach dem Geschlecht des Haushaltungsvorstandes

Von den 2 570 000 heimatvertriebenen Haushaltungsvorständen waren 1 850 000 oder 72,0 vH männlichen und 720 000 oder 28,0 vH weiblichen Geschlechts. Die heimatvertriebenen Haushaltungen hatten also in

einem höheren Maße weibliche Haushaltungsvorstände als die übrigen Haushaltungen, an denen die Haushaltungen mit weiblichen Haushaltungsvorständen nur mit 24,3 vH beteiligt waren. Genauere Zahlen über das Geschlecht der Haushaltungsvorstände gewinnt man erst, wie bei den anderen Vergleichen auch, wenn man die Mehrpersonenhaushaltungen und die Einzelhaushaltungen getrennt betrachtet:

Geschlecht des Haus- haltungs- vorstandes	Von 100 Haushaltungen hatten einen Haushaltungsvorstand nebenstehenden Geschlechts			
	Mehrpersonenhaushaltungen		Einzelhaushaltungen	
	der Heimat- vertriebenen	der übrigen Bevölkerung	der Heimat- vertriebenen	der übrigen Bevölkerung
männlich ..	78,6	84,0	49,7	36,9
weiblich ...	21,4	16,0	50,3	63,1

Wir sehen, daß der Unterschied in dem Anteil weiblicher Haushaltungsvorstände zwischen heimatvertriebenen und übrigen Mehrpersonenhaushaltungen noch krasser war. Als Gründe für die vielen weiblichen Haushaltungsvorstände bei den Heimatvertriebenen müssen die charakteristischen Tatsachen des Vertriebenenschicksals, wie die Familienzerreißung, die höheren Kriegsverluste und die geringeren Wiederverheiratungschancen der heimatvertriebenen Kriegerwitwen angeführt werden. Dies bestätigt sich durch den höheren Anteil der weiblichen Haushaltungsvorstände der Heimatvertriebenen, die für Kinder unter 15 Jahren zu sorgen hatten. Von 423 000 heimatvertriebenen weiblichen Haushaltungsvorständen in Mehrpersonenhaushaltungen hatten 258 000 Frauen oder 60 vH Kinder unter 15 Jahren zu betreuen. Von den weiblichen Haushaltungsvorständen der übrigen Bevölkerung waren nur 52 vH mit der Sorge für minderjährige Kinder belastet.

Recht erheblich unterschied sich die Zusammensetzung der Einzelhaushaltungen nach dem Geschlecht zwischen Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung. Während die heimatvertriebenen Einzelhaushaltungen etwa zur Hälfte aus männlichen und weiblichen Personen bestanden, waren die Einzelhaushaltungen der übrigen Bevölkerung nur zu $\frac{1}{3}$ männliche und zu $\frac{2}{3}$ weibliche Personen.

5. Die Haushaltungen nach dem Alter des Haushaltungsvorstandes

Bei der Darstellung der Altersgliederung der Bevölkerung haben wir darauf hingewiesen, daß die Heimatvertriebenen am 13. 9. 1950 in allen Jahrgängen bis 45 Jahren relativ stärker, über 45 Jahre

relativ geringer besetzt waren als die Personen der übrigen Bevölkerung. Das wirkte sich auch in der Zusammensetzung der Haushaltungsvorstände von Mehrpersonenhaushaltungen nach dem Alter aus:

Altersgruppe des Haushaltungsvorstandes	Von 100 Haushaltungen hatten einen Haushaltungsvorstand in nebenstehender Altersgruppe			
	Mehrpersonenhaushaltungen		Einzelhaushaltungen	
	Heimatvertriebene	Übrige Bevölkerung	Heimatvertriebene	Übrige Bevölkerung
15—20 Jahre	0,1	0,1	1,8	1,2
20—30 Jahre	12,2	7,9	26,5	14,3
30—45 Jahre	38,0	32,9	25,4	18,9
45—65 Jahre	39,9	44,2	32,6	35,2
65 und mehr	9,8	14,9	13,7	30,4

Während also bei den Mehrpersonenhaushaltungen die Altersgliederung der Bevölkerung sichtbar wird, fallen die Einzelhaushaltungen wiederum wegen ihrer völlig anders gearteten Zusammensetzung auf. Die an sich relativ geringeren Einzelhaushaltungen der übrigen Bevölkerung waren zu fast $\frac{1}{3}$ alte Leute über 65 Jahre. Bei den Heimatvertriebenen dagegen wurden die Einzelhaushaltungen von Personen in den besten Jahren und hierbei besonders von Jugendlichen gebildet. Die Einzelhaushaltungen haben bei der übrigen Bevölkerung in hohem Maße eine andere Funktion als bei den Heimatvertriebenen. Bei der übrigen Bevölkerung waren es zum großen Teil ältere Leute, bei den Heimatvertriebenen dagegen deutet die äußerst starke Besetzung mit jüngeren Jahrgängen darauf hin, daß auch hier Familienzerreißung und schwierige Lebensverhältnisse ihren Niederschlag gefunden haben.

6. Die Haushaltungen nach dem Familienstand des Haushaltungsvorstandes

In der Zusammensetzung der Bevölkerung nach dem Familienstand wichen die Heimatvertriebenen am 13. 9. 1950 insofern von der übrigen Bevölkerung ab, als sie relativ mehr Ledige und Verwitwete und weniger Verheiratete zählten*. Unter den Verheirateten waren bei den Heimatvertriebenen die getrennt Lebenden stärker besetzt als bei der übrigen Bevölkerung. Die Zusammensetzung der Haushaltungsvorstände nach dem Familienstand zeigt nun folgendes Bild:

* Vgl. Seite 59.

Familienstand des Haushaltungs- vorstandes	Von 100 Haushaltungen hatten einen Haushaltungs- vorstand mit nebenstehendem Familienstand			
	Mehrpersonen- haushaltungen		Einzel- haushaltungen	
	der Heimatver- triebenen	der übrigen Be- völkerung	der Heimatver- triebenen	der übrigen Be- völkerung
Ledig	3,6	3,1	49,2	39,5
Verheiratet, zus. lebend	75,2	79,9	—	—
Verheiratet, nicht zusammen lebend	6,8	3,2	16,7	9,5
Verwitwet	12,7	12,2	27,6	42,2
Geschieden	1,7	1,6	6,5	8,8

In der Zusammensetzung der Mehrpersonenhaushaltungen zeigt sich wiederum weitgehend die Übereinstimmung mit der Struktur der Bevölkerung nach dem Familienstand. Es sei nur noch auf den besonders großen Unterschied in den Anteilen der Haushaltungen mit einem Haushaltungsvorstand hingewiesen, der verheiratet war, aber mit seinem Ehegatten nicht zusammenlebte.

Bei den Einzelhaushaltungen trat wiederum ein charakteristischer Unterschied zwischen Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung hervor. Fast die Hälfte der vertriebenen Einzelhaushaltungen wurden von ledigen Personen gebildet. Bei den übrigen Einzelhaushaltungen bildeten den größten Posten die Verwitweten, die zusammen mit den Geschiedenen die Hälfte aller Einzelhaushaltungen ausmachten. Auffallend ist schließlich in den Einzelhaushaltungen die starke Abweichung in den Anteilen der nicht zusammenlebenden verheirateten Personen zwischen den Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung. Die Zusammensetzung der Einzelhaushaltungen nach dem Familienstand bestätigt das bereits bei der Darstellung der Altersgliederung Gesagte.

7. Die Haushaltungen nach der Anzahl der Kinder unter 15 Jahren

Es wurde eingangs dargelegt, daß die Haushaltungen der übrigen Bevölkerung durchschnittlich größer als die heimatvertriebenen Haushaltungen waren. Das lag keineswegs etwa daran, daß die Heimatvertriebenen weniger Kinder hatten. Im Gegenteil! Von 1 980 000 Mehrpersonenhaushaltungen der Heimatvertriebenen befanden sich in 1 096 000 Haushaltungen Kinder unter 15 Jahren. Dies entsprach einem Prozentsatz von 55,4, während von den Haushaltungen der übrigen Bevölkerung nur 50,1 vH Kinder unter 15 Jahren enthielten. Die Tat-

sache der größeren Kinderzahl bei den Heimatvertriebenen ist schon bei der Behandlung der Altersgliederung der beiden Bevölkerungsteile dargelegt worden. Der größere Kinderreichtum zeigt sich nun auch deutlich in den Ergebnissen der Haushaltungsstatistik am 13. 9. 1950:

Anzahl der Kinder	Von 100 Mehrpersonenhaushaltungen hatten nebenstehende Zahl von Kindern unter 15 Jahren	
	Heimatvertriebene	Übrige Bevölkerung
Ohne Kinder	44,6	49,9
1 Kind	28,8	26,8
2 Kinder	16,9	15,2
3 Kinder	6,5	5,4
4 u. mehr Kinder	3,2	2,7

49,9 vH der Mehrpersonenhaushaltungen der übrigen Bevölkerung besaßen keine Kinder unter 15 Jahren. Bei den Heimatvertriebenen betrug dieser Anteil nur 44,6 vH. Alle Haushaltungen mit Kindern unter 15 Jahren zeigten ein Überwiegen des Anteils bei den heimatvertriebenen Haushaltungen. Wie eine etwas anders geartete Zahlenzusammenstellung offenbart, hatte jede fünfte Haushaltung im Bundesgebiet mit vier und fünf Kindern einen Heimatvertriebenen als Haushaltungsvorstand. Der durchschnittliche Anteil der heimatvertriebenen Mehrpersonenhaushaltungen an allen Mehrpersonenhaushaltungen betrug dagegen nur 16 vH. Unter den Haushaltungen mit 6 und mehr Kindern ging der Vertriebenenanteil wieder zurück. Die absoluten Zahlen waren jedoch zu klein, um irgendwelche Schlüsse daraus ziehen zu können.

8. Die Haushaltungen nach der Bevölkerungsgruppe des Haushaltungsvorstandes

Es soll wieder von der Zusammensetzung der Bevölkerung nach Bevölkerungsgruppen am 13. 9. 1950 ausgegangen werden: Die Heimatvertriebenen hatten die geringere Erwerbsquote, d. h. unter 100 Heimatvertriebenen befanden sich weniger Erwerbspersonen als unter 100 Personen der übrigen Bevölkerung. Allerdings gehörte ein großer Teil der Erwerbspersonen der übrigen Bevölkerung zu den sogenannten Mithelfenden Familienangehörigen. Die von Renten, Unterstützungen usw. lebenden sogenannten Selbständigen Berufslosen waren bei den Heimatvertriebenen stärker besetzt; ebenso gab es bei ihnen mehr Angehörige ohne Beruf als bei der übrigen Bevölkerung. Diese Unterschiede traten bei den Haushaltungsvorständen — wenn

man die Mehrpersonenhaushaltungen von den Einzelpersonenhaushaltungen getrennt betrachtet — verschärft in Erscheinung:

Bevölkerungsgruppe	Die Vorstände von 100 Haushaltungen gehörten zu nebenstehender Bevölkerungsgruppe			
	Mehrpersonenhaushaltungen		Einzelpersonenhaushaltungen	
	Heimatvertriebene	Übrige Bevölkerung	Heimatvertriebene	Übrige Bevölkerung
Erwerbspersonen	70,6	78,8	65,7	51,7
darunter weibl.	5,3	6,2	22,4	24,7
Selbständige Berufslose	27,6	20,5	33,3	47,7
darunter weibl.	14,3	9,1	26,9	37,8
Angehörige ohne Beruf	1,8	0,7	1,0	0,6

Vom Blickpunkt des Vertriebenenproblems, das vielfach ein Problem der vertriebenen Frau ist, sollen besonders die Zahlen der weiblichen Erwerbspersonen als Haushaltungsvorstände beleuchtet werden. 6,2 vH aller Mehrpersonenhaushaltungen der übrigen Bevölkerung hatten eine erwerbstätige Frau als Haushaltungsvorstand. Von den heimatvertriebenen Haushaltungen waren es nur 5,3 vH. Aber diese Frauen waren bei den beiden Bevölkerungsteilen nicht in der gleichen Lage. Dies geht aus folgenden Zahlen hervor:

Von 1 209 503 weiblichen erwerbstätigen Haushaltungsvorständen in der übrigen Bevölkerung waren 199 704 selbständig in der Landwirtschaft und 189 230 Frauen selbständig in den übrigen Wirtschaftsbereichen, zusammen also 388 934 = 32,2 vH. Der Rest von 67,8 vH der Frauen befand sich als Angestellte oder Arbeiterinnen im Arbeitsprozeß. Von den 236 242 erwerbstätigen Frauen der Heimatvertriebenen als Haushaltungsvorstände waren nur 13 614 oder 5,8 vH selbständig. Der Rest von 94,2 vH, also der überwiegende Teil stand entweder im Angestellten- oder im Arbeiterverhältnis.

Eine ergänzende Betrachtung soll auch zu dem Anteil der Selbständigen Berufslosen hinzugefügt werden: Bei den weiblichen Selbständigen Berufslosen als Haushaltungsvorstand von Mehrpersonenhaushaltungen der übrigen Bevölkerung handelte es sich hauptsächlich um ältere Frauen. Hierauf ließ der Anteil dieser Frauen mit Kindern unter 15 Jahren schließen. Von 441 578 weiblichen Selbständigen Berufslosen der Heimatvertriebenen als Haushaltungsvorstand hatten 168 504 oder 38,2 vH Kinder unter 15 Jahren. Bei der übrigen Bevölkerung betrug dieser Prozentsatz nur 26,9 vH.

Ein Blick auf die Einzelhaushaltungen bestätigt bekannte charakteristische Unterschiede. Während bei den Heimatvertriebenen rd. $\frac{2}{3}$ der Personen in Einzelhaushaltungen Erwerbspersonen waren und nur $\frac{1}{3}$ zu den Selbständigen Berufslosen gehörten, setzten sich die Einzelhaushaltungen der übrigen Bevölkerung fast je zur Hälfte aus Erwerbspersonen und Selbständigen Berufslosen zusammen. Bei der übrigen Bevölkerung stellten die Einzelhaushaltungen vielfach die gemäße Lebensform von Personen, die aus dem Erwerbs- und Familienleben ausgeschieden waren, dar. Bei den Heimatvertriebenen dagegen waren sie oft der Ausdruck einer durch das Vertreibungsschicksal hervorgerufenen Absplitterung im Erwerbsleben stehender voll einsatzfähiger Jahrgänge.

9. Die Haushaltungen nach der Zahl der Unterhaltsträger

Der Untersuchung nach der Zahl der Unterhaltsträger wurden bei der Volkszählung 1950 die Mehrpersonenvollhaushaltungen (also ohne Teilhaushaltungen = Haushaltungen, deren Haushaltungsvorstand verheiratet war, mit seinem Ehepartner aber nicht zusammenlebte) unterzogen, die sich nur aus Ehegatten und (oder) aus Familienangehörigen zusammensetzten, die in gerader auf- und absteigender Linie miteinander verwandt waren. Von 2 570 000 Haushaltungen der Heimatvertriebenen gehörten 1 695 000 oder 66,0 vH Haushaltungen zu dieser Gruppe, von den übrigen Haushaltungen 8 946 000 oder 69,9 vH. Die Personenzahl, die in diesem Zusammenhang untersucht wurde, betrug bei den heimatvertriebenen Haushaltungen 5 690 000 Personen, bei den übrigen Haushaltungen 30 262 000.

Für Zwecke dieser Sonderarbeit über das Vertriebenenproblem werden die Erwerbspersonen und die Selbständigen Berufslosen unter den Personen in den Haushaltungen zahlenmäßig als „Unterhaltsträger“ zusammengefaßt. Der Rest der Personen sind demnach die Angehörigen ohne Beruf, die von den Unterhaltsträgern unterhalten werden. In dieser Hinsicht wird von der Systematik der Volkszählung 1950 abgewichen, die unter den Personen in Haushaltungen nach den drei Personenkreisen Einkommensbezieher, Mithelfende Familienangehörige, Familienangehörige ohne Beruf unterschieden hat. Vom Standpunkt des Vertriebenenproblems erscheint es notwendig, die Mithelfenden Familienangehörigen, die bei den Heimatvertriebenen sehr schwach, bei der übrigen Bevölkerung dagegen sehr stark vertreten waren, zu den Unterhaltsträgern zu zählen, da auch sie zum Unterhalt der Familie im allgemeinen beitragen. Dies gilt um so mehr, als im Sinne der Haushaltungsstatistik Mithelfende Familienangehörige keineswegs nur

solche Familienangehörige sind, die im Betrieb des Haushaltungsvorstandes mitarbeiten. Wie die Ergebnisse zeigen, gab es auch in den Haushaltungen von Beamten, Angestellten und Arbeitern „Mithelfende Familienangehörige“, die also außerhalb ihrer eigenen Haushaltung in den Betrieben von Verwandten tätig waren (z. B. die Tochter eines Bauern, die einen Beamten geheiratet hat und am Hofe der Eltern mithilft) und damit zusätzlich zum Einkommen ihrer eigenen Haushaltung beitrugen. Da solche Fälle fast ausschließlich nur in der übrigen Bevölkerung vorkamen, würde es die Vergleichsbasis mit den Heimatvertriebenen stören, wenn man sie vernachlässigen oder gar nicht erwähnen würde.

Über die Zusammensetzung der Personen in den der Untersuchung unterzogenen Haushaltungen im Vergleich zur allgemeinen Gliederung der Bevölkerung am 13. 9. 1950 unterrichten nachstehende Zahlen:

	Von 100 Personen			
	in der Bevölkerung		in den Haushaltungen ¹	
	Heimatvertriebene	Übrige Bevölkerung	Heimatvertriebene	Übrige Bevölkerung
Einkommensbezieher ² ..	56,0	50,7	46,8	45,3
Mithelfende Familienangehörige	0,8	7,9	0,8	6,8
Unterhaltsträger zusammen	56,8	58,6	47,6	52,2
dazu: Angehörige ohne Beruf (Unterhaltsempfänger)	43,2	41,4	52,4	47,8

¹ Mehrpersonenhaushaltungen des Typs A.

² Erwerbspersonen ohne Mithelfende Familienangehörige, zuzüglich Selbständige Berufslose.

Wir sehen, daß sowohl bei den Haushaltungen der Heimatvertriebenen, als auch denjenigen der übrigen Bevölkerung mehr Angehörige auf die Unterhaltsträger entfielen als bei den allgemeinen Bevölkerungszahlen. Dies liegt daran, weil die Einzelhaushaltungen und die Haushaltungen mit familienfremden Mitgliedern hier außer Betracht geblieben sind. Diese sich aus der Haushaltungsstatistik ergebende Belastung der Unterhaltsträger in den Familien durch Familienangehörige erschien bei den Heimatvertriebenen aber um ein Wesentliches schärfer als bei der übrigen Bevölkerung. In den heimatvertriebenen Haushaltungen war die Anzahl der Unterhaltsempfänger größer

als die Zahl der Unterhaltsträger. In den übrigen Haushaltungen war es umgekehrt. Die Gründe hierfür aufzuzeigen, war in diesem Abschnitt wiederholt Gelegenheit gegeben; sie liegen auch hier hauptsächlich in den unterschiedlichen wirtschaftlichen Verhältnissen beider Bevölkerungsteile und in den unterschiedlichen Anteilen der Haushaltungen mit Kindern unter 15 Jahren.

Um nun die Haushaltungen nach der Zahl der Unterhaltsträger in mehreren Richtungen untersuchen zu können, wird als Vergleichsbasis die Zahl der Unterhaltsträger je 100 Haushaltungen herausgestellt. Die jeweils die Basis 100 überschreitende Zahl gibt also die in 100 Haushaltungen zusätzlich zum Haushaltungsvorstand vorhandenen Unterhaltsträger an. Die entsprechenden Zahlen lauten:

Unterhaltsträger auf 100 heimatvertriebene Haushaltungen : 159,8

Unterhaltsträger auf 100 übrige Haushaltungen : 176,5

Zusätzlich werden die erwerbstätigen oder mithelfenden Ehefrauen auf 100 Haushaltungen angegeben, da auch in dieser Hinsicht erhebliche Unterschiede zwischen Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung bestanden:

Erwerbstätige Ehefrauen auf 100 heimatvertriebene Haushaltungen : 8,6

Erwerbstätige Ehefrauen auf 100 übrige Haushaltungen . : 18,1

Wir sehen schon jetzt, daß die höhere Zahl der Unterhaltsträger in den Haushaltungen der übrigen Bevölkerung zu einem erheblichen Teil auf höheren Zahlen erwerbstätiger Ehefrauen beruhte. Es sei noch bemerkt, daß es sich hier nur um solche Ehefrauen handelte, die mit ihrem Manne im gemeinsamen Haushalt zusammenlebten. Für weitere Betrachtungen sei zunächst eine Zahlenübersicht über die Unterhaltsträger nach Art der Haushaltungen am 13. 9. 1950 wiedergegeben (nächste Seite).

Betrachten wir die Haushaltungen nach der Größe in nachstehender Zahlenübersicht, so stellen wir fest, daß in den Haushaltungen mit 2 Personen bei den Heimatvertriebenen mehr Unterhaltsträger zum Lebensunterhalt der Familie beitrugen als bei der übrigen Bevölkerung, daß aber mit zunehmender Personenzahl die auf 100 Haushaltungen entfallenden Unterhaltsträger bei der übrigen Bevölkerung die Zahlen der Unterhaltsträger bei den heimatvertriebenen Haushaltungen zunehmend überstiegen. Aber auch hier sehen wir, daß der zusätzliche Beitrag zum Lebensunterhalt der übrigen Haushaltungen in gleicher Progression von den Ehefrauen der Haushaltungsvorstände geleistet wurde. Während bei den Haushaltungen der übrigen Bevölkerung die Anzahl der erwerbstätigen Ehefrauen je 100 Haushaltungen mit zunehmender Personenzahl anstieg, nahm die Anzahl der erwerbstätigen

Art der Haushaltungen	Auf 100 Haushaltungen ¹ entfielen			
	bei den Heimatvertriebenen		bei der übrigen Bevölkerung	
	Unterhaltsträger	darunter erwerbstätige Ehefrauen	Unterhaltsträger	darunter erwerbstätige Ehefrauen

Nach der Größe der Haushaltungen

Haushaltungen mit 2 Personen	127,6	9,9	126,3	13,9
„ „ 3 „	150,8	8,8	158,0	15,2
„ „ 4 „	170,9	7,5	192,1	18,8
„ „ 5 „	199,8	7,3	242,4	25,9
„ „ 6 u. mehr	251,9	7,1	326,3	34,5

Nach der Zahl der Kinder unter 15 Jahren

Haushaltungen ohne Kinder	169,7	9,7	180,8	18,1
„ mit 1 Kind	153,4	8,8	173,2	17,6
„ „ 2 Kindern	146,0	6,8	164,0	17,3
„ „ 3 „	150,7	6,0	175,0	19,4
„ „ 4 „	159,9	5,7	194,1	23,0
„ „ 5 „	170,4	5,5	214,4	26,8
„ „ 6 u. mehr	190,1	4,7	242,2	31,8

Haushaltungen nach der Stellung im Beruf des Haushaltungsvorstandes

Selbständige	170,5	24,3	237,8	44,5
Mithelfende Familienangehör.	169,3	54,3	166,8	45,9
Beamte	145,0	4,6	151,4	7,6
Angestellte	140,9	10,7	143,7	10,3
Arbeiter	159,7	10,0	162,9	15,0
Selbständige Berufslose	167,2	1,8	170,5	5,6

¹ Mehrpersonenhaushaltungen des Typs A.

Ehefrauen bei den Heimatvertriebenen mit zunehmender Personenzahl laufend ab.

Ähnlich, wenn auch nicht völlig übereinstimmend, lagen die Verhältnisse, wenn man die Haushaltungen nach der Zahl der Kinder unter 15 Jahren untersucht. Auch hier blieben die charakteristischen Unterschiede zwischen den heimatvertriebenen und den übrigen Haushaltungen bestehen. Auch hier vergrößerten sich die Unterschiede mit zunehmender Kinderzahl. Eine merkwürdige Erscheinung verdient hier besonders hervorgehoben zu werden: Die Zahl der Unterhaltsträger sank sowohl bei den Heimatvertriebenen als auch bei der übrigen Bevölkerung zunächst bis zu den Haushaltungen mit 2 Kindern ab. Bei den Haushaltungen mit 3 und mehr Kindern nahm dann die Zahl der Unterhaltsträger bei den Heimatvertriebenen allmählich, bei der übrigen Bevölkerung schneller ansteigend, laufend zu. Diese merkwürdige Kurve in der Zahl der Unterhaltsträger ist vermutlich darauf

zurückzuführen, daß sich unter den Haushaltungen mit 1 und 2 Kindern die Beamten- und Angestelltenhaushaltungen befanden, in denen relativ weniger Unterhaltsträger waren und in denen auch die Erwerbstätigkeit der Ehefrauen, besonders wenn Kinder vorhanden sind, im allgemeinen nicht die Regel ist. Wenn die Kinderzahl in den Haushaltungen die Zahl 3 und 4 übersteigt, treten die Anteile der Beamten- und Angestelltenhaushaltungen wesentlich zurück, und es herrschen die Haushaltungen der Arbeiter und der bäuerlichen Bevölkerung vor, in denen die älteren Kinder meist schon erwerbstätig sind und in denen auch die Ehefrauen häufig, weil es die Wirtschaft des Haushaltungsvorstandes verlangt (Bauern) oder weil es zum Lebensunterhalt notwendig erscheint (Arbeiter), erwerbstätig sind. Was die Ehefrauen betrifft, so tritt hier ein großer Unterschied zwischen heimatvertriebenen und übrigen Haushaltungen zutage. Bei den Heimatvertriebenen nahm die Zahl der erwerbstätigen Ehefrauen in den Haushaltungen bei zunehmender Kinderzahl laufend ab, bei der übrigen Bevölkerung nahm ihre Zahl zu. Unter den Haushaltungen mit 4 Kindern z. B. war bei den Heimatvertriebenen nur jede 20. Mutter erwerbstätig, bei der übrigen Bevölkerung fast jede 4. Diese wesentlich günstigeren Verhältnisse bei den Heimatvertriebenen haben merkwürdigerweise ihre Ursache in ungünstigeren Wirtschafts- und Lebensverhältnissen. Da die Heimatvertriebenen nur in wenigen Fällen bäuerliche Höfe besitzen, fehlen in diesem Bevölkerungsteil die entsprechenden im Hofe des Ehemannes arbeitenden Ehefrauen. Soweit es sich um Arbeiterhaushaltungen mit mehreren Kindern unter 15 Jahren handelt, liegt bei der Vertriebenenhaushaltung wohl die gleiche Notwendigkeit einer Erwerbstätigkeit der Ehefrau zur Bestreitung des Lebensunterhalts der Familie wie bei der übrigen Bevölkerung vor, doch haben die heimatvertriebenen Mütter, da sie durch die Vertreibung meist aus ihrem größeren Familienverbände und Bekanntenkreise herausgerissen wurden, niemanden, der ihre Kinder betreut, wenn sie einer Erwerbstätigkeit nachgehen. Die einheimische Arbeiterfrau dagegen hat Bekannte oder Verwandte in der unmittelbaren Nähe, die die Aufgabe der Beaufsichtigung der Kinder übernehmen können.

Diese Feststellungen finden wir bestätigt, wenn wir einen Blick auf die Stellung im Beruf des Haushaltungsvorstandes werfen. In der Zahl der Unterhaltsträger je 100 Haushaltungen zeigen sich diesmal mit Ausnahme der Haushaltungen Selbständiger zwischen Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung keine wesentlichen Unterschiede. Der erhebliche Unterschied der Unterhaltsträger je 100 Haushaltungen bei den Selbständigen ist darauf zurückzuführen, daß die Betriebe der Heimatvertriebenen wegen ihrer Kleinheit die

Mitarbeit von Familienangehörigen nicht notwendig machen. Außerdem befinden sich unter den Betrieben der Heimatvertriebenen nur im geringen Maße bäuerliche Höfe, in denen die Mitarbeit der Familienangehörigen erforderlich ist. Erheblicher ist der Unterschied wiederum bei den erwerbstätigen Ehefrauen und zwar vor allem bei den Selbständigen, Selbständigen Berufslosen und den Arbeitern. Die Gründe hierfür sind bei der Betrachtung der Haushaltung nach der Kinderzahl bereits aufgezeigt worden.

10. Zusammenfassung

Die eingehende Durchleuchtung der Haushaltungsstruktur der Heimatvertriebenen hat die Tatsache bestätigt, daß die Substanz der ostdeutschen Bevölkerung erhalten geblieben ist. Die Familie als Grundlage des Lebens des Einzelnen und der Gemeinschaft konnte über das furchtbare Vertreibungsschicksal im wesentlichen hinübergerettet werden. Wohl sind Absplitterungen erheblichen Ausmaßes (Einzelhaushaltungen), Familienzerreibungen (nicht zusammenlebende Ehepaare) und nicht wieder geheilte Kriegsverluste (hoher Anteil der weiblichen Haushaltungsvorstände) zu registrieren, aber die Norm ist doch wie auch bei der einheimischen Bevölkerung die Familienhaushaltung geblieben.

Wohl ist den Heimatvertriebenen der Familienunterhalt und -zusammenhalt schwerer gemacht, als der einheimischen Bevölkerung. Auf die Unterhaltsträger in den heimatvertriebenen Haushaltungen entfällt eine größere Anzahl von Unterhaltsempfängern, dazu kommt, daß die Unterhaltsträger meist als Arbeiter und Angestellte in abhängiger Stellung und wohl auch in den niedrigeren Gehaltsstufen tätig sind. Es darf in diesem Zusammenhang noch einmal auf den Unterschied in der Erwerbsstruktur der weiblichen Haushaltungsvorstände hingewiesen werden. Der weibliche Haushaltungsvorstand der Heimatvertriebenen ist fast ausschließlich außerhalb des Hauses in abhängiger Stellung tätig, bei den einheimischen erwerbstätigen weiblichen Haushaltungsvorständen handelt es sich vielfach um Frauen, bei denen praktisch Beruf und Haushaltsführung zusammenfallen (Inhaberinnen von bäuerlichen und sonstigen Betrieben).

Die besondere Haushaltungsstruktur der Heimatvertriebenen entspricht dem niedrigeren Lebensstandard dieser Bevölkerungsgruppe im Vergleich zum Lebensstandard der einheimischen Bevölkerung. Aber es muß in diesem Zusammenhang erwähnt werden, daß ein höherer Lebensstandard zum großen Teil auf Kosten des Familienlebens (hoher Anteil der erwerbstätigen Ehefrauen) erzielt und erhalten werden muß.

B. Die Wohnverhältnisse der Heimatvertriebenen

Einleitung

Die Zusammensetzung der heimatvertriebenen Haushaltungen und ihre wohnungsmäßige Unterbringung stehen in engstem Zusammenhang und gegenseitiger Wechselwirkung. Neben dem Zusammenhalt der Familien war die Wiedererlangung einer menschenwürdigen Unterkunft einer der vitalsten Belange der Heimatvertriebenen nach ihrer Aufnahme im Bundesgebiet. Hier genaueste Statistiken und sorgfältigste Auswertungen durchzuführen, ist daher eine der wichtigsten Aufgaben der Vertriebenenstatistik im allgemeinen und der Untersuchungen dieser Arbeit im besonderen.

Das Material für die Darstellung der Wohnverhältnisse lieferten die Ergebnisse der Wohnungszählung vom 13. September 1950. Es ist dies ein Zeitpunkt, in dem die Vertreibungsmaßnahmen abgeschlossen und die Förderungsmaßnahmen des sozialen Wohnungsbaues noch nicht voll zur Geltung gekommen waren. Die behandelten Zahlen bilden also eine Momentaufnahme der Wohnungssituation nach dem Vollzug des Vertriebenenstroms und eine unentbehrliche Ausgangsbasis für zukünftige Feststellungen des auf dem Wohnungsgebiete erzielten Eingliederungserfolges.

Wenn ein Vergleich der Wohnungssituation der Heimatvertriebenen mit derjenigen der übrigen Bevölkerung gezogen wird, so deshalb, um die Verhältnisse von 1950 deutlich hervorzuheben. Hierdurch einen Gegensatz zwischen Heimatvertriebenen und Einheimischen hervorzurufen, liegt dem Verfasser fern. Außerdem treffen die Verhältnisse von 1950 wegen der hohen Bautätigkeit und wegen der starken Umzugshäufigkeit heute nicht mehr zu. Schließlich verbietet es sich, angesichts der hohen Zahlen von Ausgebombten die Wohnverhältnisse der einheimischen Bevölkerung etwa als normal hinzustellen. Hierfür wären internationale Vergleiche erforderlich, die im Rahmen dieser Arbeit jedoch nicht durchgeführt werden können.

Aus den umfangreichen Ergebnissen der Wohnungszählung 1950 werden diejenigen Tabellen herausgegriffen, die die soziale Seite des Wohnungsproblems d. h. die die Verteilung des Wohnraums auf die Bevölkerung zum Gegenstand haben. Es wird in diesem Zusammenhang mit folgenden Begriffen gearbeitet:

Wohnpartei

Hierunter ist die Gemeinschaft von Personen zu verstehen, die durch gemeinsame Führung eines selbständigen Haushalts miteinander wirt-

schaftlich verbunden sind. Als Wohnparteien zählen auch alleinstehende Personen, die eine eigene Haushaltung führen. Wegen des Vorhandenseins verschiedener Grenzfälle stimmt der Begriff der Wohnparteien mit dem im vorangegangenen Kapitel behandelten Begriff der Haushaltung nicht völlig überein; für die Zwecke dieser Darstellung können diese Unterschiede aber vernachlässigt werden. Als heimatvertriebene Wohnparteien wurden solche Wohnparteien gezählt, bei denen der Haushaltungsvorstand im Besitze eines Flüchtlingsausweises (in der britischen Zone und in Rheinland-Pfalz des Flüchtlingsausweises A) war. Zur Frage der Zugehörigkeit von Nichtheimatvertriebenen zu heimatvertriebenen Haushaltungen sind die Ausführungen im vorangegangenen Kapitel zu vergleichen, die im gleichen Umfange auch für die heimatvertriebenen Wohnparteien zutreffen.

W o h n u n g

Als solche wurde in der Regel die Gesamtheit der Räume angesehen, die der baulichen Anlage nach ursprünglich zur Unterbringung einer Haushaltung bestimmt war, gleichgültig ob darin zum Zeitpunkt der Zählung eine oder mehrere Haushaltungen untergebracht waren. Für die Zuordnung einer Wohnung zur Gruppe der Normalwohnungen war hauptsächlich das Vorhandensein einer voll ausgebauten Küche bestimmend. Bei dem Fehlen einer voll ausgebauten Küche und beim Vorliegen ganz bestimmter genau umrissener Bedingungen wurde eine Wohnung als Notwohnung gekennzeichnet. Soweit Wohnparteien bis zur Einweisung in eine Wohnung in Unterkünften außerhalb von Wohnungen untergebracht waren, wurden sie als besondere Gruppe zusammengefaßt. Bezüglich der mietrechtlichen Stellung der Wohnparteien in der Wohnung wurden Wohnungsinhaber einerseits und Untermieter andererseits unterschieden.

R a u m

Die Belegungsverhältnisse der Wohnungen werden u. a. dadurch ausgedrückt, daß man jeweils die durchschnittliche Zahl der Personen für einen Raum berechnet. Um zu vermeiden, daß dabei z. B. ein Raum mit mehr als 10 qm und ein Raum mit weniger als 6 qm als gleichwertig behandelt werden, nämlich jeweils als 1 Raum, werden die Räume nach ihrer Bodenfläche bewertet; dabei zählen

Zimmer und Küchen mit mehr als 10 qm	.....als 1	Raum,
Zimmer von 6—10 qm	.....als $\frac{3}{4}$	„ ,
Räume unter 6 qm und Küchen unter 10 qm	...als $\frac{1}{2}$	„ ,
Noträume und Notküchen	.....als $\frac{1}{4}$	„ .

Bei den entsprechenden Tabellen ist also zu beachten, daß sich beispielsweise der angegebene Wert für einen $\frac{1}{2}$ Raum zusammensetzen kann aus einem nur notdürftig benutzbaren Raum und einer Notküche; er kann aber auch den Wert darstellen für einen Raum unter 6 qm oder den für eine Küche unter 10 qm Grundfläche.

1. Die Wohnparteien nach der Unterbringungsart

Am 13.9.1950 wurden im Bundesgebiet rd. 15,3 Millionen Wohnparteien mit rd. 47 Millionen Personen gezählt. 2,6 Millionen heimatvertriebene Wohnparteien mit 7,5 Millionen Personen standen 12,8 Millionen Wohnparteien der übrigen Bevölkerung mit 39,8 Millionen Personen gegenüber. Die Unterbringung der heimatvertriebenen und übrigen Wohnparteien wird in nachstehender Übersicht dargestellt:

Art der Unterbringung	Wohnparteien		Personen	
	Anzahl	vH	Anzahl	je Wohnpartei
Heimatvertriebene				
In Normalwohnungen				
Wohnungsinhaber	581 300	22,4	2 223 200	3,8
Untermieter	1 728 900	66,6	4 394 050	2,5
In Notwohnungen				
Wohnungsinhaber	184 250	7,1	662 550	3,6
Untermieter	33 600	1,3	80 650	2,4
In Unterkünften außerhalb von Wohnungen Untergebrachte	66 900	2,6	174 200	2,6
Zusammen	2 594 950	100	7 534 650	2,9
Übrige Bevölkerung				
In Normalwohnungen				
Wohnungsinhaber	8 835 950	69,0	30 657 850	3,5
Untermieter	3 487 700	27,3	7 789 950	2,2
In Notwohnungen				
Wohnungsinhaber	352 550	2,8	1 065 250	3,0
Untermieter	56 400	0,4	116 000	2,1
In Unterkünften außerhalb von Wohnungen Untergebrachte	68 350	0,5	131 450	1,9
Zusammen	12 800 950	100	39 760 500	3,1

Von den fast 2,6 Mill. heimatvertriebenen Wohnparteien waren nur 581 300 Inhaber einer Normalwohnung, das entspricht einem Anteil von

22,4 vH. Der Blick auf die Zahlen der übrigen Bevölkerung zeigt so gleich den Unterschied in den beiderseitigen Wohnverhältnissen auf. Waren von den heimatvertriebenen Wohnparteien weniger als ein Viertel Wohnungsinhaber in Normalwohnungen, so waren es bei der übrigen Bevölkerung mehr als zwei Drittel. Bei den Untermietern in Normalwohnungen kehrt sich der Unterschied zwischen heimatvertriebenen und den übrigen Wohnparteien in das Gegenteil um. Während zwei Drittel aller heimatvertriebenen Wohnparteien als Untermieter wohnten, waren von den übrigen Wohnparteien nur reichlich ein Viertel Untermieter. Auf die Bewohner von Notwohnungen und von Unterküften außerhalb von Wohnungen entfielen von den heimatvertriebenen Wohnparteien 11 vH. 2,3 Mill. oder 89 vH aller heimatvertriebenen Wohnparteien waren also in Normalwohnungen untergekommen, eine beachtliche Leistung der in den ersten Nachkriegsjahren für die Verteilung des vorhandenen Wohnraums zuständigen Behörden. Allerdings war dies bei der weitaus überwiegenden Anzahl der Fälle nur im Untermietverhältnis (meist zu einem nichtheimatvertriebenen Wohnungsinhaber) möglich. Da die Wohnungen im allgemeinen nicht auf ein Miteinanderwohnen mehrerer Familien eingerichtet waren, waren hierdurch erhebliche Spannungen zwischen den Heimatvertriebenen und der einheimischen Bevölkerung unvermeidlich.

In einer Spalte der vorstehenden Aufstellung ist die Personenzahl je Wohnpartei für die einzelnen Arten der Unterbringung nachgewiesen. Auch in diesen Zahlen vermag man die lenkende Hand der Wohnungsbehörden bei der Aufnahme und Unterbringung der Heimatvertriebenen zu erkennen. Den Wohnparteien mit durchschnittlich den meisten Personen (3,8) hat man in 581 000 Fällen bereits eine Wohnung als Wohnungsinhaber zuweisen können. Auch in den 184 000 Fällen, in denen Heimatvertriebene in den Besitz von Notwohnungen gelangten, handelt es sich um relativ personenreiche Wohnparteien (3,6). Unter den restlichen heimatvertriebenen Wohnparteien stehen hinsichtlich der Personenzahl die annähernd 67 000 Wohnparteien in Unterküften außerhalb von Wohnungen an der Spitze, die offensichtlich wegen ihrer Größe nicht als Untermieter in Normalwohnungen untergebracht werden konnten. In ähnlicher Relation befinden sich auch die Haushaltungen der übrigen Bevölkerung, was auch hier auf die Bewirtschaftung des Wohnraums durch die Behörden schließen läßt.

Ins einzelne gehende Angaben über die Unterbringung der Wohnparteien am 13. 9. 1950 nach der Personenzahl je Wohnpartei bietet die nachstehende Aufstellung:

Wohnparteien mit ... Personen	Heimatvertriebene Wohnparteien insgesamt	Von 100 heimatvertriebenen Wohnparteien* waren untergebracht als			
		Wohnungsinhaber in		Untermieter	Eingewiesene in Unterkünften außerhalb von Wohnungen
		Normalwohnungen	Notwohnungen		
1	551 486	3,2 (36,6)	3,0 (2,5)	89,6 (59,2)	4,2 (1,7)
2	639 626	16,0 (67,8)	5,9 (3,2)	75,9 (28,6)	2,2 (0,4)
3	595 165	25,6 (71,5)	7,4 (2,8)	65,0 (25,4)	2,0 (0,3)
4	423 013	34,2 (79,5)	9,0 (2,7)	54,8 (17,6)	2,0 (0,2)
5 u. mehr	385 628	42,7 (89,5)	12,4 (2,4)	42,6 (7,9)	2,3 (0,2)
Zusammen	2 594 918	22,4 (69,0)	7,1 (2,8)	67,9 (27,7)	2,6 (0,5)

* Die in Klammern befindlichen Zahlen sind die entsprechenden Vergleichszahlen der übrigen Bevölkerung.

Wir sehen hieraus, wie die Einpersonenzohnparteien, die Wohnparteien mit 2, 3, 4 sowie 5 und mehr Personen am 13. September 1950 untergebracht waren. Unter den 551 000 Einpersonenzohnparteien der Heimatvertriebenen wurden nur 3,2 vH als Wohnungsinhaber in Normalwohnungen gezählt. Fast 90 vH von ihnen lebten als Untermieter. Von den Einpersonenzohnparteien der übrigen Bevölkerung entfiel ein erstaunlich hoher Prozentsatz von 36,6 vH auf Wohnungsinhaber in Normalwohnungen und nur 59,2 vH auf Untermieter. Bei dem relativ hohen Anteil der Wohnungsinhaber dürfte es sich um eine typische Nachkriegerscheinung mit hohen Zahlen verwitweter Wohnungsinhaber handeln. Der Anteil der Wohnungsinhaber in Normalwohnungen stieg bei den heimatvertriebenen Wohnparteien mit 2 Personen auf 16,0 vH, bei solchen mit 3 Personen auf 25,6 vH und bis zu denjenigen mit 5 und mehr Personen auf 42,7 vH. Bei der übrigen Bevölkerung erreichte der Anteil der Wohnungsinhaber in Normalwohnungen bei dieser Gruppe der Wohnparteien allerdings bereits 90 vH. In gleicher Richtung fielen bei den heimatvertriebenen Wohnparteien die Anteile der Untermieter. Anfangend mit 89,6 vH bei den Einpersonenzohnparteien sank der Prozentsatz bis zu den Wohnparteien mit 5 und mehr Personen auf 42,6 vH. Die Wohnungsinhaber in Notwohnungen gewannen erst bei den Wohnparteien mit höheren Personenzahlen an Bedeutung, ein Umstand, auf den bereits hingewiesen wurde.

Zur Vertiefung der Betrachtung über die Unterbringung der heimatvertriebenen Wohnparteien wurden die Verhältnisse auch nach Gemeindegrößenklassen am 13. 9. 1950 untersucht. Dabei stellten sich folgende Unterschiede heraus:

Gemeinden mit ... Einwohnern	Heimat- vertriebene Wohnparteien		Von 100 heimatvertriebenen Wohn- parteien waren untergebracht als			
	Anzahl	vH*	Wohnungs- inhaber in		Unter- mieter	Ein- gewiesene in Unter- künften außerhalb von Wohn- ungen
			Normal- wohn- ungen	Not- wohn- ungen		
unter 2 000	945 548	24,9	17,8 (76,9)	4,8 (1,4)	76,2 (21,5)	1,2 (0,2)
2 000 bis unter 5 000	399 123	20,4	23,1 (72,7)	7,8 (2,0)	66,2 (24,7)	2,9 (0,6)
5 000 „ „ 20 000	457 726	18,7	25,0 (70,4)	8,6 (2,5)	63,0 (26,5)	3,4 (0,6)
20 000 „ „ 50 000	227 976	16,0	24,8 (68,4)	8,0 (2,6)	64,4 (28,3)	2,8 (0,7)
50 000 „ „ 100 000	108 759	12,1	26,6 (67,3)	7,3 (2,6)	63,0 (29,6)	3,1 (0,5)
100 000 „ „ 500 000	320 765	11,1	26,5 (65,1)	9,7 (3,3)	60,9 (31,0)	2,9 (0,6)
500 000 und mehr	135 021	6,8	26,4 (59,0)	8,7 (5,1)	58,3 (35,2)	6,6 (0,7)
Zusammen	2 594 918	16,9	22,4 (69,0)	7,1 (2,8)	67,9 (27,7)	2,6 (0,5)

* Anteil an allen Wohnparteien der Gemeindegrößenklasse.

Die Anteile der Wohnungsinhaber in Normalwohnungen nahmen in den Gemeinden mit zunehmender Einwohnerzahl ständig zu. Der Anteil, der in den Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern nur knapp 18 vH (gegenüber dem Bundesdurchschnitt von 22,4 vH) betrug, stieg schon in der nächsten Größenklasse von 2000—5000 Einwohnern auf 23 vH, erreichte in den Gemeinden von 5 000—50 000 etwa 25 vH, um dann in allen Gemeinden mit mehr als 50 000 Einwohnern 26 vH zu überschreiten. Die Anteile der Untermieter an den heimatvertriebenen Wohnparteien fielen mit zunehmender Einwohnerzahl der Gemeinden von 76,2 vH auf 58,3 vH.

Bei der übrigen Bevölkerung (die entsprechenden Zahlen befinden sich in Klammern) lagen die Verhältnisse genau umgekehrt. Mit zunehmender Einwohnerzahl der Wohngemeinden nahmen die Anteile der Wohnungsinhaber ab und stiegen die Anteile der Untermieter an. So kam es, daß in den kleinsten Gemeinden unter 2 000 Einwohnern, in denen weit über ein Drittel (36,4 vH) der heimatvertriebenen Wohnparteien Aufnahme gefunden hatten, die relativ ungünstigsten Wohnverhältnisse der Heimatvertriebenen mit den relativ günstigsten Wohn-

verhältnissen der Einheimischen aufeinandertrafen. In den Gemeinden mit größeren Einwohnerzahlen milderten sich die Gegensätze in zunehmendem Maße.

Abschließend sei kurz auf die Unterschiede in der Unterbringung der heimatvertriebenen Wohnparteien nach Ländern des Bundesgebiets hingewiesen.

Land	Heimatvertriebene Wohnparteien		Von 100 heimatvertriebenen Wohnparteien waren untergebracht als		
	Anzahl	vH ¹	Wohnungsinhaber in Normalwohnungen	Untermieter	Wohnungsinhaber i. Notwohnungen u. Eingewiesene i. Unterküften außerhalb von Wohnungen
Schleswig-Holstein	298 858	34,5	17,8	66,8	15,4
Hamburg	42 503	6,6	20,3	61,1	18,6
Niedersachsen	621 996	29,0	17,5	73,2	9,3
Nordrhein-Westfalen ..	422 756	10,1	27,6	64,3	8,1
Bremen	18 326	8,8	25,0	63,7	10,3
Hessen	244 541	17,0	24,3	70,1	5,6
Rheinland-Pfalz	41 516	4,5	38,4	57,8	3,8
Bayern	617 291	21,5	21,1	68,3	10,6
Baden-Württemberg ...	287 131	13,6	29,0	63,2	7,8
Summe	2 594 918	16,9	22,4	67,9	9,7

¹ Anteil an allen Wohnparteien des Landes.

Die Gruppe der Wohnungsinhaber in Normalwohnungen, für die im Bundesgebiet der Durchschnitt von 22,4 vH ermittelt wurde, war in Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen und Bayern unterdurchschnittlich besetzt. Diese Anteile waren auch von der Höhe der Gesamtbelegung der Länder mit Heimatvertriebenen bestimmt. Es ist bezeichnend, daß die klassischen Flüchtlingsländer auch hierin ihre Überbelegung mit Heimatvertriebenen an den Tag legten. Die Anteile der Untermieter schwankten gegenüber einem Bundesdurchschnitt von 67,9 vH zwischen 73,2 vH in Niedersachsen und 57,8 vH in Rheinland-Pfalz. Die restlichen Gruppen wurden beim Ländervergleich zusammengefaßt, da die Länder offenbar nicht gleichmäßig die bei ihnen vorkommenden Kategorien der Bewohner von Notwohnungen, von Lagern und von lagerähnlichen Einrichtungen eingeordnet hatten. Auch dürfte der Anteil der Eingewiesenen in Unterküften außerhalb von Wohnungen von dem Vorhandensein solcher Unterküfte (ehem. Arbeitsdienst-

lager usw.) abhängig gewesen sein. Der Anteil lag bei Schleswig-Holstein mit 15,4 vH, Hamburg mit 18,6 vH, Bremen mit 10,3 vH und Bayern mit 10,6 vH besonders hoch. In Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern waren die Lager und lagerähnlichen Einrichtungen überwiegend von Heimatvertriebenen bewohnt.

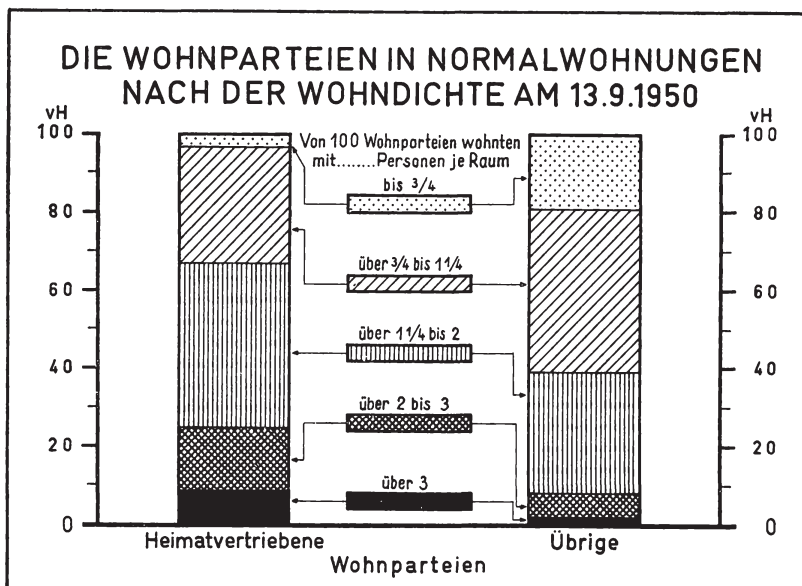
2. Die Wohnparteien nach der Wohndichte

Es kommt bei der Unterbringung der Heimatvertriebenen nicht nur auf die im vorstehenden Abschnitt behandelte Art der Unterbringung an, sondern man muß auch die Dichte berücksichtigen, in der die Räume belegt worden sind. Jeder weiß aus der Lebenserfahrung heraus, daß zum Wohlbefinden in der Wohnung auch eine einigermaßen erträgliche Belegungsdichte gehört. Die Ergebnisse, die uns die Wohnungszählung vom 13. September 1950 zu diesem Thema geliefert hat, gehen aus nachstehender Aufstellung hervor:

Personen je Raum	Heimatvertriebene Wohnparteien		Übrige Wohnparteien	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH
bis $\frac{3}{4}$	74 900	3,0	2 425 014	19,0
über $\frac{3}{4}$ bis $1\frac{1}{4}$	735 739	29,1	5 221 016	41,0
„ $1\frac{1}{4}$ „ 2	1 068 089	42,2	4 012 521	31,5
„ 2 „ 3	407 772	16,1	761 549	6,0
„ 3 „ 4	156 253	6,2	215 948	1,7
„ 4	85 287	3,4	96 538	0,8
Zusammen	2 528 040	100	12 732 586	100

Von den über 2,5 Mill. heimatvertriebenen Wohnparteien in Wohnungen verzeichneten annähernd 1,1 Mill. Wohnparteien und damit 42,2 vH eine Wohndichte von $1\frac{1}{4}$ bis 2 Personen je Raum. Bei der übrigen Bevölkerung stand mit dem fast gleichen Prozentsatz von 41,0 vH die Gruppe der Wohnparteien mit $\frac{3}{4}$ — $1\frac{1}{4}$ Personen je Raum an der Spitze. Fast 650 000 heimatvertriebene Wohnparteien und damit mehr als ein Viertel (25,7 vH) wiesen eine Wohndichte von über 2 Personen je Raum auf und gehörten damit zu den international anerkannten Notstandsfällen. Von den übrigen Wohnparteien gehörten 1,1 Mill. und damit 8,5 vH zu dieser Gruppe. Die extreme Gruppe der Wohnparteien mit der geringsten Belegung je Raum zeigt das entgegengesetzte Bild. War der Anteil der Wohnparteien mit über 2 Personen bei den Heimatvertriebenen um 17 Punkte höher als bei der übrigen Bevölkerung, so war der Anteil der Wohnparteien mit bis $\frac{3}{4}$ Person je Raum mit 3,0 vH um 16 Punkte niedriger als der entsprechende Anteil bei den übrigen

Wohnparteien mit 19,0 vH. Die Wohnparteien mit einer durchschnittlichen Wohndichte von $\frac{3}{4}$ bis 2 Personen je Raum waren bei den Heimatvertriebenen wie bei der übrigen Bevölkerung etwa gleich stark besetzt. Teilt man aber diese Zwischengruppe in 2 Untergruppen, eine günstigere mit $\frac{3}{4}$ — $1\frac{1}{4}$ Personen und eine ungünstigere mit $1\frac{1}{4}$ bis 2 Personen je Raum, zeigt sich wiederum eine Umkehrung der Anteile zwischen den heimatvertriebenen und übrigen Wohnparteien. Die Gesamtstruktur der heimatvertriebenen Wohnparteien nach der Wohndichte stellte somit, wie auch deutlich aus der graphischen Darstellung weiter unten zu ersehen ist, das Spiegelbild der Struktur der übrigen Wohnparteien dar. Immerhin ist es bemerkenswert, daß die heimatvertriebenen Wohnparteien auf sämtliche Wohndichteklassen gestreut waren und keineswegs einheitlich unter einer untragbaren Wohndichte zu leiden hatten.



Die Gliederung der heimatvertriebenen Wohnparteien nach Wohndichteklassen am 13. 9. 1950 stellt sich völlig anders dar, wenn man sie mit den einzelnen Unterbringungsarten kombiniert.

Die günstigste Zusammensetzung nach Wohndichteklassen wiesen unter den Heimatvertriebenen die Wohnungsinhaber mit einer relativ starken Besetzung der niedrigeren Belegungsklassen auf. Bei einem Vergleich mit den Wohndichteklassen der einheimischen Wohnungsinhaber — und

Art der Unterbringung	Von 100 Wohnparteien mit nebenstehender Art der Unterbringung verzeichneten eine Wohndichte von Personen je Raum					
	bis $\frac{3}{4}$	über $\frac{3}{4}$ bis $1\frac{1}{4}$	über $1\frac{1}{4}$ bis 2	über 2 bis 3	über 3 bis 4	über 4
Heimatvertriebene						
In Normalwohnungen						
Wohnungsinhaber ...	8,8	27,0	48,3	11,9	2,8	1,2
Untermieter	1,1	31,2	40,5	16,9	6,8	3,5
Zusammen	3,1	30,1	42,4	15,7	5,8	2,9
In Notwohnungen						
Wohnungsinhaber ...	2,0	16,3	40,8	22,0	10,3	8,6
Untermieter	0,8	28,4	38,2	14,9	10,0	7,7
Zusammen	1,8	18,1	40,4	20,9	10,3	8,5
Übrige Bevölkerung						
In Normalwohnungen						
Wohnungsinhaber ...	25,2	40,2	29,9	3,7	0,7	0,3
Untermieter	4,8	44,3	35,0	10,8	3,6	1,5
Zusammen	19,4	41,4	31,3	5,8	1,5	0,6
In Notwohnungen						
Wohnungsinhaber ...	8,1	28,9	38,6	12,9	6,5	5,0
Untermieter	2,2	35,5	34,7	13,3	8,2	6,1
Zusammen	7,3	29,8	38,0	13,0	6,7	5,2

diese sollen ja immer wieder als Maßstab herangezogen werden — erschienen sie aber in einem recht ungünstigen Lichte. Den Vergleich zwischen heimatvertriebenen und übrigen Wohnungsinhabern in Normalwohnungen machen folgende Zahlen recht anschaulich:

Von 100 Wohnungsinhabern in Normalwohnungen im Bundesgebiet
waren Heimatvertriebene

in der Wohndichteklasse		
bis $\frac{3}{4}$ Personen je Raum		2,3
über $\frac{3}{4}$ bis $1\frac{1}{4}$ Personen je Raum		4,2
„ $1\frac{1}{4}$ „ 2 „ „ „		9,6
„ 2 „ 3 „ „ „		17,3
„ 3 „ 4 „ „ „		20,5
„ 4 „ „ „ „		21,6

Von den mit der günstigsten Wohndichte untergebrachten Wohnungsinhabern in Normalwohnungen war nur jede 43. Wohnpartei heimatvertrieben; von den Wohnparteien mit der dichtesten Belegung aber jede fünfte.

Bei weiterer Betrachtung der Kombination zwischen Wohndichte und Unterbringung stellen wir fest, je ungünstiger die Unterbringungsart war, desto größer war die Wohndichte. Dies möge an dem Anteil der Wohnparteien mit über 2 Personen je Raum gezeigt werden:

Von 100	wiesen eine Belegungs- dichte von über 2 Per- sonen je Raum auf
Wohnungsinhabern in Normalwohnungen	15,9
Untermietern in Normalwohnungen	27,2
Wohnparteien in Notwohnungen	39,7

Diesem Gesetz unterlagen auch die übrigen Wohnparteien, bei denen nur 4,7 vH der Wohnungsinhaber in Normalwohnungen, 15,9 vH der Untermieter in Normalwohnungen und 24,9 vH der Wohnparteien in Notwohnungen eine Wohndichte von mehr als 2 Personen verzeichneten.

Land	heimatvertriebene Wohnparteien in Normal- wohnungen		Von 100 heimatvertriebenen Wohnparteien in Normalwoh- nungen verzeichneten eine Wohndichte von ... Personen je Raum						
	Anzahl	vH *	bis 3/4	über 3/4 bis 1 1/4	über 1 1/4 bis 2	über 2 bis 3	über 3 bis 4	über 4	
Schleswig-Holstein	246 245	31,4	2,3	25,7	39,8	18,4	8,9	4,9	
Hamburg	33 249	5,8	3,9	41,8	38,4	11,4	3,4	1,1	
Niedersachsen	556 587	27,6	2,8	29,6	43,9	15,7	5,4	2,6	
Nordrhein-Westfalen ..	380 735	9,5	3,8	32,5	42,3	13,8	4,9	2,7	
Bremen	16 023	8,3	4,7	42,4	38,7	9,4	3,5	1,3	
Hessen	228 725	16,5	3,4	30,8	43,4	14,9	5,1	2,4	
Rheinland-Pfalz	39 677	4,4	4,6	31,4	42,1	14,4	4,9	2,6	
Bayern	548 177	20,1	2,5	28,3	42,7	17,1	6,3	3,1	
Baden-Württemberg ...	260 802	12,9	3,8	32,8	41,5	14,4	5,1	2,4	
Zusammen	2 310 220	15,8	3,1	30,1	42,4	15,7	5,8	2,9	

* vH der Wohnparteien in Normalwohnungen des Landes.

Zum Ländervergleich der Wohndichteklassen werden nur die Wohnparteien in Normalwohnungen herangezogen, da die Zahlen über die Wohnparteien in Notwohnungen wegen der unterschiedlichen Erfassung in den Ländern nicht vergleichbar sind.

Mit Ausnahme der Stadtstaaten Hamburg und Bremen war die relative Mehrheit aller heimatvertriebenen Wohnparteien in Normalwohnungen mit einer Wohndichte von über $1\frac{1}{4}$ —2 Personen je Raum untergebracht. Die einheimische Bevölkerung wies in sämtlichen Ländern mit relativer Mehrheit nur eine Wohndichte von über $\frac{3}{4}$ — $1\frac{1}{4}$ Personen auf. Zur weiteren Verdeutlichung der Länderunterschiede sollen die Anteile der Wohnparteien mit 2 oder mehr Personen herangezogen werden. Die meisten dieser Fälle unter den heimatvertriebenen Wohnparteien gab es in Schleswig-Holstein (32,2 vH), woran sich mit einigem Abstand Bayern mit 26,5 vH und erst dann Niedersachsen mit 23,7 vH anschloß. Die wenigsten Fälle mit dieser Wohndichte traten in Bremen und Hamburg auf. Auch unter den nichtheimatvertriebenen Wohnparteien zeigten sich in der Besetzung der Fälle mit 2 und mehr Personen Abweichungen vom Bundesdurchschnitt. Der größte Anteil wurde mit 9,6 vH ebenfalls in Schleswig-Holstein festgestellt, an zweiter Stelle folgte diesmal Nordrhein-Westfalen mit 9,1 vH. In Niedersachsen war der Anteil der Fälle mit über 2 Personen unter den nichtheimatvertriebenen Wohnparteien höher als der entsprechende Anteil in Bayern, während es, wie vorhin gezeigt, bei den heimatvertriebenen Wohnparteien umgekehrt der Fall war. Den niedrigsten Anteil der mit einer Wohndichte von über 2 Personen je Raum wohnenden Wohnparteien wies in der einheimischen Bevölkerung das Land Baden-Württemberg auf.

3. Die Wohnparteien nach der Zahl der ihnen zur Verfügung stehenden Räume

Die Wohnparteien in Normalwohnungen — als die Hauptgruppe sowohl bei den Heimatvertriebenen, wie auch bei der übrigen Bevölkerung — wurden einer besonderen Auszählung nach der Zahl der ihnen zur Verfügung stehenden Räume unterzogen. Die Wohnparteien wurden dabei, je nachdem ob sie $\frac{1}{2}$, 1, 2, 3, 4 usw. Räume innehatten, in Klassen eingeteilt. Was unter „Räumen“ zu verstehen ist, wurde einleitend dargelegt. Die Besetzung der einzelnen Klassen mit heimatvertriebenen und übrigen Wohnparteien gab die Möglichkeit, die Gesamtzahl der Räume und die durchschnittliche Belegung je Raum für beide Bevölkerungssteile zu errechnen.*

* Bei der Berechnung der Räume wurde für die als offene Flügelgruppe ausgezählten Wohnparteien mit 10 und mehr Räumen eine Raumzahl von 11,39 zugrunde gelegt.

Zahl der Räume	Heimatvertriebene			Übrige		
	Wohnparteien ¹ Anzahl	vH	Personen Anzahl	Wohnparteien ¹ Anzahl	vH	Personen Anzahl
¹ / ₂	75 919	3,3	134 651	144 147	1,2	224 652
1	1 172 625	50,8	2 505 889	2 417 525	19,6	4 318 223
2	716 910	31,0	2 485 198	3 634 486	29,5	9 575 348
3	260 278	11,3	1 071 207	3 408 121	27,6	11 335 615
4	64 793	2,8	308 021	1 658 686	13,5	7 005 143
5	14 126	0,6	76 484	655 580	5,3	3 359 601
6 u. mehr	5 569	0,2	35 790	405 108	3,3	2 629 269
zusammen	2 310 220	100	6 617 240	12 323 653	100	38 447 851

¹ In Normalwohnungen.

Danach waren von den 2 310 220 heimatvertriebenen Wohnparteien in Normalwohnungen 1 172 625 Wohnparteien und damit über die Hälfte im Besitz von nur einem Raum. Bei der übrigen Bevölkerung traf dies nur für ein Fünftel der Wohnparteien zu. Alle anderen Wohnparteien verfügten über mehrere Räume. Da nach der Zahl der zur Verfügung stehenden Räume neben den Wohnparteien auch die dazugehörigen Personen ausgezählt wurden, läßt sich die durchschnittliche Personenzahl je Wohnpartei für alle Gruppen errechnen:

Anzahl der Räume	Personen je	
	heimatvertriebene Wohnpartei	übrige Wohnpartei
¹ / ₂	1,77	1,56
1	2,14	1,79
2	3,47	2,63
3	4,12	3,33
4	4,75	4,22
5	5,41	5,12
6 und mehr	6,43	6,49
Zusammen	2,86	3,12

Es ist ein ganz natürlicher Vorgang, daß die größeren Wohnparteien auch mehr Räume zur Verfügung haben. Die durchschnittliche Personenzahl je Wohnpartei stieg daher bei den heimatvertriebenen wie bei den übrigen Wohnparteien mit zunehmender Raumzahl an. Die durchschnittliche Größe der heimatvertriebenen Wohnparteien lag in jeder Gruppe allerdings wesentlich über der der übrigen Wohnparteien. Sie

waren also bei jeder Raumzahl dichter zusammengelegt. Bei den höchsten Raumzahlen überstieg allerdings die durchschnittliche Größe der einheimischen Wohnparteien die der heimatvertriebenen Wohnparteien, was auf den Einfluß der großen bäuerlichen Haushaltungen mit Gesinde zurückzuführen sein mag. Auch hatten sich die größeren Vertriebenenhaushaltungen als Folge der Unmöglichkeit, gemeinsam eine Bleibe zu finden, aufgespalten. Die Gesamtausstattung der heimatvertriebenen und der übrigen Wohnparteien in Normalwohnungen mit R ä u m e n und die sich daraus ergebende durchschnittliche Wohndichte am 13. 9. 1950 zeigt nachstehende Aufstellung:

Bevölkerungsteil	Wohnparteien in Normal- wohnungen	Personen	Räume	Auf einen Raum kamen ... Personen
Heimatvertriebene	2 310 220	6 617 240	3 791 650	1,75
Übrige Bevölkerung ...	12 223 653	38 447 851	32 581 200	1,18

Danach waren die Heimatvertriebenen im September 1950 im Besitz von annähernd 3,8 Mill. Räumen in Normalwohnungen, was bei 6,6 Mill. Personen eine durchschnittliche Belegung je Raum von 1,75 Personen ergibt. Der entsprechende Wert betrug bei der übrigen Bevölkerung nur 1,18 Personen je Raum. Zu der ungünstigeren Unterbringung kam also eine durchschnittlich dichtere Belegung der Wohnräume hinzu. Man kann auch ein anderes Verhältnis ausrechnen, das diesen Unterschied zwischen beiden Bevölkerungsteilen deutlich macht: Im Durchschnitt hatte jede heimatvertriebene Wohnpartei nur 1,64 Räume zur Verfügung, während jede einheimische Wohnpartei im Durchschnitt 2,64 Räume besaß. In einer dritten Rechnung aus vorstehender Aufstellung heraus zeigt sich, daß, um die heimatvertriebenen Wohnparteien relativ mit der gleichen Raumzahl auszustatten wie die übrige Bevölkerung, 1 816 000 Räume hierzu benötigt würden. Letztere Zahl zeigt das Gewicht der Unterschiede in den Wohnverhältnissen zwischen Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung deutlicher, als die sich nur in Stellen nach dem Komma bewegenden Abweichungen des Belegungsdurchschnittes. In nachfolgenden Betrachtungen soll gezeigt werden, welche Ausstattung mit Räumen sich für die heimatvertriebenen und die übrigen Wohnparteien ergibt, wenn man dabei die unterschiedliche Personenzahl je Wohnpartei berücksichtigt. In nachstehender Aufstellung wird daher die Zahl der bewohnten Räume in Kombination zur Größe der Wohnpartei gesetzt, wobei wiederum zwischen Heimatvertriebenen und übriger Bevölkerung unterschieden wird.

Wohnparteien mit Pers.	Wohnparteien	Von 100 Wohnparteien bewohnten ... Räume						
		½	1	2	3	4	5	6 u. mehr
Heimatvertriebene								
1	500 225	8,9	85,7	4,3	1,1	0,1	0,0	0,0
2	579 126	2,7	64,3	27,4	5,0	0,5	0,1	0,0
3	532 243	1,7	42,2	42,1	11,8	2,0	0,2	0,0
4	372 420	1,2	26,8	46,8	19,6	4,8	0,7	0,1
5	186 126	0,9	17,7	45,4	25,5	8,2	1,9	0,5
6 und mehr	140 080	0,7	10,6	38,5	30,7	9,1	4,4	6,0
Zusammen	2 310 220	3,3	50,8	31,0	11,3	2,8	0,6	0,2
Übrige Bevölkerung								
1	2 123 675	4,6	60,4	27,9	6,2	0,7	0,1	0,0
2	3 018 084	0,8	20,0	43,6	29,8	4,9	0,7	0,2
3	2 875 143	0,5	12,5	33,3	36,4	14,1	2,6	0,6
4	2 084 643	0,3	6,2	24,4	36,3	23,2	7,4	2,2
5	1 109 919	0,1	2,9	15,6	31,2	28,8	14,8	6,6
6 und mehr	1 112 189	0,1	1,1	7,9	20,3	25,8	21,3	23,5
Zusammen	12 323 653	1,2	19,6	29,5	26,7	13,5	5,3	3,5

Auch hier zeigt sich grundsätzlich, daß die größeren Wohnparteien in der Regel mehr Räume zur Verfügung hatten als die kleineren Wohnparteien. Welche Personenzahl aber auch zu den Wohnparteien gehören mag, immer waren bei den heimatvertriebenen Wohnparteien die Klassen mit weniger Räumen stärker und die Klassen mit mehreren Räumen geringer besetzt als bei der übrigen Bevölkerung. Auch hier soll dieses Mißverhältnis durch einen weiteren Hinweis verdeutlicht werden. Aus der vorstehenden Zusammenstellung werden die Anteile der Wohnparteien, die mehr als einen Raum zur Verfügung hatten, zu einer Zahl zusammengefaßt. Dabei stellt sich heraus, daß von 100 Wohnparteien am 13. 9. 1950 mehr als einen Raum besaßen:

Wohnparteien mit Personen	Heimatvertriebene	Übrige
	Wohnparteien	
1	5,4	35,0
2	33,0	79,2
3	56,1	87,0
4	72,0	93,5
5	81,4	97,0
6 und mehr	86,7	98,4
Summe	85,9	79,2

Der Unterschied war dabei besonders kraß bei den Wohnparteien mit geringer Personenzahl. Von den am häufigsten vorkommenden Wohnparteien mit 2 Personen verfügte bei den Heimatvertriebenen nur $\frac{1}{3}$ über mehr als einem Raum, während bei der übrigen Bevölkerung $\frac{4}{5}$ aller Wohnparteien mehr als einen Raum bewohnten. In einer weiteren Zusammenstellung wurde errechnet, wie sich die annähernd 3,8 Mill. Räume auf die heimatvertriebenen Wohnparteien unter Berücksichtigung der Personenzahl verteilen und wie sich daraus die Durchschnittswerte der Belegung je Raum gestalteten.

Wohnparteien mit Personen	Wohnparteien	Personen	Räume	Auf einen Raum kamen ... Personen*
1	500 225	500 225	511 700	0,98 (0,71)
2	579 126	1 158 252	799 950	1,45 (0,90)
3	532 243	1 596 729	915 400	1,74 (1,15)
4	372 420	1 489 680	758 400	1,96 (1,30)
5	186 126	930 630	429 300	2,17 (1,39)
6 und mehr	140 080	941 724	376 850	2,50 (1,56)
Zusammen	2 310 220	6 617 240	3 791 650	1,75 (1,18)

* In Klammern die entsprechenden Vergleichszahlen der übrigen Bevölkerung.

Die durchschnittliche Wohndichte (Personen je Raum) nahm sowohl bei den Heimatvertriebenen wie bei der übrigen Bevölkerung mit steigender Größe der Wohnparteien zu. Die Größe der Wohnung hielt also bei keinem der beiden Bevölkerungsteile mit der Größe der Wohnpartei Schritt. Dies hängt mit der bekannten Tatsache zusammen, daß das Einkommen mit zunehmender Familiengröße nicht im gleichen Verhältnis wächst, so daß zu anderen Einschränkungen auch die im Wohnraum hinzukommt, wenn auch bei vielen Kindern nicht jedes einen eigenen Raum braucht. Die mit zunehmender Größe der Wohnpartei steigende Belegungsdichte war bei den Heimatvertriebenen wiederum um einige Grade stärker als bei der übrigen Bevölkerung. Sie überschritt bei den heimatvertriebenen Wohnparteien mit 5 und mehr Personen bereits die nach internationalen Maßstäben als Höchstbelegungsdichte anerkannte Zahl von 2 Personen je Raum. Insgesamt waren hiervon 326 000 heimatvertriebene Wohnparteien mit 5 und mehr Personen betroffen. Bei der übrigen Bevölkerung blieb die durchschnittliche Belegungsdichte bis zu den größten Wohnparteien stets unter der als Höchstgrenze anzusehenden Zahl von 2 Personen je Raum. Wie bei den vorangegangenen Darstellungen sollen auch bezüglich der den heimatvertriebenen Wohnparteien in Normalwohnungen zur Verfügung

stehenden Räume die Verhältnisse in den Ländern untersucht werden:

Land	Heimatvertriebene Wohnparteien in Normalwohnungen		Von 100 Wohnparteien bewohnten Räume						
	Anzahl	vH	½	1	2	3	4	5	6 u. mehr
Schlesw.-Holst. ..	246 245	31,4	5,6	62,4	21,2	8,5	1,8	0,4	0,1
Hamburg	33 249	5,8	3,5	60,8	19,0	12,8	3,3	0,5	0,1
Niedersachsen ...	556 587	27,6	3,2	49,6	33,1	10,7	2,7	0,5	0,2
Nordrh.-Westf. ..	380 735	9,5	3,5	45,2	32,8	13,9	3,5	0,8	0,3
Bremen	16 023	8,3	5,9	50,5	23,9	14,0	4,5	0,8	0,4
Hessen	228 725	16,5	2,8	48,2	33,6	11,7	2,9	0,6	0,2
Rheinl.-Pfalz	39 677	4,4	2,5	39,1	36,3	15,0	5,0	1,4	0,7
Bayern	548 177	20,1	2,3	52,1	33,1	9,7	2,1	0,5	0,2
Baden-Württbg. .	260 802	12,9	3,4	50,3	27,9	13,2	4,0	0,9	0,3
Zusammen	2 310 220	15,8	3,3	50,8	31,0	11,3	2,8	0,6	0,2

Eine Berücksichtigung der Größe der Wohnparteien würde den Ländervergleich zu unübersichtlich machen. Es werden daher hinsichtlich der Ausstattung mit Räumen sämtliche heimatvertriebenen Wohnparteien in Normalwohnungen herangezogen. So wie im Bundesdurchschnitt waren auch in Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen und Baden-Württemberg über die Hälfte aller heimatvertriebenen Wohnparteien im Besitz nur eines Wohnraumes. Etwas günstiger lagen die Verhältnisse in Nordrhein-Westfalen und in Rheinland-Pfalz. Im übrigen sind

Land	Heimatvertriebene Wohnparteien		Personen	Räume	Auf einen Raum kamen ... Personen*
	Anzahl	vH			
Schl.-Holst.	246 245	31,4	689 427	352 652	1,95 (1,20)
Hamburg ..	33 249	5,8	77 664	51 703	1,50 (1,16)
Niedersachs.	556 587	27,6	1 600 069	914 139	1,75 (1,18)
Nordrh.-W.	380 735	9,5	1 095 737	663 976	1,65 (1,24)
Bremen ...	16 023	8,3	39 476	26 800	1,47 (1,15)
Hessen	228 725	16,5	653 659	384 445	1,70 (1,16)
Rhld.-Pfalz	39 677	4,4	122 493	75 186	1,63 (1,14)
Bayern	548 177	20,1	1 601 215	880 384	1,82 (1,19)
Bad.-Württ.	260 802	12,9	737 500	442 359	1,67 (1,09)
Zusammen ...	2 310 220	15,8	6 617 240	3 791 644	1,75 (1,18)
Stadtkreise ...	546 153	9,3	1 375 385	895 565	1,54 (1,19)
Landkreise ...	1 764 067	20,1	5 241 855	2 896 083	1,81 (1,18)

* In Klammern die Vergleichswerte der übrigen Bevölkerung.

die Abweichungen zwischen den einzelnen Ländern bei einer solchen Aufstellung nicht sehr deutlich herauszustellen. Hierfür eignet sich vielmehr die errechnete durchschnittliche Belegungs-dichte je Raum, die sich ergibt, wenn man für jedes einzelne Land die Zahl der Personen der heimatvertriebenen Wohnparteien mit den diesen zur Verfügung stehenden Räumen in Beziehung setzt. Mit der in der letzten Spalte der vorstehenden Aufstellung wieder-gegebenen durchschnittlichen Belegungs-dichte können sowohl für die Heimatvertriebenen als auch für die übrige Bevölkerung klare Reihen-folgen der Länder aufgestellt werden. Gegenüber dem Bundesdurchschnitt von 1,75 Personen je Raum wiesen die heimatvertriebenen Wohnparteien in Schleswig-Holstein mit 1,95 und Bayern mit 1,82 Per-sonen je Raum eine wesentlich dichtere Belegung auf. Niedersachsen lag im Bundesdurchschnitt. Neben Hamburg und Bremen, die sich wegen ihres Stadtcharakters zum Ländervergleich nur bedingt eignen, fallen die Länder Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg mit einer stark unterdurchschnittlichen Belegungs-dichte der heimatvertriebenen Wohnparteien auf. Auch in der Belegungs-dichte der einheimischen Wohnparteien traten zwischen den Ländern erhebliche Schwankungen zutage. Gegenüber dem Bundesdurchschnitt von 1,18 Personen je Raum stand ein Maximum in Nordrhein-West-falen von 1,24 und ein Minimum in Baden-Württemberg von 1,09 Per-sonen je Raum.

4. Die Küchenausstattung der Wohnparteien

Die Frage, in welchem Umfang und in welcher Art die Heimat-vertriebenen am 13. 9. 1950 mit Kochgelegenheiten versorgt

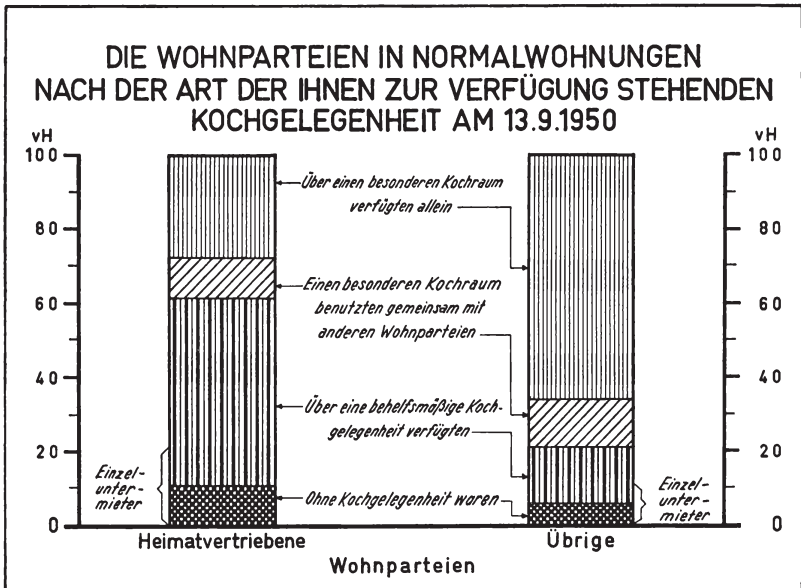
Art der Kochgelegenheit	Heimatvertriebene Wohnparteien		Übrige Wohnparteien	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH
Über eine Küche* verfügten allein .	641 850	27,8	8 203 387	66,6
Über eine Küche* verfügten unter Zulassung von Mitbenutzern	45 803	2,0	815 412	6,6
Mitbenutzer einer Kochgelegenheit	206 388	8,9	772 050	6,3
Über eine behelfsmäßige Kochgele-genheit (außerhalb der Küche) verfügten	1 169 547	50,6	1 850 612	15,0
Ohne Kochgelegenheit	236 913	10,3	659 303	5,3
Nicht einzuordnende Fälle	9 719	0,4	22 889	0,2
Zusammen	2 310 220	100	12 323 653	100

* Einschl. eingebauter Kochnischen.

waren, wurde ebenfalls nur bei den Wohnparteien in Normalwohnungen untersucht. Der Betrachtung liegen also die etwa 2,3 Mill. heimatvertriebene Wohnparteien und die 12,3 Mill. übrige Wohnparteien zu Grunde.

Von den 2,3 Mill. heimatvertriebenen Wohnparteien benutzten nur 642 000 einen besonderen Kochraum allein, was einem Anteil von 27,8 vH entspricht. Von den übrigen Wohnparteien befanden sich dagegen 66,6 vH im alleinigen Besitz eines Kochraumes. Während somit nur jede vierte heimatvertriebene Wohnpartei einen eigenen Herd hatte, traf dies bei zwei von drei übrigen Wohnparteien zu. Ein ähnlicher aber umgekehrter Unterschied in der Versorgung mit Kochgelegenheiten zeigt sich bei den Zahlen und den Anteilen der Wohnparteien mit einer behelfsmäßigen Kochgelegenheit außerhalb der Küche. Über die Hälfte aller heimatvertriebenen Wohnparteien (1 170 000) verfügten über eine solche Kochgelegenheit (z. B. Elektroherd im Wohn- oder Schlafzimmer); von den übrigen Wohnparteien mußten sich nur 15 vH auf diese Weise behelfen. Die Wohnparteien mit gemeinsamer Benutzung von Kochräumen waren sowohl bei den heimatvertriebenen als auch bei den übrigen Wohnparteien schwächer vertreten. Nur wenig mehr als $\frac{1}{10}$ der heimatvertriebenen Wohnparteien mußten ihren Herd mit anderen Wohnparteien teilen. Völlig ohne Kochgelegenheit waren bei den heimatvertriebenen Wohnparteien rd. 10 vH, bei den übrigen Wohnparteien 5 vH. Zu diesem Unterschied hat hauptsächlich der unterschiedliche Anteil der Einzeluntermieter an den Wohnparteien beigetragen, der sich bei den heimatvertriebenen mit 21,3 vH auf etwa das Doppelte wie bei den übrigen Wohnparteien mit 10,8 vH beläuft. Ein Teil der Einzeluntermieter befand sich unter den Mitbenutzern einer Kochgelegenheit und unter den Inhabern einer behelfsmäßigen Kochgelegenheit. Die Zahlen der vorstehenden Aufstellung ermöglichen folgende Zusatzberechnung: Da den 861 000 Wohnparteien (heimatvertriebene und übrige Wohnparteien zusammen) die die Mitbenutzung ihrer Küche zuließen, insgesamt 978 000 Wohnparteien, also rd. 117 000 Wohnparteien mehr gegenüberstanden, die eine Küche mitbenutzten, muß etwa mit rd. 100 000 Kochräumen in Normalwohnungen gerechnet werden, die von 3 und mehr Wohnparteien benutzt wurden.

In der Versorgung der Heimatvertriebenen mit Kochgelegenheiten waren erhebliche Unterschiede unter den einzelnen Ländern festzustellen (vergleiche Tabellenteil). Am besten waren die heimatvertriebenen Wohnparteien in den ehem. Ländern der französischen Zone versorgt, wo die Hälfte über einen eigenen Kochraum verfügte. Am schlechtesten war die Ausstattung mit Kochräumen in Niedersachsen, wo nur 21,8 vH, in Bayern 24,8 vH und in Schleswig-Holstein 26,2 vH



der heimatvertriebenen Wohnparteien einen eigenen Kochraum hatten. In umgekehrter Reihenfolge befanden sich die Anteile der heimatvertriebenen Wohnparteien mit einer behelfsmäßigen Kochgelegenheit. Zu den eigenartigen Unterschieden im Anteil von gemeinsamer Benutzung von Kochräumen haben sowohl die unterschiedlichen Anteile der Einzeluntermieter wie auch bauliche Verhältnisse beigetragen.

5. Zusammenfassung der Wohnungsnotstände

Der abschließenden und zusammenfassenden Betrachtung sollen diejenigen Wohnparteien zu Grunde gelegt werden, die am stärksten von unzureichenden Wohnverhältnissen betroffen waren. Als solche werden angesehen:

Wohnungslose Eingewiesene in Lagern und lagerähnlichen Einrichtungen

Wohnparteien in Notwohnungen

Wohnparteien in Normalwohnungen mit einer Wohndichte von über 2 Personen.

Diese kurz als „Notstandsfälle“ bezeichneten Wohnparteien mögen den Maßstab für einen umfassenden Vergleich der Wohnverhältnisse zwischen Heimatvertriebenen und übriger Bevölkerung nach Ländern abgeben. Das Untermieterproblem wird dabei vernachlässigt. Wenn

man auch Untermieterverhältnisse für Familienhaushaltungen (Mehrpersonenwohnparteien) zu den am stärksten unzureichenden Wohnverhältnissen rechnen würde, würde die Zahl der Notstandsfälle — gemessen an den damaligen Möglichkeiten — ins Irrrationale steigen. Sicherlich gibt es auch außerhalb der oben genannten Fälle viele Möglichkeiten der menschenwürdigen Unterbringung, auch solche, in denen der Notstand nicht in der Wohnung selbst, sondern in der Umwelt wie z. B. im Nichtvorhandensein einer Existenzgrundlage oder in der Entfernung zum Arbeitsplatz, begründet war. Hierüber aber schweigen sich die statistischen Ergebnisse aus. Wie bei jedem statistischen Vergleich der Wirklichkeit irgendwie Gewalt angetan werden muß, so auch, wenn die Wohnungsnot der heimatvertriebenen und der übrigen Wohnparteien am 13. 9. 1950 auf einen Nenner gebracht wird.

Land	Heimatvertriebene Wohnparteien			Übrige Wohnparteien		
	insgesamt	darunter Notstandsfälle		insgesamt	darunter Notstandsfälle	
	Anzahl		vH	Anzahl		vH
Schleswig-Holstein ...	298 858	131 906	44,1	567 292	79 981	14,1
Hamburg	42 503	14 531	34,2	602 743	101 649	16,9
Niedersachsen	621 996	197 411	31,7	1 524 429	177 247	11,6
Nordrhein-Westfalen .	422 756	123 690	29,3	3 778 195	476 415	12,6
Bremen	18 326	4 580	25,0	189 462	25 166	13,3
Hessen	244 541	67 056	27,4	1 192 840	117 015	9,8
Rheinland-Pfalz	41 516	10 510	25,3	879 927	90 238	10,3
Bayern	617 291	214 483	34,7	2 248 260	230 470	10,3
Baden-Württemberg ..	287 131	83 441	29,1	1 817 789	151 414	8,3
Bundesgebiet	2 594 918	847 608	32,7	12 800 937	1 449 595	11,3

Von annähernd 2,6 Mill. heimatvertriebenen Wohnparteien waren im September 1950 rd. 848 000 Wohnparteien am stärksten von unzureichenden Wohnverhältnissen betroffen. Von den übrigen Wohnparteien litten rd. 1 450 000 unter gleichen Verhältnissen. Prozentual gesehen ergibt sich, daß von den heimatvertriebenen Wohnparteien fast ein Drittel, von den übrigen Wohnparteien ein reichliches Zehntel als für damalige Verhältnisse unzureichend untergebracht anzusehen waren. Die meisten Notstandsfälle der heimatvertriebenen Wohnparteien wurden in Bayern und in Niedersachsen gezählt, im Verhältnis zur Gesamtzahl der Wohnparteien dagegen in Schleswig-Holstein mit 44,1 vH, in Bayern mit 34,7 vH und in Niedersachsen mit 31,7 vH aller heimatvertriebenen Wohnparteien. Relativ wurden die wenigsten Notstands-

fälle in Rheinland-Pfalz und in Hessen festgestellt. Unter den übrigen Wohnparteien ragten besonders hohe Anteile von Notstandsfällen in Hamburg, Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen und Bremen über den Bundesdurchschnitt heraus.

6. Wohnraumvergaben 1952—1955

Eine Möglichkeit, die Wohnungsversorgung der Heimatvertriebenen in den Jahren nach der Wohnungszählung 1950 zu beobachten, bestand in der von 1952 ab geführten Statistik der Wohnraumvergaben, die auf Grund der Verordnung über die Durchführung einer Statistik der Bau-tätigkeit und der Wohnraumvergaben vom 24. 3. 1953 bundeseinheitlich eingeführt worden ist. Die Vergaben von ganz oder teilweise mit öffentlichen Mitteln gefördertem neuerstelltem Wohnraum (Erstvergaben) und die Vergaben von bereits bezogen gewesenem bewirtschaftetem Wohnraum (Wiedervergaben) wurden durch die Wohnungsämter statistisch erfaßt und über die Statistischen Landesämter dem Statistischen Bundesamt gemeldet. (Zuteilungen von Einzelräumen in Untermiete an Einzelpersonen blieben außerhalb der Erfassung.)

In den Ergebnissen dieser Statistik werden die Zuweisungsfälle von Wohnraum an Familienhaushaltungen einerseits und Einpersonenhaushaltungen andererseits, die eingewiesenen Personen und die vergebenen Räume nachgewiesen. Bei den Erstvergaben wird man die Anzahl der Zuweisungsfälle als Anzahl der zugewiesenen Wohnungen auffassen dürfen, da die Untermietefälle bei den Zuweisungen von neuerstelltem Wohnraum keine zahlenmäßige Rolle spielen. Danach wurden folgende im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau errichteten Neubauwohnungen an Heimatvertriebene vergeben:

Jahr	Anzahl	vH aller Zuweisungen
1952	116 420	47,3
1953	134 400	44,0
1954	123 340	39,0
1955	107 369	37,2
<hr/> zusammen	<hr/> 481 529	<hr/> 41,6
davon an:		
Familienhaus- haltungen	470 074	42,0
Einpersonenhaus- haltungen	11 455	31,0

Die Zuteilung von jährlich weit über 100 000 Neubauwohnungen an Heimatvertriebene kann als ein erfreuliches Ergebnis der gemeinsamen Bemühungen von Bund, Ländern und Gemeinden (einschließlich des Lastenausgleichs) um die Förderung des Wohnungsbaues und die Beseitigung der Wohnungsnot angesehen werden. Auf den ersten Blick ist allerdings der Rückgang des Anteils der Heimatvertriebenen an allen Zuweisungsfällen überraschend und für manchen vielleicht beunruhigend. Angesichts der besonderen Förderung des Wohnungsbaues für Heimatvertriebene und der damit verbundenen beschleunigten Verminderung ihres Wohnungsfehlbestandes erscheint jedoch eine zunehmende Berücksichtigung auch der übrigen Bevölkerungsteile im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau leicht erklärlich. Eine weitere Ursache für diesen Rückgang liegt, wie die entsprechenden Finanzierungsstatistiken ausweisen, in einem Rückgang des Anteils der öffentlichen Mittel gegenüber den privaten Mitteln. Schließlich hat sich im Laufe der Jahre die Notwendigkeit ergeben, die Anzahl der Räume je Wohnung großzügiger zu bemessen, was — bei etwa gleichbleibender Baukapazität — eine Verminderung der Anzahl der Wohnungen mit sich bringen muß. Die hinsichtlich der Raumzahl zunehmende bessere Wohnungsversorgung der Heimatvertriebenen zeigt sich, wenn man der Anzahl der eingewiesenen Personen die Anzahl der vergebenen Räume gegenüberstellt. Nach dieser Rechnung entfielen auf 100 Räume

1952	116,8	eingewiesene Personen	
1953	113,4	„	„
1955	107,1	„	„
1955	103,4	„	„

Wie diese Zahlen zeigen, hat die Entwicklung zu dem Ergebnis geführt, daß jeder eingewiesenen Person ein Wohnraum zur Verfügung gestellt werden kann.

Bei den Wiedervergaben von bereits bezogen gewesenem bewirtschaftetem Wohnraum ist darauf zu achten, daß die Anzahl der Zuweisungsfälle nicht der Anzahl der zugewiesenen Wohnungen gleichzusetzen ist, da beim Altwohnraum die Untermietverhältnisse noch eine sehr erhebliche Rolle spielen. In dieser Hinsicht haben die nachstehenden Zahlen nur einen zunächst bedingten Aussagewert. Die Wiedervergaben von Wohnraum an Heimatvertriebene betragen:

Jahr	Anzahl	vH aller Zuweisungsfälle
1952	146 520	35,6
1953	167 500	33,3
1954	141 410	29,3
1955	125 645	27,9
<hr/> zusammen	<hr/> 581 075	<hr/> 31,4

davon:

Familienhaus- haltungen	504 002	31,1
Einpersonen- haushaltungen	77 073	33,7

Die vorstehenden Zahlen stehen hinsichtlich ihrer Größenordnung und ihrer Entwicklung von Jahr zu Jahr in einem gewissen Zusammenhang mit den weiter vorne aufgeführten Erstvergaben. Dies dürfte darauf hindeuten, daß in die freigewordenen Altwohnräume wiederum Heimatvertriebene nachgerückt sind. Gleichzeitig dürfte sich daraus ergeben, daß es sich weitgehend um Wohnraum in Untermiete handelt, da nach der sozialen Dringlichkeit hauptsächlich solche Familienhaushaltungen in Neubauwohnungen des sozialen Wohnungsbaues eingewiesen werden, die keine eigene Wohnung besitzen.

Der Anteil der Heimatvertriebenen ging bei den Wiedervergaben ebenfalls von Jahr zu Jahr zurück. Auf der anderen Seite aber nahm die Anzahl der eingewiesenen Personen je 100 Räume laufend ab, worin auch hier eine reichlichere Ausstattung mit Wohnräumen zum Ausdruck kommt. Auf 100 Wiedervergaben von Räumen an Heimatvertriebene entfielen

1952	132,3	eingewiesene Personen
1953	124,5	„ „
1954	115,2	„ „
1955	109,4	„ „

Auch bei den Wiedervergaben konnte schließlich jedem Heimatvertriebenen fast ein Raum zur Verfügung gestellt werden.

Die Anzahl der Wohnraumvergaben (Erstvergaben und Wiedervergaben) an Heimatvertriebene nach Ländern im Zeitraum von 1952 bis 1955 geht aus folgender Aufstellung hervor:

Land	Wohnraum-			
	erstvergaben		wiedervergaben	
	an Heimatvertriebene 1952—1955			
	Anzahl	aH der Heimatvertriebenen	Anzahl	aH der Heimatvertriebenen
Schleswig-Holstein	30 328	4,87	65 408	10,51
Hamburg	13 532	7,21	4 215	2,25
Niedersachsen	63 912	3,82	150 839	9,01
Bremen	6 809	8,32	3 728	4,56
Nordrhein-Westfalen ..	151 648	7,29	95 470	4,59
Hessen	44 239	5,45	53 940	6,65
Rheinland-Pfalz	14 935	5,70	15 268	5,82
Baden-Württemberg ...	84 870	7,03	72 850	6,04
Bayern	71 204	3,89	119 408	6,53
Bundesgebiet	481 477	5,50	581 126	6,64

Bei den Erstvergaben steht mit 151 648 Zuweisungsfällen Nordrhein-Westfalen, bei den Wiedervergaben mit 150 839 Zuweisungsfällen Niedersachsen an der Spitze. Auch bei dieser Gegenüberstellung drängt sich der Eindruck auf, daß die Erstvergaben und Wiedervergaben — hier in Verbindung mit der Umsiedlung von Heimatvertriebenen — in Zusammenhang stehen. Dies bestätigt sich, wenn man die Anzahl der Zuweisungsfälle der Anzahl der Heimatvertriebenen in den einzelnen Ländern gegenüberstellt. Auf 100 Heimatvertriebene entfielen die meisten Zuweisungsfälle von Neubauwohnungen in Bremen (8,32), Nordrhein-Westfalen (7,29), Hamburg (7,21) und Baden-Württemberg (7,03), die wenigsten Zuweisungsfälle dagegen in den Flüchtlings-abgabeländern Niedersachsen (3,82), Bayern (3,89) und Schleswig-Holstein (4,87). Bei den Wiedervergaben von bereits bezogenem Wohnraum heben sich dagegen diejenigen Länder hervor, aus denen hauptsächlich Heimatvertriebene im Zuge der Umsiedlung oder Um-setzung abgewandert sind: Schleswig-Holstein (10,51), Niedersachsen (9,01), Hessen (6,65) und Bayern (6,53).

7. Insassen von Lagern

In einer Darstellung der Wohnverhältnisse der Heimatvertriebenen dürfen diejenigen, die im Katalog der Wohnungsnotstände an erster Stelle stehen, nicht fehlen: Die Insassen von Lagern. Die amtliche Statistik hat dem Lagerproblem nach Kriegsende ihr besonderes Augenmerk zugewandt. Die Erstellung einwandfreier Ergebnisse scheiterte aber an den Schwierigkeiten, die einer Abgrenzung und Definition des Lagerbegriffes entgegenstanden. Außerdem machte die zersplitterte Zuständigkeit für die Betreuung der Lagerinsassen eine zuverlässige

Erfassung unmöglich. Selbst die nach den Abrechnungsvorschriften der Kriegsfolgenhilfe bis einschließlich Rechnungsjahr 1954 erstatteten vierteljährlichen Lagerabrechnungen der Länder vermochten keine genügende Auskunft zu geben, da eine größere Anzahl, insbesondere der baulich schlechtesten Lager, nicht von der Kriegsfolgenhilfe betreut werden.

Die erste exakte Lagerstatistik im Bundesgebiet wurde mit Stichtag 30. 6. 1955 auf Grund der „Verordnung über eine einmalige Statistik der Lager und Lagerinsassen“ vom 14. 5. 1955 durchgeführt. In dieser Statistik wurden sowohl die von der Kriegsfolgenhilfe betreuten Lager und die sogenannten Notunterkünfte Ost als auch sonstige kriegsbedingte Not- und Sammelunterkünfte mit mehr als 20 Personen Belegung, die überwiegend der Aufnahme von Kriegsfolgenhilfeempfängern bis zu ihrer wohnungsmäßigen Unterbringung dienen, erfaßt. Sie führte zu folgendem Ergebnis:

Im Juni 1955 waren

371 449 Personen in Lagern untergebracht, davon waren

185 750 = 50 vH Heimatvertriebene.

Von letzteren befanden sich 151 769 in Wohnlagern, in denen sie damit 64,3 vH sämtlicher Insassen stellten. Die restlichen 33 981 Heimatvertriebene wurden in Durchgangslagern registriert, in denen 25,1 vH der Insassen zum Personenkreis der Heimatvertriebenen gehörten. Fast zwei Drittel aller Insassen von Wohnlagern im Bundesgebiet waren Mitte 1955 also Heimatvertriebene. In den Durchgangslagern, in denen hauptsächlich Sowjetzonenflüchtlinge vorübergehend aufgenommen wurden, entfiel nur ein Viertel der Insassenanzahl auf die Heimatvertriebenen.

Die Verteilung der Heimatvertriebenen in Lagern auf die Länder am 30. 6. 1955 zeigt folgendes Zahlenbild:

Land	Heimatvertriebene in Lagern	Von 100 Heimat- vertriebenen insgesamt waren Insassen von Lagern
Schleswig-Holstein	53 776	8,70
Hamburg	7 251	3,76
Niedersachsen	62 564	3,75
Bremen	2 072	2,44
Nordrhein-Westfalen ..	12 410	0,58
Hessen	1 895	0,21
Rheinland-Pfalz	345	0,13
Baden-Württemberg ...	15 531	1,26
Bayern	29 906	1,64
Bundesgebiet	185 750	2,10

Die meisten Heimatvertriebenen in Lagern wurden in Niedersachsen (62 564), in Schleswig-Holstein (53 776) und sodann mit einigem Abstand in Bayern (29 906) gezählt. Mit insgesamt 146 246 stellten somit die drei Flüchtlingsländer 78,7 vH, also über drei Viertel, aller in Lagern befindlichen Heimatvertriebenen des Bundesgebietes, während von der Gesamtzahl der Heimatvertriebenen im Bundesgebiet nur 46,5 vH auf diese drei Länder entfielen. Auf 100 Heimatvertriebene des Landes bezogen, waren in Rheinland-Pfalz mit 0,13, in Hessen mit 0,21 und in Nordrhein-Westfalen mit 0,58 die wenigsten in Lagern untergebracht. Weitere Unterschiede in der Belegung der Lager, insbesondere in der Belegung von Wohnlagern einerseits und Durchgangslagern andererseits, können einer Übersicht des Tabellenteils entnommen werden.

8. Entwicklung der wohnungsmäßigen Eingliederung 1950—1956

Die kurz vor Herausgabe dieses Bandes fertiggestellten ersten Ergebnisse der Wohnungsstatistik vom 25. 9. 1956 geben die Möglichkeit, die Entwicklung der wohnungsmäßigen Eingliederung der Heimatvertriebenen nach 1950 anhand exakter Zahlenunterlagen darzustellen.*) Danach ist die Anzahl der heimatvertriebenen Wohnparteien bis zum 25. 9. 1956 auf 2 873 300, die der übrigen Wohnparteien auf 13 695 700 gestiegen. Ihre Gliederung nach der Unterbringungsart hat sich wie folgt entwickelt:

Art der Unterbringung	Heimatvertriebene Wohnparteien		Übrige Wohnparteien	
	1000	vH	1000	vH
am 13. 9. 1950				
In Normalwohnungen				
Wohnungsinhaber	581,3	22,4	8 835,9	69,0
Untermieter	1 728,9	66,6	3 487,7	27,3
Außerh. v. Normalwohnungen	284,7	11,0	477,3	3,7
Zusammen	2 594,9	100	12 800,9	100
am 25. 9. 1956				
In Normalwohnungen				
Wohnungsinhaber	1 808,9	62,9	10 854,7	79,3
Untermieter	875,4	30,5	2 424,6	17,7
Außerh. v. Normalwohnungen	188,9	6,6	416,4	3,0
Zusammen	2 873,3	100	13 695,7	100

* Karl-Heinz Katsch: Die Wohnverhältnisse der vom Krieg besonders betroffenen Haushalte, Wirtschaft und Statistik, 9. Jg. N. F., September 1957, S. 478.

Die Zunahme der Wohnungsinhaber von Normalwohnungen zwischen September 1950 und September 1956 beträgt insgesamt 3 246 400, von der 1 227 600 auf Heimatvertriebene und 2 018 800 auf die übrige Bevölkerung entfallen. Damit hat sich der Anteil an der Gesamtzahl der Wohnparteien bei den Heimatvertriebenen von 22,4 vH auf 62,9 vH, bei den übrigen Wohnparteien von 69,0 vH auf 79,3 vH erhöht. Die Anzahl der Untermieter unter den heimatvertriebenen Wohnparteien hat um 853 500 abgenommen, ihr Anteil fiel von 66,6 vH auf 30,5 vH und sank damit fast auf den Anteil der Untermieter an den übrigen Wohnparteien am 13. 9. 1950.

In der Tatsache, daß der Anteil der Wohnungsinhaber von Normalwohnungen bei den Heimatvertriebenen bis 1956 den Anteil dieser Gruppe an den übrigen Wohnparteien am 13. 9. 1950 noch nicht erreicht hat, kommt das nach wie vor bestehende besondere Wohnungsdefizit der Heimatvertriebenen deutlich zum Ausdruck.

Die Verbesserung der Wohnverhältnisse der Heimatvertriebenen ist zwar in allen Ländern festzustellen, da auch in ihnen ohne Ausnahme der Anteil der Wohnungsinhaber von Normalwohnungen auf über 50 vH gestiegen ist; doch treten hierbei nicht unerhebliche Unterschiede zutage.

Land	Heimatvertriebene Wohnparteien					
	am 13. 9. 1950			am 25. 9. 1956		
	ins- gesamt	dar. Wohnungsinh. in Normalwohng.		ins- gesamt	dar. Wohnungsinh. in Normalwohng.	
	1000	vH	1000	vH		
Schlesw.-Holst.	298,9	53,2	17,8	231,6	138,8	59,9
Hamburg	42,5	8,6	20,3	78,5	49,9	63,6
Niedersachsen	622,0	109,0	17,5	562,5	306,0	54,4
Bremen	18,3	4,8	26,0	25,9	17,5	67,9
Nordrh.-Westf.	422,8	116,7	27,6	680,5	472,4	69,4
Hessen	244,5	59,5	24,3	278,3	173,1	62,2
Rheinland-Pfalz	41,5	15,9	38,4	79,5	58,7	73,8
Baden-Württembg.	287,1	83,2	29,0	362,1	256,8	70,9
Bayern	617,3	130,4	21,1	574,5	335,7	58,5
Bundesgebiet	2 594,9	581,3	22,4	2 873,3	1 808,9	62,9

So liegen die drei Flüchtlingsländer Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern mit dem Anteil der Wohnungsinhaber von Normalwohnungen zum Teil beträchtlich unter dem Bundesdurchschnitt. Die ungünstigsten Wohnverhältnisse der Heimatvertriebenen herrschen, in Abweichung der sonstigen Reihenfolge in der Flüchtlingsbelastung, jedoch nicht in Schleswig-Holstein, sondern in Niedersachsen und in Bayern. Zu dieser im Vergleich zu den übrigen Flüchtlingsländern günstigeren Entwicklung in Schleswig-Holstein dürfte hauptsächlich die verstärkte Abwanderung von Heimatvertrie-

benen aus diesem Lande beigetragen haben. Hessen, das 1950 im Anteil der Wohnungsinhaber von Normalwohnungen noch über dem Bundesdurchschnitt gelegen hatte, ist bis 1956 diesem gegenüber zurückgeblieben. Alle übrigen Aufnahmeländer im Sinne der Bundesumsiedlung weisen im Vergleich zum Bundesdurchschnitt höhere Anteile von Wohnungsinhabern und damit günstigere Wohnverhältnisse der Heimatvertriebenen auf, angeführt von Rheinland-Pfalz mit 73,8 vH und Baden-Württemberg mit 70,9 vH.

Die Verbesserung der Wohnverhältnisse der Heimatvertriebenen hat in vielen Hunderttausenden von Fällen eine Familienzusammenführung ermöglicht und damit eine Vergrößerung der heimatvertriebenen Wohnparteien zur Folge gehabt. So ist die durchschnittliche Personenzahl der heimatvertriebenen Wohnparteien in Normalwohnungen zwischen 1950 und 1956 von 2,9 auf 3,0 Personen gestiegen, während diejenige der übrigen Wohnparteien von 3,1 auf 3,0 Personen gesunken ist. Auch in der Gliederung der Wohnparteien in Normalwohnungen nach der Personenzahl drückt sich diese Wandlung aus.

Personen- zahl je Wohn- partei	Heimatvertriebene				Übrige			
	Wohnparteien in Normalwohnungen							
	13. 9. 1950		25. 9. 1956		13. 9. 1950		25. 9. 1956	
	1000	vH	1000	vH	1000	vH	1000	vH
1	500,2	21,7	481,6	17,9	2 123,7	17,3	2 387,3	18,0
2	579,1	25,1	698,2	26,0	3 018,1	24,5	3 415,7	25,7
3	532,2	23,0	632,8	23,6	2 875,1	23,3	3 069,4	23,1
4	372,4	16,1	471,9	17,6	2 084,6	16,9	2 231,9	16,8
5 u. mehr	326,3	14,1	399,8	14,9	2 222,2	18,0	2 175,0	16,4
zusammen	2 310,2	100	2 684,4	100	12 323,7	100	13 279,3	100

Der Anteil der Einpersonenzohnparteien, der 1950 bei den Heimatvertriebenen noch 21,7 vH betrug, ist auf 17,9 vH gefallen und liegt im Jahre 1956 sogar knapp unter dem entsprechenden Anteil an den übrigen Wohnparteien. Die Prozentsätze der Wohnparteien mit zwei und mehr Personen sind durchweg angestiegen; sie liegen zum Teil über den entsprechenden Prozentsätzen der übrigen Bevölkerung, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß letztere durch den Zustrom von Zuwanderern aus der sowjetischen Besatzungszone beeinflusst worden sind.

III. Kultur

A. Die Religionszugehörigkeit der Heimatvertriebenen

1. Die Gliederung nach der Religion

Die Statistik der Religionszugehörigkeit der Bevölkerung läßt die Teilnahme am religiösen Leben außer Betracht, sie berücksichtigt nur die rechtliche Zugehörigkeit zu einer Kirche, einer Religionsgesellschaft oder einer religiös-weltanschaulichen Gemeinschaft.

Von den fast 7,9 Millionen Heimatvertriebenen am 13.9.1950 im Bundesgebiet waren

4,1 Millionen	oder	51,6 vH	evangelisch,
3,6 Millionen	oder	45,3 vH	röm.-katholisch,
100 000	oder	1,2 vH	freikirchlich evangelisch,
150 000	oder	1,9 vH	Angehörige sonstiger Religionsgemeinschaften, Freireligiöse und Freidenker.

Die Heimatvertriebenen wiesen im großen und ganzen die gleiche Religionsgliederung wie die einheim. Bevölkerung des Bundesgebietes auf, die sich zu 48,7 vH aus Evangelischen, 46,4 vH aus Röm.-Katholischen, 1,0 vH aus Freikirchlich Evangelischen und 3,9 vH Angehörigen sonstiger Religionsgemeinschaften, Freireligiösen und Freidenkern zusammensetzte. Der größte Unterschied zeigte sich bei den Freireligiösen und Freidenkern, die bei den Heimatvertriebenen mit 1,9 vH weniger als halb so stark vertreten waren wie bei der einheimischen Bevölkerung mit 3,9 vH. Dementsprechend lag der Anteil der Angehörigen der christlichen Kirchen bei den Heimatvertriebenen etwas höher als bei der einheim. Bevölkerung. Die Ursache hierfür ist in der stärkeren bäuerlichen Struktur der Heimatvertriebenen zu suchen, die die konservative Einstellung auch auf religiösem Gebiet begünstigte.

2. Veränderung der religiösen Struktur des Bundesgebietes

Während für das Bundesgebiet gesehen die Religionsgliederungen der Heimatvertriebenen und der einheimischen Bevölkerung überein-

stimmten, wichen diese in den Ländern und noch mehr in den Kreisen zum Teil wesentlich voneinander ab. So setzten sich in den überwiegend katholischen Ländern Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und dem überwiegend katholischen Regierungsbezirk Süd-Baden die Heimatvertriebenen hauptsächlich aus Protestanten zusammen, in den überwiegend evangelischen Ländern Hessen und Württemberg-Baden gehörte die überwiegende Mehrheit der Heimatvertriebenen zur röm.-katholischen Kirche. Es ergibt sich in diesem Zusammenhang das Problem der kirchlichen Diaspora, über deren fördernde oder hemmende Wirkung der Eingliederung der Heimatvertriebenen auf Grund der vorhandenen Unterlagen nichts gesagt werden kann. Die Ergebnisse der Volkszählung über die Religionsgliederung der Heimatvertriebenen geben Aufschluß, in wieviel Kreisen die Heimatvertriebenen sich einer überwiegend anderen konfessionellen Umgebung gegenüber sahen. Es ist festzustellen, daß in keinem einzigen Stadt- und Landkreis des Bundesgebiets die Heimatvertriebenen in konfessionell rein anders struktuiertem Gebiete angesiedelt wurden. Ein gewisser Grundstock von Angehörigen der eigenen Konfession war in jedem Fall vorhanden.

In zahlreichen Kreisen des Bundesgebietes wurde die Gemeinde der einen oder anderen christlichen Religion durch den Zuzug der Heimatvertriebenen wesentlich verstärkt. So kam es, daß viele Gemeinden durch Heimatvertriebene derart vergrößert wurden, daß die Heimatvertriebenen die Mehrheit aller Gemeindeangehörigen stellten. Die zahlenmäßige Veränderung der christlichen Konfessionen in den Kreisen nach dem Stande vom 13. 9. 1950 zeigt nachstehende Tabelle:

Land	Stadt- und Landkreise, in denen durch den Zustrom der Heimatvertriebenen			
	die evangelische Kirche auf das		die katholische Kirche auf das	
	2-fache	3-fache	2-fache	3-fache
	verstärkt wurde			
Schleswig-Holstein	—	—	19	10
Hamburg	—	—	—	—
Niedersachsen	5	1	50	29
Bremen	—	—	—	—
Nordrhein-Westfalen ..	9	1	2	—
Hessen	—	—	23	16
Rheinland-Pfalz	—	—	—	—
Baden-Württemberg ...	—	—	11	5
Bayern	58	31	21	7
insgesamt	72	33	126	67

Während somit in 105 Stadt- und Landkreisen die evangelische Kirche mindestens auf das Doppelte verstärkt wurde, erfuhr in 193, also fast der doppelten Anzahl der Kreise, die katholische Kirche eine solche Verstärkung durch den Zustrom der Heimatvertriebenen. Mit anderen Worten erfolgte in höherem Maße eine Ansiedlung von Katholiken in protestantischen Gegenden als von Protestanten in katholischen Gegenden. Die Aufwendungen der katholischen Kirche für die zusätzliche kirchliche Betreuung der Heimatvertriebenen sind also zwangsläufig höhere als diejenigen der evangelischen Kirche. Während die evangelische Kirche die Gläubigen unter den Heimatvertriebenen meist in den bestehenden kirchlichen Einrichtungen seelsorgerisch betreuen konnte, war die katholische Kirche insbesondere in Norddeutschland gezwungen, zahlreiche neue Pfarrstellen einzurichten, neue Kirchen zu bauen und zum Teil auch evangelische Gotteshäuser in Anspruch zu nehmen.

B. Schul- und Hochschulbildung der Heimatvertriebenen

Einleitung

Das Problem der Heimatvertriebenen stellt sich unter dem Gesichtspunkt der sozialen und beruflichen Eingliederung bei den Kindern und Jugendlichen anders dar als bei den Erwachsenen. Während bei diesen das Streben im allgemeinen darauf gerichtet ist, eine ihrer früheren Stellung möglichst gleichwertige Position zu erringen, ist für die heranwachsende Generation die in die Zukunft weisende Bildungsfrage, d. h. die Gewinnung einer allgemeinen und beruflichen Ausbildung, von entscheidender Bedeutung. Von ihr hängt es wesentlich mit ab, in welchem Ausmaße die Nachteile der Vertriebenensituation in der Generationsfolge überwunden werden oder aber zu einer dauernden sozialen Niveausenkung führen.

Im Familienzusammenhang sind die beiden hier gekennzeichneten Bestrebungen in der Regel aufs innigste miteinander verbunden. Die Initiative geht in beiden Fällen vom Elternhaus aus; auch für die Ausbildung der heranwachsenden Generation ist es zumindest bis weit in das zweite Lebensjahrzehnt hinein ausschlaggebend.

Statistische Unterlagen zur Beurteilung des Bildungsproblems bieten die bundeseinheitlich durchgeführten Schul- und Hochschulstatistiken der Länder etwa seit dem Jahre 1950. Die Erfassung der Heimatvertriebenen erfolgte hier gemäß der Bedeutung dieses Personenkreises nicht nur für die Gesamtheit der Schüler bzw. Studierenden in den einzelnen Schul- und Hochschularten, sondern auch stets in einer Reihe wichtiger Aufgliederungen.

Das Erhebungsverfahren brachte allerdings bei den allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen insofern Schwierigkeiten mit sich, als die Eintragungen bei den schulstatistischen Erhebungen in die Fragebogen von den Schulleitungen vorzunehmen waren, was nur an Hand der Schülerkartei oder durch Feststellungen der Klassenlehrer möglich war. Die damit verbundene Arbeit ist bei den großen Schulorganismen der Volksschulen und der Berufsschulen, vor allem bei den letzteren wegen der oft sehr hohen Schülerzahl und dem täglichen Schülerwechsel, sehr umfangreich und schließt daher Irrtümer und Ungenauigkeiten nicht aus. Jedoch handelt es sich gerade bei diesen beiden Schularten um pflichtmäßig zu besuchende Schulen, deren Schüler jeweils das Gros der in Betracht kommenden Altersjahrgänge der Bevölkerung umfassen, wodurch sich die Möglichkeit der Kontrolle und Berichtigung der Ergebnisse über die Heimatvertriebenen an Hand der fortgeschriebenen Bevölkerung ergibt. Im allgemeinen zeigen sich bei den Volksschulen etwas zu geringe Zahlen für die Heimatvertriebenen unter den Schülern in den unteren und etwas zu hohe in den oberen Schuljahrgängen. Das ist z. T. darauf zurückzuführen, daß die Feststellung der Heimatvertriebeneneigenschaft dem Lehrer in den Unterklassen nicht in vollem Ausmaße gelingt, daß hingegen in den Oberklassen in schwierig gelagerten Fällen zuweilen Zugewanderte den Vertriebenen zugerechnet werden. Bei der Berufsschulstatistik gelang es infolge der besonderen Schulorganisation nicht, die Heimatvertriebenen unter den Berufsschülern vollständig zu ermitteln. Die Anteile liegen durchweg einige Prozent unter denen, die die fortgeschriebene Bevölkerung für die entsprechenden Altersjahrgänge aufweist. Das beeinträchtigt jedoch nicht den Aussagewert der Relation in den wichtigsten Aufgliederungen, auf die es hier im wesentlichen ankommt.

Die Nachweisungen über die Heimatvertriebenen unter den Schülern an den Sonderschulen, Mittelschulen, Höheren Schulen, Berufsfachschulen und unter den Studierenden an den Fachschulen und lehrerbildenden Anstalten können im allgemeinen als zutreffend angenommen werden, da hier die bei Volks- und Berufsschulen vorliegenden Schwierigkeiten in weit geringerem Umfange auftreten. Eine geringfügige Überhöhung ist allerdings auch hier aus den für die Volksschüler der Oberklassen angeführten Gründen möglich.

Die Erhebung an den wissenschaftlichen Hochschulen beruht auf einem Individualfragebogen für die Studierenden. Damit ist nicht nur eine vollständige und genaue Erfassung der Heimatvertriebenen (und der Zugewanderten) gewährleistet, sondern es boten sich auch Möglichkeiten für die Gewinnung wichtiger Aufschlüsse durch Kombinationen der Vertriebeneneigenschaft mit anderen Merkmalen.

1. Die Schüler in den allgemeinbildenden Schulen

In den Ländern der Bundesrepublik ist für sämtliche in das volksschulpflichtige Alter tretende Kinder der Besuch des in der Regel vier Schuljahrgänge umfassenden Unterbaues der Volksschule, der sogenannten Grundschule, verbindlich und unentgeltlich. Das bedeutet, daß die Kinder der Heimatvertriebenen im Alter von etwa sechs bis zehn Jahren von seiten der schulischen Institution keine Benachteiligung erfahren. Das wäre anders, wenn Vorschulen als Vorbereitungsanstalten für Höhere Schulen bestünden, wie es gegenwärtig in mehreren außerdeutschen Ländern der Fall ist.

Geburtsjahrgang Schuljahrgang	Schüler an Volksschulen im Mai 1954*		
	insgesamt 1000	darunter Heimatvertriebene vH	
Geburtsjahrgänge ¹			
1948	231,1	42,0	18,2
1947	623,3	107,8	17,3
1946	616,6	88,2	14,3
1945	505,7	86,5	17,1
1944	641,8	112,3	17,5
1943	566,3	105,9	18,7
1942	537,5	103,7	19,3
1941	667,9	130,9	19,6
1940	579,8	106,1	18,3
1939	87,7	15,9	18,1
1938	9,0	1,5	17,0
1937 und früher	1,6	0,3	16,9
zusammen	5 068,3	901,1	17,8
Schuljahrgänge ²			
1.	725	128	17,5
2.	641	98	15,3
3.	515	83	16,1
4.	645	113	17,4
1. bis 4. zusammen	2 526	422	16,7
5.	632	116	18,3
6.	583	112	19,2
7.	640	124	19,4
8.	594	111	18,6
9.	79	15	18,1
10.	4	1	17,3
5. bis 10. zusammen	2 532	479	18,9
zusammen	5 058	901	17,8

* Bayern Oktober 1953. — ¹ Heimatvertriebene berechnet auf Grund der schulstatistischen Nachweise über die Schüler nach Geburtsjahren und der Anteile der Vertriebenen in den Geburtsjahren der fortgeschriebenen Be-

Die Zahl der Heimatvertriebenen in den Grundschulen betrug im Schuljahr 1954/55 421 000 von insgesamt rd. 2½ Millionen Schülern. Ihr Anteil stellte sich mit 16,7 in Folge der niedrigen Anteile der Heimatvertriebenen in dem Geburtsjahr 1946 (14,3 vH) und der benachbarten Jahre etwas tiefer als der Durchschnittsanteil der Heimatvertriebenen unter den Volksschülern (17,8 vH). In der Gliederung nach Schuljahrgängen treten die durch die Flucht bedingten Unterschiede bei den Anteilen der vier Grundschulklassen in mehr ausgeglichener Form in Erscheinung, da der einzelne Schuljahrgang stets mehrere Geburtsjahrgänge umfaßt.

An die Grundschule schließt sich für das Gros der Kinder die Oberstufe der Volksschule mit in der Regel vier (in Einzelfällen auch fünf) Schuljahrgängen an. Sie umfaßt rd. 75 vH der im Volksschulpflichtigen Alter stehenden Kinder, die die Grundschule beendet haben. Die restlichen 25 vH der Schüler, von denen gleich zu sprechen sein wird, befinden sich in weiterführenden Schulen. Im Schuljahr 1954/55 entfielen von den in der Oberstufe der Volksschule befindlichen rd. 2½ Millionen Schülern 479 000 oder 18,9 vH auf Heimatvertriebene.

Die Volksschule enthielt in der Unterstufe (Grundschule) und Oberstufe zusammen im Schuljahr 1954/55 bei einer Gesamtzahl von 5 Millionen Schülern 900 000 Heimatvertriebene. Die Anteile der Heimatvertriebenen an der Gesamtzahl der Schüler (17,8 vH) und an den einzelnen Geburtsjahrgängen gleichen denjenigen an der gleichaltrigen fortgeschriebenen Bevölkerung. Dasselbe gilt von den sehr differenzierten Anteilen der Heimatvertriebenen in den größeren und kleineren regionalen Einheiten, den Gemeindegrößenklassen u. s. f. Aus diesen Anteilen geht hervor, daß die Kinder der Heimatvertriebenen anteilmäßig stärker die wenig gegliederten (1- bis 6-klassigen) Volksschulen der ländlichen Gemeinden besuchen als die der übrigen Bevölkerung. Auf dieses Moment wird im folgenden noch einige Male zurückzukommen sein.

Die Volksschulen werden durch Sonderschulen für die schulische Betreuung von körperlich oder geistig-seelisch benachteiligten, kranken und sozial gefährdeten Kindern ergänzt. Die Gesamtzahl der Schüler betrug im Schuljahr 1954/55 rd. 103 500, unter denen sich rd. 14 000 oder 13,5 vH Kinder von Heimatvertriebenen befanden. Die Heimatvertriebenen sind hier sowohl im Bundesdurchschnitt als auch in sämtlichen Ländern mit Anteilen vertreten, die durchgehend um etwa ein Viertel tiefer liegen als der Durchschnittsanteil der Heimatvertriebenen in den entsprechenden Altersgruppen. Diese Erscheinung

völkerung. — 2 Ohne rd. 10 000 Schüler in Sonderklassen, die nicht nach Schuljahrgängen aufgegliedert sind. Heimatvertriebene berechnet auf Grund der Altersgliederung in der fortgeschriebenen Bevölkerung unter Berücksichtigung des Altersaufbaues in den Schuljahrgängen.

dürfte z. T. darauf zurückzuführen sein, daß sich Sonderschulen mehr in den großen Gemeinden befinden, in denen — wie wir sehen — die Heimatvertriebenen anteilmäßig geringer vertreten sind.

Die Beendigung der Grundschulzeit ist der Zeitpunkt, an dem mit dem Eintritt in die Mittelschule oder in die Höhere Schule oder aber mit dem Verbleib in der Volksschule eine wichtige Vorentscheidung über die berufliche Zukunft der Kinder getroffen wird. Es ist daher von hohem Interesse festzustellen, in welcher Weise dieser Entschluß bei der heimatvertriebenen Bevölkerung erfolgt. Bei der Gesamtzahl der Schüler in diesen beiden Schularten zeigt sich, daß die Anteile der Heimatvertriebenen im Bundesgebiet als Ganzem und in fast allen Ländern sowohl bei den Mittelschulen als auch bei den Höheren Schulen etwas höher liegen als bei den Volksschulen und bei der Bevölkerung in den entsprechenden Altersgruppen. Nach den Erhebungen des Jahres 1954 entfielen in der Bundesrepublik von rd. 341 000 Schülern an Mittelschulen rd. 80 000 Schüler oder 23,3 vH und von den 803 000 Schülern an Höheren Schulen 166 000 Schüler oder 20,7 vH auf Heimatvertriebene. Das Überwiegen der Anteile in den einzelnen Ländern bei der einen oder anderen Schulart ist vermutlich auf das Zusammenwirken von Komponenten zurückzuführen, die sich von Land zu Land voneinander unterscheiden, wie Erreichbarkeit der Schulen vom flachen Land her, Höhe des Schulgeldes, Dauer des Schulbesuchs, Berechtigung, die die Abschlußprüfungen bieten, u. a. Wesentlich ist hier die Feststellung, daß die Heimatvertriebenen trotz ihrer ungünstigeren wirtschaftlichen Lage und der Schwierigkeiten, die sich aus ihrem vorwiegend ländlichen Wohnsitz ergeben, ihre Kinder nicht in geringerm, sondern sogar in etwas höherem Ausmaß als die übrige Bevölkerung weiterführende Schulen besuchen lassen.

Die gleiche Erscheinung ist bei dem Besuch der Aufbauklassen der Volksschule zu beobachten, die wie die Mittelschule bis zum Abschluß des 10. Schuljahrganges führen und ebenfalls eine weiterführende Ausbildung gewähren. Nach der Erhebung im Schuljahr 1954/55 waren von den rd. 51 000 Schülern in Aufbauklassen 12 800 oder 25,3 vH Heimatvertriebene. Dieser hohe Anteil bei gleichzeitiger starker Beteiligung der Heimatvertriebenen am Besuch der weiterführenden Schulen ist insofern bemerkenswert, als für die Aufnahme in diese Klassen grundsätzlich allein die Leistung entscheidend ist. Es liegt hier nahe, einen fördernden Einfluß des Elternhauses auf die schulische Entwicklung der Kinder anzunehmen.

Die Nachweise über Zahl und Anteil der Heimatvertriebenen unter den Schülern der weiterführenden Schulen in den einzelnen Schuljahrgängen, die für das Schuljahr 1954/55 bundeseinheitlich vor-

Schuljahrgang	Schüler an weiterführenden Schulen im Mai 1954*		
	insgesamt	darunter Heimatvertriebene	
	1000		vH
a) Mittelschulen			
5.	53,7	12,7	23,8
6.	52,8	12,9	24,4
7.	59,1	13,3	22,4
8.	69,7	16,7	23,9
9.	59,9	14,7	24,5
10.	45,9	9,4	20,5
zusammen	341,1	79,6	23,3
b) Höhere Schulen			
5.	130,0	28,2	21,7
6.	119,7	26,7	22,3
7.	129,5	28,4	21,9
8.	118,3	25,1	21,2
9.	100,7	20,4	20,2
10.	83,9	15,6	18,6
11.	49,6	9,5	19,1
12.	40,8	7,5	18,4
13.	30,1	4,6	15,4
zusammen	802,6	166,0	20,7

* Bayern Oktober 1953.

liegen, gestatten einige Rückschlüsse auf Besonderheiten des Schulbesuchs. Es zeigt sich, daß sich die Anteile der Heimatvertriebenen bei den Mittelschülern bis zum Abschluß der Schulzeit etwa auf gleicher Höhe halten, während sie bei den Höheren Schulen, besonders in den letzten vier Schuljahren, merklich absinken. Diese statistische Feststellung deutet darauf hin, daß die Heimatvertriebenen in etwas höherem Ausmaß als die übrige Bevölkerung die Kinder aus der Höheren Schule vor Ablegung der Reifeprüfung herausnehmen, um sie zeitiger einer Berufsausbildung zuzuführen. Die Gründe hierfür dürften in der durchschnittlich ungünstigeren wirtschaftlichen Lage der heimatvertriebenen Familien und in der damit häufig verbundenen Notwendigkeit, ihre Kinder möglichst bald auf eigene Füße zu stellen, zu suchen sein.

2. Die Schüler in den berufsbildenden Schulen

Nach Vollendung der Volksschulpflicht beginnt für das Gros der Jugendlichen, die nicht weiterführende Schulen besuchen, die berufliche Ausbildung bzw. die Erwerbstätigkeit oder die Mithilfe im elterlichen Betrieb. An die Stelle der Volksschulpflicht tritt für sämtliche Schul-

entlassenen, also auch für die nicht in der Berufsausbildung oder im Erwerbsleben stehenden, die in der Regel dreijährige Berufsschulpflicht. Dieser Umstand ermöglichte die statistische Erfassung des gesamten, mehr als zwei Millionen Jugendliche zählenden Personenkreises.

Bei der Erhebung im November 1953 wurden an den Berufsschulen im Bundesgebiet insgesamt rd. 2 060 000 Berufsschüler festgestellt, von denen 1 165 000 Jungen und 895 000 Mädchen waren. Die Zahl der ermittelten Heimatvertriebenen betrug rd. 286 000 Schüler, und zwar 170 000 Jungen und 116 000 Mädchen.

Zu diesen Zahlen sind einige Erläuterungen nötig. Zunächst fällt auf, daß sowohl bei den Berufsschülern insgesamt auch bei den Heimatvertriebenen bedeutend weniger Mädchen auftreten, als dem anteilmäßigen Verhältnis der Geschlechter im Alter zwischen 15 und 18 Jahren entspricht. Unter Berücksichtigung der stärkeren Besetzung dieser Altersjahrgänge bei der männlichen Bevölkerung und des — im ganzen genommen — stärkeren Besuchs der weiterführenden Schulen und Berufsfachschulen von seiten der Jungen, errechnet sich bei den Berufsschülerinnen ein Fehlbetrag von rd. 250 000 Personen, darunter rd. 50 000 Heimatvertriebene. Diese Erscheinung erklärt sich daraus, daß in mehreren Ländern der Berufsschulbesuch der Mädchen in ländlichen Gebieten vorläufig noch auf 2 Jahre festgelegt ist. Bei den Heimatvertriebenen unter den Berufsschülerinnen, die auf dem Lande prozentual stärker als in der Stadt vertreten sind, ergibt sich aus diesem Ausfall außerdem eine Herabsetzung des Durchschnittsanteils an der Gesamtzahl der Berufsschülerinnen.

Auf die aus dem bisherigen Erhebungsverfahren resultierende Unvollständigkeit der Erfassung der Heimatvertriebenen unter den Berufsschülern ist schon oben hingewiesen worden. Die Anteile lagen bei der Erhebung im November 1953 um rund ein Fünftel tiefer als die der entsprechenden Altersgruppe in der Bevölkerungsfortschreibung mit 17,1 vH. Sie betragen für die ermittelten Heimatvertriebenen insgesamt 13,8 vH, und zwar für die Jungen 14,6 vH und für die Mädchen aus dem soeben genannten Grunde noch weniger, nämlich nur 12,9 vH. Wendet man den Prozentsatz von 17,1 vH der fortgeschriebenen Bevölkerung für eine Schätzung der wirklichen Zahl der Heimatvertriebenen unter den Berufsschülern an, so ergibt sich eine Zahl von rd. 350 000 (darunter weiblich rd. 150 000) Schülern.

Die Aufgliederung der heimatvertriebenen Berufsschüler, getrennt nach Beruf und Beschäftigungsverhältnis, die bei den Erhebungen der letzten Jahre von den Berufsschulleitungen vorgenommen werden mußte, stellte an diese besonders hohe Anforderungen, denen sie vermutlich nicht immer voll gerecht werden konnte. Wenn sich auch da-

durch die Klärung mancher Einzelfragen verbietet, so reichen die Ergebnisse doch zur Feststellung der wichtigsten Unterschiede zwischen den Berufswahlentscheidungen der Heimatvertriebenen und denen bei der übrigen Bevölkerung aus.

Bei der Beurteilung der Berufswahlentscheidungen, die die heimatvertriebene Bevölkerung trifft und die sich in der beruflichen Gliederung der Berufsschüler widerspiegelt, ist zu beachten, daß sich die Motive für die Berufswahl der Heimatvertriebenen wesentlich von denen der übrigen Bevölkerung unterscheiden. Neben dem Einfluß der sie umgebenden Umwelt mit ihren realen Gegebenheiten und Strebungen sind hier wirksam die aus früherer Zeit noch lebendige Tradition und die aus dem Vertriebenenenschicksal resultierenden wirtschaftlichen Gegebenheiten und vorwärtsdrängenden Impulse. Welche Momente

Beruf	Heimatvertriebene				Übrige			
	Berufsschüler im Herbst 1953*							
	insgesamt		männl.	weibl.	insgesamt		männl.	weibl.
	1 000	vH	1 000		1 000	vH	1 000	
Landwirtschaftliche Berufe	27,3	9,6	13,4	13,9	259,0	14,6	133,7	125,3
Industrielle und handwerkliche Berufe	140,7	49,2	123,7	17,0	740,0	41,7	638,5	101,5
darunter:								
Bergmännische Berufe	7,8	2,7	7,8	—	35,8	2,0	35,8	0,0
Bauberufe	23,0	8,1	23,0	0,0	124,8	7,0	124,3	0,5
Holzbearbeitungsberufe	14,3	5,0	14,2	0,1	59,0	3,3	58,7	0,3
Textilberufe	18,2	6,4	5,0	13,2	100,8	5,7	27,2	73,6
Nahrungs- u. Genussmittelberufe	13,8	4,8	12,2	1,6	66,3	3,7	54,5	11,8
Kaufmännische u. Büroberufe	44,4	15,6	14,1	30,3	333,5	18,8	102,7	230,8
Verkehrs- u. Gaststättenberufe	3,5	1,2	3,1	0,4	20,4	1,2	17,8	2,6
Hauswirtschaftliche Berufe	31,4	11,0	—	31,4	156,9	8,8	—	156,9
Volks- u. Gesundheitspflegeberufe	3,9	1,4	1,0	2,9	24,9	1,4	5,3	19,6
Sonstige Berufe	2,7	0,9	1,0	1,7	18,5	1,0	6,5	12,0
Ungelernte Arbeiter ...	17,7	6,2	8,2	9,5	124,2	7,0	64,6	59,6
Nicht Erwerbstätige ohne Beruf	13,9	4,9	5,3	8,6	98,3	5,5	26,5	71,8
Insgesamt	285,5	100	169,8	115,7	1 775,7	100	995,6	780,1

* Ausführliche Tabelle III 2 im Tabellenteil.

bei der Berufswahl entscheiden, richtet sich jeweils nach der besonderen äußeren Lage und der inneren Verfassung der heimatvertriebenen Familie. Die Beteiligung des heimatvertriebenen Nachwuchses bei den einzelnen Berufen ist daher niemals als ein einfacher Tatbestand, sondern als Ergebnis des Zusammenwirkens verschiedener, oft entgegengesetzter Kräfte zu betrachten.

Von den in der Berufszählung Ende 1953 ermittelten rd. 286 000 heimatvertriebenen Berufsschülern waren schätzungsweise 27 000 ohne Erwerbstätigkeit, die etwa je zur Hälfte bei der Position „Nicht-erwerbstätige ohne Beruf“ und bei den verschiedenen Berufen nachgewiesen wurden. Diese letzteren, die sich vor allem bei den hauswirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Berufen befinden, wurden aus der vorstehenden Übersicht nicht ausgesondert. Die Anteile der nicht in Berufsausbildung oder Erwerbstätigkeit stehenden Jugendlichen an der Gesamtzahl der Jugendlichen stellte sich bei der Berufsschulerhebung 1953 sowohl bei den einheimischen als auch bei den heimatvertriebenen Jugendlichen auf knapp 8,2 vH; in der Berufsschulerhebung Ende 1954¹ betragen die Anteile 8,2 bzw. 7,1 vH. Bei der beruflichen Aufgliederung der Berufsschüler nach der Erhebung 1953 treten die als arbeitslos bezeichneten Jugendlichen in sämtlichen Berufen außer in den hauswirtschaftlichen und landwirtschaftlichen völlig zurück, so daß sie in den folgenden Betrachtungen außer acht gelassen werden können. Die nur in einem Arbeitsverhältnis stehenden oder als mithelfende Familienangehörige tätigen Berufsschüler beschränken sich, soweit sie nicht in der besonderen Position „Ungelernte Arbeiter (ohne bestimmtes Tätigkeitsgebiet)“ geführt werden, im wesentlichen auf die Landwirtschaft und Hauswirtschaft.

Im allgemeinen befinden sich die Berufsschüler in einem Ausbildungsverhältnis (Lehr- oder Anlernverhältnis), und zwar im Durchschnitt die Heimatvertriebenen zu 75,4 vH und die Einheimischen zu 71,5 vH, wobei sich der tiefer liegende Anteil der letzteren aus ihrer hohen Zahl von mithelfenden Familienangehörigen in der Landwirtschaft erklärt. Für die weiteren Betrachtungen ist zu beachten, daß die Berufsschüler in den wichtigsten Gebieten des Berufslebens fast vollständig in einem Lehr- oder Anlernverhältnis stehen, und zwar in den industriellen und handwerklichen Berufen zu 95,3 vH, in den kaufmännischen Berufen und Büroberufen zu 97,1 vH, in den Verkehrsberufen zu 97,2 vH und in den Volks- und Gesundheitspflegeberufen zu 94,4 vH. Die in der Übersicht enthaltenen Zahlen für die zu diesen Bereichen

¹ Die folgenden Ausführungen müssen sich leider auf die weiter zurückliegenden Ergebnisse der Berufsschulerhebung 1953 stützen, da diejenigen der Erhebung 1954 nicht in beruflicher Aufgliederung vorliegen.

gehörenden Berufe stellen somit echten Berufsnachwuchs in der Gliederung nach heimatvertriebenen und übrigen Personen dar.

Als eindrucksvollstes und bedeutsamstes Ergebnis der beruflichen Aufgliederung der Berufsschüler stellt sich der hohe Anteil der Heimatvertriebenen in den industriellen und handwerklichen (einschl. bergbaulichen) Berufen dar. Von den rd. 285 000 als Heimatvertriebene nachgewiesenen Berufsschülern sind rd. 140 000 oder 49,2 vH in diesem Berufsbereich tätig, während sich der Anteil der übrigen Berufsschüler hier nur auf 41,7 vH stellt. Damit erhöht sich auch der Anteil der Heimatvertriebenen an dem industriellen und handwerklichen Berufsnachwuchs gegenüber dem Durchschnitt um rd. 2 vH*.

Die aus erhebungstechnischen Gründen zu tief liegenden Anteile der Heimatvertriebenen in der Berufsschulstatistik von 13,8 vH an der Gesamtzahl der Berufsschüler und von 15,9 vH an der Zahl der Berufsschüler in Industrie und Handwerk dürften sich in Wirklichkeit auf 17,1 vH bzw. 19,7 vH stellen, so daß also hier jeder fünfte in Ausbildung befindliche Jugendliche ein Heimatvertriebener ist.

Von den industriellen und handwerklichen Berufen sind es insbesondere die bergmännischen Berufe, die Bauberufe, die Metallberufe, die Holzbearbeitungsberufe und die Nahrungs- und Genußmittelberufe, in denen der Anteil des heimatvertriebenen Berufsnachwuchses wesentlich den Durchschnittsanteil der einheimischen Berufsschüler überschreitet. Von der Gesamtzahl des männlichen Berufsnachwuchses waren Ende 1953 in diesen fünf Berufen die heimatvertriebenen Jugendlichen mit rd. 105 000 oder 65,4 vH und die übrigen Jugendlichen mit rd. 520 000 oder 53 vH nachgewiesen. Bemerkenswert ist der hohe Anteil der Heimatvertriebenen an dem Berufsnachwuchs für Holzbearbeitungsberufe. Es handelt sich bei diesen um Berufe, die von den einheimischen Jugendlichen z. T. gemieden werden und in die daher die Heimatvertriebenen im Zuge ihres allgemeinen Dranges in gewerbliche Lehrberufe einströmen. Vielleicht spielt hier bei der beruflichen Entscheidung auch eine geringere Abneigung der Heimatvertriebenen gegen diese Berufe mit, die in ihren in der Regel weniger industriellen als vielmehr land- und forstwirtschaftlichen Herkunftsländern eine höhere Bewertung genossen. Bei dem weiblichen Berufsnachwuchs in Industrie und Handwerk fällt besonders der hohe Anteil der Heimatvertriebenen in den Textil- und Bekleidungsberufen auf, die für die weibliche industrielle Berufsarbeit das am meisten bevorzugte Arbeitsgebiet darstellen.

In den nichtindustriellen Sektoren zeigen nur die Verkehrsberufe, die infolge ihres technischen Einschlages eine gewisse Verwandtschaft mit

* Vgl. Übersicht im Tabellenteil III 2.

den industriellen Berufen aufweisen, verhältnismäßig hohe Anteile bei den Heimatvertriebenen.

Die Beteiligung der Heimatvertriebenen an den kaufmännischen Berufen und Büroberufen, in denen der weibliche Berufsnachwuchs bei weitem überwiegt, ist geringer als ihr Anteil an der Gesamtzahl der Berufsschüler. Es ist zu vermuten, daß diese Erscheinung auf Schwierigkeiten zurückzuführen ist, die sich den heimatvertriebenen Familien bei der Beschaffung von Lehrstellen entgegenstellen. Außerdem scheint hier auch der geringe Anteil der Heimatvertriebenen an der Bevölkerung in den Großstädten, in denen diesen Berufen eine hohe Bedeutung zukommt, wirksam zu sein.

Für die Tätigkeit der weiblichen heimatvertriebenen Berufsschüler ist es — im ganzen gesehen — sehr bemerkenswert, daß sich von ihrer 1953 nachgewiesenen Gesamtzahl von rd. 116 000 Berufsschülerinnen rd. 31 000, also mehr als ein Viertel (27,2 vH) in Hauswirtschaftsberufen befinden, während dieser Anteil bei den einheimischen Berufsschülerinnen nur 20,2 vH beträgt.

Gegenüber den relativ hohen Anteilen der Heimatvertriebenen in den Berufen von Industrie und Handwerk, Verkehr und Hauswirtschaft tritt ihre Beteiligung bei den landwirtschaftlichen Berufen mit 9,5 vH stark zurück. Das erklärt sich daraus, daß die in der Landwirtschaft tätigen Berufsschüler überwiegend von den im elterlichen Landwirtschaftsbetrieb mithelfenden Söhnen und Töchtern gestellt werden, unter denen sich bekanntlich nur sehr wenige Heimatvertriebene befinden. Die Gesamtzahl von 27 300 Heimatvertriebenen unter den Berufsschülern umfaßt 16 400 in der Landwirtschaft (einschl. Gärtnerei, Forstwirtschaft und Fischerei) tätige Lehrlinge und Hilfsarbeiter und 10 900 in der ländlichen Hauswirtschaft tätige Mädchen. Im allgemeinen darf auf Grund der Zahlen angenommen werden, daß die in ländlichen Gebieten wohnenden heimatvertriebenen Familien es nach Möglichkeit vermeiden, ihre Kinder nach der Entlassung aus der Volksschule als abhängige Hilfskräfte in der Landwirtschaft unterzubringen.

Die berufliche Ausbildung der Jugendlichen im Alter vom 14. bis zum 18. Lebensjahr kann außer in einem praktischen Ausbildungsverhältnis als Lehrling oder Anlernling mit ergänzendem Berufsschulunterricht auch durch den Besuch von Berufsfachschulen mit Vollunterricht (30 bis 40 Wochenstunden) erfolgen. Diese sind im wesentlichen berufsvorbereitende Schulen für kaufmännische Berufe und Büroberufe sowie Haushalts-, Kinderpflege-, Körperpflegeberufe und künstlerische Berufe, zu einem kleinen Teil aber auch gewerbliche Schulen für bestimmte Zweige des Feinhandwerks mit theoretischer und praktischer Ausbildung und dem Abschluß durch die Gesellenprüfung. Eine Ausbildung für landwirtschaftliche Berufe ist im Rahmen des Berufs-

fachschulwesens nicht vorhanden. Die besondere Auswahl der Berufe bringt es mit sich, daß die Berufsfachschulen vorwiegend von Mädchen (72 vH) besucht werden. Da bei diesen Schularten die statistischen Nachweise über die Heimatvertriebenen wie oben erläutert wurde, als vollständig und zuverlässig angesehen werden dürfen, sind sie geeignet, gewisse typische Erscheinungen bei der Berufswahl der heimatvertriebenen Jugendlichen, vor allem der weiblichen, weiter zu klären bzw. sichtbar zu machen.

Berufsabteilung Beruf	Heimatvertriebene Berufsfachschüler im Herbst 1954*				Übrige			
	insgesamt		männl.	weibl.	insgesamt		männl.	weibl.
	Anzahl	vH	Anzahl		Anzahl	vH	Anzahl	
Industrielle und handwerkliche Berufe	1 282	4,8	1 032	250	5 177	4,7	3 928	1 249
Technische Berufe	427	1,6	94	333	1 633	1,5	220	1 413
Handels-, Verwaltungs- und Gaststättenberufe ..	19 348	72,0	6 188	13 160	77 964	71,3	27 232	50 732
darunter:								
Kaufmännische (Handels-)Berufe	17 889	66,6	5 748	12 141	71 955	65,8	25 490	46 465
Verwaltungs- u. Büroberufe	1 356	5,0	409	947	5 222	4,8	1 543	3 679
Haushaltungs-, Kinderpflege- u. Körperpflegeberufe	5 794	21,5	2	5 792	24 366	22,3	5	24 361
Künstlerische Berufe ..	24	0,1	19	5	286	0,2	160	126
Insgesamt	26 875	100	7 335	19 540	109 426	100	31 545	77 881

* Ausführliche Tabelle III 3 im Tabellenteil.

Die Berufsfachschulen werden von den Heimatvertriebenen verhältnismäßig stark in Anspruch genommen. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Schüler (19,7 vH) ist sowohl bei den Jungen (18,9 vH) als auch besonders bei den Mädchen (20,1 vH) höher als der Durchschnittsanteil der ihnen altersmäßig entsprechenden Bevölkerung (17,1 vH). In der Erhebung November 1954 wurden unter den rd. 136 000 (darunter weibl. 97 000) Berufsfachschülern rd. 26 900 (darunter weibl. 19 500) Heimatvertriebene gezählt.

Die Beteiligung der Schüler an den verschiedenen Gebieten der beruflichen Ausbildung bestätigt im allgemeinen die Feststellungen über die Berufsausbildung der heimatvertriebenen Jugendlichen, die sich aus den entsprechenden Nachweisen der Berufsschülerhebung ergaben. Auch bei den Berufsfachschülern sind die Heimatvertriebenen in den industriellen und handwerklichen und insbesondere in den technischen

Berufen stärker als die übrigen Bevölkerungsteile vertreten. Dieser Erscheinung kommt allerdings wegen der geringen Zahl von rd. 1 700 heimatvertriebenen Berufsfachschülern in Industrie und Technik nur symptomatische Bedeutung zu. Anders sind die Ergebnisse über die Anteile der Heimatvertriebenen in den Handels- und Büroberufen mit rd. 19 300 (darunter weibl. rd. 13 100) Schülern von insgesamt rd. 97 000 und bei den Haushaltungs- und Kinderpflegeberufen mit rd. 5800 heimatvertriebenen Schülerinnen von insgesamt 30 000 zu werten. Die Anteile der heimatvertriebenen Berufsfachschülerinnen in diesen beiden Ausbildungsrichtungen von jeweils rd. 20 vH erscheinen im Vergleich mit den entsprechenden Anteilen der heimatvertriebenen Berufsschülerinnen verhältnismäßig hoch. Vermutlich würden bei einer ungehinderten Berufswahl, wie sie im Gegensatz zu der beschwerlichen Lehrstellensuche für nicht einheimische Menschen der freiwillige Eintritt in eine Berufsfachschule trotz der damit verbundenen finanziellen Opfer darstellt, die heimatvertriebenen weiblichen Jugendlichen in stärkerem Maße als bisher in die kaufmännischen Berufe und Büroberufe als Lehrlinge und Anlernlinge und weniger in hauswirtschaftliche Tätigkeit eintreten. Die Ausbildung in geistigen und künstlerischen Berufen spielt bei der Berufsfachschule nur eine geringe Rolle.

Die Fachschulen, von denen im folgenden zu sprechen ist, sind ebenso wie die Berufsfachschulen berufsbildende Schulen mit Vollunterricht, deren Besuch freiwillig ist. Sie setzen aber entweder eine abgeschlossene Berufsausbildung oder aber eine größere Lebens- und Arbeitserfahrung voraus. Die Schüler bzw. Studierenden an Fachschulen sind daher wesentlich älter; sie haben das berufsschulpflichtige Höchstalter, das vollendete 18. Lebensjahr, in der Regel überschritten.

Da die Fachschule zu höher qualifizierten Berufen führt, kommt den Nachweisen über die Heimatvertriebenen unter den Fachschülern besondere Bedeutung zu. Von den rd. 130 000 (darunter weibl. rd. 43 000) Fachschülern waren im Herbst 1954 rd. 19 000, darunter weibl. über 7000, Heimatvertriebene. Der Gesamtanteil betrug 14,6 vH.

Der unterdurchschnittliche Anteil der männlichen Heimatvertriebenen am Fachschulbesuch mit nur 13,3 vH trotz einer zweifellos ausreichenden Zahl fähiger Jugendlicher mit abgeschlossener Berufsausbildung erklärt sich aus der allgemeinen wirtschaftlichen Lage der heimatvertriebenen Familien, die den Ausfall an Einkommen und die zusätzlichen Kosten einer längeren Fachschulausbildung schwerer als die einheimischen Familien tragen können. Um so bemerkenswerter ist es aber, daß die männlichen Heimatvertriebenen in den technischen Fachrichtungen der Fachschulen (Ingenieurschulen) mit rd. 6400 Personen von insgesamt 35 300 männlichen Personen, also mit einem Anteil von 18,2 vH, weit

Berufsabteilung Beruf	Heimatvertriebene				Übrige			
	Fachschüler im Herbst 1954*							
	insgesamt		männl.	weibl.	insgesamt		männl.	weibl.
	Anzahl	vH	Anzahl	Anzahl	Anzahl	vH	Anzahl	
Berufe d. Pflanzenbaues und der Tierwirtschaft . darunter:	3 070	16,1	2 407	663	42 977	38,6	30 754	12 223
landwirtschaftliche Berufe	2 248	11,8	2 221	27	29 855	26,8	29 680	175
ländliche Hauswirtschaft	599	3,1	—	599	11 937	10,7	—	11 937
Industrielle und handwerkliche Berufe	1 778	9,3	1 424	354	10 896	9,8	8 824	2 072
Technische Berufe	6 665	35,0	6 417	248	30 178	27,1	28 861	1 317
darunter:								
Ingenieure und Techniker	6 618	34,9	6 370	248	29 963	26,9	28 643	1 320
Handels- und Verkehrsberufe einschl. Berufe des Verwaltungs- und Rechtswesens	768	4,0	614	154	4 766	4,3	3 893	873
Berufe der Haushalts-, Gesundheits- u. Volkspflege	4 730	24,9	291	4 439	15 422	13,1	1 007	13 515
darunter:								
Krankenpflegeberufe .	2 545	13,4	136	2 409	7 617	6,8	518	7 099
Säuglings- u. Kinderpflegeberufe	923	4,8	—	923	2 320	2,1	—	2 320
Volkspflegeberufe	323	1,7	104	219	945	0,9	235	710
Berufe des Geistes- und Kunstlebens	2 038	10,7	503	1 535	7 914	7,1	2 505	5 409
Insgesamt	19 049	100	11 656	7 393	111 253	100	75 844	35 409

* Ausführliche Tabelle III 4 im Tabellentheil.

über dem Durchschnittsanteil der heimatvertriebenen Bevölkerung in den entsprechenden Altersjahrgängen vertreten sind. Der gleichen Erscheinung begegneten wir auf tieferer Ebene bereits bei dem relativ hohen Anteil der Berufsschüler in industriell-handwerklicher Berufsausbildung, aus denen die Studierenden an den höheren technischen Fachschulen in der Regel hervorgehen.

Gegenüber den männlichen heimatvertriebenen Studierenden in den industriellen, handwerklichen und technischen Fachrichtungen, die zwei Drittel der Gesamtheit darstellen, kommt nur noch den rd. 2400 männlichen heimatvertriebenen Fachschülern in den landwirtschaftlichen Ausbildungsberufen eine zahlenmäßige Bedeutung zu. Ihr verhältnismäßig geringer Anteil von 7,3 vH an der Gesamtzahl der männlichen Fachschüler mit landwirtschaftlicher Ausbildung steht mit der geringen

Zahl der Heimatvertriebenen unter den landwirtschaftlichen Berufsschülern, die als Lehrlinge oder mithelfende Familienangehörige den Landwirtschaftsberuf erlernen und damit die Vorbedingung für die Aufnahme in die landwirtschaftliche Fachschulausbildung schaffen, in engem Zusammenhang.

Das Überwiegen des Anteils der Heimatvertriebenen unter den weiblichen Studierenden an den Fachschulen mit 17,3 vH über dem entsprechenden Anteil bei den männlichen Studierenden mit 13,3 vH beruht vor allem auf der relativ hohen Beteiligung der heimatvertriebenen weiblichen Jugendlichen mit rd. 3300 Personen an den Ausbildungen für Krankenschwestern, Wochenpflegerinnen und Säuglings- und Kinderschwestern. Da diese in der Regel keine abgeschlossene berufliche Ausbildung, sondern nur eine hauswirtschaftliche Praxis voraussetzen, so stellen sie eher eine erstmalige Berufsausbildung als eine typische Fachschulausbildung dar. Viele heimatvertriebene Mädchen, die nach der Entlassung aus der Volksschule oder einer weiterführenden Schule zunächst hauswirtschaftlich tätig waren, ergreifen nach Vollendung des 18. Lebensjahres die sich hier bietende Chance, zu einer höher qualifizierten Berufstätigkeit zu gelangen. Ähnliches gilt von den Heimatvertriebenen unter den Fachschülerinnen in der Berufsausbildung für Kindergärtnerinnen und Jugendpflegerinnen und für Hauswirtschafts- und Heimleiterinnen. Im übrigen ist bei den Heimatvertriebenen unter den weiblichen Fachschülern besonders zu bemerken, daß sie in dem Ausbildungsberuf „Ländliche Hauswirtschaft“ nur mit 600 Personen gegenüber 12 500 Nicht-Heimatvertriebenen vertreten sind. Hier zeigt sich die geringe zahlenmäßige Bedeutung der im Besitz von Heimatvertriebenen befindlichen landwirtschaftlichen Betriebe und die Abneigung des heimatvertriebenen Nachwuchses gegen eine unselbständige Berufsarbeit in der Landwirtschaft.

In den Fachschulen für bildende Künste und Musik finden sich ebenso wie in den entsprechenden Berufsfachschulen nur verhältnismäßig wenige Heimatvertriebene.

Die Fachschulausbildung führt zu qualifizierten, zum Teil sogar zu hochqualifizierten Berufen. Das letztere gilt vor allem von dem Studium an Ingenieurschulen und entsprechenden Anstalten (Polytechniken, Staatsbauschulen u. s. f.). Die hier ausgebildeten Fachschulingenieure stellen im wesentlichen den Nachwuchs für Betriebs- und Fertigungsingenieure in der Industrie, unter denen die Heimatvertriebenen, wie wir sahen, auffällig stark vertreten sind. Diese Ausbildungen grenzen hinsichtlich ihrer Qualität und ihrer Bedeutung für Wirtschaft und Technik an das Hochschulstudium, was auch darin zum Ausdruck kommt, daß sie unter gewissen Voraussetzungen (erfolgreich abgelegte

Eignungsprüfung) an den Technischen Hochschulen fortgesetzt werden können.

3. Die Studierenden in den lehrerbildenden Anstalten und wissenschaftlichen Hochschulen

Über die Beteiligung der Heimatvertriebenen an den hochschulmäßigen bzw. rein akademischen Berufsausbildungen geben die Statistiken der lehrerbildenden Anstalten (Pädagogische bzw. berufspädagogische Hochschulen, Akademien, Institute u. ä.) und die Hochschulstatistiken Auskunft. An den lehrerbildenden Anstalten und Einrichtungen wurden im Winterhalbjahr 1954/55 rd. 13 200 (darunter weibl. rd. 7500) Studierende nachgewiesen, von denen auf Heimatvertriebene rd. 2300 (darunter weibl. rd. 1250) entfielen. Zu gleicher Zeit zählten die wissenschaftlichen Hochschulen (ohne Musikhochschulen und Hochschulen für bildende Künste) rd. 107 000 (darunter weibl. rd. 18 000) Studierende, unter denen sich rd. 16 000 (darunter weibl. rd. 2600) Heimatvertriebene befanden. Für die Beurteilung der Heimatvertriebenenanteile an der Gesamtzahl der Studierenden in diesen Bildungsstätten ist zu beachten, daß hier die Voraussetzung für das Studium grundsätzlich die Hochschulreife ist. Wie oben ausgeführt, gelangen an die Höheren Schulen von den an sich stark vertretenen Heimatvertriebenen unter den Schülern weniger, als ihrem Durchschnittsanteil entspricht, zur Hochschulreife, da die heimatvertriebenen Familien aus wirtschaftlichen Gründen ihre Kinder vielfach aus den Oberklassen vor Ablegung des Abiturs herausnehmen und einer Berufsausbildung zuführen. Daß sich trotzdem in den letzten fünf Jahren der Anteil der heimatvertriebenen Studierenden an dem Studium des Volksschullehrantes und der Lehrämter für berufsbildende Schulen zwischen 20 und 17 vH bewegte und an den Hochschulen gleichbleibend auf rd. 15 vH stellte, zeigt, daß das Gros der heimatvertriebenen Absolventen der Höheren Schule das Studium entweder an einer lehrerbildenden Anstalt oder einer Hochschule aufnimmt.

Die verhältnismäßig starke Beteiligung der Heimatvertriebenen am Studium an den lehrerbildenden Anstalten und wissenschaftlichen Hochschulen wäre selbstverständlich nicht möglich, wenn für sie nicht wirtschaftliche Erleichterungen geschaffen worden wären. Bekanntlich fordert das Hochschulstudium auch bei der einheimischen Bevölkerung sowohl vom Elternhaus als auch von den Studierenden selbst große Opfer. Über die vorwiegende Finanzierung des Studiums und die Gewährung eines vollen oder teilweisen Gebührenerlasses liegen statistische Nachweisungen für die wissenschaftlichen Hochschulen im Rahmen der auf Individualfragebogen für Studierende beruhenden „Großen Hochschulstatistik“ vor.

Überwiegende Finanzierung	Heimatvertriebene		Übrige	
	Studierende an wissenschaftlichen Hochschulen im Wintersemester 1954/1955			
	1 000	vH	1 000	vH
Unterstützung der Eltern	6,4	40,3	53,6	59,0
Sonstige eigene Mittel ¹	0,1	0,6	1,4	1,5
Zuwendungen dritter Personen oder Vereinigungen ..	0,4	2,5	2,3	2,5
Darlehen	0,2	1,3	0,8	0,9
Öffentliche Mittel (verlorene Zuschüsse)	4,2	26,4	5,4	5,9
Renten aller Art	0,3	1,9	1,0	1,1
Eigene Erwerbstätigkeit	4,3	27,0	26,4	29,1
Insgesamt	15,9	100	90,9	100
darunter hatten im Sommersemester 1954 vollen Gebührenerlaß	2,1	13,2	7,7	8,5
teilweisen Gebührenerlaß ..	1,7	10,7	6,1	6,7

¹ Darunter 195 Studierende ohne Angabe der Finanzierung ihres Studiums.

Aus den Ergebnissen geht hervor, daß bei den reichlich 90 000 Studierenden ohne Heimatvertriebene, aus denen die „Zugewanderten“ nicht ausgesondert sind, rd. drei Fünftel (60,5 vH) ihr Studium vorwiegend durch Unterstützung der Eltern oder sonstige eigene Mittel finanzieren, jedoch mehr als ein Viertel (29,1 vH) im wesentlichen auf eigene Erwerbstätigkeit angewiesen ist, während den übrigen Finanzierungsarten nur geringe Bedeutung zukommt. Bei den rd. 16 000 Heimatvertriebenen tritt naturgemäß die Finanzierung durch Unterstützung der Eltern und sonstige eigene Mittel mit einem Anteil von nur zwei Fünftel (40,9 vH) stark zurück. Dafür treten die Finanzierung aus sonstigen Zuwendungen, Renten und Darlehen, und vor allem die Finanzierung durch öffentliche Mittel in Form von verlorenen Zuschüssen, auch aus Lastenausgleichsmitteln, ein, durch die reichlich 5000 oder fast ein Drittel der Heimatvertriebenen unter den Studierenden das Hochschulstudium vorwiegend finanziert haben. Die Finanzierung durch eigene Erwerbstätigkeit, auf die im Wintersemester 1954/55 rd. 4300 Heimatvertriebene unter den Studierenden entfielen, ist gegenüber den vorhergehenden Jahren anteilmäßig zurückgegangen und liegt zur Zeit mit 27,0 vH sogar etwas tiefer als bei den übrigen Studierenden. Eine wirtschaftliche Erleichterung bietet auch der teilweise bzw. volle Studiengebührenerlaß, in dessen Genuß im Sommersemester 1954 die Heimatvertriebenen zu knapp einem Viertel (23,9 vH) kamen, während sich dieser Anteil bei den übrigen Studierenden auf nur knapp ein Sechstel (15,2 vH) stellte.

Im Rahmen der Betrachtungen über die berufliche Ausbildung der Heimatvertriebenen kommt der Nachweisung über das Berufsziel der heimatvertriebenen Studierenden an den wissenschaftlichen Hochschulen hervorragende Bedeutung zu. Sie geben Hinweise auf die Beteiligung der Heimatvertriebenen an dem akademischen Berufsnachwuchs in der Bundesrepublik.

Studienbereich	Studierende im Wintersemester 1954/55						
	insgesamt		männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.
	Anzahl	vH	Anzahl		vH des jeweiligen Studienbereichs		

Heimatvertriebene Studierende

Theologie	759	4,8	731	28	13,6	13,7	11,9
Medizin	2 267	14,2	1 496	771	15,0	14,8	15,3
Rechts- und Wirtschaftswissenschaften	4 317	27,1	3 821	496	14,0	14,1	12,8
Kulturwissenschaften ..	2 685	16,9	1 732	953	16,7	17,7	15,0
Naturwissenschaften ...	2 677	16,8	2 372	305	17,0	17,3	14,6
Landwirtschaft u. Forstwirtschaft	302	1,9	286	16	15,0	14,9	16,5
Technische Fachrichtungen	2 869	18,0	2 841	28	13,7	13,8	10,0
Sonstige Fachrichtungen	53	0,3	53	—	15,5	15,8	—
Insgesamt	15 929	100	13 332	2 597	14,9	15,0	14,4

Übrige Studierende

Theologie	4 827	5,3	4 620	207	86,4	86,3	88,1
Medizin	12 866	14,2	8 596	4 270	85,0	85,2	84,7
Rechts- und Wirtschaftswissenschaften	26 626	29,3	23 244	3 382	86,0	85,9	87,2
Kulturwissenschaften ..	13 438	14,8	8 039	5 399	83,3	82,3	85,0
Naturwissenschaften ...	13 096	14,4	11 319	1 777	83,0	82,7	85,4
Landwirtschaft u. Forstwirtschaft	1 713	1,9	1 632	81	85,0	85,1	83,5
Technische Fachrichtungen	18 006	19,8	17 753	253	86,3	86,2	90,0
Sonstige Fachrichtungen	290	0,3	283	7	84,5	84,2	—
Insgesamt	90 862	100	75 486	15 376	85,1	85,0	85,6

Bei der Überprüfung dieser Aufgliederung fällt zunächst auf, daß die heimatvertriebenen Studierenden an dem juristischen und dem medizinischen Studium etwa entsprechend ihrem Durchschnittsanteil von rd. 14 bzw. 15 vH vertreten sind. Dasselbe gilt bemerkenswerterweise auch von dem Studium der Landwirtschaft. Die Abneigung der zu einem

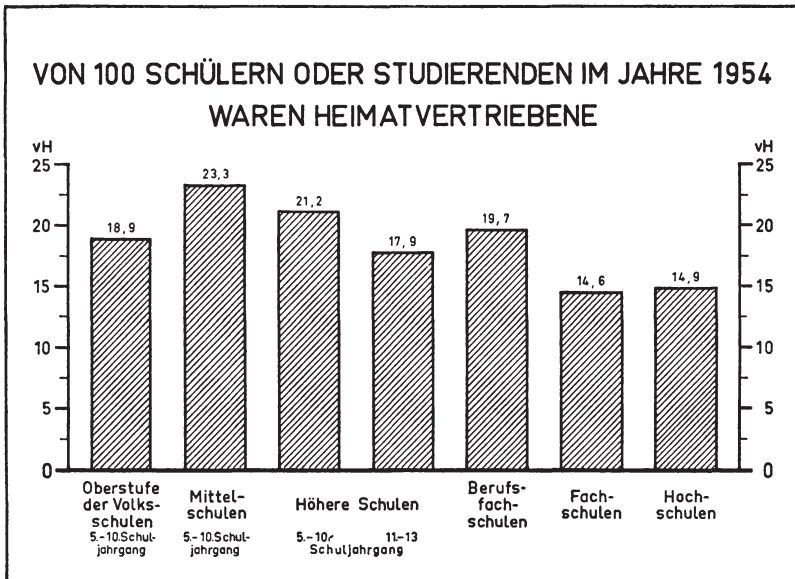
großen Teil aus bäuerlichen Familien stammenden heimatvertriebenen Jugendlichen gegen die landwirtschaftliche Arbeit, die bei der beruflichen Gliederung der Berufsschüler und Fachschüler so auffällig in Erscheinung tritt, richtet sich — wie sich hier bestätigt — in erster Linie gegen das Moment der Unselbständigkeit. Sie verschwindet dann, wenn eine Chance für selbständige und verantwortliche Tätigkeit gegeben ist, wie z. B. für den Diplomlandwirt in der Stellung als Wirtschaftsberater und Landwirtschaftslehrer in einem Landkreis.

Berufsziele nach beruflichen Gruppen	Heimatvertriebene unter den deutschen Studierenden im Wintersemester 1954/55	
	Anzahl	vH des jeweiligen Berufsziels
Geistliche Berufe	739	13,6
Ärzte und Apotheker	2 290	14,9
Lehrer	3 160	17,1
Sonstige geisteswissenschaftliche Berufe	422	16,8
Juristen	1 931	15,3
Berufe des Wirtschaftswesens	2 134	12,8
Berufe des Kunstlebens	48	10,9
Mathematiker und Naturwissenschaftler	1 914	16,5
Berufe der Landwirtschaft u. Tierzucht	281	15,1
Ingenieure einschl. Architekten	2 928	13,8
Sonstige	82	18,3
insgesamt	15 929	14,9

Bezüglich des Berufsziels der Studierenden werden, wie aus der vorstehenden Übersicht hervorgeht, über den Durchschnittsanteil hinaus von den Heimatvertriebenen die Lehrerberufe, d. h. hier das Lehramt an Höheren Schulen, und die sonstigen geisteswissenschaftlichen Berufe sowie schließlich auch die mathematischen und naturwissenschaftlichen Berufe gewählt. Bei den technischen Fachrichtungen der Technischen Hochschulen und entsprechend auch bei dem Berufsziel „Ingenieure“ treten die Heimatvertriebenen merkwürdigerweise etwas zurück, während sie — wie wir sahen — in den industriellen und technischen Berufsausbildungen der praktischen Lehre und insbesondere des Studiums an den technischen Fachschulen auffällig stark vertreten sind. Es ist anzunehmen, daß die heimatvertriebenen Familien aus wirtschaftlichen Erwägungen in höherem Maße als die übrige Bevölkerung den Weg über praktische Lehre und Fachschule als den über die Technische Hochschule wählen.

4. Zusammenfassung

Das Problem der Heimatvertriebenen ist im Rahmen der Schul- und Hochschulbildung und darüber hinaus auch für die berufliche Ausbildung der Jugend statistisch verhältnismäßig gut durchleuchtet. Die eingangs gekennzeichneten Unsicherheiten in der Erfassung der Heimatvertriebenen unter den Volksschülern und Berufsschülern können — wie wir sahen — durch Heranziehung der fortgeschriebenen Bevölkerungszahlen hinreichend ausgeglichen werden. Für die übrigen schulischen Bereiche stehen zuverlässige Ergebnisse zur Verfügung. Es ergibt sich somit die Möglichkeit, einen Gesamtüberblick über die Lage der Heimatvertriebenen unter den Jugendlichen zu gewinnen.



Als wichtigstes Ergebnis der Statistik über die Heimatvertriebenen in den allgemeinbildenden Schulen ist festzuhalten, daß der Anteil der im volksschulpflichtigen Alter stehenden Heimatvertriebenen an Mittelschulen und Höheren Schulen weit über dem Anteil an den gleichaltrigen Schülern in der Oberstufe der Volksschule liegt. Es kommt hier das Bestreben der heimatvertriebenen Familien zum Ausdruck, auf dem Wege über eine mittlere oder höhere Schulbildung den durch die Vertreibung erlittenen Verlust an Vermögen und sozialer Geltung in der Generationsfolge zu überwinden. Die mit dem Besuch der Höheren Schule für Eltern und Schüler verbundenen Opfer zwingen

allerdings viele Heimatvertriebene, ihre Kinder bereits vor Ablegung der Reifeprüfung von der Höheren Schule zu nehmen und einen praktischen Beruf erlernen zu lassen. Der Anteil der Heimatvertriebenen vom 11. bis einschl. 13. Schuljahrgang an der Höheren Schule liegt daher etwas tiefer als der Durchschnittsanteil der gleichaltrigen Bevölkerung. Ein gewisser Ausgleich kommt jedoch dadurch zustande, daß von den heimatvertriebenen Abiturienten und Abiturientinnen der größte Teil zum Hochschulstudium übergeht, wie der Anteil der Heimatvertriebenen unter den Studierenden an den wissenschaftlichen Hochschulen (rund 15 vH) und an den pädagogischen Hochschulen, Akademien und Instituten (17 bis 20 vH) zeigt.

Bei den berufsbildenden Schulen mit freiwilligem Besuch und Vollunterricht fällt der starke Anteil von fast 20 vH der Heimatvertriebenen an den Schülern der Berufsfachschulen auf. An den Fachschulen, die im allgemeinen erst nach dem Erwerb einer praktischen Berufsausbildung, also etwa im gleichen Alter wie die Hochschulen besucht werden, gleicht der Anteil der Heimatvertriebenen unter den Studierenden etwa demjenigen an den Hochschulen. Im allgemeinen ergibt sich aus den statistischen Nachweisungen über die Heimatvertriebenen im Bereich der berufsbildenden Schulen, d. h. der Berufs-, Berufsfach- und Fachschulen, ein starker Drang zu den industriellen und handwerklichen Berufen, bei den heimatvertriebenen Mädchen außerdem zu den pflegerischen Berufen. Hier kündigt sich bereits die bei der älteren Generation eingetretene Verstädterung und Abkehr von der Landwirtschaft in verstärktem Maße auch für die kommende Generation an. Damit verlieren die Bemühungen des Staates um die Wiedereingliederung der Heimatvertriebenen in die Landwirtschaft auf die Dauer ihre Grundlage.

IV. Wirtschaft

A. Die berufliche und soziale Gliederung der Heimatvertriebenen

Einleitung

Neben der wohnungsmäßigen Unterbringung steht die Frage der wirtschaftlichen Existenz an der Spitze der mit dem Zustrom der Heimatvertriebenen im Bundesgebiet verbundenen Probleme. Im nachstehenden Abschnitt werden daher der Stand der bis zur Berufszählung am 13. September 1950 erreichten beruflichen Eingliederung und die Gegenüberstellung der wirtschaftlichen Lage der Heimatvertriebenen mit derjenigen der übrigen Bevölkerung behandelt. Bei dem Vergleich der beruflichen und sozialen Gliederung der Heimatvertriebenen mit der Gliederung der übrigen Bevölkerung soll keineswegs unterstellt werden, daß letztere als „normal“ anzusehen ist. Die einheimische Bevölkerung hat auch im Zusammenhang mit Kriegs- und Nachkriegsereignissen und insbesondere mit dem Vertriebenen- und Flüchtlingszustrom Wandlungen auf dem beruflichen und sozialen Gebiete durchmachen müssen. Diese Wandlungen sind jedoch nicht Gegenstand dieser dem Vertriebenenproblem gewidmeten Arbeit.

Das Thema wird in der Weise abgehandelt, daß zunächst die großen strukturellen Zusammenhänge beider Bevölkerungsteile beleuchtet werden. Danach werden die wirtschaftlichen Bereiche untersucht, in denen die Heimatvertriebenen eine Existenz gefunden haben. Hierbei wird die Frage einer besonderen Prüfung unterzogen, welche soziale Stellung die Heimatvertriebenen gewinnen konnten. Schließlich werden die individuellen Berufe der Heimatvertriebenen dargestellt, mit denen sie am Berufsleben der Bundesrepublik teilnahmen. Die Ergebnisse der Berufszählung von 1950 stellen insofern eine wichtige Bestandsaufnahme dar, die für alle Vergleiche mit früheren und späteren Bestandsaufnahmen von großer Bedeutung ist.

Die Darstellung der beruflichen und sozialen Gliederung der Heimatvertriebenen bedient sich der Gruppierungen und deren Begriffsbestimmungen, die bei der Berufszählung vom 13. 9. 1950 festgelegt worden sind. Zum Verständnis der weiteren Ausführungen müssen daher die wichtigsten Begriffe definiert werden:

Erwerbspersonen, das sind alle Personen, die zum Zwecke ihres Unterhalts einen Beruf ausüben (Erwerbstätige) oder normalerweise ausüben, aber gegenwärtig arbeitslos sind (Arbeitslose). Zu den Erwerbspersonen werden auch, obwohl ohne eigenes Einkommen, die in einem Betrieb mithelfenden Familienangehörigen gerechnet.

Selbständige Berufslose, das sind Personen, die ohne Ausübung einer hauptberuflichen Erwerbstätigkeit Einkommen irgendwelcher Art, wie Renten, Pensionen und Unterstützungen beziehen oder die von eigenem Vermögen oder einer ähnlichen, meist auf einer früheren Erwerbstätigkeit beruhenden Einkommensquelle leben, sowie die ständigen Insassen der Anstalten verschiedener Art.

Angehörige ohne Hauptberuf, das sind alle Familienmitglieder, die selbst keinen Hauptberuf ausüben und von einer Erwerbsperson bzw. einem Selbständigen Berufslosen wirtschaftlich abhängen.

Betriebszugehörigkeit nach Wirtschaftsabteilungen, diese ergibt sich aus der Art der Arbeitsstätte, in der die Personen ihren Beruf ausüben oder — bei Arbeitslosen — ausgeübt hatten. Hilfsbetriebe großer Unternehmungen wurden dem Wirtschaftsbereich des Gesamtbetriebes zugeordnet. Stellte die Arbeitsstätte aber einen, deutlich sich von dem Gesamtbetrieb hinsichtlich seiner Fertigung unterscheidenden Teilbetrieb dar, erfolgte die Zuordnung der Erwerbspersonen nach dem Wirtschaftsbereich dieses Teilbetriebes.

Beruf, das ist die individuelle Tätigkeit, mit der die Erwerbspersonen am Wirtschaftsleben teilnehmen. Für die Zuordnung zu einem Beruf ist grundsätzlich die am Tage der Zählung tatsächlich ausgeübte Tätigkeit ohne Rücksicht auf ihre Dauer maßgebend, nicht etwa ein früher erlernter, nunmehr aber nicht mehr ausgeübter Beruf. Für Arbeitslose ist der vor der Arbeitslosigkeit zuletzt ausgeübte Beruf bestimmend.

Nebenberuf, das ist die zweite Tätigkeit, die mit dem Hauptberuf in keinem direkten Zusammenhang steht. Auch bei den Selbständigen Berufslosen wurde nach einem etwa vorhandenen Nebenberuf gefragt, aber nur dann ausgewertet, wenn es sich um eine selbständige Tätigkeit in der Landwirtschaft handelt. Haben Selbständige Berufslose jedoch einen sozialversicherungspflichtigen Nebenberuf angegeben oder war der Nebenberuf allem Anschein nach ihre Haupteinnahmequelle, so wurde dieser als Hauptberuf angesehen.

Den meisten Betrachtungen und Zahlendarstellungen liegen die Erwerbspersonen, also Erwerbstätige und Arbeitslose, zugrunde. Bei der Behandlung der Betriebszugehörigkeit und der Stellung im Beruf werden nur die Erwerbstätigen — ohne Arbeitslose — herangezogen. Auf eine vertiefte Auswertung der Ergebnisse über die Arbeitslosigkeit wird verzichtet, weil sie in einem besonderen Abschnitt dieser Arbeit behandelt werden. Auf die Zahl der Arbeitslosen wird nur zur Unterscheidung der Erwerbstätigen von den Erwerbspersonen kurz hingewiesen.

Die Ergebnisse über die Altersgliederung der heimatvertriebenen Erwerbspersonen, die in mehrfachen Zusammenhängen dargestellt werden, wurden nicht aus dem Standardprogramm der Berufszählung, sondern aus einer nachträglichen Auszählung eines repräsentativen Teils der Hollerith-Karten (1 : 100) gewonnen.

1. Die Bevölkerungsgruppen

Nach der Art des Lebensunterhalts wird die Bevölkerung in Erwerbspersonen, Selbständige Berufslose und Angehörige ohne Hauptberuf eingeteilt. Den Anteil der Erwerbspersonen an der Gesamtbevölkerung nennt man Erwerbsquote. Ausgehend von der bekannten Gesamtzahl von 7,9 Mill. Heimatvertriebenen und 39,8 Mill. der übrigen Bevölkerung stellte sich die zahlenmäßige Besetzung der drei Bevölkerungsgruppen am 13. 9. 1950 wie folgt dar:

Bevölkerungsgruppen	Heimatvertriebene		Übrige Bevölkerung	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH
Erwerbspersonen (Erwerbsquote)	3 346 101	42,5	18 727 906	47,0
Selbständige Berufslose	1 126 350	14,3	4 602 101	11,6
Angehörige ohne Beruf	3 403 760	43,2	16 489 454	41,4
zusammen	7 876 211	100	39 819 461	100

Die Gliederung der Heimatvertriebenen unterschied sich somit von der der übrigen Bevölkerung durch einen geringeren Anteil der Erwerbspersonen (Erwerbsquote) und höhere Anteile der Selbständigen Berufslosen und Angehörigen ohne Beruf. Dies ist auf den ersten Blick überraschend, da aus der Darstellung des Abschnittes „Alter“ bekannt ist, daß bei den Heimatvertriebenen die mittleren voll einsatzfähigen Jahrgänge stärker als bei der übrigen Bevölkerung besetzt waren. Ein tieferer Einblick aber in die unterschiedliche Zusammensetzung der Erwerbspersonen macht die geringere Erwerbsquote der Heimatvertrie-

benen erklärlich. Wie später noch dargelegt wird, nahmen bei der einheimischen Bevölkerung bestimmte Personenkreise am Erwerbsleben teil, die bei den Heimatvertriebenen außerhalb des Erwerbslebens standen. Es handelte sich dabei hauptsächlich um die als Erwerbspersonen gezählten, im Betriebe des Mannes mithelfenden Bauernfrauen und um die einheimischen Erwerbstätigen im Alter von über 65 Jahren. Der höhere Anteil der Selbständigen Berufslosen ist eine Folge der höheren Kriegs- und Nachkriegsverluste der Heimatvertriebenen. Hinzu kommen die geringeren Erwerbsmöglichkeiten der Heimatvertriebenen infolge ihrer Unterbringung in überwiegend landwirtschaftlichen, gewerblich weniger erschlossenen Gebieten.

Eine beträchtliche Abwandlung in der Zusammensetzung nach Bevölkerungsgruppen tritt in Erscheinung, wenn man die Bevölkerung am 13. 9. 1950 getrennt für das männliche und weibliche Geschlecht darstellt:

Bevölkerungsgruppe	Heimatvertriebene				Übrige Bevölkerung			
	männlich		weiblich		männlich		weiblich	
	1 000	vH	1 000	vH	1 000	vH	1 000	vH
Erwerbspersonen	2 275,9	61,4	1 070,2	25,7	11 849,6	63,6	6 878,3	32,5
Selbständige								
Berufslose	401,8	10,8	724,5	17,4	1 910,8	10,2	2 691,3	12,7
Angehörige ohne Beruf	1 031,7	27,8	2 372,0	56,9	4 880,9	26,2	11 608,6	54,8
zusammen	3 709,4	100	4 166,8	100	18 641,3	100	21 178,2	100

Von den 3,3 Mill. heimatvertriebenen Erwerbspersonen waren 2,3 Mill. männlichen und rd. 1 Mill. weiblichen Geschlechts. Annähernd $\frac{2}{3}$ der männlichen und $\frac{1}{4}$ der weiblichen Heimatvertriebenen standen damit im Erwerbsleben. 402 000 männliche Heimatvertriebene und damit 10,8 vH der Gesamtzahl gehörten zu den Selbständigen Berufslosen. Von den weiblichen Heimatvertriebenen waren 725 000 Personen oder 17,4 vH auf eine Rente oder Unterstützung angewiesen. Die zahlreichen Witwen und Frauen von Vermissten und Kriegsgefangenen sowie die etwas niedriger angesetzte Altersgrenze für den Bezug von Altersrenten drücken sich darin deutlich aus. Beim Vergleich mit den entsprechenden Zahlen der übrigen Bevölkerung stellen wir fest, daß die Unterschiede in der Zusammensetzung nach Bevölkerungsgruppen bei den männlichen Personen nicht sehr erheblich waren. Viel erheblicher waren sie bei den weiblichen Personen, die um so stärker ins Gewicht fallen, weil sowohl bei den Heimatvertriebenen wie bei der übrigen Bevölkerung ein großer Frauenüberschuß herrscht. Fast $\frac{1}{3}$ der weiblichen Personen

der übrigen Bevölkerung gehörten zu den Erwerbspersonen, während von den heimatvertriebenen Frauen nur $\frac{1}{4}$ im Erwerbsleben standen. Dafür waren die Selbständigen Berufslosen (Witwengeld-Empfängerinnen) und die Angehörigen ohne Beruf (nichterwerbstätige Ehefrauen) bei den heimatvertriebenen Frauen stärker beteiligt.

Die repräsentative Auszählung der 100. Lochkarte bei der Berufszählung 1950 erbrachte folgende Zusammensetzung der einzelnen Altersgruppen bei beiden Geschlechtern nach Bevölkerungsgruppen am 13. 9. 1950:

Altersgruppe in Jahren	Von 100 Personen der nebenstehenden Altersgruppe waren								
	Erwerbspersonen			Selbständ. Berufslose			Angehör. ohne Beruf		
	inges.	männl.	weibl.	inges.	männl.	weibl.	inges.	männl.	weibl.
Heimatvertriebene									
unter 15 ..	1,4	1,6	1,2	0,7	0,9	0,6	97,9	97,5	98,2
15 bis unter 18 ..	76,8	79,8	73,6	2,1	2,3	2,0	21,1	17,9	24,4
18 " " 20 ..	90,3	93,4	87,1	1,6	1,6	1,7	8,1	5,0	11,2
20 " " 25 ..	83,4	94,9	71,5	2,5	2,7	2,4	14,1	2,4	26,1
25 " " 30 ..	68,8	95,2	47,4	4,9	4,0	5,6	26,3	0,8	47,0
30 " " 35 ..	62,8	96,1	35,4	8,3	3,7	12,1	28,9	0,2	52,5
35 " " 40 ..	58,7	96,4	27,3	10,7	3,6	16,6	30,6	0,0	56,1
40 " " 45 ..	57,9	95,8	25,2	11,1	4,1	17,1	31,0	0,1	57,7
45 " " 50 ..	56,9	95,1	22,6	11,9	4,9	18,0	31,2	0,0	59,4
50 " " 55 ..	50,8	90,0	19,7	18,2	10,0	24,8	31,0	0,0	55,5
55 " " 60 ..	39,5	80,3	10,1	29,8	19,7	36,9	30,7	0,0	53,0
60 " " 65 ..	24,8	55,2	3,9	49,3	44,4	52,8	25,9	0,4	43,3
65 und darüber ..	3,7	7,3	1,2	81,4	92,5	73,8	14,9	0,2	25,0
insgesamt	42,5	61,4	25,7	14,3	10,8	17,4	43,2	27,8	56,9
Übrige Bevölkerung									
unter 15 ..	1,9	2,1	1,7	1,0	1,2	0,8	97,1	96,7	97,5
15 bis unter 18 ..	76,8	80,4	73,1	1,7	1,7	1,7	21,5	17,9	25,2
18 " " 20 ..	87,9	91,5	84,1	1,5	1,5	1,6	10,6	7,0	14,3
20 " " 25 ..	81,4	93,0	70,2	2,3	2,9	1,8	16,3	4,1	28,0
25 " " 30 ..	69,3	94,2	51,0	3,5	3,8	3,2	27,2	2,0	45,8
30 " " 35 ..	64,2	96,5	41,0	5,5	3,0	7,3	30,3	0,5	51,7
35 " " 40 ..	63,5	97,4	38,0	6,7	2,3	10,0	29,8	0,3	52,0
40 " " 45 ..	64,3	97,4	37,3	6,3	2,5	9,5	29,4	0,1	53,2
45 " " 50 ..	66,3	96,9	38,2	6,1	2,9	9,0	27,6	0,2	52,8
50 " " 55 ..	62,7	94,0	36,5	9,3	5,9	12,3	28,0	0,1	51,2
55 " " 60 ..	56,7	88,6	32,8	15,8	11,1	19,3	27,5	0,3	47,9
60 " " 65 ..	47,0	75,7	24,3	28,5	24,1	32,1	24,5	0,2	43,6
65 und darüber ..	19,4	29,3	11,1	64,1	70,4	58,9	16,5	0,3	30,0
insgesamt	47,0	63,6	32,5	11,6	10,3	12,7	41,4	26,1	54,8

Die Unterschiede in den Globalzahlen sind nun wesentlich aufgelockert, so daß sich eine Fülle von Betrachtungen an dieses Zahlenmaterial

anschließen läßt. Greifen wir zunächst den Anteil der Erwerbspersonen (Erwerbsquote) an den einzelnen Altersgruppen heraus. Wir stellen dabei fest, daß in der Altersgruppe der 15- bis 18jährigen die Erwerbspersonen bei den Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung gleich stark waren. Von den 18- bis 25jährigen Heimatvertriebenen standen sogar relativ mehr im Erwerbsleben als bei der übrigen Bevölkerung. Alle übrigen Altersgruppen über 25 Jahre zeigten bei den Heimatvertriebenen — mit zunehmendem Alter — weniger Erwerbspersonen als bei der übrigen Bevölkerung. In der Gruppe der 60- bis 65jährigen sank der Anteil der Erwerbspersonen bei den Heimatvertriebenen auf die Hälfte und bei den über 65jährigen auf sogar nur ein Fünftel des entsprechenden Anteils an der übrigen Bevölkerung. Wir ersehen daraus, daß die niedrigere Erwerbsquote der Heimatvertriebenen hauptsächlich auf die niedrigeren Anteile der Erwerbspersonen unter den älteren Heimatvertriebenen zurückzuführen war. Von der bei der übrigen Bevölkerung relativ stärker besetzten Altersgruppe der 60- bis 65jährigen stand fast die Hälfte, von der Altersgruppe der über 65jährigen fast ein Fünftel noch im Erwerbsleben. Die Selbständigen Berufslosen waren bei den Heimatvertriebenen mit Ausnahme der unter 15jährigen in allen Altersgruppen relativ stärker besetzt. Die Unterschiede nahmen ebenfalls mit zunehmendem Alter zu. Wenn wir einen Blick auf die Angehörigen ohne Beruf werfen, stellen wir fest, daß von den 15- bis 35jährigen bei den Heimatvertriebenen relativ weniger von Familienangehörigen unterhalten wurden als bei der übrigen Bevölkerung, bei den 35- bis 65jährigen dagegen mehr. Von den über 65jährigen waren bei den Heimatvertriebenen weniger vom Unterhalt Angehöriger abhängig als bei der übrigen Bevölkerung. Dies war wahrscheinlich ein Ergebnis des Eintretens der Soforthilfe für den Unterhalt der alten Heimatvertriebenen.

Bei getrennter Betrachtung der beiden Geschlechter ergeben sich von dem bisher Gesagten abweichende Feststellungen. Bei den männlichen Personen fällt auf, daß in den Altersgruppen der 18- bis 30jährigen relativ mehr Heimatvertriebene im Erwerbsleben standen, als bei den gleichaltrigen übrigen Personen. Bei den Selbständigen Berufslosen fällt die Altersgruppe der 20-bis 25jährigen männlichen Personen aus dem Rahmen, die bei den Heimatvertriebenen einen geringeren Prozentsatz als bei der übrigen Bevölkerung zeigte.

Unter den weiblichen Personen im Alter von 15 bis 25 Jahren gab es bei den Heimatvertriebenen mehr Erwerbspersonen als bei der übrigen Bevölkerung. In den höheren Altersgruppen nahmen die Anteile der Erwerbspersonen bei den Heimatvertriebenen stärker ab, im Gegensatz zu einem nur allmählichen Abgleiten bei der übrigen Bevölkerung. In den höchsten Altersgruppen wichen die Anteile um ein Mehrfaches von-

einander ab. Bei den weiblichen Angehörigen ohne Beruf finden wir in fast allen Altersgruppen eine stärkere Besetzung der Heimatvertriebenen vor. Eine Ausnahme bildet wiederum die Gruppe der über 65jährigen, in der es bei den Heimatvertriebenen weniger Angehörige ohne Beruf gab.

Den Abschluß der Betrachtungen über die Bevölkerungsgruppen soll ein Blick auf die Gliederung der Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung nach Bevölkerungsgruppen in den Ländern am 13. 9. 1950 bilden.

Land	Von 100 Personen im nebenstehenden Lande waren								
	Erwerbspersonen			Selbständ. Berufslose			Angehörige oh. Beruf		
	insges.	männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.
Heimatvertriebene									
Schleswig-Holst. .	37,6	56,3	22,0	15,6	11,8	18,8	46,8	31,9	59,2
Hamburg	55,6	74,1	37,2	7,1	4,9	9,3	37,3	21,0	53,5
Niedersachsen ...	40,4	59,2	24,0	14,9	10,8	18,4	44,7	30,0	57,6
Bremen	50,0	70,0	31,3	8,4	5,4	11,3	41,6	24,6	57,4
Nordrhein-Westf.	45,6	66,0	26,0	12,5	8,4	16,5	41,9	25,6	57,5
Hessen	42,5	61,8	25,3	14,3	11,4	17,0	43,2	26,8	57,7
Rheinland-Pfalz .	42,3	61,8	23,5	11,1	8,7	13,5	46,6	29,5	63,0
Baden-Württemb.	45,3	63,5	29,0	13,0	10,2	15,5	41,7	26,3	55,5
Bayern	42,3	60,0	26,9	15,7	12,9	18,2	42,0	27,1	54,9
Bundesgebiet	42,5	61,4	25,7	14,3	10,8	17,4	43,2	27,8	56,9
Übrige Bevölkerung									
Schleswig-Holst. .	41,1	58,6	25,3	12,9	11,7	14,0	46,0	29,7	60,7
Hamburg	45,8	66,1	28,1	12,6	10,8	14,2	41,6	23,1	57,7
Niedersachsen ...	45,4	61,1	31,3	12,1	10,7	13,4	42,5	28,2	55,3
Bremen	43,5	65,3	23,8	11,9	10,5	13,1	44,6	24,2	63,1
Nordrhein-Westf.	43,3	63,7	25,0	11,8	10,5	13,0	44,9	25,8	62,0
Hessen	47,4	63,2	33,4	11,7	10,9	12,4	40,9	25,9	54,2
Rheinland-Pfalz .	49,8	64,3	37,3	11,6	10,5	12,5	38,6	25,2	50,2
Baden-Württemb.	51,1	65,0	39,2	10,4	8,9	11,6	38,5	26,1	49,2
Bayern	51,8	64,4	40,1	11,1	9,7	12,2	37,1	25,9	47,7
Bundesgebiet	47,0	63,6	32,5	11,6	10,2	12,7	41,4	26,2	54,8

Von der Erwerbsquote im Bundesdurchschnitt (42,5 vH) wich die Erwerbsquote der Heimatvertriebenen in den einzelnen Ländern z. T. nicht unerheblich ab. Der Vergleich zwischen den einzelnen Ländern ist jedoch unter anderem durch die Tatsache gestört, daß bei vielen Familien der Heimatvertriebenen in einem Lande der erwerbstätige Haushaltsvorstand oder andere erwerbstätige Familienmitglieder, in

einem anderen Lande sich die von diesen unterhaltenen Frauen und Kinder befanden. Hierdurch erklärt sich z. T. der große Unterschied zwischen der Erwerbsquote der Heimatvertriebenen in Hamburg von 55,6 zu der Erwerbsquote im benachbarten Schleswig-Holstein von 37,6. Auf ähnlichen Gründen beruht der Unterschied zwischen Bremen mit 50,0 vH und Niedersachsen mit 40,4 vH. Im allgemeinen hatten die Heimatvertriebenen in denjenigen Ländern eine höhere Erwerbsquote, in denen lange Zeit der Zuzug gesperrt war und in die erst allmählich durch freie Wanderung, später durch Umsiedlung erwerbsfähige Personen zuziehen konnten. In Hamburg, Bremen und Nordrhein-Westfalen war daher die Erwerbsquote der Heimatvertriebenen sehr hoch und sogar höher als die der übrigen Bevölkerung. Zu diesem Unterschied trug auch der Umstand bei, daß in der einheimischen Bevölkerung die in abhängiger Stellung tätigen Erwerbspersonen, deren Ehefrauen in weit geringerem Maße erwerbstätig sind, stark besetzt waren. Hierdurch wurde die Erwerbsquote der übrigen Bevölkerung herabgedrückt. Die hohe Erwerbsquote der Heimatvertriebenen in einzelnen Ländern wird sich bei einer weiteren Durchführung der Familienzusammenführung jedoch stark vermindert haben. Die Selbständigen Berufslosen waren im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (14,3 vH) in Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern stärker besetzt. Dies ist ein wichtiger Hinweis auf den engen Zusammenhang zwischen Vertriebenennot und Anteil der Selbständigen Berufslosen. In Hamburg, Bremen und Rheinland-Pfalz, bei letzterem Land wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Umsiedlung von erwerbsfähigen Personen, sind bei den Heimatvertriebenen weniger Selbständige Berufslose gezählt worden als bei der übrigen Bevölkerung.

Bezüglich der männlichen Personen soll darauf hingewiesen werden, daß die Selbständigen Berufslosen bei den Heimatvertriebenen in zwei Ländern etwa gleich stark und in vier Ländern geringer besetzt waren als bei der übrigen Bevölkerung. Unter den weiblichen Personen wurden mit Ausnahme von Hamburg und Bremen in sämtlichen Ländern des Bundesgebietes stärkere Anteile von Selbständigen Berufslosen bei den Heimatvertriebenen festgestellt. Die durch den Krieg und die Vertreibung gerade den heimatvertriebenen Frauen zugefügten Verluste wogen schwerer als jede andere wirtschaftliche Einwirkung.

2. Die Erwerbspersonen

a) Die Erwerbstätigkeit

Wenn die Unterbringung der Heimatvertriebenen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen beleuchtet werden soll, so können hierzu nur die Zahlen der erwerbstätigen Heimatvertriebenen — also nach Abzug der

Arbeitslosen von den Erwerbspersonen — herangezogen werden. Die Gesamtzahl der Erwerbstätigen beiderlei Geschlechts am 13.9.1950 errechnet sich auf folgende Weise:

		Heimatvertriebene			Übrige		
		insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Erwerbs-		3 346 101	2 275 853	1 070 248	18 727 906	11 849 560	6 878 346
personen							
davon:							
Erwerbs-							
tätige ..	abs.	2 840 612	1 940 004	900 608	17 783 613	11 277 005	6 506 608
	vH	84,9	85,2	84,1	95,0	95,2	94,6
Arbeits-							
lose ...	abs.	505 489	335 849	169 640	944 293	572 555	371 738
	vH	15,1	14,8	15,9	5,0	4,8	5,4

Nach Abzug der 505 489 Arbeitslosen von den 3 346 101 Erwerbspersonen unter den Heimatvertriebenen verbleiben 2 840 612 Erwerbstätige, die den Mittelpunkt der nachstehenden Betrachtungen bilden. Man sieht aus vorstehender Zusammenstellung, daß von den heimatvertriebenen Erwerbspersonen 15,1 vH, von den übrigen Erwerbspersonen dagegen nur 5,0 vH arbeitslos waren. Die heimatvertriebenen Erwerbstätigen (2 840 612) setzten sich aus 1 940 004 männlichen und 900 608 weiblichen Personen zusammen.

Die Verteilung der 2,8 Millionen heimatvertriebenen und 17,8 Millionen übrigen Erwerbstätigen auf die einzelnen

Wirtschaftsabteilung	Erwerbstätige			
	Heimatvertriebene		Übrige	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH
Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	393 261	13,8	4 168 439	26,0
Bergbau, Gewinnung u. Verarbeitung von Steinen und Erden ...	157 155	5,5	824 594	4,6
Eisen- und Metallherzeugung und -verarbeitung	335 489	11,8	2 097 586	11,8
Verarbeitendes Gewerbe	613 138	21,6	3 194 091	18,0
Bau- und Bauhilfsgewerbe	335 256	11,8	1 270 270	7,1
Handel, Geld und Versicherungen	217 502	7,7	1 906 078	10,7
Private Dienstleistungen	230 179	8,1	1 048 419	5,9
Verkehrswesen	145 958	5,1	1 037 087	5,8
Öfftl. Dienst und Dienstleistungen im öfftl. Interesse	404 923	14,3	1 753 303	9,9
Ohne Angabe der Betriebszugehörigkeit	7 751	0,3	33 746	0,2
Summe	2 840 612	100	17 783 613	100

Wirtschaftsabteilungen am 13. 9. 1950 zeigt die untere Aufstellung auf Seite 167.

Hiernach hatten die meisten Heimatvertriebenen im verarbeitenden Gewerbe ein Unterkommen gefunden (613 000). Zusammen mit den übrigen Wirtschaftsabteilungen der Industrie und des Handwerks stellten sie die reichliche Hälfte aller erwerbsmäßig eingegliederten Heimatvertriebenen im Bundesgebiet dar. Daneben fanden die Heimatvertriebenen eine Existenz in drei fast gleichgroßen Gruppen, und zwar im Öffentlichen Dienst und den Öffentlichen Dienstleistungen, in der Land- und Forstwirtschaft sowie im Handel und Verkehr. Die Gliederung der übrigen Erwerbstätigen wich von der der Heimatvertriebenen vor allem durch den Anteil der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft ab, der doppelt so hoch wie bei den Heimatvertriebenen war. Demensprechend wiesen die übrigen Wirtschaftsbereiche im allgemeinen etwas geringere Anteile auf.

Typisch für die unterschiedliche Struktur der Erwerbstätigen war der Einsatz der Heimatvertriebenen und der übrigen Personen im Baugewerbe einerseits und im Handel andererseits. Der Anteil der im Baugewerbe beschäftigten Heimatvertriebenen (11,8 vH) entsprach etwa dem Anteil, den bei den übrigen Erwerbstätigen der Handel einnahm (10,7 vH). Der um mehrere Prozente niedrigere Anteil des Handels unter den heimatvertriebenen Erwerbstätigen (7,7 vH) ähnelte dem Anteil des Baugewerbes bei den übrigen Erwerbstätigen (7,1 vH). Die

Wirtschafts- abteilung	Erwerbstätige							
	Heimatvertriebene				Übrige			
	männlich		weiblich		männlich		weiblich	
	1 000	vH	1 000	vH	1 000	vH	1 000	vH
Land- u. Forstwirtschaft	249,1	12,8	144,2	16,0	1 995,1	17,7	2 623,3	40,3
Bergbau, Gewinnung u. Verarbeitung v. Steinen und Erden	151,6	7,8	5,5	0,6	794,3	7,0	30,3	0,4
Eisen- und Metallerzeugung und -verarbeitung	278,8	14,4	56,7	6,3	1 819,1	16,1	278,5	4,3
Verarbeitendes Gewerbe	357,6	18,3	255,6	28,4	2 000,1	17,7	1 194,0	18,3
Bau- u. Bauhilfsgew. . .	331,0	17,1	4,3	0,5	1 230,3	10,9	40,0	0,6
Handel, Geld und Ver- sicherungen	138,3	7,1	79,2	8,8	1 091,9	9,7	814,2	12,5
Private Dienstleistg. . . .	39,3	2,0	190,9	21,2	301,3	2,7	747,1	11,5
Verkehrswesen	130,7	6,7	15,2	1,7	903,5	8,3	106,6	1,6
Öfftl. Dienst und Dienst- leistungen im öffentl. Interesse	258,9	13,4	146,0	16,2	1 095,2	9,7	658,1	10,3
Ohne Angabe der Be- triebzugehörigkeit	4,6	0,4	3,1	0,3	19,2	0,2	14,6	0,2
Zusammen	1 940,0	100	900,6	100	11 277,0	100	6 506,6	100

Anteile für diese beiden Wirtschaftsabteilungen schienen ausgetauscht zu sein.

Die Verteilung der männlichen und weiblichen Erwerbstätigen beider Bevölkerungsteile nach Wirtschaftsabteilungen am 13. 9. 1950 geht aus der Übersicht auf Seite 168 hervor.

Zur Frage der Streuung der männlichen und weiblichen heimatvertriebenen Erwerbstätigen über die Wirtschaftsabteilungen sei an Hand vorstehender Zahlen folgendes hervorgehoben: Von den über 1,9 Millionen männlichen Heimatvertriebenen waren relativ die meisten vom verarbeitenden Gewerbe, vom Baugewerbe und vom Eisen- und Metallgewerbe aufgenommen worden. Bei den männlichen Erwerbstätigen der übrigen Bevölkerung wurde in dieser Reihenfolge das Baugewerbe durch die Land- und Forstwirtschaft ersetzt. Auffallend ist also wieder die besonders unterschiedliche Besetzung des Baugewerbes bei heimatvertriebenen und einheimischen Erwerbstätigen. Abweichend von den weiter oben dargestellten Gesamtzahlen überragte der Anteil der privaten Dienstleistungen der Männer bei den übrigen denjenigen bei den heimatvertriebenen Erwerbstätigen. Von den heimatvertriebenen erwerbstätigen Frauen hatte die knappe Hälfte im verarbeitenden Gewerbe und in den privaten Dienstleistungen eine Existenz gefunden. Unter den übrigen erwerbstätigen Frauen fällt der alles überragende Anteil der Land- und Forstwirtschaft auf. Hierin drückt sich das zahlenmäßige Gewicht aus, das die weiblichen Mithelfenden Familienangehörigen innerhalb des Personenkreises der einheimischen Erwerbstätigen hatten. An zweiter Stelle steht das verarbeitende Gewerbe.

Wenn wir den Beitrag der Wirtschaftsabteilungen an der Eingliederung der Heimatvertriebenen am 13. 9. 1950 zeigen wollen, so kann die Rolle, die hierbei die einzelnen Länder des Bundesgebietes spielten, nicht unerwähnt bleiben. Der Übersichtlichkeit halber wurden in nachstehender Ländertabelle aus den 10 Wirtschaftsabteilungen durch Zusammenfassung 5 Wirtschaftsbereiche gebildet.

Die meisten Heimatvertriebenen hatten in Bayern, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen eine Existenz gefunden. Gemessen an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen in den Ländern standen jedoch Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern an der Spitze. In Schleswig-Holstein war mehr als jeder vierte Erwerbstätige, in Niedersachsen mehr als jeder fünfte und in Bayern mehr als jeder siebente ein Heimatvertriebener. Die einzelnen Wirtschaftsbereiche waren bei der Eingliederung der Heimatvertriebenen in den Ländern unterschiedlich beteiligt. In Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz war etwa ein Fünftel in der Land- und Forstwirtschaft untergekommen. Die entsprechenden Prozentsätze in den übrigen Ländern, auch in Bayern, lagen weit darunter. Dies hängt nicht nur mit der Aufnahmefähigkeit.

Land	Heimatvertriebene Erwerbstätige		Von 100 heimatvertriebenen Erwerbstätigen ² gehörten zu				
			Land- u. Forstwirtschaft	Industrie ³ und Handwerk	Handel und Verkehr	Öffentlich. Dienstleistungen i. öfftl. Inter.	Private Dienstleistungen
	Anzahl	vH ¹					
SchH	234 627	27,2	20,7 (29,3)	38,2 (32,2)	16,1 (19,4)	16,6 (12,3)	8,4 (6,8)
Hmb	57 166	8,5	3,1 (2,7)	36,3 (39,3)	26,2 (34,1)	23,9 (15,4)	10,5 (8,5)
NdSa	606 408	22,6	20,6 (35,5)	42,2 (32,7)	13,8 (16,0)	14,9 (10,0)	8,5 (5,8)
NrhW	577 150	10,4	9,7 (12,3)	57,8 (54,5)	11,1 (17,6)	12,7 (9,5)	8,7 (6,0)
Brm	21 552	9,6	4,1 (3,6)	41,0 (41,5)	24,5 (32,3)	20,0 (14,9)	10,4 (7,7)
Hess	269 569	14,3	10,8 (26,9)	49,9 (39,2)	14,2 (17,1)	17,3 (11,3)	7,8 (5,5)
RhPf	53 390	3,8	19,5 (38,1)	43,9 (34,4)	11,9 (14,0)	15,8 (8,5)	8,8 (5,0)
Bay	658 968	15,8	14,1 (36,6)	53,4 (34,5)	11,8 (14,2)	13,1 (8,7)	7,6 (6,0)
BaWü	361 782	11,5	8,1 (29,2)	63,7 (42,5)	9,7 (13,2)	11,6 (9,6)	6,9 (5,5)
Bundesgebiet	2 840 612	13,8	13,8 (26,0)	51,0 (41,7)	12,8 (16,5)	14,3 (9,9)	8,1 (5,9)

¹ vH aller Erwerbstätigen imselben Gebiet. — ² Die entsprechenden Anteile bei den übrigen Erwerbstätigen sind in Klammern gesetzt. — ³ Einschl. einer geringen Anzahl Erwerbstätiger ohne Angabe der Betriebszugehörigkeit.

der heimischen Landwirtschaft sondern auch mit der beruflichen Struktur der Heimatvertriebenen selbst zusammen — obwohl es auch hiervon Ausnahmen gibt. Letzteres sehen wir z. B. daran, daß in Baden-Württemberg ein Großteil der bäuerlichen Heimatvertriebenen Südosteuropas aufgenommen worden ist und von diesem fast zwei Drittel in Industrie und Handwerk eine Beschäftigung gefunden hatte. Hoch waren auch die Anteile von Industrie und Handwerk in Nordrhein-Westfalen (57,8) und in Bayern (53,4). Die Heimatvertriebenen, die im Handel und Verkehr eine Existenz gefunden hatten, waren neben den Städten Hamburg und Bremen in Schleswig-Holstein und Hessen überdurchschnittlich vertreten.

Beim Vergleich mit der entsprechenden Gliederung der übrigen Erwerbstätigen schlägt bei diesen in allen Ländern der höhere Anteil der Land- und Forstwirtschaft durch. Auch im Handel und Verkehr zeigt sich in sämtlichen Ländern ein Überwiegen bei den übrigen Erwerbstätigen. Entsprechend sind die Anteile von Industrie und Handwerk, des Öffentlichen Dienstes und der Dienstleistungen im öffentlichen Interesse überall geringer besetzt. Hinsichtlich der Wirtschaftsbereiche waren wir also am 13. 9. 1950 noch von einer Angleichung der Strukturen beider Bevölkerungsteile weit entfernt. Die Unterschiede waren aber nicht so groß wie diejenigen in der sozialen Struktur, die im nachstehenden Kapitel behandelt werden.

b) Die soziale Gliederung

Neben der Erwerbstätigkeit als solcher spielt die Frage, welche Stellung im Beruf die Heimatvertriebenen erringen konnten, für die Beurteilung des Eingliederungsstandes eine fast ebenso große Rolle. Die Berufszählung vom 13. 9. 1950 unterschied die Erwerbstätigen danach, ob sie selbständig oder als Mithelfende Familienangehörige in den Betrieben mitarbeiteten bzw. als Beamte, Angestellte oder Arbeiter erwerbstätig waren. Über die erzielten Zahlenergebnisse gibt für die heimatvertriebenen und die übrigen Erwerbstätigen nachstehende Aufstellung nach dem Stande vom 13. 9. 1950 Aufschluß:

Stellung im Beruf	Erwerbstätige			
	Heimatvertriebene		Übrige	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH
Selbständige	175 347	6,2	3 082 968	17,3
Mithelfende Familien- angehörige	58 965	2,1	3 125 425	17,6
Beamte	120 479	4,2	751 081	4,2
Angestellte	404 606	14,2	2 863 682	16,1
Arbeiter	2 081 215	73,3	7 960 457	44,8
Zusammen	2 840 612	100	17 783 613	100

Für eine selbständige Tätigkeit und ebenso die Tätigkeit eines Mithelfenden Familienangehörigen, die im allgemeinen das Vorhandensein eines Betriebsvermögens voraussetzt, kamen die Heimatvertriebenen, die sich ein solches erst aus dem Nichts schaffen mußten, nur in verhältnismäßig geringem Umfange in Frage. In der Besetzung der Beamten- und Angestelltenstellen hatten die Heimatvertriebenen aber annähernd den Status der übrigen Bevölkerung erreichen können. Fast drei Viertel der heimatvertriebenen Erwerbstätigen hatten als Arbeiter eine Beschäftigung gefunden. Bei den einheimischen Erwerbstätigen gehörte über die Hälfte nicht dem Arbeiterstande an. Die unterschiedliche Beteiligung der Heimatvertriebenen an den einzelnen Stellungen im Beruf geht aus nachstehenden Zahlen hervor:

Von 100 Personen der nachstehenden Personenkreise waren am 13. 9. 1950 Heimatvertriebene:

Gesamtbevölkerung	16,5
Erwerbstätige	13,8
Selbständige	5,4
Mithelfende	1,9
Beamte	13,8
Angestellte	12,4
Arbeiter	20,7

Mehr als jeder fünfte Arbeiter war also ein Heimatvertriebener. Soweit die Heimatvertriebenen unter den Arbeitern sich nicht als sozial Deklassierte, sondern bewußt als Arbeiter fühlten, waren sie hier in eine Gemeinschaft eingegliedert, die keine sozialen Unterschiede zwischen Heimatvertriebenen und Alteingessenen kennt. Die Gesamtinteressen der Arbeiterschaft um eine soziale Besserstellung subsumierten gewissermaßen die mit der Vertreibung zusammenhängenden Spezialbelange. Schwieriger gestaltete sich die Eingliederung der Heimatvertriebenen unter den Angestellten und Beamten, am schwierigsten jedoch unter den Selbständigen mit all ihren finanziellen und wirtschaftlichen Problemen. Wegen ihrer erheblichen Bedeutung soll die Gliederung der Erwerbstätigen nach Stellungen im Beruf am 13. 9. 1950 in einer weiteren Übersicht für die männlichen und weiblichen Erwerbstätigen dargestellt werden:

Stellung im Beruf	Heimatvertriebene				Übrige			
	Erwerbstätige							
	männlich		weiblich		männlich		weiblich	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH
Selbständige	144 244	7,4	31 103	3,5	2 508 040	22,2	574 928	8,8
Mithelfende								
Familienangeh.	11 336	0,6	47 629	5,3	630 974	5,6	2 494 451	38,4
Beamte	106 810	5,5	13 669	1,5	671 258	6,0	79 823	1,2
Angestellte ..	223 708	11,6	180 898	20,1	1 632 207	14,5	1 231 475	18,9
Arbeiter	1 453 906	74,9	627 309	69,6	5 834 526	51,7	2 125 931	32,7
Zusammen	1 940 004	100	900 608	100	11 277 005	100	6 506 608	100

Wir sehen, daß die Unterschiede in den Anteilen der Selbständigen an den männlichen Erwerbstätigen noch gewachsen sind. Unter den einheimischen erwerbstätigen Männern gab es dreimal mehr Selbständige als unter den Heimatvertriebenen (22,2 gegen 7,4). Gewaltig unterschied sich die soziale Gliederung der heimatvertriebenen Frauen von der der einheimischen Frauen. Während von den heimatvertriebenen Frauen zwei Drittel als Arbeiterinnen (69,6 vH) ihren Lebensunterhalt bestritten, entfielen von den einheimischen Frauen nur ein Drittel auf Arbeiterinnen. Die relative Mehrheit aller erwerbstätigen einheimischen Frauen (38,4 vH) zählte zu den Erwerbstätigen als mithelfende Frauen und Töchter in den Betrieben ihrer Haushaltungsvorstände. Auffallend hoch war auch der Anteil der Selbständigen unter den einheimischen Frauen, der mit 8,8 vH sogar über dem Anteil der Selbständigen an den heimatvertriebenen Männern lag.

Es soll nunmehr die Gliederung der Erwerbstätigen nach der Stellung im Beruf in den einzelnen Wirtschaftsbereichen am 13. 9. 1950 untersucht werden:

Wirtschaftsbereiche	Erwerbstätige						
	Ins- gesamt	Selb- stän- dige	Mit- helfende Familien- angehör.	Beamte	Ange- stellte	Ar- beiter	
Heimatvertriebene							
Land- u. Forstwirtschaft	1000	393,3	14,3	34,9	1,1	5,7	337,2
vH	100	100	3,6	8,9	0,3	1,5	85,7
Industrie u. Handwerk	1000	1 448,8	69,9	7,9	0,08	104,4	1 266,3
vH	100	100	4,8	0,6	0,0	7,2	87,4
Handel u. Verkehr	1000	363,5	61,1	11,0	42,0	123,2	126,1
vH	100	100	16,8	3,0	11,6	33,9	34,7
Öffentl. Dienst u. Dienstleistungen im öffentl. Interesse	1000	409,9	15,7	1,4	77,2	155,6	155,0
vH	100	100	3,9	0,3	19,1	38,4	38,3
Private Dienstleistungen	1000	230,2	14,2	3,7	0,02	15,6	196,6
vH	100	100	6,2	1,6	0,0	6,8	85,4
Summe	1000	2 840,6	175,3	59,0	120,5	404,6	2 081,2
vH	100	100	6,2	2,1	4,2	14,2	73,3
Übrige Erwerbstätige							
Land- u. Forstwirtschaft	1000	4 618,4	1 238,1	2 697,9	6,2	24,0	652,2
vH	100	100	26,8	58,4	0,2	0,5	14,1
Industrie u. Handwerk	1000	7 420,3	869,0	156,6	2,8	957,0	5 434,9
vH	100	100	11,7	2,1	0,0	13,0	73,2
Handel u. Verkehr	1000	2 943,2	664,7	174,1	306,8	1 008,9	788,7
vH	100	100	22,6	5,9	10,4	34,3	26,8
Öffentl. Dienst u. Dienstleistungen im öffentl. Interesse	1000	1 753,3	105,0	9,2	434,5	771,2	433,4
vH	100	100	6,0	0,5	24,8	44,0	24,7
Private Dienstleistungen	1000	1 048,4	206,2	87,6	0,8	102,6	651,2
vH	100	100	19,7	8,3	0,1	9,8	62,1
Summe	1000	17 783,6	3 083,0	3 125,4	751,1	2 863,7	7 960,4
vH	100	100	17,3	17,6	4,2	16,1	44,8

Wir sehen, daß gegenüber dem Gesamtdurchschnitt von 6,2 vH für den Anteil der Selbständigen an den heimatvertriebenen Erwerbstätigen in Handel und Verkehr ein Anteil von 16,8 vH festgestellt wurde. In der Land- und Forstwirtschaft und in Industrie und Handwerk lag der Anteil der Selbständigen unter dem Durchschnitt. In absoluten Zah-

len gesehen, hatten die meisten Heimatvertriebenen in Industrie und Handwerk (69 953) eine selbständige Existenz begründen können. An zweiter Stelle standen die Selbständigen in Handel und Verkehr. Unter den einheimischen Selbständigen wurden sämtliche Wirtschaftsbereiche von der Land- und Forstwirtschaft überragt.

Während für die übrigen Stellungen im Beruf die Zahlen für sich sprechen mögen, sei nur ein kurzer Blick auf die Wirtschaftsbereiche geworfen, in denen besonders zahlreiche heimatvertriebene Arbeiter eine Beschäftigung gefunden hatten. Von den knapp 2 Millionen heimatvertriebenen Arbeitern standen knapp 1,3 Millionen und damit weit mehr als die Hälfte in den Werk- und Fabrikhallen der Industrie und des Handwerks. In der Landwirtschaft waren es rd. 337 000; damit war mehr als jeder dritte Landarbeiter im Bundesgebiet ein Heimatvertriebener.

Den Abschluß der Untersuchungen über die Erwerbstätigen nach der Stellung im Beruf am 13.9.1950 möge wieder ein Streifzug durch die Länder bilden (vgl. nebenstehende Übersicht).

Von den im September 1950 gezählten rd. 175 000 selbständigen Erwerbstätigen unter den Heimatvertriebenen wohnten 54 000 in Bayern. Mit einigem Abstand folgte Niedersachsen mit 35 000 und Nordrhein-Westfalen mit 24 000. Der durchschnittliche Anteil der Selbständigen an sämtlichen heimatvertriebenen Erwerbstätigen von 6,2 vH wird von Bayern mit 8,2 vH, Rheinland-Pfalz mit 7,7 vH und Schleswig-Holstein mit 7,1 vH überschritten. Von den 2,1 Millionen heimatvertriebenen Arbeitern entfielen ebenfalls die meisten auf Bayern (472 000). In Niedersachsen und in Nordrhein-Westfalen wurde etwa die gleiche Anzahl von heimatvertriebenen Arbeitern gezählt (jeweils 448 000). Im Verhältnis zu der Gesamtzahl der heimatvertriebenen Erwerbstätigen in den einzelnen Ländern wurden jedoch in Nordrhein-Westfalen mit 77,7 vH und in Baden-Württemberg mit 77,4 vH die meisten heimatvertriebenen Arbeiter festgestellt. Der hohe Prozentsatz der Arbeiter in Baden-Württemberg stand in unmittelbarem Zusammenhang mit dem hohen Beschäftigungsstand der heimatvertriebenen Erwerbstätigen in Industrie und Handwerk dieses Landes.

Für eine Reihe von Stellungen im Beruf können auf Grund der Ergebnisse der Berufszählung noch differenziertere Angaben über die sogenannte „Soziale Stellung“ gemacht werden. Bei den Selbständigen außerhalb der Landwirtschaft bildet den Maßstab für die Zuordnung zu den einzelnen „Sozialen Stellungen“ die Zahl der Beschäftigten. Der Gliederung der Selbständigen in der Landwirtschaft, soweit sie eine Bodenfläche bewirtschafteten, wurde die Betriebsgröße in ha zugrunde gelegt. Unter den 175 347 Selbständigen bewirtschafteten 11 563 eine Bodenfläche, so daß für die Gliederung nach der Zahl

Land	Heimatvertriebene Erwerbstätige ¹					
	Insgesamt	Selbständige	Mithelfende Familienangehörige	Beamte	Angestellte	Arbeiter
Schleswig-Holstein	abs. vH 234 627 100 (100)	16 719 7,1 (20,2)	4 334 1,8 (13,9)	13 845 5,9 (4,9)	35 600 15,2 (16,4)	164 129 70,0 (44,6)
Hamburg	abs. vH 57 166 100 (100)	3 465 6,1 (14,4)	494 0,9 (2,8)	3 853 6,7 (5,7)	15 168 26,5 (28,5)	34 186 59,8 (48,6)
Niedersachsen	abs. vH 606 408 100 (100)	34 530 5,7 (18,6)	15 218 2,5 (22,2)	30 763 5,1 (4,3)	77 754 12,8 (14,1)	448 143 73,9 (40,8)
Nordrhein-Westfalen ..	abs. vH 577 150 100 (100)	23 582 4,1 (13,2)	5 342 0,9 (8,0)	23 714 4,1 (4,1)	76 400 13,2 (19,1)	448 112 77,7 (55,6)
Bremen	abs. vH 21 552 100 (100)	1 358 6,3 (14,1)	159 0,7 (2,6)	1 492 6,9 (5,5)	4 822 22,4 (26,1)	13 721 63,7 (51,7)
Hessen	abs. vH 269 569 100 (100)	17 992 6,7 (18,1)	6 577 2,4 (19,7)	11 968 4,4 (4,3)	46 230 17,2 (17,0)	186 802 69,3 (40,9)
Rheinland-Pfalz	abs. vH 53 390 100 (100)	4 100 7,7 (19,0)	3 374 6,3 (28,5)	2 502 4,7 (3,8)	8 825 16,5 (11,6)	34 589 64,8 (37,1)
Bayern	abs. vH 658 968 100 (100)	54 114 8,2 (20,6)	17 975 2,7 (25,2)	23 189 3,5 (4,2)	92 151 14,0 (12,5)	471 539 71,6 (37,5)
Baden-Württemberg ...	abs. vH 361 782 100 (100)	19 487 5,4 (18,6)	5 492 1,5 (20,3)	9 153 2,5 (3,9)	47 656 13,2 (15,0)	279 994 77,4 (42,2)
Bundesgebiet	abs. vH 2 840 612 100 (100)	175 347 6,2 (17,3)	58 965 2,1 (17,6)	120 479 4,2 (4,2)	404 606 14,2 (16,1)	2 081 215 73,3 (44,8)

¹ Die entsprechenden Anteile bei den übrigen Erwerbstätigen sind in Klammern gesetzt.

der Beschäftigten die übrigen 163 784 heimatvertriebenen Selbständigen am 13. 9. 1950 in Frage kamen:

Betriebe mit Beschäftigten	Selbständige in nichtlandwirtschaftlichen Betrieben			
	Heimatvertriebene		Übrige	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH
1 (Alleinschaffende)	100 649	61,5	825 989	43,7
2—4	49 607	30,3	743 276	39,3
5—9	8 052	4,9	194 701	10,3
10—49	4 616	2,8	105 153	5,6
50 und mehr	860	0,5	21 216	1,1
Zusammen	163 784	100	1 890 335	100

Wir sehen, daß fast zwei Drittel aller heimatvertriebenen Selbständigen Alleinschaffende waren, die weder einen mithelfenden Familienangehörigen noch eine Arbeitskraft beschäftigten. Bei den übrigen Selbständigen lag der Anteil der Alleinschaffenden weit unter der Hälfte. Die Anteile der Vertriebenen, in deren Betrieben mehrere Personen beschäftigt waren, lagen sodann stets unter den entsprechenden Anteilen der übrigen Selbständigen. Es ist bei dieser Aufstellung noch

Wirtschafts- bereich	Von 100									
	heimatvertriebenen Selbständigen hatten					übrigen Beschäftigte				
	1	2-4	5-9	10-49	50 u. mehr	1	2-4	5-9	10-49	50 u. mehr
Land- und Forst- wirtschaft ¹	47,3	46,8	4,9	0,8	0,2	38,3	49,4	10,5	1,6	0,2
Industrie u. Hand- werk	58,2	29,4	6,4	4,9	1,1	38,1	38,5	13,0	8,3	2,1
Handel und Ver- kehr	65,3	29,4	3,8	1,4	0,1	49,7	38,5	7,7	3,8	0,3
Dienstleistungen im öfftl. Interesse ²	63,1	34,0	2,5	0,4	0,0	55,1	38,4	5,3	1,2	0,0
Private Dienst- leistungen	61,9	31,4	5,2	1,4	0,1	43,2	43,8	10,0	2,8	0,2
Zusammen	61,5	30,3	4,9	2,8	0,5	43,7	39,3	10,3	5,6	1,1

¹ Nur Betriebe ohne bewirtschaftete Bodenfläche. — ² Der Öffentliche Dienst entfällt hier, da es bei diesen keine selbständige Erwerbstätigkeit gibt.

darauf zu achten, daß die Zahl der Selbständigen nicht mit der Zahl der Betriebe verwechselt werden darf, da mehrere Selbständige in einem Betrieb zusammenwirtschaften können, und es auch heimatvertriebene Selbständige gibt, die Teilhaber in einheimischen Betrieben geworden sind. Die Unterschiede in der Zahl der Beschäftigten bei den Selbständigen nach den einzelnen Wirtschaftsbereichen am 13. 9. 1950 zeigt die Übersicht auf Seite 176 unten.

Der Anteil der Alleinschaffenden unter den Selbständigen lag in der Land- und Forstwirtschaft (Betriebe ohne bewirtschaftete Bodenfläche) und in Industrie und Handwerk unter dem Durchschnitt. Ein Blick auf die übrigen Selbständigen zeigt, daß mit Ausnahme der Dienstleistungen im öffentlichen Interesse in allen Wirtschaftsbereichen die Alleinschaffenden weniger als die Hälfte der Gesamtzahl darstellten. Die mittleren Betriebe waren in allen Branchen stärker besetzt als bei den Heimatvertriebenen. Auch die Anteile der größeren Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten wichen von den entsprechenden Anteilen bei den Heimatvertriebenen ab.

Die heimatvertriebenen Selbständigen in der Landwirtschaft mit einer bewirtschafteten Bodenfläche gliederten sich nach der Betriebsgröße am 13. 9. 1950 im Vergleich zu den übrigen Selbständigen in folgender Weise:

Bewirtschaftete Bodenfläche mit ha	Selbständige in der Landwirtschaft			
	Heimatvertriebene		Übrige	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH
unter 2	1 260	10,9	117 825	9,9
2 bis unter 10	5 372	46,5	644 851	54,1
10 bis unter 30	3 982	34,4	343 288	28,8
30 und mehr	949	8,2	86 669	7,2
Zusammen	11 563	100	1 192 633	100

Hier stellen wir zu unserer Überraschung fest, daß die Struktur der heimatvertriebenen Landwirte nach der Betriebsgröße kaum wesentlich von der der einheimischen Landwirte abwich. Die Betriebe mit mehr als 10 ha Bodenfläche waren bei den Heimatvertriebenen sogar relativ zahlreicher als bei der einheimischen Landwirtschaft.

Im Vergleich zu der übrigen Bevölkerung ist auch die soziale Struktur der heimatvertriebenen Beamten am 13. 9. 1950 nicht als ungünstig anzusehen:

Dienststufe	Beamte			
	Heimatvertriebene		Übrige	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH
Einfacher und mittlerer Dienst	63 983	53,1	425 464	56,6
Gehobener Dienst	43 384	36,0	244 022	32,5
Höherer Dienst	13 112	10,9	81 595	10,9
Zusammen	120 479	100	751 081	100

Die zahlreichen heimatvertriebenen Beamten im gehobenen und höheren Dienst und die geringere Besetzung der Beamten des einfachen Dienstes deuten darauf hin, daß im Zuge der Vertreibung verhältnismäßig mehr Beamte des gehobenen Dienstes im Bundesgebiet Aufnahme gefunden hatten, als des einfachen Dienstes.

Für die Untersuchung der sozialen Struktur der Angestellten am 13.9.1950 war die Frage maßgebend, welcher Versicherungspflicht die Angestellten unterlagen. Damit war gleichzeitig in etwa eine Gliederung nach der Höhe des Gehaltes gegeben*.

	Angestellte			
	Heimatvertriebene		Übrige	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH
a) kranken- und angestelltenversicherungspflichtig	349 748	86,4	2 381 260	83,2
b) nur angestelltenversicherungspflichtig ..	34 202	8,5	298 640	10,4
c) weder kranken- noch angestelltenversicherungspflichtig	20 656	5,1	183 782	6,4
zusammen	404 606	100	2 863 682	100

Bei den Angestellten ist keineswegs die gleiche Erscheinung wie bei den Beamten zu erkennen. Vielmehr — wenn auch die Unterschiede nicht sehr ins Gewicht fallen — zeigt sich hier, daß die Mehrzahl der heimatvertriebenen Angestellten in den geringeren Gehaltsstufen standen.

Den Abschluß der Betrachtung über die Stellungen im Beruf sollen die Ergebnisse einer repräsentativen Auszählung der heimatver-

* Nach den 1950 geltenden Sozialversicherungsbestimmungen mit einem monatlichen Bruttoeinkommen von a) unter 375,00 DM, b) 375,00 DM bis unter 600,00 DM, c) 600,00 DM und mehr.

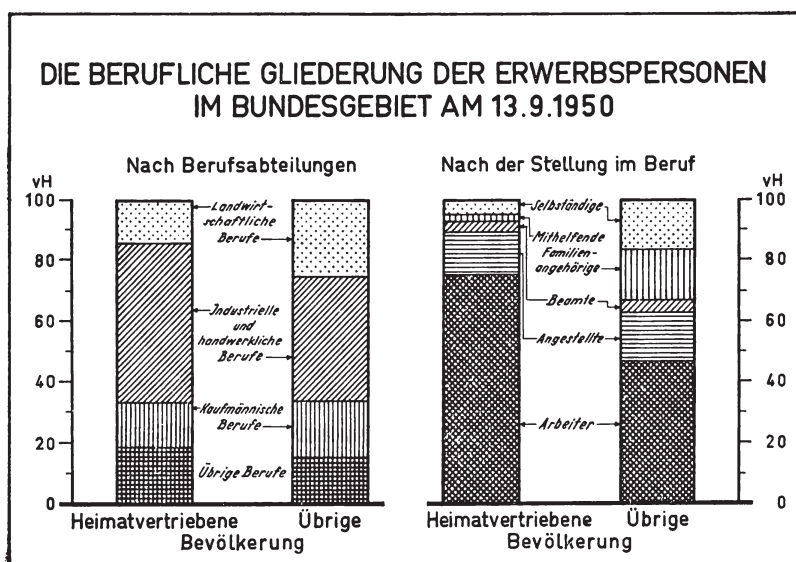
triebenen Erwerbspersonen (also Erwerbstätige und Arbeitslose) nach dem Alter am 13. 9. 1950 bilden, die auch getrennt nach Stellungen im Beruf aufgestellt worden sind. Vom Abschnitt I. C. 2., der sich mit der Altersgliederung der Heimatvertriebenen befaßt, ist uns erinnerlich, daß bei den Heimatvertriebenen die Jahrgänge bis 45 stärker, die Jahrgänge über 45 schwächer besetzt waren als bei der übrigen Bevölkerung. Besonders groß waren die Unterschiede bei den alten Leuten über 65 Jahre. Diese Gliederung der Bevölkerung schlug sich auch in der Gliederung der Erwerbspersonen nieder. Diese für die Gesamtzahl der Erwerbspersonen getroffene Feststellung bedarf jedoch, wenn wir die Stellungen im Beruf betrachten, einiger wesentlicher Ergänzungen.

Stellung im Beruf	Von 100							
	heimatvertriebenen				übrigen			
	Erwerbspersonen in nebenstehender Stellung im Beruf waren Jahre alt							
	unter 25	25 bis unt. 45	45 bis unt. 65	65 und mehr	unter 25	25 bis unt. 45	45 bis unt. 65	65 und mehr
Selbständige	1,0	53,0	43,0	3,0	1,5	33,6	50,6	14,3
Mithelfende								
Familienangehörige	26,0	53,0	19,0	2,0	27,6	38,9	29,4	4,1
Beamte	4,0	59,0	47,0	0,0	4,2	40,4	54,3	1,1
Angestellte	22,2	53,0	24,2	0,6	30,6	45,9	26,8	1,7
Arbeiter	37,6	40,9	21,0	0,5	36,2	38,0	24,5	1,3
Zusammen	32,1	43,9	23,4	0,6	26,1	38,8	31,1	4,0

Wenn wir zunächst einen Blick auf die Heimatvertriebenen werfen, fällt auf, daß bei sämtlichen Stellungen im Beruf mit Ausnahme der Arbeiter über 50 vH der Erwerbspersonen im Alter von 25 bis 45 Jahren standen. Von den Arbeitern gehörten nur knapp 41 vH zu dieser Altersgruppe. Wenn wir diese Altersgruppe bei den übrigen Erwerbspersonen in Augenschein nehmen, umfaßt man mit einem Blick den gewaltigen Unterschied in der Altersgliederung der Erwerbspersonen, soweit es sich nicht dabei um Arbeiter handelt. Bei Betrachtung der Altersgruppe unter 25 Jahre stellen wir fest, daß bei sämtlichen Erwerbspersonen mit Ausnahme der Arbeiter der Nachwuchs bei den Heimatvertriebenen zahlenmäßig schwächer als bei der übrigen Bevölkerung war. Die jungen Heimatvertriebenen, die in gehobeneren Stellungen nicht zum Zuge gekommen sind, bestritten als Arbeiter ihren Lebensunterhalt und haben hier eine stärkere Besetzung der Altersgruppe bis zu 25 Jahren herbeigeführt. Dieser stärkere Anteil

(37,6 gegen 36,2) fällt um so mehr ins Gewicht, als fast drei Viertel aller heimatvertriebenen Erwerbspersonen Arbeiter waren. Umgekehrt wogen die mit 1,5 vH an den übrigen Selbständigen vertretenen Jahrgänge unter 25 Jahren gegenüber 1,0 vH bei den Heimatvertriebenen schwerer, da die entsprechenden Bezugswahlen mit über 3 Millionen bei den Übrigen und 175 000 bei den Heimatvertriebenen in der Größenordnung außerordentlich stark voneinander abweichen. Von den einheimischen Selbständigen und Beamten stand über die Hälfte im Alter von 45 bis 65 Jahren. Auch die anderen Stellungen im Beruf zeigten eine stärkere Besetzung als bei den Heimatvertriebenen in dieser Altersgruppe.

Das wichtigste Merkmal der Altersgliederung der einheimischen Personen waren die hohen Prozentsätze der über 65 Jahre alten Erwerbspersonen in allen Stellungen im Beruf. Von den einheimischen Selbständigen war jeder siebente mehr als 65 Jahre alt; von den Heimatvertriebenen nur jeder dreiunddreißigste. Auch bei den Beamten, die im allgemeinen mit 65 Jahren in den Ruhestand treten, registrieren wir auf der einheimischen Seite noch einen Prozentsatz von 1,1 vH. Von den heimatvertriebenen Beamten stand kaum einer noch im Beruf, wenn er die Altersgrenze überschritten hatte. Selbst bei den Angestellten und Arbeitern finden wir die über 65jährigen bei den Einheimischen stärker vertreten, was allerdings hauptsächlich mit der unterschiedlichen Altersgliederung der Bevölkerungsteile an sich zusammenhängen dürfte.



c) Die Berufe

Während bisher die Eingliederung der Heimatvertriebenen nach Wirtschaftsabteilungen und nach der gewonnenen Stellung im Beruf behandelt wurde, gehen wir nun zu den Betrachtungen über den Beruf der Erwerbspersonen unter den Heimatvertriebenen über. Auf die Vorbehalte hinsichtlich der Zuordnung der Erwerbspersonen zu den Berufen, die in der Einleitung dieses Abschnittes gemacht worden sind, wird verwiesen.

Die Gliederung der 3,34 Millionen Erwerbspersonen unter den Heimatvertriebenen und der 18,72 Millionen Erwerbspersonen der übrigen Bevölkerung nach dem Beruf (Berufsabteilungen) am 13. 9. 1950 ergibt sich aus folgender Zusammenstellung:

Berufsabteilung	Erwerbspersonen			
	Heimatvertriebene		Übrige	
	1000	vH	1000	vH
Berufe des Pflanzenbaues und der Tierwirtschaft	456,3	13,6	4 685,6	25,0
Industrielle und handwerkliche Berufe	1 572,5	47,0	6 773,8	36,2
Technische Berufe	69,4	2,1	512,3	2,7
Handels- und Verkehrsberufe	430,4	12,9	3 191,5	17,1
Berufe der Haushalts-, Gesundheits- u. Volkspflege ..	305,4	9,1	1 091,6	5,8
Berufe des Verwaltungs- und Rechtswesens	214,8	6,4	1 216,9	6,5
Berufe des Geistes- u. Kunstlebens	77,7	2,3	374,0	2,0
Berufstätige mit unbestimmtem Beruf	219,5	6,6	882,2	4,7
Zusammen	3 346,1	100	18 727,9	100

Es zeigen sich zwischen den heimatvertriebenen und den übrigen Erwerbspersonen gewisse Übereinstimmungen, die eine zwangsläufige Folge der wirtschaftlichen Eingliederungsmöglichkeiten der Heimatvertriebenen im Bundesgebiet sind. Wenn man die landwirtschaftlichen, industriellen, handwerklichen und technischen Berufe zu einer Gruppe zusammenzieht, so ergibt sich, daß unter den heimatvertriebenen 62,7 vH, unter den übrigen Erwerbspersonen 63,9 vH, also in beiden Bevölkerungsteilen annähernd zwei Drittel dazugehören. Die gleiche Übereinstimmung weist eine Gruppe von Berufen auf, die der Warenverteilung, dem Verkehr, den Dienstleistungen, der Verwaltung und dem Geistes- und Kunstleben dienen, die bei den heimatvertrie-

benen Erwerbspersonen mit 30,7 vH, bei der übrigen Bevölkerung mit 31,4 vH annähernd gleich stark besetzt sind. Die Berufstätigen mit unbestimmtem Beruf, hinter denen man einen Teil der berufsfremd beschäftigten Heimatvertriebenen vermuten kann, waren bei den Heimatvertriebenen mit 6,6 vH etwas stärker als bei der übrigen Bevölkerung mit 4,7 vH vertreten.

Innerhalb der genannten Bereiche der beruflichen Richtungen sind allerdings erhebliche Abweichungen zwischen heimatvertriebenen und übrigen Erwerbspersonen festzustellen. Bei den Heimatvertriebenen waren mit über 1,5 Millionen Erwerbspersonen die industriellen und handwerklichen Berufe über dreimal so stark wie die landwirtschaftlichen Berufe besetzt, während bei der übrigen Bevölkerung die land- und forstwirtschaftlichen Berufe noch zwei Drittel der industriellen und handwerklichen Berufe ausmachten. Innerhalb der Gruppe der Handels-, Dienstleistungs- und Verwaltungsberufe zeigt sich bei den Heimatvertriebenen eine erheblich geringere Besetzung des Handels zu Gunsten der stärker besetzten Dienstleistungs- und Kunstberufe.

Die Übersicht über die Erwerbspersonen nach Berufsabteilungen am 13. 9. 1950 in Kombination mit der Stellung im Beruf soll in vereinfachter Form gebracht werden, indem nur nach den drei Gruppen der Selbständigen, der Mithelfenden Familienangehörigen und der Abhängigen (Beamte, Angestellte, Arbeiter zusammen) unterschieden wird:

Berufsabteilung	Heimatvertriebene Erwerbspersonen			
	Selbständige		Abhängige	
	1 000	vH ¹	1 000	vH ¹
Berufe des Pflanzenbaues und der Tierwirtschaft	14	1,1	407	35,3
Industrielle u. handwerkliche Berufe	63	7,6	1 510	20,1
Technische Berufe	4	9,1	65	12,2
Handels- u. Verkehrsberufe ..	69	7,6	361	13,3
Berufe der Haushalts-, Gesundheits- u. Volkspflege ..	16	11,7	289	23,0
Berufe des Verwaltungs- und Rechtswesens	4	11,3	211	15,1
Berufe des Geistes- u. Kunstlebens	5	10,6	72	18,0
Berufstätige mit unbestimmtem Beruf	—	—	195	30,1
Zusammen	175	5,4	3 112	19,9

¹ Vom Hundert aller Erwerbspersonen in der nebenstehenden Berufsabteilung in gleicher Stellung im Beruf.

	1 000	vH ¹
Außerdem:		
Mithelfende Familienangehörige in der Land- und Forstwirtschaft	35	1,3
Sonstige Mithelfende Familienangehörige	24	5,3

In der Gruppe der Erwerbspersonen in abhängiger Stellung waren die Heimatvertriebenen mit 35,3 vH bei den land- und forstwirtschaftlichen Berufen und mit 23,0 vH bei den Berufen der Haushalts-, Gesundheits- und Volkspflege am stärksten vertreten. Über 1,5 Millionen und damit fast die Hälfte aller heimatvertriebenen Erwerbspersonen in abhängiger Stellung gehörten den industriellen und handwerklichen Berufen an. Mit 19,9 vH und damit mit einem Fünftel waren die Heimatvertriebenen an sämtlichen Erwerbspersonen in abhängiger Stellung beteiligt. Sie überschritten damit ihren Bevölkerungsanteil (16,5 vH) erheblich. Unter den Selbständigen ragten die Handels- und Verkehrsberufe mit 69 000 und die industriellen und handwerklichen Berufe mit 63 000 heraus. Prozentual an der Gesamtzahl der Erwerbspersonen in selbständiger Stellung standen jedoch die Heimatvertriebenen mit 11,7 vH in den Berufen der Haushalts-, Gesundheits- und Volkspflege, mit 11,3 vH in den Berufen des Verwaltungs- und Rechtswesens und mit 10,6 vH in den Berufen des Geistes- und Kunstlebens an der Spitze. Der Anteil der Heimatvertriebenen an den Selbständigen und den Mithelfenden Familienangehörigen in Berufen des Pflanzenbaues und der Tierwirtschaft war minimal (1,1 vH bzw. 1,3 vH).

Nach dieser groben Übersicht über die Berufsabteilungen verlohnt es sich, zur Vertiefung unserer Kenntnis über die Berufe der Heimatvertriebenen wenigstens bis zu den Berufsgruppen vorzudringen. Wenn wir die Berufsgruppen der Selbständigen unter den Heimatvertriebenen in Augenschein nehmen, so waren am 13. 9. 1950 am stärksten besetzt:

Kaufmännische Berufe	61 530
Textilhersteller u. -verarbeiter	27 650
Gesundheitsdienst und Körperpflege	16 252
Ackerbauer, Tierzüchter und Gartenbauer	13 761

Im Verhältnis zu der Gesamtzahl der Selbständigen wurden u. a. in nachstehenden Berufsgruppen die meisten Heimatvertriebenen gezählt:

Glasmacher	40,3 vH
Forst-, Jagd- und Fischereiberufe	16,8 „
Bildungs- und Forschungsberufe	14,1 „
Textilhersteller und -verarbeiter	12,8 „

Chemiewerker	12,0	„
Gesundheitsdienst- und Körperpflegeberufe	11,8	„
Rechts- und Sicherheitswahrer	11,3	„
Künstlerische Berufe	10,2	„

Diese Prozentsätze sind hinsichtlich der Frage, wie sich die Heimatvertriebenen Unternehmer im Wirtschaftsleben der neuen Heimat durchgesetzt haben, sehr aufschlußreich. Hohe Prozentsätze finden wir in den Spezialberufen, die die Heimatvertriebenen mitgebracht haben, mit denen sie zur Ergänzung der beruflichen Struktur der westdeutschen Bevölkerung beitragen konnten, wie die Glasmacher, die Textilhersteller und die Chemiewerker. Relativ viel Selbständige gab es auch dort, wo die Heimatvertriebenen ihre Ausrüstung retten konnten, wie z. B. die Fischerboote bei den Fischereiberufen. Schließlich sind die Heimatvertriebenen als Selbständige dort zum Zuge gekommen, wo keine größere Ausstattung zur Ausübung des Berufes erforderlich ist.

Relativ die wenigsten selbständigen Heimatvertriebenen gab es u. a. in nachstehenden Berufsgruppen:

Ackerbauer	1,1	vH
Gaststättenberufe	3,2	„
Nahrungs- und Genußmittelhersteller	3,5	„
Reinigungsberufe	4,7	„
Bauberufe	4,8	„

Hier handelt es sich hauptsächlich um Berufe, deren Ausübung in selbständiger Stellung nur beim Vorhandensein eines größeren Grund- oder Betriebsvermögens möglich ist. Der geringe Anteil unter den Gaststättenberufen dürfte mit der erheblichen Konkurrenz der Einheimischen und dem Konzessionszwang in dieser Berufssparte zusammenhängen.

Auf der Seite der abhängigen Erwerbspersonen unter den Heimatvertriebenen dominierten folgende Berufsgruppen:

Ackerbauer, Tierzüchter, Gartenbauer	376 911
Bauberufe	373 561
Metallerzeuger und -verarbeiter	294 850
Textilhersteller und -verarbeiter	202 070
Hauswirtschaftliche Berufe	193 739

Hieraus läßt sich beurteilen, welche Bedeutung der Mitarbeit der Heimatvertriebenen in diesen Berufen beim Wiederaufbau der westdeutschen Wirtschaft nach dem Krieg zukam.

Wenn wir diejenigen Berufsgruppen herausstellen wollen, in denen der Anteil der Heimatvertriebenen an den abhängigen Erwerbspersonen besonders hoch war, ergibt sich folgende Reihenfolge:

Ackerbauer, Tierzüchter, Gartenbauer	36,5 vH
Glasmacher	31,6 „
Berufstätige ohne nähere Berufsangabe	31,1 „
Hauswirtschaftliche Berufe	27,4 „
Steingewinner und -verarbeiter	27,1 „
Bauberufe	26,6 „
Arbeitslose Schulentlassene	26,5 „
Forst-, Jagd- und Fischereiberufe	25,0 „

Mehr als jeder dritte Landarbeiter oder Angehörige bäuerlichen Gesindes in der Bundesrepublik war also ein Heimatvertriebener. Die Berufsgruppen, denen besonders zahlreiche Heimatvertriebene angehören, gelten im Sinne der Berufswünsche im allgemeinen als unbeliebte Berufe, die außerdem auch zum großen Teil ohne besondere Berufsausbildung ausgeübt werden können (neben den Landarbeitern die Hausangestellten, Steinbrucharbeiter, z. T. auch die Bauberufe). Daneben waren naturgemäß die Heimatvertriebenen in ihren heimatlichen Spezialberufen stark vertreten (Glasmacher, Fischer). Im hohen Anteil der Vertriebenen unter den Berufstätigen ohne nähere Berufsangabe drückt sich der Zwang zur berufsfremden Tätigkeit der Heimatvertriebenen aus. An den relativ zahlreichen schulentlassenen Arbeitslosen ist die wirtschaftsferne Unterbringung der Heimatvertriebenen schuld, derzufolge viele heimatvertriebene Jungen und Mädchen keine Lehrstelle finden konnten.

Am geringsten sind die Heimatvertriebenen an folgenden Berufsgruppen beteiligt:

Ingenieure und Techniker	11,2 vH
Kaufmännische Berufe	11,8 „
Graphische Berufe	13,0 „
Elektriker	14,5 „
Verwaltungs- und Büroberufe	14,8 „

Es besteht wohl kein Zweifel, daß es sich bei diesen Berufen um beliebtere und erstrebenswertere Berufe als die oben genannten handelt. Hier hat man den Heimatvertriebenen das Eindringen offensichtlich nicht leicht gemacht.

Man kann das in den Berufen zum Ausdruck kommende wirtschaftliche Potential der Heimatvertriebenen nicht beurteilen, wenn man nicht gleichzeitig die Zusammensetzung der heimatvertriebenen Erwerbspersonen aus männlichen und weiblichen Personen berücksichtigt. Von den 3 346 000 heimatvertriebenen Erwerbspersonen am 13. 9. 1950 waren

2 276 000 oder 68,0 vH männlichen und
1 070 000 oder 32,0 vH weiblichen Geschlechts.

Der Anteil der männlichen Personen an den Erwerbspersonen der übrigen Bevölkerung betrug nur 63,3 vH, der der weiblichen Personen 36,7 vH. Mit anderen Worten: Auf 1000 männliche Erwerbspersonen der Heimatvertriebenen entfielen nur 470 weibliche Erwerbspersonen, wogegen auf 1000 männliche Erwerbspersonen der übrigen Bevölkerung 580 weibliche Erwerbspersonen gezählt wurden. Die einheimische Frau war also stärker im Erwerbsleben als die heimatvertriebene Frau eingesetzt. Wenn wir rechnerisch ermitteln, welche Anzahl von Frauen zu den männlichen Erwerbspersonen bei den Heimatvertriebenen zusätzlich hinzukommen müßte, um die gleiche Zusammensetzung nach dem Geschlecht wie die der übrigen Erwerbspersonen zu erreichen, so ergibt sich eine Zahl von rd. 250 000 Frauen. Diese Zahl dürfte ungefähr der Zahl der heimatvertriebenen Bauernfrauen entsprechen, die, weil kein Land für die heimatvertriebenen Bauern vorhanden ist, gezwungenermaßen als Ehefrauen ohne Beruf oder als Selbständige Berufslose (im Falle der Überschreitung der Altersgrenze oder der Witwenschaft) ihren Lebensunterhalt bestreiten.

Der hohe Anteil der Frauen an den einheimischen Erwerbspersonen ist auf die große Anzahl der weiblichen Mithelfenden Familienangehörigen unter den einheimischen Erwerbspersonen zurückzuführen. Nachstehende Tabelle über Erwerbspersonen nach Berufsabteilungen und Geschlecht am 13. 9. 1950 gibt darüber Aufschluß.

Aus der letzten Zeile dieser Tabelle ergibt sich, daß ohne die Mithelfenden Familienangehörigen die Unterschiede in der Zusammensetzung nach dem Geschlecht sich ins Gegenteil umkehren. Auf 1000 männliche Erwerbspersonen entfallen jetzt bei den Heimatvertriebenen 451 Frauen, bei den übrigen dagegen nur 390 Frauen.

Im übrigen sind zur Berufstätigkeit der Frauen noch folgende Feststellungen zu treffen: 334 000 heimatvertriebene Frauen gingen industriellen und handwerklichen Berufen nach. Nach dieser größten Gruppe standen an zweiter Stelle 266 000 Frauen in der Haushalts-, Gesundheits- und Volkspflege. An dritter Stelle folgten 161 000 heimatvertriebene Frauen mit land- und forstwirtschaftlichen Berufen (zum überwiegenden Teil Gesinde und Landarbeiterinnen). Im Verhältnis zu den männlichen Erwerbspersonen überwogen — abgesehen von den Mithelfenden Familienangehörigen — die Frauen nur in den Berufen der Haushalts-, Gesundheits- und Volkspflege. Mit 6833 weiblichen auf 1000 männliche Erwerbspersonen zeigt sich hier bei den Heimatvertriebenen ein höherer Frauenanteil als bei den übrigen Erwerbspersonen mit nur 4302 Frauen auf 1000 Männer.

In den Handels- und Verkehrsberufen, in den Berufen des Verwaltungs- und Rechtswesens sowie des Geistes- und Kunstlebens hatten

Berufsabteilung	Heimatvertriebene Erwerbspersonen			Auf 1000 männl. entfallen . . . weibl. Erwerbspersonen*
	Summe	männlich	weiblich	
Land- und forstwirtschaftliche Berufe	456 329	295 621	160 708	544 (1 288)
davon Mithelfende Familienangeh.	34 873	6 776	28 097	4 147 (4 096)
Sonstige Erwerbspersonen	421 456	288 845	132 611	459 (309)
Industrielle u. handwerkliche Berufe	1 572 521	1 238 350	334 171	270 (240)
Technische Berufe	69 386	66 261	3 125	47 (34)
Handels- und Verkehrsberufe	430 422	334 253	96 169	288 (379)
Berufe d. Haushalts-, Gesundheits- u. Volkspflege	305 373	38 987	266 386	6 833 (4 302)
Berufe des Verwaltungs- und Rechtswesens	214 816	137 692	77 124	560 (613)
Berufe des Geistes- u. Kunstlebens	77 720	49 141	28 579	582 (708)
Mithelfende Familienangehörige außerhalb der Land- u. Forstwirtschaft	24 092	4 560	19 532	4 283 (3 207)
Sonstige Erwerbspersonen mit unbestimmtem Beruf	195 442	110 988	84 454	761 (920)
Summe	3 346 101	2 275 853	1 070 248	470 (580)
davon Mithelfende Familienangehörige	58 965	11 336	47 629	4 201 (3 953)
Sonstige Erwerbspersonen	3 287 136	2 264 517	1 022 619	451 (390)

* Die entsprechende Anzahl der Frauen bei den übrigen Erwerbspersonen ist in Klammern angegeben.

sich die heimatvertriebenen Frauen 1950 noch nicht durchgesetzt. Hier war der Anteil der Frauen an den übrigen Erwerbspersonen erheblich höher. Bei den sonstigen Erwerbspersonen mit unbestimmten Berufen, unter denen 84 454 heimatvertriebene Frauen registriert worden sind, war ihr Verhältnis zu den männlichen Erwerbspersonen etwas geringer als bei der übrigen Bevölkerung. Das liegt daran, daß der Einsatz der heimatvertriebenen Männer (z. B. als Hilfsarbeiter in berufsfremder Beschäftigung) hier besonders hoch war.

Hinsichtlich der beruflichen Gliederung der Heimatvertriebenen in den Ländern darf auf die Tabelle IV 3 im Tabellenteil hingewiesen werden. An wichtigsten Feststellungen ergibt sich etwa folgendes: Die Anteile der Heimatvertriebenen in landwirtschaftlichen Berufen schwankten zwischen dem Maximum von 20,8 vH in Niedersachsen und dem Minimum von 8,2 vH in Baden-Württemberg (ohne Berücksichtigung der Länder Hamburg und Bremen). Von den Erwerbs-

personen der Heimatvertriebenen in Bayern gehören nur 12,2 vH zu den landwirtschaftlichen Berufen, was auf die gewerbliche Struktur der Heimatvertriebenen in Bayern und den überwiegenden Klein- und Mittelbesitz der bayerischen Landwirtschaft zurückzuführen sein dürfte. Die industriellen, handwerklichen und technischen Berufe zusammen waren bei den Heimatvertriebenen in Baden-Württemberg mit 60,5 vH und in Nordrhein-Westfalen mit 55,0 vH am stärksten, in Schleswig-Holstein mit 39,9 vH am schwächsten besetzt. Dem Handel widmeten sich die meisten Heimatvertriebenen in Hamburg und Bremen, wo fast jeder vierte Heimatvertriebene einen Handelsberuf hatte. Die geringste Besetzung der Handels- und Verkehrsberufe wies Baden-Württemberg mit 10,9 vH der heimatvertriebenen Erwerbspersonen auf.

d) Die Nebenberufe

Das Bild des Berufs- und Wirtschaftslebens der Bevölkerung wird durch die Ergebnisse der Berufszählung über die nebenberufliche Tätigkeit der Erwerbspersonen am 13. 9. 1950 abgerundet. Um die sich aus einer solchen Nebentätigkeit ergebende Krisenfestigkeit herauszustellen, wurde eine selbständige nebenberufliche Tätigkeit in der Landwirtschaft dabei besonders erfaßt. Die Abgrenzung gegenüber der reinen Liebhabertätigkeit in Hausgärten wurde sichergestellt, indem die landwirtschaftliche Nebentätigkeit auf bewirtschafteten Flächen erst von 0,5 ha gezählt wurde. Außerdem wurde eine abhängige Nebentätigkeit in der Landwirtschaft ausgegliedert. Sämtliche anderen Nebenberufe wurden zusammengefaßt.

	Heimatvertriebene		Übrige	
	Erwerbspersonen	Selbständige Berufslose	Erwerbspersonen	Selbständige Berufslose
Personen insgesamt	3 346 101	1 126 350	18 727 906	4 602 101
davon hatten einen Nebenberuf als Selbständige in der Landwirtschaft	abs. 15 715	1 507	564 880	177 784
vH	0,5	0,1	3,0	3,9
als Abhängige in der Landwirtschaft	abs. 4 583	—	59 635	—
vH	0,1	—	0,3	—
außerhalb der Landwirtschaft	abs. 59 053	—	351 685	—
vH	1,8	—	1,9	—
Zusammen	abs. 79 351	1 507	976 200	177 784
vH	2,4	0,1	5,2	3,9

Von den 3 346 000 heimatvertriebenen Erwerbspersonen hatten insgesamt 79 351 oder 2,4 vH einen zweiten Beruf, davon 15 715 als Selbständige in der Landwirtschaft, 4583 als Abhängige in der Landwirtschaft und 59 053 in anderen Nebenberufen. Unter den heimatvertriebenen Selbständigen Berufslosen waren 1507 oder 0,1 vH, die eine selbständige Tätigkeit in der Landwirtschaft im Nebenberuf ausübten.

Der Anteil der Erwerbspersonen mit Nebenberuf an den übrigen Erwerbspersonen betrug 5,2 vH. Von den fast 1 Millionen Erwerbspersonen der übrigen Bevölkerung mit Nebenberuf waren 565 000 und damit weit über die Hälfte als Selbständige in der Landwirtschaft tätig. Von den Selbständigen Berufslosen der Einheimischen hatten 3,9 vH einen zusätzlichen Lebensunterhalt als Selbständige in der Landwirtschaft gegen nur 0,1 vH bei den Heimatvertriebenen.

Die 79 351 heimatvertriebenen Erwerbspersonen mit einem zweiten Beruf verteilten sich am 13.9.1950 auf die Berufsabteilungen wie folgt:

Berufsabteilung	Heimatvertriebene Erwerbspersonen mit einem zweiten Beruf	Von 100	
		heimatvertriebenen	übrigen
Erwerbspersonen hatten einen zweiten Beruf			
Berufe des Pflanzenbaues und der Tierwirtschaft	8 437	1,8	4,0
Industrielle u. handwerkliche Berufe	44 600	2,8	7,2
Technische Berufe	2 346	3,4	5,5
Handels- und Verkehrsberufe	13 257	3,1	5,7
Berufe der Haushalts-, Gesundheits- u. Volkspflege ..	2 095	0,7	1,4
Berufe des Verwaltungs- und Rechtswesens	3 700	1,7	2,9
Berufe des Geistes- u. Kunstlebens	2 719	3,5	5,0
Berufstätige mit unbestimmtem Beruf	2 197	1,0	1,9
Zusammen	79 351	2,4	5,2

In den industriellen und handwerklichen Berufen befanden sich die meisten heimatvertriebenen Erwerbspersonen (44 600) im Genuß einer nebenberuflichen Einnahmequelle; an zweiter Stelle folgten die Handels- und Verkehrsberufe mit 13 257 Fällen. Im Verhältnis zu der Gesamtzahl der Erwerbspersonen standen jedoch die Berufe des Geistes- und Kunstlebens mit 3,5 vH an erster, gefolgt von den technischen

Berufen mit 3,4 vH und den Handels- und Verkehrsberufen mit 3,1 vH an zweiter und dritter Stelle. Die geringste Möglichkeit zu einer nebenberuflichen Tätigkeit hatten die Berufstätigen in der Haushalts-, Gesundheits- und Volkspflege, die erfahrungsgemäß nicht über die erforderliche Freizeit verfügen und sich zum größten Teil aus ledigen, alleinstehenden Personen zusammensetzen. Bei den übrigen Erwerbspersonen waren es die industriellen und handwerklichen Berufe, die mit 7,2 vH den weitaus größten Anteil an nebenberuflich Tätigen aufwiesen. An letzter Stelle standen auch hier die Erwerbspersonen in Berufen der Haushalts-, Gesundheits- und Volkspflege.

Zusammenfassend kann bezüglich der nebenberuflichen Tätigkeit der Erwerbspersonen festgestellt werden, daß hierdurch die Arbeitskraft in einem stärkeren Maße verwertet und das Einkommen erhöht wird, daß es den Heimatvertriebenen aber noch nicht in gleichem Umfange wie der übrigen Bevölkerung vergönnt gewesen ist, ihre wirtschaftliche Lage durch nebenberufliche Tätigkeit zu verbessern.

e) Die Pendelwanderung

In engem Zusammenhang mit der Frage der beruflichen Eingliederung der Heimatvertriebenen steht die Frage ihrer wohnungsmäßigen Unterbringung und der Entfernung zum Arbeitsplatz. Die Unterbringung der Heimatvertriebenen überwiegend in Gebieten mit geringen Erwerbsmöglichkeiten stellt eine der schwersten Hindernisse für die wirtschaftliche Eingliederung dar. Ein Teil der Heimatvertriebenen überbrückt die Entfernung zwischen Wohnort und Ort des Arbeitsplatzes durch tägliches Hin- und Zurückfahren mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder mit Hilfe eigener Fahrzeuge. Dieser Pendelwanderung wurden im Rahmen der Berufszählung vom 13. September 1950 einige Tabellen gewidmet. Als Pendelwanderer wurden dabei Erwerbspersonen gezählt, deren Arbeitsstätte nicht in der Wohnsitzgemeinde, sondern in einer anderen Gemeinde (Betriebsgemeinde) lag, und die täglich den Weg zwischen Wohnsitzgemeinde und Betriebsgemeinde zurücklegten. Nicht als Pendelwanderer sind dagegen jene Erwerbspersonen gezählt worden, die am Ort ihres Arbeitsplatzes einen zweiten Wohnsitz hatten und nur wöchentlich oder in noch größeren Abständen in ihre Hauptwohnsitzgemeinde zurückkehrten (sogenannte Wochen- und Monatspendler).

In den Gemeinden des Bundesgebietes wurden im September 1950 713 921 heimatvertriebene Erwerbspersonen gezählt, die ihren Arbeitsplatz außerhalb der Wohngemeinde hatten (Auspendler). 539 000 oder 75,5 vH von ihnen waren männlichen und 175 000 oder 24,5 vH weib-

lichen Geschlechts. Damit wich ihre Zusammensetzung nach dem Geschlecht von der Zusammensetzung der annähernd 2 Millionen übrigen Auspendler ab, von denen 79,3 vH Männer und nur 20,7 vH Frauen waren.

Zu Vergleichszwecken wird der Anteil der Auspendler an der Anzahl der heimatvertriebenen und übrigen Erwerbstätigen am 13.9.1950 herausgestellt.

Geschlecht	Heimatvertriebene Erwerbstätige			Übrige Erwerbstätige		
	insgesamt	darunter Auspendler		insgesamt	darunter Auspendler	
	Anzahl		vH	Anzahl		vH
männlich .	1 940 004	539 152	27,8	11 277 005	1 963 064	17,4
weiblich ..	900 608	174 769	19,4	6 506 608	513 918	7,9
zusammen	2 840 612	713 921	25,1	17 783 613	2 476 982	13,9

Die von vornherein bestehende Vermutung, daß der Anteil der Pendler unter den heimatvertriebenen Erwerbstätigen größer als bei den übrigen Erwerbstätigen war, bestätigt sich in vollem Umfange. Während von den heimatvertriebenen Erwerbstätigen jeder vierte aus beruflichen Gründen täglich zwischen zwei Gemeinden hin- und herfuhr, gehörte von den übrigen Erwerbstätigen nur jeder siebente zu der Gruppe der Pendler. Bei Männern und Frauen war der Unterschied zwischen heimatvertriebenen und übrigen Personen erheblich. Besonders stark trat der Unterschied bei den Frauen zutage. In dem relativ geringen Anteil der Auspendlerinnen an den einheimischen erwerbstätigen Frauen bestätigt sich die bereits früher getroffene Feststellung, daß ihre Erwerbstätigkeit zum großen Teil in Mitarbeit im Betriebe des Mannes bestand, die in den meisten Fällen am eigenen Wohnort, wenn nicht sogar in der eigenen Wohnung möglich war. Die heimatvertriebene Frau hatte dagegen zum weitaus überwiegenden Teil als abhängige Arbeitskraft eine Beschäftigung gefunden, die oft mit einer Pendelwanderung verbunden war.

Da der Anteil der Pendelwanderer im Vergleich mit den Pendlerquoten der übrigen Bevölkerung einen Maßstab für den Grad der Eingliederung der Heimatvertriebenen darstellt, sollen in diesem Zusammenhang auch die Verhältnisse in den Ländern am 13.9.1950 aufgezeigt werden:

Land	Heimatvertriebene Erwerbstätige		
	insgesamt	darunter Auspendler	
		Anzahl	vH ¹
Schleswig-Holstein	234 627	56 810	24,2 (13,1)
Hamburg	57 166	591	1,0 (0,7)
Niedersachsen	606 408	159 424	26,3 (13,6)
Nordrhein-Westfalen ..	577 150	125 603	21,8 (15,2)
Bremen	21 552	166	0,8 (0,6)
Hessen	269 569	95 626	35,5 (20,6)
Rheinland-Pfalz	53 390	14 171	26,5 (18,4)
Baden-Württemberg ...	361 782	122 206	33,8 (16,1)
Bayern	658 968	139 324	21,1 (9,0)
Bundesgebiet	2 840 612	713 921	25,1 (13,9)

¹ In Klammern ist zum Vergleich die Anzahl der Auspendler unter 100 übrigen Erwerbstätigen angegeben.

In absoluten Zahlen gesehen, wurden die meisten Pendelwanderer unter den Heimatvertriebenen in Niedersachsen (159 000) und in Bayern (139 000) gezählt, woran sich Nordrhein-Westfalen (126 000) und Baden-Württemberg mit (122 000) anschlossen. In Prozentsätzen aller Erwerbstätigen gemessen standen jedoch Hessen mit 35,5 vH und Baden-Württemberg mit 33,8 vH, also mit mehr als einem Drittel an der Spitze. Es folgten Rheinland-Pfalz, Niedersachsen und Schleswig-Holstein, wo rd. ein Viertel der heimatvertriebenen Erwerbstätigen pendelten. Den Schluß machten Nordrhein-Westfalen und Bayern, wenn man von Hamburg und Bremen absieht, wo natürlich die Auspendlerei keine Rolle spielt. Die größten Prozentsätze der Auspendler unter den übrigen Erwerbstätigen wurden in Hessen (20,6) und in Rheinland-Pfalz (18,4) festgestellt. Die wenigsten Pendler gab es — abgesehen von Hamburg und Bremen — unter den übrigen Erwerbstätigen in Bayern, wo sie nur 9 vH der Gesamtzahl ausmachten. Diese Zahlen ergänzen die im Abschnitt „Wanderung und Umsiedlung“ behandelten Feststellungen über die eigentliche Wanderung — also diejenige, bei der ein Umzug von einem zum anderen Wohnort stattfindet. Das dort Gesagte über das Schicksalhafte der Wanderungen der Heimatvertriebenen — Vertreibung, Flucht, Umsiedlung — kann nunmehr auch auf die Pendelwanderung ausgedehnt werden. In gleichem Maße ist auch für viele Einheimische der Zwang zur Pendelwanderung eine Nachwirkung des Krieges und der Kriegsfolgen (Zerstörung der Städte, Evakuierung, Zuzugssperren usw.). Durch den Verlust der Freizeit, durch Entstehen schlechter gestellt als ihre Arbeitskameraden, die über günstigere Wohnmöglichkeiten verfügen. Unter normalen Verhältnissen und in an-

gemessenem Umfange kann jedoch die Pendelwanderung auch eine gesunde Erscheinung sein, indem durch sie eine Zusammenballung der Bevölkerung unmittelbar am Arbeitsplatz vermieden und eine ländliche Wohnweise — vielleicht mit landwirtschaftlichem Nebenerwerb verbunden — ermöglicht wird.

3. Die Selbständigen Berufslosen

Bei der Darstellung der Bevölkerung nach Bevölkerungsgruppen wurde bereits die bemerkenswerte Tatsache hervorgehoben, daß der Anteil der Selbständigen Berufslosen bei den Heimatvertriebenen höher als bei der übrigen Bevölkerung war. Diese Feststellung steht in einem gewissen Kontrast zu der günstigen Altersgliederung der Heimatvertriebenen, die im Vergleich zur Altersgliederung der übrigen Bevölkerung eine schwächere Besetzung der hohen Altersgruppen zeigt. Es soll versucht werden, diesen Gegensatz zu erklären.

Die Zuordnung der Zählungspflichtigen am 13. 9. 1950 zu den Selbständigen Berufslosen erfolgte auf Grund der Antwort auf die in der Haushaltsliste gestellte Frage nach der Quelle des hauptsächlichen Lebensunterhalts. Alle Empfänger von Renten oder Versorgungsleistungen, die einer Erwerbstätigkeit nachgingen und diese als hauptsächlichen Lebensunterhalt betrachteten, wurden bei der Aufbereitung der Zählungsergebnisse daher den Erwerbstätigen zugeschlagen. Außerdem wurden Personen, die sich zwar zum Rentenbezug als hauptsächlicher Einnahmequelle bekannten, daneben aber einen sozialversicherungspflichtigen Beruf als Nebenberuf angaben, nicht zu den Selbständigen Berufslosen, sondern zu den Erwerbspersonen gezählt. Damit ist zunächst die Feststellung zu treffen, daß die bei der Berufszählung vom 13. September 1950 ermittelte Zahl der Selbständigen Berufslosen nicht der Zahl der Personen gleichzusetzen ist, die eine laufende Rente oder Versorgungsleistung beziehen*. Wieviel Renten- und Versorgungsbezieher bei der Zählung zu den Erwerbstätigen zugeschlagen wurden, läßt sich nicht ohne weiteres sagen, aber es dürfte sicher sein, daß ihre Zahl in die Hunderttausende geht. Damit steht ferner fest, daß sich in der Zahl der Selbständigen Berufslosen, insbesondere beim Vergleich zwischen den Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung, keineswegs die Belastung der Volkswirtschaft durch

* Die für die Bundesregierung erforderlichen statistischen Daten über die vollständigen Zahlen von Empfängern von Renten, Versorgungsleistungen und Unterstützungen mußten daher in einer besonderen Statistik im September 1953 nachgeholt werden. Sie liegen hoch über den Zahlen der Selbständigen Berufslosen und bieten die für die richtige Beurteilung der Belastung der Volkswirtschaft durch die Empfänger von abgeleiteten Einkommen notwendigen Unterlagen, die aus den Ergebnissen der Berufszählung von 1950 nicht gewonnen werden konnten.

Renten- und Versorgungsleistungen ausdrückt. Der Anteil der Selbständigen Berufslosen ist also nicht von der Zahl der Renten- und Unterstützungsempfänger an sich, sondern vielmehr von der Zahl der Renten- und Unterstützungsempfänger, die allein oder hauptsächlich von der Rente oder Versorgung leben, bestimmt.

Die höhere Zahl der Selbständigen Berufslosen unter den Heimatvertriebenen ist also (neben höheren Kriegsverlusten und -beschädigungen) darauf zurückzuführen, daß der Teil der Renten- und Versorgungsempfänger, der am 13. 9. 1950 allein von der Rente usw. leben mußte und über keine zusätzliche Einnahmequelle verfügte, bei ihnen besonders hoch war. Die Ursache hierfür liegt in den allgemein geringeren Erwerbsmöglichkeiten für Heimatvertriebene. Während die Arbeitslosigkeit eine offene Erscheinungsform dieser geringeren Erwerbsmöglichkeiten ist, stellt die höhere Zahl der Selbständigen Berufslosen gewissermaßen eine verschleierte Form der Arbeitslosigkeit dar. Die Gesamtzahl der Selbständigen Berufslosen unter den Heimatvertriebenen betrug am 13. September 1950 1 126 350. Von diesen waren 401 821 oder 35,7 vH männlichen und 724 529 oder 64,3 vH weiblichen Geschlechts. Von den 4,6 Millionen übrigen Selbständigen Berufslosen waren 41,5 vH männlichen und 58,5 vH weiblichen Geschlechts. Der Anteil der Frauen war also bei den Heimatvertriebenen größer als bei der übrigen Bevölkerung, bei der relativ mehr rentenberechtigte Frauen im Erwerbsleben standen (z. B. als Erbinnen von Betrieben ihrer gefallenen Männer). Auch schlagen hier die höheren Kriegsverluste der Heimatvertriebenen zu Buche. Die Altersgliederung der Selbständigen Berufslosen am 13. 9. 1950 geht aus folgender Aufstellung hervor:

Altersgruppe in Jahren	Heimatvertriebene		Übrige	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH
unter 25	42 856	3,8	208 243	4,6
25 bis unter 45	203 886	18,1	615 821	13,3
45 " " 55	152 871	13,6	438 906	9,5
55 " " 65	262 824	23,3	866 690	18,8
65 und mehr	463 913	41,2	2 472 441	53,8
Zusammen	1 126 350	100	4 602 101	100

Wir sehen, daß auf die erwerbsfähigen Jahrgänge von 25 bis 65 Jahren bei den Heimatvertriebenen höhere Anteile als bei den übrigen Selbständigen Berufslosen entfielen. Infolge der hohen Prozentsätze dieser Jahrgänge wurde der Anteil der über 65 Jahre alten zwangs-

läufig herabgedrückt. Der höhere Anteil der unter 25jährigen bei den übrigen Berufslosen läßt auf das stärkere Vorhandensein von Schülern und Studenten außerhalb des Elternhauses schließen. Die Kombination zwischen Altersgruppen und Geschlecht der Selbständigen Berufslosen am 13. 9. 1950 bringt nachstehende Tabelle:

Altersgruppe in Jahren	Heimatvertriebene				Übrige	
	männliche		weibliche		männlich	weiblich
	Selbständige Berufslose					
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	vH	
unter 25	23 845	5,9	19 011	2,6	6,4	3,2
25 bis unter 45	41 492	10,3	162 394	22,4	7,2	17,9
45 " " 55	34 032	8,5	118 839	16,4	5,9	12,1
55 " " 65	86 857	21,6	175 967	24,3	15,7	21,0
65 und mehr	215 595	53,7	248 318	34,3	64,8	45,8
zusammen	401 821	100	724 529	100	100	100

Die oben angeführten Unterschiede für die Gesamtzahl der Selbständigen Berufslosen spiegelten sich auch in beiden Geschlechtern wider. Von den männlichen Selbständigen Berufslosen der Heimatvertriebenen waren mehr als die Hälfte über 65 Jahre alt, bei den weiblichen dagegen nur ein reichliches Drittel. Die Anteile der Altersgruppen von 25 bis 55 Jahren waren bei den weiblichen Selbständigen Berufslosen der Heimatvertriebenen etwa doppelt so groß wie diejenigen bei den männlichen Selbständigen Berufslosen. In diesen Altersgruppen befanden sich die nichterwerbstätigen heimatvertriebenen Frauen, die durch den zweiten Weltkrieg ihren Mann und Ernährer verloren haben. Unter den übrigen Selbständigen Berufslosen ließ sich zwischen männlichen und weiblichen Personen zwar der gleiche Unterschied in der Altersgliederung feststellen, doch blieben die Anteile der Altersgruppen bis unter 65 Jahre wegen der vorher angedeuteten höheren Erwerbsmöglichkeiten jeweils niedriger.

Wenn nun die einzelnen Gruppen der Selbständigen Berufslosen am 13. 9. 1950 aufgezählt werden, so müssen wiederum einige Vorbehalte zum Aussagewert der Zahlen gemacht werden. Wie die Gesamtzahl der Selbständigen Berufslosen nicht als Zahl der Renten-, Versorgungs- und Unterstützungsempfänger im Bundesgebiet anzusehen ist, so trifft dies auch nicht für die einzelnen Gruppen zu. So blieben z. B. von den rd. 650 000 Heimatvertriebenen, die im Zeitpunkt der Zählung September 1950 Unterhaltshilfe nach dem Soforthilfegesetz empfangen, nur rd. 312 000 übrig, die in der

Gruppe der Unterstützungs- und Unterhaltshilfeempfänger nachgewiesen wurden, wobei in dieser Zahl noch diejenigen enthalten waren, die hauptsächlich von Unterstützungen der öffentlichen Fürsorge gelebt haben.

Gruppe	Selbständige Berufslose			
	Heimatvertriebene		Übrige	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH
Altenteiler und vom eigenen Vermögen lebende Rentner	3 190	0,3	398 253	8,7
Beamte im Ruhestand	57 803	5,1	368 333	8,0
Sozialversicherungsrentner, Witwengeldempfängerinnen	639 279	56,7	3 066 448	66,6
Unterstützungsempfänger*, Unterhaltshilfeempfänger	311 819	27,7	273 009	5,9
Selbständige Hausfrauen und Personen außerhalb d. erw. f. Alters ohne Ang. einer Erwerbsquelle .	16 468	1,5	94 343	2,0
Nicht in ihrer Familie lebende Studierende und Schüler	13 589	1,2	70 897	1,6
Zöglinge in Anstalten f. Erziehung und Unterricht	20 146	1,8	106 793	2,3
Insassen v. Altersheimen u. Versorgungsanstalten	44 764	4,0	104 591	2,3
Insassen von Irrenanstalten und Heimen für Körperbehinderte..	12 900	1,1	83 001	1,8
Insassen von Straf- u. Besserungsanstalten	6 392	0,6	36 433	0,8
Zusammen	1 126 350	100	4 602 101	100

* Ohne Arbeitslosenunterstützungsempfänger.

Die größte Gruppe, und zwar mehr als die Hälfte aller heimatvertriebenen Selbständigen Berufslosen, stellten die 639 000 Sozialversicherungsrentner und Witwengeldempfängerinnen dar, als zweite Gruppe schlossen sich 312 000 Unterstützungs- und Unterhaltshilfeempfänger an. Es folgten die Beamten in Ruhestand mit rd. 58 000 und die Insassen von Alters- und Versorgungsheimen mit rd. 45 000 Personen. Die starke Besetzung der letzten Gruppe, die wohl hauptsächlich auch von Sozialrenten, Unterhaltshilfe und Fürsorge gelebt hat, dürfte auf die im Jahre 1950 noch bestehende Wohnungsnot der Heimatvertriebenen zurückzuführen sein. Zum Vergleich mit der Gliederung der übrigen Selbständigen Berufslosen ziehen wir einmal alle diejenigen Gruppen zusammen, die eindeutig die Alten und Erwerbsunfähigen umfassen. Hierzu gehören die ersten fünf der angeführten Gruppen und die Insassen von Altersheimen und Versorgungsanstalten. Diese Gruppen stellten mit insgesamt 1 073 323 Personen 95,3 vH aller Selbst-

ständigen Berufslosen unter den Heimatvertriebenen dar. Von den übrigen Selbständigen Berufslosen gehörten 4 304 977 Personen mit einem Anteil von nur 93,5 vH dazu. 66,6 vH oder genau zwei Drittel entfielen auf die Sozialversicherungsrentner, während sich von den heimatvertriebenen Selbständigen Berufslosen wegen der z. T. durch die Vertreibung verlorengegangenen Alters- und Invaliditätsversicherung nur 56,7 vH auf diese Gruppe vereinigen.

Zum Schluß sei aus dem Zahlenmaterial über die einzelnen Gruppen der Selbständigen Berufslosen in Kombination mit den Altersgruppen noch die Frage untersucht, ob die Einrichtung der Unterhaltshilfe nach dem Soforthilfegesetz zum Teil die hohen Quoten selbständiger Berufsloser in den erwerbsfähigen Jahrgängen erklärt. Diese Frage muß verneint werden. Während von den männlichen heimatvertriebenen Sozialversicherungsrentnern 44 vH im Alter unter 65 Jahre standen, waren von den männlichen Unterstützungs- und Unterhaltshilfeempfängern nur 42,4 vH weniger als 65 Jahre alt. Die weitgehende Übereinstimmung in der Altersgliederung weist darauf hin, daß die Zuerkennung der Unterhaltshilfe des Soforthilfegesetzes zumindest an gleich strenge Bedingungen wie bei der Sozialversicherung geknüpft war.

4. Die Angehörigen ohne Hauptberuf

Als letzte Bevölkerungsgruppe werden nach den Erwerbspersonen und den Selbständigen Berufslosen die von diesen wirtschaftlich abhängigen Angehörigen ohne Hauptberuf dargestellt. Um die Familienangehörigen zu den einzelnen Gruppen der Erwerbspersonen sowie zu den Selbständigen Berufslosen in Beziehung zu setzen und damit auch etwas über die wirtschaftliche Struktur der Gesamtbevölkerung aussagen zu können, werden die Angehörigen ohne Hauptberuf mit den gleichen Merkmalen gekennzeichnet und ausgezählt wie ihre Ernährer. Wenn wir auch hier die Heimatvertriebenen der übrigen Bevölkerung gegenüberstellen, so bedarf es zuvor einer einschränkenden Bemerkung. Da bei der Zählung die Flüchtlingseigenschaft jeder einzelnen Person festgestellt wurde, so geschah dies auch bei den Ehefrauen und Kindern. Die von einem Einheimischen wirtschaftlich abhängige heimatvertriebene Ehefrau wurde also mit den wirtschaftlichen Merkmalen des einheimischen Ernährers gekennzeichnet, aber dem Bevölkerungsteil der Heimatvertriebenen zugeschlagen. Das gleiche gilt auch für das Gegenteil. Wenn die hieraus resultierende Ungenauigkeit infolge der gegenseitigen Vermischung beider Bevölkerungsteile auch nur gering einzuschätzen ist, so zwingt sie dazu, kleinere Abweichungen, die sich in der Zahl und der Struktur der Angehörigen ohne Hauptberuf zwischen Heimatvertriebenen und den übrigen Personen ergeben, nicht zu beachten.

Bei der einleitenden Darstellung der Bevölkerungsgruppen wurde darauf hingewiesen, daß der Anteil der Angehörigen ohne Hauptberuf bei der übrigen Bevölkerung kleiner als bei den Heimatvertriebenen war. Zahl und Anteil der wirtschaftlich abhängigen Familienangehörigen hängen von vielen Faktoren ab, die sich zum Teil gegenseitig verstärken oder abschwächen und nicht genau analysieren lassen. Die entscheidende Ursache für den geringeren Anteil der Angehörigen bei den Einheimischen liegt in der Tatsache, daß die im landwirtschaftlichen Betriebe ihres Ernährers mithelfenden Frauen und Kinder nicht als Angehörige, sondern als Erwerbspersonen gezählt werden. Da die heimatvertriebenen Bauern nur zum geringsten Teil wieder im Besitz von landwirtschaftlichen Höfen sind, sind die früher mithelfenden Frauen und Kinder, wenn sie nicht wieder selbst erwerbstätig geworden sind, in die Gruppe der Angehörigen ohne Hauptberuf übergegangen. Der Anteil der Familienangehörigen hängt daneben auch von dem Alter, dem Geschlecht und dem Familienstand der Erwerbspersonen ab, worin sich die Gliederung der Heimatvertriebenen und der Einheimischen zum Teil erheblich unterscheiden. Es soll auch daran erinnert werden, daß die Heimatvertriebenen einen größeren Kinderreichtum als die Familien der übrigen Bevölkerung verzeichnen.

Von den 3,4 Mill. heimatvertriebenen Angehörigen ohne eigene Erwerbstätigkeit waren rd. 2,7 Mill. Angehörige von Erwerbspersonen und annähernd 700 000 Angehörige von Selbständigen Berufslosen. Auf 100 heimatvertriebene Erwerbspersonen kamen demnach 82 und auf 100 Selbständige Berufslose 58 wirtschaftlich abhängige Familienmitglieder. Die Zahl der Familienangehörigen auf 100 übrige Erwerbspersonen betrug dagegen nur 76, auf 100 übrige Selbständige Berufslose nur 48. Unter Hinzuziehung ihrer E r n ä h r e r ergibt sich für die Heimatvertriebenen und die übrige Bevölkerung folgende Zusammensetzung am 13. 9. 1950:

	Heimatvertriebene	Übrige Bevölkerung
Erwerbspersonen	3 346 101	18 727 906
dazu:		
Ehefrauen	1 102 932	5 566 168
Übrige Angehörige ..	1 645 031	8 717 579
Selbständige Berufslose	1 126 350	4 602 101
dazu:		
Ehefrauen	236 606	1 008 168
Übrige Angehörige ..	419 191	1 197 539
Summe	7 876 211	23 330 007

Wenn man vorstehende Zahlen jeweils auf 100 Erwerbspersonen bzw. Selbständige Berufslose umrechnet, ergibt sich folgende ergänzende Zusammenstellung über das Verhältnis der Angehörigen zu ihren Ernährern:

Bevölkerungs- gruppe	Auf 100					
	heimatvertriebene			übrige		
	nebenstehende Personen kamen . . . Angehörige ohne Hauptberuf					
	ins- gesamt	davon		ins- gesamt	davon	
		Ehe- frauen	übrige Angeh.		Ehe- frauen	übrige Angeh.
Erwerbspersonen	82,2	33,0	49,2	76,2	29,7	46,5
Selbständige Berufslose	58,2	21,0	37,2	47,9	21,9	26,0
zusammen	76,2	30,0	46,2	70,7	28,2	42,5

An den relativ zahlreicheren Angehörigen der heimatvertriebenen Erwerbspersonen waren sowohl die Ehefrauen als auch die übrigen Angehörigen beteiligt. Die höhere Angehörigenquote bei den Selbständigen Berufslosen war dagegen ausschließlich eine Folge der größeren Kinderzahl, während die Anteile der Ehefrauen annähernd gleich waren.

Weitere Abweichungen in den Relativzahlen der Angehörigen ohne Hauptberuf stellen wir fest, wenn wir die Erwerbspersonen getrennt nach Wirtschaftsabteilungen und nach der Stellung im Beruf am 13. 9. 1950 beleuchten (S. 200 oben).

Die meisten Angehörigen hatten die heimatvertriebenen Erwerbspersonen im Handel und Verkehr. Es folgten der öffentliche Dienst und die Dienstleistungen im öffentlichen Interesse. Die geringste Angehörigenquote wurde in den privaten Dienstleistungen festgestellt, was auf den hohen Anteil der ledigen Personen (Hausangestellte) zurückzuführen sein dürfte. Im Vergleich zu dem Anteil der Angehörigen der übrigen Erwerbspersonen zeigten die heimatvertriebenen Angehörigen in der Land- und Forstwirtschaft, im Handel und Verkehr wesentlich höhere Quoten. Hier mag sich die weitaus größere Anzahl der Selbständigen unter den einheimischen Erwerbspersonen ausdrücken, deren Angehörige in den Betrieben ihrer Ernährer mitarbeiten und daher statistisch von den wirtschaftlich abhängigen Angehörigen abgezogen werden. In Industrie und Handwerk, wo die Mehrzahl der heimatvertriebenen Erwerbspersonen einen Arbeitsplatz gefunden hat, verzeich-

Wirtschafts- abteilung Stellung im Beruf	Auf 100					
	heimatvertriebene			übrige		
	Erwerbspersonen kamen Angehörige ohne Hauptberuf					
	ins. gesamt	davon		ins- gesamt	davon	
	Ehe- frauen	sonstige Angeh.		Ehe- frauen	sonstige Angeh.	

in den Wirtschaftsabteilungen

Land- u. Forstwirtschaft	53,9	18,4	35,5	35,4	3,9	31,5
Industrie u. Handwerk	88,3	36,6	51,7	93,3	40,2	53,1
Handel und Verkehr ..	106,1	43,2	62,9	95,8	40,7	55,1
Dienstleistungen	24,8	8,5	16,3	35,6	13,3	22,3
Öfftl. Dienst und Dienst- leist. i. öff. Int.	98,5	38,6	59,9	97,2	41,3	56,9
zusammen	82,2	33,0	49,2	76,2	29,7	46,5

in den Stellungen im Beruf

Selbständige	137,0	49,3	87,7	111,5	31,1	80,4
Mithelfende	10,8	2,5	8,3	5,8	0,8	5,0
Beamte	159,5	67,3	92,2	152,3	69,6	82,7
Angestellte	78,9	31,8	47,1	77,7	34,3	43,4
Arbeiter	76,8	31,1	45,7	82,0	34,5	47,5
zusammen	82,2	33,0	49,2	76,2	29,7	46,5

neten die Heimatvertriebenen weniger Angehörige ohne Hauptberuf, weil sie zum großen Teil gezwungen waren, ihre Kinder schon frühzeitig einer Erwerbstätigkeit nachgehen zu lassen. Außerdem ist hier die geringe Anzahl von Ehefrauen auf 100 Erwerbspersonen zu beachten, was auf die zahlreichen erwerbstätigen Ehefrauen zurückzuführen ist. Bei einem Vergleich der Gesamtzahl der heimatvertriebenen Erwerbspersonen mit der Gesamtzahl der einheimischen Erwerbspersonen trat diese Tatsache nicht in Erscheinung, da die wirtschaftlichen Verhältnisse in der einheimischen Landwirtschaft mit der Mitarbeit von Frauen und Kindern stärker durchschlagen. Wenn wir sowohl bei den Heimatvertriebenen wie bei den übrigen Personen die Landwirtschaft weglassen und nur die verbleibenden Wirtschaftsabteilungen nach ihren Angehörigenquoten untersuchen, stellt sich heraus, daß auf 100 heimatvertriebene Erwerbspersonen rd. 87, auf 100 übrige Erwerbspersonen rd. 90 Angehörige ohne Hauptberuf kamen, daß sich die Unterschiede also ins Gegenteil verkehrt haben.

Ferner zeigt die vorstehende Aufstellung die Prozentsätze der Angehörigen zu den Erwerbspersonen nach einzelnen Stellungen im Beruf. Wir sehen, daß unter den abhängigen heimatvertriebenen Erwerbspersonen die Quote der Angehörigen mit ansteigender sozialer Stellung zunahm. Die Ursache dürfte an dem schon erwähnten Zwang liegen, in den niedrigeren Stellungen Frauen und Kinder mit erwerbstätig werden zu lassen. Im Vergleich zu den übrigen Erwerbspersonen haben die Heimatvertriebenen mit Ausnahme der Arbeiter durchweg mehr Angehörige mit zu ernähren. Bei den Selbständigen lag das wahrscheinlich daran, daß die Kleinheit der Betriebe der Heimatvertriebenen die Mitarbeit von Familienangehörigen entbehrlich machte. Bei den Beamten und Angestellten dürfte es am größeren Kinderreichtum der Heimatvertriebenen gelegen haben. Bei den Beamten und Angestellten fällt übrigens auf, daß der Anteil der Ehefrauen bei den Heimatvertriebenen geringer als bei den übrigen Erwerbspersonen war. Der geringere Anteil der Ehefrauen bei gleichzeitig größerer Kinderzahl findet sich auch unter den heimatvertriebenen Erwerbspersonen im öffentlichen Dienst. An der niedrigeren Angehörigenquote bei den heimatvertriebenen Arbeitern dürfte neben der höheren Erwerbstätigkeit von Angehörigen auch die spezielle Gliederung der Heimatvertriebenen nach Alter und Geschlecht mitgewirkt haben.

In der Gliederung der Angehörigen ohne Hauptberuf nach Alter und Geschlecht bestanden zwischen Heimatvertriebenen und übrigen Personen keine ungewöhnlichen Unterschiede. Während die Anteile der männlichen und weiblichen Personen weitgehend übereinstimmten, zeigte sich nach dem Alter eine stärkere Besetzung der jüngeren und eine schwächere Besetzung der älteren Jahrgänge. Hierin prägten sich die allgemeinen Unterschiede in der Altersgliederung beider Bevölkerungsteile aus.

5. Die berufliche und soziale Umschichtung 1939—1946—1950

Als Abschluß der Untersuchung über die Erwerbsstruktur der Heimatvertriebenen soll ein vergleichender Rückblick auf die Ergebnisse der ersten Nachkriegsberufszählung vom 29. Oktober 1946 geworfen und eine Darstellung der Veränderungen in der Erwerbsstruktur durch die Vertreibung versucht werden. Die nachfolgenden Abhandlungen knüpfen an eine Arbeit des Verfassers über „Die berufliche Eingliederung der Heimatvertriebenen im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland“ an, die in „Wirtschaft und Statistik“ 1. Jg. NF Heft 10 Januar 1950 S. 303—306 veröffentlicht worden ist.

a) Veränderung in der beruflichen Gliederung
zwischen 1946 und 1950

Das Ergebnis der Berufszählung vom 29. Oktober 1946 enthält nur beschränkte Angaben über die Heimatvertriebenen. Das von den Statistischen Landesämtern vereinbarte Mindestprogramm sah nur eine Gliederung der heimatvertriebenen Erwerbspersonen nach Berufsabteilungen bzw. Berufen vor und verzichtete auf die Gliederung nach der Stellung im Beruf. Da die meisten Länder jedoch auch die Stellung im Beruf ermittelten, lassen sich hierüber geschätzte Gesamtzahlen erstellen. Das Land Rheinland-Pfalz und das damals noch selbständige Land Süd-Baden schlossen sich dem Auszählungsprogramm für die Heimatvertriebenen nicht an. Da die Anzahl der Heimatvertriebenen in diesen Ländern 1946 jedoch sehr gering war (es handelte sich nur um 0,9 vH der damaligen Heimatvertriebenen im Bundesgebiet) können die Zahlen aus den übrigen Ländern für das gesamte Bundesgebiet als repräsentativ verwendet werden. Eine weitere Einschränkung bezüglich des Aussagewertes der Ergebnisse von 1946 muß aus der damaligen

Berufs- abteilung	Erwerbspersonen unter den Heimatvertriebenen			
	am 13. 9. 1950	am 29. 10. 1946*	zu (+) bzw. ab (—) zwischen 1946 und 1950	
	1000		absolut	vH
Land- u. forstwirtschaft- liche Berufe	456,3	656,8	— 200,5	— 30,5
Industrielle und hand- werkliche Berufe	1 572,5	797,1	+ 775,4	+ 97,3
Technische Berufe	69,4	46,5	+ 22,9	+ 49,2
Handels- und Verkehrs- berufe	430,4	267,5	+ 162,9	+ 60,9
Berufe d. Volks-, Haus- halts- u. Gesundheits- pflege	305,4	247,7	+ 57,7	+ 23,3
Berufe d. Verwaltungs- und Rechtswesens ...	214,8	155,6	+ 59,2	+ 38,0
Berufe des Geistes- und Kunstlebens	77,7	77,0	+ 0,7	+ 0,9
Berufstätige mit unbe- stimmtem Beruf	219,5	152,5	+ 67,0	+ 43,9
Zusammen	3 346,1	2 400,3	+ 945,8	+ 39,4
Dagegen Gesamtzahl der Heimatvertriebenen ..	7 876,2	5 935,2	+ 1 941,0	+ 32,7

* Ohne Rheinland-Pfalz und Südbaden.

Situation der Heimatvertriebenen kurz nach der Vertreibung heraus gemacht werden. So bezeichneten sich zahlreiche Heimatvertriebene als selbständige Landwirte oder als Beamte, obwohl sie im Zeitpunkt der Zählung ihren Hof nicht mehr besaßen bzw. ihre Dienststellung verloren hatten. Es wurde versucht, die Fehler zu bereinigen, indem rd. 164 000 beschäftigungslose frühere Selbständige und 44 000 arbeitslose frühere Beamte den Angestellten und Arbeitern hinzugerechnet wurden.

Zunächst wird in absoluten Zahlen die Gliederung der Heimatvertriebenen nach Berufsabteilungen in den Jahren 1946 und 1950 miteinander verglichen (Seite 202).

Gegenüber 1946 hat sich die Zahl der heimatvertriebenen Erwerbspersonen in der Landwirtschaft trotz einer Zunahme aller Erwerbspersonen der Heimatvertriebenen um 946 000 um 201 000 vermindert. In den industriellen und handwerklichen Berufen trat in den knapp vier Jahren eine Zunahme um 775 000 heimatvertriebene Erwerbspersonen ein. Die Handels- und Verkehrsberufe haben rd. 163 000 heimatvertriebene Erwerbspersonen an sich gezogen, der übrige Zugang verteilt sich auf alle anderen Berufe. In den Berufen des Geistes- und Kunstlebens hat sich die Zahl der heimatvertriebenen Erwerbspersonen etwa auf gleicher Höhe gehalten.

Die erstaunlich hohe Anzahl von 775 000 Zugängen von Heimatvertriebenen in industriellen und handwerklichen Berufen zwischen 1946 und 1950 verteilt sich auf folgende Länder:

Nordrhein-Westfalen	230 000
Niedersachsen	150 000
Bayern	130 000
Baden-Württemberg	110 000
Übrige Länder	155 000

In folgenden Ländern sind die meisten Heimatvertriebenen aus der Landwirtschaft in andere Berufe abgewandert:

Bayern	100 000
Baden-Württemberg	40 000
Übrige Länder	61 000

Der Zugang in den Handels- und Verkehrsberufen um 163 000 zeigt folgende Länder an der Spitze:

Niedersachsen	40 000
Nordrhein-Westfalen	40 000
Hessen	20 000
Übrige Länder	63 000

b) Veränderung in der beruflichen und sozialen Gliederung zwischen 1939 und 1950

Für einen Vergleich der Erwerbstätigkeit der im Bundesgebiet bis zum Jahre 1950 aufgenommenen Heimatvertriebenen mit derjenigen, die sie im Jahre 1939 in ihren Heimatgebieten hatten, stehen die Ergebnisse der Berufszählung in den deutschen Ostgebieten ostwärts der Oder/Neiße-Linie und im früheren Reichsgau Sudetenland zur Verfügung, die durch Schätzungen für die übrigen Herkunftsgebiete der Heimatvertriebenen ergänzt wurden. Es wurde unterstellt, daß die berufliche Gliederung der in das Bundesgebiet gelangten Heimatvertriebenen derjenigen der Gesamtzahl der Deutschen in den Vertreibungsgebieten entspricht, daß also alle Gruppen gleichmäßig vertreten sind. Dagegen sprechen gewisse methodische Bedenken, insbesondere, weil sich durch die Kriegsfolgen und die verschiedenartige Verteilung auf die Bundesrepublik einerseits und die sowjetische Besatzungszone andererseits die bis 1950 im Bundesgebiet aufgenommenen rd. 7,9 Millionen Heimatvertriebenen etwas anders zusammensetzen werden als eine gleich große Bevölkerung in den Herkunftsgebieten vor dem Kriege und weil die Bevölkerungsverluste während des Krieges und der Vertreibung nicht berücksichtigt wurden. Um die durch die Kriegsverluste gegebene Fehlerquelle etwas zu schließen, wurden bei der Berechnung der Gliederungsmerkmale für 1939 die ihrer Dienstpflicht genügenden Angehörigen der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes weggelassen. Das Ergebnis der Berechnung kann auf diese Weise einen einigermaßen zutreffenden Eindruck davon vermitteln, wie die berufliche und soziale Gliederung der im Bundesgebiet aufgenommenen Heimatvertriebenen vor dem Kriege ausgesehen haben mag.

Für die Herstellung der Vergleichbarkeit der beruflichen Gliederungen mußten an den Ergebnissen der Berufszählungen für die einzelnen Jahre einige Umstellungen vorgenommen werden, die zunächst darin bestehen, daß die bei der Berufszählung 1939 gebildete Sondergruppe Nr. 81 (Hilfsberufe für Lagerung, Transporte und Reinigung) im Sinne der Systematiken von 1946 und 1950 auf die in Frage kommenden Berufsabteilungen verteilt wurde. Die bei den Berufszählungen von 1946 und 1950 gebildete Berufsabteilung „Berufstätige mit unbestimmtem Beruf“ wurde in Anlehnung an die Systematik von 1939 auf die übrigen Berufsabteilungen aufgeteilt. Dies geschah in der Weise, daß die Mithelfenden Familienangehörigen außerhalb der Land- und Forstwirtschaft unter Zugrundelegung ihrer Verteilung auf die Wirtschaftsabteilungen den entsprechenden Berufsabteilungen zugeordnet wurden. Die übrigen Erwerbspersonen dieser Abteilung (Berufstätige ohne

nähere Berufsangabe oder mit noch nicht bestimmtem Beruf sowie arbeitslose Schulentlassene) wurden gleichmäßig prozentual den übrigen Berufsabteilungen zugeschlagen.

Am 17. 5. 1939 wurden in den deutschen Ostgebieten ostwärts der Oder/Neiße-Linie und im ehemaligen Reichsgau Sudetenland bei einer ständigen Bevölkerung von rd. 12 250 000 Personen 5 999 000 Erwerbspersonen (ohne ihrer Dienstpflicht genügenden Angehörigen der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes) gezählt. Die Zahlen verteilen sich auf die einzelnen Provinzen bzw. auf den ehemaligen Reichsgau Sudetenland wie folgt:

	Ständige Bevölkerung	Erwerbs- personen	vH
Schlesien	4 510 000	2 142 000	47,5
Ostbrandenburg	550 000	283 000	50,9
Ostpommern	1 850 000	900 000	48,6
Ostpreußen	2 420 000	1 147 000	47,4
Deutsche Ostgebiete zusammen	9 330 000	4 472 000	47,9
Ehem. Reichsgau Sudetenland	2 920 000	1 527 000	52,3
	insgesamt 12 250 000	5 999 000	49,0

Wenn man die vorstehenden Prozentsätze (Erwerbsquoten) auf die entsprechenden Herkunftsgebietsgruppen der Heimatvertriebenen im Bundesgebiet (für den ehemaligen Reichsgau Sudetenland sämtliche Heimatvertriebenen aus der Tschechoslowakei) anwendet und für die Heimatvertriebenen aus den übrigen Herkunftsgebietsgruppen eine Erwerbsquote annimmt, die der Ostbrandenburgs als desjenigen der vorstehenden Vertreibungsgebiete mit dem größten Anteil landwirtschaftlicher Berufe entspricht, ergibt sich durch Addition der Anzahl der Erwerbspersonen aller Herkunftsgebiete die geschätzte Erwerbsquote, die die bis 1950 im Bundesgebiet aufgenommenen Heimatvertriebenen vor ihrer Ausweisung etwa gehabt haben dürften. Das gleiche Umrechnungsverfahren auf Grund der Berufszählungsergebnisse vom 17. 5. 1939 wird auch bei der Schätzung der Gliederung der Erwerbspersonen nach dem Beruf und nach der Stellung im Beruf angewandt, die für die Heimatvertriebenen vor der Vertreibung angenommen werden kann.

Als Grundlage für den Vergleich mit der entsprechenden Gliederung der übrigen Bevölkerung im Jahre 1939 wurden die Ergebnisse der Berufszählung vom 17. 5. 1939 im Bereich des heutigen Bundesgebiets verwendet, die bei einer ständigen Bevölkerung von 38 682 000 Personen 19 682 000 Erwerbspersonen (ohne ihrer Dienstpflicht genügenden Angehörigen der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes) ausweisen.

Nach Durchführung der soeben ausgeführten Umrechnungen ergibt sich zunächst folgende Übersicht über die berufliche und soziale Gliederung der Heimatvertriebenen am 13. 9. 1950 und diejenige vor der Vertreibung:

Stellung im Beruf	Bis zum 13. 9. 1950 im Bundesgebiet aufgenommene Heimatvertriebene					
	insgesamt	davon in				Sonstigen Berufen ¹
		land- u. forst- wirtsch. Berufen	industr. u. hand- werk- Berufen	Handels- und Verkehrs- berufen		
		1 000				

vor der Vertreibung

Selbständige	623	327	145	110	41
Mithelfende Familien- angehörige	805	716	8	77	4
Abhängige ²	2 470	500	1 140	491	339
davon					
Beamte	166	.	.	.	.
Angestellte	371	.	.	.	.
Arbeiter	1 933	.	.	.	.
Erwerbspersonen zusammen	3 898	1 543	1 293	678	384
Übrige Personen ³	3 978	—	—	—	—
Heimatvertriebene insgesamt	7 876	—	—	—	—

am 13. 9. 1950 im Bundesgebiet

Selbständige	175	14	67	69	25
Mithelfende Familien- angehörige	59	35	8	11	5
Abhängige ²	3 112	435	1 680	386	611
davon					
Beamte	124	.	.	.	.
Angestellte	477	.	.	.	.
Arbeiter	2 511	.	.	.	.
Erwerbspersonen zusammen	3 346	484	1 755	466	641
Übrige Personen ³	4 530	—	—	—	—
Heimatvertriebene insgesamt	7 876	—	—	—	—

¹ Berufe des Verwaltungs- und Rechtswesens, des Geistes- und Kunstlebens sowie der Volks-, Haushalts- und Gesundheitspflege. — ² Mit Rücksicht auf den teilweisen Schätzungscharakter der Übersicht wurde von der Kombination der einzelnen Untergruppen der Abhängigen mit der Berufsgliederung abgesehen. — ³ Selbständige Berufslose und Angehörige ohne Hauptberuf.

Als wichtigste Erscheinung ist der Rückgang der Erwerbspersonen in land- und forstwirtschaftlichen Berufen von 1 543 000 auf 484 000 also auf weniger als ein Drittel festzuhalten. Während sich jedoch bei den Abhängigen der Rückgang in relativ geringen Grenzen bewegt, ist die Anzahl der Selbständigen und der Mithelfenden Familienangehörigen von über 1 Million auf rd. 50 000, also auf etwa ein Zwanzigstel zusammengeschmolzen. Nach Abzug der wieder in der Landwirtschaft selbständig gewordenen Heimatvertriebenen und desjenigen Teils der Mithelfenden Familienangehörigen, die nach der Vertreibung nicht wieder in das Erwerbsleben eingetreten sind (z. B. Ehefrauen), verbleiben etwa 650 000 Heimatvertriebene, die zu anderen Berufen übergewechselt sind. Ein Rückgang in der Zahl der Erwerbspersonen ist auch in den Handels- und Verkehrsberufen eingetreten. Die Anzahl der hier ausgeschiedenen Erwerbspersonen, die sich anderen Berufen zugewandt haben, dürfte etwa mit 150 000 zu veranschlagen sein. Zusammen sind also rd. 800 000 Erwerbspersonen aus den beiden genannten Berufsabteilungen ausgeschieden. Diese Zahl entspricht etwa dem Zugang an abhängigen Erwerbspersonen, der in den industriellen und handwerklichen Berufen und in den sonstigen Berufen zwischen 1939 und 1950 zu verzeichnen war.

c) Berufliche und soziale Entwicklung 1939 — 1946—1950

Unter Zugrundelegung der vorstehenden Zahlen und unter Einbeziehung der entsprechend umgerechneten bzw. durch Schätzungen ergänzten Berufszählungsergebnisse vom 29. 10. 1946 läßt sich folgende Entwicklungsreihe des Anteils der Erwerbspersonen an den Heimatvertriebenen bzw. an der übrigen Bevölkerung (Erwerbsquote) errechnen:

Jahr	Erwerbsquote der	
	Heimatvertriebenen	übrigen Bevölkerung
1939	49,5	50,9
1946	41,2	43,9
1950	42,5	47,0

Die Erwerbsquote der Heimatvertriebenen lag 1939 mit 49,5 vH niedriger als bei der damaligen Bevölkerung des Bundesgebietes (50,9 vH), eine Folge des größeren Geburtenreichtums in den Heimatgebieten der Heimatvertriebenen. Daneben spielte auch die Abwanderung unverheirateter Männer und alleinstehender Frauen aus dem Osten in die Industriezentren Mittel- und Westdeutschlands eine Rolle.

Der erhebliche Rückgang der Erwerbsquote nach 1939 ist bei den Heimatvertriebenen hauptsächlich, wie oben aufgezeigt, auf den Wegfall der selbständigen Tätigkeit in landwirtschaftlichen Betrieben und den damit verbundenen Ausfall der Mithelfenden Familienangehörigen zurückzuführen. Daneben wirkten sich bei den Heimatvertriebenen wie auch bei der übrigen Bevölkerung die Kriegsverluste unter den männlichen Personen und die Zurückbehaltung der deutschen Kriegsgefangenen im Ausland (bis 1946) aus. Auch bei der übrigen Bevölkerung war die Erwerbsquote, wenn auch nicht im gleichen Maße wie bei den Heimatvertriebenen, zwischen 1939 und 1946 rückläufig. Zwischen 1946 und 1950 steigt die Erwerbsquote bei beiden Bevölkerungsteilen wieder an. Der Anstieg ist aber bei den Heimatvertriebenen weitaus geringer, da mit der weiteren Einschleusung von Heimatvertriebenen bis 1950 neben den Heimkehrern aus der Kriegsgefangenschaft auch zahlreiche nichterwerbstätige Personen aus den Heimatgebieten hinzugekommen sind, während sich der Zugang bei der übrigen Bevölkerung (Heimkehrer und Flüchtlinge aus der sowjetischen Besatzungszone) hauptsächlich aus Erwerbstätigen zusammensetzte.

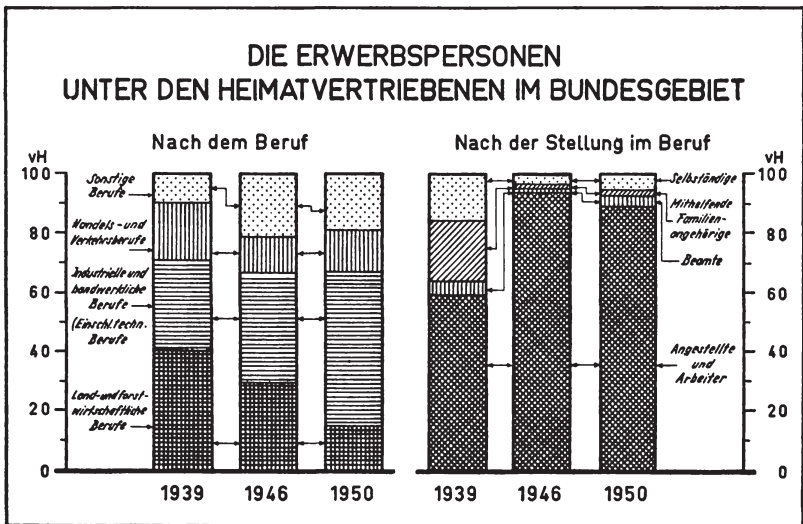
Die berufliche Gliederung der Heimatvertriebenen hat sich im Vergleich zu derjenigen der übrigen Bevölkerung gegenüber der Zeit vor der Vertreibung (1939) bis zum Jahre 1950 in folgender Weise verändert:

Berufe	Von 100 Erwerbspersonen					
	der Heimatvertriebenen			der übrigen Bevölkerung		
	gehörten zu nebenstehenden Berufen					
	1939	1946	1950	1939	1946	1950
Land- und forstwirtschaftliche Berufe	39,6	29,3	14,5	25,2	30,0	25,7
Industrielle u. handwerkliche einschl. technische Berufe ..	33,2	37,5	52,4	37,8	36,3	40,7
Handels- und Verkehrsberufe	17,4	11,8	14,0	17,9	16,7	18,4
Sonstige Berufe ¹	9,8	21,4	19,1	19,1	17,0	15,2
Zusammen	100	100	100	100	100	100

¹ Berufe des Verwaltungs- und Rechtswesens, der Volks-, Haushalts- und Gesundheitspflege sowie des Geistes- und Kunstlebens.

Von den Heimatvertriebenen übten 1939 39,6 vH land- und forstwirtschaftliche Berufe aus, von der Bevölkerung des jetzigen Bundesgebietes dagegen nur 25,2 vH. Die industriellen und handwerklichen Berufe waren andererseits bei den Heimatvertriebenen mit 33,2 vH ge-

ringer als bei der übrigen Bevölkerung mit 37,8 vH vertreten. Während die Anteile der Handels- und Verkehrsberufe nur unwesentlich voneinander abweichen, zeigt sich bei den sonstigen Berufen 1939 ein größerer Unterschied zwischen den Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung, der vor allem in wirtschaftlichen Strukturunterschieden zwischen Ost- und Westdeutschland sowie in der unterschiedlichen Verwaltungsorganisation und „-dichte“ seine Ursache haben dürfte. Nach der Vertreibung zeigen die Heimatvertriebenen deutlich den Rückgang im Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Berufe, der sich nach ihrer Aufnahme im Bundesgebiet bis 1950 noch fortsetzte. Während 1946 sich immer noch 29,3 vH zur Landwirtschaft zählten, konnten 1950 nur noch 14,5 vH der heimatvertriebenen Personen in land- und forstwirtschaftlichen Berufen nachgewiesen werden. Der Anteil der industriellen und handwerklichen Berufe, der vor der Vertreibung 33,2 vH betrug, wuchs über 37,5 vH im Jahre 1946 auf 52,4 vH im Jahre 1950. Die Angleichung der beruflichen Gliederung der Heimatvertriebenen an die der übrigen Bevölkerung ist nicht eingetreten.



Als Maßstab für die soziale Eingliederung der Heimatvertriebenen ist die Entwicklung des Anteils der einzelnen Stellungen im Beruf an der Gesamtzahl der Erwerbspersonen in den Jahren von 1939 bis 1950 von besonderer Bedeutung:

Stellung im Beruf	Von 100 Erwerbspersonen					
	der Heimatvertriebenen			der übrigen Bevölkerung		
	hatten nebenstehende Stellung im Beruf					
	1939	1946	1950	1939	1946	1950
Selbständige	16,0	3,3	5,2	14,9	17,7	16,5
Mithelfende Familienangehörige	20,6	1,3	1,8	18,4	15,7	16,7
Beamte	4,3	1,6	3,7	5,2	3,4	4,0
Angestellte	9,5	} 93,8	14,3	13,2	} 63,2	16,3
Arbeiter	49,6		75,0	48,3		46,5
zusammen	100	100	100	100	100	100

Wir sehen, daß die berufliche Umschichtung von einer sozialen Umschichtung begleitet war. 1939 lag der Anteil der Selbständigen und der Mithelfenden Familienangehörigen über den entsprechenden Anteilen bei der Bevölkerung des jetzigen Bundesgebietes. Bis 1950 trat eine völlige Umkehrung ein, indem sich der Anteil der Selbständigen auf ein knappes Drittel verringerte, der Anteil der Selbständigen bei den Einheimischen aber — wenn auch in geringem Maße — anstieg. Der Anteil der Mithelfenden Familienangehörigen ist wegen der geringen Anzahl größerer Vertriebenenbetriebe, insbesondere in der Landwirtschaft, im Vergleich zu 1939 völlig bedeutungslos geworden. Der Anteil der Beamten hat seit 1946 erheblich aufgeholt, konnte aber die Quote von 1939 noch nicht wieder erreichen. Die Angestellten und Arbeiter, die 1939 zusammen nur 59,1 vH aller heimatvertriebenen Erwerbspersonen ausmachten, stellten 1950 mit 89,3 vH immer noch das Hauptreservoir für die von den Selbständigen und Mithelfenden sozial abgestiegenen Erwerbspersonen dar. Aus der Zunahme der Selbständigen in der übrigen Bevölkerung gegenüber 1939 läßt sich schließen, daß der größere Teil der durch den Zustrom der Heimatvertriebenen und ihre wirtschaftliche Versorgung notwendig gewordenen zusätzlichen Unternehmungen von Einheimischen ins Leben gerufen wurde, während die in der Wirtschaft benötigten abhängigen Arbeitskräfte überwiegend aus dem Kreis der Heimatvertriebenen bereitgestellt worden sind.

d) Entwicklung der selbständigen Erwerbstätigkeit 1939 — 1946 — 1949 — 1950

Wie sich die Anzahl der selbständigen Heimatvertriebenen seit 1939 etwa entwickelte, geht aus nachstehender Aufstellung hervor:

Berufe	Heimatvertriebene Erwerbspersonen in selbständiger Stellung				vH von 1939
	1939	1946	1949 ^a	1950	
	1 000				
Land- und forstwirtschaftliche Berufe	327	5	10	14	4,3
Industrielle u. handwerkliche Berufe ¹	145	39	60	67	46,3
Handels- und Verkehrsberufe	110	18	60	69	62,7
Sonstige Berufe	41	17	20	25	61,0
Zusammen	623	79	150	175	29,1

^a Schätzung des Verfassers. — ¹ Einschl. technische Berufe.

Während in den land- und forstwirtschaftlichen Berufen bis 1950 erst 4,3 vH der vor der Vertreibung selbständig gewesenen Heimatvertriebenen wieder selbständig werden konnten, sind in den industriellen und handwerklichen Berufen wieder 46,3 vH, in den Handels- und Verkehrsberufen 62,7 vH und in den sonstigen Berufen über 61,0 vH wieder erreicht. Wenn man alle Berufe außerhalb der Landwirtschaft zusammennimmt, war 1950 mehr als die Hälfte der früheren Anzahl der Selbständigen unter den Heimatvertriebenen wieder selbständig. Um einer irrtümlichen Auslegung dieser Zahlen vorzubeugen, ist zu bemerken, daß, wie bereits an anderen Stellen dargestellt, nur etwa 50 vH der heute im Bundesgebiet selbständigen Heimatvertriebenen bereits vor der Vertreibung selbständig waren, die andere Hälfte der Selbständigen kommt aber aus dem unternehmerischen Nachwuchs, d. h. aus dem Kreis der Vertriebenen, die vor der Vertreibung überhaupt nicht oder in abhängiger Stellung berufstätig waren.

6. Zusammenfassung

Wie weit und in welcher Form die wirtschaftliche Eingliederung der Heimatvertriebenen bis 1950 fortgeschritten war, haben in umfassender Weise die Ergebnisse der Berufszählung zeigen können. Die wichtigsten Tatbestände seien noch einmal kurz zusammengefaßt:

Der Gesamtumfang der Erwerbstätigkeit der Heimatvertriebenen (gemessen an dem Anteil der Erwerbspersonen an der Bevölkerung) war bei den Heimatvertriebenen kleiner als bei der einheimischen Bevölkerung. Diesen Tatbestand auf ein mangelndes Interesse der Vertriebenen an einer Erwerbstätigkeit oder auf ein Drängen in ein

Rentnerdasein zurückführen zu wollen, läßt sich mit den Ergebnissen der Berufszählung nicht vereinbaren und wurde in vorstehenden Ausführungen z. T. widerlegt. Die Ursachen der geringeren Erwerbstätigkeit der Heimatvertriebenen sind anderer Art. Sie liegen hauptsächlich darin, daß die Anzahl der selbständigen Existenzen in der Landwirtschaft bei den Heimatvertriebenen so gering ist. Die meisten früheren Bauern der Heimatvertriebenen sind heute als Arbeiter in Industrie und Handwerk beschäftigt, so daß ihre Frauen auf die Betreuung des Haushaltes beschränkt bleiben, die nicht wie die Tätigkeit einer Bauernfrau als Erwerbstätigkeit gilt. Hinzu kommt die Unterbringung der Heimatvertriebenen überwiegend in wirtschaftsungenügigen Gebieten, in denen nur geringe Erwerbsmöglichkeiten für zusätzliche Bevölkerungsteile vorhanden sind. Das hat zur Folge, daß ein großer Teil der an sich arbeits- und erwerbswilligen Heimatvertriebenen sich mit einer ihnen irgendwie zustehenden Rente begnügen müssen. Auch dies vermindert den Anteil der Erwerbspersonen. Auf der anderen Seite ist der Umfang der Erwerbstätigkeit der einheimischen Bevölkerung dadurch anormal erhöht, daß ein relativ hoher Anteil der Alten über 65 Jahre — vielfach als Selbständige — noch erwerbstätig ist. Alle diese Gründe zusammengenommen, lassen die Erwerbsquote bei den Heimatvertriebenen niedriger als bei der übrigen Bevölkerung erscheinen. Da ein großer Teil der im Jahre 1950 der Erwerbstätigkeit der Heimatvertriebenen noch entgegenstehenden Hemmnisse inzwischen beseitigt werden konnten (Umsiedlung und freie Wanderung in die Zentren des Erwerbslebens) dürfte inzwischen eine gewisse Annäherung der beiderseitigen Erwerbsquoten eingetreten sein. Wenn der Umfang der Erwerbstätigkeit der Heimatvertriebenen auch geringer war, so deutet die Art und Weise der Erwerbstätigkeit aber auf einen volkswirtschaftlich wichtigen Beitrag hin. Es konnte darauf hingewiesen werden, daß weit über ein Drittel aller abhängigen Arbeitskräfte in der Landwirtschaft von Heimatvertriebenen gestellt worden sind. Über ein Fünftel der Arbeiter in Industrie und Handwerk, wo sich der Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft am raschesten vollzogen hat, waren Heimatvertriebene. Die Ansicht, daß die Heimatvertriebenen den Arbeitsmarkt ergänzt und erweitert haben, konnte weitgehend unterbaut werden. Auch konnte darauf hingewiesen werden, daß ihre Anteile an den „unbeliebten“ Berufen besonders hoch waren.

Als eine der wichtigsten Feststellungen ist die Tatsache anzusehen, daß die berufliche und soziale Gliederung der Heimatvertriebenen weit von der der einheimischen Bevölkerung abweicht. Die berufliche Umschichtung vollzog sich in folgender Weise: Im Jahre 1939 lag der Anteil der landwirtschaftlichen Berufe in der ostdeutschen Bevölkerung

weit über dem in der Bundesrepublik. Im Jahre 1946 zeigte sich eine weitgehende Übereinstimmung der Berufsgliederungen beider Bevölkerungsteile. Bis zum Jahre 1950 vollzog sich der weitere Abbau der landwirtschaftlichen Berufe bei den Heimatvertriebenen, der nunmehr weit unter den entsprechenden Anteil bei der übrigen Bevölkerung liegt. Die aus der Landwirtschaft abgewanderten Erwerbspersonen der Heimatvertriebenen wechselten in die industriellen und handwerklichen Berufe über.

Noch krasser als die beruflichen Strukturen weichen die sozialen Gliederungen beider Bevölkerungsteile voneinander ab. Eine spezialisierte Darstellung der Sozialstruktur der heimatvertriebenen Ernährer mit ihren Angehörigen bringt das vom Statistischen Bundesamt im Jahre 1953 herausgegebene Statistische Taschenbuch über die Heimatvertriebenen auf den Seiten 48 und 49. Die dort für die gesamte Stufenleiter des sozialen Aufbaus gegebenen Zahlen sprechen eine deutliche Sprache von der im Jahre 1950 bestehenden sozialen Deklassierung der Heimatvertriebenen gegenüber der einheimischen Bevölkerung. Die Zahlen werden in nachstehender Zusammenstellung kurz zusammengefaßt:

Stellung im Beruf	Heimatvertriebene		Übrige	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH
Selbständige und Mit- helfende	480 883	6,1	9 817 995	24,7
Beamte	321 931	4,1	1 904 203	4,8
Angestellte	853 445	10,8	5 415 559	13,6
Arbeiter	4 437 805	56,4	15 873 896	39,8
Selbständige Berufslose	1 782 147	22,6	6 807 808	17,1
Zusammen	7 876 211	100	39 819 461	100

Die Unterschiede in den beiden sozialen Strukturen sind durch zwei Daten zu charakterisieren. Von der übrigen Bevölkerung war fast jeder vierte wirtschaftlich selbständig oder Familienangehöriger eines wirtschaftlich Selbständigen. Von den Heimatvertriebenen dagegen gehörte nur knapp jeder sechzehnte zu dieser sozialen Gruppe. Als zweite Standardzahl ist festzuhalten, daß weit über die Hälfte (56,4 vH) der Heimatvertriebenen dem Arbeiterstande angehörte, während von der übrigen Bevölkerung nur knapp 40 vH auf diese Gruppe entfielen. Wenn man als wesentlichen Bestandteil der Eingliederung die Angleichung der beiderseitigen Sozialstrukturen ansieht, wird deutlich, welche Arbeit noch bis zur Erreichung dieses Zieles zu leisten ist.

B. Beschäftigung und Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen

Einleitung

Eine der Möglichkeiten, die wirtschaftliche Eingliederung der Heimatvertriebenen nach der Volks- und Berufszählung vom September 1950 ab statistisch weiter zu verfolgen, liegt in der von der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung geführten Statistik der Beschäftigung und Arbeitslosigkeit im Bundesgebiet. Unter den Arbeitslosen beiderlei Geschlechts werden im Rahmen dieser Statistik auch die Heimatvertriebenen festgestellt. Leider ist diese Feststellung nicht auch für die Beschäftigten möglich gewesen. Für den Anfangs- und Endstichtag der Betrachtung sollen daher Schätzungen der beschäftigten Heimatvertriebenen nach dem Geschlecht versucht werden. Insbesondere aber soll auf Grund dieses Zahlenmaterials untersucht werden, wie weit die Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen eine Sonderform der allgemeinen Arbeitslosigkeit darstellt und welche Gründe dazu geführt haben.

Als Arbeitslose werden von den Arbeitsämtern Personen erfaßt, die berufsmäßig überwiegend als Arbeitnehmer tätig zu sein pflegen, aber vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen. Sie müssen arbeitsfähig, arbeitswillig und unfreiwillig arbeitslos sein. Die Grenze zu den nichterfaßten Personengruppen, wie z. B. zu den Selbständigen Berufslosen (Anspruchsberechtigte von Renten und Versorgungsleistungen) und zu den Angehörigen ohne Beruf im Sinne der Systematik der Berufszählung ist jedoch labil und kann wohl auch durch die beste Definition nicht völlig klar gezogen werden. So kann man wohl die von den Arbeitsämtern erfaßten Arbeitslosenzahlen im Sinne der gesetzlichen Definition als hinreichend — „echt“ — hinnehmen, darf aber neben diesen Zahlen nicht die unausgenutzte Arbeitskraftreserve vergessen, die noch in den Gruppen der Selbständigen Berufslosen und der nicht erwerbstätigen Familienangehörigen liegt. Während die Probleme der Arbeitskraftreserve oder der sogenannten stillen Arbeitslosigkeit hier nur angedeutet seien, sollen die nachstehenden Ausführungen auf die amtlich festgestellten Beschäftigten- und Arbeitslosenzahlen beschränkt bleiben.

1. Beschäftigung und Arbeitslosigkeit allgemein

Bei der Untersuchung der Beschäftigung und Arbeitslosigkeit gehen wir von dem Stichtag 30. 9. 1950 aus und gewinnen damit den Anschluß an die Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 13. 9. 1950. Die Arbeitsverwaltung meldete für den 30. 9. 1950 14 296 000 Beschäftigte und 1 272 000 Arbeitslose, unter letzteren 434 000 Heimatvertriebene. Bei der Berufszählung am 13. 9. 1950 wurden im Bundesgebiet 14 182 000

Beschäftigte, darunter 2 606 000 Heimatvertriebene und 1 450 000 Arbeitslose, darunter 505 000 Heimatvertriebene erfaßt. Während die Beschäftigtenzahlen weitgehend übereinstimmen, wichen die Zahlen der Arbeitslosen wegen der einleitend angedeuteten Überschneidung zwischen „echter“ und „stiller“ Arbeitslosigkeit etwas voneinander ab.

Auf Grund der Übereinstimmung der Beschäftigtenzahlen zwischen beiden Statistiken lassen sich die Zahlen der beschäftigten Heimatvertriebenen am 30. 9. 1950 berechnen. Nach den Berufszählungsergebnissen betrug der Anteil der Heimatvertriebenen an

sämtlichen Beschäftigten	18,4 vH,
den männlichen Beschäftigten	18,0 vH,
den weiblichen Beschäftigten	19,3 vH.

Es scheint vertretbar, diese Prozentsätze auf die von der Arbeitsverwaltung für den 30. 9. 1950 gemeldeten Beschäftigtenzahlen anzuwenden.

Als Endstichtag für die Untersuchung der Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in den Jahren nach der Volks- und Berufszählung ziehen wir den 30. 9. 1954 heran, das ist ein Termin, der die Vergleichbarkeit der Zahlen mit dem 30. 9. 1950 weitgehend sicherstellt. Die Zahlen sämtlicher Arbeitsloser, darunter der arbeitslosen Heimatvertriebenen, wurden von der Arbeitsverwaltung ermittelt. Die Zahlen der beschäftigten Heimatvertriebenen müssen geschätzt werden. Das Ergebnis der Schätzung wird in der nachstehenden Übersicht wiedergegeben*.

* Bei der Schätzung ging ich von dem Anteil der abhängigen Erwerbspersonen (Beschäftigte und Arbeitslose zusammen) an sämtlichen Personen (desselben Geschlechts und desselben Bevölkerungsteils am 30. 9. 1950) aus. Dieser Anteil betrug

an der männlichen Gesamtbevölkerung	48,587 vH
„ „ weiblichen	18,575 „
„ den männlichen Heimatvertriebenen	56,710 „
„ „ weiblichen	22,981 „ .

Danach ermittelte ich unter Anwendung der fortgeschriebenen Bevölkerungszahlen und der von der Arbeitsverwaltung gemeldeten Zahlen die entsprechende Quote für den 30. 9. 1954. Sie lautet

an der männlichen Gesamtbevölkerung	51,056 vH
„ „ weiblichen	21,791 „ .

Wie man sieht, haben sich die Quoten für beide Geschlechter bei der Gesamtbevölkerung erhöht und zwar bei den männlichen Personen um 5,08 vH, bei den weiblichen Personen um 17,31 vH. Die gleiche Veränderung unterstellte ich bei den Heimatvertriebenen, so daß sich rechnerisch für die männlichen Heimatvertriebenen eine Quote von 59,591 vH und für die weiblichen Heimatvertriebenen von 26,959 vH ergibt. Wenn man diese Quote auf die für den 30. 9. 1954 fortgeschriebenen Zahlen der männlichen und weiblichen Heimatvertriebenen anwendet, so ergeben sich 2 404 000 männliche und 1 212 000 weibliche beschäftigte und arbeitslose Heimatvertriebene.

Personen	30. 9. 1950	30. 9. 1954	Differenz
Beschäftigte insgesamt	14 296	16 831	+ 2 535
darunter			
Heimatvertriebene	2 627	3 407	+ 780
vH	18,4	20,2	—
Arbeitslose insgesamt ..	1 272	822	— 450
darunter			
Heimatvertriebene	434	209	— 225
vH	34,1	25,4	—

Die Gegenüberstellung zeigt, daß die Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen zwischen 1950 und 1954 um 225 000 abgenommen hat, daß aber in der gleichen Zeit zusätzlich 780 000 Heimatvertriebene zu einer Beschäftigung als Beamte, Angestellte oder Arbeiter gekommen sind. Die Gesamtzahl der Beschäftigten im Bundesgebiet hat um über 2,5 Mill. zugenommen, während die Arbeitslosigkeit um 450 000 zurückgegangen ist. Der ständige Zustrom neuer Erwerbspersonen aus der sowjetischen Besatzungszone, der Zustrom der Heimkehrer, die stärkeren Schulentlassungsjahrgänge und schließlich die auf den Arbeitsmarkt drängenden Frauen erklären die Tatsache, daß trotz der gewaltigen Zunahme der Beschäftigten die Arbeitslosigkeit nur um $\frac{1}{3}$ gesenkt werden konnte. Um so bemerkenswerter ist der Rückgang der Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen um mehr als die Hälfte. Während zu Beginn des Untersuchungszeitraums noch mehr als jeder dritte Arbeitslose ein Heimatvertriebener war, war vier Jahre später nur noch jeder vierte Arbeitslose ein Heimatvertriebener. Der Rückgang der Heimatvertriebenenquote ist um so erstaunlicher, als im Zeitraum vom 30. 9. 1950 bis zum 30. 9. 1954 der Anteil der Heimatvertriebenen an der Gesamtbevölkerung von 16,5 vH auf 17,2 vH angestiegen ist. Trotzdem liegt der Anteil der Heimatvertriebenen an den Arbeitslosen immer noch erheblich über ihrem Anteil an der Bevölkerung.

Als Gründe für die höhere Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen sind anzuführen:

1. stärkere Besetzung der erwerbsfähigen Jahrgänge bei den Heimatvertriebenen,
2. stärkere Besetzung der auf eine abhängige Beschäftigung Angewiesenen infolge des Fehlens der Selbständigen und der mithelfenden Familienangehörigen,
3. Unterbringung der Heimatvertriebenen überwiegend in Gebieten geringerer Beschäftigungsmöglichkeiten,

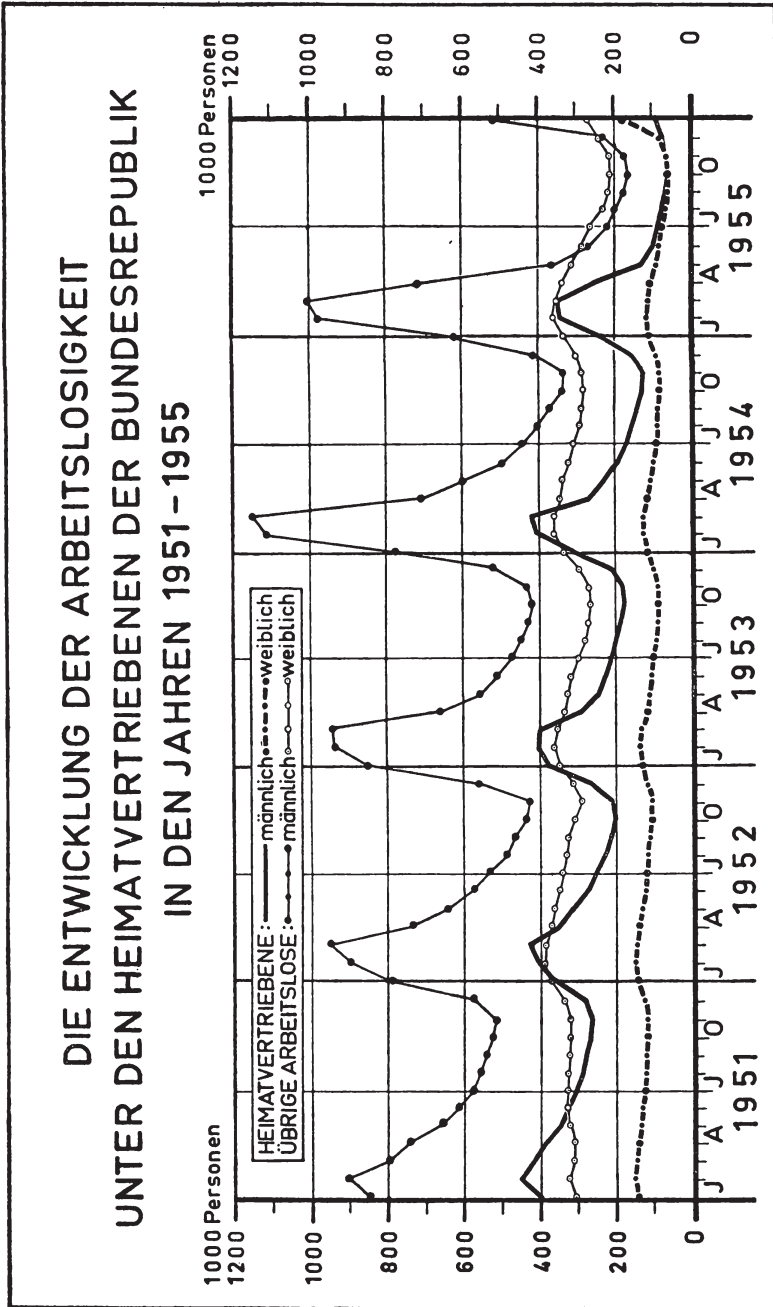
4. berufliche Ausbildung der Heimatvertriebenen in Fächern, die zum Teil nur geringe Beschäftigungsmöglichkeiten im Bundesgebiet bieten,
5. Fehlen persönlicher Beziehungen zu den einheimischen Arbeitgebern.

Allerdings liegt der Anteil der Heimatvertriebenen an den Beschäftigten, wie sich bereits aus der Berufszählung vom 13. 9. 1950 ergeben hatte (18,4 vH gegen 16,5 vH) und aus dem in vorstehender Übersicht enthaltenen Ergebnis der Schätzung für den 30. 9. 1954 hervorgeht (20,2 vH gegen 17,2 vH), ebenfalls über ihrem Bevölkerungsanteil.

Über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit zwischen den oben angegebenen Anfangs- und Endzeitpunkten und den jeweiligen Anteil der Heimatvertriebenen unterrichtet nachstehende Tabelle, wobei, um saisonbedingte Verhältnisse auszuschließen, die Arbeitslosigkeit in den einzelnen Jahren jeweils an gleichen Stichtagen, und zwar einmal am Stichtag der allgemein höchsten Arbeitslosigkeit (28. 2.) und zum anderen der allgemein geringsten Arbeitslosigkeit (30. 9.), gegenübergestellt wird (Zahlen in 1000):

Stichtag	Arbeitslose	1950	1951	1952	1953	1954	1955
30. 9.	Insgesamt	1 272	1 235	1 051	941	822	495
	Heimatvertriebene	434	389	310	264	209	120
	vH	34,1	31,5	29,5	28,0	25,4	24,3
28. 2.	Insgesamt .....	.	1 662	1 893	1 811	2 042	1 815
	Heimatvertriebene	.	557	568	525	545	459
	vH	.	33,5	30,0	29,0	26,7	25,3

Wenn man den Arbeitslosenstand am 30. 9. in den einzelnen Jahren miteinander vergleicht, stellt man einen erheblichen Rückgang der Arbeitslosenzahl fest. Am 28. 2. aber zeigen die Arbeitslosenstände durch alle Jahre hindurch eine ziemlich gleichbleibende Höhe. Da die Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen relativ stärker rückläufig war als die gesamte Arbeitslosigkeit, zeigt sich ein kontinuierlicher Rückgang der Vertriebenenquote. Die vorstehende Zusammenstellung erschließt uns auch einen Blick auf die erheblichen Schwankungen der Arbeitslosigkeit innerhalb der einzelnen Jahre. Zwischen dem 30. 9. jedes Jahres und dem 28. 2. des darauffolgenden Jahres geht jeweils die Arbeitslosigkeit sprunghaft in die Höhe. In den Jahren 1953 und 1954 sowie 1954 und 1955 steigt die Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen auf mehr als das Doppelte an. Wenn man einmal die jeweilige Zunahme als Größenordnung für die Gruppe der Saisonarbeitslosen heranzieht, ergibt sich folgendes Zahlenbild (Zahlen in 1000):



Jahre	Zwischen dem 1. 10. und dem 28. 2. hat die Arbeitslosigkeit zugenommen um		
	insgesamt	darunter Heimatvertriebene	vH
1950/1951	390	123	31,5
1951/1952	658	179	27,2
1952/1953	760	215	28,3
1953/1954	1 101	281	25,2
1954/1955	992	249	25,1

Die jahreszeitlichen Zunahmeraten zeigen sowohl bei der gesamten Arbeitslosigkeit, wie bei der Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen eine ansteigende Tendenz. Die Kurve ist aber bei der gesamten Arbeitslosigkeit steiler, so daß der Anteil der Heimatvertriebenen stark zurückgegangen ist. Der Anteil der Heimatvertriebenen an der Saisonarbeitslosigkeit ist immer etwas geringer als ihr Anteil an der Stamarbeitslosigkeit am 30. 9. des jeweiligen Jahres, so daß sich zusammenfassend über den Stand der Beschäftigung und Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen am Ende des Untersuchungszeitraums folgende wichtige Prozentsätze gegenüberstellen lassen: Anteil an der Bevölkerung 17,2 vH, Anteil an den Beschäftigten 20,2 vH, Anteil an der Saisonarbeitslosigkeit 25,1 vH, Anteil an der Stamarbeitslosigkeit 25,4 vH.

2. Beschäftigung und Arbeitslosigkeit nach dem Geschlecht

Zu Beginn sei wiederum der Beschäftigten- und Arbeitslosenstand am 30. 9. 1950 mit dem am 30. 9. 1954 verglichen. Über die für diese Übersicht vorgenommene Schätzung der beschäftigten Heimatvertriebenen beiderlei Geschlechts sind auf Seite 215 einige Erläuterungen gegeben.

Die Gesamtzahl der im Bundesgebiet beschäftigten Männer hat in diesen vier Jahren um fast 1,5 Millionen zugenommen, die Zunahme der beschäftigten Frauen erreichte fast 1,1 Millionen. Der Kreis der beschäftigten Heimatvertriebenen stieg um 480 000 Männer und 300 000 Frauen an. Der Vertriebenenanteil an den beschäftigten Männern hat sich in dieser Zeit von 18,0 vH auf 19,9 vH, an den beschäftigten Frauen von 19,3 vH auf 21,0 vH erhöht. Die Arbeitslosigkeit der Männer hat sich zwischen dem 30. 9. 1950 und dem 30. 9. 1954 auf weniger als die Hälfte, die der Frauen um etwas mehr als $\frac{1}{10}$ vermindert. Bei den Heimatvertriebenen ist ein Rückgang der männlichen Arbeitslosigkeit um

	Männer		Frauen	
	insgesamt	darunter Heimat- vertriebene	insgesamt	darunter Heimat- vertriebene
Beschäftigte in 1000				
30. 9. 1950	9 996	1 797 = 18,0 %	4 299	830 = 19,3 %
30. 9. 1954	11 461	2 277 = 19,9 %	5 370	1 130 = 21,0 %
Differenz	+ 1 465	+ 480	+ 1 071	+ 300
Arbeitslose in 1000				
30. 9. 1950	864	306 = 35,4 %	408	128 = 31,4 %
30. 9. 1954	461	127 = 27,6 %	361	82 = 22,7 %
Differenz	- 403	- 179	- 47	- 46

179 000 und der Arbeitslosigkeit der Frauen um 47 000 eingetreten. Infolge dieser Veränderung verringerte sich der Vertriebenenanteil an den männlichen Arbeitslosen von 35,4 vH auf 27,6 vH, an den weiblichen Arbeitslosen von 31,4 auf 22,7 vH. Die Vertriebenenquote ist bei der Frauenarbeitslosigkeit grundsätzlich geringer als bei der Arbeitslosigkeit der Männer. Das liegt an der unterschiedlichen Zusammensetzung der arbeitslosen Heimatvertriebenen einerseits und der übrigen Arbeitslosen andererseits. Am 30. 9. 1954 waren von 100 heimatvertriebenen Arbeitslosen 39,2 Frauen, während von 100 übrigen Arbeitslosen 45,5 weiblichen Geschlechts waren. Der Frauenanteil ist sowohl bei den heimatvertriebenen wie bei den übrigen Arbeitslosen weiter im Steigen begriffen.

Um die Entwicklung der Arbeitslosigkeit der Männer und Frauen in der Zwischenzeit darzustellen, werden wiederum die Zahlen vom 30. 9. denen am 28. 2. der einzelnen Jahre gegenübergestellt (nächste Seite oben).

An den Stichtagen der minimalen Arbeitslosigkeit sind die Zahlen der Arbeitslosen unter den heimatvertriebenen Männern von 298 000 im Jahre 1950 auf 127 000 im Jahre 1954 zurückgegangen. Gleichzeitig verminderte sich die Vertriebenenquote der männlichen Arbeitslosen von 34,6 vH auf 27,6 vH. An den Stichtagen der maximalen Arbeitslosigkeit war die Arbeitslosigkeit der heimatvertriebenen Männer von 413 000 auf 347 000 und der Anteil von 34,2 vH auf 25,6 vH rückläufig. Die Zahlen der heimatvertriebenen arbeitslosen Frauen verminderten sich am jeweiligen 30. 9. von 126 000 auf 82 000 bzw. am 28. 2. von 144 000 auf 112 000. Auch die Prozentsätze an sämtlichen arbeitslosen Frauen gingen zurück. In Gegensatz zu der Entwicklung der Vertriebe-

Stichtag	Männliche Arbeitslose			Weibliche Arbeitslose		
	insgesamt	darunter Heimat- vertriebene		insgesamt	darunter Heimat- vertriebene	
	1 000	vH		1 000	vH	
30. 9.						
1950	863	298	34,6	408	126	30,8
1951	796	270	33,9	439	119	27,1
1952	641	205	32,0	409	104	25,5
1953	589	176	29,9	352	87	24,8
1954	461	127	27,6	361	82	22,7
28. 2.						
1950	1 207	413	34,2	455	144	31,7
1952	1 366	422	30,9	527	146	27,7
1953	1 333	395	29,6	478	130	27,2
1954	1 563	422	27,0	479	123	25,7
1955	1 354	347	25,6	463	112	24,2

nenquote der arbeitslosen Männer zeigt die Vertriebenenquote der arbeitslosen Frauen eine Besonderheit. Zwischen dem 30. 9. jedes Jahres und dem 28. 2. des folgenden Jahres steigt die Vertriebenenquote der arbeitslosen Frauen an, so daß sich für den Rückgang des Vertriebenenanteils an den arbeitslosen Frauen folgende Zickzacklinie ergibt: 30,8 — 31,7 — 27,1 — 27,7 — 25,5 — 27,2 — 24,8 — 25,7 usw. Dies liegt daran, daß der Anteil der Heimatvertriebenen an der jährlichen Zuwachsrate der jahreszeitlichen Arbeitslosigkeit der Frauen zwischen dem 30. 9. und dem 28. 2. den Anteil an der Stamarbeitslosigkeit am 30. 9. übersteigt. Die Entwicklung der saisonabhängigen Arbeitslosigkeit für beide Geschlechter geht aus nachstehender Aufstellung deutlich hervor (Zahlen in 1000):

Jahre	Zunahme zwischen dem 1. 10. und 28. 2.					
	Männliche Arbeitslose			Weibliche Arbeitslose		
	insgesamt	darunter Heimat- vertriebene	vH	insgesamt	darunter Heimat- vertriebene	vH
1950/51 ...	344	115	33,3	47	18	38,3
1951/52 ...	570	153	26,7	88	27	30,7
1952/53 ...	692	190	27,4	69	25	36,3
1953/54 ...	974	246	25,2	127	35	27,6
1954/55 ...	891	220	24,7	102	30	29,4

Wir sehen, daß bei den Männern der Anteil der Heimatvertriebenen an der Zuwachsrate 1954/55 mit 24,7 vH unter dem Anteil der Arbeits-

losigkeit am 30. 9. 1954 (27,6) liegt. Demzufolge vermindert sich der Vertriebenenanteil von 27,6 auf 25,6. Bei den Frauen aber überschreitet der Vertriebenenanteil an der Zuwachsrate 1954/55 mit 29,4 vH erheblich den Vertriebenenanteil am 30. 9. 1954 (22,7 vH). Demzufolge steigt der Anteil der Heimatvertriebenen bis zum 28. 2. auf 24,2 an. Ähnlich ist es in allen aufgeführten Vorjahren, so daß auf eine Gesetzmäßigkeit geschlossen werden kann.

3. Arbeitslosigkeit in den Ländern

Der Zusammenhang zwischen regionaler Verteilung und Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen tritt in Erscheinung, wenn wir einen Blick auf die Arbeitslosigkeit in den Ländern werfen.

Am 31. 12. 1954 waren von den 334 600 arbeitslosen Heimatvertriebenen im Bundesgebiet allein 101 900 in Bayern und 89 800 in Niedersachsen registriert, das ist weit über die Hälfte der Gesamtzahl. Den Bundesdurchschnitt von 26 Heimatvertriebenen unter 100 Arbeitslosen überragen Schleswig-Holstein mit 39,8, Niedersachsen mit 35,7, Baden-Württemberg mit 32,4 und Bayern mit 28,6. Am niedrigsten war dieser Anteil in Hamburg mit 7,5 und in Rheinland-Pfalz mit 11,2. Die Anteilsätze sind an sich nicht vergleichbar, weil sie von dem Gesamtanteil der Heimatvertriebenen an der Bevölkerung dieser Länder und auch von der Gesamtarbeitslosigkeit als solcher (siehe Baden-Württemberg mit geringer Gesamtarbeitslosigkeit) abhängen. Als Vergleichsbasis wird daher die Zahl der Arbeitslosen unter 1000 Heimatvertriebenen herangezogen. Auch dies ist eine sehr mangelhafte Vergleichsgrundlage, da der Altersaufbau und die wirtschaftliche Gliederung der Heimatvertriebenen in den Ländern unterschiedlich sind, muß aber hier als Behelf genügen.

Land	Heimatvertriebene Arbeitslose am 31. 12. 1954			Arbeitslose unter 1000 Personen der übrigen Bevölkerung
	Anzahl in 1000	vH aller Arbeits- losen	unter 1000 Heimatver- triebenen	
Schleswig-Holstein	45,0	39,8	70	41
Hamburg	6,0	7,5	34	47
Niedersachsen	89,8	35,7	53	33
Bremen	2,1	10,0	28	34
Nordrhein-Westfalen ..	26,3	13,4	13	13
Hessen	27,3	25,0	34	22
Rheinland-Pfalz	8,3	11,2	33	22
Baden-Württemberg ...	27,8	32,4	24	10
Bayern	101,9	28,6	55	35
Zusammen	334,6	26,0	39	23

Unter 1000 Heimatvertriebenen sind also in Schleswig-Holstein 70 arbeitslos, in Bayern 55 und in Niedersachsen 53. In sämtlichen anderen Ländern liegt die Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen unter dem Bundesdurchschnitt, am niedrigsten in Nordrhein-Westfalen mit 13 Arbeitslosen unter 1000 Heimatvertriebenen. Die Arbeitslosigkeit der übrigen Bevölkerung weist — bezogen auf 1000 Personen — ebenfalls erhebliche Unterschiede in den Ländern auf. Am stärksten ist die Arbeitslosigkeit in Hamburg mit 47 Arbeitslosen unter 1000 Personen. Es folgen Schleswig-Holstein mit 41 und Bayern mit 35. In Hamburg und Bremen ist die Arbeitslosigkeit der übrigen Bevölkerung höher als die der Heimatvertriebenen. In Nordrhein-Westfalen ist die Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen und die der übrigen Bevölkerung gleich stark.

Wenn wir die Entwicklung der Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen in den Ländern in der Zeit vom 31. 12. 1950 bis zum 31. 12. 1954 verfolgen, bekommen wir ein Bild von der Bewegung, die in den Beschäftigten- und Arbeitslosenzahlen vor sich gegangen ist. In den Flüchtlingsländern ging der Anteil der Heimatvertriebenen an den Arbeitslosen vom 31. 12. 1950 bis 31. 12. 1954 wie folgt zurück:

Schleswig-Holstein	von 54,3 auf 39,8 vH
Niedersachsen	von 40,3 auf 35,7 vH
Bayern	von 32,3 auf 28,6 vH

Bei den Aufnahmeländern veränderte sich der Anteil der Heimatvertriebenen an den Arbeitslosen zwischen diesen beiden Zeitpunkten wie folgt:

Hamburg	von 2,8 in 7,5 vH
Bremen	von 8,6 in 10,0 vH
Nordrhein-Westfalen	von 13,0 in 13,4 vH
Rheinland-Pfalz	von 20,0 in 11,2 vH
Hessen	von 28,7 in 25,0 vH
Baden-Württemberg	von 38,2 in 32,4 vH

Die Erhöhung der Vertriebenenquote bei den Arbeitslosen ist eine natürliche Folge der Umsiedlung; um so bemerkenswerter ist es, daß in einigen Aufnahmeländern die Quoten trotzdem rückläufig waren. Die Herabsetzung der Arbeitslosigkeit in den Flüchtlingsländern tritt auch in Erscheinung, wenn wir die heimatvertriebenen Arbeitslosen in Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern der Gesamtzahl der heimatvertriebenen Arbeitslosen im Bundesgebiet gegenüberstellen. Während am 31. 12. 1950 von 537 600 heimatvertriebenen Arbeitlosen noch 409 400 oder 76,2 vH in diesen Ländern registriert worden sind, waren es zu Beginn des Jahres 1955 von insgesamt 334 600 nur noch 236 700

oder 70,8 vH. Dieser Erfolg ist nicht nur durch Umsiedlung allein, sondern auch durch eine Steigerung der Beschäftigungsmöglichkeiten in den Flüchtlingsländern erreicht worden.

Der Frauenanteil an den heimatvertriebenen Arbeitslosen in den Ländern ist sehr unterschiedlich. Wenn wir die Arbeitslosenzahlen am 31. 12. 1954 zugrunde legen, ergibt sich, daß gegenüber dem durchschnittlichen Frauenanteil im Bundesgebiet von 32,6 vH die Länder Schleswig-Holstein (33,6), Hamburg (56,7), Niedersachsen (36,4), Bremen (42,9) und Nordrhein-Westfalen (33,5) einen höheren, dagegen die Länder Hessen (30,0), Rheinland-Pfalz (16,9), Baden-Württemberg (29,1) und Bayern (30,1) einen niedrigeren Frauenanteil an den arbeitslosen Heimatvertriebenen aufweisen. Die Beschäftigungsmöglichkeiten für Männer in den schwerindustriellen Gebieten Nordrhein-Westfalens haben die arbeitslosen heimatvertriebenen Männer aus den benachbarten Ländern zum Teil abgezogen, was zu einer Erhöhung des Frauenanteils in diesen Ländern geführt hat. In den süddeutschen Ländern scheint die Abwanderung der arbeitslosen Männer der Heimatvertriebenen nicht im gleichen Maße stattgefunden zu haben, außerdem bietet die dortige Wirtschaft vielleicht den Frauen bessere Beschäftigungsmöglichkeiten.

4. Die Arbeitslosen nach Berufsgruppen

Auf Grund der Angaben über die beruflichen Kenntnisse, seiner körperlichen und geistigen Fähigkeiten und der überwiegenden Berufsausübung der letzten Jahre wird jeder Arbeitslose bei der Registrierung durch das Arbeitsamt einer bestimmten Berufsgruppe zugeordnet. Diese Zuordnung erfolgt, nachdem durch Überprüfung der Angaben des Arbeitslosen und durch Rückfragen bei früheren Arbeitgebern ein zutreffendes Berufsbild für jeden Arbeitslosen entstanden ist. Bei den Heimatvertriebenen legt die Zuordnung zu einer Berufsgruppe dem Ermittlungsbeamten des Arbeitsamtes besondere Verantwortung auf. Er muß, wenn der Vertriebene nach der Vertreibung einen echten Berufswechsel vorgenommen hat, diesen berücksichtigen. Wenn es sich aber nur um eine vorübergehende berufsfremde Tätigkeit handelt, diese als solche bewerten und im Falle der Arbeitslosigkeit wiederum auf den eigentlichen Beruf zurückgreifen.

Um die Zugehörigkeit der Arbeitslosen zu einzelnen Berufsgruppen richtig erfassen zu können, muß man, wie auch bei der Darstellung der anderen Gliederungsmerkmale der Arbeitslosen, den jahreszeitlichen Schwankungen und der Entwicklung über mehrere Jahre Aufmerksamkeit schenken. Ich greife zu diesem Zwecke elf Berufsgruppen heraus, die etwa 80 % der Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen ausmachen.

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in diesen elf Berufsgruppen wird in nachstehender Tabelle dargestellt:

Berufe	Heimatvertriebene Arbeitslose										
	am 30. 9.					am 28. 2.					
	1950*	1951	1952	1953	1954	1951	1952	1953	1954	1955	
Ackerbauer ..	a	39,8	30,4	22,7	17,3	12,6	58,5	52,0	46,9	45,8	38,3
	b	57,3	55,6	53,0	46,7	43,5	52,2	48,6	45,2	40,5	38,5
Bauberufe ...	a	37,1	45,2	32,3	29,2	18,2	98,2	132,2	131,5	175,0	160,6
	b	40,4	37,6	36,9	34,1	31,8	32,9	30,1	29,9	27,2	25,2
Metallerzeug. ..	a	34,1	27,0	19,6	17,1	11,0	40,3	36,2	32,7	30,7	19,1
	b	30,1	28,1	25,5	24,3	22,8	29,9	27,1	25,1	23,4	23,1
Holzverarb. ..	a	16,6	16,0	12,2	9,3	6,2	21,9	23,9	23,6	20,4	14,9
	b	36,9	32,5	30,6	30,9	28,9	33,1	28,1	27,0	25,4	24,3
Textilherst. ..	a	29,1	30,1	24,9	19,1	18,7	29,5	34,7	28,0	27,8	23,5
	b	40,4	31,2	29,9	29,5	26,3	39,8	30,4	30,7	28,0	27,0
Nahrungs- u. Genußmittel .	a	23,9	19,0	14,5	11,5	8,9	27,8	24,5	20,5	18,2	14,2
	b	36,1	32,2	31,1	28,8	25,7	35,4	33,2	31,5	28,7	27,2
Hilfsberufe ..	a	34,3	39,1	37,8	36,3	32,5	42,6	51,0	53,0	52,8	47,2
	b	27,1	26,3	25,9	27,0	25,8	28,2	26,7	27,6	26,6	26,3
Kaufm. Berufe	a	37,2	30,3	23,9	19,9	17,3	36,8	31,2	25,5	22,3	19,0
	b	33,4	30,1	28,0	25,2	21,8	33,0	29,5	27,4	23,8	21,7
Verkehrsberufe	a	23,7	19,6	15,8	13,4	10,0	26,9	24,2	22,1	20,9	16,3
	b	26,8	25,5	23,3	21,3	18,9	26,3	24,3	22,8	20,0	19,2
Verw.- und Büroberufe ...	a	27,5	21,6	16,0	13,2	11,5	25,8	19,8	15,2	13,5	11,5
	b	31,9	30,2	27,8	25,5	23,2	32,6	29,0	27,1	24,5	22,7
Ohne Berufs- angabe	a	30,4	25,9	22,0	20,7	16,7	31,6	25,9	24,7	21,9	16,5
	b	34,2	34,2	31,7	29,7	25,8	36,3	33,9	31,7	28,6	26,5
Zusammen ...		333,7	304,2	241,7	207,0	163,6	439,9	455,6	423,7	449,3	381,1

a = Zahlen in 1000, b = vH aller Arbeitslosen dieser Berufsgruppe

* Ohne Rheinland-Pfalz.

Am Stichtag der geringsten jahreszeitlichen Arbeitslosigkeit (30. 9.) zeigt sich in den Jahren 1950 bis 1954 in allen Berufsgruppen sowohl ein absoluter, wie im Verhältnis zu der Gesamtzahl der Arbeitslosen der gleichen Berufsgruppe auch ein relativer Rückgang der Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen. Anders verläuft die Entwicklung der Berufsgruppen, wenn man in den einzelnen Jahren jeweils die Zahl der Arbeitslosen am 28. 2. miteinander vergleicht. Es fällt dabei auf, daß die arbeitslosen Heimatvertriebenen in den Bauberufen wohl auch prozentual im Verhältnis zu der Gesamtzahl der Arbeitslosen abnehmen, daß ihre absolute Zahl aber bis 1954 ansteigt, um dann bis 1955 nur geringfügig abzufallen. Ebenso steigen die Arbeitslosen in holzverarbeitenden Berufen zunächst noch an und beginnen erst ab 1954 fühlbar zurückzugehen. Die gleiche Erscheinung trifft auch bei den Arbeitslosen in den gewerblichen Hilfsberufen zu. Eine laufende erhebliche Arbeits-

losigkeit mit relativ geringen Schwankungen zeigt sich bei den Textilherstellern durch alle untersuchten Jahre.

Die elf genannten Gruppen bilden sowohl jeweils am 30. 9. wie am 28. 2. etwa 80 vH sämtlicher heimatvertriebenen Arbeitslosen. Ihre Gesamtheit macht also die jahreszeitlichen Schwankungen der Arbeitslosigkeit in fast gleichem Verhältnis mit. Dies ist aber nur ein Zufall, da die viel größeren Schwankungen in den Zahlen der arbeitslosen Bauarbeiter durch geringere Schwankungen der anderen Berufsgruppen ausgeglichen werden. Während am 30. 9. 1954 die Bauarbeiter nur 8,7 vH aller vertriebenen Arbeitslosen darstellen, beträgt ihr Anteil am darauffolgenden 28. 2. 35,0 vH, also über ein Drittel der Gesamtzahl. Die Schwankungen der Arbeitslosigkeit der heimatvertriebenen Bauarbeiter haben von Jahr zu Jahr zugenommen, was allerdings keine Besonderheit der Heimatvertriebenen ist. Der Zugang betrug im Winter 1950/51 61 100, in dem darauffolgenden Jahr 87 000, im nächsten Jahr 99 200 und erreichte im Winter 1953/54 die Zahl von 146 800, um im Winter 1954/55 nur geringfügig auf die Zahl von 142 400 zurückzugehen. Von den Beschäftigungsschwankungen in der Bauwirtschaft werden die meisten anderen Berufsgruppen auch in Mitleidenschaft gezogen.

Über die sonstigen Einzelheiten der beruflichen Struktur der vertriebenen Arbeitslosen, insbesondere hinsichtlich der unterschiedlichen Anteile an den Gesamtzahlen der Arbeitslosen in den Berufsgruppen, die etwa zwischen 20 und 40 vH schwanken, unterrichtet eine Übersicht im Tabellenteil.

5. Die Arbeitslosen nach dem Alter

Über das Alter der Arbeitslosen führten die Arbeitsämter am 31. August 1950 eine Statistik durch, deren Ergebnisse für die heimatvertriebenen und für die übrigen Arbeitslosen in der nachstehenden Tabelle wiedergegeben werden.

Zur Erläuterung werden zwei Prozentsätze angeführt: Die eine Reihe (a) gibt die Gliederung der Arbeitslosen nach dem Alter, die andere Reihe (b) den Anteil der jeweiligen Altersgruppe der Arbeitslosen an der Gesamtzahl der Personen des gleichen Geschlechts und der gleichen Altersgruppe an. Der Unterschied in der Altersgliederung zwischen heimatvertriebenen und übrigen Arbeitslosen besteht darin, daß die Altersgruppen bis unter 25 Jahren und über 65 Jahren bei den männlichen Heimatvertriebenen schwächer, sämtliche anderen Altersgruppen aber stärker als bei den übrigen Arbeitslosen besetzt sind. Bei den weiblichen Arbeitslosen tritt derselbe Unterschied zutage, nur beginnen die schwächer besetzten Jahre bei den Heimatvertriebenen schon bei 55 Jahren.

Geschlecht	insgesamt	Arbeitslose					
		davon im Alter von					
		unter 18	18 bis unter 25	25 bis unter 45	45 bis unter 55	55 bis unter 65	65 und mehr

Arbeitslose Heimatvertriebene								
männlich	a	100	1,4	12,5	44,4	25,5	14,9	1,3
	b	11,9	2,1	8,8	13,3	17,3	17,0	1,7
weiblich	a	100	5,9	20,7	50,0	19,9	3,4	0,1
	b	4,2	4,4	6,4	5,2	4,8	1,0	0,6
zusammen	a	100	2,7	14,9	46,0	23,9	11,5	1,0
	b	7,7	3,2	7,6	8,9	10,5	7,6	1,1

Übrige Arbeitslose								
männlich	a	100	1,7	16,6	43,5	21,6	13,0	3,6
	b	4,4	1,2	5,0	5,5	4,8	4,5	1,3
weiblich	a	100	7,0	21,6	48,9	17,2	4,9	0,4
	b	1,7	2,3	3,1	2,2	1,6	0,7	0,0
zusammen	a	100	3,4	18,2	45,3	20,2	10,3	2,6
	b	2,9	1,7	4,1	3,6	3,1	2,3	0,6

a = in vH aller Altersgruppen. b = in vH der gleichaltrigen Personen.

Es wäre angesichts dieser Altersgliederung aber ein Irrtum, wenn man aus ihr schließen würde, daß die jugendlichen Heimatvertriebenen weniger unter Arbeitslosigkeit litten als die Jugendlichen der übrigen Bevölkerung. Um hierüber etwas aussagen zu können, muß man die Besetzung der einzelnen Altersgruppen bei der Bevölkerung berücksichtigen. Das ist in der zweiten Reihe (b) mit den entsprechenden Prozentsen geschehen. Wir stellen nunmehr fest, daß auf 100 Personen der jeweiligen Altersgruppe bei den Heimatvertriebenen durchweg mehr Arbeitslose gezählt werden, als bei der übrigen Bevölkerung auch in den Jahrgängen unter 18 und 18 bis 25 Jahren. Der Unterschied ist bei den Männern am stärksten in den Altersgruppen von 45 bis 65 und bei den Frauen von 18 bis 55 Jahren.

6. Die Arbeitslosen nach der Dauer der Arbeitslosigkeit

Über die wichtige Frage, wie sich die Arbeitslosen nach der Dauer der Arbeitslosigkeit gliedern, wurden ebenfalls am 31. August 1950 Erhebungen angestellt. Die Ergebnisse werden — obwohl im Laufe der Jahre z. T. überholt — der Vollständigkeit des statistischen Bildes halber in nachstehender Übersicht wiedergegeben:

Geschlecht	Von 100 Arbeitslosen waren arbeitslos					
	bis 1 Monat	über 1 bis 3 Monate	über 3 bis 6 Monate	über 6 bis 12 Monate	über 12 bis 18 Monate	über 18 Monate
Arbeitslose Heimatvertriebene						
männlich	11,2	16,7	16,1	25,5	15,2	15,3
weiblich	12,0	18,7	18,2	22,7	16,4	12,0
zusammen	11,4	17,3	16,7	24,7	15,5	14,4
Übrige Arbeitslose						
männlich	15,1	21,4	19,8	24,5	11,5	7,8
weiblich	18,2	23,6	21,8	20,5	10,9	5,0
zusammen	16,1	22,1	20,5	23,2	11,3	6,9

Wir sehen, daß bei den Heimatvertriebenen die Mehrzahl der Arbeitslosen beiderlei Geschlechts sechs bis zwölf Monate lang arbeitslos war. Bei den übrigen Arbeitslosen gehörte nur von den Männern die größte Anzahl der Arbeitslosen zu dieser Gruppe. Von den arbeitslosen Frauen der übrigen Bevölkerung ist die Mehrzahl nur ein bis drei Monate arbeitslos. Bei beiden Geschlechtern waren die heimatvertriebenen Arbeitslosen bei weitem länger arbeitslos als die übrigen Arbeitslosen. Die entsprechenden Prozentsätze für die Arbeitslosigkeit über sechs Monate liegen erheblich über den entsprechenden Prozentsätzen bei den übrigen Arbeitslosen. Die Unterschiede nehmen mit zunehmender Dauer der Arbeitslosigkeit zu. Während von den Arbeitslosen, die weniger als einen Monat arbeitslos waren, nur jeder vierte ein Heimatvertriebener war, war von jedem im Bundesgebiet länger als 18 Monate Arbeitslosen jeder zweite ein Heimatvertriebener (51,5 vH).

7. Die Arbeitslosen nach ihrer Verwendbarkeit und Ausgleichsfähigkeit

Die Arbeitsämter führten im September 1952 eine Erhebung über die Arbeitsverwendbarkeit der damals registrierten Arbeitslosen durch, deren Ergebnisse z. T. als antiquiert anzusehen sind, mangels neuerer Zahlen aber nicht unerwähnt bleiben sollen. Die Arbeitslosen wurden nach ihrer Leistungsfähigkeit und ihrem Leistungswillen in drei Gruppen, nämlich in vollverwendbare Arbeitslose, beschränkt verwendbare sowie nicht (oder kaum) verwendbare Arbeitslose gegliedert. Die Beurteilung über die Arbeitsverwendbarkeit im September 1952 wurde auf die persönlichen Voraussetzungen gestützt, nicht jedoch

auf die von der Person unabhängigen Möglichkeiten, einen Arbeitsplatz zu finden oder nachzuweisen.

Nach dieser Erhebung waren von 100 Arbeitslosen:

	vollarbeits- verwendbar	beschränkt arbeits- verwendbar	nicht arbeits- verwendbar
Männer			
Heimatvertriebene	61,8	33,2	5,0
Übrige	61,5	31,1	7,4
Frauen			
Heimatvertriebene	51,8	41,8	6,4
Übrige	54,8	38,7	6,4
Zusammen			
Heimatvertriebene	58,5	36,1	5,4
Übrige	58,8	34,2	7,0

Angesichts dessen, daß die Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen etwa doppelt so hoch wie die Arbeitslosigkeit der übrigen Bevölkerung ist, überrascht eigentlich die weitgehende Übereinstimmung dieser Prozentsätze. Man hätte bei den Heimatvertriebenen eigentlich höhere Anteile der Vollarbeitsverwendbaren vermutet. Wenn man die Ergebnisse dieser Erhebung als zuverlässig anerkennt, muß man wohl in Ergänzung zu den weiter vorn angeführten Gründen für die höhere Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen auch auf diese Verhältnisse hinweisen. Offenbar hat die Flucht, Vertreibung und Zerreißung der Familien bei vielen Heimatvertriebenen die persönlichen Voraussetzungen für die Bewährung im Berufsleben gestört.

Im Hinblick auf die Bedeutung, wenigstens die vollarbeitsverwendbaren Arbeitslosen möglichst rasch in den Arbeitsprozeß einzugliedern, wurde mit der Erhebung der Arbeitsverwendbarkeit eine Erhebung über die Ausgleichsfähigkeit der vollverwendbaren Arbeitslosen im September 1952 verbunden. Als ausgleichsfähig wurden dabei solche Arbeitslose erfaßt, denen Arbeit auswärts zugemutet werden konnte, wenn sie gleichzeitig auch bereit waren, eine solche Tätigkeit mit nachfolgendem Wechsel des Wohnortes oder doch unter zeitweiliger Trennung vom bestehenden Wohnort aufzunehmen. Die Erhebung hatte folgendes Ergebnis:

	Von 100 vollverwendbaren heimatvertriebenen | übrigen Arbeitslosen waren ausgleichsfähig	
	Männer	48,0	35,6
Frauen	12,0	6,6
Insgesamt	37,2	24,7

Es stellte sich also heraus, daß von den heimatvertriebenen Männern fast die Hälfte ausgleichsfähig war, während von den übrigen Männern nur etwas mehr als ein Drittel als ausgleichsfähig festgestellt wurde. Von den heimatvertriebenen Frauen waren mit 12 vH fast doppelt so viel ausgleichsfähig, wie von den übrigen Frauen.

Wenn man die nicht ausgleichsfähigen, die beschränkt und nicht arbeitsverwendbaren Arbeitslosen zu einer Gruppe der schwer unterzubringenden Arbeitslosen zusammenfaßt, ergeben sich auf Grund der Erhebung vom September 1952 folgende Zahlen:

	Von 100 heimatvertriebenen | übrigen Arbeitslosen waren schwer unterzubringen	
	Männer	69,7	78,1
Frauen	93,8	96,3
Insgesamt	78,2	85,5

Bei beiden Bevölkerungsteilen sind sowohl bei den Frauen wie bei den Männern weit überwiegende Anteile der Arbeitslosen als schwer unterzubringen anzusehen. Bei den Heimatvertriebenen liegen die Verhältnisse etwas günstiger, ein aussichtsreicher Hinweis, daß ihre Arbeitslosigkeit noch relativ stärker gesenkt werden kann.

8. Zusammenfassung

Die Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen wiegt quantitativ und qualitativ schwerer als die übrige Arbeitslosigkeit. Es gibt relativ mehr Arbeitslose unter den Heimatvertriebenen, die Anteile der Männer wie auch der mittleren Jahrgänge überwiegen. Die Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen ist in höherem Maße Dauerarbeitslosigkeit, als die

der übrigen Bevölkerung. Die Saisonbeschäftigung der Heimatvertriebenen ist relativ stärker, als die der übrigen Bevölkerung.

Die erforderlichen praktischen Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen sind von den zuständigen Behörden voll erkannt. Hierzu gehören vor allem die Umsiedlung der Heimatvertriebenen innerhalb des Bundesgebiets, die Umschulung zu den in der Wirtschaft der Bundesrepublik gängigen Berufsgruppen, die Förderung des Berufsnachwuchses durch Lehrlings-, Schul- und Studentenbeihilfen sowie die Förderung von Lehrlingsheimen.

Über alle Schattenseiten der Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen sowie der übrigen Personen hinaus ragt aber die gewaltige Leistung der deutschen Wirtschaft, die in den Jahren 1946 bis 1950 700 000 Heimatvertriebene und in den 4 Jahren von 1950 bis 1954 abermals fast 800 000 Heimatvertriebene als Beschäftigte in den Arbeitsprozeß zusätzlich eingliedern konnte.

C. Die Heimatvertriebenen in der Land- und Forstwirtschaft

Einleitung

Der berufliche Strukturwandel der Heimatvertriebenen im Zuge der Vertreibung, Entwurzelung und allmählichen Wiedereingliederung wurde im Unterabschnitt IV A 5 „Die berufliche und soziale Umschichtung 1939 — 1946 — 1950“ behandelt. Wie auf dem Gebiete der gewerblichen Wirtschaft die Ergebnisse der Berufs- und Arbeitsstättenzählung vom 13. September 1950 durch die Ergebnisse von Betriebszählungen in der Industrie, im Handwerk und im Bauhauptgewerbe ergänzt werden konnten, stehen auf dem Gebiete der Eingliederung der Heimatvertriebenen in der Land- und Forstwirtschaft neben den Zählungsergebnissen von 1950 die Ergebnisse einer Landwirtschaftlichen Betriebszählung am 22. Mai 1949 und der Bodenbenutzungserhebungen im Mai 1952 und der folgenden Jahre als Unterlage für eine Fortschreibung des Eingliederungsstandes bis 1955 zur Verfügung.

Die Landwirtschaftliche Betriebszählung vom 22. Mai 1949 erstreckte sich auf alle land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit einer Betriebsfläche von 0,5 und mehr Hektar. Unter den Beschäftigten dieser Betriebe wurden die Heimatvertriebenen als Inhaber gesondert ausgezählt und ihre Betriebe nach der Größe der landwirtschaftlich benutzten Fläche in Größenklassen gegliedert. Da für jeden Betrieb nur ein Inhaber gezählt wurde, entspricht die Anzahl der heimatvertriebenen Betriebsinhaber der Anzahl der Vertriebenenbetriebe in der Land- und Forstwirtschaft in diesem Zeitpunkt.

In den im Monat Mai jeden Jahres stattfindenden Bodenbenutzungserhebungen werden ebenfalls alle Betriebe mit einer Betriebsfläche von 0,5 und mehr Hektar erfaßt. Von den Betrieben unter 0,5 ha werden nur Erwerbsgartenbau-, Erwerbsobstbau- und Erwerbssweinbaubetriebe in die Erhebungen einbezogen, die jedoch zahlenmäßig gering sind. Seit 1952 wurden auch im Rahmen dieser Erhebungen die Heimatvertriebenen unter den Betriebsinhabern und damit die Anzahl der Vertriebenenbetriebe ermittelt.

Zum Verständnis der nachstehenden Ausführungen wird folgende Erläuterung des Erhebungsverfahrens vorangestellt: Jeder Betriebsinhaber oder Bewirtschafter einer Bodenfläche (Betriebsfläche) von mindestens 0,5 ha, die ganz oder teilweise als Acker, Gartenland, Wiese, Weide, Wald, Fischgewässer, Garten-, Obst- oder Rebfläche genutzt wird, hat für die von ihm bewirtschaftete Bodenfläche (Betrieb) bestimmte Erhebungsfragen zu beantworten. Zur Betriebsfläche gehören auch Haus- und Hoffläche. Als Betriebsinhaber gilt derjenige, für dessen Rechnung der Betrieb bewirtschaftet wird. Es kann sich also um einen Eigentümer oder Pächter handeln. Der Erfassung der Heimatvertriebenen unter den Betriebsinhabern wird die Begriffsbegrenzung des Bundesvertriebenengesetzes zugrunde gelegt.

Eine vom Land Niedersachsen im Jahre 1956 rückwirkend durchgeführte Bereinigung der Zahlen über die Vertriebenenbetriebe wurde berücksichtigt.

Da weder in der Landwirtschaftlichen Betriebszählung vom 22. Mai 1949 noch bei den Bodenbenutzungserhebungen die landwirtschaftlichen Kleinbetriebe und Kleingärten unter 0,5 ha erfaßt wurden, diese aber im Rahmen der Eingliederung der Heimatvertriebenen in der Land- und Forstwirtschaft eine gewisse Rolle spielen, wird in einem ergänzenden Abschnitt, aufbauend auf den Ergebnissen einer Zählung der landwirtschaftlichen Kleinbetriebe vom 13. September 1950, diese Größenklasse besonders behandelt.

1. Inhaber land- und forstwirtschaftlicher Betriebe 1955

a) Gesamtzahlen

Am 1. Juni 1955 wurden im Bundesgebiet 41 419 land- und forstwirtschaftliche Betriebe gezählt, deren Betriebsinhaber Heimatvertriebene waren. Die gesamte bewirtschaftete Bodenfläche (Betriebsfläche) dieser Betriebe betrug 394 659 ha. Von der bewirtschafteten Bodenfläche waren 332 770 ha landwirtschaftliche Nutzfläche, darunter 213 943 ha Ackerland. Die von Heimatvertriebenen bewirtschafteten Betriebe stellen an

der gesamten Land- und Forstwirtschaft des Bundesgebietes folgende Anteile dar:

Betriebe	2,1 vH,
Betriebsfläche	1,8 vH,
landwirtschaftlich benutzte Fläche	2,5 vH.

Die Gesamtzahl der früher selbständig gewesenen Landwirte unter den Heimatvertriebenen im Bundesgebiet wird Anfang 1955 auf 366 000 geschätzt. Diese Zahl entspricht einem Anteil von 30 vH aller selbständigen Landwirte des Bundesgebietes. Bei einem Vergleich dieses Prozentsatzes mit den oben aufgeführten Anteilen wird der relativ geringe Erfolg der Wiedereingliederung der Heimatvertriebenen in der Land- und Forstwirtschaft deutlich. Immerhin entspricht die von Heimatvertriebenen bewirtschaftete Bodenfläche der gesamten Bodenfläche sämtlicher land- und forstwirtschaftlichen Betriebe eines mittleren deutschen Regierungsbezirks.

Über die Art und Weise des Bodenerwerbs sowie über die Besitzverhältnisse bei den von Heimatvertriebenen übernommenen Betrieben sagt die Bodenbenutzungserhebung nichts aus. Nach einer Statistik des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten über Förderungsmaßnahmen auf Grund des Flüchtlingssiedlungsgesetzes und des Bundesvertriebenengesetzes zu Gunsten der heimatvertriebenen Landwirte vom 1. 7. 1949 bis 30. 6. 1955 gliederte sich die Fläche der übernommenen Betriebe wie folgt:

Neusiedlungen	19,8 vH
Kauf	21,2 vH
Pacht	50,7 vH
Einheirat	8,3 vH.

Die reichliche Hälfte der von Heimatvertriebenen übernommenen Bodenfläche war also Pachtland. Durch Zupachtungen dürfte sich dieser Anteil noch erhöht haben. Von der übrigen landwirtschaftlichen Nutzfläche des Bundesgebietes ist nur etwa 20 vH gepachtet.

Zu den Einheiratsfällen von Vertriebenen in der Landwirtschaft ist noch eine Bemerkung hinzuzufügen. Bei der oben genannten Förderungsstatistik handelt es sich nur um solche Einheiratsfälle, in denen der Vertriebene Eigentümer oder zumindest Miteigentümer des Hofes wird. Auch im Rahmen der Bodenbenutzungserhebung wurden die „Einheiratsfälle“ gezählt. Doch handelt es sich bei dieser Statistik um Betriebe, deren Inhaber, obzwar mit Heimatvertriebenen verheiratet, selbst nicht Heimatvertriebene waren. Diese Betriebe (ihre Anzahl wurde mit 2787 ermittelt) sind im Sinne der in der Einleitung mitgeteilten Begriffsbestimmung daher keine Vertriebenenbetriebe.

b) Größenklassen der Betriebe

Von den 41 419 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben, deren Inhaber Heimatvertriebene waren, entfielen 13 763 Betriebe und damit $\frac{1}{3}$ auf Betriebe von 0,5 bis 2 ha. Diese und weitere Feststellungen lassen sich aus nachstehender Übersicht über die Vertriebenenbetriebe nach Größenklassen der Betriebsfläche im Mai 1955 ablesen:

Betriebsfläche in ha	Land- und forstwirtschaftliche Betriebe, deren Inhaber Heimatvertriebene waren			
	absolut		in vH aller land- und forstwirtschaftlichen Betriebe des Bundesgebietes	
	Betriebe	Landwirtschaftliche Nutzfläche ha	Betriebe	Landwirtschaftliche Nutzfläche
unter 2 ha	13 763	12 392	2,3	2,2
2 bis unter 5 ha	7 616	22 311	1,4	1,4
5 „ „ 10 ha	6 703	44 674	1,7	1,8
10 „ „ 20 ha	8 867	113 818	3,2	3,5
20 „ „ 50 ha	3 757	92 949	2,4	2,6
50 und mehr ha	713	46 626	1,6	2,4
zusammen	41 419	332 770	2,1	2,5

Die Vertriebenenbetriebe in den drei Größenklassen von 2 bis unter 20 ha waren ungefähr gleich stark besetzt. In den Größenklassen über 20 ha fällt die Anzahl der Vertriebenenbetriebe rasch ab. Von der landwirtschaftlichen Nutzfläche von 332 770 ha entfällt die Hälfte auf die Betriebe von 2 bis unter 20 ha. Im Verhältnis zur gesamten Land- und Forstwirtschaft des Bundesgebietes waren die Vertriebenenbetriebe von 10 bis unter 20 ha mit 3,2 vH bei der Betriebszahl und 3,5 vH bei der landwirtschaftlichen Nutzfläche am stärksten vertreten. Die Anteile der übrigen Größenklassen liegen darunter und erreichen bei den Betrieben von 2 bis unter 5 ha die unterste Grenze von 1,4 vH. Unter den 713 Betrieben mit 50 und mehr ha befanden sich 182 Großbetriebe über 100 ha. Von den Betrieben dieser Größenklasse war ein Teil im Besitz von Heimatvertriebenen, die diese Betriebe schon vor der Vertreibung innehatten. Man darf hier wohl an Angehörige des vertriebenen ostdeutschen Adels denken, deren verwandtschaftliche Beziehungen und Vermögenswerte über das Vertreibungsgebiet hinausreichen.

Die Gliederung der Vertriebenenbetriebe nach Größenklassen ist zur Abschätzung der Anzahl der Haupt- und Nebenerwerbsstellen¹ und

¹ Hier als haupt- bzw. nebenberuflich bewirtschaftete Stellen. (Haupterwerbsstellen daher nicht identisch mit den begrifflich enger gefaßten Vollerwerbsstellen.)

damit des Anteils der selbständigen Existenzen von Heimatvertriebenen in der Land- und Forstwirtschaft von großer Wichtigkeit. Nach einer Schätzung des Statistischen Bundesamtes, die auf den Ergebnissen der Landwirtschaftlichen Betriebszählung von 1949 aufbaut, befinden sich unter den im Mai 1955 registrierten 13 763 Vertriebenenbetrieben unter 2 ha 2970 Haupterwerbsstellen, hauptsächlich Erwerbsgärtnerereien. Die Anzahl der in der Größenklasse von 2 bis 10 ha enthaltenen Haupterwerbsstellen wird auf 11 660 geschätzt. Die Betriebe mit 10 und mehr ha sind durchweg als Haupterwerbsstellen anzusehen. Hiernach waren im Mai 1955 insgesamt etwa 27 970 vertriebene Familien auf Haupterwerbsstellen und 13 450 auf Nebenerwerbsstellen selbsthaft geworden. Die Zahl der hauptberuflich in diesen Betrieben tätigen Betriebsinhaber und Familienangehörigen beträgt etwa 112 000 Personen. Einschließlich der Angehörigen ohne eigenen Hauptberuf lebten etwa 165 000 Heimatvertriebene vorwiegend von den Erträgen eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes.

c) L ä n d e r

Die Voraussetzungen für eine Landbeschaffung zur Ansiedlung von Heimatvertriebenen sind in den einzelnen Ländern nicht einheitlich. Außerdem wirkt sich auch die unterschiedliche Gesamtzahl der Heimatvertriebenen im allgemeinen und der heimatvertriebenen Landwirte im besonderen aus. Der bis 1955 erreichte Stand der Eingliederung von Heimatvertriebenen in der Land- und Forstwirtschaft in den Ländern kommt in nachstehenden Zahlen zum Ausdruck:

Land	Land- und forstwirtschaftliche Betriebe, deren Inhaber Heimatvertriebene waren			
	absolut		in vH aller land- und forstwirtschaftlichen Betriebe	
	Betriebe	Landwirtschaftliche Nutzfläche ha	Betriebe	Landwirtschaftliche Nutzfläche
Schleswig-Holstein	3 925	50 331	5,8	4,4
Hamburg	145	759	3,0	3,0
Niedersachsen	13 905	107 737	4,6	4,0
Bremen	134	770	5,9	4,0
Nordrhein-Westfalen . . .	4 309	31 902	1,6	1,7
Hessen	4 099	28 236	1,9	2,9
Rheinland-Pfalz	1 877	16 504	0,8	1,9
Baden-Württemberg . . .	4 143	22 736	1,0	1,2
Bayern	8 882	73 795	1,8	1,9
Bundesgebiet	41 419	332 770	2,1	2,5

Danach steht das Land Niedersachsen mit 13 905 Vertriebenenbetrieben in der Land- und Forstwirtschaft an der Spitze. Bayern folgt mit 8882 Betrieben; beide Länder zusammen vereinigen somit also mehr als die Hälfte aller landwirtschaftlichen Vertriebenenbetriebe des Bundesgebietes. Im Verhältnis zu der Gesamtzahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe der Länder weist Schleswig-Holstein mit 5,8 vH bei der Betriebszahl und 4,4 vH bei der Betriebsfläche die größte Eingliederungsleistung auf. Die Anteile der übrigen Länder (abgesehen von den Stadtstaaten) liegen zum Teil wesentlich darunter. Hinsichtlich des Anteils der Vertriebenenbetriebe steht Rheinland-Pfalz mit 0,8 vH am Schluß der Reihe, hinsichtlich der Betriebsfläche der Vertriebenenbetriebe jedoch Baden-Württemberg mit 1,2 vH.

Ergänzende Aufschlüsse über die vollzogene Eingliederung in den Ländern lassen sich aus einem Vergleich des Anteils der Betriebe mit dem Anteil der Betriebsfläche gewinnen. In den Ländern Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bremen, in denen der Anteil der Betriebe geringer als der Anteil der Fläche ist, liegt die Durchschnittsgröße der Vertriebenenbetriebe unter der der übrigen Betriebe. In Nordrhein-Westfalen und in den Ländern des südlichen Bundesgebietes, in denen der Anteil der von Vertriebenen bewirtschafteten Betriebsfläche höher als der Anteil der Betriebe ist, weisen die Vertriebenenbetriebe also im Vergleich zur heimischen Landwirtschaft überdurchschnittliche Größen auf.

Im Zusammenhang mit den Durchschnittsgrößen steht auch die Frage der Haupt- und Nebenerwerbsstellen unter den von Heimatvertriebenen bewirtschafteten landwirtschaftlichen Betrieben. Da die Anzahl der Betriebe von 2 und mehr ha ungefähr mit der Anzahl der Haupterwerbsstellen übereinstimmt, drückt der Anteil dieser Betriebe an der Gesamtzahl der Vertriebenenbetriebe etwa den Anteil der Haupterwerbsstellen aus. Gegenüber einem solchen Bundesdurchschnitt von 66,8 vH betrug der Anteil der Haupterwerbsstellen in

Rheinland-Pfalz	81,2 vH
Bayern	80,5 vH
Schleswig-Holstein	77,9 vH
Hessen	65,5 vH
Nordrhein-Westfalen	63,8 vH
Baden-Württemberg	59,6 vH
Niedersachsen	57,0 vH.

Diese Prozentsätze zeigen, daß die Anteile der selbständigen Existenzen bei den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben der Heimatvertriebenen äußerst unterschiedlich sind. Sie ergänzen insofern die obige Zusammenstellung über die Anzahl der Vertriebenenbetriebe

in den Ländern und korrigieren den daraus gewonnenen Eindruck über den erreichten Stand der Eingliederung.

2. Entwicklung der Eingliederung 1949 bis 1955

Über die Entwicklung der landwirtschaftlichen Eingliederung der Heimatvertriebenen zwischen der ersten Landwirtschaftlichen Betriebszählung vom 22. Mai 1949 und der Bodenbenutzungserhebung vom Mai 1955 unterrichtet eine vom Statistischen Bundesamt aufgestellte Entwicklungstabelle, in die der Verfasser die von Niedersachsen gemeldeten Berichtigungen eingearbeitet hat:

	22. 5. 1949	13. 9. 1950	1. 6. 1952	1. 6. 1953	1. 6. 1954	1. 6. 1955
Inhaber von Haupterwerbsstellena	6 600	11 560	17 360	21 640	24 990	27 970
davon: Inhaber von Betrieben mit einer Betriebsfläche von unter 2 ha	800	1 260	1 780	2 260	2 600	2 970
2 ha bis unter 10 ha	3 160	5 370	7 650	9 460	10 610	11 660
10 und mehr ha	2 640	4 930	7 930	9 920	11 780	13 340
Inhaber von Nebenerwerbsstellen	4 160	6 160	8 180	10 360	11 860	13 450
dazu: Mithelfende Familienangehörigeb	19 900	34 840	52 340	65 240	75 330	84 300
Land- und forstwirtschaftliche Betriebe, deren Inhaber Vertriebene sindc, zusammen	10 760	17 720	25 540	32 000	36 850	41 420

a Für die Größenklasse „0,5 bis unter 2 ha“ und „2 bis unter 5 ha“ wurde die Aufteilung der Betriebsinhaber (natürliche Personen) auf Grund der Landwirtschaftlichen Betriebszählung 1949 nach dem Verhältnis der hauptberuflich zu den nebenberuflich bewirtschafteten Betrieben geschätzt.

b Schätzungen nach dem Verhältnis der Selbständigen zu den Mithelfenden Familienangehörigen auf Grund der Volks- und Berufszählung 1950.

c Betriebe mit einer Betriebsfläche von 0,5 und mehr ha sowie Erwerbsgartenbau-, Obstbau- und Weinbaubetriebe mit einer Betriebsfläche auch unter 0,5 ha.

Aus dieser Übersicht ist zunächst die Anzahl und Gliederung der bis zum Jahre 1949 auf Grund von Ländermaßnahmen erfolgten Ansiedlung von Heimatvertriebenen ersichtlich. In der Zahlenentwicklung bis 1955 drücken sich sodann die gemeinsamen Anstrengungen von Bund und Ländern zur Wiedereingliederung in der Land- und Forstwirtschaft aus. So ist die Gesamtzahl der Vertriebenenbetriebe von 10 760 im Jahre 1949 auf 41 420 im Jahre 1955 angewachsen. Auch

qualitativ wurden erhebliche Fortschritte erzielt. So erhöhte sich die Anzahl der Haupterwerbsstellen von 6600 auf 27 970, d. h. auf das Vierfache, die Anzahl der Nebenerwerbsstellen von 4160 auf 13 450, also nur auf das Dreifache der Ausgangszahl. Auch die durchschnittliche Flächengröße der Haupterwerbsstellen ist gewachsen.

Leider zeigt sich, daß diese positive Entwicklung nur für den Vergleich der beiden Eingliederungsstände von 1949 und 1955 gilt, während bei der Betrachtung der Zuwachsraten in den einzelnen Jahren weniger günstige Aspekte zutage treten. So hat sich der Anteil der Haupterwerbsstellen seit 1952 nicht mehr erhöht. Im übrigen zeigen die Vertriebenenbetriebe und ihre Betriebsfläche sowie die Haupterwerbsstellen in den Jahren nach 1952 folgende jährliche Zugänge:

Zeitraum	Vertriebenenbetriebe		Betriebsfläche ha
	insgesamt	darunter: Haupterwerbsstellen	
1. 6. 1952 bis 30. 5. 1953 ..	6 462	4 280	58 455
1. 6. 1953 „ 30. 5. 1954 ..	4 847	3 350	50 637
1. 6. 1954 „ 30. 5. 1955 ..	4 566	2 980	38 946
1. 6. 1955 „ 30. 5. 1956 ..	2 699	1 720	22 592

Die zurückgehenden Zuwachsraten zeigen, wie schwierig die Eingliederung der Heimatvertriebenen in der Landwirtschaft geworden ist. Wahrscheinlich wird angesichts der steigenden Bodenpreise und vieler anderer dem Erwerb von Grund und Boden durch Heimatvertriebene entgegenstehenden Hemmnissen auch in Zukunft die sinkende Tendenz vorherrschen.

3. Landwirtschaftliche Kleinbetriebe

Da für die Eingliederung der Heimatvertriebenen in der Landwirtschaft des Bundesgebietes das erforderliche landwirtschaftliche Kulturland nur in geringem Umfange zur Verfügung steht, ist man vielfach dazu übergegangen, das heimatvertriebene Landvolk wenigstens dadurch an die Landwirtschaft zu binden, indem man es in Kleinsiedlungen und Heimstättensiedlungen mit einer Betriebsfläche unter 0,5 ha ansetzt. Eine Untersuchung, die sich mit der Eingliederung der heimatvertriebenen Landwirte befaßt, kann daher diese Größenklasse nicht unberücksichtigt lassen. In den vorangegangenen Abschnitten sind grundsätzlich nur die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe mit einer Betriebsfläche mit 0,5 ha und mehr behandelt worden. Die Klein-

siedlungen und Heimstättensiedlungen unter 0,5 ha sind in den aufgeführten Zahlen nicht enthalten. Über die Anzahl der bewirtschafteten Kleinstbodenflächen unter 0,5 ha gibt vielmehr eine Zählung Aufschluß, die mit der Volks- und Berufszählung vom 13. September 1950 verbunden war. Nach dieser Zählung waren 600 616 Kleinstbodenflächen unter 0,5 ha im Besitze von Heimatvertriebenen. Über die Größe dieser Kleinstbodenflächen und ihre zahlenmäßige Bedeutung gibt nachstehende Übersicht Auskunft:

	0,1 bis 0,5 ha	unter 0,1 ha
Sämtliche Kleinstbodenflächen	1 024 110	3 421 428
davon im Besitz von Heimatvertriebenen ...	41 219	559 397
vH	4,0	16,3
Auf 1000 der Bevölkerung entfielen Kleinstbodenflächen		
bei den Heimatvertriebenen	5,2	70,4
bei den übrigen Personen	24,7	72,0
Gesamtfläche aller Kleinstbodenflächen ha	221 540	107 869
davon im Besitz von Heimatvertriebenen ha	7 911	13 970
vH	3,6	12,6

Von den bewirtschafteten Stellen zwischen 0,1 und 0,5 ha waren bereits im September 1950 41 219 oder 4,0 vH in die Hände von Heimatvertriebenen gelangt. Ihre Gesamtfläche betrug 7911 ha, was einem Anteil von 3,6 vH der Fläche aller Stellen dieser Größenordnung entspricht. Der Anteil der Heimatvertriebenen an der Bewirtschaftung der Gartenflächen unter 0,1 ha stimmt weitgehend mit dem Anteil der Heimatvertriebenen an der Bevölkerung des Bundesgebietes überein. In welchem erstaunlichem Umfang es den Heimatvertriebenen bereits 1950 gelungen war, eine Bodenfläche dieser Größe zur Bearbeitung zu erhalten, wird deutlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß auf 1000 Personen bei den Heimatvertriebenen wie bei der übrigen Bevölkerung etwa die gleiche Anzahl von Gartenflächen unter 0,1 ha registriert worden ist. Wie der Anteil der Flächen allerdings zeigt, reichte die durchschnittliche Größe der im Besitz von Heimatvertriebenen befindlichen Gärten nicht an die übrige Durchschnittsfläche heran.

Über die Besitzverhältnisse unterrichtet eine besondere Übersicht.

Von der Gesamtfläche der in den Besitz der Heimatvertriebenen gelangten Stellen zwischen 0,1 und 0,5 ha betrug der Anteil des Pachtlandes 61,6 vH, bei den Stellen der übrigen Bevölkerung dagegen 33,7 vH. Bei den Stellen unter 0,1 ha steht ein Prozentsatz des Pacht-

Besitzverhältnis	Von 100 ha der bewirtschafteten Kleinstbodenflächen			
	der Heimatvertriebenen		der übrigen Bevölkerung	
	in der Größenklasse von waren			
	0,1 bis 0,5 ha	unter 0,1 ha	0,1 bis 0,5 ha	unter 0,1 ha
Eigenes Land	18,2	5,0	64,5	39,2
Pachtland	61,6	93,2	33,7	59,9
Deputatland	20,2	1,8	1,8	0,9

landes bei den Heimatvertriebenen von 93,2 vH einem solchen von 59,9 vH bei der übrigen Bevölkerung gegenüber.

Angesichts der Tatsache, daß die Stellen in der Größe von 0,1 bis 0,5 ha ersatzweise für die Ansiedlung von Heimatvertriebenen herangezogen werden (die Stellen unter 0,1 ha dürften kaum hierfür in Frage kommen) wird versucht, ihre Anzahl schätzungsweise ebenfalls bis 1955 fortzuschreiben. Als Grundlage dieser Schätzung wird die vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten geführte Statistik über die Eingliederung der Heimatvertriebenen in der Landwirtschaft auf Grund des Flüchtlingssiedlungsgesetzes und des Bundesvertriebenengesetzes verwendet. Nach dieser Statistik sind von 1949 bis Mitte 1955 37 195 Stellen in der Größe unter 2 ha mit öffentlicher Förderung von Heimatvertriebenen übernommen worden. Wenn man von dieser Anzahl die 9579 Stellen in der Größe von 0,5 bis 2 ha abzieht, die, wie sich aus der Gegenüberstellung der Ergebnisse der landwirtschaftlichen Betriebszählung von 1949 mit denen der Bodenbenutzungserhebung von 1955 ergibt, in derselben Zeit von Heimatvertriebenen übernommen worden sind, errechnet sich eine Zahl von 27 616 Stellen unter 0,5 ha, die mit öffentlicher Förderung in den Besitz von Heimatvertriebenen seit 1949 gelangten. Die Zunahme seit September 1950 wird auf 25 000 geschätzt. Die weitere Schätzung der Gesamtzahl für Mitte 1955 gestaltet sich in folgender Weise:

Ausgangszahl am 13. 9. 1950	41 219
Zugänge:	
Nach dem FlüSG oder BVFG geförderte Stellen unter 0,5 ha bis Mitte 1955	25 000
Zuschlag für anderweitig oder nicht geförderte Stellen	10 000
Geschätzte Gesamtzahl der von Heimatvertriebenen bis Mitte 1955 übernommenen Stellen von 0,1 bis 0,5 ha ..	76 219

Diese rund 80 000 Stellen bilden 8 vH aller im Bundesgebiet vorhandenen bewirtschafteten Bodenflächen dieser Größenklasse. Unter Ansatz einer Durchschnittsgröße je Stelle von 0,2 ha ergibt sich eine Gesamtfläche von 16 000 ha.

4. Heimatvertriebene als Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft

Die große Masse der Heimatvertriebenen drängte zunächst in die durch Kriegsverluste und Landflucht unter der einheimischen Landbevölkerung entstandenen großen Lücken im Arbeitskräftebesatz der Landwirtschaft. Die Zahlen, die auf diesem Gebiete einwandfrei ermittelt worden sind, finden ihre Würdigung in dem Abschnitt dieses Bandes, der sich mit der Auswertung der Berufszählungen vom Oktober 1946 und September 1950 befaßt. Danach betrug nach einem vorgegangenen erheblichen Rückgang seit Kriegsende die Anzahl der Heimatvertriebenen unter den familienfremden Kräften in der Landwirtschaft am 13. September 1950 noch 344 086. Von der Gesamtzahl der 1 026 562 Arbeitskräfte entfielen also rd. 33 vH auf Heimatvertriebene. Für die weitere zahlenmäßige Entwicklung stehen keine statistischen Unterlagen mehr zur Verfügung. Diese ist auch schwer abzuschätzen. Einesteils hat der von der gewerblichen Wirtschaft ausgeübte Sog viele Heimatvertriebene wieder von der Landwirtschaft abgezogen, anderenteils sind die Abgänge wiederum durch den Vertriebenenenzustrom aus der sowjetischen Besatzungszone und aus den deutschen Ostgebieten ersetzt worden. Auch die Förderung der Landarbeitersiedlungen dürfte hemmend auf die Abwanderung aus der Landwirtschaft gewirkt haben. Wenn man alle Faktoren berücksichtigt, dürfte man zu dem Schluß kommen, daß sich die Anzahl der Heimatvertriebenen unter den Arbeitskräften in der Landwirtschaft seit 1950 nicht wesentlich geändert hat. Der Anteil an der Gesamtzahl der Arbeitskräfte dürfte, da letztere entschieden zurückgegangen ist, eher noch gestiegen sein.

5. Zusammenfassung

Abschließend wird der Stand der Eingliederung der Heimatvertriebenen in der Landwirtschaft zusammenfassend dargestellt:

Bis Mitte 1955 wurden von Heimatvertriebenen übernommen:

80 000 landwirtschaftliche Kleinbetriebe unter	
0,5 ha mit einer Gesamtfläche von	16 000 ha
40 000 land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit	
0,5 und mehr ha mit einer Gesamtfläche von..	390 000 ha

120 000 Vertriebenenbetriebe	
mit einer Gesamtfläche von	406 000 ha
davon sind 28 000 Haupterwerbsstellen ²	
12 000 Nebenerwerbsstellen ² mit 0,5 und mehr ha	
80 000 Kleinbetriebe unter 0,5 ha.	

² Vgl. Anmerkung auf Seite 234.

Neben der Übertragung von landwirtschaftlichen Betrieben und Kleinsiedlungen an Heimatvertriebene steht die Mitwirkung der Heimatvertriebenen als Arbeitskräfte in der Landwirtschaft des Bundesgebietes. Sie stellen die qualitativ hochwertigen Arbeitskräfte, ohne welche die Landwirtschaft des Bundesgebietes in ihrer intensiven Form nicht aufrecht erhalten werden könnte.

D. Die Heimatvertriebenen in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten

Einleitung

Im Anschluß an die Untersuchung über die Heimatvertriebenen in der Land- und Forstwirtschaft soll zunächst ein Gesamtüberblick über die wirtschaftliche Eingliederung der Heimatvertriebenen außerhalb der Land- und Forstwirtschaft gegeben werden. Hatte die Berufszählung vom 13. 9. 1950 auf Grund der Befragung von Einzelpersonen die Erwerbsstruktur der Heimatvertriebenen ermitteln können, so stützten sich die in diesem wie im vorangegangenen Abschnitt behandelten Ergebnisse auf Ermittlungen bei den Betrieben als Erhebungseinheiten. Die erste und grundlegende Bestandsaufnahme der Betriebe des nichtlandwirtschaftlichen Teils der Wirtschaft in der Nachkriegszeit erfolgte durch die nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstättenzählung (kurz Arbeitsstättenzählung genannt) im Zusammenhang mit der Volks-, Berufs- und Wohnungszählung am 13. 9. 1950.

Die Arbeitsstättenzählung hat sämtliche nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten im Bundesgebiet erfaßt. Den Arbeitsstättenbogen hatten sämtliche Betriebe in Industrie, Handwerk, Handel, Geld- und Versicherungswesen, Dienstleistungsgewerbe, im Verkehr sowie Arbeitsstätten der öffentlichen Verwaltungen, die selbständigen Angehörigen freier Berufe, die Nebenbetriebe der Land- und Forstwirtschaft, ferner die Gärtnerei- und Tierzuchtbetriebe, wenn sie keine Bodenflächen für Zwecke des Betriebes bewirtschafteten, und Hochsee-, Küsten- und Binnenfischereibetriebe ohne eigene oder gepachtete bewirtschaftete Wasserflächen auszufüllen. Das hierdurch angefallene umfangreiche Zahlenmaterial über die unternehmerische Leistung und die Beschäftigung der Heimatvertriebenen nimmt im Tabellenteil dieses Bandes einen breiten Raum ein.

Zum Verständnis der Tabellen und der textlichen Auswertung werden folgende Erläuterungen vorangestellt:

Unter **Arbeitsstätten** versteht man die örtlichen Betriebseinheiten. Als solche gelten alle räumlich getrennte Betriebseinheiten, in denen mindestens eine Person haupt- oder nebenberuflich ständig

gegen Entgelt tätig ist, sowie Selbständige, bei denen eine Arbeitsstätte als ständige räumliche oder technische Einrichtung nicht vorhanden ist (z. B. ambulantes Gewerbe).

Als Ersatzarbeitsstätten wurden solche Arbeitsstätten gezählt, die in der jetzigen Gemeinde nach dem 31. 12. 1944 als Ersatz für eine aus Kriegs- oder Kriegsfolgegründen aufgegebene bzw. verlorene Arbeitsstätte errichtet worden sind, die früher (vor dem 1. 1. 1945) in einer anderen Gemeinde bestanden hat.

Als Unternehmung gilt jede einzelne Arbeitsstätte (Einzelniederlassung) und die Zusammenfassung mehrerer örtlicher Einheiten, die firmenmäßig miteinander verbunden sind (Haupt- und Zweigniederlassungen).

Als Vertriebenenunternehmungen sind diejenigen Unternehmungen nachgewiesen worden, die von einer oder mehreren Personen oder als Offene Handelsgesellschaft oder Kommanditgesellschaft betrieben wurden und bei denen der Inhaber oder, wenn mehrere Inhaber vorhanden waren, mindestens die Hälfte von ihnen Heimatvertriebene waren.

Die Gliederung der Arbeitsstätten und Unternehmungen nach 10 Wirtschaftsabteilungen bzw. 77 Wirtschaftsgruppen erfolgte nach einem „Systematischen Verzeichnis der Arbeitsstätten, Ausgabe 1950“. Die Abteilungen stellen die zusammengefaßten Hauptbereiche der wirtschaftlichen Tätigkeiten dar. Bei der Einteilung der Gruppen ging man teils von dem verarbeiteten Rohstoff, teils von dem Verwendungszweck des Produktes oder der Art des Produktionsverfahrens bzw. der ausgeübten Tätigkeiten aus.

Als Beschäftigte sind alle Personen angesehen worden, die als Inhaber oder in abhängiger Stellung in den Arbeitsstätten tätig waren, sowie die mithelfenden Familienangehörigen. In den Beschäftigtenzahlen sind Heimarbeiter nicht enthalten.

Soweit der Begriff Heimatvertriebene erscheint, werden darunter Inhaber eines Flüchtlingsausweises (in der britischen Zone und in Rheinland-Pfalz des Flüchtlingsausweises A) verstanden.

Eine Sonderauswertung über die im Rahmen der Arbeitsstättenzählung erfaßten Handwerksbetriebe ist im Abschnitt „Die Heimatvertriebenen im Handwerk“ auf S. 283 aufgenommen worden.

1. Anzahl der Vertriebenenunternehmungen

Im Rahmen der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstättenzählung am 13. September 1950 wurden 129 000 Vertriebenenunternehmungen außerhalb der Land- und Forstwirtschaft im Bundesgebiet festgestellt.

Unter 100 Unternehmungen befanden sich etwas mehr als sechs Vertriebenenunternehmungen (genau 6,4 vH). In den Vertriebenenunternehmungen waren 417 000 Personen beschäftigt, was einen Anteil an der Gesamtzahl der in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten Beschäftigten von 4,9 vH ausmacht. Der Anteil der Beschäftigten war also geringer als der Anteil der Unternehmungen, weil die Vertriebenenunternehmungen im Durchschnitt hinsichtlich der Beschäftigtenzahl kleiner waren.

Die Verteilung der Vertriebenenunternehmungen auf die einzelnen Wirtschaftsabteilungen ist dem Tabellenteil (IV 24) zu entnehmen. Danach haben die meisten Vertriebenenunternehmungen am 13. 9. 1950 in folgenden Branchen bestanden:

Handel	45 000
Verarbeitendes Gewerbe	38 000
Dienstleistungen im öffentlichen Interesse	13 000
Sonstige Dienstleistungen	10 000
Baugewerbe	9 000

Im Verhältnis zu der Gesamtzahl der jeweiligen Unternehmungen in den einzelnen Wirtschaftsabteilungen waren Vertriebenenunternehmungen mit 11,2 vH an den Dienstleistungen im öffentlichen Interesse, mit 9,3 vH an der nichtlandwirtschaftlichen Gärtnerei, mit 7,0 vH an den verarbeitenden Gewerben und mit 6,9 vH am Handel am stärksten vertreten.

Wenn die einzelnen Wirtschaftsgruppen betrachtet werden, stehen folgende Zahlen an Vertriebenenunternehmungen am 13. 9. 1950 besonders hervor:

Einzelhandel	27 000
Bekleidungs-gewerbe	18 000
Handelsvertretungen	10 000
Gesundheitspflege und Hygiene	9 000
Binnengroßhandel	8 000
Ledererzeugung und Verarbeitung	7 000

Relativ gesehen wurden die meisten Vertriebenenunternehmungen in der feinkeramischen- und Glasindustrie mit 27,0 vH aller Unternehmungen, in der Hochsee- und Küstenfischerei mit 19,6 vH, im Textil-gewerbe mit 13,3 vH und in der Kunststoffverarbeitung mit 12,7 vH gezählt, wobei die Wirtschaftsgruppen, in denen zwar ein hoher Anteil an Vertriebenenunternehmungen, aber eine zu geringe absolute Zahl festgestellt wurde, außer Betracht geblieben sind.

Im Hinblick auf die Anzahl der Vertriebenenunternehmungen am 13. 9. 1950 läßt sich folgende Reihenfolge der Länder aufstellen:

Bayern	40 360	Vertriebenenunternehmungen
Niedersachsen	25 500	„
Nordrhein-Westfalen	16 200	„
Baden-Württemberg	13 560	„
Hessen	13 300	„
Schleswig-Holstein .	13 000	„

In Hamburg, Bremen und Rheinland-Pfalz fiel die Anzahl der Vertriebenenunternehmungen stark (auf je 2000 bis 3000) ab. Hinsichtlich des Anteils der Vertriebenenunternehmungen an allen Unternehmungen des Landes ergab sich dagegen für denselben Stichtag folgende Reihenfolge:

Schleswig-Holstein	14,7 vH	Baden-Württemberg	4,5 vH
Niedersachsen	10,7 vH	Hamburg	3,5 vH
Bayern	9,1 vH	Nordrhein-Westfalen	3,3 vH
Bremen	8,2 vH	Rheinland-Pfalz	1,2 vH
Hessen	6,7 vH		

In den ursprünglich am stärksten mit Heimatvertriebenen belegten Ländern waren bis zum 13. 9. 1950 auch die meisten Vertriebenenunternehmungen entstanden.

2. Beschäftigte in Vertriebenenunternehmungen

Die größte Beschäftigtenzahl wiesen am 13. 9. 1950 die Vertriebenenunternehmungen im verarbeitenden Gewerbe mit 146 000 Personen auf, an das sich der Handel mit 102 000 Beschäftigten und sodann das Baugewerbe mit 65 000 Beschäftigten anschlossen. Es folgte die Sparte der Eisen- und Metallerzeugung mit 37 000 Beschäftigten und sodann erst mit 25 000 Beschäftigten das Dienstleistungsgewerbe im öffentlichen Interesse.

Hinsichtlich der Anzahl der Beschäftigten in Vertriebenenunternehmungen in den Ländern am 13. 9. 1950 sind folgende Zahlen zu nennen:

Bayern	122 000	Beschäftigte
Nordrhein-Westfalen	77 000	„
Niedersachsen	70 000	„
Baden-Württemberg	46 000	„
Hessen	40 000	„
Schleswig-Holstein	37 000	„

Beim Ländervergleich zeigt sich, daß die meisten Arbeitsplätze durch Vertriebenenunternehmungen in Bayern, Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen geschaffen wurden.

Nach dem Verhältnis der in Vertriebenenunternehmungen Beschäftigten zu der Gesamtzahl außerhalb der Land- und Forstwirtschaft Beschäftigten standen die Länder Schleswig-Holstein mit 11,0 vH, Bayern mit 7,4 vH, Niedersachsen mit 7,1 vH und Hessen mit 5,1 vH an der Spitze.

Über die durchschnittliche Betriebsgröße der Vertriebenenunternehmungen am 13. 9. 1950 im Vergleich zu derjenigen der übrigen Unternehmungen — gemessen an der durchschnittlichen Zahl der Beschäftigten je Unternehmen in den Ländern und Wirtschaftsabteilungen — unterrichtet abschließend nachstehende Übersicht:

Land Wirtschaftsabteilung	Durchschnittliche Beschäftigtenzahl der	
	Vertriebenen- Unternehmungen	übrigen

nach Ländern

Schleswig-Holstein	2,9	4,0
Hamburg	4,3	4,7
Niedersachsen	2,7	4,3
Nordrhein-Westfalen	4,8	5,1
Bremen	2,9	5,1
Hessen	3,0	4,0
Rheinland-Pfalz	3,3	3,7
Bayern	3,0	3,8
Baden-Württemberg	3,4	4,5
Bundesgebiet	3,2	4,4

nach Wirtschaftsabteilungen

0 Nichtlandwirtschaftl. Gärtnerei u. Tierzucht, Fischerei	2,3	2,3
1 Bergbau, Gewinnung u. Verar- beitung von Steinen und Erden, Energiewirtschaft	8,3	11,8
2 Eisen und Metallerzeugung und -verarbeitung	5,5	8,2
3/4 Verarbeitende Gewerbe (ohne Eisen und Metall)	3,8	5,0
5 Bau-, Ausbau- und Bauhilfs- gewerbe	7,5	7,4
6 Handel, Geld- u. Versicherungs- wesen	2,3	3,0
7 Private Dienstleistungen	2,3	2,8
8 Verkehrswirtschaft	2,1	2,6
9 Dienstleistungen im öffentlichen Interesse	1,9	2,2
Bundesgebiet	3,2	4,4

Danach steht einer durchschnittlichen Beschäftigtenzahl je Vertriebenenunternehmung von 3,2 Personen eine solche der übrigen Unternehmungen von 4,4 Personen gegenüber. Unter den Bundesländern zeigen Nordrhein-Westfalen mit 4,8 Personen, unter den Wirtschaftsabteilungen die Gewinnung von Steinen und Erden (Ziffer 1) mit 8,3 Personen die durchschnittlich größten Vertriebenenunternehmungen.

3. Neu- und Wiedergründung von Vertriebenenunternehmungen

Eine Sonderauswertung der Arbeitsstättenzählung vom 13. 9. 1950 gibt darüber Aufschluß, wieviel Arbeitsstätten nach Kriegsende im Bundesgebiet als Ersatz für eine in den Vertreibungsgebieten aufgegebenen Arbeitsstätte gegründet worden sind. Es wurden danach 67 469 sogenannte Ersatzarbeitsstätten für in den Vertreibungsgebieten aufgegebenen Arbeitsstätten gezählt. Wenn man gewisse begriffliche Unterschiede zwischen „Arbeitsstätte“ und „Unternehmung“ vernachlässigt und außer Betracht läßt, daß Ersatzarbeitsstätten nicht immer Heimatvertriebene zum Inhaber haben, kommt man zu dem Ergebnis, daß von den 128 606 Vertriebenenunternehmungen im Bundesgebiet 67 469 und damit etwas mehr als die Hälfte Wiedergründungen von im Osten verlorengegangenen Betrieben und 61 137 Neugründungen waren. Das Verhältnis zwischen Wiedergründungen und Neugründungen von Vertriebenenunternehmungen am 13. 9. 1950 war in den einzelnen Wirtschaftsabteilungen unterschiedlich:

Abteilungen	Vertriebenenunternehmungen				
	insgesamt	davon			
		Wiedergründungen		Neugründungen	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	
0	835	432	51,7	403	48,3
1	883	361	40,9	522	59,1
2	6 857	3 652	53,3	3 205	46,7
3/4	38 480	23 234	60,4	15 246	39,6
5	8 659	5 321	61,5	3 338	38,5
6	45 022	18 529	41,2	26 493	58,8
7	10 436	4 876	46,7	5 560	53,3
8	4 122	1 913	46,4	2 209	53,6
9	13 312	9 151	68,7	4 161	31,3
zusammen	128 606	67 469	52,5	61 137	47,5

Die Zahlen zeigen, daß die Vertriebenenunternehmungen im Bundesgebiet keineswegs nur auf der Wiederrichtung verlorengangener Betriebe im Osten beruhen, sondern im erheblichen Umfange auch der

wirtschaftlichen Initiative des Unternehmensnachwuchses unter den Heimatvertriebenen zuzuschreiben sind. Bei den Ersatzarbeitsstätten der Vertriebenen wurden auch die Gebiete, in denen die Arbeitsstätten verloren gegangen sind, ermittelt. Von den 67 000 Ersatzarbeitsstätten wurden gegründet für in folgenden Gebieten aufgegebenen Arbeitsstätten:

Deutsche Ostgebiete	37 000 =	55,2 vH
Tschechoslowakei	18 000 =	26,9 vH
Übriges Ausland	12 000 =	17,9 vH
	<hr/>	
	67 000 =	100

Im Gegensatz hierzu waren die Heimatvertriebenen nach Herkunftsgebieten am 13. 9. 1950 wie folgt gegliedert:

Deutsche Ostgebiete	56,6 vH
Tschechoslowakei	24,3 vH
Übriges Ausland	19,1 vH
	<hr/>
Zusammen	100

Die überdurchschnittliche Beteiligung der Sudetendeutschen an der Gründung von Ersatzarbeitsstätten im Bundesgebiet erklärt sich aus der erwerbswirtschaftlichen Struktur dieser Volksgruppe. In der Verteilung auf die Länder des Bundesgebietes dominierten in Bayern und in Hessen die Ersatzarbeitsstätten aus der Tschechoslowakei, in Norddeutschland dagegen die Ersatzarbeitsstätten aus den deutschen Ostgebieten sowie aus Polen und Danzig.

Wenn man die 129 000 Vertriebenenunternehmungen im Bundesgebiet zu sämtlichen rd. 690 000 Neu- und Wiedergründungen nach dem Kriege in Beziehung setzt, ergibt sich ein Anteil von 18,6 vH, der somit geringfügig über dem Bevölkerungsanteil der Heimatvertriebenen am 13. 9. 1950 liegt. Der Anteil der in Vertriebenenunternehmungen beschäftigten Personen (417 000) an den rd. 2,2 Millionen in sämtlichen Neu- und Wiedergründungen beschäftigten Personen liegt mit 19,2 vH etwas höher. Die durchschnittliche Betriebsgröße der Vertriebenenunternehmungen überragte somit die durchschnittliche Betriebsgröße der Neu- und Wiedergründungen der übrigen Betriebe.

Von den insgesamt 116 000 Ersatzarbeitsstätten im Bundesgebiet entfielen neben den 67 000 Ersatzarbeitsstätten für Vertreibungsverluste 31 000 auf solche für im Bundesgebiet, rd. 7000 auf solche für in Berlin und rd. 11 000 für in der sowjetischen Besatzungszone verlorengegangene Arbeitsstätten.

4. Erfassung der Heimatvertriebenen als Beschäftigte

Es besteht die Vermutung, daß die Heimatvertriebenen als Beschäftigte in der gewerblichen Wirtschaft in der Arbeitsstättenzählung am 13. 9. 1950 nicht vollständig erfaßt werden konnten. Ein Vergleich mit den Ergebnissen der Berufszählung zeigt in den meisten Wirtschaftszweigen und Ländern etwas zu niedrige Beschäftigtenzahlen. Dies mag an den verschiedenen Verfahren in der Erfassung der Heimatvertriebenen gelegen haben. In der Berufszählung wurde mit den Haushaltslisten jeder Einwohner nach der etwa vorliegenden Vertriebeneneigenschaft befragt; in der Arbeitsstättenzählung dagegen ermittelte die Betriebsleitung der Arbeitsstätten die Anzahl der beschäftigten Heimatvertriebenen, ohne hierüber weitere Belege vorlegen zu müssen. Wahrscheinlich haben viele Betriebe sich nicht der Mühe unterzogen, die Zahl der bei ihnen beschäftigten Heimatvertriebenen besonders festzustellen. Andere Betriebe haben vielleicht eine Erfassung der heimatsvertriebenen Beschäftigten im Aufrufverfahren durchgeführt, d. h. durch Anschlag am schwarzen Brett, welchem erfahrungsgemäß immer nur ein gewisser Prozentsatz der Angesprochenen Folge leistet. Nur wenige Betriebe werden die Vertriebeneneigenschaft ihrer Beschäftigten aus den Personalakten entnommen und auf diese Weise die Zahl der beschäftigten Heimatvertriebenen am zuverlässigsten festgestellt haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß zahlreiche Betriebe überhaupt bezüglich der Beschäftigung von Heimatvertriebenen Fehlanzeige erstattet haben, wenn nur wenige Heimatvertriebene der Belegschaft angehörten. Die im Rahmen der Arbeitsstättenzählung ermittelten Zahlen über die beschäftigten Heimatvertriebenen sind also fast durchweg als zu niedrig anzusehen. Trotzdem wohnt ihnen, insbesondere beim Vergleich der einzelnen Wirtschaftsbereiche untereinander, ein gewisser Erkenntniswert inne, der, da andere und bessere Unterlagen nicht zur Verfügung stehen, ihre Behandlung in den beiden nächsten Teilabschnitten rechtfertigen dürfte.

5. Arbeitsstätten mit beschäftigten Heimat- vertriebenen

Unter den im Rahmen der Arbeitsstättenzählung vom 13. 9. 1950 erfaßten rd. 2¹/₄ Mill. Betrieben wurden weniger als 1/2 Mill. Betriebe oder 19,5 vH gezählt, bei denen Heimatvertriebene beschäftigt waren. Über 1³/₄ Mill. oder 80,5 vH aller Arbeitsstätten im Bundesgebiet verzeichneten Heimatvertriebene weder als Beschäftigte noch als Inhaber.

Die Arbeitsstätten, die am 13. 9. 1950 eine Beschäftigung von Heimatvertriebenen gemeldet hatten, verteilten sich auf folgende Wirtschaftsabteilungen:

	Zahl der Arbeitsstätten mit beschäftigten Heimatvertriebenen	vH aller Arbeitsstätten
Nichtlandwirtschaftl. Gärtnerei	1 700	16,9
Bergbau	10 000	39,5
Metallerzeugung u. Verarbeitung	38 000	24,7
Verarbeitendes Gewerbe	122 000	21,2
Baugewerbe	52 000	26,8
Handel	109 000	14,9
Dienstleistungen	34 000	13,3
Verkehrswirtschaft	21 000	18,0
Öffentlicher Dienst	55 000	27,2
	zusammen	442 000
		19,5

Die meisten Arbeitsstätten mit beschäftigten Heimatvertriebenen wurden im verarbeitenden Gewerbe (122 000) und im Handel (109 000) registriert. Im Verhältnis zu allen Arbeitsstätten der jeweiligen Wirtschaftsabteilungen befanden sich die meisten Arbeitsstätten mit beschäftigten Heimatvertriebenen im Bergbau und im Öffentlichen Dienst.

Wenn man die einzelnen Wirtschaftsgruppen betrachtet, treten der Einzelhandel mit 60 000 Arbeitsstätten, das Bekleidungs-gewerbe mit 31 000, der Binnengroßhandel mit 29 000, der Hoch- und Tiefbau mit 23 000 Arbeitsstätten, in denen Heimatvertriebene beschäftigt waren, an die Spitze. Relativ waren die meisten Arbeitsstätten mit beschäftigten Heimatvertriebenen in den Grundindustrien, in der Eisen- und Stahlindustrie, bei der Bundesbahn und in der feinkeramischen bzw. Glasindustrie vorhanden.

In der Verteilung der Arbeitsstätten mit beschäftigten Heimatvertriebenen auf die Länder stand Bayern mit über 100 000 Arbeitsstätten an der Spitze, gefolgt von Niedersachsen mit 88 000 und Nordrhein-Westfalen mit 83 000 Arbeitsstätten. Prozentual an allen Arbeitsstätten wies Schleswig-Holstein mit 35,6 vH, Niedersachsen mit 32,4 vH und Hessen mit 21,1 vH die meisten Arbeitsstätten, in denen Heimatvertriebene beschäftigt waren, auf. Jetzt erst folgte Bayern mit 20,9 vH. Wie ein Blick auf die Länder des Bundesgebietes in dieser Hinsicht zeigt, stimmt der Anteil dieser Arbeitsstätten im großen und ganzen mit dem Bevölkerungsanteil der Heimatvertriebenen überein.

6. Beschäftigte Heimatvertriebene

Mit 1,9 Mill. Personen waren die Heimatvertriebenen mit 12,5 vH an der Gesamtzahl der bei der Arbeitsstättenzählung am 13. 9. 1950 erfaßten 15 Mill. Beschäftigten in sämtlichen nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten beteiligt. Die beschäftigten Heimatvertriebenen

verteilt sich dabei in folgender Weise auf die einzelnen Wirtschaftsabteilungen:

	Beschäftigte Heimatvertriebene	vH aller Beschäftigten
Nichtlandwirtschaftl. Gärtnerei	4 000	12,1
Bergbau	116 000	11,4
Metallerzeugung u. Verarbeitung	287 000	11,8
Verarbeitendes Gewerbe	554 000	14,3
Baugewerbe	257 000	16,6
Handel	214 000	8,8
Dienstleistungen	64 000	8,4
Verkehrswirtschaft	129 000	10,9
Öffentlicher Dienst	254 000	14,5
zusammen	1 879 000	12,5

Die meisten Heimatvertriebenen haben das verarbeitende Gewerbe, die Metallindustrie und das Baugewerbe aufgenommen, wo über die Hälfte der außerhalb der Landwirtschaft beschäftigten Heimatvertriebenen einen Arbeitsplatz gefunden hatte. Wenn man die anteilmäßige Stärke der Heimatvertriebenen an den Beschäftigten der Abteilungen betrachtet, liegt auch der Öffentliche Dienst mit 14,5 vH über dem Durchschnitt.

Unter den Wirtschaftsgruppen der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten ragten besonders der Hoch- und Tiefbau mit 198 000 beschäftigten Heimatvertriebenen, das Textilgewerbe mit 126 000 und der Einzelhandel mit 102 000 beschäftigten Heimatvertriebenen hervor. Im Vergleich zu der Gesamtzahl der Beschäftigten zeigt sich, daß vor allem solche Gewerbebezüge relativ viele Heimatvertriebene aufgenommen haben, die sich in der Nachkriegszeit besonders stark entwickelt haben, deren Standorte in Gebieten starker Flüchtlingskonzentration liegen oder bei denen Außenarbeiten und die Beschäftigung ungelerner Kräfte eine große Rolle spielen. Diese Momente waren teils einzeln, teils kombiniert bei den hohen Heimatvertriebenen-Quoten in der Erdölgewinnung (31,8 vH), der Torfgewinnung (26,0 vH), der Industrie der Steine und Erden (21,1 vH), im Salzbergbau (20,9 vH), im Hoch-, Tief- und Ingenieurbau (20,2 vH), in der Kunststoffverarbeitung (18,5 vH) und in der Sägerei und Holzbearbeitung (18,0 vH) maßgebend. Die hohe Quote bei der feinkeramischen- und Glasindustrie (23,6 vH) dürfte sich daraus erklären, daß Teile dieser Industrie im wesentlichen erst durch die Heimatvertriebenen nach Westdeutschland verpflanzt wurden, die Quote bei der Gruppe „Fürsorge und Wohlfahrtspflege“ (20,4 vH) wohl aus der Fürsorgebedürftigkeit eines großen Teiles der Heimatvertriebenen selbst. Außer den erwähnten Gruppen sind noch

das Textilgewerbe, die Obst- und Gemüseverwertung und die Gruppe „Erziehung, Wissenschaft und Kultur“ mit hohen Heimatvertriebenen-Quoten hervorzuheben, während der Steinkohlenbergbau (5,6 vH), die Energiewirtschaft (6,4 vH), das Gaststättenwesen (7,2 vH) und der Einzelhandel (8,0 vH) auffallend niedrige Anteile von Heimatvertriebenen aufwiesen.

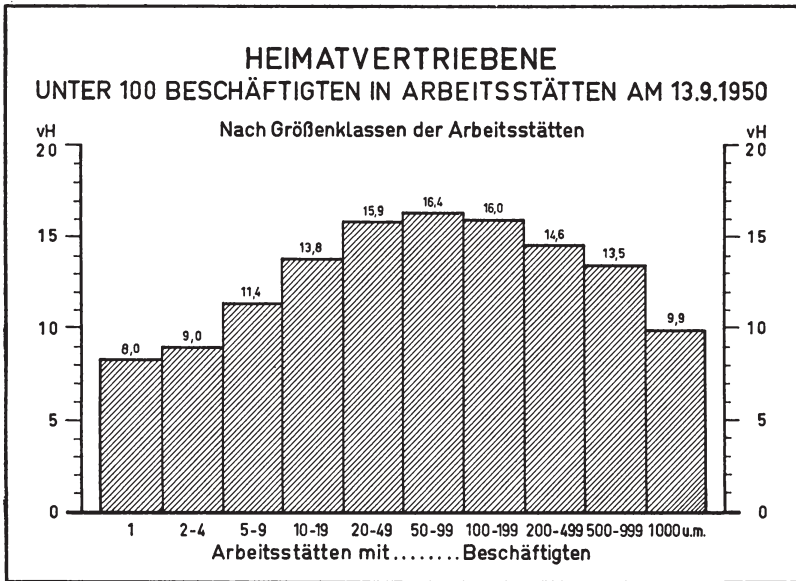
Die Verteilung der beschäftigten Heimatvertriebenen auf die einzelnen Länder zeigt die gleiche Reihenfolge, die bei der Zahl der Arbeitsstätten mit beschäftigten Heimatvertriebenen festgestellt wurde. Bayern mit 432 000 beschäftigten Heimatvertriebenen, Niedersachsen mit 380 000 und Nordrhein-Westfalen mit 354 000 standen hinsichtlich der absoluten Zahlen an der Spitze. Relativ gesehen waren in den 4 Hauptflüchtlingsländern Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Bayern und Hessen die Heimatvertriebenen besonders stark an der Zahl der Beschäftigten beteiligt.

Interessant sind die Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung vom 13. 9. 1950 über die beschäftigten Heimatvertriebenen nach Größenklassen der Arbeitsstätten. Gegenüber einem festgestellten Gesamtdurchschnitt von 12,5 vH betrug der Anteil der beschäftigten Heimatvertriebenen an der Gesamtzahl der Beschäftigten in Arbeitsstätten

mit Beschäftigten	Beschäftigte Heimat- vertriebene	vH aller Beschäftigten
1	71 000	8,3
2—4	225 000	9,0
5—9	180 000	11,4
10—19	163 000	13,8
20—49	238 000	15,9
50—99	185 000	16,4
100—199	168 000	16,0
200—499	183 000	14,6
500—999	99 000	13,5
1 000 und mehr	160 000	9,9
	zusammen 1 879 000	12,5

Die meisten Heimatvertriebenen waren in Arbeitsstätten mit 20 bis 49 Belegschaftsmitgliedern beschäftigt. Im Verhältnis zu der Gesamtzahl der Beschäftigten stand jedoch die nächste Größenklasse mit 50 bis 99 Beschäftigten, an welchem die Heimatvertriebenen zu 16,4 vH beteiligt waren, an der Spitze. Die Anteile der Heimatvertriebenen an den Beschäftigten nahmen von dieser Größenklasse aus gesehen in Richtung der kleineren und größeren Betriebe fast symmetrisch ab. Den

geringsten Anteil wiesen die Heimatvertriebenen an den Einmannarbeitsstätten auf. Da es sich hier um Betriebe handelt, in welchen der einzige Beschäftigte gleichzeitig auch selbständiger Unternehmer ist, wirkte sich hier der bekannte geringe Anteil der Heimatvertriebenen an den Selbständigen aus.



In den verschiedenen Wirtschaftsabteilungen dominierten jeweils andere Größenklassen hinsichtlich des Vertriebenenanteils. Die bei der Gesamtzahl an erster Stelle stehende Größenklasse von 55—99 Beschäftigten wies auch in den Abteilungen Metallherzeugung und -verarbeitung und dem verarbeitenden Gewerbe relativ die meisten beschäftigten Heimatvertriebenen auf. Im Bergbau und im Handel waren die Heimatvertriebenen am stärksten in der Größenklasse von 20—49, im Baugewerbe von 100—199, bei den Dienstleistungen und der Verkehrswirtschaft in der Größenklasse von 10—19 Beschäftigten anteilig am stärksten vertreten. Im Öffentlichen Dienst wurden relativ die meisten Heimatvertriebenen in der Größenklasse von 200—499 Beschäftigten registriert, also in den größten Verwaltungen.

In der Gliederung der beschäftigten Heimatvertriebenen nach dem Geschlecht zeigte sich am 13.9.1950 eine nicht unerhebliche Abweichung von der Geschlechtsgliederung der übrigen

Beschäftigten. Die rd. 1,9 Millionen beschäftigten Heimatvertriebenen außerhalb der Land- und Forstwirtschaft setzen sich zusammen aus

1,4 Millionen Männern,
0,5 Millionen Frauen.

Während die beschäftigten männlichen Heimatvertriebenen nur 12,4 vH aller beschäftigten Männer darstellten, waren unter den beschäftigten Frauen die Heimatvertriebenen mit 12,7 vH beteiligt. Auf 1000 heimatvertriebene beschäftigte Männer entfielen 390 heimatvertriebene beschäftigte Frauen, bei den übrigen Beschäftigten entfielen nur 381 Frauen auf 1000 Männer. Dieser Unterschied ist um so bemerkenswerter, als die entsprechende Relation bei der Gesamtheit der Heimatvertriebenen im Vergleich zu der übrigen Bevölkerung am 13. 9. 1950 eine umgekehrte war: Auf 1000 14—65jährige Männer entfielen

bei den Heimatvertriebenen 1084 14—60jährige Frauen,
bei der übrigen Bevölkerung 1109 14—60jährige Frauen.

Es standen also außerhalb der Land- und Forstwirtschaft relativ mehr heimatvertriebene Frauen im Erwerbsleben als dies bei der übrigen Bevölkerung der Fall war. Im größeren Frauenanteil bei den beschäftigten Heimatvertriebenen drücken sich offenbar die größeren Kriegsverluste der Heimatvertriebenen (höherer Anteil von Witwen) sowie die geringeren Heirats- und Wiederverheiratungschancen der heimatvertriebenen Frauen aus.

E. Die Heimatvertriebenen in der Industrie

Einleitung

Als Ergänzung und Fortschreibung der Ergebnisse der Berufs- und Arbeitsstättenzählung am 13. September 1950 werden die Ergebnisse der amtlichen Industrieberichterstattung über die Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe in der Industrie des Bundesgebietes herangezogen. Dieser Ergänzung kommt deshalb besondere Bedeutung zu, weil erst nach dem 13. September 1950 eine Reihe wichtiger Maßnahmen zur Förderung der wirtschaftlichen Eingliederung der Vertriebenen und Flüchtlinge (vor allem die Soforthilfe und der Lastenausgleich) zum Tragen gekommen sind.

Die Industrieberichterstattung, die nach einheitlichen Gesichtspunkten in den Ländern der Bundesrepublik durchgeführt wird, erfaßt monatlich die Industriebetriebe mit zehn und mehr Beschäftigten und einmal jährlich (September) die kleinen Betriebe mit weniger als zehn Beschäftigten. Die erfaßten Betriebe werden in „hauptbeteiligte Industriegruppen“ gegliedert, d. h., es werden kombinierte Betriebe (Betriebe,

die mehreren Industriegruppen angehören) mit den Angaben für den gesamten Betrieb derjenigen Industriegruppe zugerechnet, in der das Schwergewicht des Betriebes, gemessen an den Beschäftigtenzahlen, liegt. Grundsätzlich nicht erfaßt werden Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke für die öffentliche Versorgung sowie Betriebe der Bauindustrie.

Für die einzelnen in nachstehenden Ausführungen enthaltenen Begriffe wird folgende Erläuterung vorangestellt:

Betriebe = erfaßte örtliche Einheiten, soweit sie als selbständig produzierende Betriebe anzusehen sind,

Beschäftigte = alle im Betrieb Tätigen, einschl. tätiger Inhaber und mithelfender Familienangehöriger, ohne Heimarbeiter,

Umsatz = Umsatz aus eigener Erzeugung, ohne Umsatz in Handelsware,

Auslandumsatz = nur direkter Umsatz der Industriebetriebe mit Abnehmern im Ausland und im Saarland und — soweit einwandfrei erkennbar — Umsatz mit deutschen Exporthandelsfirmen,

Vertriebenenbetriebe = Betriebe, deren Inhaber Heimatvertriebene sind — oder an deren Kapital Heimatvertriebene zu mehr als 50 vH beteiligt sind,

Flüchtlingsbetriebe = Betriebe, deren Inhaber aus der sowjetischen Besatzungszone oder von Berlin zugewandert sind — oder an deren Kapital solche Zugewanderte zu mehr als 50 vH beteiligt sind.

1. Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe im September 1955

a) Gesamtzahlen

Im September 1955 wurden unter 94 593 Industriebetrieben im Bundesgebiet 6829 Vertriebenenbetriebe und 3792 Flüchtlingsbetriebe ermittelt. Über ihren prozentualen Anteil an der Gesamtzahl der Betriebe, die Anzahl der Beschäftigten und den monatlichen Umsatz gibt nachstehender Gesamtüberblick Aufschluß:

	Industriebetriebe im September 1955				
	insgesamt	davon			
		Vertriebenenbetriebe		Flüchtlingsbetriebe	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	
Betriebe	94 593	6 829	7,2	3 792	4,0
Beschäftigte	6 993 044	219 900	3,1	210 374	3,0
Umsatz Mio DM	15 590,1	373,2	2,4	391,5	2,5

7,2 vH aller Betriebe entfallen somit auf Vertriebenenbetriebe und 4,0 vH auf Flüchtlingsbetriebe. Mehr als jeder zehnte Industriebetrieb im Bundesgebiet ist also entweder ein Vertriebenen- oder Flüchtlingsbetrieb. Gemessen an der Anzahl der Beschäftigten vermindert sich allerdings der Anteil der Vertriebenenindustrie beträchtlich, da die 219 900 in Vertriebenenbetrieben Beschäftigten nur 3,1 vH aller in der Industrie des Bundesgebietes beschäftigten Personen darstellen. Dieser Prozentsatz stimmt fast mit dem Anteil der Beschäftigten in Flüchtlingsbetrieben überein, obwohl die Anzahl der Flüchtlingsbetriebe wesentlich geringer ist. Diese Erscheinung deutet auf erhebliche Unterschiede in der Größe der Betriebe hin, die auch in den nachstehenden durchschnittlichen Beschäftigtenzahlen je Betrieb zum Ausdruck kommen:

Vertriebenenbetriebe	32 Beschäftigte
Flüchtlingsbetriebe	55 Beschäftigte
Einheimische Betriebe	78 Beschäftigte

Die Flüchtlingsbetriebe sind also im allgemeinen größer als die Vertriebenenbetriebe, da, abgesehen von branchenmäßigen Unterschieden, ihre Überführung in das Bundesgebiet personal- und ausstattungsmäßig unter oft günstigeren Verhältnissen erfolgte, als diejenige der Vertriebenenbetriebe, die fast ausschließlich völlig von vorne anfangen mußten.

Für die wirtschaftliche Beurteilung der Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe sind auch die Umsatzzahlen aufschlußreich. Die Vertriebenenbetriebe hatten im September 1955 einen monatlichen Umsatz (Monatswert ohne Handelsware einschl. Verbrauchssteuern) von 373,2 Mio DM und waren damit am Gesamtumsatz der Industrie des Bundesgebietes mit 2,4 vH beteiligt. Die Flüchtlingsbetriebe, die in der Beschäftigtenzahl an die Vertriebenenbetriebe fast heranreichten, lassen mit 391,5 Mio DM monatlichem Umsatz und 2,5 vH Anteil am gesamten Industrieumsatz die Vertriebenenbetriebe sogar hinter sich.

Es wird vielfach auf den Exportcharakter der Vertriebenen- und Flüchtlingsindustrie hingewiesen; dieser Hinweis bestätigt sich jedoch nicht für die Gesamtheit der Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe. Im September 1955 entfiel bei den Vertriebenenbetrieben mit zehn und mehr Beschäftigten nur 8,8 vH auf den Auslandsumsatz, während der entsprechende Anteil bei den Flüchtlingsbetrieben 12,4 vH, bei den einheimischen Betrieben sogar 12,6 vH betrug.

Weitere Auswertungen der Industrieberichterstattung zeigen auf, daß im September 1955 die durchschnittlichen Arbeiterlöhne in Vertriebenenbetrieben mit 1,39 DM am niedrigsten, bei den einheimischen Betrieben mit 1,82 DM am höchsten waren, während sie in den Flücht-

lingsbetrieben mit 1,44 DM zwar wesentlich unter dem Niveau der einheimischen Betriebe, aber über dem Niveau der Flüchtlingsbetriebe lagen. Mit 194 geleisteten Arbeitsstunden je Arbeiter im Monat September 1955 stimmten die Flüchtlingsbetriebe mit den einheimischen Betrieben überein. In Vertriebenenbetrieben wurde im Monatsdurchschnitt je Arbeiter eine Arbeitsstunde mehr geleistet.

b) Hauptbeteiligte Industriegruppen

Die Darstellung der Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe in ihrer Gliederung nach hauptbeteiligten Industriegruppen ist zwar sehr grob, doch dürfte sie im Rahmen einer Untersuchung über die wirtschaftliche Eingliederung der Vertriebenen und Flüchtlinge genügen. Ich glaube, ein richtiges Zahlenbild der Vertriebenen- und Flüchtlingsindustrie zu geben, wenn diejenigen hauptbeteiligten Industriegruppen herausgestellt werden, die mit ihren Beschäftigtenziffern an der Spitze liegen. In der nun folgenden Übersicht sind die hauptbeteiligten Industriegruppen der Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe aufgeführt, in welchen im September 1955 mehr als 4000 Beschäftigte registriert wurden bzw. in welchen mehr als 300 Vertriebenenbetriebe gezählt worden sind. Die sich hieraus ergebende Auswahl von zehn hauptbeteiligten Industriegruppen bei den Vertriebenenbetrieben und neun solchen bei den Flüchtlingsbetrieben umfaßt etwa $\frac{3}{4}$ der Gesamtzahl der in der Vertriebenen- und Flüchtlingsindustrie beschäftigten Personen, das restliche Viertel verteilt sich auf 70 bzw. 71 übrige Industriegruppen.

Die folgende Übersicht erfaßt bei den Vertriebenenbetrieben zwei Industriegruppen der Grundstoff- und der Produktionsgüterindustrien, zwei Gruppen der Investitionsgüterindustrien und sechs Gruppen der Verbrauchsgüterindustrien. Der Bergbau sowie die Nahrungs- und Genußmittelindustrien erscheinen wegen ihrer relativ geringen Bedeutung nicht. Bei den Flüchtlingsbetrieben ist die Verteilung insofern eine etwas andere, als in den Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien nur eine Gruppe und in den Investitionsgüterindustrien sowie in den Verbrauchsgüterindustrien je vier Gruppen aufgeführt sind. Auch die Flüchtlingsbetriebe spielen im Bergbau sowie in den Nahrungs- und Genußmittelindustrien keine nennenswerte zahlenmäßige Rolle.

Wenn wir die einzelnen Industriegruppen in Augenschein nehmen, finden wir unter den Vertriebenenbetrieben die Textilindustrie mit 1115 Betrieben und 52 469 Beschäftigten weitaus an der Spitze; es folgt die Bekleidungsindustrie mit 777 Betrieben und 34 628 Beschäftigten. Hinsichtlich der Anzahl der Betriebe folgt die Glasindustrie mit 611 Betrieben, hinsichtlich der Anzahl der Beschäftigten aber der Maschinenbau an dritter Stelle.

Hauptbeteiligte Industriegruppe	Betriebe		Beschäftigte		Umsatz im Monat		Anteil des Ausland- umsatzes in vH *)
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	1000 DM	vH	
Vertriebenenbetriebe							
Industrie der Steine und Erden	568	8,3	10 789	4,9	18 711	5,0	3,0
Maschinenbau	241	3,5	14 860	6,8	25 222	6,8	24,5
Elektrotechn. Industrie	188	2,8	9 923	4,5	16 356	4,4	11,9
Chemische Industrie (einschl. Chemiefaser) ..	308	4,5	3 683	1,7	10 219	2,7	7,5
Glasindustrie	611	8,9	13 516	6,1	14 535	3,9	34,5
Holzverarb. Industrie ..	407	6,0	9 533	4,3	11 056	3,0	7,9
Papierverarb. Industrie	192	2,8	4 791	2,2	6 822	1,8	4,7
Lederverarb. Industrie ..	156	2,3	4 307	2,0	5 245	1,4	7,6
Textilindustrie	1 115	16,3	52 469	23,9	93 247	25,0	5,2
Bekleidungsindustrie ..	777	11,4	34 628	15,7	51 687	13,8	2,7
Übrige Industrie	2 266	33,2	61 401	27,9	120 144	32,2	9,0
	6 829	100	219 900	100	373 244	100	8,8
Flüchtlingsbetriebe							
Maschinenbau	281	7,4	24 007	11,4	46 403	11,9	39,9
Fahrzeugbau (ohne Waggon- u. Lok-Bau) ..	29	0,8	8 080	3,8	17 420	4,5	14,7
Elektrotechn. Industrie	215	5,7	27 352	13,0	51 595	13,2	18,6
Feinmech. u. opt. Ind. .	118	3,1	9 000	4,3	9 090	2,3	28,2
Chemische Industrie (einschl. Chemiefaser) ..	320	8,4	8 734	4,2	23 372	6,0	6,0
Glasindustrie	135	3,6	9 443	4,5	11 156	2,8	19,6
Papierverarb. Industrie	117	3,1	4 914	2,3	9 261	2,4	7,2
Textilindustrie	594	15,7	38 047	18,1	70 994	18,1	5,1
Bekleidungsindustrie ..	593	15,6	26 339	12,5	48 260	12,3	2,1
Übrige Industrie	1 390	36,6	54 458	25,9	103 938	26,5	6,0
	3 792	100	210 374	100	391 489	100	12,4

* Anteil des Auslandsumsatzes am monatlichen Umsatz der Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten.

Unter den Flüchtlingsbetrieben steht ebenfalls die Textilindustrie an der Spitze, an die sich eine fast gleich große Anzahl von Betrieben der Bekleidungsindustrie anschließt, während hinsichtlich der Anzahl der Beschäftigten die elektrotechnische Industrie an die zweite Stelle vorrückt. An dritter Stelle folgt sowohl in der Betriebs- als in der Beschäftigtenzahl der Maschinenbau.

Die Verschiebungen in den Reihenfolgen veranlassen uns, einen Blick auf die durchschnittlichen Beschäftigtenzahlen der Betriebe zu werfen, die in der nachstehenden Übersicht zusammengestellt sind.

Hauptbeteiligte Industriegruppen	Durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Betrieb im September 1955	
	Vertriebenen- betriebe	Flüchtlings- betriebe
Industrie der Steine und Erden	20	23
Maschinenbau	62	85
Fahrzeugbau (ohne Waggon- u. Lok- Bau)	86	279
Elektrotechnische Industrie	53	127
Feinmechanische u. optische Ind. ...	53	76
Chemische Industrie	12	27
Glasindustrie	22	70
Holzverarbeitende Industrie	23	27
Papierverarbeitende Industrie	25	42
Lederverarbeitende Industrie	28	35
Textilindustrie	47	64
Bekleidungsindustrie	45	44
Übrige Industrie	25	43
zusammen	32	55

Wir sehen, daß unter den Vertriebenenbetrieben, die durchschnittlich 32 Personen beschäftigen, eine ganze Reihe von Industriegruppen weit über dem Durchschnitt liegen, unter ihnen auch die zahlenmäßig bedeutenden Textil- und Bekleidungsindustrien. Die Glasindustrie, die Industrie der Steine und Erden und die chemische Industrie weisen unterdurchschnittliche Beschäftigtenziffern auf. Die Betriebe der Flüchtlingsindustrie sind fast ohne Ausnahme größer als diejenigen der Vertriebenenindustrie, wobei einzelne Industriegruppen, wie der Fahrzeugbau und die elektrotechnische Industrie, die Beschäftigtenzahlen der Vertriebenenbetriebe sogar um ein Mehrfaches übertreffen.

Die Verteilung des im Monat September 1955 erzielten Umsatzes auf die einzelnen Industriegruppen stimmt der Reihenfolge nach etwa mit der Beschäftigtenzahl überein. Von dem Gesamtumsatz der Vertriebenenbetriebe in Höhe von 373,2 Mio DM entfällt genau $\frac{1}{4}$ (= 93,2 Mio DM) auf die Textilindustrie. Unter den Flüchtlingsbetrieben stehen zwar die Betriebe der Textilindustrie mit dem erzielten Umsatz ebenfalls an erster Stelle, doch wird damit nur ein Anteil von 18,1 vH am Gesamtumsatz der Flüchtlingsindustrie erreicht.

Der Anteil des Auslandsumsatzes, der bei der gesamten Vertriebenenindustrie nur 8,8 vH beträgt, wird in einzelnen Industriegruppen, z. B. bei der Werkzeugindustrie mit 58,5 vH, bei der Schmuckwarenindustrie mit 47,9 vH, der Musikinstrumentenindustrie mit 46,9 vH und der Glasindustrie mit 34,5 vH, zum Teil erheblich überschritten. Auch bei den Flüchtlingsbetrieben sind Überschreitungen des durchschnittlichen An-

teils des Auslandsumsatzes (12,4 vH) zu verzeichnen, so z. B. in der Werkzeugindustrie mit 42,5 vH und im Maschinenbau mit 39,9 vH.

Weitere Angaben über die Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe, besonders in den hier nicht näher aufgeführten Industriegruppen, sind dem Tabellenteil zu entnehmen.

c) L ä n d e r

Über die Streuung der Vertriebenen- und Flüchtlingsindustrie auf die Länder des Bundesgebietes gibt der Tabellenteil im einzelnen Aufschluß. Aus dem dort veröffentlichten Zahlenmaterial heraus sollen die wichtigsten Tatsachen herausgeschält werden. An den Anfang wird eine Übersicht gestellt, die den prozentualen Anteil der Vertriebenen- und Flüchtlingsindustrien an der Gesamtindustrie der Länder im September 1955 wiedergibt:

Land	Anteil der Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe an der Gesamtindustrie im September 1955 nach der		
	Anzahl der Betriebe	Anzahl der Beschäftigten	Höhe des monatlichen Umsatzes
Schleswig-Holstein	19,9	12,7	5,6
Hamburg	9,5	4,5	2,7
Niedersachsen	16,7	8,6	6,3
Bremen	10,6	5,4	6,2
Nordrhein-Westfalen ..	6,4	3,0	2,5
Hessen	14,7	7,5	5,8
Rheinland-Pfalz	6,0	5,9	4,0
Baden-Württemberg ...	9,1	5,7	4,4
Bayern	16,8	12,2	11,5
zusammen	11,2	6,1	4,9

Die annähernde Übereinstimmung der Länderreihenfolge nach der Dichte der Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe mit der Reihenfolge nach dem Bevölkerungsanteil der Vertriebenen und Flüchtlinge macht deutlich, wie die Begründung der Vertriebenen- und Flüchtlingsindustrie vielfach mit den Zufälligkeiten der ersten Aufnahme zusammenhängt. Die hierdurch häufig eingetretene falsche Standortwahl erhöhte die schon ohnehin bestehenden Schwierigkeiten, denen sich die Vertriebenen und Flüchtlinge bei der Gründung und Führung ihrer Betriebe gegenübersehen. In der Spalte, in der der Anteil der in Vertriebenen- und Flüchtlingsbetrieben Beschäftigten in den Ländern aufgeführt ist, erscheinen entsprechend der geringeren Durchschnittsgröße der Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe durchweg geringere

Zahlen als in der Betriebsspalte; doch treten beim Vergleich der Länder untereinander hierbei einige bemerkenswerte Abweichungen auf. Vor allem läßt sich hier die außerordentliche Bedeutung der Vertriebenen- und Flüchtlingsindustrie in Bayern ablesen, wo 12,2 vH aller in der Industrie Beschäftigten einen Arbeitsplatz in Vertriebenen- und Flüchtlingsbetrieben hatten. Bemerkenswert ist auch der im Vergleich zum Anteil der Betriebe recht hohe Prozentsatz der in Vertriebenen- und Flüchtlingsbetrieben beschäftigten Personen in Rheinland-Pfalz. Zu diesem hohen Anteil dürften die nach dem Kriege im Raum Mainz neu entstandenen größeren Flüchtlingsbetriebe beigetragen haben. Einen weiteren Hinweis über die Bedeutung der Vertriebenen- und Flüchtlingsindustrien in den Ländern gibt die Spalte über den Anteil des Umsatzes. Mit 11,5 vH, mit dem der Umsatz der Vertriebenen- und Flüchtlingsindustrie am Umsatz der Gesamtindustrie des Landes beteiligt ist, steht Bayern mit Abstand an erster Stelle. In Niedersachsen, wo der Anteil der Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe mit dem in Bayern etwa übereinstimmt, ist der Anteil des Umsatzes nur halb so hoch.

Über die absoluten Zahlen der Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe in den Ländern des Bundesgebietes im September 1955 ist folgendes zu sagen: Entsprechend der gewerblichen Struktur der aufgenommenen Heimatvertriebenen fand eine starke Konzentration der Vertriebenenindustrie in Bayern statt, wo 2533 Betriebe einen neuen Standort gefunden haben. Mit erheblichem Abstand folgen

Nordrhein-Westfalen	mit	1082	Vertriebenenbetrieben
Baden-Württemberg	„	916	„
Niedersachsen	„	840	„

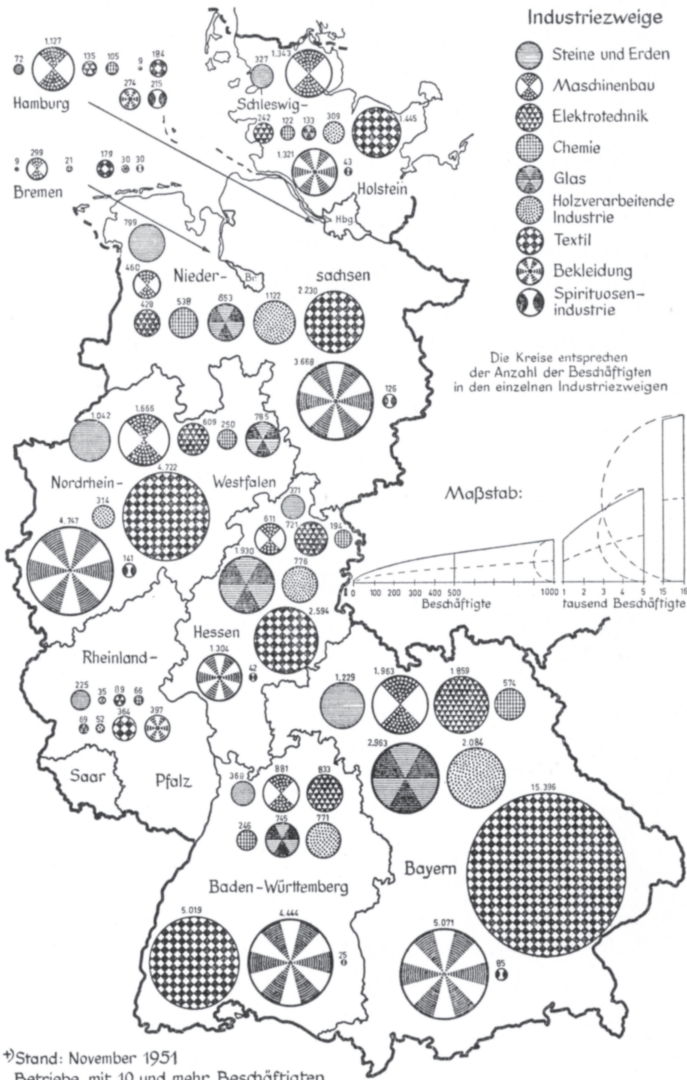
Gleichmäßiger waren die Flüchtlingsbetriebe über das Bundesgebiet gestreut, von denen die meisten Betriebe in folgenden Ländern entstanden sind:

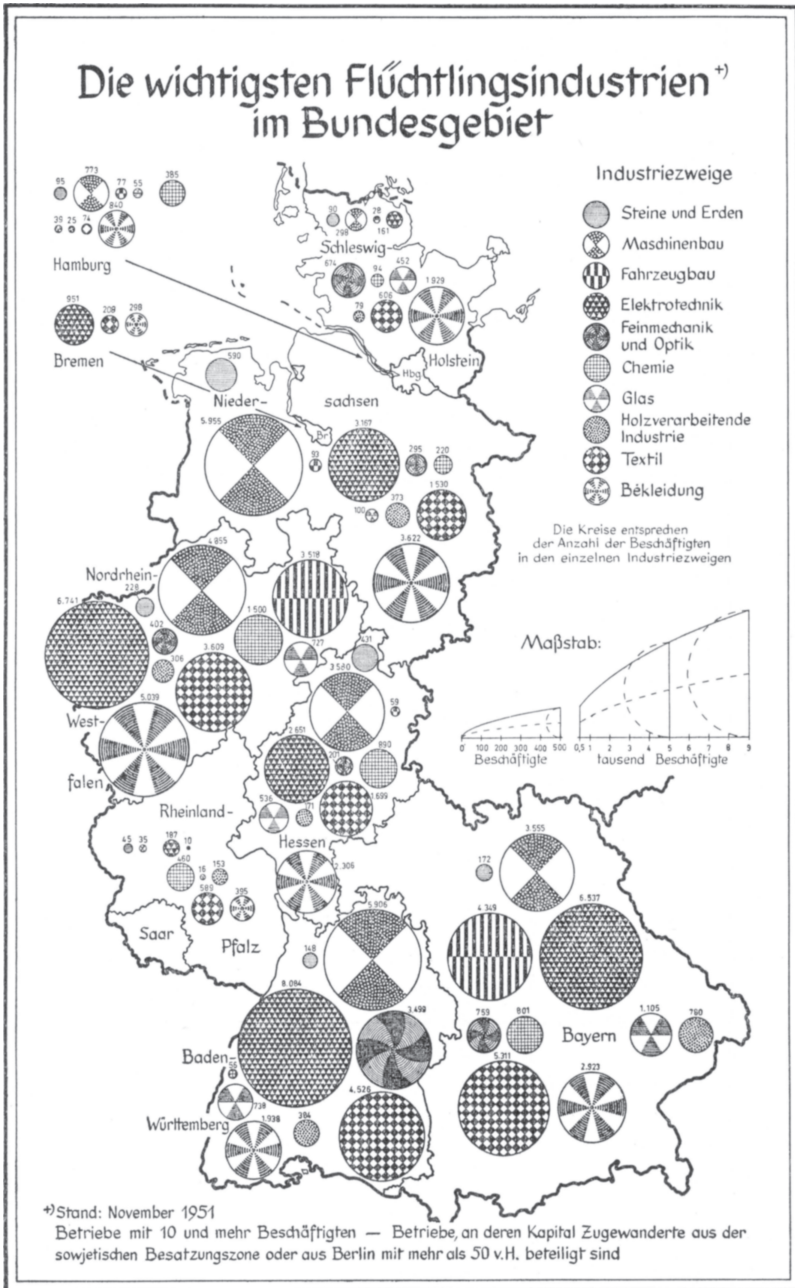
Bayern	mit	935	Flüchtlingsbetrieben
Nordrhein-Westfalen	„	796	„
Niedersachsen	„	550	„
Baden-Württemberg	„	539	„

Auch auf die Anzahl der in der Vertriebenen- und Flüchtlingsindustrie beschäftigten Personen in den Ländern sei ein Blick geworfen. Die meisten Beschäftigten hatten die

	Vertriebenen- betriebe	Flüchtlings- betriebe
in Bayern	76 631	51 961
Nordrhein-Westfalen ..	37 756	46 637
Baden-Württemberg ..	32 853	36 931
Niedersachsen	27 894	26 112

Die wichtigsten Vertriebenenindustrien^{†)} im Bundesgebiet





Was den Umsatz der Vertriebenen- und Flüchtlingsindustrie betrifft, so stehen wiederum die vier vorgenannten Länder mit den größten absoluten Zahlen an der Spitze. Der Umsatz erreichte folgende Beträge:

	Vertriebenen- betriebe	Flüchtlings- betriebe
in Bayern	131,5 Mio DM	101,5 Mio DM
Nordrhein-Westfalen	67,9 „ „	88,5 „ „
Baden-Württemberg	51,2 „ „	57,0 „ „
Niedersachsen	47,5 „ „	52,0 „ „

Hinsichtlich des Anteils des Auslandsumsatzes am Umsatz der Vertriebenenbetriebe, der im Bundesdurchschnitt 8,8 vH beträgt, führt Baden-Württemberg mit 16,2 vH, an das sich nach größerem Abstand Bayern mit 9,8 vH anschließt. Den Bundesdurchschnitt des Auslandsanteils am Umsatz der Flüchtlingsbetriebe von 12,4 vH überschreiten die Flüchtlingsbetriebe in Nordrhein-Westfalen mit 19,7 vH, Hamburg mit 18,5 vH und Baden-Württemberg mit 14,6 vH.

Graphische Darstellungen der Vertriebenen- und Flüchtlingsindustrie in den Ländern des Bundesgebietes nach den wichtigsten hauptbeteiligten Industriegruppen sind auf S. 262 und 263 veröffentlicht, die sich, da dem Verfasser keine neueren Ergebnisse zur Verfügung standen, allerdings auf die Ausgangsposition im November 1951 beziehen.

2. Entwicklung der Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe

a) Gesamtzahlen

Die Entwicklung der Vertriebenen- und Flüchtlingsindustrie interessiert vom Standpunkt dieser Untersuchung insofern, als in ihr die Wiedereingliederung der früher selbständigen Heimatvertriebenen und Flüchtlinge zum Ausdruck kommt. Über die Entwicklung der Betriebs- und Beschäftigtenzahlen sowie des Umsatzes vom November 1951 bis zum September 1955 gibt die nun folgende Übersicht ein anschauliches Bild.

Die Tabelle spiegelt den allgemeinen Aufstieg der Vertriebenen- und Flüchtlingsindustrie wider, der dadurch charakterisiert ist, daß die Zunahme der Beschäftigten die der Betriebe und der Anstieg des Umsatzes den der Anzahl der Beschäftigten übertrifft. Im Vergleich mit den Flüchtlingsbetrieben hat die Anzahl der Beschäftigten in den Vertriebenenbetrieben stärker zugenommen. Auch in der Höhe des Umsatzes zeigt sich ein starkes Nachholen der Vertriebenenindustrie gegenüber der Flüchtlingsindustrie.

Im einzelnen hat sich die Anzahl der Vertriebenenbetriebe von 5606 im September 1952 auf 6829 im September 1955 d. i. um 21,8 vH erhöht.

Betriebe Beschäftigte Umsatz	Betriebe mit Beschäftigten	November	September			
		1951	1952	1953	1954	1955
Vertriebenenbetriebe						
Betriebe	1—9	.	3 186	3 403	3 520	3 772
	10 und mehr	2 267	2 420	2 553	2 866	3 057
	zusammen	.	5 606	5 956	6 386	6 829
Beschäftigte	1—9	.	19 007	19 152	19 235	20 971
	10 und mehr	119 505	127 617	144 146	172 254	198 929
	zusammen	.	146 624	163 298	191 489	219 900
Monatlicher Umsatz in 1000 DM	1—9	.	21 779	23 769	24 540	28 721
	10 und mehr	.	191 190	232 950	285 655	344 523
	zusammen	.	212 969	256 719	310 195	373 244
Flüchtlingsbetriebe						
Betriebe	1—9	.	1 349	1 587	1 631	1 631
	10 und mehr	1 645	1 765	1 849	2 104	2 161
	zusammen	.	3 114	3 436	3 735	3 792
Beschäftigte	1—9	.	9 884	10 792	10 046	10 970
	10 und mehr	147 764	160 896	179 791	194 028	199 404
	zusammen	.	170 780	190 583	204 074	210 374
Monatlicher Umsatz in 1000 DM	1—9	.	13 973	15 823	15 447	17 554
	10 und mehr	.	256 817	272 971	355 141	373 935
	zusammen	.	270 790	288 794	370 588	391 489

Bei den Flüchtlingsbetrieben beträgt die Zunahme 678 Betriebe, d. s. ebenfalls 21,8 vH.

Die Zahl der Beschäftigten in Vertriebenenbetrieben stieg von 146 624 auf 219 900 d. i. um 50 vH an. Die relative Zunahme der Beschäftigten in Flüchtlingsbetrieben beläuft sich nur auf 23,2 vH.

Der Monatsumsatz der Vertriebenenbetriebe stieg vom September 1952 bis September 1955 von 213,0 Mio DM auf 373,2 Mio DM oder 70,6 vH an. Bei den Flüchtlingsbetrieben bleibt demgegenüber die Umsatzsteigerung mit 44,6 vH etwas zurück.

Zusammengefaßt drückt sich die Entwicklung der Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe in der Industrie zwischen September 1952 und September 1955 in folgenden Prozentsätzen aus:

	Zwischen 1952 und 1955 stiegen in vH		
	Anzahl der Betriebe	Anzahl der Beschäftigten	Höhe des monatlichen Umsatzes
Vertriebenenbetriebe ..	21,8	50,0	70,6
Flüchtlingsbetriebe	21,8	23,2	44,6

Die Übersicht ermöglicht die Feststellung, daß die Anzahl der Betriebe angestiegen ist, daß die Betriebe hinsichtlich der Anzahl der Beschäftigten gewachsen sind und daß die Produktion über die prozentualen Zunahmen von Betrieben und Beschäftigten hinaus noch gesteigert werden konnte.

Um die zahlenmäßige Entwicklung der Vertriebenenbetriebe auf den Zeitpunkt des Zusammenbruchs bzw. der Vertreibung zurückzuverfolgen, fehlen die statistischen Unterlagen. Der Verfasser hat erstmalig eine Schätzung der Vertriebenenbetriebe Mai 1948 versucht, die hier übernommen werden kann*.

Für den Zeitpunkt der Arbeitsstättenzählung am 13. September 1950 läßt sich unter Zugrundelegung der Zahl der Vertriebenenunternehmen im verarbeitenden Gewerbe, in der Eisen- und Metallerzeugung und -verarbeitung, im Bergbau sowie in der Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, nach Abzug einer mit 90 vH geschätzten Anzahl von Handwerksbetrieben, die Anzahl der Vertriebenenbetriebe in der Industrie ungefähr errechnen. Danach ergibt sich für die Vertriebenenbetriebe im Bundesgebiet etwa folgende zeitliche Entwicklungsreihe:

Mai 1948	3500 Betriebe
September 1950	4600 "
November 1951	5200 "
September 1952	5606 "
September 1953	5956 "
September 1954	6386 "
September 1955	6829 "

Die jährliche Zunahme beträgt in den ersten Jahren durchschnittlich etwa 500 Betriebe, sie geht in den weiteren Jahren aber auf durchschnittlich etwa 400 Betriebe zurück. Auch in diesen Zahlen tritt in eindrucksvoller Weise der Fortschritt in der Eingliederung der Vertriebenen im Bundesgebiet in Erscheinung, der gleichermaßen als Leistung der heimatvertriebenen Unternehmer wie als Erfolg der Förderungsmaßnahmen von Bund und Ländern gewürdigt werden kann.

* Vgl. Reichling/Betz: „Die Heimatvertriebenen — Glied oder Außen-seiter der deutschen Gemeinschaft?“ Frankfurt/M. 1949 S. 25.

b) Hauptbeteiligte Industriegruppen

Die Untersuchung über die Entwicklung der Vertriebenen- und Flüchtlingsindustrie soll durch die Frage ergänzt werden, ob und in welchem Umfange auch in den Branchen Änderungen eingetreten sind. Absolut gesehen kamen vom September 1952 bis September 1955 die meisten Vertriebenenbetriebe in der Textilindustrie (+ 160 Betriebe), in der Bekleidungsindustrie (+ 147 Betriebe) und in der Glasindustrie (+ 112 Betriebe) dazu. Prozentual gesehen, ist die Schmuckwarenindustrie am stärksten gewachsen, deren Betriebszahl sich im gleichen Zeitraum verdoppelt hat. Eine Abnahme von Betrieben ist in der Süßwarenindustrie (— 13), in der tabakverarbeitenden Industrie und in der Schuhindustrie (um je 10) zu registrieren. Bei den Flüchtlingsbetrieben sind erhebliche Verschiebungen in der Branchengliederung eingetreten. Die stärkste absolute Zunahme von Betrieben weist die Textilindustrie auf. Die prozentualen Veränderungen in den Betriebszahlen schwanken von + 200 vH bis — 26 vH.

In der Zahl der Beschäftigten in Vertriebenenbetrieben verzeichnen die Textilindustrie mit 15 681 Personen, die Bekleidungsindustrie mit 9132 Personen und der Maschinenbau mit 7852 Personen die stärksten absoluten Zunahmen. Die stärksten prozentualen Zunahmen liegen in der Schmuckwarenindustrie (um 141,0 vH), in der kunststoffverarbeitenden Industrie (um 137,8 vH) und im Maschinenbau (um 112,0 vH) vor. Bemerkenswerterweise sind auch viele kleineren, zahlenmäßig nicht so bedeutenden Vertriebenenindustrien prozentual in der Zahl der Beschäftigten erheblich gewachsen; ein Zeichen dafür, daß die Vertriebenenindustrien von der einseitigen Ausrichtung zu Beginn der Entwicklung in zunehmendem Maße zur stärkeren Streuung auch in den übrigen Branchen übergegangen sind, gleichzeitig ein Zeichen echter Anpassung und Verwurzelung. So haben die typischen Vertriebenenindustrien, wie die Glasindustrie, die Textilindustrie und die Bekleidungsindustrie nur noch unterdurchschnittliche Zunahmeraten in der Zahl der Beschäftigten zu verzeichnen. Bei den Flüchtlingsbetrieben fällt bei einem allgemeinen Anstieg der Anzahl der Beschäftigten ein z. T. nicht unerheblicher Rückgang in einzelnen Branchen auf.

Die Entwicklung des monatlichen Umsatzes ist bei den Vertriebenen- wie bei den Flüchtlingsbetrieben uneinheitlich. Während sich in den typischen Vertriebenenindustrien der Umsatz nur unterdurchschnittlich erhöht hat, lassen sich bei anderen bisher weniger bedeutenden Vertriebenenindustrien Umsatzsteigerungen bis zu 226 vH nachweisen. Interessanterweise heben sich gerade letztere Branchen bei den Flüchtlingsbetrieben mit überdurchschnittlichen Umsatzsteigerungen hervor. In der Glasindustrie, in der die Vertriebenenbetriebe ihren Umsatz nur um 47,9 vH steigern konnten, erzielten die Flüchtlings-

betriebe eine Umsatzsteigerung von 100,5 vH. In der Spiritusindustrie steht einer Umsatzsteigerung bei den Vertriebenenbetrieben um 10,6 vH eine solche um 137,1 vH bei den Flüchtlingsbetrieben gegenüber. Ob diese Erscheinung auf eine zunehmende Konkurrenz der Flüchtlingsbetriebe gegenüber den Vertriebenenbetrieben oder auf Unsicherheiten in der Abgrenzung zwischen Vertriebenen- und Flüchtlingsbetrieben zurückzuführen ist, muß offen bleiben.

c) L ä n d e r

In Schleswig-Holstein und Niedersachsen hat die Anzahl der Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe im Zusammenhang mit der Umsiedlung abgenommen. Bayern, das ebenfalls zu den Abgabeländern der Umsiedlung gehört, verzeichnet dagegen die stärkste absolute Zunahme der Anzahl der Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe von sämtlichen Ländern des Bundesgebietes. Nach der Zunahme von 805 Betrieben in Bayern folgen Baden-Württemberg mit 551 Betrieben und Nordrhein-Westfalen mit 389 Betrieben. Die Anzahl der Beschäftigten in Vertriebenen- und Flüchtlingsbetrieben ist in sämtlichen Ländern des Bundesgebietes gewachsen, auch in denjenigen, die von einem Rückgang der Betriebszahl betroffen waren. Auch der Umsatz ist in sämtlichen Ländern ohne Ausnahme gesteigert worden.

3. Heimatvertriebene als Beschäftigte in der Industrie

Im Zusammenhang mit der Wiedereingliederung von früher selbständig gewesenen Heimatvertriebenen spielt die Industrie in einigen Tausenden von Fällen nur eine zahlenmäßig untergeordnete Rolle. Mit der Beschäftigung von Heimatvertriebenen als abhängige Arbeitskräfte hat die Industrie aber den vielleicht entscheidenden Beitrag zur Lösung des Vertriebenenproblems in der Bundesrepublik geleistet. Zahlenmaterial zur Beurteilung dieser Frage ist im Rahmen der Industrieberichterstattung im November 1951 und September 1953 angefallen. Die Erfassung beschränkt sich nur auf Betriebe mit insgesamt 10 und mehr Beschäftigten. Trotz dieser Beschränkung auf diese Größenklasse und auf nur zwei Zeitpunkte soll versucht werden, ein möglichst umfassendes Zahlenbild über die Beschäftigung von Heimatvertriebenen in der Industrie zu erstellen.

Im September 1953 wurden in der Industrie des Bundesgebietes 977 044 beschäftigte Heimatvertriebene gezählt. Sie stellten damit 16,6 vH aller in der Industrie beschäftigten Personen dar. Sie verteilten sich auf nachstehende hauptbeteiligte Industriegruppen:

Textilindustrie	135 876
Maschinenbau	83 054
Elektrotechnische Industrie	60 518
Industrie der Steine und Erden ..	58 399
Kohlenbergbau	53 369
Bekleidungsindustrie	51 980
Chemische Industrie	44 478
Holzverarbeitende Industrie	42 097
Fahrzeugbau	40 856
Übrige Industriegruppen	406 417
zusammen	977 044

Interessant ist es, diejenigen Industriegruppen aufzuzeigen, in denen der Anteil der Heimatvertriebenen an allen Beschäftigten besonders hoch war. Es ergibt sich dabei folgende Reihenfolge:

Zuckerindustrie	29,1 vH
Kali- und Steinsalzbergbau	28,8 „
Glasindustrie	27,2 „
Torfindustrie	25,6 „
Feinkeramische Industrie	24,7 „
Fischverarbeitende Industrie	21,4 „
Musikinstrumentenindustrie	25,9 „
Turn- und Sportgeräteindustrie	25,2 „
Obst- und Gemüseverwertungsindustrie ..	25,1 „

Vertriebene waren in solchen Industriegruppen besonders zahlreich beschäftigt, die als spezifische Flüchtlingsindustrien zu bezeichnen sind — wie die Glasindustrie und die Musikinstrumentenindustrie — aber auch in Industriegruppen, in denen die Saisonarbeit vorherrscht, und in solchen Industrien, in denen wegen ihrer schwierigen Arbeitsbedingungen, insbesondere hinsichtlich des Ausgesetztseins der Arbeiter an Wind und Wetter, Arbeitermangel herrscht.

Wenn man denjenigen Industriegruppen nachgeht, in denen relativ nur wenige Heimatvertriebene beschäftigt waren, stößt man auf spezielle einheimische Industrien — wie die Schwerindustrie (Berg- und Hüttenwesen), die Edelsteinfabrikation sowie Werke der Genußmittelindustrie —, die offenbar über einen langjährigen ortsansässigen Arbeiterbestand verfügen.

Unter Zugrundelegung der Ergebnisse vom September 1953 befanden sich die meisten in der Industrie beschäftigten Heimatvertriebenen in folgenden Ländern:

Nordrhein-Westfalen	256 787
Bayern	198 756
Baden-Württemberg	197 996
Niedersachsen	149 757

Hinsichtlich des Anteils der Heimatvertriebenen an allen Beschäftigten der Industrie tritt die alte Reihenfolge der Länder nach ihrer allgemeinen Flüchtlingsbelastung wieder hervor:

Schleswig-Holstein	30,2 vH
Niedersachsen	28,6 „
Bayern	23,8 „

Zwischen November 1951 und September 1953 hat die Anzahl der in der Industrie des Bundesgebietes beschäftigten Heimatvertriebenen von 876 444 auf 977 044 zugenommen. Ihr Anteil an sämtlichen Beschäftigten ist damit von 15,6 vH auf 16,6 vH gestiegen. Die nach der absoluten Anzahl der beschäftigten Heimatvertriebenen aufgestellte Reihenfolge der Industriegruppen hat sich im wesentlichen in diesem Zeitraum erhalten. Die wichtigste Änderung stellt die starke Zunahme der beschäftigten Heimatvertriebenen im Kohlenbergbau von 39 000 auf 53 000 dar, durch die diese Industriegruppe hinsichtlich der Anzahl der beschäftigten Heimatvertriebenen vor die Bekleidungsindustrie und die chemische Industrie gerückt ist. Was die Streuung der beschäftigten Heimatvertriebenen auf die Länder betrifft, so haben sich ihre Anteile mit Ausnahme von Schleswig-Holstein überall, besonders stark in Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz, erhöht.

Unter Verwendung der Ergebnisse vom November 1951 und vom September 1953 soll versucht werden, eine Entwicklungsreihe über die Beschäftigung von Heimatvertriebenen in der Industrie aufzustellen. Dabei soll zunächst die Anzahl der beschäftigten Heimatvertriebenen in den nicht erfaßten Betrieben mit insgesamt 1—9 Beschäftigten geschätzt werden. Diese dürfte im November 1951 35 000 und im September 1953 40 000 betragen haben, so daß sich die Gesamtzahl der in der Industrie beschäftigten Heimatvertriebenen im November 1951 auf 881 000 und im September 1953 auf 1 017 000 belaufen würde. Unter Einschluß der beiden folgenden Jahre, für die das fehlende Zahlenmaterial durch Schätzungen ersetzt werden muß, ergibt sich folgende Zahlenentwicklung:

Zeitpunkt	In der Industrie des Bundesgebiets beschäftigte Heimatvertriebene	
	absolut	in vH aller Beschäftigten
November 1951	881 000	15,8
September 1953	1 017 000	16,8
September 1954	1 115 000	17,4
September 1955	1 242 000	17,8

Die vorstehende Zahlenreihe knüpft an die im November 1951 bzw. September 1953 ermittelten Ergebnisse an. Diese sind jedoch als Mindestzahlen anzusehen, da in den Betriebsleitungen, insbesondere in denjenigen größerer Betriebe, vielfach die Vertriebeneneigenschaft der Beschäftigten nicht bekannt ist. Häufig werden auch die Betriebsmitglieder ihre Vertriebeneneigenschaft nicht zum Ausdruck bringen. Die Vermutung einer unvollständigen Erfassung der Heimatvertriebenen in der Industrie besteht vor allem in Nordrhein-Westfalen, wo der Beschäftigtenanteil der Heimatvertriebenen in der Industrie unter ihrem Anteil an der Bevölkerung liegt. Die Endzahl der beschäftigten Heimatvertriebenen im September 1955 ist daher höchstwahrscheinlich zu niedrig und darf mit gutem Recht auf 1,5 Millionen berichtigt werden. Der Anteil der Heimatvertriebenen an den Beschäftigten der Industrie würde damit 20 vH überschreiten.

F. Die Heimatvertriebenen im Handwerk

Entsprechend seiner Bedeutung im sozialen Gefüge eines Volkes und im Rahmen der Heranbildung des beruflichen Nachwuchses hat die Statistik dem Handwerk ihr besonderes Augenmerk zugewandt. Da die große Volks- und Berufszählung infolge der gebotenen Beschränkung ihres Auszählungsprogramms über Sondergebiete kein lückenloses statistisches Bild zu geben vermag, sind für das Handwerk Sonderzählungen durchgeführt worden. Grundlage für nachstehende Betrachtungen bilden zunächst die Ergebnisse der Handwerkszählung vom 30. 9. 1949 und die Zahlen, die die Arbeitsstättenzählung vom 13. 9. 1950 für das Handwerk geliefert hat. Sodann soll die Fortschreibung der Zahlen auf Grund der Ergebnisse der Handwerksrollen-Statistik auf den Stand des Jahres 1955 versucht werden.

1. Die Handwerkszählung am 30. September 1949

Bei der Handwerkszählung 1949 galten als Handwerksbetriebe alle Arbeitsstätten, welche

- a) in der Handwerksrolle eingetragen,
- b) bei der zuständigen Behörde als Gewerbe, die handwerksmäßig betrieben werden, angemeldet waren.

Die Handwerksbetriebe wurden nach einer vom damaligen Statistischen Amt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes in engster Zusammenarbeit mit dem Zentralverband des Deutschen Handwerks aufgestellten Systematik in sieben Handwerksgruppen und 200 Handwerkszweige gegliedert. Über besondere Probleme und Schwierigkeiten bei der Erfassung des Handwerks, insbesondere bei der Abgrenzung der Hand-

werksbetriebe gegenüber den Industriebetrieben, unterrichtet Band 11 der „Statistik der Bundesrepublik Deutschland“. Schwierig war insbesondere die Erfassung der Vertriebenenbetriebe und der im Handwerk beschäftigten Heimatvertriebenen, da eine für die einheitliche Behandlung des Vertriebenenproblems für das gesamte Bundesgebiet zuständige Behörde, die eine einheitliche Begriffsbegrenzung hätte geben können, noch nicht existierte. Die Statistiker mußten sich daher selbst helfen. Vertriebenenbetriebe waren dann gegeben, wenn mindestens 50 vH der Inhaber Heimatvertriebene waren. Heimatvertriebene wurden als Personen deutscher Volks- oder Staatszugehörigkeit definiert, die nach dem 1. 9. 1939 aus dem ehem. Reichsgebiet östlich der Oder/Neiße oder aus dem Ausland geflüchtet oder ausgewiesen worden waren; ferner als Personen, die am 8. 5. 1945 ihren ständigen Wohnsitz im Saargebiet oder in Kehl hatten, von dort ausgewiesen worden waren und in diese Gebiete nicht zurückkehren konnten.

Diese Definition war nicht sehr glücklich gewählt und führte zu einer unvollständigen Erfassung. Viele Heimatvertriebene fühlten sich nicht angesprochen, da sie, nach ihrer Meinung, erst bei Kriegsende vertrieben worden waren, obwohl die Definition logischerweise die Vertreibung bei Kriegsende mit einschloß. Eine weitere Schwierigkeit ergab sich aus der Tatsache, daß in Bayern, Württemberg-Hohenzollern und Lindau infolge einer unvollständigen Erfassung der Gesamtzahl der Handwerksbetriebe eine Nacherhebung notwendig geworden war, aus deren Ergebnissen (25 467 Betriebe) sich die Vertriebenenbetriebe nicht ausgliedern ließen. Neben den Heimatvertriebenen wurden auch die Personen erfaßt, die am 1. 9. 1939 in der sowjetischen Besatzungszone oder in Groß-Berlin ihren Wohnsitz hatten (Zugewanderte).

a) Gesamtzahlen

Am 30. 9. 1949 wurden im Bundesgebiet 864 428 Handwerksbetriebe gezählt. Nach Abzug der 25 467 Betriebe der erwähnten Nacherhebung verblieben 838 961 Betriebe, unter denen sich 35 176 (4,19 vH) Vertriebenenbetriebe und 3158 (0,38 vH) Zugewandertenbetriebe befanden. Der Anteil der in Vertriebenenbetrieben beschäftigten Personen war, da es sich im Durchschnitt um kleinere Betriebe handelte, geringer. Die Zahl der in Vertriebenenbetrieben beschäftigten Personen betrug 99 634, was einem Anteil von 3,3 vH aller im Handwerk beschäftigten Personen entspricht. Schwierigkeiten in der räumlichen Unterbringung und vor allem Kapitalmangel dürften die Hauptursache dafür gewesen sein, daß im Jahre 1949 — zu einem Zeitpunkt zwar, als die Förderungsmaßnahmen des Staates und des Lastenausgleichs (bzw. Soforthilfe) erst im Anlaufen begriffen waren — die Heimatvertriebenen in einem so geringen Umfang im Handwerk als Betriebsinhaber eingegliedert waren.

b) Betriebe nach Handwerksgruppen

Wenn auch die Gesamtzahl der Vertriebenenbetriebe nur unvollständig ermittelt worden ist, so dürften doch die Gliederungszahlen nach Handwerksgruppen und den übrigen Merkmalen weitgehend als zuverlässig anzusehen sein. Über die Struktur des Vertriebenenhandwerks im September 1949 nach Handwerksgruppen gibt folgende Übersicht Aufschluß:

Handwerksgruppe	Vertriebenenbetriebe		Zugewandertenbetriebe		Einheimische Betriebe	
	Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH
Betriebe						
Bau	6 023	17,1	592	18,7	166 497	20,8
Nahrungsmittel	1 715	4,9	122	3,9	111 317	13,9
Bekleidung	15 995	45,5	1 084	34,3	248 611	31,0
Eisen	4 467	12,7	697	22,1	107 694	13,4
Holz	2 944	8,4	199	6,3	98 200	12,3
Körperpflege ..	3 040	8,6	294	9,3	53 451	6,7
Papier	992	2,8	170	5,4	14 857	1,9
zusammen	35 176	100	3 158	100	800 627	100

Beschäftigte in oben genannten Betrieben

Bau	30 288	30,4	3 893	31,6	1 016 565	34,5
Nahrungsmittel	6 092	6,1	518	4,2	397 545	13,5
Bekleidung	32 274	32,4	3 160	25,7	538 286	18,3
Eisen	12 702	12,7	2 616	21,2	432 612	14,7
Holz	8 532	8,6	855	7,0	343 225	11,6
Körperpflege ..	7 279	7,3	831	6,7	175 380	5,9
Papier	2 467	2,5	449	3,6	44 363	1,5
zusammen	99 634	100	12 322	100	2 947 976	100

Danach gehörten die meisten Heimatvertriebenenbetriebe (45,5 vH) zum Bekleidungshandwerk. Zusammen mit den im Vergleich mit den einheimischen Betrieben ebenfalls stärker besetzten Handwerksbetrieben der Körperpflege stellten sie die Mehrheit aller Heimatvertriebenenbetriebe dar. Auch die Handwerksgruppe „Papier“, zu der u. a. die Glashandwerker gehören, war bei den Heimatvertriebenen zahlreicher als beim einheimischen Handwerk vertreten. Das Vertriebenenhandwerk unterscheidet sich vom einheimischen Handwerk weiterhin durch eine relativ geringe Besetzung der Handwerksgruppen Nahrungsmittel, Holz und Bau. An den Zugewandertenbetrieben war im Vergleich mit den Vertriebenenbetrieben und den einheimischen Betrieben die Handwerksgruppe „Eisen“ besonders stark beteiligt.

Wenn wir von der gröberen Gliederung nach Handwerksgruppen zu der feineren Gliederung nach Handwerkszweigen übergehen, können wir erhebliche Abweichungen von den Durchschnittswerten feststellen. Gegenüber dem durchschnittlichen Anteil der Vertriebenenbetriebe an sämtlichen Betrieben von 4,2 vH zeigten nachstehende Handwerkszweige überdurchschnittliche Anteile von Vertriebenenbetrieben:

Glasschleifer	17,5 vH
Weber und Wirker	16,8 vH
Vulkaniseure	10,2 vH
Rundfunkmechaniker	9,8 vH
Stricker	8,1 vH
Uhrmacher	8,0 vH

Es handelt sich hier vornehmlich um Handwerksberufe, die im Bundesgebiet relativ schwach vertreten waren und durch den Vertriebenen-zustrom wesentlich verstärkt worden sind. Außerdem scheinen die Heimatvertriebenen in den Handwerkszweigen, nach denen durch den Fortschritt der Technik ein zusätzlicher Bedarf entstanden ist, gut zum Zuge gekommen zu sein.

Fast bedeutungslos waren die Anteile der Vertriebenenbetriebe in nachstehenden Handwerkszweigen:

Müller	1,3 vH
Fleischer	1,4 vH
Bäcker u. Konditoren	1,5 vH
Stellmacher	1,8 vH
Schmiede	1,8 vH
Zimmerer u. Treppenbauer	1,8 vH
Böttcher u. Weinküfer	1,9 vH

Es handelt sich hier um solche Handwerkszweige, zu deren Ausübung erhebliche Kapitalinvestitionen erforderlich sind; ferner um solche, die als besonders bodenständig gelten und an eine feste Kundschaft gebunden sind. Für einen Teil dieser Handwerkszweige war mit dem Vertriebenen-zustrom auch kein zusätzlicher Auftragseingang verbunden, wie z. B. für die Böttcher und Weinküfer.

c) Handwerksbetriebe nach der Größe

Wie aus der weiter vorn aufgeführten Übersicht hervorgeht, waren am 30. 9. 1949 in 35 176 Vertriebenenbetrieben 99 634 Personen beschäftigt; das ergab im Durchschnitt je Betrieb 2,8 Beschäftigte. Die Durchschnittsgröße der Zugewandertenbetriebe war 3,9, der einheimischen Betriebe 3,6 Beschäftigte je Betrieb. Nach Handwerksgruppen ergaben

sich im September 1949 nachstehende durchschnittliche Beschäftigtenzahlen je Betrieb:

Handwerksgruppe	Vertriebenenbetriebe	Zugewandertenbetriebe	Einheimische Betriebe
Bau	5,0	6,6	6,1
Nahrungsmittel	3,6	4,2	3,6
Bekleidung	2,0	2,4	2,2
Eisen	2,8	3,8	4,0
Holz	2,9	4,3	3,5
Körperpflege	2,4	2,8	3,3
Papier	2,5	2,6	3,0
zusammen	2,8	3,9	3,7

Mit Ausnahme des Nahrungsmittelhandwerks hatten in sämtlichen Handwerksgruppen die Vertriebenenbetriebe durchschnittlich weniger Beschäftigte als die einheimischen Betriebe. Die Zugewandertenbetriebe waren — wenn auch bei geringerer Gesamtzahl — durchschnittlich größer als alle übrigen Betriebe. Genaueren Einblick in die Struktur der Handwerksbetriebe nach der Zahl der Beschäftigten im September 1949 gewährt jedoch nachstehende Gliederung nach Größenklassen:

Betriebe mit ... Beschäftigten	Vertriebenenbetriebe		Zugewandertenbetriebe des Handwerks		Einheimische Betriebe	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH
1	15 852	45,1	1 103	34,9	290 310	36,2
2—4	14 817	42,1	1 372	43,4	357 838	44,7
5—9	3 231	9,2	457	14,5	107 786	13,5
10—19	887	2,5	158	5,0	30 858	3,9
20—49	316	0,9	49	1,6	11 198	1,4
50 und mehr	73	0,2	19	0,6	2 637	0,3
zusammen	35 176	100	3 158	100	800 627	100

Der überwiegende Teil der Vertriebenenbetriebe gehörte zu den kleineren Betrieben. 45,1 vH von ihnen waren Ein-Mann-Betriebe, 42,1 vH Zwei-bis-Vier-Mann-Betriebe. Es war also nur verhältnismäßig wenigen Heimatvertriebenen gelungen, einen größeren Betrieb zu entwickeln. Im Bauhandwerk, welches besonders günstige Voraussetzungen bietet, fand man allerdings eine erhebliche Zahl größerer Betriebe; solche traten außerdem noch im Bekleidungs- und im eisen- und metallverarbeitenden Handwerk in relativ größerem Umfange auf. Weitere Einzelheiten hierüber sind dem Tabellenteil zu entnehmen.

d) Vertriebenenbetriebe in den Ländern

Über die Streuung der Vertriebenenbetriebe nach Ländern des Bundesgebiets gibt eine Zahlenübersicht im Tabellenteil Aufschluß. Die meisten Vertriebenenbetriebe wurden in Bayern (10 458), Niedersachsen (6979) und in Schleswig-Holstein (4059) gezählt. Hinsichtlich des Anteils der Vertriebenenbetriebe am gesamten Handwerk standen Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern an der Spitze, woran sich Hessen anschloß, das mit 5,2 vH Vertriebenenbetrieben ebenfalls über dem Bundesdurchschnitt lag.

e) Im Handwerk beschäftigte Heimatvertriebene

Die Zahl der im Handwerk beschäftigten Heimatvertriebenen betrug am 30. 9. 1949 300 994 Personen oder 9,8 vH von 3 059 932 im Handwerk insgesamt Beschäftigten. Im Vergleich zum Bevölkerungsanteil der Heimatvertriebenen (16,1 vH) war also damals die Beschäftigungsquote der Heimatvertriebenen im Handwerk noch relativ niedrig. Nach Handwerksgruppen gliederten sich die beschäftigten Heimatvertriebenen im September 1949 in folgender Weise:

Handwerksgruppe	Beschäftigte Heimatvertriebene		Einheimische Beschäftigte	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH
Bau	129 941	43,2	907 262	33,2
Nahrungsmittel	26 148	8,7	375 710	13,8
Bekleidung	51 898	17,2	518 022	19,0
Eisen	42 184	14,0	400 537	14,7
Holz	31 096	10,3	319 054	11,7
Körperpflege	15 247	5,1	166 543	6,1
Papier	4 480	1,5	42 094	1,5
zusammen	300 994	100	2 729 222	100

Unter diesen Zahlen fällt der hohe Anteil der im Baugewerbe beschäftigten Heimatvertriebenen (43,2 vH) auf. Bei den einheimischen Beschäftigten waren es nur 33,2 vH. Während die Anteile der Handwerksgruppe Papier bei den heimatvertriebenen und den einheimischen Beschäftigten übereinstimmten, lagen in den übrigen Handwerksgruppen die Anteile bei den Heimatvertriebenen niedriger als bei den Einheimischen.

Um die berufliche Struktur der Heimatvertriebenen im Handwerk auch auf andere Weise zu beleuchten, sollen ihre Anteile an den Beschäftigten der einzelnen Handwerkszweige, soweit sie nach oben oder nach unten besonders vom Durchschnitt abweichen, aufgezeigt werden.

Über dem Durchschnitt lagen die Anteile der Heimatvertriebenen an den insgesamt Beschäftigten in nachstehenden Handwerkszweigen:

Handschuhmacher	37,1 vH
Weber und Wirker	28,8 vH
Glockengießer	26,4 vH
Holzspielzeughersteller	22,2 vH
Glasschleifer	19,0 vH
Stricker	18,9 vH
Hoch-, Tief- und Betonbau	17,4 vH

Unter durchschnittlich war die Quote der Heimatvertriebenen in den Handwerkszweigen:

Fleischer	4,7 vH
Putzmacher	6,1 vH
Sattler (Autosattler)	6,1 vH
Wäscher, Plätter	6,4 vH
Bäcker, Konditoren	6,7 vH
Buchbinder	6,8 vH

Spezielle, aus der Heimat mitgebrachte Berufskennnisse der Heimatvertriebenen, an denen das Handwerk im Bundesgebiet einen entsprechenden Bedarf aufwies, hatten hohe Anteile zur Folge. In denjenigen Handwerkszweigen, in denen der Kräftebedarf weitgehend aus der einheimischen Bevölkerung gedeckt werden konnte, waren naturgemäß Heimatvertriebene nur in relativ geringem Umfange zum Zuge gekommen.

Nach der Stellung im Betriebe ergab sich im September 1949 folgende Gliederung der heimatvertriebenen und einheimischen Beschäftigten im Handwerk:

Stellung im Betrieb	Beschäftigte in Handwerksbetrieben			
	Heimatvertriebene		Einheimische	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH
Tätige Inhaber	38 887	12,9	857 259	31,4
Mithelfende Familienangehörige ...	7 799	2,6	226 649	8,3
Gesellen und Facharbeiter	118 576	39,4	844 797	30,9
Angelernte u. ungelernete Arbeiter ..	63 297	21,0	245 071	9,0
Handwerkslehrlinge u. -umschüler ..	59 138	19,7	434 409	15,9
Technische und kaufmännische Anlernlinge und Gehilfen	4 872	1,6	37 554	1,4
Technische und kaufmännische Angestellte und Lehrlinge	8 425	2,8	83 483	3,1
Summe	300 994	100	2 729 222	100

Wie wir sehen, überstieg die Zahl der tätigen Inhaber unter den Heimatvertriebenen (38 887) die Zahl der Vertriebenenbetriebe (35 176 um 3711. Diese heimatvertriebenen Handwerker hatten sich entweder mit einem anderen Heimatvertriebenen oder mit Einheimischen zur gemeinsamen Betreibung eines Handwerks zusammengetan. Im übrigen zeigt vorstehende Übersicht alle Gegensätze, die zwischen Heimatvertriebenen und Einheimischen in der beruflichen und sozialen Schichtung damals bestanden. Einem Anteil der Inhaber und ihrer mithelfenden Familienangehörigen bei den Heimatvertriebenen in Höhe von 15,5 vH stand ein entsprechender Anteil bei den Einheimischen von 39,7 vH gegenüber. Während von 100 beschäftigten Heimatvertriebenen 59,1 vH Gesellen und Lehrlinge waren, stellte diese Gruppe bei den Einheimischen nur 46,8 vH dar. Vor allem aber wichen die Anteile der an- und ungelerten Arbeiter ab, zu denen von den heimatvertriebenen Beschäftigten mehr als jeder fünfte, von den Einheimischen dagegen nur knapp jeder zehnte gehörte.

Ein interessantes Bild ergibt sich, wenn wir die einzelnen sozialen Stufen der beschäftigten Heimatvertriebenen zu je 100 in der gleichen Stufe beschäftigten Personen in Beziehung setzen. Dabei ergeben sich folgende Zahlen:

Von 100 Beschäftigten in nachstehender Stellung im Betrieb waren im September 1949 Heimatvertriebene

Tätige Inhaber	4,3 vH
Mithelfende Familienangehörige	3,3 vH
Gesellen und Facharbeiter	12,1 vH
Angelernte und ungelernete Arbeiter	20,0 vH
Lehrlinge und Umschüler	11,9 vH
Technische und kaufmännische Anlernlinge und Gehilfen	11,3 vH
Technische und kaufmännische Angestellte und Lehrlinge	8,9 vH
	<hr/>
	Summe 9,8 vH

Gegenüber einem Gesamtdurchschnitt der beschäftigten Heimatvertriebenen von 9,8 vH stiegen die Anteile von den tätigen Inhabern bis zu den angelernten und ungelerten Arbeitern an, um dann wieder bis zu den technischen und kaufmännischen Angestellten abzusinken. Die Kurve war nur von den mithelfenden Familienangehörigen unterbrochen, die mit ihrem Anteil von 3,3 vH unter dem Anteil der tätigen Inhaber von 4,3 vH lagen, was auf die zahlreichen Ein-Mann-Betriebe und auf das Fehlen der Ladengeschäfte, in denen naturgemäß oft Familienangehörige als Verkäufer beschäftigt werden, bei den Heimatvertriebenen zurückzuführen ist.

Über die Gliederung der beschäftigten Heimatvertriebenen nach der Stellung im Betrieb in den einzelnen Handwerksgruppen unterrichtet eine Übersicht im Tabellenteil (vgl. IV 37). In dieser Übersicht wird angegeben, wieviel von je 100 in den einzelnen Handwerksgruppen Beschäftigten — getrennt nach sozialen Stufen — Heimatvertriebene waren. Bei einem durchschnittlichen Anteil der Heimatvertriebenen an den tätigen Inhabern von 4,3 vH, wurden in der Papierbranche mit 6,5 vH und im Bekleidungs-gewerbe mit 6,1 vH überdurchschnittliche Anteile, dagegen im Nahrungsmittelhandwerk ein unterdurchschnittlicher Anteil von 1,6 vH festgestellt. Unter den Gesellen wurden im Bekleidungs-gewerbe und unter den Arbeitern im Baugewerbe die meisten Heimatvertriebenen gezählt. Gegenüber dem Durchschnitt von 11,9 vH bei den Lehrlingen zeigen sich im Baugewerbe und in den Handwerksgruppen Nahrungsmittel und Holz höhere und in den Handwerksgruppen Bekleidung, Eisen und Körperpflege niedrigere Vertriebenenanteile. Bei den Gesellen und Facharbeitern wird der Gesamtdurchschnitt von 12,1 vH vor allem durch höhere Anteile beim Bau und in der Handwerksgruppe Bekleidung überschritten.

Welche Ursachen auch zu den mehr oder weniger großen Unterschieden geführt haben mochten, so bleibt zusammenfassend festzuhalten, daß im Jahre 1949 ohne Ausnahme die Heimatvertriebenen unter den Fachkräften im Handwerk geringer als an der Bevölkerung beteiligt waren. Die darin liegende Gefahr für die Heranbildung des beruflichen Nachwuchses und die berufliche Wettbewerbsfähigkeit der Heimatvertriebenen dürfte nicht zu verkennen sein.

Die Verteilung der im September 1949 im Handwerk beschäftigten Heimatvertriebenen auf die Länder zeigt nachstehende Übersicht:

Land	Beschäftigte im Handwerk			Beschäftigte im Handwerk unter 10 000	
	insgesamt Anzahl	darunter Heimatvertriebene vH ¹		Heimatvertriebenen	übrigen Personen
Schleswig-Holstein .	135 455	29 133	21,5 (33,3)	329	600
Hamburg	111 642	5 228	4,7 (6,4)	528	736
Niedersachsen	378 058	64 188	17,0 (27,1)	350	635
Bremen	40 924	3 413	8,3 (8,0)	793	756
Nordrhein-Westfalen	777 908	41 232	5,3 (9,6)	331	632
Hessen	310 158	35 477	11,4 (16,3)	509	769
Rheinland-Pfalz	184 497	1 833	0,9 (3,0)	210	652
Baden-Württemberg.	476 947	40 551	8,5 (12,1)	532	791
Bayern	644 343	79 939	12,4 (21,1)	414	781
Bundesgebiet	3 059 932	300 994	9,8 (16,1)	397	700

¹ In Klammern: Bevölkerungsanteil der Heimatvertriebenen.

Abgesehen von den Sonderfällen Hamburg und Bremen, die als nicht vergleichbar außer Betracht gelassen werden können, stand, wie man sieht, der Anteil der im Handwerk beschäftigten Heimatvertriebenen in einem festen Zusammenhang mit dem Bevölkerungsanteil der Heimatvertriebenen in jedem einzelnen Lande. Doch dürfen die höheren Anteile in den Flüchtlingsländern (Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern) nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Eingliederung der Heimatvertriebenen im Handwerk gerade hier besonders ungünstig war. Hierüber geben die beiden letzten Spalten der Übersicht Aufschluß, aus denen abzulesen ist, daß von 10 000 Heimatvertriebenen in Schleswig-Holstein und in Niedersachsen weniger Personen im Handwerk beschäftigt waren als z. B. in Hessen und Baden-Württemberg. In Bayern liegt die Zahl der im Handwerk Beschäftigten auf 10 000 Heimatvertriebene zwar über dem Bundesdurchschnitt, fällt aber gegenüber der entsprechenden Zahl der einheimischen Bevölkerung ganz besonders stark ab. Diese Zahlen dürften sich in den letzten Jahren wegen der Umsiedlung der Heimatvertriebenen besonders stark verschoben haben.

f) Die Auswirkung des Vertriebenenstroms auf die Entwicklung des Handwerks im Bundesgebiet zwischen 1939 und 1949

Im Jahre 1939 hatte es im heutigen Bundesgebiet 792 079 Handwerksbetriebe mit 2 609 524 Beschäftigten gegeben. Auf je 1000 der Bevölkerung errechnete sich somit 1939 eine Zahl von 20,13 Handwerksbetrieben und 66,31 darin Beschäftigten. Bezieht man die Zahl der Handwerksbetriebe und der Beschäftigten 1949 auf je 1000 der Bevölkerung, errechnet sich eine Zahl von 18,12 Betrieben und 64,16 darin Beschäftigten. Die Ausgliederung der Vertriebenen und Zugewanderten bei der Zählung 1949 eröffnet nun die Möglichkeit, die Entwicklung des Handwerks der einheimischen Bevölkerung zu beobachten. Zieht man 1949 daher nur die einheimischen Betriebe, die darin Beschäftigten und die einheimische Bevölkerung heran, ergeben sich auf je 1000 der Bevölkerung 21,1 Betriebe und 71,9 darin Beschäftigte. Auf 1000 Personen der einheimischen Bevölkerung gerechnet, hat also die Zahl der Handwerksbetriebe und der darin Beschäftigten von 1939 bis 1949 zugenommen. Wie die prozentual stärkere Zunahme der Beschäftigten zeigt, ist mit der Zahl der Betriebe auch ihre durchschnittliche Größe gewachsen: Einer durchschnittlichen Beschäftigtenzahl je Handwerksbetrieb 1939 von 3,3 Personen stand 1949 je einheimischen Betrieb eine Zahl von 3,7 Personen gegenüber. Einer ähnlichen Korrektur bedarf der

Vergleich, der zwischen den Gliederungen der Beschäftigten nach der Stellung im Betrieb in beiden Jahren gezogen wird. Hierüber möge folgende Zahlenreihe Bescheid geben:

	Von 100 im Handwerk beschäftigten Personen gehörten zu nebenstehender Gruppe		
	Handwerk 1939	Gesamthandwerk 1949	Einheimisches Handwerk 1949
Tätige Inhaber	31,6	29,4	31,4
Mithelfende Familienangehörige	8,4	7,7	8,3
Gesellen und Arbeiter ..	44,2	42,2	39,9
Lehrlinge	12,4	16,2	15,9
Technisches und kaufmännisches Personal .	3,4	4,5	4,5
	100	100	100

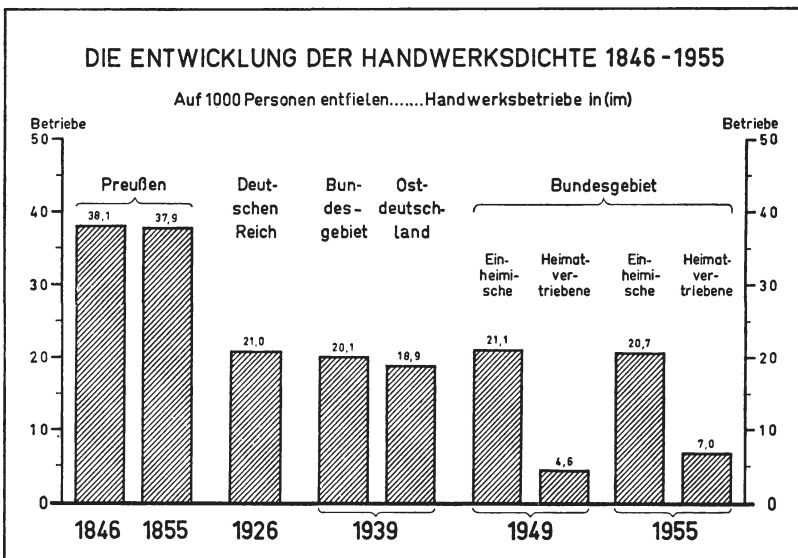
Wenn man zwischen 1939 und 1949 in beiden Jahren nur das Gesamthandwerk vergleicht, kommt man zu dem Schluß, daß der Anteil der tätigen Inhaber mit ihren mithelfenden Familienangehörigen wesentlich zurückgegangen ist. Eine gesonderte Betrachtung zeigt jedoch, daß dies beim einheimischen Handwerk nur in völlig unbedeutendem Umfange der Fall war.

Die einheimische Bevölkerung konnte also ihre Handwerksdichte zwischen 1939 und 1949 nicht nur steigern und ihre Betriebe im Durchschnitt vergrößern, sondern hat auch das soziale Gefüge der im Handwerk Beschäftigten im wesentlichen erhalten können. Unter welchen Bedingungen dies angesichts der Kriegsverluste unter den mittleren männlichen Jahrgängen möglich war, zeigt ein Blick auf die Altersgliederung der tätigen Inhaber im Handwerk in diesen beiden Jahren:

Altersjahre	Von 100 tätigen Inhabern gehörten zu nebenstehender Altersgruppe	
	1939	1949
bis unter 25	1,0	0,9
25 " " 30	8,2	3,7
30 " " 40	25,5	17,3
40 " " 50	23,9	31,6
50 " " 60	22,7	23,5
60 " " 65	9,2	9,7
65 und mehr	9,5	13,3
zusammen	100	100

Man sieht, daß zwischen 1939 und 1949 in der Altersgliederung der tätigen Inhaber im Handwerk eine wesentliche Verschiebung zu Gunsten der älteren Altersgruppen eingetreten ist. Besonders beachtet werden muß, daß der Anteil der 65 und mehr Jahre alten Inhaber von Handwerksbetrieben von 9,5 auf 13,3 vH angestiegen ist. In absoluten Zahlen wurden 1939 78 238, im Jahre 1949 dagegen 120 553 Betriebsinhaber im Alter von 65 und mehr Jahren festgestellt, was einen Anstieg um rd. 50 vH bedeutet. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß es sich hier fast ausschließlich um einheimische Betriebsinhaber handelt, die ihre eigenen Betriebe oder die Betriebe ihrer gefallenen Söhne weiterführten, wozu sie der durch den Vertriebenenstrom entstandene zusätzliche Bedarf an handwerklichen Diensten ermutigt haben mag.

Der ursächliche Zusammenhang zwischen der Ausdehnung des Handwerks der einheimischen Bevölkerung mit dem Vertriebenenstrom und dem hierdurch hervorgerufenen zusätzlichen handwerklichen Bedarf liegt auf der Hand, wenn man den Anteil der Vertriebenen an der Bevölkerung, d. h. an den Konsumenten des Handwerks, der 16,1 vH beträgt, mit dem Anteil der Vertriebenenbetriebe an den Handwerksbetrieben im Bundesgebiet in Höhe von 4,2 vH vergleicht. Der Anteil an den Konsumenten war also viermal so hoch wie der Anteil an den Handwerksbetrieben. Dem einheimischen Handwerk war es dank seiner besseren Kapitalausstattung und den sonstigen günstigeren Bedingungen gelungen, durch Vermehrung und Vergrößerung der Hand-



werksbetriebe den zusätzlichen Bedarf nach handwerklichen Diensten weitgehend zu decken. Diese Erscheinung bestätigte sich in fast sämtlichen Ländern des Bundesgebietes, die einen größeren Vertriebenen-zustrom aufgenommen haben. Im Lande Rheinland-Pfalz, in welchem bis September 1949 nur verhältnismäßig wenige Heimatvertriebene unterkommen konnten, war die absolute Zahl der Handwerksbetriebe zwischen 1939 und 1949 zurückgegangen. An diesem Rückgang war allerdings auch die überhöhte Besetzung des Handwerks im Jahre 1939 im Zusammenhang mit den Verteidigungsbauten vor dem Krieg beteiligt. Der Rückgang der Handwerksdichte unter den Heimatvertriebenen zwischen 1939 und 1949 war daher erheblich und ähnelt in seinem Ausmaß dem Rückgang in den landwirtschaftlichen Berufen. Entfielen 1939 noch 18,9 Handwerksbetriebe auf 1000 der Bevölkerung in den Vertreibungsgebieten, so wurden 1949 auf 1000 Heimatvertriebene im Bundesgebiet nur noch 4,6 Handwerksbetriebe gezählt. Wenn man die später einsetzenden Förderungsmaßnahmen zur Hebung der selbständigen Erwerbstätigkeit im Handwerk und ihre Bedeutung voll beurteilen will, so muß man diesen Prozentsatz, in welchem sich ein gefährlicher Verfall des Mittelstandes bei den Heimatvertriebenen ausdrückt, stets vor Augen haben.

2. Das Handwerk im Rahmen der Arbeitsstättenzählung am 13. September 1950

Im Rahmen der Arbeitsstättenzählung am 13. September 1950 wurden die „Arbeitsstätten mit Schwerpunkt im Handwerk“ besonders ermittelt und ausgezählt. Dieser Gruppe wurden alle Arbeitsstätten zugeordnet, die sich selbst als zum Handwerk zugehörig bezeichneten, in die Handwerksrolle eingetragen waren und in der handwerklichen Tätigkeit auch ihren wirtschaftlichen Schwerpunkt sahen. Die Vertriebenenbetriebe im Handwerk wurden bei der Arbeitsstättenzählung 1950 nicht festgestellt, dagegen die im Handwerk beschäftigten Heimatvertriebenen.

Ein Vergleich der Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung 1950 mit dem der Handwerkszählung 1949 ist wegen der zum Teil grundlegend methodisch-systematischen Unterschiede problematisch. Während sich in der Handwerkszählung 1949 die Erfassung der Handwerksbetriebe lediglich nach dem Beruf des Inhabers richtete, erfolgte in der Arbeitsstättenzählung 1950 die Erfassung der Handwerksbetriebe nach der speziellen Erzeugung und schwerpunktmäßigen Tätigkeit des Betriebes. Dies führte dazu, daß rd. 57 000 handwerkliche Arbeitsstätten nicht als solche gezählt wurden, da ihr wirtschaftlicher Schwerpunkt auf anderem Gebiete, meist auf dem des Handels, lag. Die unterschiedliche Definition der „Handwerksbetriebe“ hatte auch

zur Folge, daß sich die systematischen Positionen der Handwerkszählung 1949 mit den Wirtschaftsgruppen und -zweigen der Arbeitsstättenzählung 1950 inhaltlich vielfach überschneiden, ohne daß der Grad dieser Überschneidung im einzelnen feststellbar wäre. Auch ein grober Vergleich nach Handwerksgruppen ist nur möglich, wenn man diese durch Umgruppierung einer Reihe von Zweigen in ihrem Inhalt so verändert, daß man ihnen entsprechende Wirtschaftsgruppen der Arbeitsstättenzählung 1950 gegenüberstellen kann. Dieser Versuch ist in der nachstehenden Tabelle, in der die im Handwerk beschäftigten Heimatvertriebenen bei beiden Zählungen miteinander verglichen werden, gemacht worden*:

Handwerksgruppe	Beschäftigte im Handwerk					
	am 30. 9. 1949 (HZ)			am 13. 9. 1950 (AZ)		
	insgesamt	darunter Heimatvertriebene		insgesamt	darunter Heimatvertriebene	
	Anzahl	vH		Anzahl	vH	
I Bau und Ausbau .	1 060 215	130 749	12,3	1 258 506	204 150	16,2
II Nahrungsmittel ..	404 155	26 148	6,5	446 113	39 852	8,9
III Bekleidung, Textil, Leder	550 988	50 580	9,2	511 778	60 519	11,8
IV Metallbearbeitung, Feinmechanik, Optik, Musikinstru- mente	522 287	48 262	9,2	460 232	50 639	11,0
V Holz	326 347	28 740	8,8	337 780	38 461	11,4
VI Körperpflege, Rei- nigung	164 771	13 529	8,2	175 560	17 348	9,9
VII Foto, Papier, Keramik, Glas ...	31 169	2 986	9,6	39 108	5 019	12,8
insgesamt	3 059 932	300 994	9,8	3 229 077	415 988	12,9

Danach wäre die Zahl der im Handwerk beschäftigten Heimatvertriebenen von 300 994 auf 415 988 angestiegen. Wenn man berücksichtigt, daß 1950, wie oben ausgeführt, zahlreiche Handwerksbetriebe nicht als solche erfaßt worden sind, ergibt sich eine noch größere Zuwachsrates. Auch die Gesamtzahl der Beschäftigten ist in Wirklichkeit noch stärker angestiegen. Vor allem würden sich die Abnahmen in den Gruppen III und IV in Zunahmen verwandeln. Mit 12,9 vH liegt der Anteil der Heimatvertriebenen an der Gesamtzahl der Beschäftigten im Handwerk etwas über dem Anteil der Heimatvertriebenen an den in

* Die Einzelheiten der Umgruppierung von Handwerkszweigen und Wirtschaftsgruppen sind der Übersicht IV 38 im Tabellenteil zu entnehmen.

sämtlichen nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten des Bundesgebietes beschäftigten Personen. In der Tatsache, daß der Anteil der Heimatvertriebenen an den Beschäftigten im Baugewerbe über dem Durchschnitt, an den Beschäftigten in allen übrigen Gruppen unter dem Durchschnitt lag, stimmten die Ergebnisse beider Zählungen überein.

3. Handwerksrollen-Statistik 1950—1955

Einer Statistik des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks verdanken wir, daß über die zahlenmäßige Entwicklung der Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe im Handwerk auch in den auf die beiden Zählungen folgenden Jahren weitgehend Klarheit besteht. Die Grundlage dieser Statistik bilden die Eintragungen und Löschungen der Betriebsinhaber in der Handwerksrolle, die mit der Befragung nach der Flüchtlingseigenschaft verbunden wird. Die Erfassung erstreckt sich auf Heimatvertriebene und Sowjetzonenflüchtlinge. In welchem Verhältnis diese beiden Gruppen zueinander stehen, ist allerdings unbekannt. Ab 1. Januar 1955 wird darüber hinaus unternommen, neben der Zahl der Handwerksrollen-Eintragungen auch die Zahl der Handwerksbetriebe (z. B. beim Vorhandensein mehrerer Betriebsinhaber) zu erfassen.

Erstaunlich ist die bei der Führung der Handwerksrollen festzustellende starke Fluktuation der Handwerker im Bundesgebiet. Allein im Jahre 1953 wurden 7199 Vertriebene und Flüchtlinge in die Handwerksrollen eingetragen und 4756 gelöscht. Bei den Löschungen ist allerdings zu beachten, daß sie vielfach deshalb erfolgten, weil der Betrieb durch Umstellung oder Erweiterung seiner Fertigung zum Industriebetrieb geworden war.

Die zahlenmäßige Entwicklung der Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe im Vergleich zur Entwicklung der einheimischen Betriebe wird nachstehend in zwei Tabellen dargestellt, von denen eine nach Handwerksgruppen, die andere nach Ländern gegliedert ist. Der Wert dieses Vergleichs bleibt allerdings dadurch, daß 1949 neben den Flüchtlingen auch die Zugewanderten aus der sowjetischen Besatzungszone eingeschlossen waren, im ganzen aber nur eine unvollständige Erfassung erreicht werden konnte, beschränkt. Doch sollen die Mindesterkennnisse, die bei einer solchen Gegenüberstellung gewonnen werden, herausgeholt werden:

Ein erheblicher Anstieg der Zahl der Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe bei gleichzeitiger zahlenmäßiger Stagnation der einheimischen Betriebe bildet das unverkennbare Ergebnis der nachstehenden Zusammenstellung. Auch in der Zusammensetzung nach Handwerksgruppen ist ein erheblicher Wandel eingetreten. Besonders augenfällig ist die starke Zunahme des Anteils des Nahrungshandwerks an den

Handwerksgruppen	Handwerksbetriebe			
	am 30. 9. 1949		am 1. 1. 1955	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH
Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe¹				
Bau	6 615	17,3	7 492	12,0
Nahrungsmittel	1 837	4,8	5 960	9,5
Bekleidung	17 079	44,5	26 646	42,5
Eisen	5 164	13,5	9 666	15,4
Holz	3 143	8,2	4 779	7,6
Körperpflege	3 334	8,7	5 820	9,3
Papier	1 162	3,0	2 275	3,6
zusammen	38 334	100	62 638	100
Einheimische Betriebe				
Bau	166 497	20,8	132 731	16,5
Nahrungsmittel	111 317	13,9	124 072	15,4
Bekleidung	248 611	31,0	217 025	27,0
Eisen	107 694	13,4	153 992	19,2
Holz	98 200	12,3	94 270	11,7
Körperpflege	53 451	6,7	61 451	7,7
Papier	14 857	1,9	19 939	2,5
zusammen	800 627	100	803 480	100

¹ Am 30. 9. 1949 einschl. sonstigen Zugewanderten aus der sowjetischen Besatzungszone.

Vertriebenen- und Flüchtlingsbetrieben. 1949 war diese Handwerksgruppe beim Vertriebenen- und Flüchtlingshandwerk noch besonders schwach vertreten. Offenbar ist es in der Zwischenzeit dank der Vergabe entsprechender Kredite zahlreichen Vertriebenen und Flüchtlingen gelungen, einen Handwerksbetrieb auf dem Gebiete der Ernährung (z. B. Bäckerei, Metzgerei) zu errichten oder zu übernehmen. Der Anteil des Baugewerbes — und in geringerem Maße auch der Handwerksgruppen Holz und Bekleidung — zeigt eine rückläufige Tendenz. Dieser Rückgang ist jedoch vermutlich auf die Umwandlung der betreffenden Betriebe in Industriebetriebe zurückzuführen. Auf dieselbe Ursache deutet die analoge Erscheinung bei den einheimischen Handwerksbetrieben hin. Bemerkenswert ist der Anstieg des eisenverarbeitenden Gewerbes unter den einheimischen Handwerksbetrieben von 13,4 vH auf 19,2 vH.

Der Vergleich der Handwerksbetriebe in den Ländern zwischen 1949 und 1955 zeigt für den Stichtag 1. 1. 1955 Gesamtzahlen, die von den entsprechenden Zahlen der vorstehenden

Tabelle etwas abweichen. Dies liegt an einer nachträglichen Bereinigung der Zahlen durch einzelne Länder. Die Unterschiede sind jedoch so gering, daß sie bei unserer Betrachtung unbeachtet bleiben können.

Land	Handwerksbetriebe			
	am 30. 9. 1949		am 1. 1. 1955	
	Anzahl	vH ¹	Anzahl	vH ¹
Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe²				
Schleswig-Holstein	4 490	12,5	4 804	14,6
Hamburg	429	1,9	396	2,0
Niedersachsen	7 818	7,7	10 216	10,1
Nordrhein-Westfalen	4 334	2,2	6 197	3,2
Bremen	239	2,7	224	2,9
Hessen	5 162	5,7	7 089	7,6
Rheinland-Pfalz	345	0,6	987	1,7
Baden-Württemberg	4 450	3,1	8 751	5,7
Bayern	11 067	6,2	23 898	11,6
zusammen	38 334	4,6	62 562	7,2
Einheimische Betriebe				
Schleswig-Holstein	31 529	87,5	28 085	85,4
Hamburg	21 697	98,1	19 375	98,0
Niedersachsen	93 564	92,3	90 727	89,9
Nordrhein-Westfalen	192 077	97,8	188 585	96,8
Bremen	8 609	97,3	7 516	97,1
Hessen	84 896	94,3	85 898	92,4
Rheinland-Pfalz	58 901	99,4	57 978	98,3
Baden-Württemberg	141 380	96,9	144 564	94,3
Bayern	167 974	93,8	182 569	88,4
zusammen	800 627	95,4	805 297	92,8

¹ In dieser Spalte wird der Anteil der Vertriebenen-, Flüchtlings- und einheimischen Betriebe an sämtlichen Betrieben desselben Landes angegeben. — ² Am 30. 9. 1949 einschl. sonstigen Zugewanderten aus der sowjetischen Besatzungszone.

Trotz des in allen Ländern gestiegenen Anteils der Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe im Handwerk konnte in keinem Lande bisher der Bevölkerungsanteil der Vertriebenen und Flüchtlinge erreicht werden. Besonders auffallend ist der nach wie vor niedrige Stand der Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe in denjenigen Ländern, die erst mehrere Jahre nach der Vertreibung im Zuge der Umsiedlung größere Kontingente von Vertriebenen und Flüchtlingen aufgenommen haben.

Wenn man die zahlenmäßige Entwicklung der einheimischen Betriebe in Augenschein nimmt, so zeigen sich in sämtlichen Ländern des

Bundesgebietes mit Ausnahme Hessens, Baden-Württembergs und Bayerns zum Teil erhebliche Abnahmen. Bei Bayern und Baden-Württemberg ist jedoch in diesem Zusammenhang daran zu erinnern (S. 272), daß hier bei der Zählung am 13. 9. 1949 25 467 Betriebe nach-erhoben werden mußten, wobei die Frage, ob Vertriebenen-, Flüchtlings- oder einheimischer Betrieb nicht mehr geklärt werden konnte. Schlägt man diese Zahlen (in Bayern 23 145; Baden-Württemberg 2322) nach-träglich den Zahlen der einheimischen Betriebe dieser Länder für den 30. 9. 1949 hinzu, ergibt sich für Bayern ein erheblicher Rückgang, für Baden-Württemberg etwa ein Gleichstand bis 1955. Als einziges Land, das demnach eine Zunahme der einheimischen Handwerksbetriebe ver-zeichnet, bleibt also nur noch Hessen übrig.

Unter Verwendung der vom Zentralverband des Deutschen Hand-werks für die Zwischenzeit von 1950 bis 1955 ermittelten Zahlen über die Vertriebenen- und Flüchtlingshandwerker soll abschließend ver-sucht werden, für jedes einzelne Jahr die Anzahl der Ver-triebenenbetriebe im Handwerk zu errechnen. Das ge-schieht auf folgende Weise, daß das am 1. 1. 1955 festgestellte Verhältnis zwischen Inhabern und Betrieben herangezogen wird, um aus den Zah-len der Inhaber in den vorangegangenen Jahren die Zahl der Betriebe zu schätzen. Darüber hinaus wird ein Abschlag von 4,1 vH für Flücht-lingsbetriebe gemacht, um die Zahl der reinen Vertriebenenbetriebe zu gewinnen. Gleichzeitig wird für diese Reihe die Schätzung des Ver-fassers über die Zahl der Vertriebenenbetriebe im Handwerk für Anfang 1949 verwendet, die aufrecht erhalten werden kann*. Danach hat sich die Zahl der Vertriebenenbetriebe in den letzten Jahren wie folgt entwickelt:

Januar 1949	45 000
Januar 1950	48 000
Januar 1951	52 000
Januar 1952	55 000
Januar 1953	56 000
Januar 1954	58 000
Januar 1955	60 000

Der Anteil der Vertriebenenbetriebe an sämtlichen Betrieben im Handwerk hat Anfang 1955 somit 6,9 vH erreicht. Die Handwerksdichte der Heimatvertriebenen, die 1939 18,9 Betriebe auf 1000 der Bevölkerung betrug und 1949 auf 4,6 Betriebe gesunken war, zeigt nunmehr wieder den Stand von 7 Betrieben. Nach dieser Errechnung müßten noch 102 000 Betriebe gegründet werden, um die Vorkriegshandwerksdichte

* Vgl. Reichling/Betz: „Die Heimatvertriebenen — Glied oder Außen-seiter der deutschen Gemeinschaft?“ Frankfurt/M. 1949 S. 28.

der Heimatvertriebenen wieder zu erreichen. Diese Zahl dürfte aber reine Theorie bleiben, da die Existenzgrundlage für so zahlreiche Handwerksbetriebe im Bundesgebiet kaum vorhanden wäre. Die vorhandenen Handwerksexistenzen sind vom einheimischen Handwerk längst in den ersten Nachkriegsjahren eingenommen worden. Ähnlich wie bei der Eingliederung der Vertriebenen in der Landwirtschaft bietet sich den Vertriebenen im Handwerk nur auf weite Sicht noch eine Chance, wenn sich die Landflucht der einheimischen Bevölkerung und die Industrialisierung der einheimischen Wirtschaft in dem bisher beobachteten Umfang weiter fortsetzen sollte.

G. Die Heimatvertriebenen im Bauhauptgewerbe

Einleitung

Zahlenmaterial zu dem Versuch einer Fortschreibung der Ergebnisse des Zählungswerks von 1950 über die Eingliederung der Heimatvertriebenen lieferten auch die jährlich im Juli stattfindenden Totalerhebungen im Bauhauptgewerbe. Unter der Bezeichnung Bauhauptgewerbe werden zusammengefaßt: Die Betriebe des Hoch-, Tief- und Ingenieurbauwes, der Zimmerei und der Dachdeckerei, Spezialbetriebe für Brunnen- und Pumpenbau sowie Tiefbohrungen, Schornstein-, Feuerungs-, Industrie-, Ofen- und Isolierbau sowie für Abbruch, die Betriebe des Verputzer-, Stukkateur- und Gipsergewerbes. Die Erfassung erfolgte auf Grund von Anschriftenkarteien, die die Statistischen Landesämter in Zusammenarbeit mit den Organisationen des Bauhauptgewerbes zusammengestellt haben. Wegen der wechselnden Bauaufträge und der starken Fluktuation der Beschäftigten sind bei dieser Statistik besonders große Erfassungsschwierigkeiten, insbesondere hinsichtlich des Vertriebenenanteils zu überwinden. Daher ist ein größerer Unsicherheitsfaktor in den Ergebnissen zu veranschlagen und bei der Auswertung zu berücksichtigen.

Die Erhebungseinheit ist der Baubetrieb, also nicht die Baustelle und auch nicht das Bauunternehmen. Das bedeutet, daß die Filialbetriebe eines Bauunternehmens wie selbständige Betriebe behandelt werden. Wenn Baustellen mit eigenen Baubüros in einem anderen Bundesland liegen wie der Baubetrieb, zu dem sie gehören, gelten sie ebenfalls als „Betrieb“ und werden als solcher gezählt.

Als Beschäftigte im Bauhauptgewerbe gelten alle männlichen und weiblichen hauptberuflich im Betrieb tätigen Inhaber, Mitinhaber, Familienangehörige und Arbeitskräfte, die in einem Arbeitsvertrag oder in einem Dienstverhältnis zu der Baufirma stehen.

Unter den Betrieben werden die Vertriebenenbetriebe besonders ermittelt und ausgezählt. Ein Vertriebenenbetrieb ist ein Betrieb, dessen Inhaber Heimatvertriebener ist oder (bei Personen- und Kapitalgesellschaften) an dessen Kapital zu mehr als 50 vH Heimatvertriebene beteiligt sind. Im Fragebogen sind Heimatvertriebene als Personen deutscher Staats- oder Volkszugehörigkeit definiert, die ihren Wohnsitz in den deutschen Ostgebieten (östlich der Oder/Neiße-Linie) unter polnischer oder sowjetischer Verwaltung oder im Ausland (nach dem Stand der Reichsgrenzen vom 31. 12. 1937) im Zusammenhang mit den Ereignissen des 2. Weltkrieges infolge Flucht oder Vertreibung verloren haben, sowie deren Kinder. Neben den Vertriebenenbetrieben werden auch die Betriebe von Zugewanderten aus der sowjetischen Besatzungszone und aus Berlin besonders erfaßt (im folgenden kurz Flüchtlingsbetriebe genannt).

Für eine Untersuchung über die Eingliederung der Heimatvertriebenen im Bauhauptgewerbe stehen die Ergebnisse der Totalerhebungen vom Juli 1951 bis Juli 1955 zur Verfügung. Nachstehenden Ausführungen werden die Ergebnisse von Juli 1953 zugrunde gelegt, da in diesem Jahre letztmalig die Heimatvertriebenen als Beschäftigte im Bauhauptgewerbe erfaßt worden sind.

1. Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe und beschäftigte Heimatvertriebene im Bauhauptgewerbe Juli 1953

a) Betriebe

Im Juli 1953 wurden im Bauhauptgewerbe 64 682 Betriebe erfaßt, von denen 2818 oder 4,4 vH Vertriebenenbetriebe waren. In Vertriebenenbetrieben waren 50 041 Personen beschäftigt, das waren 4,3 vH aller 1 168 671 in Baubetrieben beschäftigten Personen. Die weitgehende Übereinstimmung der beiden Prozentsätze zeigt, daß die Vertriebenenbetriebe im Durchschnitt etwa gleich groß wie die übrigen Betriebe waren:

	Betriebe	Beschäftigte	Anzahl der Beschäftigten je Betrieb
Vertriebenenbetriebe . . .	2 818*	50 041	17,8
Flüchtlingsbetriebe	566	12 686	22,4
Einheimische Betriebe . . .	61 298**	1 105 944	18,0
Sämtliche Betriebe	64 682	1 168 671	18,1

* Davon zählten (nach der Zugehörigkeit zu den entsprechenden Fachverbänden oder Innungen) 2540 Betriebe oder 90,1 vH zum Handwerk, 278 Betriebe oder 9,9 vH zur Industrie.

** Davon 57 886 oder 94,4 vH Handwerksbetriebe und 3412 oder 5,6 vH Industriebetriebe.

Die Flüchtlingsbetriebe sind im Durchschnitt mit 22,4 Beschäftigten je Betrieb bedeutend größer als einheimische und Vertriebenenbetriebe, eine Erscheinung, die wir auch in der Industrie und im Handwerk feststellen konnten. Einen Einblick in die unterschiedliche Gliederung der Betriebe nach Größenklassen im Juli 1953 gibt nachstehende Aufstellung:

Betriebe mit .. Beschäftigten	Vertriebenen- betriebe		Flüchtlings- betriebe		Einheimische Betriebe	
	im Bauhauptgewerbe Juli 1953					
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH
1	416	14,8	63	11,1	9 004	14,7
2— 4	733	26,0	138	24,4	16 484	26,9
5— 9	580	20,6	131	23,2	14 133	23,1
10— 19	442	15,7	82	14,5	9 801	16,0
20— 49	399	14,1	91	16,1	7 046	11,5
50— 99	161	5,7	42	7,4	2 902	4,7
100—199	73	2,6	11	1,9	1 311	2,1
200 u. mehr	14	0,5	8	1,4	617	1,0
zusammen	2 818	100	566	100	61 298	100

Auch in der Größenklassengliederung stimmen die Vertriebenenbetriebe mit den einheimischen Betrieben weitgehend überein. Unterschiede zeigen sich zwischen Vertriebenenbetrieben und einheimischen Betrieben nur in den Größenklassen von 5—9 Beschäftigten und von 20—49 Beschäftigten. Die erstgenannte Größenklasse ist unter den Vertriebenenbetrieben schwächer, die letztgenannte stärker als unter den einheimischen Betrieben besetzt.

b) Beschäftigte

Von den 1 168 671 im Bauhauptgewerbe Beschäftigten waren 253 928 oder 21,7 vH Heimatvertriebene. Mehr als jeder fünfte im Bauhauptgewerbe Beschäftigte war also ein Heimatvertriebener. In Vertriebenenbetrieben waren 25 369 Heimatvertriebene beschäftigt, also $\frac{1}{10}$ sämtlicher im Bauwesen beschäftigten Heimatvertriebenen. Bezogen aber auf die in Vertriebenenbetrieben beschäftigten Personen (50 041) stellten diese 25 369 Heimatvertriebenen mehr als die Hälfte dar. Die Vertriebenenbetriebe im Bauhauptgewerbe beschäftigten also überwiegend Heimatvertriebene.

Die Heimatvertriebenen waren unter den Beschäftigten im Bauhauptgewerbe nach Größenklassen der Betriebe sehr ungleichmäßig verteilt:

Betriebe mit Beschäftigten	Beschäftigte im Bauhauptgewerbe Juli 1953		
	insgesamt		darunter Heimatvertriebene
	Anzahl		vH
1	9 483	385	4,1
2— 4	50 702	4 643	9,2
5— 9	98 750	14 458	14,6
10— 19	140 817	27 196	19,3
20— 49	230 735	53 067	23,0
50— 99	214 771	53 235	24,8
100—199	190 405	47 597	25,0
200—499	155 420	36 610	23,6
500 u. mehr	77 588	16 737	21,6
zusammen	1 168 671	253 928	21,7

Wie hieraus zu erkennen ist, waren die Heimatvertriebenen hauptsächlich in größeren Betrieben beschäftigt. Gegenüber dem Durchschnitt von 21,7 vH zeigen die Betriebe mit bis zu 19 Beschäftigten unterdurchschnittliche Beschäftigungsquoten für Heimatvertriebene. In den Betrieben mit 20—499 Beschäftigten liegen die Beschäftigtenquoten über dem Durchschnitt, am höchsten davon in den Betrieben mit 100 bis 199 Beschäftigten, von denen jeder vierte ein Heimatvertriebener war.

c) Betriebe und Beschäftigte nach Ländern

Der Betrachtung über die Eingliederung der Heimatvertriebenen im Bauhauptgewerbe nach Ländern im Juli 1953 sei zunächst folgender Gesamtüberblick vorangestellt:

Land	Betriebe		Beschäftigte			
	im Bauhauptgewerbe Juli 1953					
	insgesamt	darunter Vertriebenenbetriebe	insgesamt	darunter Heimatvertriebene		
	Anzahl	vH	Anzahl	vH *		
Schleswig-Holstein ..	2 974	241	8,1	47 805	15 783	33,1 (29,3)
Hamburg	1 295	86	6,6	37 573	5 181	13,8 (9,2)
Niedersachsen	8 531	552	6,5	145 034	48 099	33,2 (26,1)
Bremen	700	38	5,4	16 633	3 997	24,0 (11,0)
Nordrhein-Westfalen	15 881	575	3,6	374 358	62 771	16,8 (12,5)
Hessen	5 885	283	4,8	98 532	21 237	21,6 (17,4)
Rheinland-Pfalz	4 808	60	1,2	82 869	7 508	9,1 (7,7)
Baden-Württemberg	12 753	469	3,7	174 072	44 985	25,8 (15,4)
Bayern	11 855	514	4,3	191 795	44 367	23,1 (20,5)
zusammen	64 682	2 818	4,4	1 168 671	253 928	21,7 (17,1)

* In Klammern: Der Bevölkerungsanteil der Heimatvertriebenen.

Im einzelnen ist zu der Situation in den Ländern folgendes auszuführen:

Die meisten Vertriebenenbetriebe im Bauhauptgewerbe wurden in Nordrhein-Westfalen gezählt, worauf Niedersachsen und Bayern folgen. Im Verhältnis zu der Gesamtzahl der Betriebe stehen jedoch die Vertriebenenbetriebe in Schleswig-Holstein mit 8,1 vH, sodann in Hamburg mit 6,6 vH, Niedersachsen mit 6,5 vH und Bremen mit 5,4 vH an der Spitze. Bayern mit 4,3 vH folgt erst nach Hessen, wo der Anteil der Vertriebenenbetriebe im Bauhauptgewerbe mit 4,8 vH über dem Durchschnitt liegt.

Über die Beschäftigtenzahlen und die Durchschnittsgrößen der Vertriebenenbetriebe im Vergleich zu den der übrigen Betriebe in den Ländern gibt die Übersicht IV 39 im Tabellenteil Aufschluß. Danach weichen die durchschnittlichen Beschäftigtenzahlen nicht unerheblich voneinander ab. Es beschäftigten durchschnittlich

- rd. 20 Beschäftigte die Vertriebenenbetriebe in Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein und Rheinland-Pfalz,
- rd. 19 Beschäftigte die Vertriebenenbetriebe in Hamburg, Niedersachsen, Bremen und Hessen,
- rd. 17 Beschäftigte die Vertriebenenbetriebe in Bayern,
- rd. 13 Beschäftigte die Vertriebenenbetriebe in Baden-Württemberg.

Die niedrigen Durchschnittsgrößen der Vertriebenenbetriebe in Bayern und Baden-Württemberg stehen offenbar im Zusammenhang mit der Größenstruktur des gesamten Baugewerbes in diesen Ländern, denn auch die einheimischen Betriebe weisen hier unterdurchschnittliche Beschäftigtenzahlen (Bayern 16,2, Baden-Württemberg 13,7) auf.

Wie aus dem vorangestellten Gesamtüberblick hervorgeht, weisen die höchsten Zahlen beschäftigter Heimatvertriebener Nordrhein-Westfalen (63 000), Niedersachsen (48 000), Baden-Württemberg (45 000) und Bayern (44 000) auf. Bezogen auf die Gesamtzahl der Beschäftigten stehen jedoch Schleswig-Holstein und Niedersachsen an der Spitze, wo jeder dritte im Bauwesen Beschäftigte ein Heimatvertriebener war. In Bremen, Baden-Württemberg und Bayern gehörte rd. jeder vierte Beschäftigte zu den Heimatvertriebenen. In sämtlichen Ländern des Bundesgebietes liegt der Anteil der Heimatvertriebenen an den Beschäftigten im Bauhauptgewerbe über ihrem Anteil an der Bevölkerung. Das Bauhauptgewerbe hat sich also als besonders aufnahmefähig für arbeitssuchende Heimatvertriebene erwiesen. In diesem Zusammenhang ist es wichtig darauf hinzuweisen, daß die in den einzelnen Ländern im Baugewerbe beschäftigten Heimatvertriebenen aber keineswegs alle ihren Wohnsitz im gleichen Lande hatten. Durch Pendelwanderung und Saisonarbeit wurden in einem Lande beschäftigte Heimatvertriebene erfaßt, die zur Bevölkerung des anderen Landes

gehörten. Wenn z. B. in Bremen bei einem Anteil der Heimatvertriebenen von 11 vH der Bevölkerung 24 vH der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe Heimatvertriebene waren, so haben hier offensichtlich zahlreiche Heimatvertriebene aus Niedersachsen eine Beschäftigung gefunden. Auch in Baden-Württemberg dürfte der erhebliche Unterschied zwischen den Prozentsätzen der Heimatvertriebenen an den Beschäftigten im Bauhauptgewerbe einerseits und an der Bevölkerung andererseits auf eine ähnliche Ursache zurückzuführen sein.

2. Die Entwicklung der Eingliederung der Heimatvertriebenen im Bauhauptgewerbe 1951—1955

Eine Erfassung der Vertriebenenbetriebe und der im Bauhauptgewerbe beschäftigten Heimatvertriebenen erfolgte erstmalig im Juli 1951. Die Entwicklung, die sich in der Zeit bis Juli 1955 vollzogen hat, ergibt sich aus nachstehender Zusammenstellung:

Im Juli des Jahres	Betriebe			Beschäftigte		
	im Bauhauptgewerbe					
	insgesamt	darunter Vertriebenen- betriebe		insgesamt	darunter Heimat- vertriebene	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH*		
1951	65 241	2 537	3,9	962 236	182 424	19,0 (16,7)
1952	66 542	2 808	4,2	1 064 111	218 188	20,5 (16,9)
1953	64 682	2 818	4,4	1 168 671	253 928	21,7 (17,1)
1954	63 598	3 038	4,8	1 244 132	.	. (17,1)
1955	62 836	3 112	5,0	1 386 210	.	. (17,3)

* In Klammern: Der Bevölkerungsanteil der Heimatvertriebenen.

Die Zahl der Vertriebenenbetriebe hat sich von Juli 1951 bis Juli 1955 von 2537 auf 3112, ihr Anteil an der Gesamtzahl der Betriebe von 3,9 vH auf 5,0 vH erhöht. Während die Gesamtzahl der erfaßten Betriebe zurückgegangen ist, ist es den Heimatvertriebenen in zunehmendem Maße gelungen, als Unternehmer im Bauhauptgewerbe Fuß zu fassen. Die Entwicklung in den Ländern des Bundesgebietes ist allerdings nicht einheitlich. Starke Zunahmen weisen auch Hessen, Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg auf. Die anderen Länder haben nur geringere Zunahmen zu verzeichnen. In Schleswig-Holstein und besonders in Bayern hat sich die Anzahl der Vertriebenenbetriebe dagegen vermindert. Die Zunahme der Vertriebenenbetriebe wurde durch eine relativ noch stärkere Zunahme der Beschäftigten in Vertriebenenbetrieben übertroffen. Das Ergebnis war

ein laufender Anstieg der durchschnittlichen Beschäftigtenzahl je Betrieb:

Juli	Zahl der Beschäftigten in			
	Vertriebenenbetrieben		einheimischen Betrieben	
	insgesamt	je Betrieb	insgesamt	je Betrieb
1951	27 603	10,9	924 394	14,9
1952	42 585	15,2	1 009 959	16,0
1953	50 041	17,8	1 105 964	18,0
1954	59 945	19,7	1 171 914	19,5
1955	69 322	22,3	1 302 673	22,0

Während die Vertriebenenbetriebe bis 1953 im Durchschnitt noch weniger Beschäftigte zählten als die einheimischen Betriebe, liegt ihre Durchschnittsgröße im Jahre 1955 mit 22,3 Beschäftigten je Betrieb bereits über der Durchschnittsgröße der einheimischen Betriebe mit nur 22,0 Beschäftigten je Betrieb. Die Vertriebenenbetriebe haben also die allgemeine Entwicklung zum größeren Betrieb mitgemacht. Einen weiteren Einblick vermittelt hierzu die Übersicht IV 40 des Tabellenteils, nach der die Anzahl der kleineren Betriebe in dem Zeitraum von 1951 bis 1955 abgenommen hat, während sich die Anzahl der größeren Betriebe z. T. nicht unwesentlich erhöhte.

Die Zahl der beschäftigten Heimatvertriebenen im Bauhauptgewerbe hat sich von 182 424 im Jahre 1951 auf 253 928 im Jahre 1953 erhöht; damit stieg der Anteil an der Gesamtzahl der Beschäftigten von 19,0 vH auf 21,7 vH an. Diese Angaben ermöglichen allerdings keinen Rückschluß auf den Stand der Eingliederung, weil diese Zahlen auch die im Tiefbau beschäftigten Notstandsarbeiter enthalten und viele, die nicht nach ihrer Berufsausbildung und ihren Wünschen tätig sein können (bei Unterbringung in industriearmen und abgelegenen Orten), als Notbehelf sich im Baugewerbe beschäftigten. Da die Frage nach den Heimatvertriebenen unter den Beschäftigten insofern keinen Erkenntniswert gibt, wurde auf sie in den Totalerhebungen im Juli 1954 und Juli 1955 verzichtet. Man wird aber in der Annahme nicht fehl gehen, daß der Anteil der Heimatvertriebenen an der Gesamtzahl der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe noch weiter zugenommen hat.

3. Zusammenfassung

An dem hohen Kapitalbedarf im Wohnungsbau sowie an der Schwierigkeit der Beschaffung laufender Finanzierungsmittel liegt es, daß trotz des gewissen Anstiegs seit 1951 die Zahl der Vertriebenenbetriebe

im Bauhauptgewerbe nach wie vor relativ gering geblieben ist. Dagegen zeigte sich das Baugewerbe als besonders aufnahmefähig für Heimatvertriebene als abhängige Arbeitskräfte. Wegen des oft berufsfremden Einsatzes der Heimatvertriebenen (z. B. als Notstandsarbeiter) und wegen der starken Saisonabhängigkeit der Beschäftigung im Baugewerbe (vgl. die hohe Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter unter den Heimatvertriebenen im Winter) ist der damit verbundene Eingliederungseffekt allerdings mit Vorsicht zu beurteilen. Vom Gesichtspunkt der gesamten Volkswirtschaft aus aber stellt der hohe Anteil der Heimatvertriebenen an den Arbeitskräften im Baugewerbe auf jeden Fall einen wertvollen Beitrag zum Wiederaufbau dar.

H. Die Heimatvertriebenen im Öffentlichen Dienst

Einleitung

Die Zahlenunterlagen über die Eingliederung der Heimatvertriebenen im Öffentlichen Dienst wurden durch die Personalstandsstatistik, die als Teilgebiet der Finanzstatistik vom Statistischen Bundesamt durchgeführt wird, bereitgestellt. Aus den umfassenden Ergebnissen dieser Statistik sollen nur die wichtigsten, für die Darstellung des Eingliederungseffektes erheblichen Zahlen herausgegriffen werden. Fragen der Richtigkeit und Zweckmäßigkeit der Verwendung öffentlicher Mittel im Personaleinsatz können hier unberücksichtigt bleiben. Unter den öffentlichen Bediensteten werden nur die in einem unmittelbaren Dienstverhältnis hauptberuflich vollbeschäftigten Personen behandelt, alle anderen Gruppen des Öffentlichen Dienstes wie Teilbeschäftigte, nebenberuflich Beschäftigte, in mittelbarem Dienstverhältnis Stehende und ehrenamtlich Bedienstete bleiben außer Betracht. Die Darstellung beschränkt sich ferner nur auf die aktiven Bediensteten; die pensionierten Bediensteten sowie die Witwen und Waisen interessieren in diesem Zusammenhang nicht. Nach der Art des Dienstverhältnisses werden die drei Gruppen

Beamte
Angestellte
Arbeiter

unterschieden, während auf eine nähere Darstellung der Laufbahnguppen (höherer, mittlerer, gehobener, einfacher Dienst) verzichtet werden soll.

Als Gebietskörperschaften mit öffentlich Bediensteten kommen der Bund, die Länder sowie die Gemeinden und Gemeindeverbände in Frage. Innerhalb dieser Gebietskörperschaften ist zwischen den Hoheitsverwaltungen (beim Bund und den Ländern) bzw. den Kammereiverwaltungen (bei Gemeinden und Gemeindeverbänden) einerseits und

den wirtschaftlichen Unternehmen andererseits zu unterscheiden. Die wirtschaftlichen Unternehmen werden nur insoweit in die Darstellung mit einbezogen, als sie Regie- und Eigenbetriebe (ohne eigene Rechtspersönlichkeit) der Gebietskörperschaften sind. Daneben werden als wichtige öffentliche Arbeitgeber mit vielen Bediensteten die Bundesbahn und die Bundespost behandelt. Hinsichtlich der Nichtgebietskörperschaften (Körperschaften öffentlichen Rechts) beschränkt sich die Darstellung auf die Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und eine Reihe personalmäßig weniger bedeutender rechtsfähiger Anstalten öffentlichen Rechts im Bereich des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und des Bundesministeriums der Finanzen.

Unter den Aufgabenbereichen des Öffentlichen Dienstes sollen nur einige wenige herausgegriffen werden, die hinsichtlich der Unterbringung der Heimatvertriebenen von besonderer Bedeutung sind.

Als Heimatvertriebene gelten in der Personalstandsstatistik, soweit im einzelnen nicht anders vermerkt, Personen deutscher Staats- oder Volkszugehörigkeit, die ihren Wohnsitz in den Ostgebieten unter polnischer oder sowjetischer Verwaltung oder im Auslande nach dem Gebietsstand des Deutschen Reiches von 1937 im Zusammenhang mit den Ereignissen des zweiten Weltkrieges durch Flucht oder Vertreibung verloren haben.

1. Verdrängte Beamte und ehemalige Berufssoldaten

Nach Artikel 131 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland sollen die Rechtsverhältnisse von Personen einschl. der Vertriebenen, die am 8. Mai 1945 im Öffentlichen Dienst standen und aus anderen als beamten- oder tarifrechtlichen Gründen aus dem Öffentlichen Dienst ausgeschieden sind und bisher nicht oder nicht ihrer früheren Stellung entsprechend verwendet werden, durch Bundesgesetz geregelt werden. Zur Ermittlung der Größenordnung wurde als Vorbereitung für dieses Gesetz vom 9. 1. bis 1. 2. 1950 in allen Ländern des Bundesgebietes eine statistische Erfassung durchgeführt. Dabei wurden zwei Personengruppen unterschieden:

- a) **Verdrängte Beamte:** Berufsbeamte einschl. Dauerangestellte sowie Angestellte und Arbeiter des Öffentlichen Dienstes mit 12 und mehr Dienstjahren, die bei einer außerhalb des Bundesgebietes gelegenen Dienststelle des Reiches, des Preußischen Staates, einer Gemeinde (Gemeindeverband) oder einer anderen Körperschaft des öffentlichen Rechts oder bei einer im jetzigen Bundesgebiet gelegenen, aber seither aufgelösten Dienststelle des Reiches oder des Preußischen Staates beschäftigt waren; ferner

Beamte einschl. Dauerangestellte sowie andere Angestellte und Arbeiter des Öffentlichen Dienstes mit 12 und mehr Dienstjahren, die im Zuge der Entnazifizierung aus ihrem Amte oder aus ihrer Stellung entfernt worden sind.

- b) **Ehemalige Berufssoldaten:** Berufsmäßige Angehörige der ehemaligen Wehrmacht einschl. der ehemaligen Führer des RAD, soweit sie eine versorgungsberechtigte Gesamtdienstzeit von mindestens 10 Jahren nachweisen konnten; ferner Wehrmachtsbeamte.

Nicht erfaßt wurden alle Bedienstete, die nach dem 8. Mai 1945 von einer Körperschaft, Anstalt oder Stiftung des öffentlichen Rechts mit allen Rechten übernommen worden sind; ferner Bedienstete der Reichsbahn und Reichspost (diese regeln die Ansprüche ihrer Verdrängten selbst), ebenso Bedienstete der Kirche. Dagegen wurden die Versorgungsberechtigten bei den einzelnen Gruppen mit erfaßt, die aber bei der nachstehenden Darstellung außer Betracht bleiben.

Bei beiden großen Gruppen wurden die Heimatvertriebenen besonders erfaßt. Als Heimatvertriebene wurden solche Personen angesehen, die im Besitze eines Flüchtlingsausweises — in der britischen Zone des Flüchtlingsausweises A — waren. Hierzu wurden auch die in der französischen Zone als Flüchtlinge Anerkannten, die noch nicht im Besitze eines Flüchtlingsausweises waren, gezählt.

Das Gesamtergebnis der Erfassung im Januar 1950 wird in der nachstehenden Tabelle dargestellt:

Gruppe	Verdrängte Beamte bzw. ehemalige Berufssoldaten		
	insgesamt Anzahl	darunter Heimatvertriebene	
		Anzahl	vH
Verdrängte Beamte			
Berufsbeamte ¹	163 935	82 628	50,4
Angestellte und Arbeiter	33 397	14 557	43,6
zusammen	197 332	97 185	49,2
Ehemalige Berufssoldaten und Wehrmachtsbeamte			
Offiziere und Unteroffiziere	114 302	35 448	31,0
RAD-Führer	14 808	4 950	33,4
Wehrmachtsbeamte	18 485	5 718	30,9
zusammen	147 595	46 116	31,2
Insgesamt	344 927	143 301	41,5

¹ Einschl. Dauerangestellte.

Danach waren Anfang 1950 noch 82 628 heimatvertriebene Beamte und 14 557 heimatvertriebene Angestellte und Arbeiter des Öffentlichen Dienstes ihrer früher innegehabten Stellung entsprechend noch nicht wieder beschäftigt. Von der Gesamtzahl aller verdrängten Beamten gehörte rd. die Hälfte zur Gruppe der Heimatvertriebenen. Da der Anteil der Heimatvertriebenen an der Bevölkerung nur 16 vH betrug, wird man aus diesen Zahlen herauslesen können, daß die heimatvertriebenen Beamten durch den Zusammenbruch mehrfach schwerer als die einheimischen Beamten in Mitleidenschaft gezogen worden sind.

In der Gruppe der ehemaligen Berufssoldaten wurden 35 448 Offiziere und Unteroffiziere, 4950 RAD-Führer und 5718 Wehrmachtsbeamte als Heimatvertriebene festgestellt, die ebenfalls aus ihrem früheren öffentlich-rechtlichen Beschäftigungsverhältnis Ansprüche geltend machten. Insgesamt waren die Heimatvertriebenen an dieser Gruppe mit 31,2 vH, also knapp einem Drittel, beteiligt, was im Vergleich zum Bevölkerungsanteil der Heimatvertriebenen (16 vH) darauf schließen läßt, daß ein großer Teil der einheimischen ehemaligen Berufssoldaten wegen der besseren Möglichkeiten zum Berufswechsel auf die Geltendmachung ihrer Ansprüche damals verzichteten. Bei der Beurteilung der verschiedenen Prozentsätze ist noch zu berücksichtigen, daß ein großer Teil der heimatvertriebenen Bevölkerung aus Gebieten außerhalb des Geltungsbereiches der deutschen Verwaltung vertrieben worden ist und daher relativ weniger öffentlich Bedienstete und berufsmäßige Wehrmachtsangehörige aufweist.

Im Rahmen der Erhebung im Januar 1950 wurden die erfaßten verdrängten Beamten auch nach dem Sitz ihrer früheren Dienststelle gegliedert. Danach ergab sich — unter Einbeziehung einiger ergänzender Schätzungen — für die rd. 83 000 heimatvertriebenen Berufsbeamten und rd. 15 000 heimatvertriebenen Angestellten und Arbeiter des Öffentlichen Dienstes (vgl. vorstehende Tabelle) etwa folgende regionale Verteilung der Dienststellen:

Sitz der Dienststelle	Heimatvertriebene verdrängte Beamte	
	Berufsbeamte	Angestellte und Arbeiter
Reichsgebiet ostwärts der Oder/Neisse-Linie*	42 000	11 000
Ausland	34 000	3 000
Sowjetische Besatzungszone und Berlin	5 500	} 1 000
Bundesgebiet	1 500	
zusammen	83 000	15 000

* Nach dem Gebietsstand vom 31. 12. 1937.

Die recht hohe Zahl der heimatvertriebenen Beamten, die bei einer Dienststelle in Berlin und im Gebiet der heutigen sowjetischen Besatzungszone beschäftigt waren, deutet auf die Vielzahl der reichsunmittelbaren Sonderverwaltungen im Osten hin. Ob diese Zahl durch irrtümliche Hinzuzählung von Inhabern des Flüchtlingsausweises B in der britischen Zone vielleicht als etwas überhöht anzusehen ist, kann nicht geklärt werden. Die Tatsache muß aber vorbehalten bleiben.

In der weiteren Behandlung der Eingliederung der Heimatvertriebenen im Öffentlichen Dienst soll nur die Gesamtzahl der Heimatvertriebenen herangezogen werden ohne Rücksicht darauf, ob sie anerkannte „131er“ sind oder nicht.

2. Personal von Bund, Ländern und Gemeinden

Die erste einheitliche Personalstandsstatistik im Bundesgebiet fand am 2. 9. 1950 statt. Nachdem im Jahre 1951 pausiert wurde, folgte eine zweite am 2. Oktober 1952. Seitdem werden die Personalstandserhebungen laufend jährlich im Oktober durchgeführt. Die letzte Personalstandsstatistik, die einheitlich die Frage nach der Vertriebenen-eigenschaft der Bediensteten mit einschloß, war jedoch die vom 2. Oktober 1952. In den darauffolgenden Jahren erfolgte eine Erfassung der Heimatvertriebenen nur unter dem Personal des Bundes einschl. der Bundesbahn und der Bundespost.

Der nachstehende Überblick über die Eingliederung der Heimatvertriebenen im Öffentlichen Dienst ist daher auf den Ergebnissen der Personalstandsstatistik vom 2. Oktober 1952 aufgebaut. Zur Ergänzung des Bildes wird teilweise auf die Ergebnisse der Personalstandsstatistik vom September 1950 zurückgegriffen.

Das Gesamtergebnis der Erhebung vom 2. Oktober 1952, das zugleich die Gruppen von Bediensteten aufweist, unter denen die Heimatvertriebenen erfaßt worden sind, wird in der Tabelle auf Seite 301 wiedergegeben.

Am 2. Oktober 1952 wurden 204 081 Heimatvertriebene im Dienste des Bundes, der Länder und der Gemeinden über 3000 Einwohner festgestellt. Gemessen an der Gesamtzahl von 1 280 194 Bediensteten stellt diese Zahl einen Anteil von 15,9 vH dar. Einschließlich Bundesbahn, Bundespost und den in der Einleitung erwähnten Anstalten des öffentlichen Rechts ergibt sich eine Zahl von 314 304 im Öffentlichen Dienst stehenden Heimatvertriebenen. Die meisten Heimatvertriebenen unter den öffentlich Bediensteten waren in der Verwaltung der Länder beschäftigt (106 213). Im Verhältnis zu der Gesamtzahl der Bediensteten

Körperschaft	Bedienstete		
	insgesamt	darunter Heimatvertriebene	
	Anzahl		vH
Gebietskörperschaften			
Bund ¹	105 038	25 933	24,7
Länder ²	565 447	106 213	18,8
Gemeinden u. Gemeindeverbände ³	526 786 ^a	62 774	11,9
Hansestädte	82 923	9 161	11,0
zusammen	1 280 194	204 081	15,9
außerdem:			
Bundesbahn	522 969	57 937 ^b	11,1
Bundespost	286 545	45 401	15,8
Anstalten öffentlichen Rechts	36 358	6 885	18,9
insgesamt	2 126 066	314 304	14,8

¹ Hier sind 16 130 (darunter 3531 Heimatvertriebene = 21,9 vH) Bedienstete der Verwaltungen und Einrichtungen der Kriegsoferversorgung (kurz: Versorgungsverwaltung) enthalten. — ² Ohne Versorgungsverwaltung (siehe ¹) und ohne Stadtstaaten Hamburg und Bremen, in denen eine Unterscheidung zwischen Bediensteten der Länder und Gemeinden in der Personalstandsstatistik nicht möglich ist. — ³ Ohne Gemeinden mit weniger als 3000 Einwohnern, in denen die Heimatvertriebenen unter den kommunalen Bediensteten nicht ausgezählt worden sind. — ^a Einschl. 13 326 Bedienstete von Sparkassen, die von den Ländern Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen und Bayern als Gemeindepersonal gemeldet worden sind. — ^b Nur heimatvertriebene Bedienstete, die bereits am 8. 5. 1945 bei der Reichsbahn beschäftigt waren.

aber weist mit 24,7 vH der Bund einschl. der Versorgungsverwaltung die meisten Heimatvertriebenen nach. Den geringsten Anteil von Heimatvertriebenen unter den öffentlich Bediensteten haben die Gemeinden und die Hansestädte. Der für die Bundesbahn angegebene Prozentsatz kann für diesen Vergleich nicht verwendet werden, da eine vollständige Erfassung der Heimatvertriebenen bei der Bundesbahn nicht stattgefunden hat.

Bei der Eingliederung der Heimatvertriebenen im Öffentlichen Dienst ist es von erheblichem Interesse, in welchem Dienstverhältnis ihre Anstellung erfolgt ist. Die Zusammensetzung der in der vorstehenden Tabelle aufgeführten 314 304 Heimatvertriebenen aus Beamten, Angestellten und Arbeitern und deren Anteile an den entsprechenden Gesamtzahlen der Bediensteten am 2. Oktober 1952 geht aus nachstehender Übersicht hervor:

Körperschaft	Heimatvertriebene			Heimatvertriebene unter 100		
	Beamte	Ange- stellte	Arbeiter	Beamten	Ange- stellten	Ar- beitern
Gebietskörper- schaften						
Bund	15 751	7 174	3 008	31,0	22,0	13,8
Länder	66 623	26 617	12 973	20,1	19,5	13,4
Gemeinden, G. V.	9 236	26 804	26 734	8,4	13,2	12,4
Hansestädte	3 383	3 779	1 999	11,3	10,9	10,8
zusammen	94 993	64 374	44 714	18,2	15,9	12,7
außerdem:						
Bundesbahn	32 084	323	25 530	15,2	13,2	8,2
Bundespost	22 566	7 230	15 605	14,8	17,1	17,0
Angestellte des öffent- lichen Rechts	345	6 223	317	14,3	19,5	15,3
insgesamt	149 988	78 150	86 166	16,9	16,2	11,4

Danach wurden unter dem Personal der Gebietskörperschaften, der Bundesbahn, Bundespost und Anstalten öffentlichen Rechts 149 988 Beamte, 78 150 Angestellte und 86 166 Arbeiter, die die Vertriebenen-eigenschaft besaßen, erfaßt. Die meisten heimatvertriebenen Beamten (66 623) standen im Dienst der Länder (ohne Hansestädte). Den größten Prozentsatz weist jedoch der Bund auf, von dessen Beamten fast jeder dritte ein Heimatvertriebener war. Relativ die wenigsten Heimatvertriebenen befinden sich unter den Beamten der Gemeinden und Gemeindeverbände. Bei allen Gebietskörperschaften zusammen-
genommen, liegt der Anteil der Heimatvertriebenen bei den Beamten mit 18,2 vH wesentlich über dem Anteil der Heimatvertriebenen an der Bevölkerung des Bundesgebietes, der im Zeitpunkt der Erhebung 16,9 vH betrug. Hierin dürfte sich der Zwang des auf Grund Art. 131 GG erlassenen Gesetzes ausgewirkt haben. Bei den Angestellten und den Arbeitern liegen die Anteile der Heimatvertriebenen wesentlich niedriger, vor allem auch unter dem Bevölkerungsanteil der Heimatvertriebenen. Eine Abweichung zeigt sich bei den Gemein-
den, bei denen der Vertriebenenanteil bei den Angestellten höher als derjenige bei den Beamten ist. Allgemein niedrig ist der Anteil der Heimatvertriebenen an den Arbeitern im Öffentlichen Dienst. Die Ur-
sache hierfür dürfte vor allem in der Tatsache zu suchen sein, daß die Heimatvertriebenen zum größten Teil nicht in den größeren Städten

wohnen, in denen hauptsächlich Arbeiter als öffentlich Bedienstete, z. B. bei den Stadtwerken, in Frage kommen.

Wenn man die Unterbringung der 204 081 Heimatvertriebenen als Bedienstete von Gebietskörperschaften danach untersucht, in welchem Verhältnis sie bei den Hoheits- und Kämmererverwaltungen einerseits und bei den wirtschaftlichen Unternehmen andererseits eine Beschäftigung gefunden haben, stellt man allgemein fest, daß die Anteile der Heimatvertriebenen an den Bediensteten der Hoheits- und Kämmererverwaltungen am 2. Oktober 1952 über den entsprechenden Anteilen der wirtschaftlichen Unternehmen liegen:

Gebietskörperschaft	Heimatvertriebene Bedienstete der		Heimatvertriebene unter 100 Bediensteten der	
	Hoheits- u. Kämmererverwaltungen	wirtschaftlichen Unternehmen	Hoheits- u. Kämmererverwaltungen	wirtschaftlichen Unternehmen
Bund	25 759	174	25,4	5,1
Länder	97 631	8 582	19,4	13,8
Gemeinden (GV)	53 755	9 019	12,9	8,2
Hansestädte	9 072	89	11,1	9,6
zusammen	186 217	17 864	16,9	10,1

Während die Heimatvertriebenen in Hoheits- und Kämmererverwaltungen 16,9 vH der Bediensteten stellen, stellen sie in wirtschaftlichen Unternehmen nur 10,1 vH. An den zahlreichen Bediensteten der wirtschaftlichen Unternehmen von Gemeinden sind die Heimatvertriebenen nur zu 8,2 vH beteiligt. Die niedrige Beschäftigungsquote der Heimatvertriebenen in den wirtschaftlichen Unternehmen dürfte auch daran liegen, daß das Gros der Bediensteten in den wirtschaftlichen Unternehmen von Angestellten und Arbeitern gestellt wird, für die, soweit es sich um Heimatvertriebene handelt, nicht die gleichen Unterbringungsverpflichtungen wie bei den durch das „131er“-Gesetz geförderten Beamten bestehen.

Die Unterbringung der Heimatvertriebenen überwiegend in mittleren und kleineren Gemeinden spiegelt sich auch in den Anteilen der Heimatvertriebenen an den Bediensteten der Städte und Gemeinden nach Gemeindegrößenklassen wider. Unter den Bediensteten der Stadt- bzw. Gemeindeverwaltungen waren am 2. Oktober 1952:

In kreisfreien Städten	Heimatvertriebene	vH aller Bediensteten
mit über 100 000 Einwohnern	20 253	8,4
mit über 50 000 bis 100 000 Einwohnern	4 650	9,9
mit bis 50 000 Einwohnern	4 545	13,8
In kreisangehörigen Gemeinden		
mit über 10 000 Einwohnern ..	9 779	14,3
mit über 5 000 bis 10 000 Einwohnern	4 277	14,4
mit über 3 000 bis 5 000 Einwohnern	1 743	11,3
In Verwaltungen der Kreise und Bezirksverbände	16 461	20,7

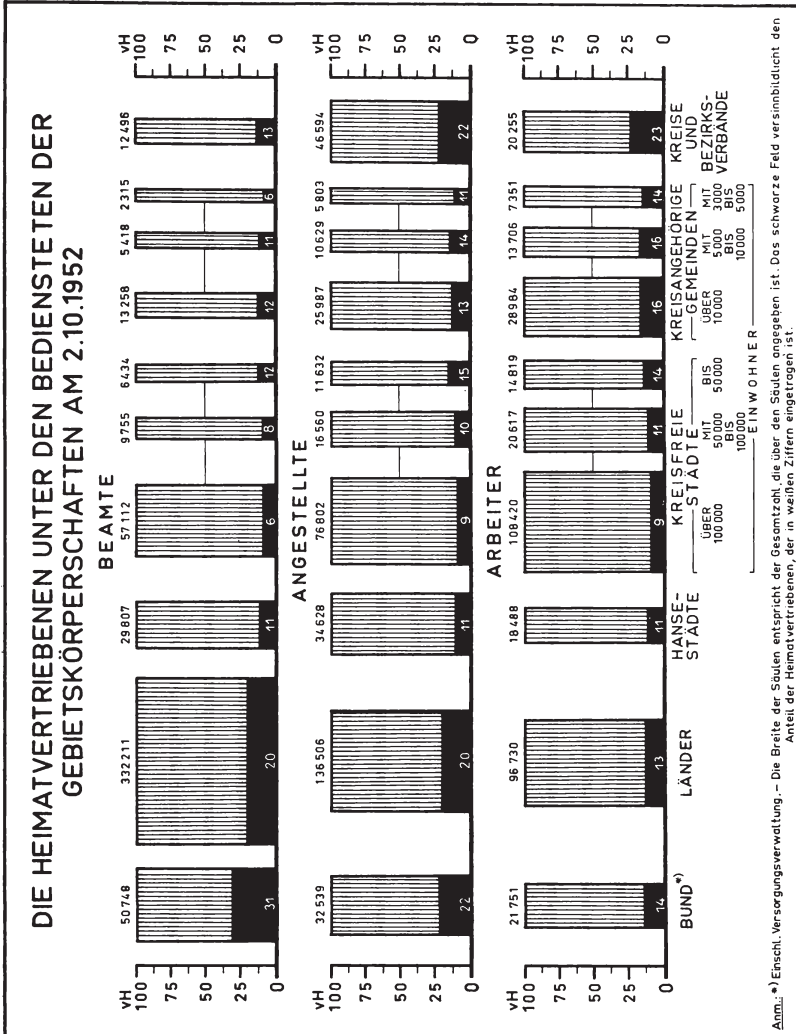
Die Kurve der Anteile beginnt unten bei den Städten mit über 100 000 Einwohnern bei 8,4 vH, steigt dann allmählich mit sinkender Einwohnerzahl an, um in den kreisangehörigen Gemeinden mit über 5000 bis 10 000 Einwohnern 14,4 vH zu erreichen. Danach sinkt der Anteil wieder stark ab. Es ist anzunehmen, daß sich die sinkende Tendenz in den kleineren, nicht erfaßten Gemeinden unter 3000 Einwohnern weiter fortsetzt. Diese Tatsache ist um so erstaunlicher, als gerade in den kleineren Gemeinden die Anteile der Heimatvertriebenen an den Einwohnern besonders hoch sind. Offenbar glauben die für die Berufung der Bediensteten zuständigen Körperschaften, für den sehr engen Verkehr zwischen den ohnehin sehr schwach — meist nur mit einem Bediensteten — besetzten Gemeindebehörden und der Bevölkerung in den kleineren Orten keinen als ortskundig geltenden Heimatvertriebenen verwenden zu können.

Zum Abschluß soll die Eingliederung der Heimatvertriebenen im Öffentlichen Dienst am 2. Oktober 1952 in den einzelnen Ländern des Bundesgebietes miteinander verglichen werden. Da die Aufgabenverteilung zwischen Staats- und Gemeindeverwaltung in den Ländern nicht einheitlich geregelt ist, ergibt sich ein brauchbares Bild nur bei Zusammenfassung der staatlichen und kommunalen Verwaltung. Nach Abzug von 25 933 Heimatvertriebenen unter den Bediensteten des Bundes von den insgesamt 204 081 Heimatvertriebenen unter den Bediensteten der Gebietskörperschaften verbleiben 178 840 Heimatvertriebene unter den Bediensteten der Gemeinden und Länder. Diese verteilen sich auf die einzelnen Länder des Bundesgebietes in folgender Weise:

Land	Heimatvertriebene unter den Bediensteten des Staates und der Gemeinden		Anteile der Hei- matvertriebenen an d. Bevölkerung
	Anzahl	vH	
Schleswig-Holstein	18 704	31,2	30,4
Hamburg	6 637	10,5	8,7
Niedersachsen	37 223	26,3	26,3
Bremen	2 524	12,8	10,4
Nordrhein-Westfalen	32 078	10,6	11,8
Hessen	16 698	17,1	17,3
Rheinland-Pfalz	3 455	5,1	7,4
Baden-Württemberg	19 567	11,1	14,9
Bayern	38 262	16,6	20,6
zusammen	178 148	15,2	16,9

Danach wurden die meisten Heimatvertriebenen im Öffentlichen Dienst in Bayern (38 262), Niedersachsen (37 223) und Nordrhein-Westfalen (32 078) gezählt. Prozentual wurden die meisten Heimatvertriebenen in Schleswig-Holstein mit 31,2 vH und in Niedersachsen mit 26,3 vH aller Staats- und Kommunalbediensteten beschäftigt. Wenn man Hamburg und Bremen wegen ihrer besonderen Stellung aus dem Vergleich herausläßt, ergibt sich aus der Gegenüberstellung des Anteils der Heimatvertriebenen im Öffentlichen Dienst einerseits und an der Bevölkerung andererseits, daß nur in Schleswig-Holstein mehr Heimatvertriebene im Öffentlichen Dienst standen, als nach ihrem Bevölkerungsanteil zu erwarten wäre. In Niedersachsen stimmen die beiden Prozentsätze überein. In allen anderen Ländern liegt die Beschäftigungsquote der Heimatvertriebenen im Öffentlichen Dienst unter ihrem Bevölkerungsanteil, besonders in Bayern und in Baden-Württemberg. Es ist allerdings zu berücksichtigen, daß in den beiden letztgenannten Ländern zum großen Teil Heimatvertriebene aus dem Ausland aufgenommen worden sind, die vielfach nicht die entsprechende Ausbildung und die erforderliche Verwaltungserfahrung zur Bekleidung öffentlicher Ämter besitzen.

Obwohl die Ergebnisse der Personalstandserhebung am 2. 10. 1952 mit der vorangegangenen Personalstandserhebung am 2. 9. 1950 nur sehr bedingt vergleichbar sind (1950 wurden die heimatvertriebenen Bediensteten auch in den Gemeinden von 1000 bis 3000 Einwohnern erfaßt, die Erfassung der wirtschaftlichen Unternehmen erstreckte sich auch auf die Eigengesellschaften mit eigener Rechtspersönlichkeit; ferner wurden in Bayern sowie in den Gemeinden unter 5000 Einwohnern in Niedersachsen die Zugewanderten aus der sowjeti-



schen Besatzungszone in den Personenkreis der Heimatvertriebenen mit einbezogen), sollen doch aus der 50er-Erhebung einige Zahlen herausgegriffen werden, um die Ergebnisse der Erhebung von 1952 besser zu beleuchten bzw. zu ergänzen. Die Heimatvertriebenen unter den Bediensteten von Bund, Ländern und Gemeinden haben von 1950 bis 1952 von 189 806 auf 204 081 Personen zugenommen. Die Eingliederung der Heimatvertriebenen im Öffentlichen Dienst hatte also Fortschritte gemacht.

Bei der Personalstandserhebung 1952 wurden keine Feststellungen darüber getroffen, in welchen Verwaltungszweigen bzw. Wirtschaftszweigen des Öffentlichen Dienstes die Heimatvertriebenen hauptsächlich beschäftigt waren. Hierüber gibt die Personalstandserhebung von 1950 Aufschluß, bei der festgestellt wurde, daß die meisten Heimatvertriebenen in Kriegsfolgedienststellen (mit 20,7 vH), im Schulwesen (mit 19,5 vH) und im Sozialwesen (mit 19,3 vH) beschäftigt waren. Der Durchschnitt der Heimatvertriebenen unter den Bediensteten der Hoheits- und Kammereiverwaltungen betrug damals 15,6 vH. Uner den wirtschaftlichen Unternehmen, deren Bedienstete im Durchschnitt zu 10,8 vH Heimatvertriebene waren, wiesen die landwirtschaftlichen Unternehmen mit 17,9 vH und die forstwirtschaftlichen Unternehmen mit 17,5 vH die höchsten Prozentsätze beschäftigter Heimatvertriebener auf. Besonders zahlreiche Heimatvertriebene befanden sich 1950 unter den Lehrpersonen. Von insgesamt 188 365 im Staats- und Kommunaldienst beschäftigten Lehrpersonen waren 38 261 oder 20,3 vH Heimatvertriebene. Diesem Durchschnitt gegenüber belief sich der Anteil der Heimatvertriebenen am 2. September 1950 an den Lehrpersonen der

Volksschulen	auf 22,0 vH
Hilfsschulen	auf 24,6 vH
Sonderschulen	auf 18,4 vH
Mittelschulen	auf 18,6 vH
Höheren Schulen	auf 16,4 vH
Berufsbildenden Schulen	auf 16,5 vH
Hochschulen	auf 11,3 vH

Die Beschäftigungsquote von Heimatvertriebenen war also an den Volks- und Hilfsschulen am höchsten und an den Hochschulen am niedrigsten. Wenn man infolge der weiteren Eingliederung von Heimatvertriebenen einen Anstieg der Beschäftigungsquote unter den Lehrpersonen von 20,3 im Jahre 1950 auf 21,8 im Jahre 1952 unterstellt, ergeben sich im Jahre 1952 unter 197 130 Lehrpersonen etwa 43 000 Heimatvertriebene. Diese dürften sich etwa in folgender Weise auf die Schularten verteilen:

Schulart	Lehr- personen insgesamt	darunter Heimat- vertriebene
Volksschulen	140 000	33 000
Mittelschulen u. höhere Schulen	33 000	6 000
Berufsbildende Schulen	20 000	4 000
Hochschulen	4 500	500
zusammen	197 500	43 500

Schließlich soll unter Heranziehung der Ergebnisse der Personalstandserhebung von 1950 versucht werden, eine Gesamtzahl aller im Öffentlichen Dienst beschäftigten Heimatvertriebenen am 2. Oktober 1952 zusammenzustellen. Hierbei soll auch die Zahl der bei der Bundesbahn 1952 nicht erfaßten Heimatvertriebenen geschätzt werden. Es ergibt sich folgendes Zahlenbild:

Körperschaft	Bedienstete insgesamt	darunter Heimat- vertriebene	
	Anzahl	Anzahl	vH
Am 2. 10. 1952 erfaßte Körperschaften ¹ ..	2 126 066	314 304	14,8
Gemeinden mit 1000 bis 3000 Einwohnern	20 051	2 000	10,0 ^a
Gemeinden mit unter 1000 Einwohnern ..	10 000	500	5,0 ^a
Nicht erfaßte Heimatvertriebene bei der Bundesbahn .....	..	20 508 ^b	..
Wirtschaftliche Unternehmen mit eigener Rechtspersönlichkeit	34 000	3 400 ^c	10,0
Sozialversicherungsträger ^d	53 000	8 000 ^c	15,0
Öffentlich-rechtliche Kreditinstitute ^e ...	30 000	3 600 ^c	12,0
Kammern ^d	2 400	150 ^c	6,0
zusammen	2 275 517	352 462	15,5

¹ Vgl. Tabelle auf S. 301. — ^a Geschätzt. — ^b Der Anteil sämtlicher Heimatvertriebenen bei der Bundesbahn wird mit 15 vH geschätzt, das ergibt unter 522 966 Bediensteten 78 445 Heimatvertriebene. Die Differenz zu den tatsächlich erfaßten 57 937 Heimatvertriebenen beträgt 20 508. — ^c In Anlehnung an die Ergebnisse der Personalstandserhebung vom 2. 9. 1950 geschätzt. — ^d In der Personalstandsstatistik konnte nur ein Teil der Körperschaften des öffentlichen Rechts erfaßt werden. — ^e Soweit nicht als Bedienstete der Gemeinden erfaßt.

Der Anteil der Heimatvertriebenen ist bei sämtlichen im Rahmen der Personalstandserhebung von 1952 nicht erfaßten Körperschaften relativ gering. Die auf diese Weise ermittelte Gesamtzahl der Heimatvertriebenen im Öffentlichen Dienst beträgt 352 000. Ihr Anteil an sämtlichen Bediensteten liegt mit 15,5 vH unter dem Bevölkerungsanteil der

Heimatvertriebenen im Bundesgebiet, der sich im Zeitpunkt der Erhebung auf 16,9 vH belief.

3. Die Heimatvertriebenen unter den Bundesbediensteten 1950—1955

Die Bundesbahn hat erstmalig im Rahmen der Berichterstattung am 2. 10. 1954 die Gesamtzahl der Heimatvertriebenen festgestellt (In den Vorjahren sind jeweils nur diejenigen Heimatvertriebenen nachgewiesen worden, die bereits am 8. 5. 1945 im Dienst der Reichsbahn standen). Die Ergebnisse der jährlichen Erfassung der Heimatvertriebenen beim Bund vom 2. 9. 1950 bis 2. 10. 1955 werden in der nachstehenden Übersicht wiedergegeben:

Körperschaft	Gruppe	Bundesbedienstete am				
		2. 9. 1950	2. 10. 1952	2. 10. 1953	2. 10. 1954	2. 10. 1955
Hoheitsverwaltungen d. Bundes ¹	insg.	62 372	88 908	98 585	107 663	112 526
	Hv. ²	13 867	22 402	24 861	27 647	28 730
	%	22,6	25,2	25,2	25,7	26,2
Bundesbahn	insg.	525 429	522 969	510 818	491 740	499 330
	Hv. ²	65 126 ^a	57 937 ^a	55 474 ^a	72 799	75 236
	%	12,4	11,1	10,9	14,8	15,1
Bundespost	insg.	259 196	286 545	301 806	310 583	313 902
	Hv. ²	35 971	45 401	48 752	52 335	53 400
	%	13,9	15,8	16,2	16,9	17,0
Anstalten öffentl. Rechts	insg.		36 358	37 829	37 710	36 657
	Hv. ²		6 885	7 674	7 782	7 579
	%		18,9	20,3	20,6	20,7
insgesamt	insg.	.	934 780	949 038	947 696	962 415
	Hv. ²	.	132 625	136 761	160 563	164 945
	%	.	14,2	14,4	16,9	17,1

¹ Ohne Versorgungsverwaltung. — ^a Nur heimatvertriebene Bedienstete, die bereits am 8. 5. 1945 bei der Reichsbahn beschäftigt waren. — ² Heimatvertriebene.

Die Gesamtzahl der Bundesbediensteten hat danach bis Ende 1955 eine runde Million erreicht. Die Gesamtzahl der Heimatvertriebenen beträgt am Endstichtag 164 945, eine Zahl, die einem Prozentsatz von 17,1 vH an der Gesamtzahl der Bediensteten entspricht. Der Anteil der Heimatvertriebenen an der Bevölkerung des Bundesgebietes be-

trug im gleichen Zeitpunkt 17,4 vH. Immerhin ist der Anteil von Jahr zu Jahr gestiegen; wahrscheinlich ist inzwischen der Bevölkerungsanteil erreicht worden. Ein prozentualer Anstieg der Heimatvertriebenen ist auch unter den Bediensteten bei allen Körperschaften des Bundes festzustellen. Eine Ausnahme bildet vielleicht die Bundesbahn, die ihr Personal gegenüber den Anfangsständen wesentlich vermindert hat. Da bei Personalentlassungen meistens die Zuletztgekommenen betroffen werden, dürfte damit ein nicht unerheblicher Abgang von Heimatvertriebenen aus dem Dienste der Bundesbahn verbunden gewesen sein. Im Gegensatz zur Bundesbahn hat die Bundespost im Zusammenhang mit dem wirtschaftlichen Wiederaufstieg der Bundesrepublik ihr Personal wesentlich verstärkt und bei Neueinstellungen besonders Heimatvertriebene berücksichtigt. Bei den Hoheitsverwaltungen des Bundes selbst, bei denen bereits 1950 eine weit über dem Bevölkerungsteil liegende Beschäftigungsquote von Heimatvertriebenen festgestellt werden konnte, ist der Anteil der Heimatvertriebenen weiterhin gestiegen, so daß Ende 1955 mehr als jeder vierte Bedienstete einer Bundesbehörde ein Heimatvertriebener war. Auch in den Anstalten öffentlichen Rechts, die der Aufsicht des Bundes unterstehen, haben die Anteile der Heimatvertriebenen von Jahr zu Jahr zugenommen.

Die in vorstehender Tabelle aufgeführte Gesamtzahl von 164 945 Heimatvertriebenen unter den Bediensteten des Bundes am 2. 10. 1955 verteilt sich auf

81 916 Beamte,
20 169 Angestellte
und 62 860 Arbeiter.

Unter den Angestellten des Bundes ist der Anteil der Heimatvertriebenen mit 19,9 vH am höchsten, unter den Arbeitern mit 16,0 vH am niedrigsten. Der Anteil der Heimatvertriebenen unter den Bundesbeamten liegt mit 17,5 vH in der Mitte.

Die entsprechende Zusammensetzung der Heimatvertriebenen unter den Bediensteten der einzelnen Körperschaften geht aus der Übersicht nach dem Stande vom 2. Oktober 1955 auf Seite 311 hervor.

31,0 vH der Beamten der Hoheitsverwaltungen des Bundes sind Heimatvertriebene, ein Prozentsatz, der sich seit 1952 nicht mehr geändert hat. Der Anteil an den Arbeitern und Angestellten hat gegen 1952 zugenommen. Den niedrigsten Anteil an den Beamten im Bundesdienst stellen die Heimatvertriebenen bei der Bundesbahn. Hinsichtlich der Eingliederung der Heimatvertriebenen wird die Bundesbahn weit von der Bundespost übertroffen, die sowohl bei den Beamten als auch bei den Angestellten und Arbeitern weit höhere Vertriebenenanteile aufweist.

Körperschaft	Heimatvertriebene			Heimatvertriebene unter 100		
	Beamte	An- gestellte	Arbeiter	Beamten	An- gestellten	Arbeitern
B u n d						
Hoheitsverwaltungen ¹	19 319	6 149	3 021	31,0	23,4	15,1
Wirtschaftliche Unternehmen ...	11	40	190	11,0	6,8	5,7
zusammen	19 330	6 189	3 211	31,0	23,4	15,1
a u ß e r d e m :						
Bundesbahn	31 582	233	43 421	14,0	10,8	15,9
Bundespost	30 400	7 200	15 800	17,0	17,6	16,8
Anstalten öffentl. Rechts	604	6 547	428	20,7	20,8	19,3
insgesamt	81 916	20 169	62 860	17,5	19,9	16,0

¹ Ohne Versorgungsverwaltung.

J. Unterhaltshilfe und Fürsorge für Heimatvertriebene

Einleitung

Nachdem die wichtigsten Gruppen der heimatvertriebenen Erwerbspersonen (Erwerbstätigen und Arbeitslosen) nach dem Stand ihrer Wiedereingliederung dargestellt worden sind, bleibt nunmehr die Aufgabe, am Ende der Reihe die Gruppe derjenigen Heimatvertriebenen statistisch zu durchleuchten, die infolge Alters, Krankheit und Invalidität am Erwerbsleben nicht mehr teilnehmen und den notwendigen Lebensbedarf für sich und ihre unterhaltsberechtigten Angehörigen mangels entsprechender Versorgungsansprüche oder sonstiger Einkünfte nicht oder nicht ausreichend beschaffen können. Hierzu gehören auch diejenigen Personen, die zwar im Erwerbsleben stehen, deren Arbeitseinkünfte aber zum Lebensunterhalt nicht ausreichen. Dieser Personenkreis läßt sich im Rahmen der Unterhaltshilfe nach dem Lastenausgleichsgesetz und im Rahmen der öffentlichen Fürsorge nach der Fürsorgepflichtverordnung und den einschlägigen Gesetzen erfassen.

Die in den genannten Rechtsgrundlagen gegebene Abgrenzung der betreuten Personenkreise soll für die Abgrenzung des wirtschaftlich nicht eingegliederten Personenkreises im Sinne dieser Arbeit verwendet werden. Das wichtigste Abgrenzungsmoment ist das Nichterreichen des in den Unterhaltshilfesätzen bzw. den Fürsorgerichtsätzen betragsmäßig festgelegten Existenzminimums. Empfänger von Sozialrenten und an-

deren Renten, deren monatliches Einkommen die erwähnten Sätze überschreitet, bleiben bei der Darstellung der nicht eingegliederten Personenkreise außer Betracht.

Heimatvertriebene im Sinne dieser Darstellung sind Inhaber der Ausweise A und B nach dem Bundesvertriebenengesetz bzw. der entsprechenden Flüchtlingsausweise nach den vorangegangenen Länderflüchtlingsgesetzen.

1. Unterhaltshilfe

Das Lastenausgleichsgesetz¹ vom 14. August 1952 regelt neben anderen Eingliederungs- und Entschädigungsmaßnahmen als dringendste und mit einem Rechtsanspruch ausgestattete Leistung die Unterhaltshilfe für nicht mehr arbeitsfähige Vertriebene, Kriegssachgeschädigte und Währungsgeschädigte². An Heimatvertriebene wird Unterhaltshilfe gewährt, wenn diese einen Vermögensschaden oder einen Existenzverlust durch die Vertreibung erlitten haben. Die Zuerkennung von Unterhaltshilfe an Heimatvertriebene ist weiter davon abhängig, daß der Wohnsitz oder dauernde Aufenthalt an bestimmten Stichtagen im Bundesgebiet bzw. in West-Berlin genommen war. (21. 6. 1948, später 31. 12. 1950, nach der 4. Änderung des Lastenausgleichsgesetzes 31. 12. 1952.)

Darüber hinaus sieht das Lastenausgleichsgesetz Unterhaltshilfe nur für folgende Personenkreise unter den Geschädigten vor:

Männer im Alter über 65 Jahre,
Frauen im Alter über 60 Jahre,
dauernd Erwerbsunfähige,
alleinstehende Frauen ohne Rücksicht auf ihr Lebensalter, sofern sie mindestens drei Kinder zu versorgen haben,
Vollwaisen.

Als Kinder gelten Personen bis zur Vollendung des 15. oder, falls sie in Berufsausbildung stehen, bis zur Vollendung des 19. Lebensjahres. Durch das Kindergeldergänzungsgesetz vom 23. 12. 1955 wurde die Altersgrenze der Kinder ab 1. 2. 1956 auf 18 bzw. 25 Jahre hinaufgesetzt.

a) Sätze der Unterhaltshilfe

Unterhaltshilfe wurde nach dem Soforthilfegesetz bei rechtzeitiger Antragstellung vom 1. 4. 1949 ab gewährt, nach dem Lastenausgleichs-

¹ Im vorliegenden Abschnitt wird im allgemeinen vom Lastenausgleichsgesetz gesprochen. Um aber das historische Gefälle vollständig darzustellen, wird auch die Entwicklung der Unterhaltshilfe im Rahmen des Soforthilfegesetzes vom 8. August 1949 behandelt, das am 14. August 1952 vom Lastenausgleichsgesetz abgelöst worden ist.

² Die Beihilfen zum Lebensunterhalt aus dem Härtefonds an Sowjetzonenflüchtlinge, die von 1953 ab in einigen tausend Fällen gewährt wurden, sind in nachstehenden Untersuchungen nicht berücksichtigt.

gesetz ab 1. 4. 1952. Die Sätze der Unterhaltshilfe³ lauteten nach den jeweiligen gesetzlichen Regelungen, abgesehen von vorübergehend oder einmalig gewährten Zulagen, wie folgt:

Inkrafttreten	Für den Berechtigten ¹	Zuschläge		Für Vollwaisen
		für den Ehegatten	für ein Kind	
ab 1. 4. 1949	70,— DM	30,— DM	20,— DM	35,— DM
ab 1. 10. 1951	85,— „	37,50 „	27,50 „	45,— „
ab 1. 7. 1954	100,— „	50,— „	35,— „	55,— „

¹ Haushaltsvorstände und Alleinstehende.

Auf diese Sätze wurden nach dem Soforthilfegesetz zunächst andere Einkünfte in voller Höhe angerechnet. Ab 1. 4. 1950 wurde die allgemein als eine Härte empfundene volle Anrechnung der Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenrenten sowie der Unfallrenten durch Einführung von Freibeträgen stark gemildert; später wurde auch die Anrechnung von Unterhaltsleistungen Angehöriger abgeschafft. In der 4. Novelle des Lastenausgleichsgesetzes kamen schließlich Freibeträge für Elternrenten nach dem Bundesversorgungsgesetz hinzu. Die Nichtanrechnung von Rentenzulagen nach den besonderen Rentenzulagengesetzen auf die Unterhaltshilfe wurde gesetzlich jeweils gesondert geregelt.

b) Antragstellung und -bearbeitung

Der Umfang der Antragstellung und -bearbeitung bei der Unterhaltshilfe zeigt das Ausmaß der Aufgabe, die der Soforthilfe und dem Lastenausgleich in der Betreuung hilfsbedürftiger Geschädigter gestellt war. Es wurden gezählt:

Gesetzesgrundlage	Bearbeitete Anträge insgesamt	Bewilligte Anträge	Abgelehnte Anträge
Soforthilfe insgesamt	2 182 498	1 550 789	631 709
darunter			
Heimatvertriebene .....	.	1 023 520	.
Lastenausgleich bis 30. 6. 1956			
insgesamt	1 586 840	1 202 863	383 977
darunter			
Heimatvertriebene		804 291	

³ Nach dem 8. Änderungsgesetz zum Lastenausgleichsgesetz vom 26. Juli 1957 ist die Unterhaltshilfe mit Wirkung ab 1. April 1957 um 20 vH des letzten hier aufgeführten Standes erhöht worden.

Die Zahl der bewilligten Anträge liegt allerdings weit über den jeweiligen Empfängerzahlen. Gegenüber den 1 023 520 bewilligten Anträgen für Heimatvertriebene im Rahmen der Soforthilfe waren am 31. 12. 1952 nur noch 623 464 tatsächliche Empfänger vorhanden. 400 056 Empfänger waren inzwischen wieder ausgeschieden. Bei 804 291 bewilligten Anträgen für Heimatvertriebene im Rahmen des Lastenausgleichs wurden am 30. 6. 1956 nur noch 612 626 Empfänger gezählt. Die restlichen 191 665 Empfänger waren ausgeschieden. Die Ursache für die hohe Abgangsquote liegt hauptsächlich am Ansteigen von Arbeits-einkünften oder in der Neueinweisung in Rentenbezüge und nur zum kleineren Teil am Tod der Berechtigten. Seit Inkrafttreten des Lastenausgleichsgesetzes bis zum 30. 6. 1956 sind rd. 64 000 heimatvertriebene Unterhaltshilfeempfänger durch Tod ausgeschieden, d. i. ein Drittel von 191 656 ausgeschiedenen Heimatvertriebenen.

c) Empfänger von Unterhaltshilfe

Die Entwicklung der Zahl der Empfänger von Unterhaltshilfe unter besonderer Berücksichtigung des Anteils der Heimatvertriebenen von 1950 bis 1955 geht aus nachstehender Aufstellung hervor:

Stichtag	Empfänger von Unterhaltshilfe		
	insgesamt	darunter Heimatvertriebene	
	Anzahl	Anzahl	vH
Bundesgebiet			
31. 12. 1950	986 939	647 195	65,6
31. 12. 1951	953 939	619 151	64,9
31. 12. 1952	945 752	623 464	65,9
31. 12. 1953	878 335	609 323	69,4
31. 12. 1954	855 765	600 396	70,2
31. 12. 1955	832 621	598 682	71,9

Der letzte Tag des Kalenderjahres mußte hierfür als jeweiliger Stichtag gewählt werden, da wegen des Anlaufens der Unterhaltshilfe im Rechnungsjahr 1950 und wegen des Übergangs von der Soforthilfe zum Lastenausgleich die Fortschreibung zu den Quartalsstichtagen teilweise gestört ist. Aus diesem Grunde können auch keine Durchschnittszahlen für die einzelnen Rechnungsjahre errechnet werden. Nach vorstehender Aufstellung ist die Zahl der Personen, die Unterhaltshilfe erhalten haben, fast ununterbrochen zurückgegangen. Der Rückgang ist um so bemerkenswerter, als durch gesetzliche Erleichterungen und Lockerungen der Personenkreis der Berechtigten wiederholt erweitert worden ist. Mit dieser Erweiterung sowie mit der Neuzuwanderung von Hei-

matvertriebenen hängt es zusammen, daß der Anteil der Heimatvertriebenen ständig gestiegen ist. Eine weitere Ursache für diese Zahlenentwicklung dürfte in der höheren Sterbequote der übrigen Unterhaltshilfeempfänger liegen.

In den Ländern stellt sich die Zahl der Unterhaltshilfeempfänger am 31. 12. 1950 und am 31. 12. 1955 wie folgt dar:

Land	Empfänger von Unterhaltshilfe		
	insgesamt	darunter Heimatvertriebene	
	Anzahl		vH
am 31. 12. 1950			
Schleswig-Holstein	89 824	74 671	83,1
Hamburg	21 619	3 220	14,9
Niedersachsen	183 650	146 845	80,0
Bremen	11 247	2 020	18,0
Nordrhein-Westfalen	163 042	81 353	49,9
Hessen	107 923	77 477	71,8
Rheinland-Pfalz	26 558	8 749	32,9
Baden-Württemberg	113 490	68 906	60,7
Bayern	269 586	183 954	68,2
zusammen	986 939	647 195	65,6
am 31. 12. 1955			
Schleswig-Holstein	65 858	54 432	82,7
Hamburg	19 267	4 938	25,6
Niedersachsen	150 558	124 954	83,0
Bremen	8 322	2 825	33,9
Nordrhein-Westfalen	154 124	90 291	58,6
Hessen	79 584	60 550	76,1
Rheinland-Pfalz	26 654	13 046	48,9
Baden-Württemberg	113 544	81 776	72,0
Bayern	214 710	165 870	77,3
zusammen	832 621	598 682	71,9

Mit Ausnahme von Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz, wo die Zahl der Unterhaltshilfeempfänger infolge des Einströmens von Heimatvertriebenen in die Gebiete der ehem. französischen Zone annähernd gleich geblieben ist, nahm die Zahl der Unterhaltshilfeempfänger in dem fünfjährigen Beobachtungszeitraum in allen Ländern des Bundesgebietes ab. Die Anzahl der heimatvertriebenen Unterhaltshilfeempfänger erhöhte sich in Hamburg, Bremen, Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz. Durch die Umsiedlung innerhalb des Bundesgebietes haben nicht nur erwerbstätige, sondern auch hilfs-

bedürftige Heimatvertriebene in diesen Ländern Aufnahme gefunden. Das Gegenstück tritt in der Abnahme der heimatvertriebenen Unterhaltshilfeempfänger in Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern in Erscheinung. In Schleswig-Holstein sind die heimatvertriebenen relativ stärker als die übrigen Unterhaltshilfeempfänger zurückgegangen, während in allen übrigen Ländern des Bundesgebietes dagegen ein Anstieg des Anteils der Heimatvertriebenen zu verzeichnen ist.

d) Zuschlagsberechtigte Familienangehörige

Für die weiteren Vergleiche und zur Durchleuchtung der sozialen Schichtung des Personenkreises der Unterhaltshilfeempfänger im allgemeinen und der Heimatvertriebenen im besonderen, werden die Ergebnisse einer statistischen Erfassung der Bewilligungsbescheide herangezogen, die das Statistische Bundesamt unter Mitwirkung der Statistischen Landesämter in der Zeit vom 1. 9. 1949 bis zum 31. 8. 1950 durchgeführt hat. Diesen werden die Ergebnisse der einmaligen Statistik über die sozialen Verhältnisse der Renten- und Unterstützungsempfänger nach dem Stand vom September 1953 zum Vergleich gegenübergestellt. Für neuere Zeitpunkte wird ergänzend die Geschäftsstatistik des Bundesausgleichsamtes als Grundlage benutzt. Zunächst soll dargestellt werden, in welchem Umfange über die Zahl der Berechtigten hinaus sich weitere Personen als Zuschlagsberechtigte im Genuß von Unterhaltshilfe befanden und wie sich das Verhältnis zwischen der Anzahl der Berechtigten und der Gesamtzahl der Personen entwickelt hat. Hierüber gibt nachstehende Zahlenzusammenstellung Aufschluß:

Zeit	Gruppe	Empfänger von Unterhaltshilfe		
		Berechtigte ¹	Personen	
		Anzahl	aH der Berechtigten	
August 1950	Heimatvertriebene	774 236	1 252 510	161,8
	Übrige	352 992	482 148	136,6
	Sämtliche	1 127 228	1 734 658	153,9
September 1953 ..	Sämtliche	837 800	1 188 600	141,9
September 1955* .	Heimatvertriebene	591 499	827 280	139,9
	Übrige	235 283	296 317	125,9
	Sämtliche	826 782	1 123 597	135,9
März 1956	Sämtliche	835 326	1 136 936	136,2

¹ Haushaltsvorstände und Alleinstehende. — * Schätzung der Personen nach Bereinigung eines Fehlers in Hessen.

Die Unterhaltshilfe hat im August 1950, etwa ein Jahr nach Erlaß des Soforthilfegesetzes, im Umfange des von ihr betreuten Personenkreises ihren höchsten Stand erreicht, der bis zum 31. 12. 1950, wie wir in der Übersicht auf S. 315 gesehen haben, wieder sehr rasch abfiel. Die Ursache dürfte darin liegen, daß neben 640 000 Heimatvertriebenen, die aus der Betreuung der Fürsorge zur Unterhaltshilfe übergeleitet wurden, Hunderttausende weiterer Heimatvertriebener und Kriegsgeschädigter, die bisher von Unterstützungen ihrer Angehörigen und von Überbrückungshilfen der Länder lebten, ihren Rechtsanspruch auf Unterhaltshilfe geltend machten, aber nach Erlaß der Gesetze für die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen sowie für die verdrängten Beamten und Angestellten des Öffentlichen Dienstes ihre Versorgung durch anderweitige Renten- und Pensionsansprüche sicherstellen konnten. Bis August 1950 wurde an 1 127 228 Berechtigte und damit an insgesamt 1 734 658 Personen Unterhaltshilfe geleistet. Das Verhältnis Berechtigte : Personen war also 100 : 153,9. Diese Verhältniszahl fiel bis September 1955 auf 100 : 135,9. Bis März 1956 stieg das Verhältnis wieder geringfügig auf 100 : 136,2 an, da durch das Kindergeldergänzungsgesetz vom 23. 12. 1955 — wie erwähnt — die Altersgrenze der zuschlagsberechtigten Kinder heraufgesetzt wurde. Der Rückgang der Verhältniszahl Berechtigte : Personen zwischen 1950 und 1955 ist auf das Herauswachsen der Kinder aus den festgelegten Altersgrenzen und aus der wirtschaftlichen Abhängigkeit von den Unterhaltshilfeberechtigten zurückzuführen. Bei den Heimatvertriebenen liegt die Verhältniszahl Berechtigte : Personen stets wesentlich über der entsprechenden Verhältniszahl bei den übrigen Unterhaltshilfeempfängern; ein Zeichen dafür, daß unter den Heimatvertriebenen auch in den mittleren Lebensjahren eine weitverbreitete Hilfsbedürftigkeit vorliegt, während es sich bei den übrigen Unterhaltshilfeempfängern in stärkerem Maße um Hilfsbedürftigkeit wegen Alters handelt.

Der enge Zusammenhang zwischen der Entwicklung des Zahlenverhältnisses Berechtigte : Personen und der Zahlenentwicklung der zuschlagsberechtigten Ehefrauen und Kinder geht aus der Übersicht auf der nächsten Seite hervor.

Wie man sieht, hat sich der Anteil der zuschlagsberechtigten Ehefrauen im Beobachtungszeitraum nur geringfügig verändert, wogegen bei den zuschlagsberechtigten Kindern ein erheblicher Rückgang eingetreten ist. Im Jahre 1950 entfielen auf 100 Berechtigte 26,8 zuschlagsberechtigte Kinder, während um die Jahreswende 1955/1956 die Zahl der Kinder auf 100 Berechtigte nur noch rund 11 betrug. Für die Heimatvertriebenen unter den Unterhaltshilfeempfängern liegen Vergleichszahlen nur für September 1950 vor. Die Zugehörigkeit eines großen Teils der heimatvertriebenen Unterhaltshilfeempfänger zu den

Zeit	Unterhaltshilfeempfänger				
	Berechtigte ¹	Zuschlagsberechtigte			
		Ehefrauen		Kinder	
	Anzahl	aH	Anzahl	aH	
August 1950 insgesamt .	1 127 228	305 403	27,1	301 937	26,8
darunter:					
Heimatvertriebene	774 236	210 494	27,2	267 780	34,6
September 1953*	837 800	219 900	26,2	130 900	15,6
September 1955	826 782	209 176	25,3	87 639	10,6
März 1956	835 326	209 265	25,1	92 345	11,1

* Einschl. sonstige Haushaltsangehörige (z. B. Pflegepersonen). — ¹ Haushaltungsvorstände und Alleinstehende.

mittleren Jahrgängen bestätigt sich in der Zahl von fast 35 zuschlagsberechtigten Kindern auf 100 Berechtigte.

e) Gruppen der Hilfsbedürftigen

Das Bild der sozialen Schichtung der Unterhaltshilfeempfänger wird durch Hinweise über ihre Zusammensetzung aus den im Gesetz festgelegten Gruppen der Hilfsbedürftigen ergänzt. Aus der statistischen Erfassung der Bescheide beim Statistischen Bundesamt im Jahre 1950 haben wir nachstehende Vergleichszahlen für die heimatvertriebenen und die übrigen Unterhaltshilfeempfänger gewonnen:

Gruppe	Empfänger von Unterhaltshilfe im August 1950			
	Heimatvertriebene		Übrige	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH
Männer über 65 Jahre	150 682	19,4	104 631	29,7
Alleinstehende Frauen über 60 Jahre	257 499	33,2	168 871	47,8
Dauernd Erwerbsunfähige	304 432	39,4	73 254	20,8
davon männlich	145 748	18,9	29 446	8,3
weiblich	158 684	20,5	43 808	12,4
Alleinstehende Frauen mit 3 und mehr unversorgten Kindern	37 897	5,0	3 999	1,1
Vollwaisen	23 726	3,0	2 237	0,6
zusammen	774 236	100	352 992	100

In der Zusammensetzung der Unterhaltshilfeempfänger nach dem Geschlecht besteht zwischen heimatvertriebenen und übrigen Berechtigten weitgehende Übereinstimmung. Von 100 heimatvertriebenen

Unterhaltshilfeempfängern waren 39,8 männlich und 60,2 weiblich, während von 100 übrigen Unterhaltshilfeempfängern 38,3 männlich und 61,6 weiblich waren. Im Anteil der Hilfsbedürftigen wegen Alters besteht jedoch, wie wiederholt betont, ein grundlegender Unterschied. Von den Heimatvertriebenen gehören 52,6 vH und damit nur die reichliche Hälfte zu den Hilfsbedürftigen wegen Alters, während von den übrigen Berechtigten 77,5 vH und damit mehr als drei Viertel dieser Gruppe angehören. In entgegengesetzter Richtung weist der Unterschied im Anteil der Hilfsbedürftigen wegen Erwerbsunfähigkeit, der bei den Heimatvertriebenen 39,4 vH gegen 20,8 vH bei den übrigen Berechtigten beträgt. Augenfällig ist auch der Unterschied in der Besetzung der alleinstehenden Frauen mit drei und mehr unversorgten Kindern sowie bei den Vollwaisen, deren Anteile bei den Heimatvertriebenen fünfmal höher als bei den übrigen Berechtigten sind. Hierin drücken sich bei den Heimatvertriebenen u. a. die höheren Kriegs- und die Vertreibungsverluste aus.

Über die weitere Entwicklung der Zusammensetzung der Unterhaltshilfeempfänger nach Gruppen der Hilfsbedürftigen stehen nur Gesamtzahlen zur Verfügung, die jedoch angesichts des hohen Anteils der Heimatvertriebenen weitgehend stellvertretend für die Heimatvertriebenen gelten können:

Gruppe	Empfänger von Unterhaltshilfe			
	August 1950		September 1955	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH
Männer über 65 Jahre	255 313	22,6	211 050	25,5
Alleinstehende Frauen über 60 Jahre	426 370	37,8	352 984	42,7
Dauernd Erwerbsunfähige	377 686	33,5	248 040	30,0
Alleinstehende Frauen mit 3 und mehr unversorgten Kindern	41 896	3,8	10 169	1,2
Vollwaisen	25 963	2,3	4 539	0,6
zusammen	1 127 228	100	826 782	100

Wegen des Herauswachsens der Kinder aus der Unterhaltshilfe ist vor allem der Rückgang der Zahl der Vollwaisen von 25 963 auf 4539 um 82,5 vH und der Rückgang der Zahl der alleinstehenden Frauen mit drei und mehr unversorgten Kindern von 41 896 auf 10 169 um 75,5 vH bemerkenswert. Die Hilfsbedürftigen wegen Erwerbsunfähigkeit verminderten sich zahlenmäßig nur um rd. ein Drittel, während der Rückgang der Hilfsbedürftigen wegen Alters noch weniger, nämlich nur 17,3 vH betrug. Diese Zahlenentwicklung bestätigt die Feststellung, daß zu der Verringerung der Zahl der Unterhaltshilfeempfänger weniger

das Absterben der Berechtigten als andere Vorgänge (wirtschaftliche Eingliederung von Erwerbsunfähigen, Einweisung in höhere Rentenbezüge, Herauswachsen der Kinder aus der Unterhaltshilfe) beigetragen haben.

f) Anrechnung anderer Sozialleistungen
und sonstiger Einkommen

Nach den Bestimmungen des Lastenausgleichsgesetzes werden Rentenleistungen der Sozialversicherung und nach dem Bundesversorgungsgesetz sowie sonstige Einkünfte nach Abzug der Werbungskosten und bestimmter Freibeträge auf die Unterhaltshilfe angerechnet. Die Zahl der von diesen Bestimmungen betroffenen Unterhaltshilfeempfänger ist sehr erheblich. Aus den Ergebnissen der Statistik über die sozialen Verhältnisse der Renten- und Unterstützungsempfänger vom September 1953 ergibt sich, daß von 837 800 Unterhaltshilfeempfängern 481 100 oder 57,4 vH eine Kürzung der Unterhaltshilfe erfuhren, davon

418 600 wegen Zusammentreffens mit anderen Sozialleistungen
allein,

29 300 wegen Zusammentreffens mit anderen Sozialleistungen
und sonstigen Einkommen,

33 200 wegen Zusammentreffens nur mit sonstigen Einkommen.

Aus der Geschäftsstatistik des Bundesausgleichsamtes geht ferner hervor, daß ziemlich gleichbleibend 350 000 Unterhaltshilfeempfänger gleichzeitig Rentenleistungen der Sozialversicherung und 115 000 Unterhaltshilfeempfänger Rentenleistungen nach dem Bundesversorgungsgesetz erhalten.

48 800 oder 5,8 vH aller Unterhaltshilfeempfänger müssen zusätzlich laufend von der öffentlichen Fürsorge unterstützt werden, davon befinden sich 13 100 in der Betreuung der offenen Fürsorge, 35 700 waren in Heimen und Anstalten der geschlossenen Fürsorge untergebracht. Hier handelt es sich um solche Fälle, in denen die Sätze der Unterhaltshilfe unter den Richtsätzen der Fürsorge liegen, und daher eine Aufstockung um den Unterschiedsbetrag aus Fürsorgemitteln vorgenommen wird.

Ein Teil der Unterhaltshilfeempfänger, die einen Vermögensschaden oder Verluste an Einkommen in bestimmter Höhe erlitten haben, dürfte mit der zusätzlichen Entschädigungsrente nach dem Lastenausgleichsgesetz rechnen. Wegen der Schwierigkeiten der Schadensfeststellung betrug die Zahl der Unterhaltshilfeempfänger, die gleichzeitig Entschädigungsrente erhalten, im Juni 1956 erst 22 750, darunter 12 496 Heimatvertriebene.

2. Fürsorge

a) Vorleistung für die hilfsbedürftigen Heimatvertriebenen vor der Lastenausgleichsgesetzgebung

In vielfacher Berührung mit der Unterhaltshilfe nach dem Soforthilfegesetz bzw. Lastenausgleichsgesetz tritt die öffentliche Fürsorge bei Hilfsbedürftigkeit der Heimatvertriebenen sowie der übrigen Bevölkerung ein. Ähnlich wie die Unterhaltshilfe stellt sie das Existenzminimum sicher, wenn andere soziale Leistungen nicht ausreichen oder keine Ansprüche bestehen. Häufig muß die Fürsorge auch vorleisten, wenn Leistungen auf Grund eines anderweitigen Anspruchs nicht sofort zu verwirklichen sind. Diese letztere Aufgabe erfüllte die öffentliche Fürsorge besonders für die alten und erwerbsunfähigen Heimatvertriebenen und sonstigen Geschädigten, bis das Soforthilfegesetz erlassen und darin der Anspruch auf Unterhaltshilfe geregelt werden konnte. Die Überleitung der bis dahin von der öffentlichen Fürsorge betreuten Heimatvertriebenen und sonstigen Geschädigten zur Unterhaltshilfe, soweit sie einen Anspruch auf diese Leistung besaßen, war im Laufe des Rechnungsjahres 1950 zum größten Teil abgeschlossen. Nach der statistischen Auswertung der Bescheide auf Erteilung der Unterhaltshilfe durch das Statistische Bundesamt gingen bis zum 1. 9. 1950 von der öffentlichen Fürsorge zur Unterhaltshilfe über:

	Berechtigte	Personen
Heimatvertriebene	378 562	644 963
Übrige	73 550	106 776
	zusammen 452 112	751 739

Die vorstehend genannten 644 963 Heimatvertriebenen stellen ungefähr zwei Drittel derjenigen Heimatvertriebenen dar, die bis zum Erlaß des Soforthilfegesetzes in der Betreuung der Fürsorge standen.

Rd. 45 000 Parteien mußten nach der Bewilligung der Unterhaltshilfe weiterhin von der Fürsorge zusätzlich unterstützt werden. Ein Teil der hilfsbedürftigen Heimatvertriebenen blieb weiterhin ausschließlich auf Leistungen der öffentlichen Fürsorge angewiesen. Es handelt sich um den Personenkreis, den das Soforthilfegesetz und das Lastenausgleichsgesetz ausdrücklich ausschlossen, wie z. B. Frauen mit ein und zwei unversorgten Kindern, Erben von Geschädigten, Heimatvertriebene, die die vorgeschriebenen Voraussetzungen hinsichtlich des Alters, der Erwerbsunfähigkeit und des Stichtages für die Wohnsitznahme im Bundesgebiet nicht erfüllten.

Gegenstand dieser Untersuchung soll nur die individuelle Fürsorge sein, die ihrerseits in die offene Fürsorge und in die geschlossene Für-

sorge zerfällt. Da der Sinn der Untersuchung darin liegt, die Zahl der nicht eingegliederten Heimatvertriebenen herauszuschälen, derjenigen also, die sich in einem dauernden Notstand befinden, beschränken sich die Darlegungen auf den Personenkreis der laufend Unterstützten. Die Empfänger von einmaligen Zahlungen oder von solchen Leistungen, die von vornherein für eine beschränkte Zeitdauer gewährt werden, bleiben außer Betracht.

b) Fürsorgerichtsätze

In der offenen Fürsorge werden Hilfsbedürftige im Rahmen ihrer haushaltungsmäßigen Selbständigkeit seitens der Fürsorgeverbände durch Geldleistungen unterstützt. Im Gegensatz zur Unterhaltshilfe, für die allgemeine Sätze festgelegt sind und vorhandene Einkommen nicht in voller Höhe angerechnet werden, werden die Fürsorgeleistungen gemäß nach regionalen und individuellen Besonderheiten bestimmten Richtsätzen für die dem Haushalt des Unterstützten zugehörigen Personen gewährt und anderweitige Einkommen bzw. Unterhaltbeiträge in voller Höhe abgezogen. Die Aufwendungen für Miete werden den Richtsätzen gewöhnlich in der tatsächlichen Höhe hinzugeschlagen. Im April 1956 hatten die Fürsorgerichtsätze, die zeitweilig den Preisverhältnissen angepaßt werden, etwa folgende Höhe⁴:

	Landkreise	Stadtkreise
Alleinstehende	62,— bis 68,— DM	64,— bis 75,— DM
Haushaltungsvorstand	56,— bis 60,— DM	58,— bis 67,— DM
Personen		
von 14 und mehr Jahren	45,— bis 48,— DM	47,— bis 54,— DM
Kinder von 7 bis 13 Jahren	40,— bis 42,— DM	41,— bis 47,— DM
Kinder bis 6 Jahren	28,— bis 33,— DM	30,— bis 35,— DM

In besonderen Fällen kommen Mehrbedarfzuschläge dazu. Im Vergleich zur Unterhaltshilfe werden z. Z. in der Fürsorge relativ höhere Kinderzuschläge gewährt. Bei Familien mit mehreren Kindern, besonders in den Großstädten, überschreiten die Fürsorgeleistungen daher die Leistungen der Unterhaltshilfe oft nicht unerheblich. Im allgemeinen Durchschnitt liegen die Fürsorgeleistungen je Fall knapp unter denjenigen der Unterhaltshilfe.

c) Laufend unterstützte Parteien

Die Entwicklung der von der Fürsorge unterstützten Heimatvertriebenen soll vom Rechnungsjahr 1950 ab verfolgt werden. Das Zahlen-

⁴ Quelle: Die öffentliche Fürsorge. Herausgegeben vom Bundesministerium des Innern, Maximilian-Verlag, Köln 1956.

material hierzu lieferte die bundeseinheitliche Fürsorgestatistik, die auf den Meldungen der Bezirks- und Landesfürsorgeverbände beruht. Hiernach war die Zahl der von der offenen Fürsorge laufend unterstützten Parteien (Haushaltungsvorstände und Alleinstehende) im Bundesgebiet:

Im Durchschnitt der Rechnungsjahre	Laufend unterstützte Parteien der offenen Fürsorge		
	insgesamt	darunter Heimatvertriebene	
		1000	vH
1950	720,8	181,8	25,2
1951	601,6	138,9	23,1
1952	569,2	129,8	22,8
1953	602,1	131,4	21,8
1954	618,4	134,2	21,7
1955	601,5	125,7	20,9

In dem nicht unerheblichen Rückgang der Heimatvertriebenen vom Rechnungsjahr 1950 zum Rechnungsjahr 1951 von 181 800 auf 138 900 Parteien zeigen sich die auslaufenden Fälle im Rahmen der Überleitung zur Unterhaltshilfe. In den folgenden Jahren verminderte sich die Zahl der Heimatvertriebenen durch wirtschaftliche Eingliederung verhältnismäßig geringfügig. Innerhalb der Gesamtzahl der unterstützten Parteien ging jedoch der Anteil der Heimatvertriebenen laufend zurück.

In den Ländern ist die Entwicklung nicht einheitlich, da sich hier die unterschiedliche Anzahl der Heimatvertriebenen, die Unterschiede in der Wirtschaftsstruktur und die damit verbundenen unterschiedlichen Eingliederungsmöglichkeiten in verschiedener Weise auswirken. Abweichungen zwischen den Ländern ergeben sich auch aus Verschiedenheiten in den Fürsorgerichtssätzen und in der Fürsorgepraxis. Zu Beginn und am Ende des Beobachtungszeitraums, d. h. im September 1950 und September 1955 stellen sich die Zahlen der in der offenen Fürsorge unterstützten Parteien wie folgt dar (Übersicht auf der nächsten Seite).

Die Gesamtzahl der unterstützten Parteien nahm seit 1950 mit Ausnahme Hamburgs, Bremens und Baden-Württembergs in sämtlichen Ländern des Bundesgebietes stark ab. Die Zahl der heimatvertriebenen Parteien stieg in Hamburg und Bremen an. Prozentual im Verhältnis zur Gesamtzahl der unterstützten Parteien ist außer den genannten Ländern auch ein Anstieg in Nordrhein-Westfalen und in Rheinland-Pfalz zu verzeichnen.

Für zahlreiche Fragen der Eingliederung und Betreuung der von der offenen Fürsorge Unterstützten ist ihre Zusammensetzung nach dem

Land	In der offenen Fürsorge laufend unterstützte Parteien					
	am 30. 9. 1950			am 30. 9. 1955		
	insgesamt	darunter Heimatvertriebene		insgesamt	darunter Heimatvertriebene	
	Anzahl	Anzahl	vH	Anzahl	Anzahl	vH
Schleswig-Holstein ...	55 851	23 205	41,5	42 258	14 041	33,2
Hamburg	23 749	549	2,3	25 035	1 200	4,8
Niedersachsen	106 585	36 039	33,8	81 707	27 287	33,4
Bremen	14 131	1 305	9,2	14 117	1 863	13,2
Nordrhein-Westfalen .	203 062	24 795	12,2	168 613	20 845	12,4
Hessen	66 426	15 205	22,9	54 695	11 127	20,3
Rheinland-Pfalz	34 248	3 103	9,1	27 372	2 882	10,5
Baden-Württemberg ..	74 762	24 740	33,1	74 319	19 419	26,1
Bayern	145 098	54 888	37,8	104 496	26 077	25,0
zusammen	723 912	183 829	25,4	592 612	124 741	21,0

Alter, nach der Größe ihrer Haushaltungen und nach sonstigen Gesichtspunkten von erheblicher Bedeutung. In diesem Zusammenhang interessiert auch die Frage, in welcher Weise sich strukturell die Fürsorgeempfänger von den Unterhaltshilfeempfängern unterscheiden. Hierüber hat — allerdings ohne entsprechende Nachweise für die Heimatvertriebenen — die Statistik über die sozialen Verhältnisse der Renten- und Unterstützungsempfänger im September 1953 Aufschluß gegeben. Die Gliederung nach dem Geschlecht unterschied sich insofern, als von den Unterhaltshilfeempfängern 63,3 vH, von den Fürsorgeempfängern dagegen 67,5 vH weiblich waren. Von 100 Empfängern gehörten den nachstehenden Altersgruppen an:

Altersgruppe	Unterhaltshilfeempfänger	Empfänger von laufender offener Fürsorge
Unter 16 Jahre	0,6	13,3
16 bis 23 Jahre	0,5	2,9
24 bis 39 Jahre	3,6	16,4
40 bis 59 Jahre	21,8	31,4
60 bis 64 Jahre	14,0	8,2
65 und mehr	59,5	27,8

Die Altersgliederung der beiden Personenkreise ist also grundverschieden. Besonders augenfällig ist der Unterschied in der Besetzung der Jahrgänge über 65 Jahre, zu denen von den Unterhaltshilfeempfängern 59,5 vH und damit weit über die Hälfte, von den Fürsorgeempfängern dagegen nur 27,8 vH oder reichlich ein Viertel gehörten.

Auch die Altersgruppe der 60- bis 64jährigen ist bei den Unterhaltshilfeempfängern stärker besetzt. Während die Personen unter 40 Jahren bei der Unterhaltshilfe kaum in Erscheinung treten, entfallen von den Fürsorgeempfängern außerordentlich hohe Prozentsätze auf diese Jahrgänge. Von 100 Fürsorgeempfängern sind über 13 Jugendliche unter 16 Jahren, die wohl hauptsächlich als Empfänger von Erziehungsbeihilfen (Unterstützungen für Erziehung und Berufsausbildung) in Frage kommen.

d) Laufend unterstützte Personen

Entsprechend dem höheren Anteil von jüngeren Leuten an den Fürsorgeempfängern, die häufig für minderjährige Kinder zu sorgen haben, sind bei der offenen Fürsorge relativ mehr Familienzuschläge als bei der Unterhaltshilfe zu leisten. Das Verhältnis Parteien : Personen entwickelte sich bei den laufend Unterstützten der offenen Fürsorge im Beobachtungszeitraum wie folgt:

Zeit	Bevölkerungsgruppe	Laufend Unterstützte der offenen Fürsorge		
		Parteien	Personen	aH der Parteien
		Anzahl		
30. September 1950	Heimatvertriebene	183 829	361 013	196,4
	Übrige	540 083	945 542	175,1
	Sämtliche	723 912	1 306 555	180,5
30. September 1953	Sämtliche	568 900	932 100	163,9
30. September 1955	Heimatvertriebene	124 741	198 962	159,5
	Übrige	467 871	703 398	150,3
	Sämtliche	592 612	902 360	152,3

Die Übersicht muß mit der entsprechenden Übersicht für die Empfänger von Unterhaltshilfe auf S. 316 verglichen werden. Danach entfielen auf 100 Parteien

	bei der Unterhaltshilfe	bei der offenen Fürsorge
am 30. September 1950	153,9 Personen	180,5 Personen
am 30. September 1953	141,9 Personen	163,9 Personen
am 30. September 1955	135,9 Personen	152,3 Personen

Bei beiden Leistungsarten lag das Verhältnis Parteien : Personen bei den Heimatvertriebenen über dem entsprechenden Verhältnis bei den

übrigen Leistungsempfängern. Bei sämtlichen Fürsorgeempfängern ist das Verhältnis Parteien : Personen im Laufe der Jahre zurückgegangen, was auf fortschreitende wirtschaftliche Eingliederung und Herauswachsen von Kindern aus der wirtschaftlichen Abhängigkeit bzw. den festgelegten Altersgrenzen zurückzuführen ist.

Die Vermutung, daß die relativ höheren Personenzahlen bei den Fürsorgeempfängern im Vergleich zu den Unterhaltshilfeempfängern auf stärkere Kinderzahlen zurückzuführen ist, hat sich bei der Sozialstatistik vom September 1953 bestätigt. In diesem Monat entfielen auf 100 Parteien

bei den Unterhaltshilfeempfängern	15,6 Kinderzuschläge
bei den Fürsorgeempfängern	42,3 Kinderzuschläge.

Die Zahl der zuschlagsberechtigten Kinder auf 100 Empfänger war also bei der offenen Fürsorge fast 3mal höher als bei der Unterhaltshilfe.

e) Anrechnung anderer Sozialleistungen und sonstiger Einkommen

Wie bei der Unterhaltshilfe soll auch bei der offenen Fürsorge abschließend gezeigt werden, in welchem Umfange die Fürsorge zusätzlich zu anderen sozialen Leistungen eintrat. Nach den Ergebnissen der Statistik über die sozialen Verhältnisse der Renten- und Unterstützungsempfänger im September 1953 wurde bei 206 100 Empfängern der offenen Fürsorge eine Kürzung der Unterstützung wegen des Bezugs anderweitiger sozialer Leistungen, die unter den Richtsätzen der öffentlichen Fürsorge lagen, vorgenommen. Diese Zahl entspricht 36,2 vH der im September 1953 insgesamt gezählten 568 900 Empfänger — Parteien — der offenen Fürsorge. Wie im Abschnitt über die Unterhaltshilfe nachgewiesen werden konnte, betrug der Anteil der Anrechnungsfälle wegen des Zusammentreffens mit anderen Sozialleistungen bei der Unterhaltshilfe 57,3 vH. Dieser Unterschied weist erneut darauf hin, daß es sich bei den Empfängern der offenen Fürsorge im Vergleich zu den Empfängern der Unterhaltshilfe in höherem Maße um jüngere Leute handelte, die noch keinen Anspruch auf anderweitige Sozialleistungen einschließlich Unterhaltshilfe hatten. Bei 97 400 Empfängern der offenen Fürsorge wurde eine Anrechnung sonstiger Einkommen vorgenommen, das sind 17,1 vH sämtlicher Fürsorgeempfänger. Der entsprechende Prozentsatz lautete bei der Unterhaltshilfe nur 7,5 vH. Da es sich bei den sonstigen Einkommen hauptsächlich um Arbeitseinkommen handelt, waren die entsprechenden Anrechnungsfälle bei den jüngeren Empfängern der offenen Fürsorge häufiger als bei den durchschnittlich älteren Unterhaltshilfeempfängern. Der größte Teil der Anrechnungsfälle wegen anderweitiger sozialer Leistungen bei der

offenen Fürsorge beruhte auf Leistungen der Sozialversicherung, hinter denen die Leistungen nach dem Bundesversorgungsgesetz zahlenmäßig stark zurücktraten.

f) Geschlossene Fürsorge

Die geschlossene Fürsorge kann wegen ihrer besonderen Aufgabenstellung, die eine Betreuung der Hilfsbedürftigen in Anstalten und Heimen erforderlich macht, nicht als Maßstab für den Teil der nicht eingegliederten Heimatvertriebenen herangezogen werden. Ihre Ergebnisse sollen hier jedoch nachrichtlich wiedergegeben werden, da sie das Bild über die öffentliche Fürsorge abrunden. Die Fürsorgestatistik weist die im Rechnungsjahr durchschnittlich in Anstalten und Heimen der geschlossenen Fürsorge untergebrachten Personen und den für die geschlossene Fürsorge erforderlichen finanziellen Aufwand nach. Bis zum Rechnungsjahr 1953 wurden die Aufwendungen für Heimatvertriebene gesondert gebucht. Aus dem Anteil des Aufwandes für Heimatvertriebene am Gesamtaufwand wird die Zahl der durchschnittlich in der geschlossenen Fürsorge untergebrachten Heimatvertriebenen geschätzt. Ab Rechnungsjahr 1954 muß auch der Anteil am Aufwand geschätzt werden. Danach ergibt sich über die Zahlenentwicklung der in geschlossener Fürsorge untergebrachten Personen vom Rechnungsjahr 1950 bis zum Rechnungsjahr 1955 folgendes Bild:

Im Durchschnitt der Rechnungsjahre	In der geschlossenen Fürsorge untergebrachte Personen		
	insgesamt	darunter Heimatvertriebene	
		1000		vH
1950	335,3	99,5	28,0
1951	338,0	93,3	27,6
1952	345,2	88,7	25,7
1953	354,8	84,1	23,7
1954	347,0	69,4	20,0
1955	339,1	64,4	19,0

Die Gesamtzahl der untergebrachten Personen hat sich im Beobachtungszeitraum kaum verändert, da die Entlastungsmomente, die sich dank der wirtschaftlichen Eingliederung bei der offenen Fürsorge auswirken, für die Personenkreise, welche für eine Heimunterbringung und Heimpflege in Frage kommen, meist ohne Bedeutung sind. Die Zahl der Heimatvertriebenen bei der geschlossenen Fürsorge ist jedoch absolut und relativ stark zurückgegangen. Man wird als Ursache für diesen Rückgang die starke Förderung des Wohnungsbaues für Heimat-

vertriebene vermuten dürfen, die vielen alten und hilfsbedürftigen Heimatvertriebenen, die vorübergehend in Heimen untergebracht werden mußten, die Rückkehr in den Familienverband ermöglicht hat.

3. Zusammenfassung

Am Schluß der Untersuchungen und Betrachtungen der wirtschaftlichen Lage der Heimatvertriebenen ist der Blick auf diejenigen Heimatvertriebenen gelenkt worden, die nicht in der Lage sind, ihren Lebensunterhalt aus eigenen Kräften bzw. Mitteln, die ihnen aus sozialen Rentenansprüchen zugeflossen sind, zu bestreiten. Diese Gruppe der nicht eingegliederten Heimatvertriebenen haben wir in den Unterhaltshilfeempfängern nach dem Lastenausgleichsgesetz und den Empfängern von laufenden Unterstützungen der offenen Fürsorge vor uns. Es wurde hervorgehoben, daß die Unterschiede zwischen Unterhaltshilfeempfängern und Fürsorgeempfängern hauptsächlich rechtlicher und struktureller Art sind, daß jedoch die materielle Lage beider Personenkreise nicht sehr voneinander abweicht.

Wenn man gewisse Überschneidungen zwischen beiden Gruppen, die Doppelzählungen zur Folge haben, vernachlässigt, lassen sich die Unterhaltshilfeempfänger und die Fürsorgeempfänger einschließlich deren Angehörigen zur Gesamtgruppe der nicht eingegliederten Heimatvertriebenen zusammenfassen. Aus dem Verhältnis zur Gesamtzahl der Heimatvertriebenen läßt sich ein ergänzendes Bild über den Anteil der Nichteingegliederten gewinnen. Dies ist aus der abschließenden Übersicht (S. 329) zu ersehen⁵.

Von den bis September 1950 im Bundesgebiet aufgenommenen Heimatvertriebenen haben 15,9 vH und damit jeder sechste Unterhaltshilfe empfangen. Im September 1955 waren es immer noch knapp 10 vH; jeder zehnte Heimatvertriebene erhielt also Unterhaltshilfe. Im Vergleich hierzu bewegte sich zu Beginn wie am Ende des Beobachtungszeitraums der Prozentsatz der Unterhaltshilfeempfänger an den übrigen Personen nur um 1 vH.

Der Anteil der Fürsorgeempfänger an den Heimatvertriebenen ist von 4,6 vH auf 2,3 vH zurückgegangen. In der gleichen Zeit verringerte sich der Anteil der Fürsorgeempfänger an den übrigen Personen von 2,4 vH auf 1,7 vH. Der Unterschied in der „Fürsorgedichte“ der beiden Bevölkerungsteile hat sich zwar verringert, doch konnte er nicht völlig beseitigt werden.

⁵ Die entsprechenden Zahlen für die Länder des Bundesgebietes sind den Übersichten IV 43 und 44 im Tabellenteil zu entnehmen.

Bevölkerungs- gruppe	Personen insge- samt Anzahl	Von den Personen waren					
		Unterhalts- hilfe- empfänger		Laufend Unterstützte der offenen Fürsorge		Empfänger von Unterhalts- hilfe u. offener Fürsorge zusammen	
		Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH

September 1950*

Heimatvertriebene	7 876 211	1 252 510	15,9	361 013	4,6	1 613 523	20,5
Übrige	39 819 461	482 148	1,2	945 542	2,4	1 427 690	3,6
insgesamt	47 695 672	1 734 658	3,6	1 306 555	2,7	3 041 213	6,4

September 1955

Heimatvertriebene	8 707 600	827 280	9,5	198 962	2,3	1 026 242	11,8
Übrige	41 454 400	296 317	0,7	703 398	1,7	999 715	2,4
insgesamt	50 162 000	1 123 597	2,2	902 360	1,8	2 025 957	4,0

* Unterhaltshilfeempfänger Anfang, laufend Unterstützte der offenen Fürsorge Ende des Monats.

Die Zahl der Heimatvertriebenen, die entweder Leistungen der Unterhaltshilfe oder laufende Unterstützungen der offenen Fürsorge erhalten haben, ist von 1950 bis 1955 von 1,6 Millionen auf etwas über 1 Million zurückgegangen. Dieser Rückgang erscheint noch eindrucksvoller, wenn man den Anteil dieser Hilfsbedürftigen an der Gesamtzahl der Heimatvertriebenen betrachtet, der sich in der genannten Zeit von 20,5 vH auf 11,8 vH gesenkt hat. Der Anteil der Unterhaltshilfe- und Fürsorgeempfänger an den übrigen Personen hat sich im Beobachtungszeitraum von 3,6 vH auf 2,4 vH vermindert. Von den Heimatvertriebenen war im September 1955 noch mehr als jeder neunte auf Leistungen der Unterhaltshilfe bzw. der offenen Fürsorge angewiesen. Von den übrigen Personen befand sich nur jede vierzigste in einer entsprechenden diese Leistungen voraussetzenden Notlage. Bei einem Vergleich der Empfängerzahlen zwischen Unterhaltshilfe und offener Fürsorge ergibt sich, daß bei den Heimatvertriebenen die Zahl der Unterhaltshilfeempfänger die der Empfänger der offenen Fürsorge um ein Mehrfaches übersteigt, bei der übrigen Bevölkerung ist das Verhältnis zwischen den Empfängerzahlen umgekehrt. Hinsichtlich der Gesamtzahl der betreuten Personen tritt die offene Fürsorge gegenüber der Unterhaltshilfe nach dem Lastenausgleich an Bedeutung zurück.

K. Zusammengefaßte Darstellung der wirtschaftlichen Eingliederung der Heimatvertriebenen 1955

1. Vorbemerkung über vorhandene Fortschreibungen und erforderliche Schätzungen

Die Hauptgrundlage für die Darstellung der wirtschaftlichen Eingliederung der Heimatvertriebenen im Bundesgebiet bilden die Ergebnisse der Berufszählung und der Arbeitsstättenzählung vom 13. 9. 1950, die in der vorliegenden Arbeit eine umfassende Auswertung gefunden haben. Die Möglichkeiten einer Fortschreibung des Zahlenmaterials auf neuere Stichtage sind auf wenige Gebiete beschränkt. Neben der Statistik über die Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen, die sich als Schätzungsgrundlage für die Beschäftigung der Heimatvertriebenen verwenden läßt, liegen Statistiken über die Heimatvertriebenen in der Industrie, im Handwerk und im Bauhauptgewerbe, in der Landwirtschaft sowie im Öffentlichen Dienst vor. Auch die Nachweise der Lastenausgleichsverwaltung und der Fürsorgeverbände tragen zur Beobachtung der Eingliederung nach dem Zählungsjahr 1950 bei. Die genannten Fortschreibungsstatistiken sind im einzelnen behandelt worden. Nun bleibt die Aufgabe, diese in verschiedenen voneinander getrennten Kanälen fließenden Fortschreibungen wieder zu einem Gesamtergebnis über die wirtschaftliche Eingliederung der Heimatvertriebenen zusammenzuführen. Es soll versucht werden, für den Zeitpunkt der Jahreswende 1954/1955 — also etwa 10 Jahre nach der Vertreibung — ein Gesamtbild der wirtschaftlichen Situation der Heimatvertriebenen zu entwerfen.

Die Gesamtrechnung des Eingliederungsstandes ist allerdings nur unter einigen Annahmen und Schätzungen möglich, die selbstverständlich keine hundertprozentig zuverlässigen Ergebnisse verbürgen:

a) Beschäftigte Heimatvertriebene

In dem Kapitel IV B „Beschäftigung und Arbeitslosigkeit der Heimatvertriebenen“ ist die Gesamtzahl der beschäftigten Heimatvertriebenen für Oktober 1954 auf 3 407 000 Personen geschätzt worden. Von dieser Zahl sind 126 000 Personen, die bis Ende des Jahres 1954 wieder arbeitslos wurden sowie 172 000 Beamte abzuziehen. Es verbleiben 3 109 000 Heimatvertriebene, die am Anfang des Jahres 1955 als Angestellte oder Arbeiter beschäftigt waren. Bei dieser Berechnung wird unterstellt, daß die im letzten Veierteljahr 1954 in das Bundesgebiet zugewanderten Heimatvertriebenen bis zum Jahreschluß nicht mehr auf dem Arbeitsmarkt in Erscheinung getreten sind.

Zu der Schätzung der Zahl von 172 000 Beamten Anfang 1955 gelangt man auf folgende Weise: Nach der vom Bund einschließlich

Bundesbahn und Bundespost geführten Personalstandstatistik standen am 2. Oktober 1954 79 000 heimatvertriebene Beamte im Bundesdienst. Der Anteil der Heimatvertriebenen an den Beamten der Länder wird zu diesem Zeitpunkt mit 20,0 vH, der Gemeinden und Gemeindeverbände mit 10,0 vH und der Hansestädte mit 12,0 vH angenommen. Diese Annahmen stützen sich auf die Ergebnisse der letzten, auch die Heimatvertriebenen mit einschließenden Personalstandstatistik der Länder und Gemeinden vom 2. Oktober 1952. Die Gesamtzahl der Beamten wird von den Ländern und Gemeinden alljährlich zum 2. Oktober festgestellt. Danach ergeben sich für den 2. Oktober 1954 folgende Zahlen:

Gebietskörperschaft	Beamte		darunter	
	insgesamt	Heimatvertriebene		
	Anzahl	Anzahl	vH	
Länder	361 956	72 391	20,0	
Gemeinden und Gemeindeverbände ..	119 234	11 923	10,0	
Hansestädte	33 212	3 985	12,0	

Für die Nichtgebietskörperschaften wird die Zahl der heimatvertriebenen Beamten mit 5000 roh gegriffen.

Bis zur Wende der Kalenderjahre 1954/55 dürfte die Zahl der Beamten weitgehend konstant geblieben sein.

b) Selbständige und Mithelfende Familienangehörige

Die Entwicklung der Zahl der Selbständigen unter den Heimatvertriebenen von der Berufszählung am 13. September 1950 an bis Anfang 1955 stellt sich etwa wie folgt dar:

Berufe	Selbständige Heimatvertriebene		
	am 13. 9. 1950	Zunahme bis Ende 1954	Anfang 1955
Land- und forstwirtschaftliche Berufe	14 000	16 000	30 000
Industrielle und handwerkliche Berufe ¹	67 000	10 000	77 000
Handels- und Verkehrsberufe	69 000	17 000	86 000
Sonstige Berufe	25 000	5 000	30 000
Zusammen	175 000	48 000	223 000

¹ Einschl. technische Berufe.

Die Zunahmeraten wurden wie folgt geschätzt: Seit Ende 1950 bis Ende 1954 wurden 90 000 Darlehen aus Lastenausgleichsmitteln an Vertriebene in der gewerblichen Wirtschaft und den freien Berufen gegeben. Auf Grund der Geschäftsstatistiken des Bundesausgleichsamtes ergibt sich unter Berücksichtigung gewisser Hinzuschätzungen, daß ein reichliches Drittel dieser Darlehen der Schaffung selbständiger Existenzen (Neugründung, Übernahme von Betrieben, Eintritt als tätiger Teilhaber) diene. Die Zunahme an neuen Selbständigen außerhalb der Land- und Forstwirtschaft dürfte also mit 32 000 weitgehend zuverlässig angegeben sein. Auf Grund derselben Statistiken verteilen sich die neugeschaffenen Existenzen in der gewerblichen Wirtschaft zur Hälfte auf Handels- und Verkehrsberufe, zu einem Drittel auf die industriellen und handwerklichen Berufe und zu einem Sechstel auf die sonstigen Berufe. Die sich aus diesen Anteilen ergebenden Zahlen sind in der vorstehenden Tabelle eingetragen, wobei nur eine geringfügige Korrektur zugunsten der Handels- und Verkehrsberufe auf Grund allgemeiner Lebenserfahrungen vorgenommen wurde. Es wird mit dieser Berechnung unterstellt, daß die weitaus überwiegende Anzahl aller Vertriebenen, die sich nach 1950 selbständig gemacht haben, Existenzaufbauhilfedarlehen bzw. Aufbaudarlehen des Lastenausgleichs in Anspruch genommen haben. Die Zahl derjenigen selbständigen Existenzen, die ohne Soforthilfe- und Lastenausgleichsdarlehen in dieser Zeit geschaffen wurden, hält sich vielleicht mit der Zahl der Abgänge in diesem Zeitraum die Waage. Die Zahl der Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft ist unter Zugrundelegung der Ergebnisse der Bodenbenutzungserhebungen auf 27 000 geschätzt worden. Für die Zahl der Betriebe ohne bewirtschaftete Bodenfläche wurde ein Zuschlag von 3000 gemacht.

Die Schätzung der Mithelfenden Familienangehörigen wurde wie folgt durchgeführt: In der Land- und Forstwirtschaft wurden am 13. September 1950 auf 100 selbständige Heimatvertriebene 243 Mithelfende Familienangehörige gezählt. Wegen der besonderen Förderung der Ansiedlung von Vollerwerbsstellen für Heimatvertriebene wird angenommen, daß sich das Verhältnis von Selbständigen zu Mithelfenden bis Anfang 1955 auf 100 : 260 erhöht hat. Es errechnen sich somit für 30 000 Selbständige 87 000 Mithelfende in der Land- und Forstwirtschaft. In der gewerblichen Wirtschaft wurden am 13. September 1950 auf 100 selbständige Heimatvertriebene 16 Mithelfende gezählt (bei der übrigen Bevölkerung betrug das Verhältnis 100 : 23). Wenn man annimmt, daß sich bei den Heimatvertriebenen durch die in-

zwischen eingetretene Vergrößerung der Betriebe das Verhältnis auf 100 : 21 erhöht hat, ergeben sich zu den 193 000 selbständigen Heimatvertriebenen in der gewerblichen Wirtschaft 41 000 Mithelfende Familienangehörige.

- c) Schätzung der übrigen Bevölkerungsgruppen. Das zahlenmäßige Verhältnis der Erwerbspersonen zu ihren Angehörigen ohne Beruf, das 1950 bei den Heimatvertriebenen 100 : 82,2 und bei der übrigen Bevölkerung 100 : 76,2 betrug, wird bei den Heimatvertriebenen für Anfang 1955 wegen des inzwischen erfolgten Eintritts vieler Familienangehörigen in das Erwerbsleben auf 100 : 78 vermindert.

Die Zahl der Rentner und Unterstützten einschl. ihrer Familienangehörigen ergibt sich aus der Differenz zwischen der Gesamtzahl der Heimatvertriebenen Anfang 1955 (8 576 000) und der Zahl der Erwerbspersonen einschließlich ihrer Familienangehörigen (7 045 000). Das zahlenmäßige Verhältnis der Rentner und Unterstützten zu ihren Familienangehörigen, das 1950 bei den Heimatvertriebenen 100 : 58,2 und bei der übrigen Bevölkerung 100 : 47,9 betrug, wird bei den Heimatvertriebenen für Anfang 1955 infolge des Übergangs vieler jüngerer Rentner und Unterstützter in das Erwerbsleben auf 100 : 48 vermindert.

2. Die wirtschaftliche Grundlage der Heimatvertriebenen im Bundesgebiet 1955

Teils unter Hinzuziehung exakter Fortschreibungsergebnisse, teils unter Berücksichtigung der vorgenannten Schätzungen und Berechnungen lassen sich die Gruppen, auf denen Anfang 1955 die wirtschaftliche Existenz der Heimatvertriebenen im Bundesgebiet beruhte, etwa wie folgt darstellen:

- 223 000 Berufstätige in selbständiger Stellung
 - davon 30 000 in der Land- und Forstwirtschaft
 - 11 000 in der Industrie
 - 66 000 im Handwerk
 - 77 000 im Handel
 - 4 000 im Gaststättengewerbe
 - 5 000 im Verkehrsgewerbe
 - 30 000 in freien Berufen
- 119 000 Mithelfende Familienangehörige
 - davon 78 000 in der Land- und Forstwirtschaft
 - 41 000 außerhalb der Land- und Forstwirtschaft
- 172 000 Beamte
 - davon 79 000 im Bundesdienst (einschl. Bundesbahn und Bundespost)

	72 000 im Dienst der Länder
	12 000 im Dienst der Gemeinden (GV)
	4 000 im Dienst der Hansestädte
	5 000 im Dienst der Nichtgebietskörperschaften
3 109 000	beschäftigte Angestellte und Arbeiter
335 000	Arbeitslose
1 035 000	Rentner und Unterstützte
	darunter 600 000 Unterhaltshilfeempfänger nach dem LAG
	204 000 laufend Fürsorgeunterstützte
3 087 000	Familienangehörige von Erwerbspersonen (Erwerbstätigen und Arbeitslosen)
496 000	Familienangehörige von Rentnern und Unterstützten
	darunter 240 000 von Unterhaltshilfeempfängern nach dem LAG
	80 000 von laufend Fürsorgeunterstützten
<hr/>	
8 576 000	Heimatvertriebene Anfang 1955 insgesamt.

Unter fast 8,6 Millionen bis Anfang 1955 im Bundesgebiet aufgenommenen Heimatvertriebenen befanden sich nur noch 284 000 wahrscheinlich zum großen Teil erwerbsunfähige Fürsorgeunterstützte. Sie stellten damit lediglich 3,0 vH der Gesamtzahl der Heimatvertriebenen dar. 840 000 Personen und damit weit über die Hälfte aller Rentner und Unterstützten einschl. ihrer Familienangehörigen bezogen Unterhalts- hilfe nach dem Lastenausgleichsgesetz. In dieser Zahl kommt die hervor- ragende Bedeutung, die der Lastenausgleich im Rahmen der Alters- und Invaliditätsversorgung der Heimatvertriebenen besitzt, zum Ausdruck.

Unter den im Erwerbsleben stehenden Heimatvertriebenen (ins- gesamt 3 958 000 Personen) wurden am 31. 12. 1954 noch 335 000 Arbeits- lose registriert. Ihr Anteil an sämtlichen Erwerbspersonen unter den Heimatvertriebenen beträgt immerhin noch 8,5 vH. Die übrigen 91,5 vH aller Erwerbspersonen der Heimatvertriebenen haben entweder als Ar- beiter und Angestellte oder als Beamte oder Selbständige mit ihren Mithelfenden eine wenn auch in ihrer Qualität unterschiedliche Existenzgrundlage gefunden.

3. Die Entwicklung der wirtschaftlichen Eingliederung der Heimatvertriebenen 1950—1955

Unter Zugrundelegung des vorstehenden Gesamtbildes sind über die Entwicklung der wirtschaftlichen Eingliederung der Heimatvertriebe- nen im Bundesgebiet seit der Berufszählung am 13. 9. 1950 bis Anfang 1955 folgende Feststellungen zu treffen:

a) Veränderung in der Struktur
nach Bevölkerungsgruppen

Faßt man die einzelnen Gruppen der Heimatvertriebenen, auf denen ihre wirtschaftliche Existenz beruhte, zu Bevölkerungsgruppen im Sinne der Systematik der Berufszählung vom 13. 9. 1950 zusammen, so läßt sich die eingetretene Veränderung in der nachstehenden Tabelle darstellen:

	Heimatvertriebene			
	am 13. 9. 1950		Anfang 1955	
	Anzahl	vH*	Anzahl	vH
Erwerbspersonen	3 346 101	42,5 (47,0)	3 958 000	46,1
Selbständige Berufslose	1 126 350	14,3 (11,6)	1 035 000	12,1
Angehörige ohne Beruf	3 403 760	43,2 (41,4)	3 583 000	41,8
zusammen	7 876 211	100 (100)	8 576 000	100

* Die Gliederung der übrigen Bevölkerung in Klammern.

Besonders augenfällig ist die absolute und relative Zunahme der Erwerbspersonen. Der Anteil der Erwerbspersonen an der Gesamtzahl der Heimatvertriebenen (Erwerbsquote) ist von 42,5 auf 46,1 gestiegen und hat beinahe diejenige Erwerbsquote erreicht, die für die einheimische Bevölkerung bei der Zählung 1950 festgestellt worden war. Beachtlich ist auch trotz der Zunahme der Gesamtzahl der Heimatvertriebenen der absolute und relative Rückgang der Selbständigen Berufslosen, also der Personen, die nur oder hauptsächlich von Renten und Unterstützungen leben. Auch hier ist der Anteil, der im Jahre 1950 für die Selbständigen Berufslosen in der einheimischen Bevölkerung festgestellt worden war, annähernd erreicht worden. Der im Rahmen der Hochkonjunktur außerordentlich aufnahmebereite Arbeitsmarkt hat die wirtschaftliche Struktur der Heimatvertriebenen stärkstens beeinflußt und teilweise der wirtschaftlichen Struktur der einheimischen Bevölkerung angenähert. Man wird allerdings in der Annahme nicht fehl gehen, daß in der einheimischen Bevölkerung seit 1950 der Anteil der Erwerbspersonen ebenfalls noch zugenommen und der Anteil der Selbständigen Berufslosen entsprechend abgenommen hat, so daß die Unterschiede in der wirtschaftlichen Struktur zwischen Heimatvertriebenen und Einheimischen doch noch etwas größer sind, als sie bei einem Vergleich mit den Zahlen von Ende 1950 für die Einheimischen in Erscheinung treten.

b) Veränderung in der Struktur der Erwerbspersonen nach der Stellung im Beruf

Durchleuchtet man die Erwerbspersonen der Heimatvertriebenen hinsichtlich der Stellung im Beruf und vergleicht dabei die jeweiligen Zahlen für 1950 und 1955, so ergibt sich folgende Zusammenstellung:

Stellung im Beruf	Heimatvertriebene Erwerbspersonen			
	am 13. 9. 1950		Anfang 1955	
	Anzahl	vH*	Anzahl	vH
Selbständige	175 347	5,2 (16,5)	223 000	5,6
Mithelfende Familien- angehörige	58 965	1,8 (16,7)	119 000	3,0
Beamte	124 033	3,7 (4,0)	172 000	4,4
Angestellte und Arbeiter	2 987 756	89,3 (62,8)	3 444 000	87,0
zusammen	3 346 101	100 (100)	3 958 000	100

* Die Gliederung der übrigen Bevölkerung in Klammern.

Die Zahl der Selbständigen unter den Heimatvertriebenen hat absolut und — trotz der erheblichen Zunahme der Gesamtzahl der Erwerbspersonen — auch relativ zugenommen. In der Zunahme der Mithelfenden Familienangehörigen tritt die Vergrößerung der Vertriebenenbetriebe und der Zugang von solchen Betrieben, in denen hauptsächlich Mithelfende Familienangehörige beschäftigt werden, zutage. In dem absoluten und relativen Anstieg der Zahl der Beamten wirkt sich die zum Teil bevorzugte Einstellung der Heimatvertriebenen im Öffentlichen Dienst aus. Der Anteil der Angestellten und Arbeiter liegt mit 87,0 vH immer noch außerordentlich hoch. Wie die in Klammern gesetzten Anteile der einzelnen Stellungen im Beruf für die übrigen Erwerbspersonen am 13. 9. 1950 zeigen, konnte die angestrebte Annäherung der sozialen Struktur der heimatvertriebenen Erwerbspersonen an die soziale Struktur der einheimischen Erwerbspersonen nicht erreicht werden. Erstaunlich ist, daß der Anteil der Beamten an den heimatvertriebenen Erwerbspersonen Anfang 1955 über dem Anteil der Beamten an den übrigen Erwerbspersonen im Jahre 1950 liegt. Die Struktur der übrigen Erwerbspersonen nach Stellungen im Beruf wird sich ebenfalls in den abgelaufenen vier Jahren — wahrscheinlich durch eine Zunahme des Anteils der Angestellten und Arbeiter — verändert haben. Doch dürfte sich diese Veränderung nur in relativ engen Grenzen abgespielt haben.

c) Fortschritte in der Wiedereingliederung der ehemals Selbständigen

In dem Umfang, in dem die Zahl der Selbständigen unter den Heimatvertriebenen im Bundesgebiet wieder die Zahl derjenigen Heimatvertriebenen erreicht hat, die vor der Vertreibung in der alten Heimat selbständig gewesen sind, wird oft ein Maßstab für den Fortschritt der wirtschaftlichen Eingliederung erblickt. Will man den erreichten Fortschritt für Anfang 1955 ermitteln, muß zunächst die Anzahl der bis Anfang 1955 im Bundesgebiet aufgenommenen ehemals Selbständigen Heimatvertriebenen geschätzt werden. Das Schätzungsergebnis ist folgendes:

Berufe	Anzahl der im Bundesgebiet aufgenommenen Heimatvertriebenen, die vor der Vertreibung selbständig gewesen sind				
	am 13. 9. 1950	Zunahme bis Anfang 1955			Anfang 1955
		in Anlehnung an die Bevölkerungszunahme	gegriffene Korrektur	insgesamt	
Land- und forstwirtschaftliche Berufe	327 000	29 000	10 000	39 000	366 000
Industrielle und handwerkliche Berufe	145 000	13 000	2 000	15 000	160 000
Handels- und Verkehrsberufe	110 000	10 000	4 000	14 000	124 000
Sonstige Berufe	41 000	4 000	—	4 000	45 000
zusammen	623 000	56 000	16 000	72 000	695 000

Die Zahlen für den 13. 9. 1950 entstammen der im Unterabschnitt „Die berufliche und soziale Umschichtung 1939 — 1946 — 1950“ enthaltenen Schätzung. Die Zunahmeraten bis Anfang 1955 sind zunächst in Anlehnung an die Zunahme der Gesamtzahl der Heimatvertriebenen vom 13. 9. 1950 bis Anfang 1955 (+ 8,9 vH) errechnet. Die gegriffenen Korrekturen der rein rechnerischen Zunahme stützen sich auf Erfahrungen hinsichtlich der Zuwanderung der Heimatvertriebenen aus der sowjetischen Besatzungszone. An dieser Zuwanderung sind bekanntlich besonders zahlreiche ehemals Selbständige beteiligt, und zwar in erster Linie Selbständige in land- und forstwirtschaftlichen Berufen sowie in Handels- und Verkehrsberufen und erst in zweiter Linie Selbständige in industriellen und handwerklichen Berufen. Während für diese Berufe ein abgestufter Zuschlag angesetzt worden ist, wurde er

bei den sonstigen Berufen nicht vorgenommen, da die besseren Lebensbedingungen, unter denen die Ärzte, Künstler und die sonstigen freien Berufe in der sowjetischen Besatzungszone zum Teil leben, eine stärkere Zuwanderung dieser Berufszugehörigen in das Bundesgebiet unwahrscheinlich machen. Nach der Durchführung dieser Vorschätzung stellt sich die Wiedereingliederung der Selbständigen unter den Heimatvertriebenen in die Wirtschaft des Bundesgebietes nach dem Stand Anfang 1955 im Vergleich mit dem Stande vom 13. 9. 1950 wie folgt dar:

Berufe	Heimatvertriebene, die		
	vor der Vertreibung selbständig waren	im Bundesgebiet selbständig sind	vH
	Anzahl		
nach dem Stande am 13. 9. 1950			
Land- und forstwirtschaftliche Berufe	327 000	14 000	4,3
Industrielle und handwerkliche Berufe	145 000	67 000	46,3
Handels- und Verkehrsberufe	110 000	69 000	62,7
Sonstige Berufe	41 000	25 000	61,0
zusammen	623 000	175 000	29,1
nach dem Stande Anfang 1955			
Land- und forstwirtschaftliche Berufe	366 000	30 000	8,2
Industrielle und handwerkliche Berufe	160 000	77 000	48,1
Handels- und Verkehrsberufe	124 000	86 000	69,4
Sonstige Berufe	45 000	30 000	66,7
zusammen	695 000	223 000	32,1

Fast ein Drittel der Zahl der ehemals selbständigen Heimatvertriebenen war Anfang 1955 im Bundesgebiet wieder selbständig tätig. Am nächsten ist die Zahl der früher selbständig gewesenen Heimatvertriebenen mit 69,4 vH wieder in den Handels- und Verkehrsberufen und bei den sonstigen Berufen mit 66,7 vH erreicht worden. In den industriellen und handwerklichen Berufen beläuft sich die Zahl der selbständigen Heimatvertriebenen im Bundesgebiet erst auf die knappe Hälfte der vor der Vertreibung Selbständigen. Mit großem Abstand

folgt die Wiedereingliederung in der Land- und Forstwirtschaft mit 8,2 vH. Als positiv und als Erfolg der Eingliederungsmaßnahmen ist die Zunahme der heimatvertriebenen Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft von 1950 bis 1955 von 14 000 auf 30 000 und deren Anteil an der Gesamtzahl der in der Land- und Forstwirtschaft ehemals selbständigen Heimatvertriebenen von 4,3 vH auf 8,2 vH zu bewerten.

Aus den abschließend aufgeführten Zahlen ist ein mosaikartig zusammengesetztes Bild über den bis Anfang 1955 erreichten Stand der Wiedereingliederung der Heimatvertriebenen entstanden. Der Verfasser macht sich jedoch nicht anheischig, mit e i n e m Prozentsatz anzugeben, wie weit die Eingliederung nun damit vollzogen ist. Dazu fehlen die Bezugzahl, die etwa das Ziel der Eingliederung symbolisieren könnte, und die Möglichkeit, alle Eingliederungsvorgänge einheitlich auf einen Nenner zu bringen.

Tabellenteil

Inhaltsverzeichnis

I. Bevölkerung

1. Versuch einer Bevölkerungsbilanz der deutschen Bevölkerung Ostdeutschlands, Ost- und Südosteuropas	347
a) Bevölkerung in den deutschen Ostgebieten unter fremder Verwaltung (Gebietsstand vom 31. Dezember 1937)	347
b) Deutsche Volksgruppe in der Tschechoslowakei	348
c) Deutsche Volksgruppen in Ost- und Südosteuropa (ohne Deutsche in der Sowjetunion)	349
2. Gesamtbevölkerung, Heimatvertriebene, Zugewanderte und Ausländer am 31. Dezember 1955 nach Ländern	351
3. Die Verteilung der Heimatvertriebenen auf die Gemeindegrößenklassen am 13. September 1950	352
a) Grundzahlen und Anteil an der Gesamtbevölkerung	352
b) Verhältniszahlen und Vergleich mit der übrigen Bevölkerung	353
4. Die Heimatvertriebenen am 13. September 1950 nach Ländern und Herkunftsgebieten	354
5. Wanderungen der Heimatvertriebenen 1950—1955	355
a) nach Herkunftsländern	355
b) nach Zielländern	357
6. Zuzüge, Fortzüge und Wanderungssaldo der Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung nach Altersgruppen	359
a) im Jahre 1951	359
b) im Jahre 1954	360
7. Zu- und Fortzüge der Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung nach Bevölkerungsgruppen und Berufsabteilungen	361
a) im Jahre 1951	361
b) im Jahre 1954	362
8. Umsiedlung der Heimatvertriebenen 1949—1955	363
9. Die Heimatvertriebenen am 13. September 1950 nach Geschlecht und Alter	364
a) Grundzahlen	364
b) Verhältniszahlen	365
10. Die übrige Bevölkerung am 13. September 1950 nach Geschlecht und Alter (Verhältniszahlen)	366
11. Bevölkerung am 13. September 1950 nach Altersgruppen und Familienstand	367
a) Männliche Personen	367
b) Weibliche Personen	368
c) Personen insgesamt	369
12. Eheschließungen nach der Vertriebeneneigenschaft der Ehepartner 1950—1953	370
13. Sterbetafel für die Heimatvertriebenen des Bundesgebietes 1950/1951	371
a) Männliche Personen	371
b) Weibliche Personen	373
14. Die Sterbefälle der Heimatvertriebenen und der Gesamtbevölkerung im Jahre 1951 nach Altersgruppen	375

15. Die Sterbefälle der Heimatvertriebenen und der Gesamtbevölkerung im Jahre 1951 nach wichtigsten Todesursachen und Geschlecht 376
- a) Niedersachsen 376
- b) Nordwürttemberg 377

II. Haushaltung und Wohnung

1. Die Haushaltungen (ohne Anstaltshaushaltungen) in den Ländern des Bundesgebietes am 13. September 1950 nach der Größe 378
- a) Grundzahlen 378
- b) Verhältniszahlen 379
2. Die Haushaltungen (ohne Anstaltshaushaltungen) am 13. September 1950 nach der Größe und nach verschiedenen Gliederungsmerkmalen 380
- a) Haushaltungen mit heimatvertriebenem Haushaltungsvorstand .. 380
- b) Haushaltungen der übrigen Bevölkerung 381
3. Mehrpersonenvollhaushaltungen des Typs A am 13. September 1950 nach der Zahl der Kinder unter 15 Jahren und der Zahl der Unterhaltsträger 382
4. Mehrpersonenvollhaushaltungen des Typs A am 13. September 1950 nach der Größe, der Stellung im Beruf des Haushaltungsvorstandes und der Zahl der Unterhaltsträger 383
- a) Haushaltungen mit heimatvertriebenem Haushaltungsvorstand .. 383
- b) Haushaltungen der übrigen Bevölkerung 384
5. Heimatvertriebene Wohnparteien nach der Größe, Art der Unterbringung und Gemeindegroßenklassen am 13. September 1950 385
- a) Grundzahlen 385
- b) Verhältniszahlen 386
6. Übrige Wohnparteien nach der Größe, Art der Unterbringung und Gemeindegroßenklassen am 13. September 1950 (Verhältniszahlen).. 387
7. Heimatvertriebene Wohnparteien nach Größe, Art der Unterbringung und Ländern am 13. September 1950 388
- a) Grundzahlen 388
- b) Verhältniszahlen 389
8. Übrige Wohnparteien nach Größe, Art ihrer Unterbringung und Ländern am 13. September 1950 (Verhältniszahlen) 390
9. Heimatvertriebene Wohnparteien in Normalwohnungen nach Wohndichte und Ländern am 13. September 1950 391
10. Übrige Wohnparteien in Normalwohnungen nach Wohndichte und Ländern am 13. September 1950 392
11. Wohnparteien in Normalwohnungen nach der Größe und nach der Zahl der von ihnen bewohnten Räume am 13. September 1950 393
- a) Grundzahlen 393
- b) Verhältniszahlen 394
12. Wohnparteien in Normalwohnungen nach der Größe und die Anzahl der von ihnen bewohnten Räume am 13. September 1950 395
13. Wohnparteien in Normalwohnungen in den Ländern nach der Zahl der von ihnen bewohnten Räume am 13. September 1950 396
14. Heimatvertriebene Wohnparteien in Normalwohnungen nach Art der Kochgelegenheit und Ländern am 13. September 1950 397

15. Wohnraumvergaben 1952—1955	398
16. Erstvergaben von Wohnraum an Haushaltungen (Familien- und Einpersonenhaushaltungen) in den Ländern 1952—1955	399
17. Wiedervergaben von Wohnraum an Haushaltungen (Familien- und Einpersonenhaushaltungen) in den Ländern 1952—1955	400
18. In Lagern untergebrachte Personen am 30. Juni 1955	401

III. Kultur

1. Die Heimatvertriebenen am 13. September 1950 nach der Religionszugehörigkeit und nach Ländern	402
a) Grundzahlen	402
b) Verhältniszahlen	403
2. Die Heimatvertriebenen unter den Berufsschülern im Herbst 1953 nach dem Beruf	404
3. Die Berufsfachschüler im Herbst 1954 nach dem Beruf	405
a) Heimatvertriebene Berufsfachschüler	405
b) Übrige und sämtliche Berufsfachschüler	406
4. Die Heimatvertriebenen unter den Fachschülern im Herbst 1954 nach dem Beruf	407
5. Die Heimatvertriebenen unter den deutschen Studierenden an den wissenschaftlichen Hochschulen im Wintersemester 1954/55 nach dem Grundstudiumfach	408
6. Die Heimatvertriebenen unter den deutschen Studierenden an den wissenschaftlichen Hochschulen im Wintersemester 1954/55 nach dem Berufsziel	409

IV. Wirtschaft

1. Die Heimatvertriebenen am 13. September 1950 nach Bevölkerungsgruppen und Geschlecht	410
2. Die übrige Bevölkerung am 13. September 1950 nach Bevölkerungsgruppen und Geschlecht	411
3. Erwerbspersonen nach Berufsabteilungen und Ländern am 13. September 1950	412
a) Grundzahlen	412
b) Verhältniszahlen	413
4. Erwerbspersonen nach Berufsabteilungen und Ländern am 29. Oktober 1946 und 13. September 1950	414
a) Grundzahlen	414
b) Verhältniszahlen	415
5. Erwerbspersonen nach Berufsabteilungen bzw. Berufsgruppen und Stellung im Beruf am 13. September 1950	416
6. Erwerbspersonen nach Altersgruppen am 13. September 1950	417
7. Erwerbstätige am 13. September 1950 nach Wirtschaftsabteilungen, Stellung im Beruf und Geschlecht	418

8. Erwerbstätige nach Wirtschaftsabteilungen und Ländern am 13. September 1950	419
9. Erwerbstätige nach der Stellung im Beruf und Ländern am 13. September 1950	420
10. Heimatvertriebene Erwerbstätige in selbständiger Stellung nach Wirtschaftsabteilungen und Ländern am 13. September 1950	421
11. Die Auspendler in den Ländern des Bundesgebietes am 13. September 1950	422
12. Die Heimatvertriebenen unter den Selbständigen Berufslosen am 13. September 1950 nach Gruppen, Geschlecht und Alter	423
13. Die Heimatvertriebenen unter den Selbständigen Berufslosen am 13. September 1950 nach Geschlecht, Alter und Ländern	424
14. Die Bevölkerung nach Erwerbstätigkeit, Wirtschaftsbereichen und Stellung im Beruf am 13. September 1950	425
15. Arbeitslose Heimatvertriebene nach Ländern 1950—1955	426
a) Männliche Arbeitslose	426
b) Weibliche Arbeitslose	427
c) Sämtliche Arbeitslose	428
16. Der Anteil der Arbeitslosen an den Heimatvertriebenen, der übrigen und der Gesamtbevölkerung nach Ländern 1950—1955	429
17. Arbeitslose Heimatvertriebene nach Berufsgruppen 1950—1955	430
a) Grundzahlen	430
b) Verhältniszahlen	431
18. Heimatvertriebene unter den Betriebsinhabern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe am 22. Mai 1949	432
19. Land- und forstwirtschaftliche Vertriebenenbetriebe und deren Betriebsfläche nach Größenklassen Mai 1955	433
a) Grundzahlen	433
b) Verhältniszahlen	434
20. Betriebsfläche der land- und forstwirtschaftlichen Vertriebenenbetriebe nach Hauptkulturarten und Größenklassen Mai 1955	435
21. Bewirtschaftete Kleinstbodenflächen unter 0,5 ha nach Größenklassen am 13. September 1950	436
22. Vertriebenenunternehmungen nach Wirtschaftsabteilungen und Ländern am 13. September 1950	437
23. Beschäftigte in Vertriebenenunternehmungen nach Wirtschaftsabteilungen und Ländern am 13. September 1950	438
24. Vertriebenenunternehmungen und die darin Beschäftigten nach Wirtschaftsabteilungen und ausgewählten Wirtschaftsgruppen am 13. September 1950	439
25. Aus Kriegs- oder Kriegsfolgegründen errichtete Ersatzarbeitsstätten unter den neugegründeten Arbeitsstätten nach Wirtschaftsabteilungen und -gruppen am 13. September 1950	442
26. Beschäftigte Heimatvertriebene in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten nach Wirtschaftsabteilungen und Ländern am 13. September 1950	444

27. Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten, in denen Heimatvertriebene beschäftigt sind, nach Wirtschaftsabteilungen und Ländern am 13. September 1950	445
28. Der Anteil der Heimatvertriebenen an den insgesamt beschäftigten Personen in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten nach Größenklassen am 13. September 1950	446
29. Die in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten Beschäftigten am 13. September 1950 nach dem Geschlecht	447
30. Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe in der Industrie September 1955	448
31. Beschäftigte in Vertriebenen- und Flüchtlingsbetrieben in der Industrie September 1955	449
32. Monatlicher Umsatz der Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe in der Industrie September 1955	450
33. Beschäftigte Heimatvertriebene in Industriebetrieben mit 10 und mehr Beschäftigten 1951—1953	451
34. Die Vertriebenenbetriebe im Handwerk nach Handwerksgruppen und Ländern am 30. September 1949	452
35. Vertriebenenbetriebe im Handwerk nach ausgewählten Handwerkszweigen am 30. September 1949	453
36. Vertriebenenbetriebe im Handwerk nach der Zahl der Beschäftigten am 30. September 1949	454
37. Im Handwerk beschäftigte Heimatvertriebene nach der Stellung im Betrieb und nach Handwerksgruppen am 30. September 1949	455
38. Das Handwerk im Rahmen der Handwerkszählung 1949 und der Arbeitsstättenzählung 1950	456
39. Die Vertriebenenbetriebe im Bauhauptgewerbe Juli 1951 bis Juli 1955	457
40. Die Entwicklung der Vertriebenenbetriebe im Bauhauptgewerbe vom Juli 1951 bis Juli 1955 nach Ländern und Größenklassen	458
41. Die Heimatvertriebenen unter den Bediensteten der Gebietskörperschaften am 2. Oktober 1952	459
42. Die Heimatvertriebenen unter den Bediensteten der Gemeinden und Gemeindeverbände nach Größenklassen der Gemeinden am 2. Oktober 1952	460
43. Die Empfänger von Unterhaltshilfe im September 1950 und September 1955 in den Ländern des Bundesgebietes	461
44. Die Empfänger von laufenden Unterstützungen der offenen Fürsorge im September 1950 und September 1955 in den Ländern des Bundesgebietes	462

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen
--

1. Versuch einer Bevölkerungsbilanz der deutschen Bevölkerung Ostdeutschlands, Ost- und Südosteuropas

a) Bevölkerung in den deutschen Ostgebieten unter fremder Verwaltung (Gebietsstand vom 31. Dezember 1937)

A. Ausgangslage

1. Im Jahre 1939 lebten in den deutschen Ostgebieten unter fremder Verwaltung	9,6 Mill.
a) in Ostpreußen	2,5 Mill.
davon im RB. Westpreußen	0,3 Mill.
b) in Pommern	1,9 „
c) in Brandenburg	0,6 „
d) in Schlesien	4,6 „
davon im RB. Oberschlesien	1,6 „
2. Ausgangszahl vor der Vertreibung	
Da sich während des Krieges die Wehrmachts- und Zivilsterbefälle mit den Geburten etwa die Waage gehalten haben, kann als geschätzte Bevölkerungszahl bei Kriegsende die gleiche wie 1939 angenommen werden,	
	somit
	9,6 Mill.

B. Bilanz der Vertreibung bis Ende 1950

1. Nach Deutschland (Bundesgebiet, Berlin und sowjetische Besatzungszone) gelangten:	6,8 Mill.
a) bis Ende 1945 auf dem Fluchtwege oder als rückkehrende Wehrmattsangehörige bzw. Kriegsgefangene	3,1 Mill.
b) im Jahre 1946	
aa) in offiziellen Ausweisungstransporten	1,4 „
bb) auf dem Fluchtwege oder als rückkehrende Kriegsgefangene	1,1 „
c) in den Jahren 1947 bis 1950	
aa) in offiziellen Ausweisungstransporten	0,6 „
bb) als rückkehrende Kriegsgefangene	0,3 „
cc) aus vorübergehenden Auffanggebieten und in Einzelaussiedlung	0,3 „
2. In der Heimat verblieben	1,1 „
3. Verbleib ungeklärt	1,7 „
a) Wehrmattsangehörige	0,3 „
b) Zivilbevölkerung	1,4 „
	<hr/>
	zusammen
	9,6 Mill.

C. Aufnahme und Verteilung in Deutschland Ende 1950

1. In Deutschland aufgenommen	6,8 Mill.
a) im Bundesgebiet aufgenommen	4,3 Mill.
b) in Berlin und der sowjetischen Besatzungszone aufgenommen	2,5 „
2. Geburtenüberschuß nach der Auf- nahme in Deutschland	0,2 „
zusammen	7,0 Mill.

b) Deutsche Volksgruppe in der Tschechoslowakei**A. Ausgangslage**

1. Im Jahre 1939 lebten in der Tschechoslowakei	3,5 Mill.
a) in Böhmen	2,2 Mill.
b) in Schlesien/Mähren	1,1 „
c) in der Slowakei und Karpatho-Ukraine	0,2 „
2. Ausgangszahl vor der Vertreibung Da sich während des Krieges die Wehrmachts- und Zivilsterbefälle mit den Geburten etwa die Waage gehalten haben, kann als geschätzte Bevölkerungs- zahl bei Kriegsende die gleiche wie 1939 angenommen werden, somit	3,5 Mill.

B. Bilanz der Vertreibung bis Ende 1950

1. Nach Deutschland (Bundesgebiet, Ber- lin und sowjetische Besatzungszone) gelangten:	2,7 Mill.
a) bis Ende 1945 auf dem Fluchtwege oder als rück- kehrende Wehrmattsangehörige bzw. Kriegs- gefangene	0,4 Mill.
b) im Jahre 1946	
aa) in offiziellen Ausweisungstransporten	1,8 „
bb) auf dem Fluchtwege oder als rückkehrende Kriegsgefangene	0,2 „
c) in den Jahren 1947 bis 1950	
aa) in offiziellen Ausweisungstransporten	0,1 „
bb) als rückkehrende Kriegsgefangene	0,1 „
cc) aus vorübergehenden Auffanggebieten und in Einzelassiedlung	0,1 „
2. Nach Österreich gelangten	0,15 „
3. In der Heimat verblieben	0,25 „
4. Verbleib ungeklärt	0,4 „
a) Wehrmattsangehörige	0,1 „
b) Zivilbevölkerung	0,3 „
zusammen	3,5 Mill.

C. Aufnahme und Verteilung in Deutschland Ende 1950

1. In Deutschland aufgenommen		2,7 Mill.
a) im Bundesgebiet aufgenommen	1,8 Mill.	
b) in Berlin und der sowjetischen Besatzungszone aufgenommen	0,9 „	
2. Geburtenüberschuß nach der Auf- nahme in Deutschland		0,1 „
	zusammen	2,8 Mill.

c) Deutsche Volksgruppen in Ost- und Südosteuropa
(ohne Deutsche in der Sowjetunion)

A. Ausgangslage

1. Im Jahre 1939 lebten in Ost- und Südost- europa ¹⁾		3,8 Mill.
a) in Danzig	0,4 Mill.	
b) in Polen	1,0 „	
davon Posen-Pommerellen	0,3 Mill.	
Oberschlesien	0,2 „	
Mittel- und Ostpolen	0,5 „	
c) im Memelland und Baltikum	0,3 „	
d) in Ungarn	0,6 „	
e) in Rumänien	0,8 „	
f) in Jugoslawien	0,7 „	
2. Ausgangszahl vor der Vertreibung		
Es wird angenommen, daß sich während des Krieges die Wehrmachts- und Zivilsterbefälle mit den Ge- burten etwa die Waage hielten; als Bevölkerungs- zahl bei Kriegsende wird geschätzt	somit	3,8 Mill.

B. Bilanz der Vertreibung bis Ende 1950

1. Nach Deutschland (Bundesgebiet, Ber- lin und sowjetische Besatzungszone) gelangten:		1,7 Mill.
a) bis Ende 1945 auf dem Fluchtwege oder als rück- kehrende Wehrmachtsangehörige bzw. Kriegs- gefangene	0,6 Mill.	
b) im Jahre 1946		
aa) in offiziellen Ausweisungstransporten	0,5 „	
bb) auf dem Fluchtwege oder als rückkehrende Kriegsgefangene	0,2 „	

¹ Länder nach dem Gebietsstand vom 31. 12. 1937

c) in den Jahren 1947 bis 1950		
aa) in offiziellen Ausweisungstransporten	0,1	Mill.
bb) als rückkehrende Kriegsgefangene	0,1	„
cc) aus vorübergehenden Auffanggebieten und in Einzelaussiedlung	0,2	„
2. Nach Österreich gelangten		0,2 Mill.
3. Ins Ausland wanderten aus		0,1 „
4. In der Heimat verblieben		1,1 „
5. Verbleib ungeklärt		0,7 „
a) Wehrmatsangehörige	0,1	„
b) Zivilbevölkerung	0,6	„
	<u>zusammen</u>	<u>3,8 Mill.</u>

C. Aufnahme und Verteilung in Deutschland Ende 1950

1. In Deutschland aufgenommen		1,7 Mill.
a) im Bundesgebiet aufgenommen	1,1	Mill.
b) in Berlin und der sowjetischen Besatzungszone aufgenommen	0,6	„
2. Geburtenüberschuß nach der Auf- nahme in Deutschland		0,1 „
	<u>zusammen</u>	<u>1,8 Mill.</u>

**2. Gesamtbevölkerung, Heimatvertriebene, Zugewanderte und Ausländer
am 31. Dezember 1955 nach Ländern**

Land	Bevölkerung						
	ins- gesamt	darunter				Ausländer ^c	
		1 000	Heimat- vertriebene vH	Zugewan- derte ^b 1 000	vH	1 000	vH
männlich							
Schleswig-Holstein	1 058,7	277,3	26,2	65,3	6,2	.	.
Hamburg	826,4	87,6	10,6	62,1	7,5	.	.
Niedersachsen	3 079,4	771,0	25,0	214,3	7,0	.	.
Bremen	302,2	38,7	12,8	19,6	6,5	.	.
Nordrhein-Westfalen .	7 101,7	1 033,2	14,5	454,5	6,4	.	.
Hessen	2 153,2	383,7	17,8	138,7	6,4	.	.
Rheinland-Pfalz	1 562,8	130,5	8,4	69,9	4,5	.	.
Baden-Württemberg ..	3 361,3	579,9	17,3	171,1	5,1	.	.
Bayern	4 256,4	844,8	19,8	147,2	3,5	.	.
Bundesgebiet	23 702,2	4 146,6	17,5	1 342,7	5,7	.	.
weiblich							
Schleswig-Holstein	1 218,6	344,9	28,3	68,1	5,6	.	.
Hamburg	955,1	100,0	10,5	65,9	6,9	.	.
Niedersachsen	3 468,7	902,6	26,0	218,0	6,3	.	.
Bremen	337,4	43,1	12,8	19,5	5,8	.	.
Nordrhein-Westfalen .	7 754,4	1 048,3	13,5	375,1	4,8	.	.
Hessen	2 424,0	427,8	17,6	140,9	5,8	.	.
Rheinland-Pfalz	1 742,1	131,7	7,6	63,6	3,7	.	.
Baden-Württemberg ..	3 795,3	627,2	16,5	163,5	4,3	.	.
Bayern	4 920,3	984,0	20,0	153,9	3,1	.	.
Bundesgebiet	26 616,0	4 609,6	17,3	1 268,5	4,8	.	.
zusammen							
Schleswig-Holstein	2 277,3	622,2	27,3	133,4	5,9	12,4	0,5
Hamburg	1 781,5	187,6	10,5	128,0	7,2	20,7	1,2
Niedersachsen	6 548,1	1 673,6	25,6	432,3	6,6	43,4 ^d	0,7
Bremen	639,6	81,8	12,8	39,1	6,1	4,6	0,7
Nordrhein-Westfalen .	14 856,1	2 081,4	14,0	829,6	5,6	150,0 ^a	1,0
Hessen	4 577,2	811,5	17,7	279,6	6,1	32,5	0,7
Rheinland-Pfalz	3 304,9	262,2	7,9	133,5	4,0	24,7	0,8
Baden-Württemberg ..	7 156,7	1 207,1	16,9	334,6	4,7	67,3	0,9
Bayern	9 176,6	1 828,8	19,9	301,1	3,3	121,4	1,3
Bundesgebiet	50 318,1	8 756,2	17,4	2 611,1	5,2	477,0	1,0
außerdem:							
Saarland	996,2	20,0 ^a	2,0	.	.	.	.
West-Berlin	2 203,3	157,7	7,2	134,3	6,1	18,5	0,8
Ost-Berlin	1 139,9	50,0 ^a	4,4	..	..	.	.
Sowjet. Bes. Zone	16 692,3	3 560,0 ^a	21,3	..	..	.	.
Insgesamt	71 349,8	12 543,9	17,6	..	..	.	.

^a geschätzt. — ^b Personen mit Wohnsitz am 1. 9. 1939 in Berlin und in der sowjetischen Besatzungszone. — ^c Stand vom 1. 10. 1955. — ^d Stichtag: 1. 7. 1955.

3. Die Verteilung der Heimatvertriebenen auf die Gemeindegrößenklassen am 13. September 1950

a) Grundzahlen und Anteil an der Gesamtbevölkerung

Land	ins- ge- samt	Gemeinden								
		davon mit								
		unter 500	500 bis unter 1000	1000 bis unter 2000	2000 bis unter 3000	3000 bis unter 5000	5000 bis unter 10000	10000 bis unter 20000	20000 bis unter 100000	100000 und mehr
Heimatvertriebene ^{a)} in 1000										
Schlesw.-Holstein	859,8	65,6	120,3	137,3	55,2	54,9	107,9	73,4	100,3	145,1
Hamburg	116,1	—	—	—	—	—	—	—	—	116,1
Niedersachsen ...	1 858,0	180,7	315,6	342,6	148,7	165,0	165,7	145,5	188,1	206,0
Bremen	48,7	—	—	—	—	—	—	—	—	48,7
Nordrh.-Westf. ..	1 332,0	28,1	59,7	104,1	75,6	119,8	151,9	152,7	282,4	357,6
Hessen	720,6	79,0	124,0	135,4	61,7	70,0	73,0	32,4	53,5	91,5
Rheinl.-Pfalz ...	155,6	26,3	29,4	27,3	13,0	13,2	13,5	6,0	24,0	3,0
Baden-Württembg. davon: ehem. Län- der	865,8	52,7	112,3	156,8	83,0	85,0	94,9	63,5	119,4	98,2
Württemberg-Baden ..	649,6	27,3	71,7	115,8	64,2	65,9	72,0	48,6	92,4	91,7
Baden	100,6	11,3	17,9	19,5	10,7	9,6	8,7	4,3	12,2	6,5
Württemberg-Hohenz.	115,6	14,2	22,7	21,5	8,1	9,5	14,2	10,5	15,0	—
Bayern ^{b)}	1 934,5	251,6	383,1	388,2	162,4	138,8	171,4	97,8	174,5	166,6
Bundesgebiet	7 891,1	684,2	1 144,4	1 291,8	599,7	646,6	778,3	571,3	942,3	1 232,6
Von 100 Personen der Gesamtbevölkerung waren Heimatvertriebene										
Schlesw.-Holstein	33,1	40,9	39,9	38,8	37,1	36,2	33,3	33,2	29,7	24,4
Hamburg	7,2	—	—	—	—	—	—	—	—	7,2
Niedersachsen ...	27,3	36,2	33,3	31,4	29,4	27,6	26,5	24,4	22,5	18,7
Bremen	8,7	—	—	—	—	—	—	—	—	8,7
Nordrh.-Westf. ..	10,1	17,9	15,4	14,5	13,8	13,6	12,9	12,1	10,5	6,7
Hessen	16,7	24,3	22,3	20,8	18,6	18,5	16,3	12,8	11,5	10,0
Rheinl.-Pfalz ...	5,2	6,1	6,1	5,5	5,5	5,1	5,5	4,6	4,0	2,4
Baden-Württembg. davon: ehem. Län- der	13,5	15,4	15,0	15,1	14,9	14,4	14,7	14,0	13,5	8,4
Württemberg-Baden ..	16,6	24,8	22,6	20,6	20,4	19,3	19,0	17,5	16,9	8,7
Baden	7,5	9,6	8,5	7,6	6,8	6,9	6,9	7,6	7,3	5,9
Württemberg-Hohenz.	9,8	12,4	10,4	9,7	9,4	8,9	10,1	8,7	8,6	—
Bayern	21,1	25,5	25,6	24,5	23,9	21,9	21,6	21,1	18,5	10,4
Bundesgebiet	16,5	23,6	23,2	21,8	19,9	18,6	18,3	16,9	14,0	9,5

a) Einschl. Personen mit deutscher Muttersprache, deren Wohnort am 1.9.1939 ungeklärt oder nicht angegeben war. Im Bundesland Baden-Württemberg trifft dies jedoch nur für die Reg.-Bezirke Südbaden und Südwürttemberg-Hohenzollern zu.

b) Ohne gemeindefreie Gebiete in Bayern mit insgesamt 3652 Heimatvertriebenen.

3. Die Verteilung der Heimatvertriebenen auf die Gemeindegrößenklassen am 13. September 1950

b) Verhältniszahlen und Vergleich mit der übrigen Bevölkerung

Land	ins- ge- samt	Gemeinden davon mit Einwohnern								
		unter 500	500 bis unter 1000	1000 bis unter 2000	2000 bis unter 3000	3000 b's unter 5000	5000 bis unter 10000	10000 bis unter 20000	20000 bis unter 100000	100000 und mehr
Heimatvertriebene in vH										
Schlesw.-Holstein	100	7,6	14,0	16,0	6,4	6,4	12,5	8,5	11,7	16,9
Hamburg	100	—	—	—	—	—	—	—	—	100,0
Niedersachsen ...	100	9,7	17,0	18,5	8,0	8,9	8,9	7,8	10,1	11,1
Bremen	100	—	—	—	—	—	—	—	—	100,0
Nordrh.-Westf. ..	100	2,1	4,5	7,8	5,7	9,0	11,4	11,5	21,2	26,8
Hessen	100	41,6	28,5	17,5	5,0	3,8	2,4	0,7	0,4	0,1
Rheinl.-Pfalz	100	16,9	18,9	17,5	8,3	8,5	8,7	3,9	15,4	1,9
Baden-Württembg.	100	6,1	13,0	18,1	9,6	9,8	11,0	7,3	13,8	11,3
davon: ehem. Län- der										
Württemberg.-Baden ..	100	4,2	11,0	17,8	9,9	10,2	11,1	7,5	14,2	14,1
Baden	100	11,2	17,8	19,4	10,6	9,5	8,6	4,3	12,1	6,5
Württemberg.-Hohenz.	100	12,3	19,6	18,6	7,0	8,2	12,3	9,1	12,9	—
Bayern	100	13,0	19,8	20,1	8,4	7,2	8,9	5,0	9,0	8,6
Bundesgebiet	100	8,7	14,5	16,4	7,6	8,2	9,9	7,2	11,9	15,6
Übrige Bevölkerung in vH										
Schlesw.-Holstein	100	5,4	10,4	12,5	5,4	5,6	12,5	8,5	13,7	26,0
Hamburg	100	—	—	—	—	—	—	—	—	100,0
Niedersachsen ...	100	6,4	12,8	15,1	7,2	8,8	9,3	9,1	13,1	18,2
Bremen	100	—	—	—	—	—	—	—	—	100,0
Nordrh.-Westf. ..	100	1,1	2,7	5,2	4,0	6,4	8,7	9,4	20,3	42,2
Hessen	100	6,8	12,0	14,3	7,5	8,6	10,4	6,1	11,4	22,9
Rheinl.-Pfalz	100	14,2	16,0	16,4	7,9	8,6	8,2	4,3	20,2	4,2
Baden-Württembg.	100	5,2	11,4	15,9	8,5	9,1	9,9	7,0	13,8	19,2
davon: ehem. Län- der										
Württemberg.-Baden ..	100	2,5	7,6	13,7	7,7	8,5	9,4	7,0	13,9	29,7
Baden	100	8,6	15,5	19,1	11,9	10,5	9,4	4,2	12,5	8,3
Württemberg.-Hohenz.	100	9,4	18,4	18,8	7,3	9,1	11,8	10,3	14,9	—
Bayern	100	10,7	16,3	17,3	7,4	6,9	8,6	5,1	10,3	17,4
Bundesgebiet	100	5,6	9,5	11,7	6,0	7,1	8,8	7,1	14,6	29,6

**4. Die Heimatvertriebenen am 13. September 1950
nach Ländern und Herkunftsgebieten**

Herkunftsgebiet (Gebiet des Wohnortes am 1. 9. 1939)	Heimatvertriebene im (in)									
	Bundes- gebiet	SchH	Hmb	NdSa	Brm	NrhW	Hess	RhPf	BaWü	Bay
	1 000									
Deutsche Ostgebiete unter fremder Verwaltung										
Schlesien										
RB Breslau	1 073,7	29,9	11,4	369,5	6,4	296,3	52,5	16,1	52,1	239,4
RB Liegnitz	448,9	13,1	4,4	179,5	2,4	109,7	22,7	6,8	21,1	89,3
RB Oppeln	530,7	16,7	5,7	173,4	3,8	120,4	36,0	8,5	33,8	132,4
Brandenburg										
RB Frankfurt	131,2	20,1	3,0	47,2	1,2	26,2	9,9	2,7	6,9	13,8
Pommern										
RB Stettin	330,6	129,4	13,1	99,7	4,3	45,9	8,5	6,1	12,9	10,7
RB Köslin u. Grenz- mark Posen-West- preußen	560,5	177,7	13,4	165,0	4,2	115,2	26,4	9,8	24,8	24,1
Ostpreußen										
RB Königsberg	606,0	145,5	18,2	173,3	6,5	133,1	28,8	15,0	46,7	38,9
RB Gumbinnen	280,2	62,8	6,9	89,5	2,6	58,9	13,0	5,2	15,3	26,0
RB Allenstein u. Westpreußen	460,9	92,8	10,0	145,5	4,4	134,0	18,3	9,4	23,0	23,7
zusammen	4 422,9	687,8	86,1	1 442,5	35,8	1 039,6	216,1	79,8	236,6	598,4
Saargebiet	46,6	0,8	0,4	3,8	0,2	9,0	5,8	15,8	5,9	5,0
Ausland										
Sowjetunion	51,2	4,2	0,3	15,7	0,2	6,1	4,3	2,9	6,9	10,7
Balt. Staaten	59,4	9,4	1,5	22,7	0,5	6,5	3,7	1,0	5,2	8,9
Memelland	47,7	13,8	1,4	15,3	0,6	6,9	1,9	0,9	2,4	4,6
Freistaat Danzig	224,8	70,1	8,3	49,4	3,4	43,7	9,9	6,5	22,1	11,4
Polen	409,7	43,5	4,5	176,6	2,7	81,9	22,2	7,7	21,7	48,8
Tschechoslowakei	1 912,0	12,7	5,8	57,8	2,3	74,1	394,5	15,8	322,7	1 026,4
Ungarn	177,8	0,2	0,2	1,5	0,1	2,3	25,6	1,2	97,5	49,2
Jugoslawien	147,5	1,3	0,4	6,8	0,1	4,1	10,7	4,7	51,9	67,5
Rumänien	148,6	6,0	0,7	36,6	0,3	6,5	6,5	5,2	40,8	46,1
Österreich	110,6	2,9	1,7	9,5	0,7	16,4	10,5	3,1	23,2	42,7
Frankreich	16,4	0,2	0,2	1,2	0,1	3,8	1,8	2,3	4,8	2,1
Niederlande	30,3	0,6	0,7	4,9	0,4	17,6	1,5	0,8	1,9	1,9
Belgien	7,6	0,1	0,2	0,7	0,1	4,3	0,6	0,4	0,6	0,6
Italien	9,3	0,1	0,1	0,4	0,0	0,8	0,6	0,3	1,9	4,9
Schweiz	12,4	0,1	0,2	0,3	0,0	0,9	0,6	0,3	8,0	2,0
Luxemburg	6,0	0,0	0,0	1,2	0,0	1,1	0,4	2,6	0,4	0,3
Großbritannien	2,2	0,1	0,2	0,2	0,0	0,6	0,3	0,0	0,3	0,4
Dänemark u. Island	2,5	1,2	0,3	0,2	0,0	0,3	0,1	0,0	0,2	0,1
Übriges europ. Ausld.	9,3	0,5	0,4	1,3	0,1	1,6	1,1	0,3	1,9	2,2
Vereinigte St. v. Am.	3,9	0,2	0,3	0,5	0,2	0,5	0,5	0,2	0,8	0,8
Übriges außereurop. Ausland	17,4	1,1	2,0	2,2	0,5	3,3	1,6	0,6	3,8	2,4
zusammen	3 406,8	168,3	29,5	405,1	12,2	283,3	498,7	56,7	619,0	1 333,9
Insgesamt	7 876,2	856,9	116,0	1 851,5	48,2	1 332,0	720,6	152,3	861,5	1 937,3

5. Wanderungen der Heimatvertriebenen 1950—1955

a) nach Herkunftsländern

Herkunftsland	Fortgezogene Heimatvertriebene							
	insgesamt		davon nach					
			anderen Ländern des Bundesgebietes		Berlin und d. sowjetischen Besatzungszone		dem Saarland, den dtsh. Ostgebieten, dem Ausland und sonst. Fortzüge	
Anzahl	vH ^a	Anzahl	vH ^a	Anzahl	vH ^a	Anzahl	vH ^a	
im Jahre 1950								
Schleswig-Holstein	115 947	67,6	110 775	71,2	1 703	38,5	3 469	30,2
Hamburg	5 234	20,1	4 691	21,2	217	12,6	326	14,7
Niedersachsen	121 821	50,0	112 019	52,8	3 998	30,5	5 804	32,1
Bremen	1 456	11,9	1 313	13,7	56	8,8	87	4,4
Nordrh.-Westfalen	21 285	17,3	18 598	18,8	1 434	12,6	1 253	10,1
Hessen	15 774	20,3	13 168	22,3	631	16,0	1 975	13,4
Rheinland-Pfalz	4 382	9,7	3 954	10,1	147	11,2	281	5,8
Baden-Württembg. ^b	17 135	16,0	13 162	15,7	657	17,6	3 316	16,9
Bayern	78 762	45,7	69 701	53,3	2 725	31,2	6 336	19,3
zusammen ^c	381 796	39,0	347 381	42,8	11 568	23,6	22 847	19,3
im Jahre 1951								
Schleswig-Holstein	79 873	57,9	74 954	61,7	865	32,8	4 054	29,3
Hamburg	7 947	22,2	6 954	24,9	181	11,5	812	13,1
Niedersachsen	116 304	47,1	102 785	49,9	2 540	29,2	10 979	34,0
Bremen	1 871	12,5	1 629	14,1	38	9,0	204	6,7
Nordrh.-Westfalen	37 103	22,2	30 845	26,5	1 546	17,0	4 712	11,3
Hessen	23 602	25,4	18 932	27,8	615	18,6	4 055	18,7
Rheinland-Pfalz	9 495	16,9	8 338	17,7	177	14,4	980	12,4
Baden-Württemberg	24 966	15,4	18 757	16,1	595	13,5	5 614	13,5
Bayern ^b	67 771	38,6	57 894	45,6	2 214	30,3	7 663	18,5
zusammen	368 932	33,8	321 088	38,1	8 771	22,7	39 073	18,6
im Jahre 1952								
Schleswig-Holstein	71 837	56,7	67 283	58,7	532	31,1	4 022	38,7
Hamburg	7 804	20,8	6 384	23,5	189	14,0	1 231	13,6
Niedersachsen	108 054	47,7	93 814	48,7	1 627	27,0	12 613	45,4
Bremen	2 567	17,0	2 189	19,3	32	11,0	346	10,1
Nordrh.-Westfalen	40 212	22,8	33 076	27,8	1 246	15,6	5 890	11,9
Hessen	22 868	24,3	17 711	26,9	465	17,1	4 692	18,3
Rheinland-Pfalz	10 727	17,9	8 755	17,8	148	12,6	1 824	19,6
Baden-Württemberg	28 904	21,5	18 351	22,0	481	14,9	10 072	21,1
Bayern	64 498	40,1	52 648	43,8	1 129	27,0	10 721	29,6
zusammen	357 471	34,7	300 211	38,3	5 849	20,4	51 411	23,5

^a vH aller Fortzüge nach den obengenannten Gebieten. — ^b Einschl. Lindau. — ^c Ohne Baden.

5. Wanderungen der Heimatvertriebenen 1950—1955

a) nach Herkunftsländern (Fortsetzung)

Herkunftsland	Fortgezogene Heimatvertriebene							
	insgesamt ^a		davon nach					
			anderen Ländern des Bundes- gebietes ^b		Berlin und der sowjeti- schen Be- satzungs- zone		dem Saar- land, den deutschen Ostgebieten, dem Ausland und sonstige Fortzüge	
Anzahl	vH ^c	Anzahl	vH ^c	Anzahl	vH ^c	Anzahl	vH ^c	
im Jahre 1953								
Schleswig-Holstein .	84 396	58,0	81 941	59,9	314	24,4	2 132	28,7
Hamburg	10 805	21,1	9 990	23,0	122	9,2	715	11,1
Niedersachsen	91 262	41,9	86 136	42,6	647	20,4	4 501	36,3
Bremen	3 649	20,0	3 215	22,9	34	9,6	399	10,4
Nordrhein-Westfalen	43 953	25,3	39 425	26,6	725	11,5	3 766	19,7
Hessen	22 859	23,8	20 219	25,2	291	12,0	2 353	17,3
Rheinland-Pfalz	14 445	18,5	12 376	18,7	325	13,4	1 733	18,6
Baden-Württemberg	26 651	23,3	21 143	25,5	594	14,1	4 807	17,7
Bayern	72 503	39,3	66 720	43,3	818	22,8	4 892	18,1
zusammen	370 523	34,3	341 165	36,8	3 870	15,4	25 488	20,2
im Jahre 1954								
Schleswig-Holstein .	50 576	48,3	48 216	50,8	697	26,7	1 663	23,3
Hamburg	9 000	18,5	8 100	20,7	248	10,3	663	9,3
Niedersachsen	81 248	39,0	75 677	40,3	1 604	22,3	3 964	30,0
Bremen	3 674	20,0	3 193	22,9	106	12,7	375	10,5
Nordrhein-Westfalen	44 246	23,5	38 467	25,6	1 994	13,4	3 781	16,5
Hessen	22 273	22,4	19 751	24,7	646	14,2	2 064	14,0
Rheinland-Pfalz	13 953	16,8	12 249	17,9	577	14,4	1 084	10,2
Baden-Württemberg	29 279	22,1	22 417	24,0	1 452	16,9	5 384	8,9
Bayern	67 952	36,7	61 291	40,5	1 983	25,8	4 638	17,6
zusammen	322 201	30,2	289 361	32,9	9 307	17,6	23 533	17,3
im Jahre 1955								
Schleswig-Holstein .	36 448	40,6	34 429	42,5	668	24,7	1 364	22,8
Hamburg	9 389	18,5	8 619	20,9	221	8,5	559	8,0
Niedersachsen	72 402	35,4	66 472	36,4	1 984	22,9	3 956	30,9
Bremen	4 272	21,1	3 872	23,9	76	10,0	323	9,7
Nordrhein-Westfalen	44 169	22,3	38 496	24,5	1 985	12,7	3 699	14,0
Hessen	21 817	22,0	19 424	24,1	575	12,8	1 803	13,3
Rheinland-Pfalz	14 457	16,4	12 857	17,6	533	14,8	1 145	10,3
Baden-Württemberg	29 441	21,4	22 763	23,0	1 310	17,0	5 380	17,3
Bayern	59 897	33,6	52 964	36,7	1 631	23,6	5 292	19,4
zusammen	292 292	27,4	259 896	29,7	8 983	16,9	23 413	17,0

^a Abweichungen in den Quersummen für die Länder durch Differenz der Zu- und Fortzüge innerhalb des Bundesgebietes. (1953 Heimatvertriebene 190, 1954 = 83 und 1955 = 108.) — ^b Unter Zugrundelegung der in den Herkunftsländern ermittelten Zuzüge. — ^c Anteil der Heimatvertriebenen an den wandernden Personen insgesamt.

5. Wanderungen der Heimatvertriebenen 1950—1955

b) nach Zielländern

Zielland	Zugezogene Heimatvertriebene									
	insgesamt		davon aus							
	Anzahl	vH ^a	aus anderen Ländern des Bundesgebietes		Berlin und der sowjetischen Besatzungszone		Kriegsgefangenschaft		dem Saarland, den deutschen Ostgebieten, dem Ausland und sonstige Zuzüge	
Anzahl			vH ^a	Anzahl	vH ^a	Anzahl	vH ^a	Anzahl	vH ^a	Anzahl	vH^{a}
im Jahre 1950										
Schlesw.-Holst.	26 071	40,8	13 226	42,0	6 708	49,9	2 343	61,9	3 794	25,1
Hamburg	25 832	28,1	20 561	31,4	3 446	22,4	487	20,2	1 338	15,5
Niedersachsen	72 309	40,1	29 053	41,7	27 058	43,8	4 683	54,7	11 515	28,6
Bremen	7 826	25,2	6 179	24,8	829	21,1	149	22,0	669	44,5
Nordrh.-Westf.	105 074	27,9	67 132	29,5	24 920	26,8	2 784	18,9	10 238	24,8
Hessen	36 485	31,0	22 852	29,8	7 176	28,9	1 599	28,1	4 858	45,4
Rheinld.-Pfalz	99 898	62,4	88 246	67,8	5 163	32,1	300	11,2	6 189	54,8
Bad.-Württ. ^b	62 625	34,0	43 509	34,3	7 527	32,6	1 749	34,7	9 840	33,6
Bayern	52 189	37,6	18 586	32,2	14 084	42,4	3 570	41,3	15 949	40,7
zusammen ^c	488 309	36,3	309 344	38,2	96 911	34,0	17 664	33,8	64 390	32,6
im Jahre 1951										
Schlesw.-Holst.	20 193	37,6	14 978	38,1	3 509	37,8	91	72,8	1 615	32,5
Hamburg	22 273	30,6	19 177	33,4	2 033	19,8	23	31,9	1 040	20,6
Niedersachsen	51 439	38,1	31 453	38,6	15 266	35,7	180	59,4	4 540	43,4
Bremen	7 898	26,8	6 851	27,5	642	22,5	12	46,2	393	23,9
Nordrh.-Westf.	174 944	41,3	139 506	46,1	27 264	29,2	413	30,7	7 761	29,8
Hessen	37 139	30,4	27 710	32,4	5 863	23,7	58	40,3	3 508	29,8
Rheinld.-Pfalz	36 902	37,7	26 369	36,8	4 342	31,0	46	35,1	6 145	50,8
Bad.-Württbg.	73 310	31,2	55 133	30,8	6 788	25,1	121	38,7	11 268	39,5
Bayern ^b	35 511	27,7	20 313	29,3	8 488	34,3	217	58,0	6 493	19,2
zusammen	459 609	35,4	341 490	37,5	74 195	29,8	1 161	41,0	42 763	31,8
im Jahre 1952										
Schlesw.-Holst.	19 610	36,6	15 560	37,2	2 565	37,5	23	60,5	1 462	30,7
Hamburg	18 004	26,4	15 659	29,0	1 606	19,5	18	26,1	721	12,3
Niedersachsen	42 903	34,6	31 531	35,8	8 673	31,9	80	62,0	2 619	31,1
Bremen	7 270	27,5	6 413	28,7	561	24,2	4	36,4	292	16,6
Nordrh.-Westf.	154 812	40,5	128 888	45,0	20 244	28,2	211	36,6	5 469	23,0
Hessen	32 655	28,6	26 042	31,4	3 999	21,0	31	50,0	2 583	21,2
Rheinld.-Pfalz	28 930	30,4	19 725	27,9	3 960	30,0	15	40,5	5 230	45,7
Bad.-Württbg.	75 271	39,0	59 297	43,0	7 598	27,7	84	30,1	8 292	30,4
Bayern	29 900	27,0	20 237	28,4	5 364	28,1	97	54,5	4 202	20,7
zusammen	409 355	34,8	323 352	37,5	54 570	28,0	563	40,8	30 870	26,6

^a vH aller Zuzüge aus dem obengenannten Gebiet. — ^b Einschl. Lindau.
— ^c Ohne Baden.

5. Wanderungen der Heimatvertriebenen 1950—1955

b) nach Zielländern

(Fortsetzung)

Zielland	Zugezogene Heimatvertriebene									
	insgesamt		davon aus							
			anderen Ländern des Bundesgebietes		Berlin und der sowjetischen Besatzungszone		Kriegsgefangenschaft		dem Saarland, den deutschen Ostgebieten, dem Ausland und sonstige Zuzüge	
Anzahl	vHa	Anzahl	vHa	Anzahl	vHa	Anzahl	vHa	Anzahl	vHa	
im Jahre 1953										
Schlesw.-Holst.	18 712	33,7	14 167	33,8	3 221	36,3	138	49,6	1 186	27,2
Hamburg	22 097	24,9	14 372	26,4	6 980	24,9	55	23,1	690	10,9
Niedersachsen	45 055	32,8	31 447	33,2	10 971	32,2	359	45,7	2 278	28,8
Bremen	8 710	27,9	7 260	29,5	1 121	24,3	13	21,7	316	16,1
Nordrh.-Westf.	201 279	40,5	149 040	45,5	44 284	31,2	342	26,1	7 613	29,2
Hessen	33 939	26,5	24 476	28,6	6 964	22,8	197	42,9	2 302	20,5
Rheinld.-Pfalz	27 925	25,1	17 681	23,9	6 354	25,2	43	22,5	3 847	32,6
Baden-Wttbg. .	89 637	36,5	61 904	42,2	18 534	26,9	696	53,6	8 503	29,4
Bayern	36 142	27,2	20 818	26,7	10 796	32,4	470	47,8	4 058	19,8
zusammen	483 496	33,9	341 165	36,8	109 225	29,1	2 313	41,2	30 793	25,9
im Jahre 1954										
Schlesw.-Holst.	18 426	32,8	13 625	32,0	3 850	40,2	158	59,1	793	21,4
Hamburg	20 350	25,5	14 948	27,1	4 660	25,9	52	27,1	690	10,5
Niedersachsen	43 898	32,5	29 517	31,5	11 974	36,0	362	49,9	2 045	27,1
Bremen	9 288	29,2	7 085	29,9	1 953	31,7	22	36,1	228	12,2
Nordrh.-Westf.	142 528	35,9	104 782	38,7	31 389	30,9	425	34,2	5 932	24,9
Hessen	31 426	25,6	23 696	27,1	5 821	23,8	119	34,4	1 790	16,8
Rheinld.-Pfalz	22 894	23,1	16 151	23,0	4 644	27,7	38	27,5	2 061	17,5
Baden-Wttbg. .	85 410	36,6	58 026	38,9	15 423	29,9	242	51,2	11 719	36,8
Bayern	35 137	26,1	21 531	24,8	7 725	32,1	298	44,3	5 583	24,1
zusammen	409 357	31,7	289 361	32,9	87 439	30,6	1 716	41,6	30 841	25,5
im Jahre 1955										
Schlesw.-Holst.	16 916	30,1	12 436	29,5	3 546	36,0	176	50,7	758	19,8
Hamburg	19 423	23,7	14 990	26,2	3 712	21,5	116	30,2	605	8,3
Niedersachsen	45 475	30,4	29 122	30,1	13 620	32,2	557	49,5	2 176	23,5
Bremen	9 915	28,0	7 659	28,8	1 996	29,5	38	37,3	222	11,3
Nordrh.-Westf.	133 847	32,2	88 572	34,6	37 553	29,3	572	32,1	7 150	24,1
Hessen	31 981	22,9	21 930	24,4	7 301	20,6	275	41,2	2 475	18,1
Rheinld.-Pfalz	21 635	21,4	14 494	21,6	5 066	24,6	78	30,8	1 997	15,1
Baden-Wttbg. .	74 114	30,7	47 244	32,5	16 659	27,2	637	59,9	9 574	28,0
Bayern	39 117	25,2	23 449	25,0	9 928	29,0	979	58,1	4 761	18,8
zusammen	392 423	28,5	259 896	29,7	99 381	27,9	3 428	46,3	29 718	21,5

^a Anteil der Heimatvertriebenen an den wandernden Personen insgesamt.

**6. Zuzüge, Fortzüge und Wanderungssaldo der Heimatvertriebenen
und der übrigen Bevölkerung nach Altersgruppen
a) im Jahre 1951**

Altersgruppe in Jahren	Heimatvertriebene						Übrige Bevölkerung					
	insgesamt		männlich		weiblich		insgesamt		männlich		weiblich	
	Anzahl	a.T. ^a	Anzahl	a.T. ^a	Anzahl	a.T. ^a	Anzahl	a.T. ^a	Anzahl	a.T. ^a	Anzahl	a.T. ^a
Zuzüge in den Ländern												
0 bis unt. 15	84 433	42,6	42 613	42,0	41 820	43,1	145 051	15,7	73 676	15,6	71 375	15,8
15 „ „ 20	63 830	101,8	33 364	104,6	30 466	98,9	121 143	40,9	64 113	42,5	57 030	39,3
20 „ „ 25	72 990	111,5	42 075	125,6	30 915	96,8	163 928	55,9	94 311	64,1	69 617	47,7
25 „ „ 30	50 248	72,7	24 823	79,0	25 425	67,4	108 478	38,3	53 443	43,8	55 035	34,1
30 „ „ 40	59 112	54,7	29 284	60,1	29 828	50,2	117 586	23,4	61 353	28,9	56 233	19,4
40 „ „ 45	30 327	48,6	15 556	54,2	14 771	43,9	49 520	15,4	27 477	19,2	22 043	12,3
45 „ „ 50	25 997	45,2	13 313	49,1	12 684	41,7	39 346	12,5	22 407	14,9	16 939	10,2
50 „ „ 60	36 731	41,5	16 235	42,1	20 496	41,0	48 864	9,9	25 035	11,3	23 829	8,7
60 „ „ 65	12 387	39,0	4 567	35,2	7 820	41,6	14 344	7,7	6 078	7,5	8 266	7,9
65 und älter	23 117	38,7	8 549	35,2	14 568	41,1	26 058	6,7	10 102	5,7	15 956	7,5
unbekannt	437	.	248	.	189	.	4 040	.	2 924	.	1 116	.
zusammen	459 609	57,2	230 627	60,9	228 982	53,9	838 358	20,9	440 919	23,5	397 439	18,7
Fortzüge in den Ländern												
0 bis unt. 15	68 697	34,6	34 616	34,1	34 081	35,2	123 577	13,4	62 385	13,2	61 192	13,6
15 „ „ 20	54 285	86,6	28 253	88,6	26 032	84,5	106 006	35,8	54 490	36,1	51 516	35,5
20 „ „ 25	63 556	97,1	37 953	113,3	25 603	80,1	149 921	51,1	86 345	58,6	63 576	43,5
25 „ „ 30	42 242	61,1	21 602	68,8	20 640	54,7	99 377	35,1	49 182	40,4	50 195	31,1
30 „ „ 40	48 086	44,5	24 760	50,8	23 326	39,3	103 679	20,7	55 882	26,4	47 797	16,5
40 „ „ 45	23 578	37,8	12 890	44,9	10 688	31,8	40 676	12,6	23 347	16,2	17 329	9,7
45 „ „ 50	19 286	33,5	10 512	38,7	8 774	28,8	30 838	9,8	18 299	12,2	12 539	7,6
50 „ „ 60	24 992	28,2	11 795	30,6	13 197	26,4	36 359	7,4	19 303	8,7	17 056	6,3
60 „ „ 65	8 051	25,4	2 996	23,1	5 055	26,9	10 632	5,7	4 779	5,9	5 853	5,6
65 und älter	15 767	26,4	5 778	23,8	9 989	28,2	19 522	5,0	7 844	4,4	11 678	5,5
unbekannt	392	.	223	.	169	.	1 075	.	579	.	496	.
zusammen	368 932	45,9	191 378	50,6	177 554	41,8	721 662	18,0	382 435	20,4	339 227	15,9
Wanderungssaldo												
0 bis unt. 15	15 736	7,9	7 997	7,9	7 739	8,0	21 474	2,3	11 291	2,4	10 183	2,3
15 „ „ 20	9 545	15,2	5 111	16,0	4 434	14,4	15 137	5,1	9 623	6,4	5 514	3,8
20 „ „ 25	9 434	14,4	4 122	12,3	5 312	16,6	14 007	4,8	7 966	5,4	6 041	4,1
25 „ „ 30	8 006	11,6	3 221	10,3	4 785	12,7	9 101	3,2	4 261	3,5	4 840	3,0
30 „ „ 40	11 026	10,2	4 524	9,3	6 502	10,9	13 907	2,8	5 471	2,6	8 436	2,9
40 „ „ 45	6 749	10,8	2 666	9,3	4 083	12,1	8 844	2,7	4 130	2,9	4 714	2,6
45 „ „ 50	6 711	11,7	2 801	10,3	3 910	12,8	8 508	2,7	4 108	2,7	4 400	2,7
50 „ „ 60	11 739	13,2	4 440	11,5	7 299	14,6	12 505	2,5	5 732	2,6	6 773	2,5
60 „ „ 65	4 336	13,7	1 571	12,1	2 765	14,7	3 712	2,0	1 299	1,6	2 413	2,3
65 und älter	7 350	12,3	2 771	11,4	4 579	12,9	6 536	1,7	2 258	1,3	4 278	2,0
unbekannt	45	.	25	.	20	.	2 965	.	2 345	.	620	.
zusammen	90 677	11,3	39 249	10,4	51 428	12,1	116 696	2,9	58 484	3,1	58 212	2,7

a) a. T. auf Tausend der entsprechenden Bevölkerung im Bundesgebiet.

**6. Zuzüge, Fortzüge und Wanderungssaldo der Heimatvertriebenen
und der übrigen Bevölkerung nach Altersgruppen**

b) im Jahre 1954

Alters- gruppe in Jahren	Heimatvertriebene						Übrige Bevölkerung					
	insgesamt		männlich		weiblich		insgesamt		männlich		weiblich	
	Anzahl	a.T. ^a	Anzahl	a.T. ^a	Anzahl	a.T. ^a	Anzahl	a.T. ^a	Anzahl	a.T. ^a	Anzahl	a.T. ^a
Zuzüge in den Ländern												
unter 14	55 013	30,1	28 282	30,2	26 731	30,0	116 677	14,5	60 386	14,6	56 291	14,3
14—18	36 872	58,1	17 338	53,7	19 534	62,6	71 894	24,2	32 837	21,7	39 057	26,8
18—21	44 436	105,4	23 508	109,1	20 928	101,6	118 188	58,1	63 399	60,9	54 789	55,2
21—25	49 495	97,9	28 199	109,2	21 296	86,0	140 267	62,8	82 196	71,9	58 071	53,3
25—30	44 943	65,0	24 727	71,5	20 216	58,5	121 736	41,3	69 578	48,7	52 158	34,4
30—40	52 892	46,3	25 125	49,2	27 767	43,9	123 405	25,4	64 080	31,4	59 325	21,0
40—50	49 944	39,5	24 552	42,4	25 392	37,1	89 646	14,1	50 430	18,0	39 216	11,1
50—65	50 093	36,1	21 375	35,2	28 718	36,9	67 280	8,9	34 516	10,2	32 764	7,9
65 u. mehr	25 669	36,6	9 617	34,6	16 052	37,9	31 315	7,4	12 220	6,6	19 095	8,1
zusammen	409 357	47,7	202 723	50,0	206 634	45,7	880 408	21,4	469 642	24,3	410 766	18,8
Fortzüge in den Ländern												
unter 14	43 595	23,8	22 468	24,0	21 127	23,7	100 154	12,4	51 929	12,6	48 225	12,3
14—18	28 701	45,2	13 534	41,9	15 167	48,6	58 511	19,7	25 999	17,2	32 512	22,3
18—21	35 475	84,2	19 042	88,4	16 433	79,8	100 122	49,3	52 943	50,9	47 179	47,5
21—25	42 590	84,2	25 016	96,9	17 574	71,0	128 172	57,4	75 775	66,3	52 397	48,1
25—30	39 264	55,8	22 172	64,1	17 092	49,5	111 593	37,9	63 365	44,4	48 228	31,8
30—40	43 557	38,1	21 470	42,0	22 087	35,0	106 793	21,9	55 384	27,1	51 409	18,2
40—50	37 877	30,0	19 573	33,8	18 304	26,7	70 520	11,1	40 577	14,5	29 943	8,5
50—65	33 891	24,5	15 123	24,9	18 768	24,1	49 374	6,6	25 819	7,6	23 555	5,7
65 u. mehr	17 251	24,6	6 302	22,6	10 949	25,8	21 193	5,0	8 335	4,5	12 858	5,5
zusammen	322 201	37,6	164 700	40,6	157 501	34,8	746 432	18,1	400 126	20,7	346 306	15,9
Wanderungssaldo												
unter 14	11 418	6,2	5 814	6,2	5 604	6,3	16 523	2,0	8 457	2,1	8 066	2,0
14—18	8 171	12,9	3 804	11,8	4 367	14,0	13 383	4,5	6 838	4,5	6 545	4,5
18—21	8 961	21,3	4 466	20,7	4 495	21,8	18 066	8,9	10 456	10,0	7 610	7,7
21—25	6 905	13,7	3 183	12,3	3 722	15,0	12 095	5,4	6 421	5,6	5 674	5,2
25—30	5 679	8,2	2 555	7,4	3 124	9,0	10 143	3,4	6 213	4,4	3 930	2,6
30—40	9 335	8,2	3 655	7,2	5 680	9,0	16 612	3,4	8 696	4,3	7 916	2,8
40—50	12 057	9,6	4 979	8,6	7 088	10,4	19 126	3,0	9 853	3,5	9 273	2,6
50—65	16 202	11,7	6 252	10,3	9 950	12,8	17 906	2,4	8 697	2,6	9 209	2,2
65 u. mehr	8 418	12,0	3 315	11,9	5 103	12,0	10 122	2,4	3 885	2,1	6 237	2,7
zusammen	87 156	10,2	38 023	9,4	49 133	10,9	133 976	3,3	69 516	3,6	64 460	3,0

^a Auf Tausend der entsprechenden Bevölkerung im Bundesgebiet.

**7. Zu- und Fortzüge der Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung
nach Bevölkerungsgruppen und Berufsabteilungen
a) im Jahre 1951**

Bevölkerungsgruppe	Berufsabteilung (H = Heimatvertr.) (Ü = Übr. Bevölk.)	Zuzüge			Fortzüge			Saldo			Bevölkerung am 13. 9. 50
		insgesamt		weiblich	insgesamt		weiblich	insgesamt		weiblich	
		Anzahl	vH	Anzahl	Anzahl	vH	Anzahl	Anzahl	vH	Anzahl		vH
Bevölkerungsgruppen											
Erwerbs- personen	H	262 889	57,2	90 311	219 867	59,6	73 160	43 022	47,4	17 151	42,5
	Ü	510 534	60,9	181 218	455 733	63,1	160 414	54 801	47,0	20 804	47,0
Selbständige Berufslose	H	53 938	11,7	33 869	47 416	12,9	28 450	6 522	7,2	5 419	14,3
	Ü	100 556	12,0	51 667	80 073	11,1	42 218	20 483	17,5	9 449	11,6
Angehörige ohne Beruf	H	140 979	30,7	103 675	100 394	27,2	75 178	40 585	44,8	28 497	43,2
	Ü	220 409	26,3	161 336	181 692	25,2	134 051	38 717	33,2	27 285	41,4
Ohne Angabe	H	1 803	0,4	1 127	1 255	0,3	766	548	0,6	361	—
	Ü	6 859	0,8	3 218	4 164	0,6	2 544	2 695	2,3	674	—
Insgesamt	H	459 609	100	228 982	368 932	100	177 554	90 677	100	51 428	100
	Ü	838 358	100	397 439	721 662	100	339 227	116 696	100	58 212	100

Erwerbspersonen nach Berufsabteilungen

Berufe d. Pflanzen- baues u. d. Tierwirtschaft	H	26 390	10,1	3 190	25 756	11,7	2 714	634	1,5	476	13,6
	Ü	42 137	8,2	5 247	38 016	8,3	4 508	4 121	7,5	739	25,0
Industrielle u. handwerkliche Berufe	H	89 190	33,9	10 833	68 321	31,1	7 285	20 869	48,5	3 548	47,0
	Ü	154 534	30,3	18 490	138 560	30,4	15 070	15 974	29,1	3 420	36,2
Technische Berufe	H	7 703	3,0	418	6 140	2,8	315	1 563	3,6	103	2,1
	Ü	23 618	4,6	1 414	19 327	4,2	1 116	4 291	7,8	298	2,7
Handels- und Verkehrsberufe	H	35 826	13,6	9 727	28 191	12,8	7 065	7 635	17,7	2 662	12,9
	Ü	91 415	17,9	23 481	71 310	15,7	17 374	20 105	36,7	6 107	17,1
Berufe d. Haus- halts-, Gesund- heits- u. Volks- pflege	H	48 966	18,6	46 213	41 283	18,8	38 902	7 683	17,9	7 311	9,1
	Ü	99 081	19,4	91 502	92 903	20,4	85 642	6 178	11,3	5 860	5,8
Berufe des Verwaltungs- u. Rechtswesens	H	12 660	4,8	5 504	9 283	4,2	3 766	3 377	7,9	1 738	6,4
	Ü	26 995	5,3	12 297	20 713	4,6	8 786	6 282	11,5	3 511	6,5
Berufe des Geistes- und Kunstrebens	H	7 719	2,9	3 941	6 157	2,8	3 036	1 562	3,6	905	2,3
	Ü	26 539	5,2	12 717	22 034	4,8	10 591	4 505	8,2	2 126	2,0
Berufstätige mit unbestimmtem Beruf	H	34 435	13,1	10 485	34 736	15,8	10 077	- 301	- 0,7	408	6,6
	Ü	46 215	9,1	16 070	52 870	11,6	17 327	- 6 655	- 12,1	- 1 257	4,7
zusammen	H	262 889	100	90 311	219 867	100	73 160	43 022	100	17 151	100
	Ü	510 534	100	181 218	455 733	100	160 414	54 801	100	20 804	100

**7. Zu- und Fortzüge der Heimatvertriebenen und der übrigen Bevölkerung
nach Bevölkerungsgruppen und Berufsabteilungen**

b) im Jahre 1954

Bevölkerungsgruppe Berufsabteilung (H = Heimatvertriebene Ü = Übrige Bevölkerung)	Zuzüge			Fortzüge			Saldo			
	insgesamt		weibl.	insgesamt		weibl.	insgesamt		weibl.	
	Anzahl	vH	Anzahl	Anzahl	vH	Anzahl	Anzahl	vH	Anzahl	
Bevölkerungsgruppen										
Erwerbspersonen ..	H	244 117	59,6	92 800	194 537	60,4	70 013	49 580	56,9	22 787
	Ü	569 484	64,7	211 877	484 735	64,9	178 632	84 749	63,3	33 245
Selbst. Berufslose u. Angehörige ohne Hauptberuf	H	165 240	40,4	113 834	127 664	39,6	87 488	37 576	43,1	26 346
	Ü	310 924	35,3	198 889	261 697	35,1	167 674	49 227	36,7	31 215
Insgesamt	H	409 357	100	206 634	322 201	100	157 501	87 156	100	49 133
	Ü	880 408	100	410 766	746 432	100	346 306	133 976	100	64 460

Erwerbspersonen nach Berufsabteilungen

Berufe d. Pflanzen- baues und der Tier- wirtschaft	H	16 444	6,7	1 882	11 775	6,0	1 073	4 669	9,4	809
	Ü	34 638	6,1	4 527	27 552	5,7	3 392	7 086	8,4	1 135
Industrielle u. hand- werkliche Berufe ..	H	77 736	31,8	11 188	63 223	32,5	7 954	14 513	29,3	3 234
	Ü	169 401	29,7	22 675	144 946	29,9	18 046	24 455	28,9	4 629
Technische Berufe ..	H	7 504	3,1	619	6 428	3,3	508	1 076	2,2	111
	Ü	28 987	5,1	2 242	24 450	5,1	1 763	4 537	5,3	479
Handels- und Ver- kehrsberufe	H	33 969	13,9	11 175	27 338	14,1	8 317	6 631	13,4	2 858
	Ü	101 133	17,8	31 778	84 572	17,4	25 891	16 561	19,5	5 887
Berufe d. Haushalts-, Gesundheits- und Volkspflege	H	41 352	16,9	38 628	33 835	17,4	31 541	7 517	15,2	7 087
	Ü	103 553	18,2	94 945	92 233	19,0	84 380	11 320	13,4	10 565
Berufe des Verwal- tungs- und Rechts- wesens	H	14 315	5,9	5 402	12 109	6,2	4 184	2 206	4,4	1 218
	Ü	34 319	6,0	13 735	29 198	6,0	11 004	5 121	6,0	2 731
Berufe des Geistes- und Kunstlebens ...	H	7 752	3,2	3 763	5 991	3,1	2 783	1 761	3,5	980
	Ü	27 604	4,8	11 842	23 253	4,8	10 006	4 351	5,1	1 836
Berufe mit unbe- stimmtem Beruf ...	H	45 045	18,5	20 143	33 838	17,4	13 653	11 207	22,6	6 490
	Ü	69 849	12,3	30 133	58 531	12,1	24 150	11 318	13,4	5 983
Zusammen	H	244 117	100	92 800	194 537	100	70 013	49 580	100	22 787
	Ü	569 484	100	211 877	484 735	100	178 632	84 749	100	33 245

8. Umsiedlung der Heimatvertriebenen 1949—1955

Abgabeland	Aus nebenstehendem Abgabeland umgesiedelte Heimatvertriebene ¹						
	insgesamt	Hamburg	Bremen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg
1949							
Schleswig-Holstein	15 200	—	—	—	—	—	15 200
Niedersachsen	8 998	—	—	—	—	104	8 894
Bayern	7 967	—	—	—	—	—	7 967
zusammen	32 165	—	—	—	—	104	32 061
1950							
Schleswig-Holstein	98 098	2 500	773	20 482	4 000	35 993	34 350
Niedersachsen	47 413	1 250	500	8 326	902	24 962	11 473
Bayern	48 803	5	7	7 700	1 987	25 357	13 747
zusammen	194 314	3 755	1 280	36 508	6 889	86 312	59 570
1951							
Schleswig-Holstein	45 910	2 757	454	25 108	1 316	4 874	11 401
Niedersachsen	24 326	1 214	27	14 036	1 663	4 027	3 359
Bayern	26 273	443	64	10 772	1 435	7 020	6 539
zusammen	96 509	4 414	545	40 916	4 414	15 921	21 299
1952							
Schleswig-Holstein	55 617	5 523	436	32 124	1 163	1 599	14 772
Niedersachsen	49 746	986	2 473	31 577	1 545	2 379	10 786
Bayern	36 518	854	278	15 629	2 735	2 329	14 693
zusammen	141 881	7 363	3 187	79 330	5 443	6 307	40 251
1953							
Schleswig-Holstein	78 859	4 620	1 037	55 281	2 012	879	15 030
Niedersachsen	38 378	1 693	1 300	24 523	1 557	569	8 736
Bayern	36 416	148	151	14 192	2 793	1 248	17 884
zusammen	153 653	6 461	2 488	93 996	6 362	2 696	41 650
1954							
Schleswig-Holstein	41 992	5 595	—	28 533	354	857	6 653
Niedersachsen	37 899	2 703	—	26 177	688	890	6 841
Bayern	24 460	—	—	7 167	913	1 329	15 052
zusammen	104 351	8 298	—	61 877	1 954	3 076	28 546
1955							
Schleswig-Holstein	29 080	5 508	200	19 662	165	977	2 568
Niedersachsen	30 911	2 063	1 613	21 816	421	1 064	4 534
Bayern	19 418	—	—	9 051	1 221	1 724	7 422
zusammen	79 409	7 571	1 813	50 529	1 807	3 765	14 524
1949 bis 1955							
Schleswig-Holstein	364 756	26 503	2 900	181 190	9 010	45 179	99 974
Niedersachsen	237 671	9 909	5 913	126 455	6 776	33 995	54 623
Bayern	199 855	1 450	500	64 511	11 083	39 007	83 304
zusammen	802 282	37 862	9 313	372 156	26 869	118 181	237 901

¹ 1949 und 1950 Meldungen der Abgabelländer, 1951 bis 1955 Meldungen der Aufnahmeländer. Da jedoch die Aufnahmeländer erst ab Mitte 1952 den Stand der Umsiedlung angeben, wurden die Meldungen der Aufnahmeländer per 31. 12. 1952 für das Umsiedlungsprogramm 1951/1952 auf die Jahre 1951 und 1952 nach Maßgabe der für beide Jahre vorhandenen Meldungen der Abgabelländer verteilt.

9. Die Heimatvertriebenen am 13. September 1950 nach Geschlecht und Alter

a) Grundzahlen

Land	Heimatvertriebene									
	insgesamt	davon im Alter von Jahren								
		unter 6	6 bis unter 14	14 bis unter 18	18 bis unter 21	21 bis unter 25	25 bis unter 45	45 bis unter 60	60 bis unter 65	65 und mehr
Männliche Personen										
Schl.-Holst.	389 042	34 830	72 857	32 836	18 920	21 655	96 199	68 186	15 509	28 050
Hamburg	57 770	5 062	5 779	2 281	2 145	5 447	22 962	10 659	1 664	1 771
Nd.-Sachsen	860 206	78 307	150 298	66 235	43 679	59 813	233 455	143 851	29 334	55 234
Bremen	23 271	2 444	2 794	1 139	922	2 025	8 726	3 726	638	857
Nrh.-Westf.	652 291	56 749	92 592	43 384	38 238	60 772	205 122	101 809	19 102	34 523
Hessen	340 160	32 059	50 426	19 795	15 348	24 663	102 657	59 992	11 922	23 298
Rh.-Pfalz	74 957	8 910	11 983	4 604	3 201	5 084	24 938	11 304	1 865	3 068
Bd.-Württ.	408 047	38 238	62 247	27 497	21 497	30 045	121 879	69 412	13 122	24 110
davon:										
Württ.-Bd.	308 148	28 224	45 220	19 719	15 958	22 709	92 205	54 111	10 517	19 485
Baden	47 033	4 636	7 736	3 378	2 459	3 435	14 672	7 339	1 205	2 137
Württ.-Hoh.	52 866	5 378	9 291	4 400	3 080	3 901	15 002	7 962	1 400	2 452
Bayern	903 656	86 674	144 209	58 284	41 772	58 357	257 150	163 152	31 807	62 287
Bundesgbt.	3 709 400	343 273	593 185	256 019	185 722	267 861	1 073 088	692 091	124 963	233 198
Weibliche Personen										
Schl.-Holst.	467 901	33 032	69 680	31 285	18 915	26 459	138 554	90 264	21 284	38 428
Hamburg	58 211	4 768	5 634	2 418	2 677	5 571	23 032	9 571	1 711	2 829
Nd.-Sachsen	991 266	74 210	144 452	63 576	42 308	60 779	298 582	184 447	43 333	79 579
Bremen	24 912	2 261	2 756	1 260	1 168	2 303	9 091	3 861	793	1 419
Nrh.-Westf.	679 668	53 953	88 439	41 492	31 606	47 204	217 254	121 318	28 193	50 209
Hessen	380 423	30 688	48 498	19 455	15 414	23 372	118 376	73 299	17 409	33 912
Rh.-Pfalz	77 310	8 575	11 491	4 873	3 010	4 602	25 753	12 254	2 543	4 209
Bd.-Württ.	453 479	36 563	60 628	27 029	21 418	30 201	141 191	83 344	18 707	34 398
davon:										
Württ.-Bd.	341 449	26 987	44 366	19 135	15 836	22 682	105 571	64 200	14 854	27 818
Baden	51 342	4 422	7 290	3 464	2 386	3 455	16 779	8 816	1 749	2 981
Württ.-Hoh.	60 688	5 154	8 972	4 430	3 196	4 064	18 841	10 328	2 104	3 599
Bayern	1 033 641	82 115	138 524	56 078	41 342	60 665	316 606	199 590	47 163	91 558
Bundesgbt.	4 166 811	326 165	570 102	247 466	177 858	261 156	1 288 439	777 948	181 136	336 541
Sämtliche Personen										
Schl.-Holst.	856 943	67 862	142 537	64 121	37 835	48 114	234 753	158 450	36 793	66 478
Hamburg	115 981	9 830	11 413	4 699	4 822	11 018	45 994	20 230	3 375	4 600
Nd.-Sachsen	1 851 472	152 517	294 750	129 811	85 987	120 592	532 037	328 298	72 667	134 813
Bremen	48 183	4 705	5 550	2 399	2 090	4 328	17 817	7 587	1 431	2 276
Nrh.-Westf.	1 331 959	110 702	181 031	84 876	69 844	107 976	422 376	223 127	47 295	84 732
Hessen	720 583	62 747	98 924	39 250	30 762	48 033	221 033	133 291	29 331	57 210
Rh.-Pfalz	152 267	17 485	23 474	9 477	6 211	9 666	50 691	23 558	4 408	7 277
Bd.-Württ.	861 526	74 801	122 875	54 526	42 915	60 246	263 070	152 756	31 829	58 508
davon:										
Württ.-Bd.	649 597	55 211	89 586	38 854	31 794	5 391	197 776	118 311	25 371	47 303
Baden	98 375	9 058	15 026	6 842	4 845	46 890	31 451	16 155	2 954	5 154
Württ.-Hoh.	113 554	10 532	18 263	8 830	6 276	7 965	33 843	18 290	3 504	6 051
Bayern	1 937 297	168 789	282 373	114 326	83 114	119 022	573 756	362 742	78 970	153 845
Bundesgbt.	7 876 211	669 438	1 163 287	503 485	363 580	529 017	2 361 527	1 410 039	306 099	569 739

9. Die Heimatvertriebenen am 13. September 1950 nach Geschlecht und Alter
b) Verhältniszahlen

Land	Heimatvertriebene									
	insgesamt	davon im Alter von Jahren								
		unter 6	6 bis unter 14	14 bis u. 18	18 bis u. 21	21 bis u. 25	25 bis u. 45	45 bis u. 60	60 bis u. 65	65 und mehr
Männliche Personen										
Schl.-Holst.	100,0	9,0	18,7	8,4	4,9	5,6	24,7	17,5	4,0	7,2
Hamburg	100,0	8,8	10,0	3,9	3,7	9,4	39,7	18,5	2,9	3,1
Nd.-Sachsen	100,0	9,1	17,5	7,7	5,1	7,0	27,1	16,7	3,4	6,4
Bremen	100,0	10,5	12,0	4,9	4,0	8,7	37,5	16,0	2,7	3,7
Nrh.-Westf.	100,0	8,7	14,2	6,6	5,9	9,3	31,5	15,6	2,9	5,3
Hessen	100,0	9,4	14,8	5,8	4,5	7,3	30,2	17,6	3,5	6,9
Rh.-Pfalz	100,0	11,9	16,0	6,1	4,3	6,8	33,2	15,1	2,5	4,1
Bd.-Württ.	100,0	9,3	15,3	6,7	5,3	7,4	29,9	17,0	3,2	5,9
davon:										
Württ.-Bd.	100,0	9,2	14,7	6,4	5,2	7,4	29,9	17,5	3,4	6,3
Baden	100,0	9,9	16,4	7,2	5,2	7,3	31,2	15,6	2,6	4,6
Württ.-Hoh.	100,0	10,2	17,6	8,3	5,8	7,4	28,4	15,1	2,6	4,6
Bayern	100,0	9,6	15,9	6,4	4,6	6,5	28,5	18,1	3,5	6,9
Bundesglt.	100,0	9,3	16,0	6,9	5,0	7,2	28,9	17,0	3,4	6,3
Weibliche Personen										
Schl.-Holst.	100,0	7,1	14,9	6,7	4,0	5,7	29,6	19,3	4,5	8,2
Hamburg	100,0	8,2	9,7	4,2	4,6	9,6	39,6	16,4	2,9	4,8
Nd.-Sachsen	100,0	7,5	14,6	6,4	4,3	6,1	30,1	18,6	4,4	8,0
Bremen	100,0	9,1	11,1	5,0	4,7	9,2	36,5	15,5	3,2	5,7
Nrh.-Westf.	100,0	7,9	13,0	6,1	4,7	6,9	32,0	17,9	4,1	7,4
Hessen	100,0	8,1	12,7	5,1	4,1	6,1	31,1	19,3	4,6	8,9
Rh.-Pfalz	100,0	11,1	14,9	6,3	3,9	6,0	33,3	15,8	3,3	5,4
Bd.-Württ.	100,0	8,1	13,4	6,0	4,7	6,6	31,1	18,4	4,1	7,6
davon:										
Württ.-Bd.	100,0	7,9	13,0	5,6	4,6	6,6	30,9	18,8	4,4	8,2
Baden	100,0	8,6	14,2	6,7	4,6	6,7	32,8	17,2	3,4	5,8
Württ.-Hoh.	100,0	8,5	14,8	7,3	5,3	6,7	31,0	17,0	3,5	5,9
Bayern	100,0	7,9	13,4	5,4	4,0	5,9	30,6	19,3	4,6	8,9
Bundesglt.	100,0	7,8	13,7	5,9	4,3	6,3	30,9	18,7	4,3	8,1
Sämtliche Personen										
Schl.-Holst.	100,0	7,9	16,6	7,5	4,4	5,6	27,4	18,5	4,3	7,8
Hamburg	100,0	8,5	9,8	4,1	4,2	9,5	39,7	17,4	2,9	4,0
Nd.-Sachsen	100,0	8,2	15,9	7,0	4,7	6,5	28,7	17,7	3,9	7,3
Bremen	100,0	9,8	11,5	5,0	4,3	9,0	37,0	15,7	3,0	4,7
Nrh.-Westf.	100,0	8,3	13,6	6,4	5,2	8,1	31,7	16,8	3,6	6,4
Hessen	100,0	8,7	13,7	5,4	4,3	6,7	30,7	18,5	4,1	7,9
Rh.-Pfalz	100,0	11,5	15,4	6,2	4,1	6,4	33,3	15,5	2,9	4,8
Bd.-Württ.	100,0	8,7	14,3	6,3	5,0	7,0	30,5	17,7	3,7	6,8
davon:										
Württ.-Bd.	100,0	8,5	13,8	6,0	4,9	7,0	30,4	18,2	3,9	7,3
Baden	100,0	9,2	15,3	7,0	4,9	7,0	32,0	16,4	3,0	5,2
Württ.-Hoh.	100,0	9,3	16,1	7,8	5,5	7,0	29,8	16,1	3,1	5,3
Bayern	100,0	8,7	14,6	5,9	4,3	6,1	29,6	18,7	4,1	7,9
Bundesglt.	100,0	8,5	14,8	6,4	4,6	6,7	30,0	17,9	3,9	7,2

10. Die übrige Bevölkerung am 13. September 1950 nach Geschlecht und Alter

(Verhältniszahlen)

Land	Bevölkerung ohne Heimatvertriebene									
	insgesamt	davon im Alter von Jahren								
		unter 6	6 bis unter 14	14 bis u. 18	18 bis u. 21	21 bis u. 25	25 bis u. 45	45 bis u. 60	60 bis u. 65	65 und mehr
Männliche Personen										
Schl.-Holst.	100,0	9,5	16,5	6,8	4,1	5,0	24,3	18,6	4,6	10,6
Hamburg	100,0	7,1	12,8	5,4	3,6	5,0	26,0	23,0	6,0	11,1
Nd.-Sachsen	100,0	9,6	15,6	6,8	4,5	5,8	25,2	18,9	4,2	9,4
Bremen	100,0	8,2	13,6	5,6	3,8	5,3	27,3	20,8	5,1	10,3
Nrh.-Westf.	100,0	8,5	14,1	6,5	4,8	6,4	26,2	20,2	4,4	8,9
Hessen	100,0	8,9	13,8	6,4	4,3	6,0	26,2	19,7	4,5	10,2
Rh.-Pfalz	100,0	9,0	14,6	7,1	4,9	6,5	25,2	19,1	4,2	9,4
Bd.-Württ.	100,0	9,1	15,2	6,8	4,8	6,2	25,6	18,6	4,2	9,5
davon:										
Württ.-Bd.	100,0	8,9	14,8	6,5	4,6	6,1	26,5	18,9	4,3	9,4
Baden	100,0	9,5	15,7	7,2	5,1	6,5	24,0	18,3	4,1	9,6
Württ.-Hoh.	100,0	9,4	15,9	7,2	4,9	6,1	24,7	18,1	4,0	9,7
Bayern	100,0	9,4	15,0	7,0	4,8	6,1	25,7	18,8	4,1	9,1
Bundesgbt.	100,0	8,9	14,6	6,7	4,6	6,1	25,8	19,5	4,4	9,4
Weibliche Personen										
Schl.-Holst.	100,0	8,1	14,1	5,8	3,5	4,9	28,1	19,5	4,9	11,1
Hamburg	100,0	5,9	10,7	4,6	3,1	4,6	28,8	24,4	6,1	11,8
Nd.-Sachsen	100,0	8,1	13,4	5,8	3,9	5,5	29,2	19,4	4,7	10,0
Bremen	100,0	7,0	11,8	4,9	3,4	5,0	30,0	21,7	5,4	10,8
Nrh.-Westf.	100,0	7,2	12,1	5,7	4,0	5,8	30,5	20,7	4,8	9,2
Hessen	100,0	7,4	11,6	5,3	3,7	5,6	30,1	20,8	5,0	10,5
Rh.-Pfalz	100,0	7,4	12,3	6,0	4,2	6,0	29,5	20,1	4,7	9,8
Bd.-Württ.	100,0	7,5	12,6	5,7	4,6	5,6	30,0	19,7	4,8	10,1
davon:										
Württ.-Bd.	100,0	7,4	12,4	5,5	3,8	5,5	30,4	20,1	4,8	10,1
Baden	100,0	7,7	12,8	6,0	4,2	5,9	29,1	19,5	4,8	10,0
Württ.-Hoh.	100,0	7,6	13,1	5,9	4,0	5,7	29,6	19,2	4,7	10,2
Bayern	100,0	7,7	12,5	5,8	4,1	5,7	29,8	20,0	4,7	9,7
Bundesgbt.	100,0	7,5	12,4	5,7	3,9	5,6	29,8	20,3	4,9	9,9
Sämtliche Personen										
Schl.-Holst.	100,0	8,8	15,2	6,3	3,8	4,9	26,3	19,1	4,7	10,8
Hamburg	100,0	6,5	11,7	5,0	3,3	4,8	27,5	23,7	6,0	11,5
Nd.-Sachsen	100,0	8,8	14,4	6,3	4,2	5,6	27,3	19,1	4,5	9,7
Bremen	100,0	7,6	12,6	5,2	3,6	5,2	28,7	21,3	5,3	10,5
Nrh.-Westf.	100,0	7,8	13,0	6,1	4,3	6,1	28,5	20,5	4,6	9,1
Hessen	100,0	8,1	12,6	5,8	4,0	5,8	28,3	20,3	4,8	10,4
Rh.-Pfalz	100,0	8,2	13,3	6,5	4,5	6,2	27,5	19,6	4,5	9,6
Bd.-Württ.	100,0	8,2	13,8	6,2	4,3	5,9	27,9	19,2	4,5	9,8
davon:										
Württ.-Bd.	100,0	8,1	13,5	6,0	4,2	5,8	28,6	19,5	4,6	9,8
Baden	100,0	8,5	14,1	6,6	4,6	6,1	26,8	19,0	4,5	9,8
Württ.-Hoh.	100,0	8,4	14,4	6,5	4,4	5,9	27,3	18,7	4,4	10,0
Bayern	100,0	8,5	13,7	6,3	4,4	5,9	27,9	19,4	4,4	9,5
Bundesgbt.	100,0	8,2	13,4	6,1	4,2	5,8	27,9	19,9	4,6	9,7

11. Bevölkerung am 13. September 1950 nach Altersgruppen und Familienstand
a) Männliche Personen

Alter in Jahren	Männliche Personen insgesamt	Von den Personen in vorstehender Altersgruppe waren									
		ledig		verheiratet				verwitwet		geschieden	
				zusammen		nicht zusammen					
		Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH
Heimatvertriebene											
unt. 6	343 273	343 273	100	—	—	—	—	—	—	—	—
6 b. „ 14	593 185	593 185	100	—	—	—	—	—	—	—	—
14 „ „ 18	256 019	256 018	100	—	1	0,0	—	—	—	—	—
18 „ „ 20	120 868	120 223	99,5	—	535	0,4	95	0,1	10	0,0	5
20 „ „ 21	64 854	62 865	96,9	—	1 733	2,7	233	0,4	8	0,0	15
21 „ „ 25	267 861	210 196	78,5	—	52 360	19,5	4 793	1,8	141	0,1	371
25 „ „ 30	309 551	142 612	46,1	—	152 818	49,4	10 878	3,5	692	0,2	2 551
30 „ „ 35	202 853	49 754	24,5	—	136 208	67,1	10 993	5,4	1 387	0,7	4 511
35 „ „ 40	276 933	38 622	13,9	—	204 506	73,8	21 465	7,8	3 999	1,4	8 341
40 „ „ 45	283 751	27 538	9,7	—	218 284	76,9	24 240	8,5	6 363	2,2	7 326
45 „ „ 50	265 009	19 382	7,3	—	211 285	79,7	21 029	7,9	7 659	2,9	5 654
50 „ „ 55	120 126	10 559	5,0	—	174 132	82,9	13 334	6,3	8 614	4,1	3 487
55 „ „ 60	156 956	6 557	4,2	—	131 420	83,7	7 687	4,9	9 216	5,9	2 076
60 „ „ 65	124 963	4 852	3,9	—	102 919	82,7	3 834	3,1	12 009	9,6	1 349
65 „ „ 70	95 523	3 657	3,8	—	74 429	77,9	1 589	1,7	15 033	15,7	815
70 u. darüb.	137 675	5 287	3,8	—	81 646	59,3	1 536	1,1	48 519	35,2	687
zusammen	3 709 400	1 894 580	51,1	—	1 542 276	41,6	121 706	3,3	113 650	3,1	37 188

Übrige Bevölkerung

unt. 6	1 662 983	1 662 983	100	—	—	—	—	—	—	—	—
6 b. „ 14	2 730 539	2 730 539	100	—	—	—	—	—	—	—	—
14 „ „ 18	1 244 894	1 244 892	100	—	2	0,0	—	—	—	—	—
18 „ „ 20	555 555	552 421	99,4	—	2 711	0,5	359	0,1	45	0,0	19
20 „ „ 21	305 798	295 943	96,8	—	8 839	2,9	905	0,3	51	0,0	60
21 „ „ 25	1 135 229	910 043	80,2	—	204 407	18,0	18 044	1,6	581	0,1	2 154
25 „ „ 30	1 210 987	568 045	46,9	—	594 965	49,1	35 478	2,9	2 020	0,2	10 479
30 „ „ 35	848 930	191 006	22,5	—	609 882	71,8	27 089	3,2	3 841	0,5	17 112
35 „ „ 40	1 282 710	149 973	11,7	—	1 051 927	82,0	39 138	3,1	9 440	0,7	32 232
40 „ „ 45	1 458 370	119 803	8,2	—	1 251 002	85,8	39 609	2,7	15 031	1,0	32 925
45 „ „ 50	1 497 623	100 125	6,7	—	1 312 732	87,7	35 342	2,4	22 037	1,5	27 387
50 „ „ 55	1 210 539	65 360	5,4	—	1 070 975	88,5	25 197	2,1	30 331	2,5	18 676
55 „ „ 60	922 020	43 949	4,8	—	812 789	88,2	15 653	1,7	37 680	4,1	11 949
60 „ „ 65	815 834	39 602	4,9	—	697 451	85,5	9 478	1,2	60 164	7,4	9 139
65 „ „ 70	695 409	35 482	5,1	—	552 729	79,5	5 402	0,8	94 819	13,6	6 977
70 u. darüb.	1 063 872	59 760	5,6	—	628 696	59,1	6 572	0,6	361 425	34,0	7 419
zusammen	18 641 292	8 769 926	47,0	—	8 799 107	47,2	258 266	1,4	637 465	3,4	176 528

11. Bevölkerung am 13. September 1950 nach Altersgruppen und Familienstand

b) Weibliche Personen

Alter in Jahren	Weibliche Personen insgesamt	Von den Personen in vorstehender Altersgruppe waren									
		ledig		verheiratet				verwitwet		geschieden	
				zusammen		nicht zusammen					
		Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH
Heimatvertriebene											
unt. 6	326 165	326 165	100	—	—	—	—	—	—	—	—
6 b. „ 14	570 102	570 102	100	—	—	—	—	—	—	—	—
14 „ „ 18	247 466	246 678	99,7	649	0,3	112	0,0	20	0,0	7	0,0
18 „ „ 20	116 185	108 837	93,7	6 370	5,5	888	0,8	61	0,1	29	0,0
20 „ „ 21	61 673	51 862	84,1	8 646	14,0	1 030	1,7	61	0,1	74	0,1
21 „ „ 25	261 156	165 893	63,5	85 185	32,6	7 661	2,9	883	0,3	1 534	0,6
25 „ „ 30	380 011	132 651	34,9	203 838	53,6	21 775	5,7	12 933	3,4	8 814	2,3
30 „ „ 35	245 855	44 960	18,3	145 506	59,2	23 142	9,4	23 805	9,7	8 442	3,4
35 „ „ 40	332 933	39 638	11,9	201 632	60,6	37 814	11,4	43 484	13,1	10 365	3,1
40 „ „ 45	329 640	35 937	10,9	204 702	62,1	36 779	11,2	43 493	13,2	8 729	2,6
45 „ „ 50	296 417	33 228	11,2	185 015	62,4	27 984	9,4	43 237	14,6	6 953	2,3
50 „ „ 55	263 735	30 075	11,4	157 590	59,8	17 827	6,8	52 658	20,0	5 585	2,1
55 „ „ 60	217 796	25 199	11,6	117 502	54,0	9 806	4,5	61 278	28,1	4 011	1,8
60 „ „ 65	181 136	19 394	10,7	81 352	44,9	4 467	2,5	73 364	40,5	2 559	1,4
65 „ „ 70	138 150	13 532	9,8	50 382	36,5	1 957	1,4	70 866	51,3	1 413	1,0
70 u. darüb.	198 391	18 117	9,1	40 736	20,5	1 477	0,7	137 142	69,1	919	0,5
zusammen	4 166 811	1 862 268	44,7	1 489 105	35,7	192 719	4,6	563 285	13,5	59 434	1,4
Übrige Bevölkerung											
unt. 6	1 586 506	1 586 506	100	—	—	—	—	—	—	—	—
6 b. „ 14	2 622 637	2 622 637	100	—	—	—	—	—	—	—	—
14 „ „ 18	1 199 721	1 196 544	99,7	2 694	0,2	349	0,0	107	0,0	27	0,0
18 „ „ 20	534 491	503 308	94,2	27 420	5,1	3 270	0,6	232	0,0	261	0,0
20 „ „ 21	292 491	248 584	85,0	38 991	13,3	4 160	1,4	239	0,1	517	0,2
21 „ „ 25	1 188 919	752 467	63,3	394 181	33,2	31 404	2,6	2 822	0,2	8 045	0,7
25 „ „ 30	1 646 182	563 449	34,2	945 669	57,4	67 660	4,1	34 970	2,1	34 434	2,1
30 „ „ 35	1 179 444	219 328	18,6	769 254	65,2	70 524	6,0	81 368	6,9	38 970	3,3
35 „ „ 40	1 711 778	212 397	12,4	1 162 107	67,9	114 169	6,7	169 464	9,9	53 641	3,1
40 „ „ 45	1 783 911	207 995	11,7	1 257 459	70,5	97 779	5,5	170 006	9,5	50 672	2,8
45 „ „ 50	1 641 734	208 084	12,8	1 166 607	71,5	57 837	3,5	157 654	9,7	41 552	2,5
50 „ „ 55	1 447 299	187 497	13,0	1 003 659	69,3	31 191	2,2	189 706	13,1	35 246	2,4
55 „ „ 60	1 229 359	157 500	12,8	788 135	64,1	17 995	1,5	239 563	19,5	26 166	2,1
60 „ „ 65	1 028 844	121 315	11,8	572 997	55,7	9 379	0,9	307 347	29,9	17 806	1,7
65 „ „ 70	833 753	90 770	10,9	386 402	46,3	5 677	0,7	339 911	40,8	10 993	1,3
70 u. darüb.	1 261 100	133 496	10,6	336 703	26,7	5 694	0,5	776 042	61,5	9 165	0,7
zusammen	21 178 169	9 011 877	42,6	8 852 278	41,8	517 088	2,4	2 469 431	11,7	327 495	1,5

11. Bevölkerung am 13. September 1950 nach Altersgruppen und Familienstand
c) Personen insgesamt

Alter in Jahren	Personen insgesamt	Von den Personen in vorstehender Altersgruppe waren									
		ledig		verheiratet				verwitwet		geschieden	
				zusammen		nicht zusammen					
		Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH
Heimatvertriebene											
unt. 6	669 438	669 438	100	—	—	—	—	—	—	—	—
6 b. „ 14	1 163 287	1 163 287	100	—	—	—	—	—	—	—	—
14 „ „ 18	503 485	502 696	99,8	650	0,1	112	0,0	20	0,0	7	0,0
18 „ „ 20	237 053	229 060	96,6	6 905	2,9	983	0,4	71	0,0	34	0,0
20 „ „ 21	126 527	114 727	90,7	10 379	8,2	1 263	1,0	69	0,1	89	0,1
21 „ „ 25	529 017	376 089	71,1	137 545	26,0	12 454	2,4	1 024	0,2	1 905	0,4
25 „ „ 30	689 562	275 263	39,9	356 656	51,7	32 653	4,7	13 625	2,0	11 365	1,6
30 „ „ 35	448 708	94 714	21,1	281 714	62,8	34 135	7,6	25 192	5,6	12 953	2,9
35 „ „ 40	609 866	78 260	12,8	406 138	66,6	59 279	9,7	47 483	7,8	18 706	3,1
40 „ „ 45	613 391	63 475	10,3	422 986	69,0	61 019	9,9	49 856	8,1	16 055	2,6
45 „ „ 50	561 426	52 610	9,4	396 300	70,6	49 013	8,7	50 896	9,1	12 607	2,2
50 „ „ 55	473 861	40 634	8,6	331 722	70,0	31 161	6,6	61 272	12,9	9 072	1,9
55 „ „ 60	374 752	31 756	8,5	248 922	66,4	17 493	4,7	70 494	18,8	6 087	1,6
60 „ „ 65	306 099	24 246	7,9	184 271	60,2	8 301	2,7	85 373	27,9	3 908	1,3
65 „ „ 70	233 673	17 189	7,4	124 811	53,4	3 546	1,5	85 899	36,8	2 228	1,0
70 u. darüb.	336 066	23 404	7,0	122 382	36,4	3 013	0,9	185 661	55,2	1 606	0,5
zusammen	7 876 211	3 756 848	47,7	3 031 381	38,5	314 425	4,0	676 935	8,6	96 622	1,2

Übrige Bevölkerung

unt. 6	3 249 489	3 249 489	100	—	—	—	—	—	—	—	—
6 b. „ 14	5 353 176	5 353 176	100	—	—	—	—	—	—	—	—
14 „ „ 18	2 444 615	2 441 436	99,9	2 696	0,1	349	0,0	107	0,0	27	0,0
18 „ „ 20	1 090 046	1 055 729	96,9	30 131	2,8	3 629	0,3	277	0,0	280	0,0
20 „ „ 21	598 289	544 527	91,0	47 830	8,0	5 065	0,8	290	0,0	577	0,1
21 „ „ 25	2 324 148	1 662 510	71,5	598 588	25,8	49 448	2,1	3 403	0,1	10 199	0,4
25 „ „ 30	2 857 169	1 131 494	39,6	1 540 634	53,9	103 138	3,6	36 990	1,3	44 913	1,6
30 „ „ 35	2 028 374	410 334	20,2	1 379 136	68,0	97 613	4,8	85 209	4,2	56 082	2,8
35 „ „ 40	2 994 488	362 370	12,1	2 214 034	73,9	153 307	5,1	178 904	6,0	85 873	2,9
40 „ „ 45	3 242 281	327 798	10,1	2 508 461	77,4	137 388	4,2	185 037	5,7	83 597	2,6
45 „ „ 50	3 129 357	308 209	9,8	2 479 339	79,2	93 179	3,0	179 691	5,7	68 939	2,2
50 „ „ 55	2 657 838	252 857	9,5	2 074 634	78,1	56 388	2,1	220 037	8,3	53 922	2,0
55 „ „ 60	2 151 379	201 449	9,4	1 600 924	74,4	33 648	1,6	277 243	12,9	38 115	1,8
60 „ „ 65	1 844 678	160 917	8,7	1 270 448	68,9	18 857	1,0	367 511	19,9	26 945	1,5
65 „ „ 70	1 529 162	126 252	8,3	939 131	61,4	11 079	0,7	434 730	28,4	17 970	1,2
70 u. darüb.	2 324 972	193 256	8,3	965 399	41,5	12 266	0,5	1 137 467	48,9	16 584	0,7
zusammen	39 819 461	17 781 803	44,7	17 651 385	44,3	775 354	1,9	3 106 896	7,8	504 023	1,3

**12. Eheschließungen nach der Vertriebeneneigenschaft der Ehepartner
1950—1953**

Land	Eheschließungen								
	insgesamt	davon zwischen							
		heimatvertr. Männern und Frauen	nichtheimatvertr. Männern und Frauen	heimatvertr. Männern u. nichtheimatvertr. Frauen	nichtheimatvertr. Männern u. heimatertr. Frauen				
Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH		
1950									
Schlesw.-Holstein	24 937	5 384	21,6	11 395	45,7	3 724	14,9	4 434	17,8
Hamburg	16 965	456	2,7	14 381	84,8	1 003	5,9	1 125	6,6
Niedersachsen	70 919	11 528	16,3	38 207	53,9	10 599	14,9	10 585	14,9
Bremen	5 665	218	3,8	4 497	79,4	457	8,1	493	8,7
Nordrhein-Westf.	151 376	7 044	4,7	116 173	76,7	15 500	10,2	12 659	8,4
Hessen	46 154	3 567	7,7	31 982	69,3	6 065	13,1	4 540	9,8
Rheinland-Pfalz	32 617	399	1,2	30 282	92,8	1 364	4,2	572	1,8
Baden-Württbg.	65 151	5 464	8,4	49 459	75,9	5 972	9,2	4 256	6,5
Bayern	92 317	9 699	10,5	61 854	67,0	11 463	12,4	9 301	10,1
Bundesgebiet	506 101	43 759	8,6	358 230	70,8	56 147	11,1	47 965	9,5
1951									
Schlesw.-Holstein	22 517	4 475	19,9	10 225	45,4	3 534	15,7	4 283	19,0
Hamburg	16 020	481	3,0	13 039	81,4	1 231	7,7	1 269	7,9
Niedersachsen	66 351	11 053	16,7	34 033	51,3	10 567	15,9	10 698	16,1
Bremen	5 305	248	4,7	4 001	75,4	525	10,0	531	10,0
Nordrhein-Westf.	152 118	8 362	5,5	114 892	75,5	16 256	10,7	12 608	8,3
Hessen	44 692	3 471	7,8	30 256	67,7	6 138	13,7	4 827	10,8
Rheinland-Pfalz	31 829	755	2,4	28 112	88,3	1 867	5,9	1 095	3,4
Baden-Württbg.	66 008	6 050	9,2	47 834	72,4	6 856	10,4	5 268	8,0
Bayern	88 689	9 199	10,4	57 927	65,3	11 699	13,2	9 864	11,1
Bundesgebiet	493 529	44 094	8,9	340 319	69,0	58 673	11,9	50 443	10,2
1952									
Schlesw.-Holstein	19 608	3 441	17,6	8 710	44,4	3 432	17,5	4 025	20,5
Hamburg	14 506	607	4,2	10 792	74,4	1 487	10,2	1 620	11,2
Niedersachsen	58 631	8 813	15,0	30 791	52,5	9 382	16,0	9 645	16,5
Bremen	5 235	265	5,1	3 820	73,0	540	10,3	610	11,6
Nordrhein-Westf.	140 922	7 927	5,6	105 075	74,6	15 665	11,1	12 255	8,7
Hessen	41 807	3 377	8,1	27 235	65,1	5 855	14,0	5 340	12,8
Rheinland-Pfalz	30 156	657	2,2	26 091	86,5	2 091	6,9	1 317	4,4
Baden-Württbg.	61 592	5 396	8,8	43 939	71,3	6 701	10,9	5 556	9,0
Bayern	82 929	7 991	9,6	54 350	65,5	10 876	13,2	9 712	11,7
Bundesgebiet	455 386	38 474	8,5	310 803	68,2	56 029	12,3	50 080	11,0
1953									
Schlesw.-Holstein	17 843	2 897	16,2	8 327	46,7	2 947	16,5	3 672	20,6
Hamburg	14 205	563	4,0	10 697	75,3	1 425	10,0	1 520	10,7
Niedersachsen	55 336	7 742	14,0	29 756	53,8	8 684	15,7	9 154	16,5
Bremen	5 059	220	4,3	3 666	72,5	561	11,1	612	12,1
Nordrhein-Westf.	136 477	8 141	6,0	100 365	73,5	15 338	11,2	12 633	9,3
Hessen	39 391	2 876	7,3	26 423	67,1	5 271	13,4	4 821	12,2
Rheinland-Pfalz	29 135	674	2,3	24 772	85,0	2 088	7,2	1 601	5,5
Baden-Württbg.	60 275	5 276	8,8	42 433	70,4	6 620	11,0	5 946	9,8
Bayern	77 529	6 749	8,7	51 458	66,4	10 081	13,0	9 241	11,9
Bundesgebiet	435 250	35 138	8,1	297 897	68,4	53 015	12,2	49 200	11,3

13. Sterbetafel für die Heimatvertriebenen des Bundesgebietes 1950/1951

a) Männliche Personen

Vollendetes Altersjahr	Überlebende	Gestorbene	Sterbenswahrschein- lichkeit für 1 Jahr	Mittlere Lebens- erwartung in Jahren
x	l_x	d_x	q_x	e_x^o
1	2	3	4	5
0	100 000	4 394	0,04 394	67,2
1	95 606	236	0,00 247	69,3
2	95 370	152	159	68,4
3	95 218	108	113	67,5
4	95 110	101	106	66,6
5	95 009	83	0,00 087	65,7
6	94 926	73	77	64,7
7	94 853	68	72	63,8
8	94 785	64	67	62,8
9	94 721	59	62	61,9
10	94 662	55	0,00 058	60,9
11	94 607	53	56	59,9
12	94 554	54	57	59,0
13	94 500	60	63	58,0
14	94 440	71	75	57,0
15	94 369	85	0,00 090	56,1
16	94 284	102	108	55,1
17	94 182	119	126	54,2
18	94 063	134	142	53,3
19	93 929	144	153	52,3
20	93 785	154	0,00 164	51,4
21	93 631	163	174	50,5
22	93 468	169	181	49,6
23	93 299	174	186	48,7
24	93 125	175	188	47,8
25	92 950	176	0,00 189	46,9
26	92 774	173	187	46,0
27	92 601	171	185	45,0
28	92 430	170	184	44,1
29	92 260	172	186	43,2
30	92 088	174	0,00 189	42,3
31	91 914	180	196	41,4
32	91 734	188	205	40,4
33	91 546	197	215	39,5
34	91 349	204	223	38,6
35	91 145	212	0,00 233	37,7
36	90 933	221	243	36,8
37	90 712	232	256	35,9
38	90 480	243	269	35,0
39	90 237	257	285	34,0
40	89 980	274	0,00 305	33,1
41	89 706	293	327	32,2
42	89 413	316	353	31,3
43	89 097	341	383	30,5
44	88 756	374	421	29,6
45	88 382	408	0,00 462	28,7
46	87 974	449	510	27,8
47	87 525	492	562	27,0
48	87 033	539	619	26,1
49	86 494	586	678	25,3

13. Sterbetafel für die Heimatvertriebenen des Bundesgebietes 1950/1951

a) Männliche Personen

(Fortsetzung)

Vollendetes Altersjahr	Überlebende	Gestorbene	Sterbenswahrschein- lichkeit für 1 Jahr	Mittlere Lebens- erwartung in Jahren
x	l_x	d_x	q_x	$o_e x$
1	2	3	4	5
50	85 908	639	0,00 744	24,4
51	85 269	696	816	23,6
52	84 573	756	894	22,8
53	83 817	821	979	22,0
54	82 996	888	1 070	21,2
55	82 108	960	0,01 169	20,5
56	81 148	1 035	1 276	19,7
57	80 113	1 111	1 387	18,9
58	79 002	1 187	1 503	18,2
59	77 815	1 310	1 683	17,5
60	76 505	1 354	0,01 770	16,8
61	75 151	1 438	1 913	16,0
62	73 713	1 537	2 085	15,4
63	72 176	1 649	2 285	14,7
64	70 527	1 774	2 516	14,0
65	68 753	1 908	0,02 775	13,3
66	66 845	2 052	3 070	12,7
67	64 793	2 191	3 382	12,1
68	62 602	2 328	3 719	11,5
69	60 274	2 448	4 062	10,9
70	57 826	2 559	0,04 426	10,4
71	55 267	2 663	4 818	9,8
72	52 604	2 764	5 255	9,3
73	49 840	2 856	5 731	8,8
74	46 984	2 950	6 278	8,3
75	44 034	3 031	0,06 884	7,8
76	41 003	3 102	7 566	7,4
77	37 901	3 151	8 315	6,9
78	34 750	3 173	9 131	6,5
79	31 577	3 174	10 051	6,1
80	28 403	3 140	0,11 054	5,7
81	25 263	3 062	12 120	5,4
82	22 201	2 940	13 242	5,1
83	19 261	2 791	14 491	4,7
84	16 470	2 599	15 781	4,5
85	13 871	2 376	17 131	4,2
86	11 495	2 116	18 408	4,0
87	9 379	1 856	19 791	3,8
88	7 523	1 598	21 246	3,6
89	5 925	1 329	22 422	3,4
90	4 596	1 092	0,23 749	3,2
91	3 504	878	25 051	3,1
92	2 626	690	26 288	2,9
93	1 936	533	27 524	2,8
94	1 403	404	28 760	2,7
95	999	300	29 996	2,6
96	699	218	31 232	2,5
97	481	156	32 469	2,4
98	325	110	33 705	2,3
99	215	75	34 941	2,2

13. Sterbetafel für die Heimatvertriebenen des Bundesgebietes 1950/1951

b) Weibliche Personen

Vollendetes Altersjahr	Überlebende	Gestorbene	Sterbenswahrscheinlichkeit für 1 Jahr	Mittlere Lebens- erwartung in Jahren	
x	l_x	d_x	q_x	$^o e_x$	
1	2	3	4	5	
0	100 000	3 502	0,03	502	71,2
1	96 498	187	0,00	194	72,8
2	96 311	113		117	71,9
3	96 198	82		85	71,0
4	96 116	73		76	70,1
5	96 043	60	0,00	062	69,1
6	95 983	52		54	68,2
7	95 931	47		49	67,2
8	95 884	43		45	66,2
9	95 841	39		41	65,3
10	95 802	37	0,00	039	64,3
11	95 765	35		37	63,3
12	95 730	36		38	62,3
13	95 694	40		42	61,3
14	95 654	47		49	60,4
15	95 607	55	0,00	058	59,4
16	95 552	65		68	58,4
17	95 487	75		79	57,5
18	95 412	87		91	56,5
19	95 325	94		99	55,6
20	95 231	102	0,00	107	54,6
21	95 129	106		111	53,7
22	95 023	107		113	52,7
23	94 916	109		115	51,8
24	94 807	111		117	50,9
25	94 696	113	0,00	119	49,9
26	94 583	116		123	49,0
27	94 467	122		129	48,0
28	94 345	127		135	47,1
29	94 218	132		140	46,2
30	94 086	137	0,00	146	45,2
31	93 949	143		152	44,3
32	93 806	146		156	43,4
33	93 660	151		161	42,4
34	93 509	157		168	41,5
35	93 352	164	0,00	176	40,6
36	93 188	173		186	39,6
37	93 015	183		197	38,7
38	92 832	195		210	37,8
39	92 637	208		224	36,9
40	92 429	223	0,00	241	35,9
41	92 206	236		256	35,0
42	91 970	252		274	34,1
43	91 718	269		293	33,2
44	91 449	288		315	32,3
45	91 161	307	0,00	337	31,4
46	90 854	332		365	30,5
47	90 522	356		393	29,6
48	90 166	381		422	28,7
49	89 785	407		453	27,9

13. Sterbetafel für die Heimatvertriebenen des Bundesgebietes 1950/1951

b) Weibliche Personen

(Fortsetzung)

Vollendetes Altersjahr	Überlebende	Gestorbene	Sterbenswahrschein- lichkeit für 1 Jahr	Mittlere Lebens- erwartung in Jahren
x	l_x	d_x	q_x	${}^o e_x$
1	2	3	4	5
50	89 378	437	0,00 489	27,0
51	88 941	467	525	26,1
52	88 474	501	566	25,2
53	87 973	538	611	24,4
54	87 435	580	663	23,5
55	86 855	627	722	22,7
56	86 228	679	788	21,8
57	85 549	737	861	21,0
58	84 812	802	946	20,2
59	84 010	871	1 037	19,4
60	83 139	944	0,01 136	18,6
61	82 195	1 030	1 253	17,8
62	81 165	1 129	1 391	17,0
63	80 036	1 237	1 546	16,2
64	78 799	1 363	1 730	15,5
65	77 436	1 501	0,01 938	14,8
66	75 935	1 646	2 168	14,0
67	74 289	1 797	2 419	13,3
68	72 492	1 961	2 705	12,7
69	70 531	2 126	3 014	12,0
70	68 405	2 311	0,03 379	11,3
71	66 094	2 502	3 786	10,7
72	63 592	2 701	4 248	10,1
73	60 891	2 894	4 752	9,6
74	57 997	3 078	5 307	9,0
75	54 919	3 249	0,05 916	8,5
76	51 670	3 402	6 585	8,0
77	48 268	3 529	7 311	7,5
78	44 739	3 618	8 086	7,1
79	41 121	3 673	8 931	6,6
80	37 448	3 670	0,09 799	6,2
81	33 778	3 618	10 711	5,9
82	30 160	3 524	11 684	5,5
83	26 636	3 403	12 775	5,2
84	23 233	3 230	13 903	4,9
85	20 003	3 017	0,15 082	4,6
86	16 986	2 791	16 434	4,3
87	14 195	2 544	17 925	4,0
88	11 651	2 254	19 346	3,8
89	9 397	1 964	20 901	3,6
90	7 433	1 676	0,22 548	3,4
91	5 757	1 363	23 681	3,3
92	4 394	1 090	24 813	3,1
93	3 304	857	25 946	3,0
94	2 447	663	27 078	2,9
95	1 784	503	0,28 211	2,8
96	1 281	376	29 344	2,7
97	905	276	30 476	2,6
98	629	199	31 609	2,5
99	430	141	32 741	2,4

14. Die Sterbefälle der Heimatvertriebenen und der Gesamtbevölkerung im Jahre 1951 nach Altersgruppen

Altersgruppe in Jahren	Sterbefälle					
	Bundesgebiet		Niedersachsen		Nordwürttemberg	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Heimatvertriebene Grundzahlen						
0 bis unter 1	3 385	2 452	644	482	219	180
1 " " 15	805	549	192	113	46	35
15 " " 30	1 607	1 049	327	255	101	66
30 " " 45	2 072	2 013	463	479	129	119
45 " " 65	8 547	7 089	1 905	1 647	523	438
65 und älter	15 127	18 331	3 587	4 240	832	1 024
zusammen	31 543	31 483	7 118	7 216	1 850	1 862
auf 10 000 Lebende jeder Altersgruppe						
0 bis unter 1 ^a	449,5	348,3	376,6	305,1	456,3	418,6
1 " " 15	8,5	6,1	8,6	5,3	9,2	7,2
15 " " 30	16,6	10,4	15,7	11,4	17,2	10,9
30 " " 45	26,8	21,6	28,5	22,7	27,8	22,8
45 " " 65	108,6	71,4	109,4	71,9	113,4	78,5
65 und älter	622,5	516,9	637,1	517,1	616,3	522,4
zusammen	83,3	74,0	84,6	73,9	84,5	77,4
Gesamtbevölkerung Grundzahlen						
0 bis unter 1	23 273	17 219	3 106	2 326	973	732
1 " " 15	6 008	4 381	896	637	247	169
15 " " 30	9 167	5 921	1 166	908	422	260
30 " " 45	13 455	12 458	1 763	1 668	635	673
45 " " 65	64 850	52 965	8 024	6 741	3 149	2 676
65 und älter	142 817	155 073	19 049	20 860	7 196	8 158
zusammen	259 570	248 017	34 004	33 140	12 622	12 668
auf 10 000 Lebende jeder Altersgruppe						
0 bis unter 1 ^a	594,5	469,2	535,5	430,7	504,1	406,7
1 " " 15	11,2	8,5	11,1	8,3	9,0	6,4
15 " " 30	17,7	10,7	16,3	11,8	16,1	9,2
30 " " 45	31,1	22,2	29,7	21,7	27,3	22,4
45 " " 65	122,1	82,4	111,3	78,0	119,6	82,5
65 und älter	705,0	621,4	682,8	603,1	713,9	624,7
zusammen	115,0	97,1	107,2	92,8	109,5	95,9

^a Bezogen auf 10 000 Lebendgeborene.

15. Die Sterbefälle^a der Heimatvertriebenen und der Gesamtbevölkerung im Jahre 1951 nach wichtigsten Todesursachen und Geschlecht

a) Niedersachsen

Todesursachen	Sterbefälle							
	Heimatvertriebene				Gesamtbevölkerung			
	absolut		auf 10 000 Pers.		absolut		auf 10 000 Pers.	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Keuchhusten	6	12	0,07	0,12	44	47	0,14	0,13
Diphtherie	4	10	0,05	0,10	37	30	0,12	0,08
Tuberkulose der Atmungsorgane	371	240	4,41	2,46	1 268	781	4,00	2,19
Tuberkulose anderer Organe	43	44	0,51	0,45	207	215	0,65	0,60
Syphilis	22	20	0,26	0,20	92	75	0,29	0,21
Grippe oder Influenza	40	54	0,48	0,55	271	301	0,85	0,84
Andere übertragbare Krankheiten	27	28	0,32	0,29	154	124	0,49	0,35
Krebs und andere bösartige Gewächse	1 164	1 366	13,83	13,99	4 619	5 379	14,56	15,06
Sonstige Gewächse	58	62	0,69	0,63	216	275	0,68	0,77
Chronischer Gelenkrheumatismus und Gicht	7	17	0,08	0,17	43	79	0,14	0,22
Zuckerkrankheit	28	73	0,33	0,75	165	333	0,52	0,93
Avitaminose, andere Allergien, Krankheiten des Blutes und chronische Vergiftungen	82	82	0,97	0,84	340	390	1,07	1,09
Hirnhautentzündung und Krankh. d. Rückenmarks	32	24	0,38	0,25	158	123	0,50	0,34
Gehirnblutung u. sonst. Hirnschäden	660	918	7,84	9,40	3 363	4 092	10,60	11,46
Andere Krankh. d. Nervensystems und der Sinnesorgane	70	102	0,83	1,04	471	475	1,48	1,33
Krankheiten des Herzens	936	973	11,12	9,97	4 392	4 493	13,84	12,58
Andere Krankheiten der Kreislauforgane	254	317	3,02	3,25	1 421	1 472	4,48	4,12
Bronchitis	57	56	0,68	0,57	328	289	1,03	0,81
Lungenentzündung	346	345	4,11	3,53	1 678	1 575	5,29	4,41
Andere Krankheiten der Atmungsorgane	218	158	2,59	1,62	1 055	735	3,22	2,06
Darmkatarrh und Durchfall	54	43	0,64	0,44	244	196	0,77	0,55
Blinddarmentzündung	21	13	0,25	0,13	121	86	0,38	0,24
Krankheiten der Leber und der Gallenwege	139	198	1,65	2,03	594	733	1,87	2,05
Andere Krankheiten d. Verdauungskanales	163	149	1,94	1,53	882	597	2,78	1,67
Nierenentzündung	109	82	1,29	0,84	486	358	1,53	1,00
Andere Krankh. d. Harn- u. Geschlechtsorgane	154	42	1,83	0,43	845	192	2,66	0,54
Andere Krankh. d. Schwangerschaft, der Entbindung und des Wochenbetts b ..	..	36	..	0,83	..	137	..	0,89
Krankheiten d. äußeren Bedeckung u. d. Bewegungsorgane	13	17	0,15	0,17	83	66	0,26	0,18
Angeborene Mißbildungen u. besondere Krankheiten der ersten Lebenszeit	426	313	5,06	3,21	2 035	1 552	6,41	4,35
Altersschwäche	490	739	5,82	7,57	3 364	4 598	10,60	12,87
Selbstmord	185	72	2,20	0,74	950	424	2,99	1,19
Mord und Totschlag	6	5	0,07	0,05	17	26	0,05	0,07
Verunglückung mit u. durch Kraftfahrzeuge	118	40	1,40	0,41	508	136	1,60	0,38
Andere Verunglückung oder äußere Einwirkung	350	159	4,16	1,63	1 532	802	4,83	2,25
Plötzlicher Tod c	444	387	5,27	3,96	1 959	1 852	6,17	5,19
Zusammen d:	7 118	7 216	84,56	73,90	34 004	33 140	107,16	92,79

^a Ohne Totgeborene, nachtr. beurkundete Kriegssterbefälle und ohne gerichtliche Todeserklärungen.

^b Bezogen auf die weibliche Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 45 Jahren.

^c Einschl. nicht oder ungenau angegebene Ursachen.

^d Einschl. nicht einzeln aufgeführte Todesursachen.

15. Die Sterbefälle^a der Heimatvertriebenen und der Gesamtbevölkerung im Jahre 1951 nach wichtigsten Todesursachen und Geschlecht

b) Nordwürttemberg

Todesursachen	Sterbefälle							
	Heimatvertriebene				Gesamtbevölkerung			
	absolut		auf 10 000 Pers.		absolut		auf 10 000 Pers.	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Keuchhusten	4	5	0,18	0,21	15	12	0,13	0,09
Diphtherie	1	—	0,05	—	4	6	0,03	0,05
Tuberkulose der Atmungsorgane	106	70	4,84	2,91	425	248	3,69	1,88
Tuberkulose anderer Organe	16	22	0,73	0,91	54	90	0,47	0,68
Syphilis	3	4	0,14	0,17	24	19	0,21	0,14
Grippe oder Influenza	17	18	0,78	0,75	119	127	1,03	0,96
Anderer übertragbare Krankheiten	9	12	0,41	0,50	60	70	0,52	0,53
Krebs und andere bösartige Gewächse	288	333	13,15	13,85	1 885	2 283	16,35	17,28
Sonstige Gewächse	23	27	1,05	1,12	107	164	0,93	1,24
Chronischer Gelenkrheumatismus und Gicht	2	5	0,09	0,21	18	39	0,16	0,30
Zuckerkrankheit	12	19	0,55	0,79	140	258	1,21	1,95
Avitaminose, andere Allgemeinkrankh., Krankheiten des Blutes und chronische Vergiftungen	18	21	0,82	0,87	147	172	1,27	1,30
Hirnhautentzündung und Krankh. d. Rückenmarks	16	9	0,73	0,37	63	37	0,55	0,28
Gehirnblutung u. sonst. Hirnschäden	148	182	6,76	7,57	1 298	1 426	11,26	10,79
Anderer Krankh. d. Nervensystems und der Sinnesorgane	19	29	0,87	1,21	127	129	1,10	0,98
Krankheiten des Herzens ..	247	325	11,28	13,51	2 288	2 571	19,84	19,46
Anderer Krankheiten der Kreislauforgane	45	62	2,05	2,58	441	506	3,82	3,83
Bronchitis	18	10	0,82	0,42	153	104	1,33	0,79
Lungenentzündung	101	103	4,61	4,28	675	691	5,85	5,23
Anderer Krankheiten der Atmungsorgane	48	29	2,19	1,21	337	256	2,92	1,94
Darmkatarrh und Durchfall	22	27	1,00	1,12	105	91	0,91	0,69
Blinddarmentzündung	12	4	0,55	0,17	53	54	0,46	0,41
Krankheiten der Leber und der Gallenwege	23	49	1,05	2,04	285	348	2,47	2,63
Anderer Krankheiten d. Verdauungskanal	54	30	2,47	1,25	353	235	3,06	1,78
Nierenentzündung	21	27	0,96	1,12	166	145	1,44	1,10
Anderer Krankh. d. Harn- u. Geschlechtsorgane	53	22	2,42	0,91	371	99	3,22	0,75
Anderer Krankh. d. Schwangerschaft, der Entbindung und des Wochenbetts b ..	..	11	..	0,98	..	50	..	0,86
Krankheiten d. äußeren Bedeckung u. d. Bewegungsorgane	11	8	0,50	0,33	63	41	0,55	0,31
Angeborene Mißbildungen u. besondere Krankheiten der ersten Lebenszeit	137	120	6,26	4,99	688	514	5,97	3,89
Altersschwäche	93	143	4,25	5,95	657	1 077	5,70	8,15
Selbstmord	63	34	2,88	1,41	282	165	2,45	1,25
Mord und Totschlag	—	1	—	0,04	13	13	0,11	0,10
Verunglückung mit u. durch Kraftfahrzeuge	73	23	3,33	0,96	368	98	3,19	0,74
Anderer Verunglückung oder äußere Einwirkung	82	26	3,74	1,08	475	220	4,12	1,67
Plötzlicher Tod c	64	48	2,92	2,08	345	274	2,99	2,07
Zusammen d:	1 850	1 862	84,47	77,42	12 622	12 668	109,47	95,88

a) Ohne Totgeborene, nachträglich beurkundete Kriegssterbefälle und ohne gerichtliche Todeserklärungen.

b) Bezogen auf die weibliche Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 45 Jahren.

c) Einschl. nicht oder ungenau angegebene Ursachen.

d) Einschl. nicht einzeln aufgeführte Todesursachen.

1. Die Haushaltungen (ohne Anstaltshaushaltungen) in den Ländern^a des Bundesgebiets am 13. September 1950 nach der Größe

a) Grundzahlen — 1000 —

Land	Haushaltungen insgesamt		Von den Haushaltungen umfaßten Personen					
			1	2	3	4	5	6 und mehr
	Anzahl	Personen	Anzahl					Pers.

Haushaltungen mit heimatvertriebenem Haushaltungsvorstand

Schlesw.-Holstein.	282,2	800,2	62,0	73,7	63,5	43,9	22,2	16,9	113,6
Hamburg	45,5	102,9	18,3	10,4	8,7	5,0	1,9	1,2	8,0
Niedersachsen . . .	582,7	1 696,9	120,9	146,1	133,5	94,4	48,9	38,9	261,3
Nordrh.-Westfalen	428,0	1 194,9	108,6	99,7	95,4	65,9	32,7	25,7	173,8
Bremen	18,1	44,1	6,4	4,0	3,7	2,4	1,0	0,6	4,1
Hessen	244,0	681,8	56,1	61,4	56,9	38,1	18,3	13,2	88,4
Rheinl.-Pfalz	46,6	139,7	9,2	10,5	11,3	8,3	4,1	3,2	21,9
Bayern	631,3	1 802,9	138,1	158,8	145,8	100,3	50,0	38,3	258,5
Baden-Württbg. .	291,6	820,7	70,0	70,9	64,9	45,3	22,9	17,6	118,5
davon: ehem. Länder									
Württemberg-Baden .	222,7	625,3	52,3	55,6	50,1	34,6	17,2	12,9	87,2
Baden	32,7	90,4	9,1	7,1	7,0	4,9	2,6	2,0	13,4
Württemberg-Hohenz.	36,2	105,0	8,6	8,2	7,8	5,8	3,1	2,7	17,9
Bundesgebiet	2 570,0	7 284,1	589,6	635,5	583,7	403,6	202,0	155,6	1 048,1

Übrige Haushaltungen

Schlesw.-Holstein.	583,9	1 752,6	118,1	153,1	123,6	90,6	48,2	50,3	354,3
Hamburg	599,9	1 473,1	165,1	189,1	125,9	74,3	28,9	16,6	110,5
Niedersachsen . . .	1 532,2	4 989,7	248,8	359,1	346,1	261,9	146,8	169,5	1 202,4
Nordrh.-Westfalen	3 820,9	11 728,6	608,7	988,1	958,2	649,8	320,0	296,1	2 069,8
Bremen	190,0	505,4	42,4	55,8	45,6	28,1	11,3	6,8	45,4
Hessen	1 188,7	3 575,0	220,4	296,5	279,0	198,6	104,7	89,5	606,9
Rheinl.-Pfalz	875,1	2 816,8	121,6	209,0	213,8	162,0	88,8	79,9	544,0
Bayern	2 201,6	7 169,0	386,8	487,6	484,0	369,6	222,6	251,0	1 763,7
Baden-Württbg. .	1 808,9	5 494,6	347,9	433,6	410,0	310,1	162,4	144,9	997,1
davon: ehem. Länder									
Württemberg-Baden .	1 106,2	3 226,1	224,1	280,7	256,5	184,5	88,8	71,6	489,2
Baden	375,1	1 218,2	67,8	79,3	80,5	66,7	40,0	40,8	283,5
Württemberg-Hohenz.	327,6	1 050,3	56,0	73,6	73,0	58,9	33,6	32,5	224,4
Bundesgebiet	12 801,2	39 504,8	2 259,8	3 171,9	2 986,2	2 145,0	1 133,7	1 104,6	7 694,1

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen. — ^a mit Untergliederung nach dem Gebietsstand im Zeitpunkt der Volks- und Berufszählung am 13. 9. 1950.

**1. Die Haushaltungen (ohne Anstaltshaushaltungen) in den Ländern^a
des Bundesgebiets am 13. September 1950 nach der Größe
b) Verhältniszahlen**

Land	Haushaltungen insgesamt (= 100)		Von 100 Haushaltungen umfaßten . . . Personen						Personen je Haus- haltg.
	Anzahl	Personen	1	2	3	4	5	6 u. mehr	
Haushaltungen mit heimatvertriebenem Haushaltungsvorstand									
Schlesw.-Holstein.	282,2	800,2	22,0	26,1	22,5	15,5	7,9	6,0	2,8
Hamburg	45,5	102,9	40,2	22,9	19,1	11,0	4,2	2,6	2,3
Niedersachsen . . .	582,7	1 696,9	20,7	25,1	22,9	16,2	8,4	6,7	2,9
Nordrh.-Westfalen	428,0	1 194,9	25,4	23,3	22,3	15,4	7,6	6,0	2,8
Bremen	18,1	44,1	35,4	22,1	20,4	13,3	5,5	3,3	2,4
Hessen	244,0	681,8	23,0	25,2	23,3	15,6	7,5	5,4	2,8
Rheinl.-Pfalz	46,6	139,7	19,7	22,5	24,3	17,8	8,8	6,9	3,0
Bayern	631,3	1 802,9	21,9	25,1	23,1	15,9	7,9	6,1	2,9
Baden-Württbg. . .	291,6	820,7	24,0	24,3	22,3	15,5	7,9	6,0	2,8
davon:									
ehem. Länder									
Württbg.-Baden .	222,7	625,3	23,5	25,0	22,5	15,5	7,7	5,8	2,8
Baden	32,7	90,4	27,8	21,7	21,4	15,0	8,0	6,1	2,8
Württbg.-Hohenz.	36,2	105,0	23,8	22,6	21,5	16,0	8,6	7,5	2,9
Bundesgebiet	2 570,0	7 284,1	22,9	24,7	22,7	15,7	7,9	6,1	2,8

Übrige Haushaltungen

Schlesw.-Holstein.	583,9	1 752,6	20,2	26,2	21,2	15,5	8,3	8,6	3,0
Hamburg	599,9	1 473,1	27,5	31,5	21,0	12,4	4,8	2,8	2,5
Niedersachsen . . .	1 532,2	4 989,7	16,2	23,4	22,6	17,1	9,6	11,1	3,3
Nordrh.-Westfalen	3 820,9	11 728,6	15,9	25,9	25,1	17,0	8,4	7,7	3,1
Bremen	190,0	505,4	22,3	29,4	24,0	14,8	5,9	3,6	2,7
Hessen	1 188,7	3 575,0	18,5	25,0	23,5	16,7	8,8	7,5	3,0
Rheinl.-Pfalz	875,1	2 816,8	13,9	23,9	24,4	18,5	10,2	9,1	3,2
Bayern	2 201,6	7 169,0	17,6	22,1	22,0	16,8	10,1	11,4	3,3
Baden-Württbg. . .	1 808,9	5 494,6	19,2	24,0	22,7	17,1	9,0	8,0	3,0
davon:									
ehem. Länder									
Württbg.-Baden .	1 106,2	3 226,1	20,2	25,4	23,2	16,7	8,0	6,5	2,9
Baden	375,1	1 218,2	18,1	21,1	21,4	17,8	10,7	10,9	3,2
Württbg.-Hohenz.	327,6	1 050,3	17,1	22,5	22,3	18,0	10,2	9,9	3,2
Bundesgebiet	12 801,2	39 504,8	17,6	24,8	23,3	16,8	8,9	8,6	3,1

^a mit Untergliederung nach dem Gebietsstand im Zeitpunkt der Volks- und Berufszählung am 13. 9. 1950.

2. Die Haushaltungen (ohne Anstaltshaushaltungen) am 13. September 1950 nach der Größe und nach verschiedenen Gliederungsmerkmalen

a) Haushaltungen mit heimatvertriebenem Haushaltungsvorstand — 1000 —

Gliederung der Haushaltungen	Haushaltungen insgesamt	Haushaltungen mit Personen				
		1	2	3	4	5 u. mehr
	1	2	3	4	5	6
Typ ¹ A	2 423,5	589,6	600,6	548,4	374,7	310,2
Typ B	95,2	—	24,7	22,6	19,0	28,9
Typ C	38,2	—	—	10,9	9,2	18,1
Typ D	13,1	—	10,2	1,8	0,6	0,5
zusammen	2 570,0	589,6	635,5	583,7	403,5	357,7
Haushaltungen mit .. Kindern unter 15 Jahren						
0	1 473,6	589,6	554,7	222,5	78,9	27,9
1	567,5	—	80,8	313,9	113,2	59,6
2	335,5	—	—	47,3	193,6	94,6
3	129,2	—	—	—	17,8	111,4
4 und mehr	64,2	—	—	—	—	64,2
Haushaltungsvorstand						
männlich	1 850,5	293,1	442,2	459,1	341,1	315,0
weiblich	719,5	296,5	193,3	124,6	62,4	42,7
ledig	361,6	289,9	48,8	15,5	5,0	2,4
verheiratet, zusammen lebend	1 488,4	—	403,5	441,9	333,2	309,8
verheiratet, nicht zusammen lebend	232,5	98,8	51,6	42,7	23,0	16,4
verwitwet	415,2	162,7	115,1	73,6	37,6	26,2
geschieden	72,3	38,3	16,5	9,9	4,7	2,9
Haushaltungsvorstand im Alter von						
15 bis unter 20 Jahren	12,8	10,4	1,3	0,8	0,3	0,0
20 bis unter 30 Jahren	397,2	156,4	81,0	99,6	43,4	16,8
30 bis unter 45 Jahren	903,1	149,8	149,0	224,0	196,8	183,5
45 bis unter 65 Jahren	982,5	191,9	277,5	218,0	147,1	148,0
65 und mehr Jahren	274,4	81,1	126,7	41,3	15,9	9,4
Von den Haushaltungsvorständen waren						
Erwerbspersonen	1 784,2	387,2	360,1	424,9	319,2	292,8
Selbständige Berufslose ..	743,9	196,5	263,0	146,8	77,6	60,0
Angehörige ohne Hauptberuf	41,9	5,9	12,4	12,0	6,7	4,9
Von den Erwerbspersonen entfielen auf:						
Berufsabteilung 1	140,5	15,0	27,9	33,5	27,9	36,2
Berufsabteilung 2—9	1 643,7	372,2	332,2	391,4	261,3	256,6
Selbständige	151,2	21,4	31,3	35,3	30,2	33,0
Mithelfende Familienangeh.	1,7	0,2	0,4	0,6	0,3	0,2
Beamte	112,6	22,6	22,6	25,7	21,3	20,4
Angestellte	283,1	90,6	58,6	59,2	43,2	31,5
Arbeiter	1 235,6	252,4	247,2	304,1	224,2	207,7

¹ Hinweise zu den Haushaltungstypen auf S. 95, 101 u. 382.

**2. Die Haushaltungen (ohne Anstaltshaushaltungen) am 13. September 1950
nach der Größe und nach verschiedenen Gliederungsmerkmalen**
**b) Haushaltungen der übrigen Bevölkerung
— 1000 —**

Gliederung der Haushaltungen	Haus- haltungen insgesamt	Haushaltungen mit Personen				
		1	2	3	4	5 u. mehr
		1	2	3	4	5	6
Typ ¹ A	11 505,3	2 259,8	2 985,7	2 734,0	1 909,8	1 616,0
Typ B	445,9	—	109,2	100,0	79,4	157,3
Typ C	753,4	—	—	140,5	151,6	461,3
Typ D	96,6	—	77,0	11,8	4,2	3,6
zusammen	12 801,2	2 259,8	3 171,9	2 986,3	2 145,0	2 238,2
Haushaltungen mit .. Kin- dern unter 15 Jahren						
0	7 523,9	2 259,8	2 888,3	1 390,7	616,9	368,2
1	2 825,9	—	283,6	1 446,0	594,1	502,2
2	1 599,3	—	—	149,6	887,6	562,1
3	566,8	—	—	—	46,4	520,4
4 und mehr	285,3	—	—	—	—	285,3
Haushaltungsvorstand						
männlich	9 689,6	832,9	2 384,8	2 518,4	1 911,1	2 042,4
weiblich	3 111,6	1 426,9	787,1	467,9	233,9	195,8
ledig	1 217,0	893,5	195,0	74,7	30,2	23,6
verheiratet, zusammen lebend	8 425,9	—	2 195,7	2 411,6	1 848,0	1 970,6
verheiratet, nicht zusam- men lebend	543,8	213,9	138,8	102,4	50,4	38,3
verwitwet	2 244,0	954,3	553,0	348,9	195,5	192,3
geschieden	370,5	198,1	89,4	48,7	20,9	13,4
Haushaltungsvorstand im Alter von						
15 bis unter 20 Jahren	37,0	28,2	4,4	3,1	1,2	0,1
20 bis unter 30 Jahren	1 155,0	324,1	275,6	360,4	140,5	54,4
30 bis unter 45 Jahren	3 897,2	427,2	647,4	1 045,5	921,3	855,8
45 bis unter 65 Jahren	5 454,6	793,0	1 378,6	1 241,1	915,4	1 126,5
65 und mehr Jahren	2 257,4	687,3	865,9	336,2	166,6	201,4
Von den Haushaltungsvor- ständen waren						
Erwerbspersonen	9 472,4	1 168,2	2 014,7	2 415,3	1 866,7	2 007,5
Selbständige Berufslose ..	3 234,6	1 077,0	1 127,0	544,4	264,9	221,3
Angehörige ohne Haupt- beruf	94,2	14,6	30,2	26,6	13,4	9,4
Von den Erwerbspersonen entfielen auf:						
Berufsabteilung 1	1 446,5	59,1	171,5	249,6	291,0	675,3
Berufsabteilung 2—9	8 025,9	1 109,1	1 843,3	2 165,6	1 575,7	1 332,2
Selbständige	2 792,9	184,3	485,6	582,0	562,2	978,8
Mithelfende Familienangeh.	36,7	3,9	10,5	11,4	6,6	4,3
Beamte	665,0	79,1	147,1	182,8	141,9	114,1
Angestellte	1 612,0	328,4	389,0	423,8	288,3	182,5
Arbeiter	4 365,8	572,5	982,6	1 215,2	867,7	727,8

¹ Hinweise zu den Haushaltstypen auf S. 95, 101 u. 382.

**3. Mehrpersonenvollhaushaltungen des Typs A^a am 13. September 1950
nach der Zahl der Kinder unter 15 Jahren und der Zahl der Unterhaltsträger**

Anzahl der Kinder unter 15 Jahren	Mehrpersonenvollhaushaltungen des Typs A ^a						
	Haushaltungen		Personen				
	insgesamt	darunter mit er- werbstätiger Ehefrau	insgesamt	darunter			Unterhaltsträger zusammen
				Ein- kommens- bezieher	Mithelf. Familien- angehörige		
1000							vH
Haushaltungen von Heimatvertriebenen							
0	766,6	74,6	1 912,5	1 276,3	24,4	1 300,7	68,0
1	485,2	42,8	1 611,6	733,6	10,6	744,2	46,2
2	282,6	19,3	1 213,0	405,8	6,9	412,7	34,0
3	107,3	6,4	575,2	158,7	3,1	161,8	28,1
4	35,8	2,1	232,4	56,1	1,2	57,3	24,7
5	11,9	0,7	91,3	19,8	0,5	20,3	22,2
6	4,1	0,2	35,5	7,3	0,2	7,5	21,2
7	1,2	0,0	12,4	2,4	0,0	2,4	19,8
8	0,4	0,0	4,2	0,8	0,0	0,8	18,9
9 u. mehr	0,1	0,0	1,7	0,3	0,0	0,3	18,0
Insgesamt	1 695,2	146,1	5 689,8	2 661,1	47,0	2 708,1	47,6
Haushaltungen der übrigen Bevölkerung							
0	4 475,4	811,8	11 687,9	7 079,6	1 013,4	8 092,9	69,2
1	2 432,1	427,2	8 468,2	3 670,2	541,2	4 211,4	49,7
2	1 350,2	233,4	5 939,6	1 913,0	301,6	2 214,6	37,3
3	462,8	89,9	2 534,2	683,4	126,3	809,6	31,9
4	148,3	34,0	982,5	236,0	51,8	287,8	29,3
5	49,5	13,2	384,3	84,7	21,5	106,2	27,6
6	17,7	5,5	159,1	32,4	9,3	41,6	26,2
7	6,7	2,1	66,9	12,6	3,9	16,5	24,6
8	2,3	0,8	26,1	4,7	1,5	6,2	23,7
9 u. mehr	1,1	0,4	13,7	2,2	0,8	3,1	22,3
Insgesamt	8 946,1	1 618,5	30 262,4	13 718,7	2 071,2	15 789,9	52,2
Haushaltungen insgesamt							
0	5 242,0	886,4	13 600,4	8 355,8	1 037,8	9 393,6	69,1
1	2 917,3	470,0	10 079,8	4 403,8	551,8	4 955,6	49,2
2	1 632,8	252,7	7 152,7	2 318,8	308,5	2 627,4	36,7
3	570,1	96,3	3 109,3	842,1	129,3	971,4	31,2
4	184,1	36,1	1 214,9	292,1	53,0	345,1	28,4
5	61,4	13,9	475,6	104,5	22,0	126,5	26,6
6	21,8	5,7	194,6	39,7	9,5	49,2	25,3
7	7,9	2,2	79,3	15,0	3,9	18,9	23,8
8	2,7	0,8	30,3	5,5	1,5	7,0	23,0
9 u. mehr	1,2	0,4	15,4	2,5	0,8	3,4	21,8
Insgesamt	10 641,4	1 764,6	35 952,2	16 379,7	2 118,2	18 497,9	51,5

^a Haushaltungen, die nur aus Ehegatten und (oder) Familienangehörigen bestehen, die in gerader auf- und absteigender Linie miteinander verwandt sind.

4. Mehrpersonenvollhaushaltungen des Typs A^a am 13. September 1950 nach der Größe, der Stellung im Beruf des Haushaltungsvorstandes und der Zahl der Unterhaltsträger

a) Haushaltungen mit heimatvertriebenem Haushaltungsvorstand

Stellung im Beruf des Haushaltungsvorstandes	Personenzahl je Haushaltung	Mehrpersonenvollhaushaltungen des Typs A ^a						
		Haushaltungen		Personen				Unterhaltsträger zusammen
		insgesamt	darunter mit erwerbstätiger Ehefrau	insgesamt	Ein-kommens-bezieher	Mit-helfende Familien-angehörige	1 000		vH
Selbständige	2	27,9	6,7	55,7	31,9	4,8	36,7	65,8
	3	30,8	7,0	92,5	41,8	6,9	48,7	52,6
	4	25,9	5,9	103,4	38,7	6,9	45,6	44,1
	5	13,3	3,5	66,4	22,8	4,6	27,4	41,2
	6 u. mehr	9,0	2,8	60,2	19,0	4,9	23,9	39,8
	zusammen	106,9	25,9	378,2	154,2	28,0	182,2	48,2
Mithelfende Familienangehörige	zusammen	1,2	0,7	3,8	1,6	0,5	2,1	54,8
Beamte	2	20,3	1,5	40,5	23,0	0,1	23,1	57,0
	3	23,6	1,1	70,7	31,7	0,1	31,9	45,1
	4	19,6	0,6	78,3	29,0	0,2	29,1	37,2
	5	10,2	0,3	51,0	17,5	0,1	17,6	34,6
	6 u. mehr	7,1	0,2	47,1	15,2	0,1	15,3	32,5
	zusammen	80,7	3,7	287,6	116,4	0,6	117,0	40,7
Angestellte	2	51,3	8,4	102,5	64,3	0,2	64,5	62,9
	3	53,6	5,4	160,8	72,0	0,3	72,3	45,0
	4	39,4	2,8	157,4	56,5	0,3	56,8	36,1
	5	17,1	1,1	85,4	28,1	0,1	28,3	33,1
	6 u. mehr	9,1	0,5	59,0	18,1	0,1	18,2	30,9
	zusammen	170,3	18,2	565,1	239,1	1,0	240,1	42,5
Arbeiter	2	222,0	33,8	444,1	273,8	9,8	283,6	63,9
	3	280,2	28,4	840,7	397,0	1,7	398,7	47,4
	4	206,5	15,7	826,0	338,2	1,7	339,9	41,1
	5	103,4	7,0	517,0	201,4	1,1	202,5	39,2
	6 u. mehr	80,5	4,8	545,0	199,3	1,4	200,7	36,8
	zusammen	892,7	89,7	3 172,7	1 409,7	15,8	1 425,5	44,9
Selbständige Berufslose	2	225,9	3,6	451,8	290,1	0,3	290,4	64,3
	3	114,4	2,2	343,3	206,1	0,3	206,4	60,1
	4	58,9	1,2	235,5	126,7	0,2	126,9	53,9
	5	26,1	0,5	130,5	63,7	0,2	63,9	49,0
	6 u. mehr	18,1	0,4	121,3	53,5	0,2	53,7	44,2
	zusammen	443,4	7,9	1 282,4	740,1	1,1	741,2	57,8
Haushaltungsvorstände insgesamt	2	547,7	54,2	1 095,5	683,6	15,3	698,9	63,8
	3	503,1	44,3	1 509,4	749,2	9,5	758,7	50,3
	4	350,4	26,3	1 401,6	589,4	9,3	598,7	42,7
	5	170,1	12,5	850,6	333,7	6,2	339,9	40,0
	6 u. mehr	123,8	8,7	832,7	305,1	6,8	311,9	37,5
	zusammen	1 695,2	146,1	5 689,8	2 661,1	47,0	2 708,1	47,6

^a Haushaltungen, die nur aus Ehegatten und (oder) Familienangehörigen bestehen, die in gerader auf- und absteigender Linie miteinander verwandt sind.

**4. Mehrpersonenvollhaushaltungen des Typs A^a am 13. September 1950
nach der Größe, der Stellung im Beruf des Haushaltungsvorstandes
und der Zahl der Unterhaltsträger**

b) Haushaltungen der übrigen Bevölkerung

Stellung im Beruf des Haushaltungsvorstandes	Personenzahl je Haushaltung	Mehrpersonenvollhaushaltungen des Typs A ^a						Unterhaltsträger zusammen	vH
		Haushaltungen		Personen					
		insgesamt	darunter mit erwerbstätiger Ehefrau	insgesamt	Ein- kommens- bezieher	Mit- helfende Familien- angehörige	Unterhaltsträger zusammen		
1 000									
Selbständige	2	426,8	136,6	853,6	477,6	140,1	617,6	72,4	
	3	462,2	170,7	1 386,7	633,9	273,4	907,2	65,4	
	4	422,5	189,8	1 689,9	641,7	383,7	1 025,4	60,7	
	5	258,8	146,7	1 294,2	449,5	345,7	795,3	61,4	
	6 u. mehr	242,5	163,8	1 654,4	502,4	463,5	965,9	58,4	
	zusammen	1 812,9	807,6	6 878,8	2 705,0	1 606,3	4 311,3	62,7	
Mithelfende Familien- angehörige	zusammen	26,4	12,1	82,2	31,8	12,3	44,1	53,7	
Beamte	2	133,6	12,3	267,3	148,1	2,3	150,5	56,3	
	3	168,3	11,3	505,0	234,5	4,9	239,4	47,4	
	4	132,0	8,3	527,9	198,9	6,1	205,0	38,8	
	5	59,1	4,5	295,5	109,9	4,6	114,5	38,8	
	6 u. mehr	36,0	3,8	240,7	86,2	5,1	91,3	37,9	
	zusammen	529,1	40,2	1 836,3	777,7	23,0	800,7	43,6	
Angestellte	2	354,9	51,0	709,7	424,3	3,7	428,0	60,3	
	3	393,0	35,7	1 179,0	533,9	6,9	540,8	45,9	
	4	267,2	19,8	1 069,0	398,5	8,2	406,7	38,0	
	5	100,0	8,0	500,2	175,5	5,6	181,1	36,2	
	6 u. mehr	49,5	5,2	324,9	111,0	5,7	116,7	35,9	
	zusammen	1 164,6	119,7	3 782,8	1 643,2	30,1	1 673,3	44,2	
Arbeiter	2	922,6	149,7	1 845,1	1 121,6	24,1	1 145,6	62,1	
	3	1 150,2	152,3	3 450,7	1 548,2	54,5	1 602,7	46,4	
	4	818,6	114,0	3 274,4	1 355,0	71,9	1 426,9	43,6	
	5	374,6	62,4	1 873,0	744,2	56,6	800,8	42,8	
	6 u. mehr	285,7	56,1	1 943,3	744,2	67,5	811,6	41,8	
	zusammen	3 551,7	534,5	12 386,5	5 513,1	274,6	5 787,7	46,7	
Selbständige Berufslose	2	1 005,2	42,9	2 010,4	1 222,3	25,1	1 247,4	62,0	
	3	454,8	25,5	1 364,4	834,8	27,4	862,2	63,2	
	4	221,2	16,4	884,6	486,7	26,2	512,9	58,0	
	5	102,5	9,8	512,7	258,5	20,5	279,0	54,4	
	6 u. mehr	77,7	9,8	523,8	245,6	25,7	271,3	51,8	
	zusammen	1 861,4	104,4	5 295,9	3 047,9	124,9	3 172,8	59,9	
Haushaltungsvorstände insgesamt	2	2 851,9	396,3	5 703,7	3 403,7	198,9	3 602,6	63,2	
	3	2 638,4	399,9	7 915,1	3 796,5	371,4	4 167,9	52,7	
	4	1 866,8	350,8	7 467,2	3 087,5	498,6	3 586,1	48,0	
	5	896,7	232,3	4 483,8	1 740,0	434,0	2 174,0	48,5	
	6 u. mehr	692,3	239,2	4 692,5	1 691,0	568,1	2 259,1	48,1	
	zusammen	8 946,1	1 618,5	30 262,4	13 718,7	2 071,2	15 789,9	52,2	

^a Haushaltungen, die nur aus Ehegatten und (oder) Familienangehörigen bestehen, die in gerader auf- und absteigender Linie miteinander verwandt sind.

5. Heimatvertriebene Wohnparteien nach der Größe, Art der Unterbringung und Gemeindegroßenklassen am 13. September 1950

a) Grundzahlen

In Gemein- den mit Ein- wohnern	Art der Unterbringung	Heimatvertriebene Wohnparteien						
		ins- gesamt	mit Personen ins- gesamt	mit Personen je Wohnpartei				
				1	2	3	4	5 und mehr
unter 2000	Wohnungsinhaber in Normalwohnungen	168 705	693 620	3 801	24 852	39 567	41 034	59 451
	Wohnungsinh. in Notwohn.	44 921	166 554	3 575	8 791	10 360	9 436	12 759
	Untermieter in Wohnungen	720 116	2 076 796	128 524	202 408	174 373	117 908	96 903
	Wohnungslos Eingewiesene a	11 806	35 876	2 700	2 748	2 351	1 765	2 242
	Gesamtzahl d. Wohnparteien	945 548	..	138 600	238 799	226 651	170 143	171 355
	Gesamtzahl der Personen ..	..	2 972 846	138 600	477 598	679 953	680 572	996 123
2000 bis unter 5000	Wohnungsinhaber in Normalwohnungen	92 006	357 309	2 198	15 557	23 954	23 228	27 069
	Wohnungsinh. in Notwohn.	31 012	114 756	2 517	6 045	7 255	6 491	8 704
	Untermieter in Wohnungen	264 478	693 174	64 041	75 564	61 379	37 226	26 268
	Wohnungslos Eingewiesene a	11 627	31 138	3 378	2 652	2 268	1 693	1 636
	Gesamtzahl d. Wohnparteien	399 123	..	72 134	99 818	94 856	68 638	63 677
	Gesamtzahl der Personen ..	..	1 199 077	72 134	199 636	284 568	274 552	368 187
5000 bis unter 20 000	Wohnungsinhaber in Normalwohnungen	114 327	429 512	3 407	20 630	30 969	28 951	30 370
	Wohnungsinh. in Notwohn.	39 343	144 365	3 120	7 806	9 431	8 309	10 657
	Untermieter in Wohnungen	288 620	685 515	92 174	81 240	61 251	33 734	20 221
	Wohnungslos Eingewiesene a	15 436	41 435	4 745	3 521	2 956	2 120	2 094
	Gesamtzahl d. Wohnparteien	457 726	..	103 446	113 197	104 627	73 114	63 342
	Gesamtzahl der Personen ..	..	1 300 827	103 446	226 394	313 881	292 456	364 650
20 000 bis unter 50 000	Wohnungsinhaber in Normalwohnungen	56 576	208 011	1 858	10 729	15 666	14 314	14 009
	Wohnungsinh. in Notwohn.	18 278	65 901	1 522	3 724	4 423	3 937	4 672
	Untermieter in Wohnungen	146 699	321 578	56 308	39. 99	28 590	14 551	7 651
	Wohnungslos Eingewiesene a	6 423	15 421	2 614	1 232	1 147	758	672
	Gesamtzahl d. Wohnparteien	227 976	..	62 302	55 284	49 826	33 560	27 004
	Gesamtzahl der Personen ..	..	610 911	62 302	110 568	149 478	134 240	154 323
50 000 bis unter 100 000	Wohnungsinhaber in Normalwohnungen	28 935	106 789	959	5 294	8 130	7 388	7 164
	Wohnungsinh. in Notwohn.	7 959	29 690	654	1 480	1 862	1 637	2 326
	Untermieter in Wohnungen	68 499	146 138	27 690	18 008	13 296	6 356	3 149
	Wohnungslos Eingewiesene a	3 366	8 629	1 132	752	617	438	407
	Gesamtzahl d. Wohnparteien	108 759	..	30 455	25 534	23 905	15 819	13 046
	Gesamtzahl der Personen ..	..	291 246	30 455	51 068	71 715	63 276	74 732
100 000 bis unter 500 000	Wohnungsinhaber in Normalwohnungen	85 046	303 823	3 519	17 357	23 996	20 975	19 199
	Wohnungsinh. in Notwohn.	30 953	103 904	3 525	7 018	7 689	6 118	6 603
	Untermieter in Wohnungen	195 424	399 137	86 266	50 258	34 779	16 284	7 837
	Wohnungslos Eingewiesene a	9 342	21 680	4 289	1 584	1 438	1 083	948
	Gesamtzahl d. Wohnparteien	320 765	..	97 599	76 217	67 902	44 460	34 587
	Gesamtzahl der Personen ..	..	828 544	97 599	152 434	203 706	177 840	196 965
500 000 und mehr	Wohnungsinhaber in Normalwohnungen	35 689	124 131	1 927	7 638	10 088	8 589	7 447
	Wohnungsinh. in Notwohn.	11 778	37 387	1 498	2 864	3 143	2 215	2 058
	Untermieter in Wohnungen	78 676	150 333	39 004	18 902	12 838	5 577	2 355
	Wohnungslos Eingewiesene a	8 878	19 304	4 521	1 373	1 329	898	757
	Gesamtzahl d. Wohnparteien	135 021	..	46 950	30 777	27 398	17 279	12 617
	Gesamtzahl der Personen ..	..	331 175	46 950	61 554	82 194	69 116	71 361
zusammer	Wohnungsinhaber in Normalwohnungen	581 284	2 223 195	17 669	102 057	152 370	144 479	164 709
	Wohnungsinh. in Notwohn.	184 244	662 557	16 411	37 728	44 183	38 143	47 779
	Untermieter in Wohnungen	1 762 512	4 474 691	494 007	485 979	386 506	231 636	164 384
	Wohnungslos Eingewiesene a	66 878	174 183	23 399	13 862	12 106	8 755	8 756
	Gesamtzahl d. Wohnparteien	2 594 918	..	551 486	639 626	595 165	423 013	385 628
	Gesamtzahl der Personen ..	..	7 534 626	551 486	1 279 252	1 785 495	1 692 052	2 226 341

a In Unterküften außerhalb von Wohnungen (Anstalten und Massenunterküften).

5. Heimatvertriebene Wohnparteien nach der Größe, Art der Unterbringung und Gemeindegrößenklassen am 13. September 1950
b) Verhältniszahlen

In Gemein- den mit ... Ein- wohnern	Art der Unterbringung	Heimatvertriebene Wohnparteien						
		ins- gesamt	mit Personen ins- gesamt	mit ... Personen je Wohnpartei				
				1	2	3	4	5 u. mehr
unter 2000	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	17,8	23,3	2,7	10,4	17,5	24,1	34,7
	Wohnungsinh. in Notwohng. ..	4,8	5,6	2,6	3,7	4,6	5,6	7,4
	Untermieter in Wohnungen ..	76,2	69,9	92,7	84,8	76,9	69,3	56,6
	Wohnungslos Eingewiesene ^a ..	1,2	1,2	2,0	1,1	1,0	1,0	1,3
	Gesamtzahl der Wohnparteien	100	100	100	100	100	100	100
2000 bis unter 5000	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	23,1	29,8	3,0	15,6	25,2	33,8	42,5
	Wohnungsinh. in Notwohng. ..	7,8	9,6	3,5	6,1	7,7	9,5	13,7
	Untermieter in Wohnungen ..	66,2	58,0	88,8	75,7	64,7	54,2	41,2
	Wohnungslos Eingewiesene ^a ..	2,9	2,6	4,7	2,6	2,4	2,5	2,6
	Gesamtzahl der Wohnparteien	100	100	100	100	100	100	100
5000 bis unter 20 000	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	25,0	33,0	3,3	18,2	29,6	39,6	48,0
	Wohnungsinh. in Notwohng. ..	8,6	11,1	3,0	6,9	9,0	11,4	16,8
	Untermieter in Wohnungen ..	63,0	52,7	89,1	71,8	58,6	46,1	31,9
	Wohnungslos Eingewiesene ^a ..	3,4	3,2	4,6	3,1	2,8	2,9	3,3
	Gesamtzahl der Wohnparteien	100	100	100	100	100	100	100
20 000 bis unter 50 000	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	24,8	34,1	3,0	19,4	31,4	42,7	51,9
	Wohnungsinh. in Notwohng. ..	8,0	10,8	2,4	6,8	8,9	11,7	17,3
	Untermieter in Wohnungen ..	64,4	52,6	90,4	71,6	57,4	43,3	28,3
	Wohnungslos Eingewiesene ^a ..	2,8	2,5	4,2	2,2	2,3	2,3	2,5
	Gesamtzahl der Wohnparteien	100	100	100	100	100	100	100
50 000 bis unter 100 000	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	26,6	36,7	3,1	20,7	34,0	46,7	54,9
	Wohnungsinh. in Notwohng. ..	7,3	10,2	2,2	5,8	7,8	10,3	17,9
	Untermieter in Wohnungen ..	63,0	50,2	90,9	70,5	55,6	40,2	24,1
	Wohnungslos Eingewiesene ^a ..	3,1	2,9	3,8	3,0	2,6	2,8	3,1
	Gesamtzahl der Wohnparteien	100	100	100	100	100	100	100
100 000 bis 500 000	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	26,5	36,7	3,6	22,8	35,4	47,2	55,5
	Wohnungsinh. in Notwohng. ..	9,7	12,5	3,6	9,2	11,3	13,8	19,1
	Untermieter in Wohnungen ..	60,9	48,2	88,4	65,9	51,2	36,6	22,7
	Wohnungslos Eingewiesene ^a ..	2,9	2,6	4,4	2,1	2,1	2,4	2,7
	Gesamtzahl der Wohnparteien	100	100	100	100	100	100	100
500 000 und mehr	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	26,4	37,5	4,1	24,8	36,8	49,7	59,0
	Wohnungsinh. in Notwohng. ..	8,7	11,3	3,2	9,3	11,5	12,8	16,3
	Untermieter in Wohnungen ..	58,3	45,4	83,1	61,4	46,8	32,3	18,7
	Wohnungslos Eingewiesene ^a ..	6,6	5,8	9,6	4,5	4,9	5,2	6,0
	Gesamtzahl der Wohnparteien	100	100	100	100	100	100	100
zus.	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	22,4	29,5	3,2	16,0	25,6	34,2	42,7
	Wohnungsinh. in Notwohng. ..	7,1	8,8	3,0	5,9	7,4	9,0	12,4
	Untermieter in Wohnungen ..	67,9	59,4	89,6	75,9	65,0	54,8	42,6
	Wohnungslos Eingewiesene ^a ..	2,6	2,3	4,2	2,2	2,0	2,0	2,3
	Gesamtzahl der Wohnparteien	100	100	100	100	100	100	100

^a In Unterkünften außerh. v. Wohnungen (Anstalten u. Massenunterkünften).

**6. Übrige Wohnparteien nach der Größe, Art der Unterbringung
und Gemeindegrößenklassen am 13. September 1950**
(Verhältniszahlen)

In Gemein- den mit ... Ein- wohnern	Art der Unterbringung	Übrige Wohnparteien						
		ins- gesamt	mit Personen ins- gesamt	mit ... Personen je Wohnpartei				
				1	2	3	4	5 u. mehr
unter 2000	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	76,9	83,7	45,0	67,8	72,0	81,4	92,6
	Wohnungsinh. in Notwohng. ..	1,4	1,2	2,0	1,8	1,5	1,3	0,9
	Untermieter in Wohnungen ..	21,5	15,0	52,1	30,2	26,3	17,2	6,4
	Wohnungslos Eingewiesene ^a ..	0,2	0,1	0,9	0,2	0,2	0,1	0,1
	Gesamtzahl der Wohnparteien	100	100	100	100	100	100	100
2000 bis unter 5000	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	72,7	79,3	43,2	69,3	71,5	79,3	89,6
	Wohnungsinh. in Notwohng. ..	2,0	1,9	2,0	2,2	2,0	1,9	1,8
	Untermieter in Wohnungen ..	24,7	18,4	52,2	28,0	26,1	18,5	8,4
	Wohnungslos Eingewiesene ^a ..	0,6	0,4	2,6	0,5	0,4	0,3	0,2
	Gesamtzahl der Wohnparteien	100	100	100	100	100	100	100
5000 bis unter 20 000	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	70,4	77,4	40,1	69,6	72,2	79,3	88,6
	Wohnungsinh. in Notwohng. ..	2,5	2,7	2,1	2,7	2,6	2,7	2,7
	Untermieter in Wohnungen ..	26,5	19,5	56,1	27,2	24,8	17,7	8,4
	Wohnungslos Eingewiesene ^a ..	0,6	0,4	1,7	0,5	0,4	0,3	0,3
	Gesamtzahl der Wohnparteien	100	100	100	100	100	100	100
20 000 bis unter 50 000	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	68,4	75,9	36,7	70,2	73,0	80,2	87,7
	Wohnungsinh. in Notwohng. ..	2,6	2,9	1,9	2,5	2,6	2,9	3,5
	Untermieter in Wohnungen ..	28,3	20,7	59,6	26,8	24,0	16,5	8,5
	Wohnungslos Eingewiesene ^a ..	0,7	0,5	1,8	0,5	0,4	0,4	0,3
	Gesamtzahl der Wohnparteien	100	100	100	100	100	100	100
50 000 bis unter 100 000	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	67,3	74,8	34,8	69,0	72,6	80,4	87,5
	Wohnungsinh. in Notwohng. ..	2,6	2,9	2,0	2,6	2,5	2,7	3,6
	Untermieter in Wohnungen ..	29,6	21,9	61,8	28,0	24,6	16,6	8,7
	Wohnungslos Eingewiesene ^a ..	0,5	0,4	1,4	0,4	0,3	0,3	0,2
	Gesamtzahl der Wohnparteien	100	100	100	100	100	100	100
100 000 bis 500 000	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	65,1	72,9	33,8	68,5	72,0	79,2	86,4
	Wohnungsinh. in Notwohng. ..	3,3	3,6	2,5	3,5	3,3	3,5	4,3
	Untermieter in Wohnungen ..	31,0	23,1	62,0	27,7	24,4	17,0	9,0
	Wohnungslos Eingewiesene ^a ..	0,6	0,4	1,7	0,3	0,3	0,3	0,3
	Gesamtzahl der Wohnparteien	100	100	100	100	100	100	100
500 000 und mehr	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	59,0	67,3	29,6	62,6	67,8	74,9	82,3
	Wohnungsinh. in Notwohng. ..	5,1	5,5	3,7	5,8	5,1	5,3	6,3
	Untermieter in Wohnungen ..	35,2	26,8	64,7	31,3	26,8	19,6	11,1
	Wohnungslos Eingewiesene ^a ..	0,7	0,4	2,0	0,3	0,3	0,2	0,3
	Gesamtzahl der Wohnparteien	100	100	100	100	100	100	100
zus.	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	69,0	77,1	36,6	67,8	71,5	79,5	89,5
	Wohnungsinh. in Notwohng. ..	2,8	2,7	2,5	3,2	2,8	2,7	2,4
	Untermieter in Wohnungen ..	27,7	19,9	59,2	28,6	25,4	17,6	7,9
	Wohnungslos Eingewiesene ^a ..	0,5	0,3	1,7	0,4	0,3	0,2	0,2
	Gesamtzahl der Wohnparteien	100	100	100	100	100	100	100

^a In Unterküften außerh. v. Wohnungen (Anstalten u. Massenunterküften).

7. Heimatvertriebene Wohnparteien nach Größe, Art der Unterbringung und Ländern am 13. September 1950

a) Grundzahlen

Land	Art der Unterbringung	Heimatvertriebene Wohnparteien						
		insgesamt	mit... Personen insgesamt	mit Personen je Wohnpartei				
				1	2	3	4	5 u. mehr
Bundesgebiet	Wohnungsinhaber in Normalwohnungen	581 284	2 223 195	17 669	102 057	152 370	144 479	164 709
	Untermieter in Wohnungen	1 762 512	4 474 691	494 007	485 979	386 506	231 636	164 384
	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notw.	251 122	836 740	39 810	51 590	56 289	46 898	56 535
Schleswig-Holstein	Wohnungsinhaber in Normalwohnungen	53 202	202 143	1 838	9 653	13 519	13 145	15 047
	Untermieter in Wohnungen	199 500	499 608	56 187	56 945	43 279	25 666	17 423
	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notw.	46 156	157 234	5 627	10 248	10 581	8 996	10 704
Hamburg	Wohnungsinhaber in Normalwohnungen	8 636	29 812	502	1 810	2 418	2 156	1 750
	Untermieter in Wohnungen	25 949	50 237	12 314	6 569	4 447	1 919	700
	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notw.	7 918	19 211	3 171	1 443	1 488	952	864
Niedersachsen	Wohnungsinhaber in Normalwohnungen	108 993	425 541	3 249	18 185	27 272	26 943	33 344
	Untermieter in Wohnungen	454 974	1 191 974	116 114	126 330	102 267	63 552	46 711
	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notw.	58 029	200 715	8 031	11 411	12 847	11 295	14 445
Nordrhein-Westfalen	Wohnungsinhaber in Normalwohnungen	116 738	441 070	3 677	21 194	31 193	28 964	31 710
	Untermieter in Wohnungen	271 679	679 159	79 558	73 776	59 819	34 691	23 835
	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notw.	34 339	117 703	5 356	6 345	7 598	6 678	8 362
Bremen	Wohnungsinhaber in Normalwohnungen	4 760	17 196	177	906	1 350	1 236	1 091
	Untermieter in Wohnungen	11 682	23 076	5 515	2 787	2 026	990	364
	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notw.	1 884	5 706	387	411	414	338	334
Hessen	Wohnungsinhaber in Normalwohnungen	59 470	223 252	1 862	10 860	16 314	14 630	15 804
	Untermieter in Wohnungen	171 413	435 253	47 048	47 720	38 314	22 807	15 524
	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notw.	13 658	46 782	1 759	2 853	3 203	2 641	3 202
Rheinland-Pfalz	Wohnungsinhaber in Normalwohnungen	15 925	60 607	434	2 967	4 202	3 937	4 385
	Untermieter in Wohnungen	23 993	62 474	6 980	5 790	5 298	3 391	2 534
	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notw.	1 598	5 448	200	368	386	299	345
Bayern	Wohnungsinhaber in Normalwohnungen	130 352	503 275	3 848	21 938	34 210	32 621	37 735
	Untermieter in Wohnungen	421 822	1 107 142	108 880	116 098	94 545	58 031	44 268
	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notw.	65 117	204 527	12 454	14 211	14 706	11 320	12 426
Baden-Württemberg	Wohnungsinhaber in Normalwohnungen	83 208	320 299	2 082	14 544	21 892	20 847	23 843
	Untermieter in Wohnungen	181 500	425 768	61 411	49 964	36 511	20 589	13 025
	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notw.	22 423	79 414	2 825	4 300	5 066	4 379	5 853
dav. ehem. Länder Württemberg-Bad.	Wohnungsinhaber in Normalwohnungen	55 291	211 534	1 348	9 444	14 852	14 237	15 410
	Untermieter in Wohnungen	147 167	351 603	46 898	41 356	30 687	17 318	10 908
	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notw.	17 124	62 171	2 018	3 150	3 801	3 386	4 769
Baden	Wohnungsinhaber in Normalwohnungen	14 090	53 708	395	2 704	3 671	3 327	3 993
	Untermieter in Wohnungen	16 876	35 619	7 500	4 080	2 794	1 510	992
	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notw.	2 695	8 756	331	625	706	521	512
Württemberg-Hohenzoll.	Wohnungsinhaber in Normalwohnungen	13 827	55 057	339	2 396	3 369	3 283	4 440
	Untermieter in Wohnungen	17 457	38 546	7 013	4 528	3 030	1 761	1 125
	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notw.	2 604	8 487	476	525	559	472	572

**7. Heimatvertriebene Wohnparteien nach der Größe, Art der Unterbringung
und Ländern am 13. September 1950**
b) Verhältniszahlen^a

Land	Art der Unterbringung	Heimatvertriebene Wohnparteien						
		insgesamt	mit ... Pers. insgesamt	mit ... Personen je Wohnpartei				
				1	2	3	4	5 u. mehr
Bundesgebiet	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	22,4	29,5	3,2	15,9	25,6	34,1	42,7
	Untermieter in Wohnungen ..	67,9	59,4	89,6	76,0	64,9	54,8	42,6
	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notwohng.	9,7	11,1	7,2	8,1	9,5	11,1	14,7
Schleswig-Holstein	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	17,8	23,5	2,9	12,6	20,1	27,5	34,8
	Untermieter in Wohnungen ..	66,8	58,2	88,3	74,1	64,2	53,7	40,4
	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notwohng.	15,4	18,3	8,8	13,3	15,7	18,8	24,8
Hamburg	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	20,3	30,0	3,2	18,4	29,0	42,9	52,8
	Untermieter in Wohnungen ..	61,1	50,6	77,0	66,9	53,2	38,2	21,1
	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notwohng.	18,6	19,4	19,8	14,7	17,8	18,9	26,1
Niedersachsen	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	17,5	23,4	2,6	11,7	19,2	26,5	35,3
	Untermieter in Wohnungen ..	73,2	65,6	91,1	81,0	71,8	62,4	49,4
	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notwohng.	9,3	11,0	6,3	7,3	9,0	11,1	15,3
Nordrhein-Westfalen	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	27,6	35,6	4,2	20,9	31,6	41,2	49,6
	Untermieter in Wohnungen ..	64,3	54,9	89,8	72,8	60,7	49,3	37,3
	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notwohng.	8,1	9,5	6,0	6,3	7,7	9,5	13,1
Bremen	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	26,0	37,4	2,9	22,1	35,6	48,2	61,0
	Untermieter in Wohnungen ..	63,7	50,2	90,7	67,9	53,5	38,6	20,3
	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notwohng.	10,3	12,4	6,4	10,0	10,9	13,2	18,7
Hessen	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	24,3	31,7	3,7	17,7	28,2	36,5	45,8
	Untermieter in Wohnungen ..	70,1	61,7	92,8	77,7	66,3	56,9	44,9
	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notwohng.	5,6	6,6	3,5	4,6	5,5	6,6	9,3
Rheinland-Pfalz	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	38,4	47,2	5,7	32,5	42,5	51,6	60,4
	Untermieter in Wohnungen ..	57,8	48,6	91,7	63,5	53,6	44,5	34,9
	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notwohng.	3,8	4,2	2,6	4,0	3,9	3,9	4,7
Bayern	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	21,1	27,7	3,1	14,4	23,8	32,0	39,9
	Untermieter in Wohnungen ..	68,3	61,0	87,0	76,3	65,9	56,9	46,9
	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notwohng.	10,6	11,3	9,9	9,3	10,3	11,1	13,2
Baden-Württemberg.	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	29,0	38,8	3,1	21,1	34,5	45,5	55,8
	Untermieter in Wohnungen ..	63,2	51,6	92,6	72,6	57,5	44,9	30,5
	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notwohng.	7,8	9,6	4,3	6,3	8,0	9,6	13,7
davon ehem. Länder Württemberg.-Baden	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	25,2	33,8	2,7	17,5	30,1	40,7	49,6
	Untermieter in Wohnungen ..	67,0	56,2	93,3	76,7	62,2	49,6	35,1
	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notwohng.	7,8	10,0	4,0	5,8	7,7	9,7	15,3
Baden	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	41,9	54,8	4,8	36,5	51,2	62,1	72,6
	Untermieter in Wohnungen ..	50,1	36,3	91,2	55,1	39,0	28,2	18,1
	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notwohng.	8,0	8,9	4,0	8,4	9,8	9,7	9,3
Württemberg.-Hohenzollern	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	40,8	53,9	4,3	32,2	48,4	59,5	72,4
	Untermieter in Wohnungen ..	51,5	37,8	89,6	60,8	43,6	31,9	18,3
	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notwohng.	7,7	8,3	6,1	7,0	8,0	8,6	9,3

^a Die Verhältniszahlen ergeben in senkrechter Richtung für jedes Land 100.

**8. Übrige Wohnparteien nach Größe, Art ihrer Unterbringung
und Ländern am 13. September 1950**
Verhältniszahlen^{a)}

Land	Art der Unterbringung	Übrige Wohnparteien						
		insgesamt	mit... Pers. insgesamt	mit ... Personen je Wohnpartei				
				1	2	3	4	5 u. mehr
Bundesgebiet	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	69,0	77,1	36,6	67,8	71,5	79,5	89,5
	Untermieter in Wohnungen ..	27,7	19,9	59,2	28,6	25,4	17,6	7,9
	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notwohng.	3,3	3,0	4,2	3,6	3,1	2,9	2,6
Schleswig-Holstein	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	70,5	77,5	44,9	73,0	71,3	78,0	88,7
	Untermieter in Wohnungen ..	25,1	18,2	50,8	22,5	24,0	17,3	7,5
	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notwohng.	4,4	4,3	4,3	4,5	4,7	4,7	3,8
Hamburg	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	54,2	62,3	29,1	58,0	62,6	70,4	79,4
	Untermieter in Wohnungen ..	37,0	29,0	61,9	32,7	29,3	21,5	11,5
	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notwohng.	8,8	8,7	9,0	9,3	8,1	8,1	9,1
Niedersachsen	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	66,5	74,8	35,5	64,9	66,1	74,4	87,7
	Untermieter in Wohnungen ..	29,9	21,9	59,3	31,5	30,4	22,1	9,4
	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notwohng.	3,6	3,3	5,2	3,6	3,5	3,5	2,9
Nordrhein-Westfalen	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	67,3	74,4	34,9	65,3	69,2	76,7	86,7
	Untermieter in Wohnungen ..	29,4	22,3	61,7	31,3	27,6	20,0	9,9
	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notwohng.	3,3	3,3	3,4	3,4	3,2	3,3	3,4
Bremen	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	60,9	68,7	30,9	63,9	66,6	75,2	84,2
	Untermieter in Wohnungen ..	33,4	25,6	63,9	29,6	27,8	19,6	9,9
	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notwohng.	5,7	5,7	5,2	6,5	5,6	5,2	5,9
Hessen	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	68,8	76,9	36,3	69,0	71,7	79,7	89,9
	Untermieter in Wohnungen ..	28,6	20,8	60,5	28,2	25,8	18,1	8,1
	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notwohng.	2,6	2,3	3,2	2,8	2,5	2,2	2,0
Rheinland-Pfalz	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	77,8	83,2	50,4	76,0	77,6	84,7	92,1
	Untermieter in Wohnungen ..	20,5	15,2	47,2	22,2	20,9	13,9	6,4
	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notwohng.	1,7	1,6	2,4	1,8	1,5	1,4	1,5
Bayern	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	70,3	79,8	34,9	67,3	73,0	81,5	92,0
	Untermieter in Wohnungen ..	27,0	18,0	60,6	29,6	24,5	16,3	6,5
	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notwohng.	2,7	2,2	4,5	3,1	2,5	2,2	1,5
Baden-Württembg.	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	74,4	82,9	38,8	74,9	79,7	87,0	93,6
	Untermieter in Wohnungen ..	23,2	15,0	57,8	22,4	18,0	11,0	4,8
	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notwohng.	2,4	2,1	3,4	2,7	2,3	2,0	1,6
davon ehem. Länder Württemberg-Baden	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	70,9	79,3	37,1	72,0	76,7	84,4	91,5
	Untermieter in Wohnungen ..	26,5	18,2	59,5	25,2	20,9	13,3	6,4
	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notwohng.	2,6	2,5	3,4	2,8	2,4	2,3	2,1
Baden	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	79,9	88,1	40,4	81,0	85,0	90,6	95,9
	Untermieter in Wohnungen ..	17,9	10,1	56,2	16,2	12,8	7,7	2,9
	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notwohng.	2,2	1,8	3,4	2,8	2,2	1,7	1,2
Württemberg-Hohenzollern	Wohnungsinh. i. Normalwohng.	79,7	87,4	43,3	79,5	84,7	90,9	95,6
	Untermieter in Wohnungen ..	18,4	11,1	53,2	18,5	13,6	7,8	3,4
	Wohnungslos Eingewiesene u. Wohnungsinh. in Notwohng.	1,9	1,5	3,5	2,0	1,7	1,3	1,0

^a Die Verhältniszahlen ergeben in senkrechter Richtung für jedes Land 100.

9. Heimatvertriebene Wohnparteien in Normalwohnungen nach Wohndichte und Ländern am 13. September 1950

Land	Heimatvertriebene Wohnparteien in Normalwohnungen						
	insgesamt	Davon hatten eine Wohndichte von ... Personen je Raum					
		bis $\frac{3}{4}$	über $\frac{3}{4}$ bis $1\frac{1}{4}$	über $1\frac{1}{4}$ bis 2	über 2 bis 3	über 3 bis 4	über 4
a) Grundzahlen							
Schleswig-Holstein	246 245	5 726	63 230	97 996	45 311	21 896	12 086
Hamburg	33 249	1 305	13 890	12 777	3 770	1 132	375
Niedersachsen	556 587	15 604	164 856	244 125	87 442	30 214	14 346
Bremen	16 023	749	6 796	6 201	1 501	559	217
Nordrhein-Westfalen ..	380 735	14 280	123 815	160 971	52 664	18 671	10 334
Hessen	228 725	7 693	70 603	99 189	34 211	11 610	5 419
Rheinland-Pfalz	39 677	1 826	12 465	16 715	5 701	1 949	1 021
Baden-Württemberg ...	260 802	9 923	85 532	108 235	37 598	13 359	6 155
davon ehem. Länder							
Württemberg-Baden ..	199 061	5 961	61 582	83 919	30 744	11 466	5 389
Baden	30 740	2 059	12 280	11 658	3 415	918	410
Württemberg-Hohenz.	31 001	1 903	11 670	12 658	3 439	975	356
Bayern	548 177	13 822	155 081	233 905	94 061	34 512	16 796
zusammen	2 310 220	70 928	696 268	980 114	362 259	133 902	66 749
davon als Wohnungs-							
inhaber	581 284	51 284	157 058	280 769	69 273	16 053	6 847
Untermieter	1 728 936	19 644	539 210	699 345	292 986	117 849	59 902
Außerdem:							
Wohnparteien in Not-							
wohnungen	217 820	3 972	39 471	87 975	45 513	22 351	18 538
davon als Wohnungs-							
inhaber	184 244	3 714	29 949	75 130	40 512	18 986	15 953
Untermieter	33 576	258	9 522	12 845	5 001	3 365	2 585
b) Verhältniszahlen							
Schleswig-Holstein	100	2,3	25,7	39,8	18,4	8,9	4,9
Hamburg	100	3,9	41,8	38,4	11,4	3,4	1,1
Niedersachsen	100	2,8	29,6	43,9	15,7	5,4	2,6
Bremen	100	4,7	42,4	38,7	9,4	3,5	1,3
Nordrhein-Westfalen ..	100	3,8	32,5	42,3	13,8	4,9	2,7
Hessen	100	3,4	30,8	43,4	14,9	5,1	2,4
Rheinland-Pfalz	100	4,6	31,4	42,1	14,4	4,9	2,6
Baden-Württemberg ...	100	3,8	32,8	41,5	14,4	5,1	2,4
davon ehem. Länder							
Württemberg-Baden ..	100	3,0	30,9	42,2	15,4	5,8	2,7
Baden	100	6,7	40,0	37,9	11,1	3,0	1,3
Württemberg-Hohenz.	100	6,1	37,6	40,8	11,1	3,2	1,2
Bayern	100	2,5	28,3	42,7	17,1	6,3	3,1
zusammen	100	3,1	30,1	42,4	15,7	5,8	2,9
davon als Wohnungs-							
inhaber	100	8,8	27,0	48,3	11,9	2,8	1,2
Untermieter	100	1,1	31,2	40,5	16,9	6,8	3,5
Außerdem:							
Wohnparteien in Not-							
wohnungen	100	1,8	18,1	40,4	20,9	10,3	8,5
davon als Wohnungs-							
inhaber	100	2,0	16,3	40,8	22,0	10,3	8,6
Untermieter	100	0,8	28,4	38,2	14,9	10,0	7,7

**10. Übrige Wohnparteien in Normalwohnungen nach Wohndichte
und Ländern am 13. September 1950**

Land	Übrige Wohnparteien in Normalwohnungen					
	ins- gesamt	Davon hatten eine Wohndichte von ... Personen je Raum				
		bis $\frac{3}{4}$	über $\frac{3}{4}$ bis $1\frac{1}{4}$	über $1\frac{1}{4}$ bis 2	über 2 bis 3	über 3 bis 4

Grundzahlen

Schleswig-Holstein	538 822	125 385	196 235	165 691	36 018	10 752	4 741
Hamburg	542 423	112 809	227 373	160 912	30 966	8 155	2 208
Niedersachsen	1 463 027	290 576	602 714	453 892	83 260	22 469	10 116
Bremen	177 115	37 343	74 348	52 605	9 163	2 736	920
Nordrhein-Westfalen	3 629 848	535 272	1 500 379	1 266 129	236 358	64 743	26 967
Hessen	1 158 498	234 001	497 362	344 462	60 107	16 758	5 808
Rheinland-Pfalz	863 395	203 441	327 374	258 374	53 177	16 180	6 149
Baden-Württemberg	1 768 515	448 841	752 337	465 197	75 525	18 826	7 789
davon ehem. Länd.							
Württemberg.-Baden	1 076 099	253 680	454 454	296 574	51 475	13 837	6 079
Baden	363 089	94 407	155 890	93 419	14 935	3 307	1 131
Württbg.-Hohenz.	329 327	100 754	141 993	75 204	9 115	1 682	579
Bayern	2 182 010	407 559	921 156	689 075	123 620	29 857	10 743
zusammen	12 323 653	2 395 227	5 099 278	3 856 837	708 394	188 476	75 441
davon als							
Wohnungsinhaber	8 835 945	2 226 381	3 554 331	2 637 577	330 464	62 369	24 823
Untermieter	3 487 708	168 846	1 554 947	1 219 260	377 930	126 107	50 618
Außerdem:							
Wohnparteien in							
Notwohnungen	408 933	29 787	121 738	155 684	53 155	27 472	21 097
davon als							
Wohnungsinhaber	352 557	28 539	101 737	136 136	45 633	22 849	17 663
Untermieter	56 376	1 248	20 001	19 548	7 522	4 623	3 434

Verhältniszahlen

Schleswig-Holstein	100	23,3	36,4	30,7	6,7	2,0	0,9
Hamburg	100	20,8	41,9	29,7	5,7	1,5	0,4
Niedersachsen	100	19,9	41,2	31,0	5,7	1,5	0,7
Bremen	100	21,1	42,0	29,7	5,2	1,5	0,5
Nordrhein-Westfalen	100	14,7	41,3	34,9	6,5	1,8	0,8
Hessen	100	20,2	42,9	29,7	5,2	1,5	0,5
Rheinland-Pfalz	100	23,6	37,9	30,0	6,2	1,6	0,7
Baden-Württemberg	100	25,4	42,5	26,3	4,3	1,1	0,4
davon ehem. Länd.							
Württemberg.-Baden	100	23,6	42,2	27,5	4,8	1,3	0,6
Baden	100	26,0	42,9	25,8	4,1	0,9	0,3
Württbg.-Hohenz.	100	30,6	43,1	22,8	2,8	0,5	0,2
Bayern	100	18,7	42,2	31,6	5,6	1,4	0,5
zusammen	100	19,4	41,4	31,3	5,8	1,5	0,6
davon als							
Wohnungsinhaber	100	25,2	40,2	29,9	3,7	0,7	0,3
Untermieter	100	4,8	44,3	35,0	10,8	3,6	1,5
Außerdem:							
Wohnparteien in							
Notwohnungen	100	7,3	29,8	38,0	13,0	6,7	5,2
davon als							
Wohnungsinhaber	100	8,1	28,9	38,6	12,9	6,5	5,0
Untermieter	100	2,2	35,5	34,7	13,3	8,2	6,1

11. Wohnparteien in Normalwohnungen nach der Größe und nach der Zahl der von ihnen bewohnten Räume am 13. September 1950

a) Grundzahlen

Wohnparteien mit Personen	Wohnparteien in Normalwohnungen							
	ins- gesamt	davon bewohnten Räume						
		½	1	2	3	4	5 und mehr	
Heimatvertriebene Wohnparteien								
1	500 225	44 401	428 461	21 636	5 293	336	98	
2	579 126	15 682	372 153	158 598	28 935	3 149	609	
3	532 243	8 863	224 662	223 957	62 691	10 488	1 582	
4	372 420	4 287	99 583	174 420	72 873	17 889	3 368	
5	186 126	1 655	32 879	84 454	47 487	15 225	4 426	
6	81 810	661	10 223	33 991	23 949	9 124	3 862	
7	33 653	205	3 077	12 489	10 856	4 530	2 496	
8	14 234	88	1 042	4 669	4 760	2 183	1 492	
9	5 921	41	371	1 712	1 990	1 010	797	
10	Wohnp.	4 462	36	174	984	1 444	859	965
u. mehr	Pers.	48 132	400	1 857	10 416	15 368	9 234	10 857
Summe	Wohnp.	2 310 220	75 919	1 172 625	716 910	260 278	64 793	19 695
	Pers.	6 617 240	134 651	2 505 889	2 485 198	1 071 207	308 021	112 274
Übrige Wohnparteien								
1	2 123 675	97 126	1 283 279	592 078	132 924	14 987	3 281	
2	3 018 084	24 690	602 112	1 315 012	900 843	147 398	28 029	
3	2 875 143	14 728	359 671	956 372	1 045 143	406 536	92 693	
4	2 084 643	5 347	128 638	509 338	757 301	483 734	200 285	
5	1 109 919	1 491	31 670	173 501	346 070	319 107	238 080	
6	560 062	448	8 367	57 055	136 780	160 787	196 625	
7	277 572	192	2 458	19 585	52 970	71 193	131 174	
8	138 054	69	854	7 100	21 085	30 942	78 004	
9	67 974	33	297	2 673	8 733	13 313	42 925	
10	Wohnp.	68 527	23	179	1 772	6 272	10 689	49 592
u. mehr	Pers.	754 838	238	1 892	18 991	67 275	114 855	551 587
Summe	Wohnp.	12 323 653	144 147	2 417 525	3 634 486	3 408 121	1 658 686	1 060 688
	Pers.	38 447 851	224 652	4 318 223	9 575 348	11 335 615	7 005 143	5 988 870

11. Wohnparteien in Normalwohnungen nach der Größe und nach der Zahl der von ihnen bewohnten Räume am 13. September 1950

b) Verhältniszahlen

Wohnparteien mit .. Personen	Von 100 Wohnparteien bewohnten Räume										
	½	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10 und mehr
Heimatvertriebene Wohnparteien											
1	8,9	85,7	4,3	1,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
2	2,7	64,3	27,4	5,0	0,5	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
3	1,7	42,2	42,1	11,8	2,0	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
4	1,2	26,8	46,8	19,6	4,8	0,7	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0
5	0,9	17,7	45,4	25,5	8,2	1,9	0,4	0,1	0,0	0,0	0,0
6	0,8	12,5	41,5	29,3	11,1	3,4	1,1	0,2	0,1	0,0	0,0
7	0,6	9,1	37,1	32,3	13,5	4,9	1,8	0,5	0,2	0,0	0,0
8	0,6	7,3	32,8	33,5	15,3	6,1	2,7	1,0	0,4	0,2	0,0
9	0,7	6,3	28,9	33,6	17,1	7,1	3,5	1,5	0,8	0,3	0,0
10 u. mehr	0,8	3,9	22,1	32,4	19,3	8,6	4,6	2,8	2,0	1,3	2,2
Summe	3,3	50,8	31,0	11,3	2,8	0,6	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0
Übrige Wohnparteien											
1	4,6	60,4	27,9	6,2	0,7	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
2	0,8	20,0	43,6	29,8	4,9	0,7	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0
3	0,5	12,5	33,3	36,4	14,1	2,6	0,5	0,1	0,0	0,0	0,0
4	0,3	6,2	24,4	36,3	23,2	7,4	1,7	0,4	0,1	0,0	0,0
5	0,1	2,9	15,6	31,2	28,8	14,8	5,0	1,2	0,3	0,1	0,0
6	0,1	1,5	10,2	24,4	28,7	20,7	9,9	3,2	0,9	0,2	0,1
7	0,1	0,9	7,1	19,1	25,6	23,1	14,7	6,4	2,2	0,6	0,3
8	0,0	0,6	5,1	15,3	22,4	22,6	17,9	9,6	4,2	1,5	0,8
9	0,0	0,4	3,9	12,8	19,6	21,0	18,7	12,6	6,5	2,7	1,7
10 u. mehr	0,0	0,3	2,6	9,2	15,6	16,7	17,1	14,1	10,1	6,4	7,9
Summe	1,2	19,6	29,5	27,7	13,5	5,3	2,1	0,8	0,3	0,1	0,1

**12. Wohnparteien in Normalwohnungen nach der Größe und die Anzahl
der von ihnen bewohnten Räume am 13. September 1950**

Wohnparteien mit ... Personen	Wohn- parteien in Normal- wohnungen	mit Personen	Anzahl der bewohnten Räume	Zahl der auf einen Raum entfallenden Personen
----------------------------------	--	-----------------	----------------------------------	--

Heimatvertriebene Wohnparteien

1	500 225	500 225	511 700	0,98	
2	579 126	1 158 252	799 950	1,45	
3	532 243	1 596 729	915 400	1,74	
4	372 420	1 489 680	758 400	1,96	
5	186 126	930 630	429 300	2,17	
6	81 810	490 860	207 550	2,37	
7	33 653	235 571	92 550	2,55	
8	14 234	113 872	41 900	2,72	
9	5 921	53 289	18 500	2,88	
10 und mehr	4 462	48 132	16 350	2,94	
Summe	Wohnparteien	2 310 220	—	3 791 650	1,75
	Personen	—	6 617 240	—	—

Übrige Wohnparteien

1	2 123 675	2 123 675	2 992 600	0,71	
2	3 018 084	6 036 168	6 685 850	0,90	
3	2 875 143	8 625 429	7 529 450	1,15	
4	2 084 643	8 338 572	6 417 250	1,30	
5	1 109 919	5 549 595	3 982 850	1,39	
6	560 062	3 360 372	2 275 050	1,48	
7	277 572	1 943 004	1 247 900	1,56	
8	138 054	1 104 432	675 500	1,63	
9	67 974	611 766	357 350	1,71	
10 und mehr	68 527	754 838	417 400	1,81	
Summe	Wohnparteien	12 323 653	—	32 581 200	1,18
	Personen	—	38 447 851	—	—

13. Wohnparteien in Normalwohnungen in den Ländern
nach der Zahl der von ihnen bewohnten Räume am 13. September 1950

Land	Wohn- parteien in Normal- wohnungen	mit Personen	Von 100 Wohnparteien bewohnten Räume						Auf 1 Raum entfallende Personen	
			1/2	1	2	3	4	5		6 und mehr
Bundesgebiet	2 310 220	6 617 240	3,3	50,8	31,0	11,3	2,8	0,6	0,2	1,7
	12 323 653	38 447 851	1,2	19,6	29,5	27,7	13,5	5,3	3,3	1,2
Schleswig-Holstein	246 245	689 427	5,6	62,4	21,2	8,5	1,8	0,4	0,1	2,0
	538 822	1 636 938	2,0	20,9	26,6	33,1	11,5	3,7	2,2	1,2
Hamburg	33 249	77 664	3,5	60,8	19,0	12,8	3,3	0,5	0,1	1,5
	542 423	1 344 028	1,3	33,2	27,9	28,6	7,3	1,3	0,4	1,2
Niedersachsen	556 587	1 600 069	3,2	49,6	33,1	10,7	2,7	0,5	0,2	1,8
	1 463 027	4 758 253	1,1	18,5	27,4	28,3	14,7	6,0	4,0	1,2
Nordrhein-Westfalen ..	380 735	1 095 737	3,5	45,2	32,8	13,9	3,5	0,8	0,3	1,7
	3 629 848	11 316 383	1,2	19,8	35,6	25,9	10,9	3,9	2,7	1,2
Bremen	16 023	39 476	5,9	50,5	23,9	14,0	4,5	0,8	0,4	1,5
	177 115	474 546	2,2	25,0	28,9	30,3	10,4	2,4	0,8	1,1
Hessen	228 725	653 659	2,8	48,2	33,6	11,7	2,9	0,6	0,2	1,7
	1 158 498	3 509 924	1,3	20,0	28,8	27,9	13,8	5,4	2,8	1,2
Rheinland-Pfalz	39 677	122 493	2,5	39,1	36,3	15,0	5,0	1,4	0,7	1,6
	863 395	2 819 826	0,8	15,3	28,2	27,3	16,6	7,4	4,4	1,1
Bayern	548 177	1 601 215	2,3	52,1	33,1	9,7	2,1	0,5	0,2	1,8
	2 182 010	7 141 118	1,0	18,6	28,7	26,2	14,1	6,7	4,7	1,2
Baden-Württemberg ...	260 802	737 500	3,4	50,3	27,9	13,2	4,0	0,9	0,3	1,7
davon ehem. Länder ...	1 768 515	5 446 835	1,1	18,1	22,2	30,4	18,1	6,8	3,3	1,1
Württemberg-Baden .	199 061	555 618	3,8	53,5	27,4	11,5	3,0	0,6	0,2	1,7
	1 076 099	3 160 754	1,3	20,8	24,7	30,9	15,5	4,8	2,0	1,1
Baden	30 740	88 825	2,2	41,5	28,6	18,0	7,1	2,0	0,6	1,5
	363 089	1 215 730	0,7	15,0	19,4	28,5	21,5	9,6	5,3	1,1
Württemberg-Hohenz.	31 001	93 057	2,1	38,8	30,1	19,7	7,1	1,6	0,6	1,5
	329 327	1 070 351	0,7	12,7	17,3	30,6	22,9	10,4	5,4	1,0

Hv = Heimatvertriebene, Ü = Übrige.

**14. Heimatvertriebene Wohnparteien in Normalwohnungen
nach Art der Kochgelegenheit und Ländern am 13. September 1950**

Land	Wohnparteien in Normalwohnungen					
	insgesamt ^a	davon hatten				
eine Küche ^c in Alleinbenutzung		eine Küche ^c unter Zulassung von Mitbenutzern	Mitbenutzungs-möglich-keit einer Küche	nur eine behelfs-mäßige Kochstelle	keine Kochgelegenheit	
a) Grundzahlen						
Schleswig-Holst.	246 245	64 509	7 715	36 880	107 899	29 215
Hamburg	33 249	9 187	1 284	9 810	7 340	5 111
Niedersachsen ..	556 587	121 429	13 470	60 185	315 039	46 213
Nordrhein-Westf.	380 735	123 882	4 571	18 598	193 979	39 640
Bremen	16 023	5 420	665	3 517	3 488	2 896
Hessen	228 725	68 774	3 869	16 529	113 462	26 063
Rheinland-Pfalz	39 677	19 986	370	1 694	10 493	6 989
Bayern	548 177	136 118	5 578	26 410	335 279	44 723
Baden-Württbg.	260 802	92 545	8 281	32 765	82 568	36 063
davon: ehem. Länder						
Württ.-Baden	199 061	62 873	6 132	24 071	72 949	24 484
Baden	30 740	15 274	866	4 580	4 447	5 566
Württ.-Hohenz.	31 001	14 398	1 283	4 114	5 172	6 013
Bundesgebiet .	2 310 220	641 850	45 803	206 388	1 169 547	236 913
b) Verhältniszahlen ^b						
Schleswig-Holst.	100	26,2 (64,7)	3,1 (12,6)	15,0 (9,6)	43,8 (6,9)	11,9 (6,2)
Hamburg	100	27,6 (48,6)	3,9 (15,4)	29,5 (17,4)	22,1 (11,3)	15,4 (6,7)
Niedersachsen ..	100	21,8 (59,9)	2,4 (10,3)	10,8 (8,9)	56,7 (16,3)	8,3 (4,6)
Nordrhein-Westf.	100	32,5 (66,5)	1,2 (3,2)	4,9 (3,1)	51,0 (23,0)	10,4 (4,2)
Bremen	100	33,8 (57,1)	4,2 (13,4)	21,9 (13,6)	21,8 (9,1)	18,1 (6,7)
Hessen	100	30,1 (66,0)	1,7 (7,5)	7,2 (7,5)	49,6 (12,5)	11,4 (6,5)
Rheinland-Pfalz	100	50,4 (81,1)	0,9 (2,5)	4,3 (2,5)	26,4 (7,5)	17,6 (6,3)
Bayern	100	24,8 (68,8)	1,0 (4,8)	4,8 (4,6)	61,2 (16,9)	8,2 (4,9)
Baden-Württbg.	100	35,5 (69,6)	3,2 (9,3)	12,6 (8,6)	31,6 (4,7)	13,8 (6,8)
davon: ehem. Länder						
Württ.-Baden	100	31,6 (65,6)	3,1 (10,6)	12,1 (9,7)	36,6 (6,5)	12,3 (6,0)
Baden	100	49,7 (76,4)	2,8 (7,2)	14,9 (6,9)	14,5 (2,0)	18,1 (7,5)
Württ.-Hohenz.	100	46,4 (75,4)	4,1 (7,4)	13,3 (6,9)	16,7 (1,8)	19,4 (8,5)
Bundesgebiet .	100	27,8 (66,6)	2,0 (6,6)	8,9 (6,3)	50,6 (15,0)	10,3 (5,3)

^a Einschl. nichteinzuordnende Fälle.

^b Die entsprechenden Verhältniszahlen der übrigen Wohnparteien sind zum Vergleich in Klammern gesetzt.

^c Einschl. Kochnischen.

15. Wohnraumvergaben 1952—1955

Wohnraumvergaben	Gruppe	1952	1953	1954	1955	1952-1955
Erstvergaben						
an Familienhaushaltungen	Sämtliche	239 200	296 150	306 350	278 098	1 119 798
	Heimatvertr.	114 050	131 250	120 450	104 324	470 074
	vH	47,7	44,3	39,3	37,5	42,0
an Einpersonenhaushaltungen	Sämtliche	7 100	9 600	9 900	10 307	36 907
	Heimatvertr.	2 370	3 150	2 890	3 045	11 455
	vH	33,4	32,8	29,2	29,5	31,0
Eingewiesene Personen	Sämtliche	826 550	1 031 850	1 056 100	950 645	3 865 145
	Heimatvertr.	406 900	472 200	431 300	368 898	1 679 298
	vH	49,2	45,8	40,8	38,8	43,4
Vergebene Räume	Sämtliche	750 300	957 050	1 026 100	954 659	3 688 109
	Heimatvertr.	348 400	416 400	402 550	356 793	1 524 143
	vH	46,4	43,5	39,2	37,4	41,3
Wiedervergaben						
an Familienhaushaltungen	Sämtliche	361 050	436 650	422 750	399 358	1 619 808
	Heimatvertr.	127 000	143 900	122 800	110 302	504 002
	vH	35,2	33,0	29,0	27,6	31,1
an Einpersonenhaushaltungen	Sämtliche	50 500	67 100	59 450	51 517	228 567
	Heimatvertr.	19 520	23 600	18 610	15 343	77 073
	vH	38,7	35,2	31,3	30,0	33,7
Eingewiesene Personen	Sämtliche	1 184 050	1 455 250	1 391 750	1 302 393	5 333 443
	Heimatvertr.	424 150	479 650	405 300	360 590	1 669 690
	vH	35,8	33,0	29,1	27,7	31,3
Vergebene Räume	Sämtliche	970 800	1 251 650	1 275 650	1 258 096	4 756 196
	Heimatvertr.	320 600	385 100	351 700	329 634	1 387 034
	vH	33,0	30,8	27,6	26,2	29,2

**16. Erstvergaben von Wohnraum an Haushaltungen
(Familien- und Einpersonenhaushaltungen) in den Ländern 1952—1955**

Land	Gruppe	1952	1953	1954	1955	1952-1955
Schlesw.-Holstein	Sämtliche Heimatvertr. vH	11 420	12 450	12 406	9 468	45 744
		7 635 66,9	8 642 69,4	8 319 67,1	5 732 60,5	30 328 66,3
Hamburg	Sämtliche Heimatvertr. vH	14 712	14 524	16 963	16 873	63 072
		3 968 27,0	3 884 26,7	3 024 17,8	2 656 15,7	13 532 21,5
Niedersachsen ..	Sämtliche Heimatvertr. vH	21 425	26 842	30 388	29 419	108 074
		14 078 65,7	16 202 60,4	17 238 56,7	16 394 55,7	63 912 59,1
Bremen	Sämtliche Heimatvertr. vH	6 008	6 276	7 068	8 130	27 482
		1 606 26,7	1 633 26,0	1 647 23,3	1 923 23,7	6 809 24,8
Nordrhein-Westf.	Sämtliche Heimatvertr. vH	92 281	123 323	127 438	112 151	455 193
		37 539 40,7	44 742 36,3	37 331 29,3	32 036 28,6	151 648 33,3
Hessen	Sämtliche Heimatvertr. vH	18 506	24 313	23 036	24 090	89 945
		9 715 52,5	12 233 50,3	10 895 47,3	11 396 47,3	44 239 49,2
Rheinland-Pfalz	Sämtliche Heimatvertr. vH	10 055	12 970	13 678	12 711	49 414
		3 536 35,2	4 221 32,5	3 905 28,5	3 273 25,7	14 935 30,2
Baden-Württbg.	Sämtliche Heimatvertr. vH	34 438	47 021	51 710	42 088	175 257
		17 837 51,8	23 604 50,2	25 012 48,4	18 417 43,8	84 870 48,4
Bayern	Sämtliche Heimatvertr. vH	37 482	38 040	33 543	33 475	142 540
		20 471 54,6	19 209 50,5	15 982 47,6	15 542 46,4	71 204 50,0
Bundesgebiet ...	Sämtliche Heimatvertr. vH	246 327	305 759	316 230	288 405	1 156 721
		116 385 47,2	134 370 43,9	123 353 39,0	107 369 37,2	481 477 41,6

**17. Wiedervergaben von Wohnraum an Haushaltungen
(Familien- und Einpersonenhaushaltungen) in den Ländern^a 1952—1955**

Land	Gruppe	1952	1953	1954	1955	1952-1950
Schlesw.-Holstein	Sämtliche Heimatvertr. vH	34 079	33 726	27 641	22 092	117 538
		20 298	19 589	14 583	10 938	65 408
		59,6	58,1	52,8	49,5	55,6
Hamburg	Sämtliche Heimatvertr. vH	16 559	17 495	18 130	10 894	63 078
		1 019	1 637	787	772	4 215
		6,2	9,4	4,3	7,1	6,7
Niedersachsen ..	Sämtliche Heimatvertr. vH	71 050	78 896	80 346	75 122	305 414
		40 081	41 469	37 152	32 137	150 839
		56,4	52,6	46,2	42,8	49,4
Bremen	Sämtliche Heimatvertr. vH	3 500	5 353	5 715	5 994	20 562
		748	988	988	1 004	3 728
		21,4	18,5	17,3	16,8	18,1
Nordrhein-Westf.	Sämtliche Heimatvertr. vH	116 633	151 998	145 276	131 823	545 730
		24 324	28 084	22 824	20 238	95 470
		20,9	18,5	15,7	15,4	17,5
Hessen	Sämtliche Heimatvertr. vH	43 543	45 097	38 032	34 679	161 351
		15 856	15 878	12 079	10 127	53 940
		36,4	35,2	31,8	29,2	33,4
Rheinland-Pfalz	Sämtliche Heimatvertr. vH	22 324	25 322	23 244	23 336	94 226
		4 260	4 026	3 543	3 439	15 268
		19,1	15,9	15,2	14,7	16,2
Baden-Württbg.	Sämtliche Heimatvertr. vH	52 003	57 955	60 618	62 887	233 463
		18 204	18 624	18 219	17 803	72 850
		35,0	32,1	30,1	28,3	31,2
Bayern	Sämtliche Heimatvertr. vH	51 846	87 900	83 196	84 048	306 990
		21 775	37 190	31 256	29 187	119 408
		42,0	42,3	37,6	34,7	38,9
Bundesgebiet ...	Sämtliche Heimatvertr. vH	411 537	503 742	482 198	450 875	1 848 352
		146 565	167 485	141 431	125 645	581 126
		35,6	33,2	29,3	27,9	31,4

^a Ohne Vergabe von Einzelräumen an Einzeluntermieter.

18. In Lagern untergebrachte Personen am 30. Juni 1955

Haushaltungen	In allen Lagern Untergebrachte			davon in			Durchgangslagern Untergebrachte		
	Land	insgesamt	darunter Heimatvertriebene	insgesamt	darunter Heimatvertriebene	insgesamt	darunter Heimatvertriebene	insgesamt	darunter Heimatvertriebene
Mehrpersonenhaushal-	91 460	170 497	51,3	58 072	139 483	33 388	31 014	33 388	26,1
tungen	332 438			213 617		118 821		118 821	
mit Personen	39 011	15 253	39,1	22 479	12 286	16 532	2 967	16 532	17,9
Einpersonenhaushal-	371 449	185 750	50,0	236 096	151 769	135 353	33 981	135 353	25,1
tungen									
Personen zusammen ...									
davon in									
Schleswig-Holstein	79 240	53 776	67,9	67 729	53 776	11 511	—	11 511	—
Hamburg	30 314	7 251	23,9	23 356	6 468	6 958	783	6 958	11,3
Niedersachsen	103 595	62 564	60,4	93 008	61 510	10 587	1 054	10 587	10,0
Bremen	4 838	2 072	42,8	3 317	1 762	1 521	310	1 521	20,4
Nordrhein-Westfalen ..	53 091	12 410	23,4	6 415	1 154	46 676	11 256	46 676	24,1
Hessen	5 835	1 895	32,5	737	516	5 098	1 379	5 098	27,0
Rheinland-Pfalz	958	345	36,0	710	205	248	140	248	56,5
Baden-Württemberg ..	45 511	15 531	34,1	9 090	1 994	36 421	13 537	36 421	37,2
Bayern	48 067	29 906	62,2	31 734	24 384	16 333	5 522	16 333	33,8
Bundesgebiet	371 449	185 750	50,0	236 096	151 769	135 353	33 981	135 353	25,1

**1. Die Heimatvertriebenen am 13. September 1950
nach der Religionszugehörigkeit und nach Ländern
a) Grundzahlen**

Land	Bevölkerung					
	Davon waren					
	insgesamt	Angehörige				Frei- religiöse und Freidenker
der Evangel. Kirche in Deutsch- land		der frei- kirchl. evangel. Ge- meinden	der Römisch- katho- lischen Kirche	sonstiger Religions- gemein- schaften		
Heimatvertriebene^a						
Schleswig-Holst.	859 827	726 253	15 400	96 809	3 024	18 341
Hamburg	115 981	85 988	1 941	21 182	862	6 008
Niedersachsen ..	1 857 988	1 296 985	29 208	494 615	5 226	31 954
Nordrhein-Westf.	1 331 959	774 978	18 479	509 118	2 884	26 500
Bremen	48 685	35 644	697	10 536	235	1 573
Hessen	720 583	240 876	4 224	459 509	7 810	8 164
Rheinland-Pfalz	152 267	78 436	2 418	69 217	336	1 860
Bayern	1 937 320	532 278	9 194	1 369 177	10 667	16 004
Baden-Württbg.	870 060	303 533	11 663	542 229	3 771	8 864
davon: ehem. Länder						
Württ.-Baden	656 062	184 955	7 570	453 850	2 984	6 703
Baden	98 375	51 711	1 753	43 285	458	1 168
Württ.-Hohenz.	115 623	66 867	2 340	45 094	329	993
Bundesgebiet .	7 894 670	4 074 971	93 224	3 572 392	34 815	119 268
davon: männlich	3 720 230	1 912 712	41 086	1 673 554	18 989	73 889
weiblich	4 174 440	2 162 259	52 138	1 898 838	15 826	45 379
Einheimische Bevölkerung						
Schleswig-Holst.	1 600 903	1 415 771	9 609	51 877	11 747	111 899
Hamburg	1 421 970	1 108 655	13 446	79 160	16 341	204 368
Niedersachsen ..	4 569 966	3 564 214	45 185	751 058	22 532	186 977
Nordrhein-Westf.	11 485 326	4 219 535	129 119	6 638 729	25 520	472 423
Bremen	488 536	415 864	3 834	37 614	2 712	28 512
Hessen	3 437 532	2 361 292	36 341	908 986	46 598	84 315
Rheinland-Pfalz	2 806 009	1 096 243	15 777	1 652 398	3 750	37 841
Bayern	7 019 660	1 715 341	21 608	5 172 161	36 120	74 430
Baden-Württbg.	5 416 025	2 724 939	99 192	2 462 171	23 721	106 002
davon: ehem. Länder						
Württ.-Baden	3 157 467	1 977 476	73 086	1 010 446	16 064	80 395
Baden	1 211 955	299 307	7 198	885 119	5 286	15 045
Württ.-Hohenz.	1 046 603	448 156	18 908	566 606	2 371	10 562
Bundesgebiet .	38 245 927	18 621 854	374 111	17 754 154	189 041	1 306 767
davon: männlich	17 831 216	8 543 927	163 385	8 222 524	112 048	789 332
weiblich	20 414 711	10 077 927	210 726	9 531 630	76 993	517 435

a) In einzelnen Ländern zeigen sich geringe Abweichungen zwischen der Anzahl der Heimatvertriebenen in der Religionstabelle und der entsprechenden Anzahl in anderen Tabellen der Volkszählung. Sie ließen sich aus aufbereitungstechnischen Gründen nicht vermeiden.

**1. Die Heimatvertriebenen am 13. September 1950
nach der Religionszugehörigkeit und nach Ländern**

b) Verhältniszahlen

Land	Bevölkerung					
	Davon waren					Frei- religiöse und Frei- denker
	ins- gesamt	der Evangel. Kirche in Deutsch- land	der frei- kirchl. evangel. Gemeinden	der Römisch- katho- lischen Kirche	sonstiger Religions- gemein- schaften	
Heimatvertriebene						
Schleswig-Holstein	100	84,5	1,8	11,3	0,3	2,1
Hamburg	100	74,1	1,7	18,3	0,7	5,2
Niedersachsen	100	69,8	1,6	26,6	0,3	1,7
Nordrhein-Westfalen .	100	58,2	1,4	38,2	0,2	2,0
Bremen	100	73,2	1,4	21,7	0,5	3,2
Hessen	100	33,4	0,6	63,8	1,1	1,1
Rheinland-Pfalz	100	51,5	1,6	45,5	0,2	1,2
Bayern	100	27,5	0,5	70,7	0,5	0,8
Baden-Württemberg ..	100	34,9	1,4	62,3	0,4	1,0
davon ehem. Länder						
Württemberg-Baden	100	28,2	1,2	69,2	0,4	1,0
Baden	100	52,5	1,8	44,0	0,5	1,2
Württ.-Hohenzollern	100	57,8	2,0	39,0	0,3	0,9
Bundesgebiet	100	51,6	1,2	45,3	0,4	1,5
davon: männlich	100	51,4	1,1	45,0	0,5	2,0
weiblich	100	51,8	1,2	45,5	0,4	1,1
Einheimische Bevölkerung						
Schleswig-Holstein	100	88,4	0,6	3,3	0,7	7,0
Hamburg	100	78,0	0,9	5,6	1,1	14,4
Niedersachsen	100	78,0	1,0	16,4	0,5	4,1
Nordrhein-Westfalen .	100	36,8	1,1	57,8	0,2	4,1
Bremen	100	85,1	0,8	7,7	0,6	5,8
Hessen	100	68,7	1,1	26,4	1,4	2,4
Rheinland-Pfalz	100	39,1	0,6	58,9	0,1	1,3
Bayern	100	24,4	0,3	73,7	0,5	1,1
Baden-Württemberg ..	100	50,3	1,8	45,5	0,4	2,0
davon ehem. Länder						
Württemberg-Baden	100	62,6	2,3	32,0	0,5	2,6
Baden	100	24,7	0,6	73,0	0,4	1,3
Württ.-Hohenzollern	100	42,8	1,8	54,2	0,2	1,0
Bundesgebiet	100	48,7	1,0	46,4	0,5	3,4
davon: männlich	100	47,9	0,9	46,1	0,7	4,4
weiblich	100	49,4	1,0	46,7	0,4	2,5

2. Die Heimatvertriebenen unter den Berufsschülern im Herbst 1953 nach dem Beruf

Beruf	Berufsschüler in 1000																	
	Insgesamt				Heimatvertriebene				Übrige									
	zu- sam- men	männ- lich	weiblich	Zahl	vH	männlich	weiblich	Zahl	vH	zusammen	Zahl	vH	zusammen		männlich		weiblich	
													Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH
männlich		weiblich		zusammen		männlich		weiblich		zusammen		männlich		weiblich				
Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH	
Landwirtsch. Berufe insges. davon	286,3	147,1	139,2	27,3	9,6	13,4	7,9	13,9	12,0	9,5	9,1	10,0	14,6	133,7	13,4	125,3	16,1	
Landwirtsch-, Forst- und Fischereiberufe	163,6	137,2	26,4	14,4	5,1	11,8	7,0	2,6	2,3	8,8	8,6	9,8	8,4	125,4	12,6	238	3,1	
Ländl. Hausw.-Berufe	110,0	99	11,0	10,9	3,8	—	—	10,9	9,4	9,9	—	9,9	5,6	—	—	99,1	12,7	
Gartenbauberufe	12,7	9,9	2,8	2,0	0,7	1,6	0,9	0,4	0,3	14,3	16,2	14,3	0,6	8,3	0,8	2,4	0,3	
Industr. u. handw. Berufe davon	880,7	762,2	118,5	140,7	49,2	123,7	72,9	17,0	14,7	15,9	16,1	14,4	41,7	638,5	64,1	101,5	13,0	
Bergmännische Berufe ..	43,6	43,6	0,0	7,8	2,7	7,8	4,6	—	—	17,9	17,9	—	2,0	35,8	3,6	0,0	0,0	
Stein-, Glas-, Keramikber.	11,4	9,9	1,5	1,6	0,6	1,3	0,8	0,3	0,3	14,0	13,1	20,0	0,8	8,6	0,9	1,2	0,2	
Bauberufe	147,8	147,3	0,5	23,0	8,1	23,0	13,6	0,0	0,0	15,6	15,6	0,0	124,8	7,0	124,3	12,5	0,5	
Metalberufe	300,6	296,9	3,7	48,6	17,0	48,2	28,4	0,4	0,3	16,2	16,2	10,8	252,0	14,2	248,7	25,0	3,3	
Elektriker	51,0	50,9	0,1	6,6	2,3	6,6	3,9	—	—	13,0	13,0	—	44,4	2,5	44,3	4,4	0,1	
Chemieberufe	6,0	4,5	1,5	0,6	0,2	0,5	0,3	0,1	0,1	10,0	11,1	6,7	5,4	0,3	4,0	0,4	1,4	
Holzbearbeitungsberufe ..	73,3	72,9	0,4	14,3	5,0	14,2	8,4	0,1	0,1	19,5	19,5	25,0	59,0	3,3	58,7	5,9	0,3	
Papierherstell. u. -verarb.	3,3	2,1	1,2	0,3	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	9,1	9,5	8,3	3,0	0,2	1,9	0,2	1,1	
Graphische Berufe	19,0	15,9	3,1	2,0	0,7	1,6	0,9	0,4	0,3	10,5	10,0	12,9	17,0	1,0	14,3	1,4	2,7	
Textil- u. Bekleid.-Berufe	119,0	32,2	86,8	18,2	6,4	5,0	2,9	13,2	11,4	15,3	15,5	15,2	100,8	5,7	27,2	2,7	73,6	
Lederherst. u. -verarbeit.	25,6	19,3	6,3	3,9	1,3	3,1	1,8	0,8	0,7	15,2	16,1	12,7	21,7	1,2	16,2	1,6	5,5	
Nahr.- u. Genußm.-Berufe	80,1	66,7	13,4	13,8	4,8	12,2	7,2	1,6	1,4	17,2	18,3	11,9	66,3	3,7	54,5	5,5	11,8	
Kaufmänn. u. Büroberufe .. davon	377,9	116,8	261,1	44,4	15,6	14,1	8,3	30,3	26,2	11,7	12,1	11,6	333,5	18,8	102,7	10,3	230,8	
Kaufm. (Handels-), Bank-, Versicherungsberufe	332,8	104,1	228,7	39,4	13,8	12,7	7,5	26,7	23,1	11,8	12,0	11,7	293,4	16,5	91,4	9,2	259	
Verw. u. allg. Büroberufe	45,1	12,7	32,4	5,0	1,8	1,4	0,8	3,6	3,1	11,1	11,1	11,0	40,1	2,3	11,3	1,1	28,8	
Verkehrs- u. Gaststättenber. davon	23,9	20,9	3,0	3,5	1,2	3,1	1,8	0,4	0,3	14,6	14,8	13,3	20,4	1,2	17,8	1,8	2,6	
Verkehrsberufe (auch Bahn und Post)	16,4	16,0	0,4	2,6	0,9	2,5	1,5	0,1	0,0	15,9	15,6	25,0	13,8	0,8	13,5	1,4	0,3	
Gaststättenberufe	7,5	4,9	2,6	0,9	0,3	0,6	0,3	0,3	0,3	12,0	12,2	11,5	6,6	0,4	4,3	0,4	2,3	
Hauswirtschaftliche Berufe	188,3	—	188,3	31,4	11,0	—	—	31,4	27,2	16,7	—	16,7	156,9	8,8	—	156,9	20,2	
Volks- und Gesundheitspflegeberufe	28,8	6,3	22,5	3,9	1,4	1,0	0,6	2,9	2,5	13,5	15,9	12,9	24,9	1,4	5,3	0,5	19,6	
Sonstige Berufe (Hilfsarb., Ungeleitete Arb. (Hilfsarb. o. best. Tätigkeitsgebiet))	21,2	7,5	13,7	2,7	0,9	1,0	0,6	1,7	1,5	12,7	13,3	12,4	18,5	1,0	6,5	0,7	12,0	
Nicht Erwerbstät. o. Beruf ..	141,9	72,8	69,1	17,7	6,2	8,2	4,8	9,5	8,2	12,5	11,3	13,7	124,2	7,0	64,6	6,5	59,6	
Insgesamt	111,2	31,8	80,4	13,9	4,9	5,3	3,1	8,6	7,4	12,4	16,7	10,7	98,3	5,5	26,5	2,7	71,8	
Insgesamt	2061,2	1165,4	895,8	285,5	100	169,8	100	115,7	100	13,8	14,6	12,9	1775,7	100	995,6	100	780,1	

Die berufliche Aufgliederung der Heimatvertriebenen Berufsschüler, die in Bayern bei der Erhebung Herbst 1953 nicht festgestellt wurde, erfolgte nach den bei der Erhebung Herbst 1952 festgestellten Anteilen.

3. Die Berufsfachschüler im Herbst 1954 nach dem Beruf

a) Heimatvertriebene Berufsfachschüler

Berufsabteilung Beruf	Heimatvertriebene Berufsfachschüler								
	insgesamt		männlich		weiblich		insg.	männl.	weibl.
	Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH	vH des jeweiligen Berufes insgesamt		
Industrielle und handwerkliche Berufe	1 282	4,8	1 032	14,1	250	1,3	19,8	20,8	16,7
davon:									
Stein-, Glas- u. Keramikberufe	70	0,3	46	0,6	24	0,1	31,4	30,1	34,3
Bauberufe	64	0,2	62	0,9	2	0,0	14,2	13,9	40,0
Metallberufe	578	2,2	573	7,8	5	0,0	21,1	21,0	55,6
Metallfeinbauer	127	0,5	119	1,6	8	0,1	20,5	21,8	10,8
Elektriker	38	0,1	38	0,5	—	—	13,1	13,1	—
Chemiefachwerker	16	0,1	3	0,1	13	0,1	23,5	16,7	26,0
Holzverarbeitungsberufe	81	0,3	75	1,0	6	0,0	17,9	18,0	16,7
Klavier- u. Orgelbauer	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kleinmusikinstrumentenbauer	4	0,0	4	0,1	—	—	14,3	16,7	—
Graphische Berufe	67	0,2	45	0,6	22	0,1	21,5	28,1	14,6
Textilhersteller- und -verarbeiter	100	0,4	27	0,4	73	0,4	20,3	24,1	19,2
Schneider und Näher	112	0,4	15	0,2	97	0,5	15,1	62,5	13,5
Lederhersteller und -verarbeiter	24	0,1	24	0,3	—	—	63,2	63,2	—
Nahrungs- u. Genussmittelberufe	1	0,0	1	0,0	—	—	16,7	16,7	—
Technische Berufe	427	1,6	94	1,3	333	1,7	20,7	29,9	19,1
davon:									
Chemiker, Lebensmittelchemiker, Chemotechniker	149	0,6	62	0,9	87	0,4	27,6	29,1	26,7
Medizinisch-technische u. physikalisch-technische Sonderfachkräfte	278	1,0	32	0,4	246	1,3	18,3	31,7	17,3
Handels-, Verwaltungs- und Gaststättenberufe	19 348	72,0	6 188	84,4	13 160	67,3	19,9	18,5	20,6
davon:									
Kaufmännische (Handels-) Berufe	17 889	66,6	5 748	78,4	12 141	62,1	19,9	18,4	20,7
Verwaltungs- und Büroberufe	1 356	5,0	409	5,6	947	4,8	20,6	21,0	20,5
Dolmetscher, Übersetzer ..	67	0,3	11	0,1	56	0,3	10,6	8,8	11,0
Gaststättenberufe	36	0,1	20	0,3	16	0,1	14,1	19,0	10,7
Haushaltungs-, Kinderpflege- und Körperpflegeberufe	5 794	21,5	2	0,0	5 792	29,7	19,2	28,6	19,2
davon:									
Hauswirtschafts-, Haushaltungsberufe	5 134	19,1	—	—	5 134	26,3	18,6	—	18,6
Kinderpflegeberufe	650	2,4	—	—	650	3,3	26,5	—	26,5
Berufe des Gesundheitsdienstes und der Körperpflege	10	0,0	2	0,0	8	0,1	18,9	28,6	17,4
Künstlerische Berufe	24	0,1	19	0,2	5	0,0	7,7	10,6	3,8
davon:									
Bildende Künstler und Kunstgewerber	3	0,0	—	—	3	0,0	10,0	—	11,1
Darstellende Künstler	3	0,0	1	0,0	2	0,0	5,4	14,3	4,1
Musiker	18	0,1	18	0,2	—	—	8,0	10,7	—
Insgesamt	26 875	100	7 335	100	19 540	100	19,7	18,9	20,1

3. Die Berufsfachschüler im Herbst 1954 nach dem Beruf

b) Übrige und sämtliche Berufsfachschüler

Berufsabteilung Beruf	Übrige						Sämtliche		
	Berufsfachschüler						insg. Zahl	männl. Zahl	weibl. Zahl
	insgesamt		männlich		weiblich				
Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH				
Industrielle und handwerkliche Berufe	5 177	4,7	3 928	12,5	1 249	1,6	6 459	4 960	1 499
davon:									
Stein-, Glas- u. Keramikberufe	153	0,1	107	0,3	46	0,1	223	153	70
Bauberufe	386	0,4	383	1,2	3	0,0	450	445	5
Metallberufe	2 160	2,0	2 156	6,8	4	0,0	2 738	2 729	9
Metallfeinbauer	492	0,4	426	1,4	66	0,1	619	545	74
Elektriker	252	0,2	252	0,8	—	—	290	290	—
Chemiefachwerker	52	0,1	15	0,1	37	0,0	68	18	50
Holzverarbeitungsberufe ..	371	0,3	341	1,1	30	0,0	452	416	36
Klavier- u. Orgelbauer ..	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kleinmusikinstrumentenbauer	24	0,0	20	0,1	4	0,0	28	24	4
Graphische Berufe	244	0,2	115	0,4	129	0,2	311	160	151
Textilhersteller- und -verarbeiter	392	0,4	85	0,3	307	0,4	492	112	380
Schneider und Näher	632	0,6	9	0,0	623	0,8	744	24	720
Lederhersteller und -verarbeiter	14	0,0	14	0,0	—	—	38	38	—
Nahrungs- u. Genußmittelberufe	5	0,0	5	0,0	—	—	6	6	—
Technische Berufe	1 633	1,5	220	0,7	1 413	1,8	2 060	314	1 746
davon:									
Chemiker, Lebensmittelchemiker, Chemotechniker	390	0,4	151	0,5	239	0,3	539	213	326
Medizinisch-technische u. physikalisch-technische Sonderfachkräfte	1 243	1,1	69	0,2	1 174	1,5	1 521	101	1 420
Handels-, Verwaltungs- und Gaststättenberufe	77 964	71,3	27 232	86,3	50 732	65,1	97 312	33 420	63 892
davon:									
Kaufmännische (Handels-) Berufe	71 955	65,8	25 490	80,8	46 465	59,7	89 844	31 238	58 606
Verwaltungs- und Büroberufe	5 222	4,8	1 543	4,9	3 679	4,7	6 578	1 952	4 626
Dolmetscher, Übersetzer ..	568	0,3	114	0,4	454	0,6	635	125	510
Gaststättenberufe	219	0,2	85	0,2	134	0,1	255	105	150
Haushaltungs-, Kinderpflege- und Körperpflegeberufe	24 366	22,3	5	0,0	24 361	31,3	30 160	7	30 153
davon:									
Hauswirtschafts-, Haushaltungsberufe	22 516	20,6	—	—	22 516	28,9	27 650	—	27 650
Kinderpflegeberufe	1 807	1,7	—	—	1 807	2,3	2 457	—	2 457
Berufe des Gesundheitsdienstes und der Körperpflege	43	0,0	5	0,0	38	0,1	53	7	46
Künstlerische Berufe	286	0,2	160	0,5	126	0,2	310	179	131
davon:									
Bildende Künstler und Kunstgewerber	27	0,0	3	0,0	24	0,0	30	3	27
Darstellende Künstler	53	0,0	6	0,0	47	0,1	56	7	49
Musiker	206	0,2	151	0,5	55	0,1	224	169	55
Insgesamt	109 426	100	31 545	100	77 881	100	136 301	38 880	97 421

4. Die Heimatvertriebenen unter den Fachschülern im Herbst 1954 nach dem Beruf

Berufsabteilung Beruf	Fachschüler																	
	Insgesamt					Heimatvertriebene					Übrige							
	zus.	männl.	weibl.	zusammen	männlich	weiblich	zus.	männl.	weibl.	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich			
Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH			
Berufe des Pflanzenbaues und der Tierwirtschaft	46 047	33 161	12 886	3 070	16,1	2 407	20,6	663	9,0	6,7	7,3	5,1	42 977	38,6	30 754	40,6	12 223	34,5
darunter																		
Landwirtschaftliche Berufe	32 103	31 901	202	2 248	11,8	2 221	19,1	27	0,4	7,0	7,0	13,4	29 855	26,8	29 680	39,1	175	0,5
Landliche Hauswirtschaft	12 536	—	12 536	599	3,1	—	—	599	8,1	4,8	4,8	4,8	11 937	10,7	—	—	11 937	33,7
Industrielle und handwerkliche Berufe	12 674	10 248	2 426	1 778	9,3	1 424	12,2	354	4,8	14,0	13,9	14,6	10 896	9,8	8 824	11,6	2 072	5,9
darunter																		
Bauberufe	2 806	2 803	23	360	1,9	358	3,1	2	0,0	12,7	12,8	8,7	2 466	2,2	2 445	3,2	21	0,1
Metalberufe	2 923	2 809	114	434	2,3	422	3,6	12	0,2	14,8	15,0	10,5	2 489	2,2	2 387	3,1	102	0,3
Textilberufe	2 003	693	1 320	270	1,4	71	0,6	199	2,7	13,5	19,4	13,1	1 753	1,6	612	0,8	1 121	3,2
Technische Berufe	36 843	35 278	1 565	6 665	35,0	6 417	55,1	248	3,3	18,1	18,2	15,8	30 178	27,1	28 861	38,1	1 317	3,7
darunter Fachrichtung																		
Bergbau	5 621	—	—	1 267	6,7	1 267	10,9	—	—	22,5	22,5	—	4 354	3,9	4 354	5,7	—	—
Bergbau	4 793	4 742	51	684	3,6	681	5,8	3	0,0	14,3	14,4	5,9	4 109	3,7	4 061	5,4	48	0,1
Elektrotechnik und Schifffahrt ..	10 935	10 918	37	2 004	10,5	2 001	17,2	3	0,0	18,3	18,3	8,1	8 951	8,0	8 917	11,8	34	0,1
Hoch- und Tiefbau	8 520	8 513	7	1 600	8,4	1 600	13,7	—	—	18,8	18,8	—	6 920	6,2	6 913	9,1	7	0,0
Maschinen- u. Schiffbau	5 534	4 507	1 027	768	4,0	614	5,3	154	2,1	13,9	13,6	15,0	4 766	4,3	3 893	5,1	873	2,4
Konstruktionswesen	829	827	2	183	1,0	183	1,6	—	—	22,1	22,1	—	646	0,6	644	0,8	2	0,0
Handels- und Verkehrsberufe, einschl. Berufe des Verwaltungs- und Rechtswesens	19 252	1 298	17 954	4 730	24,9	291	2,5	4 439	60,0	24,6	24,4	24,7	14 522	13,1	1 007	1,3	13 515	38,2
darunter																		
Verkehrsberufe	10 162	654	9 508	2 545	13,4	136	1,2	2 409	32,6	25,0	20,8	25,3	7 617	6,8	518	0,7	7 099	20,0
Berufe der Haushalts-, Gesundheits- und Volkspflege	3 243	3 243	—	923	4,8	—	—	923	12,5	28,5	—	28,5	2 320	2,1	—	—	2 320	6,6
darunter																		
Krankenpflegeberufe	1 268	359	929	300	1,7	104	0,9	219	3,0	25,5	30,7	23,6	945	0,9	2 505	3,3	710	2,0
Säuglings- u. Kinderpflegeberufe ..	9 952	3 008	6 944	2 038	10,7	503	4,3	1 535	20,8	2,5	16,7	22,1	7 914	7,1	2 505	3,3	5 409	15,3
Berufe d. Geistes- u. Kunstlebens ..	3 907	111	3 796	985	5,2	18	0,2	967	13,1	25,2	16,2	25,5	2 922	2,6	93	0,1	2 829	8,0
darunter																		
Jugendleiter, Kindergärtnerin ..	1 662	279	1 383	305	1,6	55	0,5	250	3,4	18,4	19,7	18,1	1 357	1,2	224	0,3	1 133	3,2
Übersetzer, Dolmetscher, Bibliothekare, Archivare, Pressefotografen	343	155	188	61	0,3	34	0,3	27	0,4	17,8	21,9	14,4	282	0,3	121	0,2	161	0,5
Darstellende Künstler																		
Insgesamt	130 302	87 500	42 802	19 049	100	11 656	100	7 393	100	14,6	13,3	17,3	111 253	100	75 844	100	35 409	100

5. Die Heimatvertriebenen unter den deutschen Studierenden an den wissenschaftlichen Hochschulen im Wintersemester 1954/55 nach dem Grundstudiumfach

Grundstudiumfach	Deutsche Studierende ^a																	
	Insgesamt					Heimatvertriebene					Übrige							
	zus.	männl.	weibl.	zusammen	männlich	weiblich	zus.	männl.	weibl.	zusammen	männlich	weiblich	zus.	männlich	weiblich			
Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH	vH des jeweil. Grundstudiumfachs	Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH		
Evangelische Theologie	2 440	2 226	214	392	2,5	366	2,8	1,0	16,1	16,4	12,1	2 048	2,5	1 860	2,5	188	1,2	
Katholische Theologie	3 146	3 125	21	367	2,3	365	2,7	0,1	11,7	11,7	9,5	2 779	3,1	2 760	3,1	19	0,1	
Allgemeine Medizin	9 179	6 355	2 824	1 388	8,7	973	7,3	41,5	16,0	15,1	13,5	7 791	8,6	5 389	7,1	2 402	15,6	
Zahnmedizin	1 959	1 415	544	294	1,9	198	1,5	9,6	3,7	3,0	17,6	1 663	1,8	1 197	1,6	466	2,9	
Therapie	1 170	1 080	90	165	1,0	153	1,2	-1,2	0,5	14,1	14,2	1 003	1,1	797	1,2	206	0,5	
Pharmazie	2 825	1 242	1 583	420	2,6	172	1,3	24,8	9,6	14,9	13,8	1 574	1,7	1 077	1,4	497	3,1	
Rechtswissenschaft	12 398	11 150	1 248	1 875	11,8	1 695	12,7	1,80	6,9	15,1	13,2	10 523	11,5	9 455	12,5	1 068	6,9	
Volks- und Betriebswirtschaft	18 244	15 681	2 563	2 372	14,9	2 065	15,5	30,7	11,8	13,0	13,2	19 872	17,4	13 616	18,0	2 256	14,7	
Soziologie, Polit. Wissenschaften	501	234	67	70	0,4	61	0,5	9	0,3	23,3	26,1	231	0,3	173	0,2	58	0,4	
Philosophie, Psychologie, Pädagogik	2 535	1 581	954	423	2,7	287	2,2	13,6	5,2	16,7	18,2	2 112	2,3	1 294	1,7	818	5,3	
Geschichte	1 506	1 083	423	236	1,5	179	1,3	5,7	2,2	15,7	16,5	1 270	1,4	904	1,2	366	2,4	
Kunstwissenschaftliche Fächer	831	546	285	99	0,6	63	0,5	3,6	1,4	11,9	11,5	732	0,8	483	0,6	249	1,6	
Press-, Auslandskunde, Dolmetscher	1 255	345	910	204	1,3	67	0,5	13,7	5,3	16,3	19,4	1 051	1,2	278	0,4	773	5,0	
Leibestungen	2 715	1 92	83	47	0,3	36	0,3	11	0,4	17,1	18,8	2 228	0,3	156	0,2	1 772	0,5	
Sprachwissenschaft	9 721	6 024	3 697	1 676	10,5	1 100	8,3	57,6	22,2	17,2	18,8	8 045	8,9	4 924	6,5	3 121	20,4	
Mathematik, angew. Mathematik	1 827	1 493	334	326	2,1	281	2,1	4,1	1,7	17,8	18,8	1 501	1,7	1 212	1,6	289	1,9	
Physik	3 564	3 425	139	583	3,7	564	4,2	1,9	0,7	16,4	16,5	2 981	3,3	2 861	3,8	120	0,8	
Mathematik u. Physik gemeins.	719	609	110	164	1,0	148	1,1	1,6	0,6	22,8	24,3	14,5	555	0,6	461	0,6	94	0,6
Chemie	6 534	5 965	569	1 095	6,9	1 004	7,5	9,6	3,5	16,8	16,8	5 439	5,9	4 961	6,6	478	3,1	
Biologie, Botanik, Zoologie	2 091	1 326	755	318	2,0	209	1,5	109	4,2	15,2	15,8	1 422	1,7	1 117	1,5	305	4,3	
Geographie, Geologische Fächer	1 038	873	165	191	1,2	166	1,2	2,5	1,0	18,4	19,0	1 572	1,9	1 632	2,2	140	0,9	
Land- und Forstwirtschaft	2 015	1 918	97	302	1,9	286	2,2	1,6	0,6	15,0	14,9	1 665	1,9	1 713	2,2	181	0,5	
Bauwesen einschl. Architektur	7 376	7 143	233	1 069	6,7	1 049	7,8	2,0	0,8	14,5	14,7	6 307	6,9	6 094	8,1	213	1,4	
Vermessungswesen (Geodäsie)	462	460	2	47	0,3	46	0,3	1	0,0	10,2	10,0	415	0,5	414	0,6	1	0,0	
Maschinenbauwesen	6 492	6 476	16	867	5,4	866	6,5	4	0,0	13,4	13,4	5 625	6,2	5 610	7,4	15	0,1	
Elektrotechnik	4 355	4 337	18	593	3,7	589	4,4	4	0,2	13,6	13,6	3 762	4,1	3 748	5,0	14	0,1	
Berg- und Hüttenwesen	2 190	2 178	12	293	1,8	291	2,2	2	0,1	13,4	13,4	1 897	2,1	1 887	2,5	10	0,1	
Sonstige Studienfächer	343	336	7	53	0,3	53	0,4	—	—	15,5	15,8	290	0,3	283	0,4	7	0,0	
Insgesamt	106 791	88 818	17 973	15 929	100	13 332	100	2 597	100	14,9	15,0	90 862	100	75 486	100	15 376	100	

a) Ohne Beurlaubte und Gasthörer.

6. Die Heimatvertriebenen unter den deutschen Studierenden an den wissenschaftlichen Hochschulen im Wintersemester 1954/55 nach dem Berufsziel

Berufsziele nach beruflichen Gruppen	Deutsche Studierende ^a																	
	Insgesamt				davon													
					Heimatvertriebene					Übrige								
	zus.	männl.	weibl.		zusammen	männlich	weiblich	zus.	männl.	weibl.	zusammen	männlich	weiblich					
Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH			
Geistliche Berufe	5 418	5 257	161	739	4,6	719	5,4	20	0,8	13,6	13,7	12,4	4 679	5,2	4 538	6,0	141	0,9
Ärzte und Apotheker	15 396	10 314	5 082	2 290	14,4	1 516	11,4	774	29,8	14,9	14,7	15,2	13 106	14,4	8 798	11,7	4 308	28,0
Lehrer	18 532	12 388	6 144	3 160	19,8	2 241	16,8	919	35,3	17,1	18,1	15,0	15 372	16,9	10 147	13,4	5 225	34,0
Sonst. geisteswissenschaftl. Berufe	2 506	1 054	1 452	422	2,7	204	1,5	218	8,4	16,8	19,4	15,0	2 084	2,3	850	1,1	1 234	8,0
Juristen	12 654	11 390	1 264	1 931	12,1	1 743	13,1	188	7,2	15,3	15,3	14,9	10 723	11,8	9 647	12,8	1 076	7,1
Berufe des Wirtschaftswesens ...	16 689	14 447	2 242	2 134	13,4	1 880	14,1	254	9,8	12,8	13,0	11,3	14 555	16,0	12 567	16,6	1 988	12,9
Berufe des Kunstlebens	439	318	121	48	0,3	40	0,3	8	0,3	10,9	12,6	6,6	391	0,4	278	0,4	113	0,7
Mathematiker und Naturwissen- schaftler	11 590	10 607	983	1 914	12,0	1 764	13,2	150	5,8	16,5	16,6	15,3	9 676	10,6	8 843	11,7	833	5,4
Berufe der Landwirtschaft und Tierzucht	1 867	1 749	118	281	1,8	266	2,0	15	0,6	15,1	15,2	12,7	1 586	1,8	1 483	2,0	103	0,7
Ingenieure einschl. Architekten ..	21 252	20 961	291	2 928	18,4	2 900	21,8	28	1,1	13,8	13,8	9,6	18 324	20,2	18 061	23,9	263	1,7
Sonstige	448	333	115	82	0,5	59	0,4	23	0,9	18,3	17,7	20,0	366	0,4	274	0,4	92	0,6
Insgesamt	106 791	88 818	17 973	15 929	100	13 332	100	2 597	100	14,9	15,0	14,4	90 862	100	75 486	100	15 376	100

a) Ohne Beurlaubte und Gasthörer

1. Die Heimatvertriebenen am 13. September 1950 nach Bevölkerungsgruppen und Geschlecht

Land	Heimatvertriebene						
	insgesamt	davon					
		Erwerbs- personen		Selbständige Beruflose		Angehörige ohne Hauptberuf	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH	
Männliche Personen							
Schleswig-Holstein .	389042	219073	56,3	45950	11,8	124019	31,9
Hamburg	57770	42829	74,1	2816	4,9	12125	21,0
Niedersachsen	860206	509187	59,2	93214	10,8	257805	30,0
Bremen	23271	16303	70,0	1245	5,4	5723	24,6
Nordrhein-Westfal. .	652291	430757	66,0	54823	8,4	166711	25,6
Hessen	340160	210356	61,8	38788	11,4	91016	26,8
Rheinland-Pfalz . . .	74957	46301	61,8	6521	8,7	22135	29,5
Baden-Württembg. .	408047	259086	63,5	41568	10,2	107393	26,3
Bayern	903656	541961	60,0	116896	12,9	244799	27,1
zusammen	3709400	2275853	61,4	401821	10,8	1031726	27,8
Weibliche Personen							
Schleswig-Holstein .	467901	103007	22,0	88037	18,8	276857	59,2
Hamburg	58211	21663	37,2	5409	9,3	31139	53,5
Niedersachsen	991266	237899	24,0	182805	18,4	570562	57,6
Bremen	24912	7794	31,3	2822	11,3	14296	57,4
Nordrhein-Westfal. .	679668	176369	26,0	112214	16,5	391085	57,5
Hessen	380423	96192	25,3	64576	17,0	219655	57,7
Rheinland-Pfalz . . .	77310	18131	23,5	10433	13,5	48746	63,0
Baden-Württembg. .	453479	131316	29,0	70245	15,5	251918	55,5
Bayern	1033641	277877	26,9	187988	18,2	567776	54,9
zusammen	4166811	1070248	25,7	724529	17,4	2372034	56,9
Personen insgesamt							
Schleswig-Holstein .	856943	322080	37,6	133987	15,6	400876	46,8
Hamburg	115981	64492	55,6	8225	7,1	43264	37,3
Niedersachsen	1851472	747086	40,4	276019	14,9	828367	44,7
Bremen	48183	24097	50,0	4067	8,4	20019	41,6
Nordrhein-Westfal. .	1331959	607126	45,6	167037	12,5	557796	41,9
Hessen	720583	306548	42,5	103364	14,3	310671	43,2
Rheinland-Pfalz . . .	152267	64432	42,3	16954	11,1	70881	46,6
Baden-Württembg. .	861526	390402	45,3	111813	13,0	359311	41,7
Bayern	1937297	819838	42,3	304884	15,7	812575	42,0
zusammen	7876211	3346101	42,5	1126350	14,3	3403760	43,2

2. Die übrige Bevölkerung am 13. September 1950 nach Bevölkerungsgruppen und Geschlecht

Land	Übrige Bevölkerung						
	insgesamt	davon					
		Erwerbs- personen		Selbständige Berufslöse		Angehörige ohne Hauptberuf	
		Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH

Männliche Personen

Schleswig-Holstein .	821 424	481 197	58,6	96 353	11,7	243 874	29,7
Hamburg	694 587	458 875	66,1	75 051	10,8	160 661	23,1
Niedersachsen	2 342 313	1 432 360	61,1	249 718	10,7	660 235	28,2
Bremen	242 058	158 171	65,3	25 416	10,5	58 471	24,2
Nordrhein-Westfal. .	5 602 744	3 570 111	63,7	588 241	10,5	1 444 392	25,8
Hessen	1 684 015	1 065 092	63,2	183 009	10,9	435 914	25,9
Rheinland-Pfalz . . .	1 325 939	852 319	64,3	139 813	10,5	333 807	25,2
Baden-Württembg. .	2 571 301	1 671 154	65,0	228 082	8,9	672 065	26,1
Bayern	3 356 911	2 160 281	64,4	325 163	9,7	871 467	25,9
zusammen	18 641 292	11 849 560	63,6	1 910 846	10,2	4 880 886	26,2

Weibliche Personen

Schleswig-Holstein .	916 281	232 154	25,3	128 469	14,0	555 658	60,7
Hamburg	795 038	223 118	28,1	112 540	14,2	459 380	57,7
Niedersachsen	2 603 594	814 775	31,3	349 811	13,4	1 439 008	55,3
Bremen	268 378	63 982	23,8	35 122	13,1	169 274	63,1
Nordrhein-Westfal. .	6 261 473	1 567 590	25,0	812 635	13,0	3 881 248	62,0
Hessen	1 919 203	641 743	33,4	237 797	12,4	1 039 663	54,2
Rheinland-Pfalz . . .	1 526 546	568 878	37,3	190 122	12,5	767 546	50,2
Baden-Württembg. .	2 997 398	1 174 940	39,2	348 871	11,6	1 473 587	49,2
Bayern	3 890 258	1 591 166	40,1	475 888	12,2	1 823 204	47,7
zusammen	21 178 169	6 878 346	32,5	2 691 255	12,7	11 608 568	54,8

Personen insgesamt

Schleswig-Holstein .	1 737 705	713 351	41,1	224 822	12,9	799 532	46,0
Hamburg	1 489 625	681 993	45,8	187 591	12,6	620 041	41,6
Niedersachsen	4 945 907	2 247 135	45,4	599 529	12,1	2 099 243	42,5
Bremen	510 436	222 153	43,5	60 538	11,9	227 745	44,6
Nordrhein-Westfal. .	11 864 217	5 137 701	43,3	1 400 876	11,8	5 325 640	44,9
Hessen	3 603 218	1 706 835	47,4	420 806	11,7	1 475 577	40,9
Rheinland-Pfalz . . .	2 852 485	1 421 197	49,8	329 935	11,6	1 101 353	38,6
Baden-Württembg. .	5 568 699	2 846 094	51,1	576 953	10,4	2 145 652	38,5
Bayern	7 247 169	3 751 447	51,8	801 051	11,1	2 694 671	37,1
zusammen	39 819 461	18 727 906	47,0	4 602 101	11,6	16 489 454	41,4

3. Erwerbspersonen nach Berufsabteilungen und Ländern am 13. September 1950

a) Grundzahlen — 1000 —

Land	Erwerbspersonen								
	insge- samt	davon in den Berufsabteilungen ^{a)}							
		1	2/3	4	5	6	7	8	9
	Heimatvertriebene Erwerbspersonen								
Schlesw.-Holst. . .	322,1	63,0	123,6	5,0	44,9	31,1	25,7	7,5	21,3
Hamburg	64,5	2,0	23,1	2,0	15,6	8,3	6,8	1,8	4,8
Niedersachsen . . .	747,1	155,6	317,5	13,9	101,5	77,1	51,2	15,3	15,0
Nordrh.-Westf. . .	607,1	59,1	318,8	15,0	69,9	62,1	33,2	13,3	35,8
Bremen	24,1	0,8	9,9	0,9	5,4	3,4	2,5	0,6	0,6
Hessen	306,5	31,5	142,9	7,6	45,2	26,4	22,6	7,8	22,5
Rheinl.-Pfalz . . .	64,4	12,2	27,2	1,4	8,0	6,7	3,7	2,3	3,0
Bayern	819,8	100,2	381,0	15,5	97,5	59,3	48,6	20,9	96,8
Baden-Württbg. . .	390,4	32,0	228,5	8,0	42,4	30,9	20,6	8,2	19,8
davon									
Württemberg.-Ba. . .	295,2	22,3	175,6	6,3	33,2	22,5	15,6	5,8	13,7
Baden	44,9	4,5	23,0	0,9	5,1	4,4	2,5	1,2	3,4
Württemberg.-Hoh. . .	50,3	5,2	29,9	0,9	4,1	4,0	2,5	1,1	2,7
Bundesgebiet . . .	3 346,1	456,3	1 572,5	69,4	430,4	305,4	214,8	77,7	219,5
	Übrige Erwerbspersonen								
Schlesw.-Holst. . .	713,4	192,5	221,4	17,1	130,8	51,5	54,3	15,9	29,8
Hamburg	682,0	18,5	242,6	23,3	217,1	52,7	74,1	18,3	35,5
Niedersachsen . . .	2 247,1	756,7	684,9	58,0	360,9	136,6	141,5	42,0	66,6
Nordrh.-Westf. . .	5 137,7	625,4	2 363,4	189,3	1 013,8	321,1	338,5	100,4	186,0
Bremen	222,2	6,4	87,3	9,3	64,7	18,1	24,6	5,1	6,7
Hessen	1 706,8	440,5	579,7	45,1	296,4	91,4	120,5	33,4	99,8
Rheinl.-Pfalz . . .	1 421,2	525,1	445,9	25,6	184,1	73,5	71,6	24,3	71,0
Bayern	3 751,4	1 301,3	1 106,9	77,2	516,6	187,8	211,3	80,6	269,6
Baden-Württbg. . .	2 846,1	819,2	1 041,7	67,3	407,1	159,0	180,5	54,0	117,2
davon									
Württemberg.-Ba. . .	1 620,4	378,6	615,9	48,0	269,0	90,4	121,9	30,6	66,1
Baden	649,7	229,2	214,9	11,4	79,0	40,8	33,7	13,2	27,8
Württemberg.-Hoh. . .	575,9	211,4	210,9	8,0	59,2	27,9	24,9	10,2	23,4
Bundesgebiet . . .	18 727,9	4 685,6	6 773,8	512,3	3 191,5	1 091,6	1 216,9	374,0	882,2

^{a)} Die Nummern für die einzelnen Berufsabteilungen bedeuten:

- 1: Berufe des Pflanzenbaues und der Tierwirtschaft einschl. der Mithelfenden Familienangehörigen in der Landwirtschaft.
- 2/3: Industrielle und handwerkliche Berufe
- 4: Technische Berufe.
- 5: Handels- und Verkehrsberufe.
- 6: Berufe der Haushalts-, Gesundheits- und Volkspflege.
- 7: Berufe des Verwaltungs- und Rechtswesens.
- 8: Berufe des Geistes und Kunstlebens.
- 9: Berufstätige mit unbestimmtem Beruf einschl. der Mithelfenden Familienangehörigen außerhalb der Land- und Forstwirtschaft.

3. Erwerbspersonen nach Berufsabteilungen und Ländern am 13. September 1950

b) Verhältniszahlen

Land	Erwerbspersonen								
	insgesamt	davon in den Berufsabteilungen ^{a)}							
		1	2/3	4	5	6	7	8	9

Heimatvertriebene Erwerbspersonen

Schlesw.-Holst. ...	100	19,6	38,4	1,5	13,9	9,7	8,0	2,3	6,6
Hamburg	100	3,1	35,9	3,1	24,2	12,9	10,5	2,8	7,5
Niedersachsen	100	20,8	42,5	1,9	13,6	10,3	6,9	2,0	2,0
Nordrh.-Westf. ...	100	9,7	52,5	2,5	11,5	10,2	5,5	2,2	5,9
Bremen	100	3,4	41,0	3,6	22,4	14,1	10,5	2,6	2,4
Hessen	100	10,3	46,6	2,5	14,8	8,6	7,4	2,5	7,3
Rheinl.-Pfalz	100	18,9	42,2	2,2	12,3	10,4	5,7	3,6	4,7
Bayern	100	12,2	46,5	1,9	11,9	7,2	5,9	2,6	11,8
Baden-Württbg. ...	100	8,2	58,5	2,0	10,9	7,9	5,3	2,1	5,1
davon									
Württemberg.-Ba. ...	100	7,6	59,5	2,1	11,3	7,6	5,3	2,0	4,6
Baden	100	10,0	51,1	1,9	11,4	9,8	5,6	2,7	7,5
Württemberg.-Hoh. ...	100	10,4	59,4	1,7	8,1	7,9	4,9	2,2	5,4
Bundesgebiet	100	13,6	47,0	2,1	12,9	9,1	6,4	2,3	6,6

Übrige Erwerbspersonen

Schlesw.-Holst. ...	100	27,0	31,0	2,4	18,4	7,2	7,6	2,2	4,2
Hamburg	100	2,7	35,6	3,4	31,8	7,7	10,9	2,7	5,2
Niedersachsen	100	33,7	30,5	2,6	16,0	6,1	6,3	1,9	2,9
Nordrh.-Westf. ...	100	12,2	46,0	3,7	19,7	6,2	6,6	2,0	3,6
Bremen	100	2,9	39,3	4,2	29,1	8,1	11,1	2,3	3,0
Hessen	100	25,8	34,0	2,6	17,4	5,3	7,1	2,0	5,8
Rheinl.-Pfalz	100	36,9	31,4	1,8	13,0	5,2	5,0	1,7	5,0
Bayern	100	34,7	29,5	2,1	13,8	5,0	5,6	2,1	7,2
Baden-Württbg. ...	100	28,8	36,6	2,4	14,3	5,6	6,3	1,9	4,1
davon									
Württemberg.-Ba. ...	100	23,4	38,0	2,9	16,6	5,6	7,5	1,9	4,1
Baden	100	35,3	33,1	1,7	12,1	6,3	5,2	2,0	4,3
Württemberg.-Hoh. ...	100	36,7	36,6	1,4	10,3	4,8	4,3	1,8	4,1
Bundesgebiet	100	25,0	36,2	2,7	17,1	5,8	6,5	2,0	4,7

^{a)} Die Bedeutung der Nummern ist der vorangehenden Tabelle zu entnehmen.

4. Erwerbspersonen nach Berufsabteilungen und Ländern am 29. Oktober 1946 und 13. September 1950

a) Grundzahlen — 1000 —

Berufsabteilung	Jahr	Erwerbspersonen in									
		Schleswig-Holst.	Ham-burg	Nieder-sachsen	Brem-en	Nord-rhein-West-falen	Hessen	Baden-Würt-tem-bert a	Bayern	vor-stehenden Ländern zus.	
Heimatvertriebene Erwerbspersonen											
Berufe d. Pflanzenbaues u. d. Tierwirtschaft b ..	1946	85,8	2,4	183,8	1,0	63,8	58,2	65,8	196,0	656,8	
	1950	63,0	2,0	153,6	0,8	59,1	31,5	27,5	100,2	439,7	
Industrielle und handwerkliche Berufe	1946	82,1	12,9	170,6	6,3	94,4	80,2	97,7	252,9	797,1	
	1950	123,6	23,1	317,5	9,9	318,8	142,9	205,5	381,0	1 522,3	
Technische Berufe	1946	4,9	1,3	9,7	0,9	6,4	5,1	4,4	13,8	46,5	
	1950	5,0	2,0	13,9	0,9	15,0	7,6	7,1	15,5	67,0	
Handels- und Verkehrsberufe	1946	36,6	6,9	61,8	4,1	31,2	24,6	20,5	81,8	267,5	
	1950	44,9	15,6	101,5	5,4	69,9	45,2	37,3	97,5	417,3	
Berufe der Haushalts-, Gesundheits- u. Volkspflege	1946	36,0	4,9	60,8	2,4	37,3	22,6	21,4	62,3	247,7	
	1950	31,1	8,3	77,1	3,4	62,1	26,4	26,5	59,3	294,2	
Berufe d. Verwaltgs.- u. Rechtswesens	1946	26,7	4,2	40,2	2,5	18,2	14,3	12,2	37,3	155,6	
	1950	25,7	6,8	51,2	2,5	33,2	22,6	18,1	48,6	208,7	
Berufe des Geistes- und Kunstlebens	1946	8,0	1,2	15,2	1,0	9,0	8,5	7,6	26,5	77,0	
	1950	7,5	1,8	15,3	0,6	13,3	7,8	7,0	20,9	73,9	
Berufstätige mit unbestimmtem Beruf c	1946	16,0	0,6	26,5	0,8	19,2	26,1	7,7	55,6	152,5	
	1950	21,3	4,8	15,0	0,6	35,8	22,5	16,4	96,8	213,2	
Zusammen	1946	296,2	34,4	568,5	19,0	279,4	239,5	237,2	726,1	2 400,3	
	1950	322,1	64,5	747,1	24,1	607,1	306,5	345,5	819,8	3 236,7	
Übrige Erwerbspersonen											
Berufe d. Pflanzenbaues u. d. Tierwirtschaft b ..	1946	188,8	21,7	701,6	6,9	633,5	492,1	720,7	1 395,3	4 160,6	
	1950	192,5	18,5	756,7	6,4	625,4	440,5	590,0	1 301,3	3 931,3	
Industrielle und handwerkliche Berufe	1946	194,1	211,0	567,5	68,7	1 724,3	485,0	637,7	962,7	4 851,0	
	1950	221,4	242,6	684,9	87,3	2 363,4	579,7	826,8	1 106,9	6 113,0	
Technische Berufe	1946	16,4	19,3	49,8	7,3	140,6	35,0	44,1	60,9	373,4	
	1950	17,1	23,3	58,0	9,3	189,3	45,1	55,9	77,2	475,2	
Handels- und Verkehrsberufe	1946	111,9	183,5	294,9	50,0	826,6	231,5	250,8	459,9	2 409,1	
	1950	130,8	217,1	360,9	64,7	1 013,8	296,4	328,1	516,6	2 928,4	
Berufe der Haushalts-, Gesundheits- u. Volkspflege	1946	63,8	52,3	144,0	14,8	356,9	99,6	124,4	209,9	1 065,7	
	1950	51,5	52,7	136,6	18,1	321,1	91,4	118,2	187,8	977,4	
Berufe d. Verwaltgs.- u. Rechtswesens	1946	58,0	65,9	140,6	23,9	303,7	120,3	142,9	183,8	1 038,8	
	1950	54,3	74,1	141,5	24,6	338,5	120,5	146,8	211,3	1 111,6	
Berufe des Geistes- und Kunstlebens	1946	17,0	19,1	46,5	5,1	103,3	38,5	49,3	92,2	371,0	
	1950	15,9	18,3	42,0	5,1	100,4	33,4	40,8	80,6	336,5	
Berufstätige mit unbestimmtem Beruf c	1946	25,4	14,3	61,6	7,7	222,7	101,3	78,8	188,8	700,6	
	1950	29,8	35,5	66,6	6,7	186,0	99,8	89,4	269,6	783,4	
Zusammen	1946	675,3	587,1	2 006,6	184,4	4 311,6	1 603,3	2 048,7	3 553,4	14 970,4	
	1950	713,4	682,0	2 247,1	222,2	5 137,7	1 706,8	2 196,4	3 751,4	16 657,0	

a) Ohne früheres Land Baden. — b) Einschl. Mithelfenden Familienangehörigen in der Land- u. Forstwirtschaft. — c) Einschl. Mithelfenden Familienangehörigen außerhalb der Land- und Forstwirtschaft.

4. Erwerbspersonen nach Berufsabteilungen und Ländern am 29. Oktober 1946 und 13. September 1950

b) Verhältniszahlen

Berufsabteilung	Jahr	Von 100 Erwerbspersonen gehörten zu nebenstehenden Berufsabteilungen								
		Schles- wig- Holst.	Ham- burg	Nieder- sach- sen	Bren- men	Nord- rhein- West- falen	Hessen	Baden- Würt- tem- berg ^a	Bayern	vor- stehenden Ländern zus.
Heimatvertriebene Erwerbspersonen										
Berufe d. Pflanzenbaues u. d. Tierwirtschaft b ..	1946	29,0	7,0	32,3	5,4	22,8	24,3	27,7	27,0	27,4
	1950	19,6	3,1	20,8	3,5	9,7	10,3	8,0	12,2	13,6
Industrielle und hand- werkliche Berufe	1946	27,7	37,4	30,0	33,0	33,8	33,5	41,2	34,8	33,2
	1950	38,4	35,9	42,5	41,0	52,5	46,6	59,5	46,5	47,0
Technische Berufe	1946	1,7	3,9	1,7	4,7	2,3	2,1	1,9	1,9	1,9
	1950	1,5	3,1	1,9	3,6	2,5	2,5	2,1	1,9	2,1
Handels- und Verkehrs- berufe	1946	12,4	20,1	10,9	21,8	11,2	10,3	8,7	11,3	11,1
	1950	13,9	24,2	13,6	22,4	11,5	14,8	10,8	11,9	12,9
Berufe der Haushalts- Gesundheits- u. Volks- pflege	1946	12,1	14,3	10,7	12,5	13,3	9,4	9,0	8,6	10,3
	1950	9,7	12,9	10,3	14,1	10,2	8,6	7,7	7,2	9,1
Berufe d. Verwaltgs.- u. Rechtswesens	1946	9,0	12,2	7,1	12,9	6,5	6,0	5,1	5,1	6,5
	1950	8,0	10,5	6,9	10,5	5,5	7,4	5,2	5,9	6,4
Berufe des Geistes- und Kunstlebens	1946	2,7	3,4	2,7	5,4	3,2	3,5	3,2	3,6	3,2
	1950	2,3	2,8	2,0	2,6	2,2	2,5	2,0	2,6	2,3
Berufstätige mit unbe- stimmtem Beruf c	1946	5,4	1,7	4,6	4,2	6,9	10,9	3,2	7,7	6,4
	1950	6,6	7,5	2,0	2,4	5,9	7,3	4,7	11,8	6,6
Zusammen	1946	100	100	100	100	100	100	100	100	100
	1950	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Übrige Erwerbspersonen										
Berufe d. Pflanzenbaues u. d. Tierwirtschaft b ..	1946	28,0	3,7	34,9	3,8	14,7	30,7	35,2	39,3	27,8
	1950	27,0	2,7	33,7	2,9	12,2	25,8	26,9	34,7	23,6
Industrielle und hand- werkliche Berufe	1946	28,7	35,9	28,3	37,2	40,8	30,3	31,1	27,1	32,4
	1950	31,0	35,6	30,5	39,3	46,0	34,0	37,6	29,5	36,7
Technische Berufe	1946	2,4	3,3	2,5	4,0	3,3	2,2	2,2	1,7	2,5
	1950	2,4	3,4	2,6	4,2	3,7	2,6	2,5	2,1	2,9
Handels- und Verkehrs- berufe	1946	16,6	31,3	14,7	27,1	19,2	14,4	12,2	12,9	16,1
	1950	18,4	31,8	16,0	29,1	19,7	17,4	14,9	13,8	17,6
Berufe der Haushalts- Gesundheits- u. Volks- pflege	1946	9,4	8,9	7,2	8,1	8,3	6,2	6,1	5,9	7,1
	1950	7,2	7,7	6,1	8,1	6,2	5,3	5,4	5,0	5,9
Berufe d. Verwaltgs.- u. Rechtswesens	1946	8,6	11,2	7,0	12,9	7,0	7,5	7,0	5,2	6,9
	1950	7,6	10,9	6,3	11,1	6,6	7,1	6,7	5,6	6,6
Berufe des Geistes- und Kunstlebens	1946	2,5	3,3	2,3	2,7	2,4	2,4	2,4	2,6	2,5
	1950	2,2	2,7	1,9	2,3	2,0	2,0	1,9	2,1	2,0
Berufstätige mit unbe- stimmtem Beruf c	1946	3,8	2,4	3,1	4,2	5,1	6,3	3,8	5,3	4,7
	1950	4,2	5,2	2,9	3,0	3,6	5,8	4,1	7,2	4,7
Zusammen	1946	100	100	100	100	100	100	100	100	100
	1950	100	100	100	100	100	100	100	100	100

a) Ohne früheres Land Baden. — b) Einschl. Mithelfenden Familienangehörigen in der Land- u. Forstwirtschaft. — c) Einschl. Mithelfenden Familienangehörigen außerhalb der Land- und Forstwirtschaft.

**5. Erwerbspersonen nach Berufsabteilungen bzw. Berufsgruppen
und Stellung im Beruf am 13. September 1950**

Berufsabteilung Berufsgruppe	Erwerbspersonen					
	Selbständige ^a			Abhängige		
	insgesamt	darunter Hei- matvertriebene		insgesamt	darunter Hei- matvertriebene	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH		
1 Berufe des Pflanzenbaues und der Tierwirtschaft ...	3 988 356 ^b	49 248 ^b	1,2	1 153 535	407 081	35,3
11 Ackerbauer, Tierzüchter, Gartenbauer	1 251 966	13 761	1,1	1 033 022	376 911	36,5
12 Forst-, Jagd- u. Fischereiberufe ...	3 647	614	16,8	120 513	30 170	25,0
13 Mith. Familienang. i. d. Wirtschafts- abt. Land- u. Forstwirtschaft	2 732 743	34 873	1,3	—	—	—
2/3 Industrielle und handwerk- liche Berufe	825 202	62 863	7,6	7 521 161	1 509 658	20,1
21 Bergmännische Berufe	—	—	—	380 476	71 153	18,7
22 Steingewinner und -verarbeitende Keramiker	9 466	628	6,6	214 451	58 127	27,1
23 Glasmacher	1 033	416	40,3	38 257	12 075	31,6
24 Bauberufe	129 165	6 184	4,8	1 406 018	373 561	26,6
25/26 Metallherzeuger und -verarbeiter	123 741	6 834	5,5	1 911 326	294 850	15,4
27 Elektriker	23 550	1 615	6,9	330 523	48 027	14,5
28 Chemiewerker	1 666	200	12,0	183 419	33 249	18,1
29 Kunststoffverarbeiter	—	—	—	10 520	2 540	24,1
30/31 Holzverarbeiter u. zugeh. Berufe	106 270	5 401	5,1	579 442	121 647	21,0
32 Papierhersteller und -verarbeiter ..	2 582	160	6,2	83 427	15 033	18,0
33 Graphische Berufe	16 802	1 548	9,2	153 847	20 073	13,0
34/35 Textilhersteller und -verarbeiter	215 619	27 650	12,8	943 856	202 070	21,4
36 Lederhersteller, Leder- und Fell- verarbeiter	86 191	8 355	9,7	230 453	43 027	18,7
37 Nahrungs- u. Genussmittelhersteller	108 761	3 859	3,5	511 377	103 555	20,3
39 Gewerbliche Hilfsberufe	356	13	3,7	543 749	110 671	20,4
4 Technische Berufe	45 527	4 158	9,1	536 181	65 228	12,2
41 Ingenieure und Techniker	44 991	4 079	9,1	265 759	29 677	11,2
42 Technische Sonderfachkräfte	536	79	14,7	24 551	3 913	15,9
43 Maschinisten und zugeh. Berufe	—	—	—	245 871	31 638	12,9
5 Handels- u. Verkehrsberufe	913 698	69 014	7,6	2 708 204	361 408	13,3
51 Kaufmännische Berufe	765 180	61 530	8,0	1 603 311	189 306	11,8
52 Verkehrsberufe	58 715	4 598	7,8	1 015 881	156 967	15,5
53 Gaststättenberufe	89 803	2 886	3,2	88 992	15 115	17,0
6 Berufe der Haushalts-, Ges- undheits- u. Volkspflege	139 297	16 341	11,7	1 257 650	289 032	23,0
61 Hauswirtschaftliche Berufe	—	—	—	706 424	193 377	27,4
62 Reinigungsberufe	1 878	89	4,7	197 900	33 355	16,9
63 Gesundheitsdienst- u. Körperpflege- berufe	137 419	16 252	11,8	328 463	57 981	17,7
64 Volkspflegeberufe	—	—	—	24 863	3 959	15,9
7 Berufe des Verwaltungs- und Rechtswesens	31 924	3 615	11,3	1 399 813	211 201	15,1
71 Verwaltungs- und Büroberufe	—	—	—	1 084 866	160 259	14,8
72 Rechts- und Sicherheitswahrer	30 707	3 468	11,3	165 689	25 844	15,6
73 Dienst- und Wachberufe	1 217	147	12,1	149 258	25 098	16,8
8 Berufes des Geistes- u. Kunst- lebens	47 054	4 981	10,6	404 630	72 739	18,0
81 Erziehungs- u. Lehrberufe, Seelsorg.	13 554	1 223	9,0	320 963	58 307	18,2
82 Bildungs- und Forschungsberufe ..	8 915	1 254	14,1	33 087	6 143	18,6
83 Künstlerische Berufe	24 585	2 504	10,2	50 580	8 289	16,4
9 Berufstätige mit unbe- stimmtem Beruf	451 647 ^c	24 092 ^c	5,3	650 128	195 442	30,1
91 Berufstätige o. nähere Berufsangabe	—	—	—	533 409	165 735	31,1
92 Berufstätige m. noch nicht bestimm- tem Beruf	—	—	—	11 297	1 764	15,6
98 Schulentlassen arbeitslos	—	—	—	105 422	27 943	26,5
99 Mithelf. Familienangeh. außerhalb d. Wirtschaftabt. Land- u. Forstwirt. ...	451 647	24 092	5,3	—	—	—
Insgesamt	6 442 705	234 312	3,6	15 631 302	3 111 789	19,9
davon: Mithelfende Familienangeh.	3 184 390	58 965	1,9	—	—	—
Sonstige Erwerbspersonen..	3 258 315	175 347	5,4	15 631 302	3 111 789	19,9

a Als Berufsgruppen 13 und 99 sind in dieser Spalte die mithelfenden Familienangehörigen in der Land- und Forstwirtschaft bzw. in der gewerblich. Wirtschaft aufgeführt. — b Einschl. mithelfende Familienangehörige in der Land- und Forstwirtschaft. — c Mithelfende Familienangehörige in der gewerblichen Wirtschaft.

6. Erwerbspersonen nach Altersgruppen am 13. September 1950

Altersgruppe in Jahren	Erwerbspersonen					
	Summe		männlich		weiblich	
	1000	vH	1000	vH	1000	vH

Heimatvertriebene

unter 15	28	0,8	16	0,7	12	1,1
15 bis „ 18	284	8,5	150	6,6	134	12,5
18 „ „ 20	214	6,4	113	5,0	101	9,4
20 „ „ 25	547	16,4	316	13,9	231	21,6
25 „ „ 30	475	14,2	295	13,0	180	16,8
30 „ „ 35	282	8,4	195	8,6	87	8,1
35 „ „ 40	358	10,7	267	11,7	91	8,5
40 „ „ 45	355	10,6	272	11,9	83	7,8
45 „ „ 50	319	9,5	252	11,1	67	6,3
50 „ „ 55	241	7,2	189	8,3	52	4,9
55 „ „ 60	148	4,4	126	5,5	22	2,0
60 „ „ 65	76	2,3	69	3,0	7	0,6
65 und mehr	21	0,6	17	0,7	4	0,4
Summe	3346	100	2276	100	1070	100

Übrige Erwerbspersonen

unter 15	178	1,0	101	0,9	77	1,1
15 bis „ 18	1365	7,3	728	6,1	637	9,3
18 „ „ 20	958	5,1	508	4,3	450	6,5
20 „ „ 25	2379	12,7	1340	11,3	1039	15,1
25 „ „ 30	1981	10,6	1141	9,6	840	12,2
30 „ „ 35	1302	7,0	819	6,9	483	7,0
35 „ „ 40	1900	10,1	1250	10,5	650	9,4
40 „ „ 45	2085	11,1	1420	12,0	665	9,7
45 „ „ 50	2076	11,1	1452	12,3	624	9,1
50 „ „ 55	1666	8,9	1138	9,6	528	7,7
55 „ „ 60	1220	6,5	817	6,9	403	5,9
60 „ „ 65	868	4,6	618	5,2	250	3,6
65 und mehr	748	4,0	516	4,4	232	3,4
Summe	18728	100	11849	100	6879	100

7. Erwerbstätige am 13. September 1950 nach Wirtschaftsabteilungen, Stellung im Beruf und Geschlecht

Wirtschaftsabteilung	Geschl.	Erwerbstätige																	
		Summe			Selbständige			Mith. Fam.-Ang.			Beamte			Angestellte			Arbeiter		
		insgesamt	darunter Heimatvertr.	vH	insgesamt	darunter Heimatvertr.	vH	insgesamt	darunter Heimatvertr.	vH	insgesamt	darunter Heimatvertr.	vH	insgesamt	darunter Heimatvertr.	vH	insgesamt	darunter Heimatvertr.	vH
Landw. und Tierzucht, Forst- u. Jagdwirtsch., Gärtnerei, Fischerei	männl. weibl. Summe	2 244 238 2 167 462 5 011 700	249 101 111,1 144 160 52,2 393 261 7,8	1,3 0,3 1,1	1 037 667 2 196 611 2 732 743	6 776 1,3 28 097 1,3 34 873 1,3	1,3 1,3 1,3	536 132 2 196 611 2 732 743	6 776 1,3 28 097 1,3 34 873 1,3	1,3 1,3 1,3	7 302 12 7 314	1 137 15,6 1 138 15,6 2 275 15,6	15,6 15,6 15,6	25 140 4 655 29 795	4 833 19,2 911 19,6 5 744 19,3	637 997 331 456 969 453	222 709 34,9 113 204 34,1 354 960 34,1	34,9 32,6 34,1	
Bergbau, Gewinnung u. Verarb. v. Steinen und Erden, Energiewirtsch.	männl. weibl. Summe	945 931 35 818 981 749	151 633 16,0 5 222 15,4 157 155 16,0	6,6 1,2 1,2	1 348 886 2 234	63 4,7 51 5,8 114 5,1	4,7 5,8 5,1	1 348 886 2 234	63 4,7 51 5,8 114 5,1	4,7 5,8 5,1	2 532 73 2 605	62 2,4 — 62 2,4	2,4 — 2,4	96 133 16 711 112 844	6,5 1 507 9,0 7 753 6,9	831 321 84,7 17 400 17,4 849 047 84,9	144 321 17,4 3 953 22,7 148 276 17,5	17,4 22,7 17,5	
Eisen- u. Metallergzeug- und -verarbeitung	männl. weibl. Summe	2 097 883 335 192 2 433 075	278 763 13,3 8025 2,5 335 489 13,8	12,6 9,3 11,8	146 461 8 025 2,5 20 324 8,5	350 3,0 504 5,8 854 4,2	3,0 5,8 4,2	146 461 8 025 2,5 20 324 8,5	350 3,0 504 5,8 854 4,2	3,0 5,8 4,2	3 3 3	1 333 — 1 333	33,3 — 33,3	290 931 106 851 397 764	21 274 7,5 12 057 11,3 33 781 8,5	1 648 937 248 663 15,1 1 864 477 292 735 15,7	15,1 20,4 15,7		
Verarbeitende Gewerbe (ohne Eisen- u. Metall- verarbeitung)	männl. weibl. Summe	2 357 636 1 449 593 3 807 229	357 584 15,2 255 554 17,6 613 138 16,1	15,2 17,6 16,1	422 771 1 40 069 562 840	33 361 7,9 16 353 11,7 49 714 8,8	7,9 11,7 8,8	357 584 15,2 255 554 17,6 613 138 16,1	33 361 7,9 16 353 11,7 49 714 8,8	7,9 11,7 8,8	303 303 303	17 5,6 — 17 5,6	5,6 — 5,6	280 894 162 604 443 498	30 064 10,7 20 052 12,3 50 116 11,3	1 617 438 1 060 719 2 678 157	292 762 18,1 214 189 20,2 506 951 18,9	18,1 20,2 18,9	
Bau-, Ausbau- und Bau- hilfsgewerbe	männl. weibl. Summe	1 561 258 44 268 1 605 526	330 990 21,2 4 314 7,7 335 256 20,9	21,2 7,7 20,9	205 403 4 314 7,7 209 717 5,3	10 960 5,3 374 4,2 649 3,3	5,3 4,2 3,3	205 403 4 314 7,7 209 717 5,3	10 960 5,3 374 4,2 649 3,3	5,3 4,2 3,3	— — —	— — —	— — —	78 323 23 386 101 709	9 605 12,3 2 396 10,2 12 001 11,8	2 666 953 7 594 1 274 547	310 150 24,5 1 419 18,7 311 569 24,4	24,5 18,7 24,4	
Handel, Geld- und Ver- sicherungswesen	männl. weibl. Summe	1 230 265 893 315 2 123 580	217 164 8,9 79 102 8,9 296 272 13,9	8,9 8,9 13,9	147 004 64 914 8,8 211 918 9,8	10 409 5,9 374 4,2 10 783 5,1	5,9 4,2 5,1	147 004 64 914 8,8 211 918 9,8	10 409 5,9 374 4,2 10 783 5,1	5,9 4,2 5,1	10 555 4 777 15 332	666 6,6 9 1,9 675 6,4	6,6 1,9 6,4	466 492 483 354 9,9 953 150 102 461 10,7	54 107 11,6 48 354 9,9 50 116 11,3	224 028 109 834 333 862	34 086 15,2 14 117 12,9 48 203 14,4	15,2 12,9 14,4	
Dienstleistungen	männl. weibl. Summe	340 651 937 947 1 278 598	99 308 11,5 190 871 20,3 230 179 18,0	11,5 20,3 18,0	156 159 64 241 220 400	11 264 7,2 2 969 4,6 14 233 6,5	7,2 4,6 6,5	156 159 64 241 220 400	11 264 7,2 2 969 4,6 14 233 6,5	7,2 4,6 6,5	779 779 779	17 2,2 1 4,8 18 2,3	2,2 4,8 2,3	52 486 65 789 118 275	7 098 13,5 8 538 13,0 15 636 13,2	119 730 728 072 847 802	20 456 17,1 176 128 24,2 196 584 23,2	17,1 24,2 23,2	
Verkehrswesen	männl. weibl. Summe	1 061 231 121 814 1 183 045	130 712 12,3 15 246 12,5 145 958 12,3	12,3 12,5 12,3	72 715 3 294 76 009	5 257 7,2 143 4,3 5 400 7,1	7,2 4,3 7,1	72 715 3 294 76 009	5 257 7,2 143 4,3 5 400 7,1	7,2 4,3 7,1	316 021 22 291 338 312	38 208 12,1 3 161 14,2 41 369 12,2	12,1 14,2 12,2	118 820 60 850 179 670	12 216 10,3 8 481 14,1 20 697 11,6	548 676 32 219 580 895	74 725 13,6 3 163 9,8 77 888 13,4	13,6 9,8 13,4	
Öffentlich, Dienst und Dienstleistungen im öf- fentlichen Interesse	männl. weibl. Summe	1 354 089 804 137 2 158 226	258 996 19,1 145 997 18,2 404 993 18,8	19,1 18,2 18,8	95 530 25 210 120 740	13,4 11,5 15,0	19,1 18,2 18,8	258 996 19,1 145 997 18,2 404 993 18,8	13,4 11,5 15,0	19,1 18,2 18,8	441 073 70 618 511 691	66 702 15,1 10 497 14,9 77 199 15,1	15,1 14,9 15,1	144 437 482 342 926 779	77 474 17,4 78 143 16,2 155 617 16,8	372 184 216 202 588 386	10 848 27,4 53 140 24,6 154 988 26,3	27,4 24,6 26,3	
Ohne Angabe der Be- triebszugehörigkeit	männl. weibl. Summe	23 827 41 497 65 324	4 649 19,5 3 102 17,6 7 751 18,7	19,5 17,6 18,7	708 139 847	122 13,2 12 8,6 134 15,8	13,2 8,6 15,8	4 649 19,5 3 102 17,6 7 751 18,7	122 13,2 12 8,6 134 15,8	13,2 8,6 15,8	— — —	— — —	— — —	2 277 3 327 5 604	341 15,0 459 13,8 800 14,3	20 842 14 204 35 046	4 186 20,1 6 817 18,5 11 003 19,5	20,1 18,5 19,5	
Wirtschaftsabteilungen zusammen	männl. weibl. Summe	13 217 019 7 007 216 20 224 235	1 940 004 14,7 900 608 12,7 2 840 612 13,8	14,7 12,7 13,8	642 310 2 542 880 3 184 990	11 396 5,4 47 639 5,4 58 965 1,9	5,4 5,4 1,9	1 940 004 14,7 900 608 12,7 2 840 612 13,8	11 396 5,4 47 639 5,4 58 965 1,9	5,4 5,4 1,9	778 068 93 492 871 560	106 810 13,7 13 669 14,6 120 479 13,8	13,7 14,6 13,8	1 855 915 1 412 373 3 268 288	223 708 12,1 180 898 12,8 404 606 12,4	7 288 432 627 309 22,9 10 041 672	14 533 909 19,9 1 253 240 17,8 2 081 215 20,7	19,9 17,8 20,7	

**8. Erwerbstätige nach Wirtschaftsabteilungen und Ländern
am 13. September 1950**

— 1000 —

Land	Erwerbstätige									
	insgesamt	davon in den Wirtschaftsabteilungen ^{a)}								
		0	1	2	3/4	5	6	7	8	9
Heimatvertriebene										
SchH	234,6	48,6	4,6	19,2	38,8	26,4	23,0	19,7	14,7	39,0
Hmb	57,2	1,8	0,5	5,2	8,9	6,1	8,2	6,0	6,8	13,7
NdSa	606,4	124,8	30,2	56,4	105,6	63,6	47,1	51,6	36,3	90,7
NrhW	577,2	55,9	77,7	82,5	109,9	62,4	37,2	50,0	27,1	73,5
Brm	21,6	0,9	0,4	2,2	3,6	2,6	2,7	2,2	2,6	4,3
Hess	269,6	29,0	10,0	32,2	60,8	29,6	22,5	21,0	16,0	46,7
RhPf	53,4	10,4	2,6	4,1	9,4	7,3	4,2	4,7	2,2	8,4
Bay	659,0	92,6	20,3	72,7	169,7	85,4	50,8	49,9	27,3	86,6
BaWü	361,8	29,2	10,9	61,1	106,5	51,8	22,0	25,0	13,1	42,0
davon										
WüBa	275,1	20,2	8,7	51,1	78,5	39,5	17,6	17,8	10,7	30,8
Baden	40,3	4,1	1,1	4,3	11,1	5,7	2,3	3,8	1,4	6,3
WüHohenz	46,4	4,9	1,1	5,6	16,8	6,6	2,1	3,3	1,0	4,9
Bundesgeb.	2840,6	393,3	157,2	335,5	613,1	335,3	217,5	230,2	146,0	404,9
Übrige Bevölkerung										
SchH	627,6	183,8	11,6	54,1	82,3	53,2	81,1	42,6	40,9	77,0
Hmb	611,5	16,4	10,1	70,2	105,7	52,0	137,8	52,3	71,2	94,2
NdSa	2072,5	735,8	70,4	169,5	293,6	143,7	209,5	120,2	123,0	206,2
NrhW	4973,4	613,3	518,1	840,3	971,0	378,2	577,5	296,8	298,5	473,1
Brm	203,8	7,4	4,6	29,5	33,4	16,7	40,7	15,8	25,2	30,4
Hess	1619,6	435,5	41,0	184,7	282,9	118,1	179,3	88,4	98,1	182,7
RhPf	1366,4	520,4	48,9	93,1	231,7	96,0	115,4	67,9	76,0	116,4
Bay	3524,5	1292,6	74,0	290,5	603,3	233,3	324,3	210,8	176,4	306,8
BaWü	2784,3	813,2	45,9	365,7	590,4	179,0	240,4	153,6	127,8	266,5
davon										
WüBa	1577,7	374,3	28,2	246,1	328,4	107,5	164,0	87,8	82,3	158,8
Baden	637,9	228,1	10,2	56,5	129,4	38,5	41,8	37,7	29,2	65,3
WüHohenz	568,7	210,8	7,5	63,1	132,6	33,1	34,6	28,2	16,3	42,4
Bundesgeb.	17783,6	4618,4	824,6	2097,6	3194,1	1270,3	1906,1	1048,4	1037,1	1753,3

a) Die Nummern für die Wirtschaftsabteilungen bedeuten:

0: Landwirtschaft und Tierzucht, Forst-, Jagdwirtschaft, Gärtnerei, Fischerei.

1: Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Energiewirtschaft.

2: Eisen- und Metallerzeugung und -verarbeitung.

3/4: Verarbeitende Gewerbe (ohne Eisen- und Metallverarbeitung).

5: Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe.

6: Handel- Geld- und Versicherungswesen.

7: Dienstleistungen (ohne solche der Abt. 9).

8: Verkehrswirtschaft (Verkehrswesen).

9: Öffentl. Dienst und Dienstleistungen im öffentl. Interesse.

9a) Ohne Angabe der Betriebszugehörigkeit (nicht aufgeführt, Zahlen aber in „insgesamt“ enthalten).

**9. Erwerbstätige nach der Stellung im Beruf und Ländern
am 13. September 1950**

Land	Erwerbstätige					
	ins- gesamt	davon				
		Selb- ständige	Mit- helfende Familien- angehörige	Beamte	Ange- stellte	Arbeiter

Heimatvertriebene Erwerbstätige

Schlesw.-Holst. . .	234 627	167 19	4 334	13 845	35 600	164 129
Hamburg	57 166	3 465	494	3 853	15 168	34 186
Niedersachsen	606 408	34 530	15 218	30 763	77 754	448 143
Nordrh.-Westf.	577 150	23 582	5 342	23 714	76 400	448 112
Bremen	21 552	1 358	159	1 492	4 822	13 721
Hessen	269 569	17 992	6 577	11 968	46 230	186 802
Rheinl.-Pfalz	53 390	4 100	3 374	2 502	8 825	34 589
Bayern	658 968	54 114	17 975	23 189	92 151	471 539
Baden-Württbg.	361 782	19 487	5 492	9 153	47 656	279 994
davon						
Württbg.-Ba.	275 133	15 265	3 852	7 243	35 899	212 874
Baden	40 275	2 125	986	1 011	6 228	29 925
Württbg.-Hoh.	46 374	2 097	654	899	5 529	37 195
Bundesgebiet	2 840 612	175 347	58 965	120 479	404 606	2 081 215

Übrige Erwerbstätige

Schlesw.-Holst. . .	627 607	126 705	87 325	30 826	102 853	279 898
Hamburg	611 541	87 984	16 806	34 925	174 504	297 322
Niedersachsen	2 072 498	384 823	459 736	89 307	293 341	845 291
Nordrh.-Westf.	4 973 358	656 268	395 834	206 085	949 231	2 765 940
Bremen	203 806	28 759	5 274	11 294	53 160	105 319
Hessen	1 619 634	292 397	319 810	70 103	274 982	662 342
Rheinl.-Pfalz	1 366 395	259 754	388 979	52 150	158 907	506 605
Bayern	3 524 518	727 923	887 517	147 268	439 339	1 322 471
Baden-Württbg.	2 784 256	518 355	564 144	109 123	417 365	1 175 269
davon						
Württbg.-Ba.	1 577 676	287 166	264 400	67 067	280 764	678 279
Baden	637 861	115 655	157 695	25 440	76 488	262 583
Württbg.-Hoh.	568 719	115 534	142 049	16 616	60 113	234 407
Bundesgebiet	17 783 613	3 082 968	3 125 425	751 081	2 863 682	7 960 457

10. Heimatvertriebene Erwerbstätige in selbständiger Stellung nach Wirtschaftsabteilung und Ländern am 13. September 1950

Land	Heimatvertriebene Erwerbstätige in selbständiger Stellung									
	insgesamt	davon in den Wirtschaftsabteilungen ^{a)}								
		0	1	2	3/4	5	6	7	8	9
Grundzahlen										
Schleswig-Holstein ..	16 719	1 805	50	682	4 082	930	5 819	1 183	710	1 458
Hamburg	3 465	68	10	111	505	284	1 554	340	231	362
Niedersachsen	34 530	3 342	133	1 483	9 080	1 985	11 453	2 567	1 319	3 168
Nordrhein-Westfalen	23 582	1 522	151	1 163	5 712	1 962	8 211	1 793	844	2 222
Bremen	1 358	30	5	52	240	123	566	120	78	144
Hessen	17 992	1 201	126	808	5 450	1 192	5 527	1 611	455	1 609
Rheinland-Pfalz	4 100	777	40	214	893	277	1 039	347	119	394
Bayern	54 114	4 051	294	2 716	17 166	2 927	16 463	4 587	1 212	4 586
Baden-Württemberg.	19 487	1 506	141	889	6 586	1 357	5 122	1 685	432	1 762
davon:										
Württemberg.-Baden.	15 265	1 119	120	680	5 366	1 092	4 004	1 238	333	1 308
Baden	2 123	227	10	115	581	128	557	249	41	215
Württbg.-Hohenzoll.	2 097	160	11	94	639	137	561	198	58	239
Bundesgebiet	175 347	14 302	950	8 118	49 714	11 037	55 754	14 233	5 400	15 705
davon:										
männlich	144 244	13 646	941	8 025	33 361	10 960	47 862	11 264	5 257	12 806
weiblich	31 103	656	9	93	16 353	77	7 892	2 969	143	2 899

vH sämtlicher Erwerbstätigen in selbständiger Stellung

Schleswig-Holstein ..	11,7	3,5	12,7	10,1	19,0	9,6	17,6	12,0	15,4	23,7
Hamburg	3,8	1,4	4,5	2,6	3,7	3,8	3,9	3,3	4,5	6,1
Niedersachsen	8,2	1,8	9,2	8,9	14,0	8,0	14,9	10,2	13,5	20,0
Nordrhein-Westfalen	3,5	1,0	4,5	2,9	4,2	3,6	4,4	3,1	4,1	7,5
Bremen	4,5	2,0	5,8	3,6	4,6	4,3	4,6	3,7	5,3	7,9
Hessen	5,8	1,1	7,2	5,8	9,7	5,4	8,7	7,3	7,0	12,7
Rheinland-Pfalz	1,6	0,6	2,2	2,4	2,3	1,9	2,9	2,5	2,1	6,0
Bayern	6,9	1,1	9,2	8,5	13,0	7,8	13,2	9,9	9,6	18,8
Baden-Württemberg.	3,6	0,6	5,1	3,4	7,0	3,7	6,7	5,2	4,6	9,9
davon:										
Württemberg.-Baden.	5,0	1,0	6,8	4,3	9,4	4,8	7,8	6,1	5,6	11,6
Baden	1,8	0,4	2,2	2,4	3,4	1,8	4,2	3,8	2,5	5,9
Württbg.-Hohenzoll.	1,8	0,3	2,1	1,6	3,2	2,0	4,6	3,5	3,2	8,5
Bundesgebiet	5,4	1,1	6,3	5,4	8,8	5,3	8,6	6,5	7,1	13,0
davon:										
männlich	5,4	1,3	6,6	5,5	7,9	5,3	9,6	7,2	7,2	13,4
weiblich	5,1	0,3	1,2	2,3	11,7	1,8	5,3	4,6	4,3	11,5

^{a)} Die Nummern für die Wirtschaftsabteilungen bedeuten:

- 0: Landwirtschaft und Tierzucht, Forst-, Jagdwirtschaft, Gärtnerei, Fischerei.
- 1: Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Energiewirtschaft.
- 2: Eisen- und Metallerzeugung und -verarbeitung.
- 3/4: Verarbeitende Gewerbe (ohne Eisen- und Metallverarbeitung).
- 5: Bau, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe
- 6: Handel, Geld- und Versicherungswesen.
- 7: Dienstleistungen (ohne solche der Abt. 9).
- 8: Verkehrswirtschaft (Verkehrswesen).
- 9: Öffentl. Dienst und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse.
- 9a: Ohne Angabe der Betriebszugehörigkeit (nicht aufgeführt, Zahlen aber in „insgesamt“ enthalten)

**11. Die Auspendler^{a)} in den Ländern des Bundesgebietes
am 13. September 1950**

Land	Auspendler überhaupt ^{a)}			darunter Heimatvertriebene		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Schleswig-Holstein .	138931	110320	28611	56810	43391	13419
Hamburg	4647	3584	1063	591	446	145
Niedersachsen	441932	360893	81039	159424	124710	34714
Bremen	1383	1129	254	166	127	39
Nordrhein-Westfal. .	883045	691548	191497	125603	96029	29574
Hessen	429013	348253	80760	95626	73938	21688
Rheinland-Pfalz . . .	265966	220848	45118	14171	11861	2310
Baden-Württemberg	569535	428255	141280	122206	90013	32193
Bayern	456451	337386	119065	139324	98637	40687
Bundesgebiet	3190903	2502216	688687	713921	539152	174769

^{a)} Das sind Erwerbspersonen, deren Arbeitsstätte nicht in der Wohnsitzgemeinde, sondern in einer anderen Gemeinde (Betriebsgemeinde) liegt und die täglich den Weg zwischen Wohnsitzgemeinde und Betriebsgemeinde zurücklegen.

**12. Die Heimatvertriebenen unter den Selbständigen Berufslosen
am 13. September 1950 nach Gruppen, Geschlecht und Alter**

Gruppe	Geschlecht	Heimatvertriebene unter den Selbständigen Berufslosen					
		überhaupt	davon im Alter von .. Jahren				
			unter 25	25 bis unter 45	45 bis unter 55	55 bis unter 65	65 und mehr
Altenteiler	m	460	—	3	4	64	389
	w	655	—	12	27	144	472
	Se	1 115	—	15	31	208	861
Vom eigenen Vermögen lebende Rentner	m	691	27	158	60	112	334
	w	1 384	21	314	281	341	427
	Se	2 075	48	472	341	453	761
Beamte im Ruhestand ^{a)}	m	50 416	—	569	3 055	15 784	31 008
	w	7 387	—	488	1 007	2 814	3 078
	Se	57 803	—	1 057	4 062	18 598	34 086
Sozialversicherungsrentner, Witwengeldempfänger	m	206 973	2 481	23 810	19 488	45 246	115 948
	w	432 306	1 460	93 739	72 338	112 268	152 501
	Se	639 279	3 941	117 549	91 826	157 514	268 449
Unterstützungsempfänger ^{b)}	m	93 373	965	5 784	9 372	23 423	53 829
	w	218 446	3 867	55 839	38 570	53 374	66 796
	Se	311 819	4 832	61 623	47 942	76 797	120 625
Selbst. Hausfrauen und Personen außerh. d. erwerbsfäh. Alters o. Ang. einer Erw.-Quelle	m	161	30	—	—	—	131
	w	16 307	1 001	7 689	4 012	2 349	1 256
	Se	16 468	1 031	7 689	4 012	2 349	1 387
Nicht in ihrer Familie lebende Studierende und Schüler	m	10 452	4 687	5 756	9	—	—
	w	3 137	2 061	1 071	5	—	—
	Se	13 589	6 748	6 827	14	—	—
Zöglinge i. Anstalten f. Erziehung u. Unterricht sowie i. Waisenhäusern	m	11 853	11 468	385	—	—	—
	w	8 293	8 109	184	—	—	—
	Se	20 146	19 577	569	—	—	—
Insassen von Altersheimen und Versorgungsanstalten	m	16 202	425	730	695	1 525	12 827
	w	28 562	337	826	1 427	3 824	22 148
	Se	44 764	762	1 556	2 122	5 349	34 975
Insassen von Irrenanstalten und Heimen f. Körperbehinderte	m	6 153	1 872	1 880	844	512	1 045
	w	6 747	1 332	1 885	1 110	818	1 602
	Se	12 900	3 204	3 765	1 945	1 330	2 647
Insassen v. Straf- u. Besserungsanstalten sowie Internierungs- u. Arbeitslagern	m	5 087	1 890	2 417	505	191	84
	w	1 305	823	347	62	35	38
	Se	6 392	2 713	2 764	567	226	122
Insgesamt	m	401 821	23 845	41 492	34 032	86 857	215 595
	w	724 529	19 011	162 394	118 839	175 967	248 318
	Se	1 126 350	42 856	203 886	152 871	262 824	463 913

^{a)} Einschließlich Wartestandsbeamte und Empfänger von Überbrückungshilfe.

^{b)} Einschließlich Empfänger der Unterhaltshilfe nach dem Soforthilfegesetz, jedoch ohne Arbeitslosenunterstützungsempfänger.

**13. Die Heimatvertriebenen unter den Selbständigen Berufslosen
am 13. September 1950 nach Geschlecht, Alter und Ländern**

Land	Heimatvertriebene unter den Selbständigen Berufslosen						
	insgesamt			davon im Alter von .. Jahren			
	Summe	männl.	weibl.	unter 25	bis 25 unt. 45	45 bis unt. 65	65 und mehr

Grundzahlen

Schlesw.-Holst. . .	133987	45950	88037	4744	26842	47537	54864
Hamburg	8225	2816	5409	558	1508	2650	3509
Niedersachsen . . .	276019	93214	182805	7777	53961	101917	112364
Nordrh.-Westf. . . .	167037	54823	112214	6568	30809	62218	67442
Bremen	4067	1245	2822	154	658	1396	1859
Hessen	103364	38788	64576	3515	16593	37682	45574
Rheinl.-Pfalz	16954	6521	10433	1241	4013	6077	5623
Bayern	304884	116896	187988	13723	50179	115317	125665
Baden-Württbg. . . .	111813	41568	70245	4576	19323	40901	47013
davon							
Württemberg.-Ba. . . .	85087	32260	52827	2576	13173	31426	37912
Baden	11977	3929	8048	946	2820	4171	4040
Württemberg.-Hoh. . . .	14749	5379	9370	1054	3330	5304	506
zusammen	1126350	401821	724529	42856	203886	415695	463913

Verhältniszahlen^{a)}

Schlesw.-Holst. . .	100	34,3	65,7	3,6	20,0	35,5	40,9
Hamburg	100	34,2	65,8	6,8	18,3	32,2	42,7
Niedersachsen	100	33,8	66,2	2,8	19,6	36,9	40,7
Nordrh.-Westf. . . .	100	32,8	67,2	3,9	18,5	37,2	40,4
Bremen	100	30,6	69,4	3,8	16,2	34,3	45,7
Hessen	100	37,5	62,5	3,4	16,0	36,5	44,1
Rheinl.-Pfalz	100	38,5	61,5	7,3	23,7	35,8	33,2
Bayern	100	38,3	61,7	4,5	16,5	37,8	41,2
Baden-Württbg. . . .	100	37,2	62,8	4,0	17,3	36,6	42,1
davon							
Württemberg.-Ba. . . .	100	37,9	62,1	3,0	15,5	36,9	44,8
Baden	100	32,8	67,2	7,9	23,6	34,8	33,7
Württemberg.-Hoh. . . .	100	36,5	63,5	7,1	22,6	36,0	34,3
zusammen	100	35,7	64,3	3,8	18,1	36,9	41,2

^{a)} Die für die männlichen und weiblichen Personen einerseits und die für die Altersgruppen andererseits angegebenen Zahlen ergeben zusammengezogen jeweils 100.

**14. Die Bevölkerung nach Erwerbstätigkeit, Wirtschaftsbereichen
und Stellung im Beruf am 13. September 1950**

Wirtschaftsbereich Stellung im Beruf	Bevölkerung	Von der Bevölkerung waren		
		Erwerbs- personen bzw. Selbständige Berufslose	Ehefrauen ohne Hauptberuf	Sonstige Angehörige ohne Hauptberuf
Heimatvertriebene				
Erwerbspersonen nach Wirtschaftsbereichen				
Land- u. Forstwirtschaft	694 566	451 372	83 146	160 048
Industrie und Handwerk	3 339 561	1 773 305	648 694	917 562
Handel und Verkehr . . .	828 226	401 842	173 621	252 763
Dienstleistungen	332 471	266 498	22 627	43 346
Öffentl. Dienstl. u. Dienst- leistungen i. öffentl. Inter.	899 240	453 084	174 844	271 312
zusammen	6 094 064	3 346 101	1 102 932	1 645 031
Erwerbspersonen nach der Stellung im Beruf				
Selbständige	415 580	175 347	86 373	153 860
Mithelfende Familienang.	65 303	58 965	1 472	4 866
Beamte	321 931	124 033	83 513	114 385
Angestellte	853 445	477 132	151 634	224 679
Arbeiter	4 437 805	2 510 624	779 940	1 147 241
zusammen	6 094 064	3 346 101	1 102 932	1 645 031
Selbständige Berufslose . . .	1 782 147	1 126 350	236 606	419 191
Summe der Erwerbsperso- nen und Selbst. Berufslosen mit ihren Angehörigen ohne Hauptberuf				
insgesamt	7 876 211	4 472 451	1 339 538	2 064 222
Übrige Bevölkerung				
Erwerbspersonen nach Wirtschaftsbereichen				
Land- u. Forstwirtschaft	6 312 495	4 662 280	182 017	1 468 198
Industrie und Handwerk	15 557 079	8 050 076	3 234 015	4 272 988
Handel und Verkehr . . .	5 953 913	3 041 167	1 237 864	1 674 882
Dienstleistungen	1 529 604	1 128 104	150 320	251 180
Öffentl. Dienstl. u. Dienst- leistungen i. öffentl. Inter.	3 658 562	1 846 279	761 952	1 050 331
zusammen	33 011 653	18 727 906	5 566 168	8 717 579
Erwerbspersonen nach der Stellung im Beruf				
Selbständige	6 518 349	3 082 968	958 112	2 477 269
Mithelfende Familienang.	3 299 646	3 125 425	24 440	149 781
Beamte	1 904 203	754 498	525 430	624 275
Angestellte	5 415 559	3 046 388	1 046 063	1 323 108
Arbeiter	15 873 896	8 718 627	3 012 123	4 143 146
zusammen	33 011 653	18 727 906	5 566 168	8 717 579
Selbständige Berufslose . . .	6 807 808	4 602 101	1 008 168	1 197 539
Summe der Erwerbsperso- nen und Selbst. Berufslosen mit ihren Angehörigen ohne Hauptberuf				
insgesamt	39 819 461	23 330 007	6 574 336	9 915 118

15. Arbeitslose Heimatvertriebene nach Ländern 1950—1955

a) Männliche Arbeitslose

Stichtag	Heimatvertriebene unter den männlichen Arbeitslosen im (in)									
	Bundes- gebiet	Schlesw. Holst.	Hambg.	Nieder- sachsen	Bremen	Nordrh.- Westf.	Hessen	Rheinl.- Pfalz	Baden- Wttbg.	Bayern
Grundzahlen in 1000										
1950										
1.10.	298,4 ^{a)}	69,6	1,3	89,9	1,3	14,9	21,2	.	17,2	83,0
1951										
1.1.	395,8	83,8	1,6	112,4	1,7	21,5	29,9	16,1	29,9	98,9
1.4.	383,1	77,9	1,7	109,4	1,7	16,5	26,8	11,7	22,4	115,0
1.7.	300,6	63,9	1,6	93,7	1,6	14,6	20,9	7,5	15,8	81,0
1.10.	269,5	57,5	1,6	86,3	1,7	13,7	18,6	4,9	14,5	70,7
1952										
1.1.	361,3	67,3	2,3	104,8	2,1	25,3	26,4	9,0	24,7	99,4
1.4.	346,8	62,1	2,4	98,5	1,9	20,1	24,7	7,1	19,4	110,6
1.7.	252,0	51,8	2,4	75,2	1,7	16,0	18,8	5,7	11,7	68,7
1.10.	205,3	41,4	2,7	61,3	1,4	12,0	15,4	4,2	11,3	55,6
1953										
1.1.	369,7	55,0	4,5	101,6	2,4	29,4	29,7	9,4	31,4	106,3
1.4.	286,1	41,6	3,6	77,0	1,9	17,7	24,4	5,2	19,3	95,4
1.7.	207,9	33,4	3,0	60,2	1,6	14,3	18,0	4,3	14,3	58,8
1.10.	176,4	26,3	2,4	49,8	1,5	11,2	16,1	5,2	12,2	51,7
1954										
1.1.	303,8	38,6	2,9	75,4	2,0	23,1	26,9	10,3	29,8	94,8
1.4.	269,6	34,6	2,9	71,5	1,7	20,4	23,6	8,2	21,3	85,6
1.7.	171,4	24,3	2,3	48,9	1,2	13,9	16,3	4,8	12,3	47,3
1.10.	127,2	19,0	2,1	36,4	1,0	9,9	11,7	2,9	9,1	34,9
1955										
1.1.	225,4	29,9	2,6	57,1	1,1	17,6	19,1	7,0	19,7	71,2
1.4.	249,8	32,4	3,0	65,4	1,2	22,2	21,3	8,1	17,5	78,8

Anteil an sämtlichen männlichen Arbeitslosen in vH

1950										
1.10.	34,6 ^{a)}	57,7	2,7	40,8	9,1	13,0	30,5	.	39,4	43,0
1951										
1.1.	31,9	54,2	2,7	39,3	9,3	13,8	29,5	19,6	40,6	31,9
1.4.	34,2	53,5	3,0	39,3	9,8	13,5	28,8	19,5	40,7	39,2
1.7.	34,4	54,2	3,1	40,3	9,4	13,8	29,0	19,5	38,3	40,6
1.10.	33,9	54,4	3,1	40,3	10,0	13,7	29,6	19,1	38,1	39,2
1952										
1.1.	31,5	52,1	3,8	38,7	10,7	15,0	28,7	16,0	40,0	34,5
1.4.	32,3	51,3	4,1	38,8	11,0	13,8	28,4	17,6	37,7	37,0
1.7.	32,2	52,1	4,5	40,4	11,3	13,4	29,3	17,0	35,1	38,4
1.10.	32,0	52,3	5,7	40,8	10,3	13,5	29,2	15,8	36,1	36,6
1953										
1.1.	30,4	45,5	7,2	39,3	12,7	16,4	28,0	13,1	38,2	33,9
1.4.	30,3	44,7	6,6	39,4	11,6	14,6	28,4	13,8	34,7	33,6
1.7.	30,7	46,2	6,5	40,5	11,3	14,3	28,9	15,1	35,1	36,0
1.10.	29,9	44,8	6,0	40,3	11,4	13,3	28,8	15,5	36,0	35,3
1954										
1.1.	28,2	42,2	5,6	37,4	11,2	15,2	27,0	13,0	37,1	31,2
1.4.	27,6	41,9	6,0	36,8	11,2	13,6	26,3	13,2	34,5	31,4
1.7.	28,0	42,9	5,9	38,0	10,7	13,0	27,9	14,1	35,7	33,1
1.10.	27,6	41,8	6,3	37,4	12,0	12,6	27,4	13,1	34,8	33,0
1955										
1.1.	26,8	39,9	6,5	35,1	10,7	14,5	25,9	11,8	34,8	29,5
1.4.	25,9	38,9	6,9	34,4	12,1	14,6	24,5	10,9	31,9	29,3

^{a)} Ohne Rheinland-Pfalz

15. Arbeitslose Heimatvertriebene nach Ländern 1950—1955

b) Weibliche Arbeitslose

Stichtag	Heimatvertriebene unter den weiblichen Arbeitslosen im (in)									
	Bundes- gebiet	Schlesw. Holst.	Hambg.	Nieder- sachsen	Bremen	Nordrh.- Westf.	Hessen	Rheinl.- Pfalz	Baden- Wttbg.	Bayern

Grundzahlen in 1000

1950										
1.10.	125,6 ^{a)}	31,5	0,9	34,2	0,5	5,9	7,0	.	7,0	38,6
1951										
1.1.	141,8	34,1	1,0	41,9	0,6	6,2	7,9	3,6	8,3	38,2
1.4.	139,6	32,7	1,1	40,5	0,6	6,2	7,9	2,7	7,7	40,2
1.7.	127,7	29,8	1,3	34,9	0,8	7,0	7,4	2,0	7,3	37,2
1.10.	119,1	26,3	1,3	33,1	0,8	7,6	7,2	1,6	7,0	34,2
1952										
1.1.	141,2	28,5	1,5	42,2	0,9	8,8	8,8	2,0	9,0	39,5
1.4.	138,3	25,6	2,2	39,6	0,9	9,4	8,4	1,8	8,8	41,6
1.7.	117,8	22,5	2,3	31,6	1,0	8,9	7,4	1,4	7,6	35,1
1.10.	104,4	19,3	2,8	27,5	0,9	7,5	6,9	1,2	6,9	31,4
1953										
1.1.	129,0	20,4	3,7	36,6	1,1	8,6	9,4	1,7	8,9	38,6
1.4.	119,2	18,0	3,5	33,5	1,1	8,9	8,3	1,3	8,7	35,9
1.7.	99,7	15,0	3,2	26,4	1,1	8,9	7,6	1,1	8,2	28,2
1.10.	87,1	13,2	2,9	24,4	0,9	7,3	7,0	1,0	6,3	24,1
1954										
1.1.	117,2	16,3	3,2	34,6	1,0	8,7	9,0	1,5	8,9	34,0
1.4.	113,5	14,7	3,4	33,4	1,1	9,6	8,6	1,4	9,0	32,2
1.7.	92,0	12,9	3,2	25,1	1,0	8,9	7,4	1,0	7,3	25,1
1.10.	81,9	11,8	3,2	23,0	0,9	7,8	6,3	1,0	5,9	22,0
1955										
1.1.	109,2	15,1	3,4	32,7	0,9	8,8	8,2	1,4	8,1	30,7
1.4.	107,3	14,2	3,2	32,5	1,0	8,7	7,7	1,2	8,6	30,3

Anteil an sämtlichen weiblichen Arbeitslosen in vH

1950										
1.10.	30,8 ^{a)}	54,9	2,7	42,0	6,8	9,9	25,5	.	29,5	36,7
1951										
1.1.	31,6	54,5	2,7	43,0	7,2	11,0	25,9	22,2	31,8	33,3
1.4.	31,3	53,3	2,9	42,4	6,8	10,6	25,7	18,5	31,6	35,3
1.7.	28,3	51,8	3,1	40,8	8,0	9,9	22,4	13,2	27,2	33,8
1.10.	27,1	51,4	3,1	39,8	7,8	10,3	22,6	12,3	25,1	32,4
1952										
1.1.	27,9	51,4	3,3	40,5	8,7	10,8	24,2	12,8	29,1	31,2
1.4.	27,4	50,2	4,6	39,9	8,2	11,0	23,1	13,0	27,7	32,2
1.7.	25,8	48,9	4,9	39,4	9,0	10,4	22,4	11,4	26,7	31,3
1.10.	25,5	48,5	6,4	39,0	9,2	10,7	21,7	10,6	25,7	29,9
1953										
1.1.	27,3	46,0	7,9	40,7	10,9	11,9	24,5	11,3	28,6	30,7
1.4.	26,5	43,2	7,7	39,2	10,3	12,3	23,3	11,1	27,4	30,5
1.7.	25,1	42,5	7,5	38,3	10,6	13,0	22,6	10,3	26,9	29,5
1.10.	24,8	42,2	7,5	38,4	9,9	12,3	23,2	10,4	26,2	28,0
1954										
1.1.	26,2	42,1	7,8	39,0	9,7	13,1	24,1	10,0	29,9	28,3
1.4.	25,1	40,6	8,3	37,7	10,0	12,2	23,3	10,4	28,3	28,2
1.7.	23,2	40,1	8,2	35,9	9,6	11,4	21,9	9,1	25,7	27,2
1.10.	22,7	39,9	8,5	35,3	9,3	10,8	21,4	9,2	24,8	26,4
1955										
1.1.	24,5	39,7	8,5	36,6	9,4	11,7	23,1	9,2	27,8	26,6
1.4.	24,2	38,3	8,6	36,0	9,8	11,2	22,1	9,0	28,2	27,2

^{a)} Ohne Rheinland-Pfalz

15. Arbeitslose Heimatvertriebene nach Ländern 1950—1955

c) Sämtliche Arbeitslose

Stichtag	Heimatvertriebene unter den Arbeitslosen im (in)									
	Bundes- gebiet	Schlesw. Holst.	Hambg.	Nieder- sachsen	Bremen	Nordrh.- Westf.	Hessen	Rheinl.- Pfalz	Baden- Wttbg.	Bayern

Grundzahlen in 1000

1950										
1.10.	434,1	101,1	2,2	124,2	1,8	20,8	28,2	10,2	24,2	121,5
1951										
1. 1.	537,6	118,0	2,7	154,3	2,3	27,7	37,8	19,7	38,1	137,1
1. 4.	522,8	110,6	2,8	149,9	2,4	22,8	34,7	14,4	29,9	155,2
1. 7.	428,3	93,7	2,9	128,6	2,4	21,6	28,3	9,5	23,2	118,2
1.10.	388,6	83,8	3,0	119,4	2,5	21,3	25,8	6,6	21,5	104,9
1952										
1. 1.	502,7	95,8	3,9	147,1	3,0	34,1	35,2	11,0	33,6	138,9
1. 4.	485,1	87,7	4,6	138,1	2,9	29,5	33,1	8,9	28,2	152,2
1. 7.	369,7	74,3	4,6	106,9	2,8	24,8	26,2	7,2	19,2	103,8
1.10.	309,9	60,7	5,5	88,8	2,3	19,5	22,3	5,4	18,2	87,0
1953										
1. 1.	498,7	75,5	8,1	138,2	3,5	38,0	39,1	11,1	40,4	144,8
1. 4.	405,3	59,6	7,0	110,6	3,0	26,6	32,7	6,6	27,9	131,3
1. 7.	307,6	48,4	6,2	86,6	2,8	23,2	25,6	5,4	22,5	86,9
1.10.	263,5	39,5	5,3	74,2	2,4	18,6	23,1	6,2	18,4	75,8
1954										
1. 1.	421,0	54,9	6,1	110,0	3,0	31,8	35,9	11,8	38,7	128,8
1. 4.	383,1	49,3	6,3	104,9	2,8	30,0	32,2	9,6	30,3	117,7
1. 7.	263,3	37,2	5,5	74,1	2,2	22,8	23,7	5,8	19,6	72,4
1.10.	209,1	30,8	5,4	59,5	1,9	17,8	18,0	3,9	15,0	57,0
1955										
1. 1.	334,6	45,0	6,0	89,8	2,1	26,3	27,3	8,3	27,8	101,9
1. 4.	357,1	46,5	6,2	97,9	2,2	30,9	29,0	9,3	26,0	109,0

Anteil an sämtlichen Arbeitslosen in vH

1950										
1.10.	34,1	56,8	2,7	41,2	8,3	12,0	29,0	19,7	36,0	40,8
1951										
1. 1.	31,8	54,3	2,8	40,3	8,6	13,0	28,7	20,0	38,2	32,3
1. 4.	33,4	53,4	3,0	40,1	9,2	12,6	28,0	19,3	37,6	38,1
1. 7.	32,3	53,5	3,1	40,4	8,9	12,2	27,0	17,8	34,1	38,2
1.10.	31,5	53,4	3,2	40,1	9,2	12,3	27,2	17,1	32,6	36,7
1952										
1. 1.	30,4	51,9	3,7	39,2	10,0	13,6	27,4	15,3	36,3	33,5
1. 4.	30,7	51,0	4,3	39,1	10,2	12,8	26,8	16,4	33,9	35,5
1. 7.	29,8	51,0	4,5	40,1	10,7	12,1	26,9	15,7	31,0	35,7
1.10.	29,5	51,1	6,0	40,2	9,9	12,3	26,4	14,2	31,3	33,9
1953										
1. 1.	29,5	45,7	7,5	39,6	12,1	15,1	27,1	12,8	35,5	33,0
1. 4.	29,1	44,3	7,1	39,3	11,1	14,0	26,9	13,2	32,0	32,7
1. 7.	28,7	45,0	7,0	39,8	11,0	13,7	26,7	13,9	31,6	33,6
1.10.	28,0	43,9	6,7	39,7	10,8	12,9	26,9	14,3	31,9	32,6
1954										
1. 1.	27,6	42,2	6,6	37,9	10,7	14,6	26,2	12,5	35,1	30,4
1. 4.	27,6	41,5	7,0	37,1	10,7	13,2	25,4	12,7	32,4	30,4
1. 7.	26,1	41,9	7,1	37,3	10,2	12,3	25,7	12,8	31,2	30,8
1.10.	25,4	41,0	7,4	36,6	10,6	11,8	24,9	11,8	30,1	30,1
1955										
1. 1.	26,0	39,8	7,5	35,7	10,0	13,4	25,0	11,2	32,4	28,6
1. 4.	25,4	38,7	7,7	34,9	10,9	13,4	23,8	10,6	30,6	28,7

**16. Der Anteil der Arbeitslosen an den Heimatvertriebenen, der übrigen
und der Gesamtbevölkerung nach Ländern 1950—1955**

Stichtag	Unter 100 Personen waren Arbeitslose im (in)									
	Bundes- gebiet	davon in								
		Schlesw. Holst.	Hambgr.	Nieder- sachsen	Bremen	Nordrh.- Westf.	Hessen	Rheinl.- Pfalz	Baden- Wttbg.	Bayern
bei der heimatvertriebenen Bevölkerung										
1950										
1.7.	6,5	13,1	2,2	7,9	4,3	2,1	4,9	5,8	3,4	7,6
1951										
1.1.	6,6	14,2	2,2	8,4	4,5	2,0	5,2	10,6	4,3	7,1
1.7.	5,2	11,8	2,2	7,1	4,4	1,5	3,8	4,7	2,5	6,1
1952										
1.1.	6,1	12,4	2,8	8,2	5,2	2,2	4,7	5,1	3,5	7,3
1.7.	4,5	9,9	3,2	6,0	4,7	1,6	3,5	3,2	2,0	5,5
1953										
1.1.	6,0	10,4	5,4	7,9	5,6	2,3	5,1	4,7	4,0	7,7
1.7.	3,7	6,9	4,0	5,0	4,2	1,3	3,3	2,2	2,2	4,6
1954										
1.1.	5,0	8,2	3,7	6,4	4,4	1,7	4,6	4,6	3,6	6,9
1.7.	3,1	5,7	3,3	4,4	3,1	1,2	3,0	2,4	1,8	3,9
1955										
1.1.	3,9	7,0	3,4	5,3	2,8	1,3	3,4	3,3	2,4	5,5
bei der übrigen Bevölkerung										
1950										
1.7.	2,6	5,1	6,2	4,2	4,2	1,7	2,6	2,0	1,0	2,9
1951										
1.1.	2,9	5,7	6,2	4,6	4,7	1,6	2,6	2,8	1,1	4,0
1.7.	2,3	4,7	6,0	3,8	4,7	1,3	2,1	1,5	0,8	2,6
1952										
1.1.	2,9	5,2	6,7	4,6	5,2	1,8	2,6	2,1	1,0	3,8
1.7.	2,2	4,5	6,3	3,2	4,4	1,5	1,9	1,3	0,8	2,6
1953										
1.1.	2,9	5,3	6,6	4,3	4,8	1,8	2,9	2,6	1,3	4,0
1.7.	1,9	3,5	5,3	2,7	4,2	1,2	1,9	1,1	0,8	2,4
1954										
1.1.	2,7	4,5	5,5	3,7	4,7	1,5	2,7	2,8	1,1	4,0
1.7.	1,8	3,1	4,6	2,6	3,6	1,3	1,9	1,3	0,7	2,2
1955										
1.1.	2,3	4,1	4,7	3,3	3,4	1,3	2,2	2,2	1,0	3,5
bei der Gesamtbevölkerung										
1950										
1.7.	3,2	7,8	5,9	5,2	4,2	1,8	3,0	2,1	1,3	3,9
1951										
1.1.	3,5	8,5	5,9	5,7	4,7	1,6	3,0	3,2	1,6	4,6
1.7.	2,8	6,9	5,7	4,7	4,7	1,3	2,4	1,7	1,0	3,4
1952										
1.1.	3,4	7,4	6,4	5,6	5,2	1,8	2,9	2,3	0,8	4,5
1.7.	2,6	5,9	6,1	4,0	4,5	1,5	2,2	1,5	0,9	3,2
1953										
1.1.	3,5	6,8	6,5	5,2	4,9	1,8	3,3	2,8	1,7	4,8
1.7.	2,2	4,5	5,2	3,3	4,2	1,2	2,2	1,2	1,1	2,8
1954										
1.1.	3,1	5,6	5,4	4,4	4,6	1,5	3,1	2,9	1,6	4,6
1.7.	2,0	3,8	4,5	3,0	3,5	1,3	2,1	1,4	0,9	2,6
1955										
1.1.	2,6	4,9	4,6	3,8	3,3	1,3	2,4	2,3	1,2	3,9

17. Arbeitslose Heimatvertriebene nach Berufsgruppen 1950—1955

a) Grundzahlen — in 1000 —

Berufsgruppe	Heimatvertriebene Arbeitslose am									
	I.10.50 ^{a)}	28.2.51	I.10.51	28.2.52	I.10.52	28.2.53	I.10.53	28.2.54	I.10.54	28.2.55
Ackerbauer, Tierzüchter, Gartenbauer	39,8	58,5	30,4	52,0	22,7	46,9	17,3	45,8	12,6	38,3
Korn-, Jagd- und Fischereiberufe	10,1	13,4	8,3	15,8	7,1	15,5	6,3	14,2	4,6	11,9
Bergmännische Berufe	1,8	2,5	1,3	2,3	1,0	2,4	0,9	2,7	0,7	2,2
Stengelmacher und Verarbeit. Keramik	5,5	12,2	5,3	14,9	4,3	16,6	3,6	18,2	2,5	14,9
Glasmacher	2,3	2,0	1,5	1,9	1,2	1,6	0,9	1,5	0,8	1,2
Metallzeug- und -verarbeiter	37,1	98,2	45,2	132,2	32,3	131,5	29,2	175,0	18,2	160,6
Mechaniker	34,1	40,3	27,0	36,2	19,6	32,7	17,1	30,7	11,0	19,1
Elektriker	5,7	6,4	4,8	6,1	3,6	5,0	2,7	4,6	1,8	2,8
Chemiker	2,2	2,5	2,3	2,7	1,9	2,5	1,6	2,3	1,5	1,9
Kunststoffverarbeiter	0,1	0,2	0,2	0,2	0,2	0,3	0,2	0,3	0,2	0,3
Holzverarbeiter und zugehörige Berufe	16,6	21,9	16,0	23,9	12,2	23,6	9,3	20,4	6,2	14,9
Papierhersteller und -verarbeiter	1,8	1,9	1,6	2,0	1,4	1,6	1,2	1,6	1,1	1,3
Textilhersteller	2,3	2,6	2,2	2,4	1,6	1,8	1,3	1,5	1,1	1,3
Textilhersteller und -verarbeiter	29,1	29,5	30,1	32,7	21,9	28,0	19,1	27,8	18,7	23,2
Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter	11,9	13,5	10,7	13,4	7,8	11,7	6,3	10,7	4,8	7,6
Nahrungsmittel- und Genussmittelherstellung	23,9	27,8	19,0	24,5	17,5	20,5	11,5	18,2	8,9	14,2
Hilfsberufe der Stoffherstellung und -verarbeitung	34,3	42,6	39,1	51,0	37,8	53,0	36,3	52,8	32,5	47,2
Ingenieure und Techniker	0,5	5,3	4,0	5,1	3,0	5,3	2,4	2,7	1,8	2,0
Technische Sonderkräfte	0,2	0,6	0,4	0,1	0,4	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3
Maschinen- und zugehörige Berufe	9,8	3,4	2,5	3,3	0,4	3,2	2,0	3,6	1,4	2,9
Kaufmännische Berufe	27,9	26,8	30,3	31,2	22,9	25,5	19,9	22,3	17,3	19,0
Verkehrsberufe	27,7	26,9	19,6	24,2	13,8	22,1	13,4	20,9	10,3	16,3
Hauswirtschaftliche Berufe	1,7	18,2	12,2	18,9	8,4	18,0	6,9	8,6	5,8	7,1
Reinigungsberufe	7,6	8,2	5,8	6,2	6,5	4,6	3,2	3,9	2,7	3,2
Gesundheitsdienst- und Körperpflege-Berufe	0,9	0,2	0,2	0,3	0,2	0,2	0,1	0,2	0,2	0,2
Volkspreisgebernde	27,5	25,8	21,6	19,2	16,9	15,2	13,2	13,5	11,5	11,3
Verwaltungs- und Büroberufe	24,2	24,8	1,9	1,2	1,2	1,2	1,0	1,0	0,7	0,8
Rechts- und Sicherheitswahrer	4,6	3,8	2,4	4,9	4,2	4,6	4,1	4,6	3,4	4,0
Erziehungs- und Lehrberufe, Seelsorger	3,9	3,0	2,1	2,1	1,6	1,6	1,2	1,2	1,0	1,1
Bildungs- und Forschungsberufe	0,8	0,7	0,6	0,6	0,6	0,6	0,5	0,5	0,4	0,5
Kunstlerische Berufe	4,7	4,7	3,0	4,0	3,1	3,2	2,7	2,7	2,6	2,3
Berufstätige ohne nähere Angabe des Berufs	30,4	31,6	23,9	23,9	22,0	24,7	20,7	21,9	16,7	16,5
Sämtliche Berufsgruppen	434,1	557,2	388,6	568,4	309,9	525,4	263,5	545,0	209,1	459,5

b) Bundesgebiet ohne Rheinland-Pfalz

17. Arbeitslose Heimatvertriebene nach Berufsgruppen 1950—1955

b) Verhältniszahlen

Berufsgruppe	Von 100 Arbeitslosen waren Heimatvertriebene am										
	1.10.50 ^{a)}	28.2.51	1.10.51	28.2.52	1.10.52	28.2.53	1.10.53	28.2.54	1.10.54	28.2.55	
Ackerbauer, Tierzüchter, Gartenbauer	57,3	52,2	55,6	48,6	53,0	45,2	46,7	40,5	43,5	38,5	
Forst-, Jagd- und Fischereiberufe	42,5	39,4	41,2	29,2	37,1	27,4	33,1	27,4	29,8	24,9	
Bergmännische Berufe	30,4	31,6	30,7	27,4	26,1	25,4	25,4	27,0	18,7	20,7	
Steingewinner und verarbt. Keramik	40,3	34,0	38,0	28,9	35,1	28,2	33,3	25,0	29,2	24,3	
Glasmacher	59,5	56,9	48,4	46,3	39,8	38,5	37,1	27,7	32,8	32,9	
Banberufe	40,4	32,9	37,6	30,1	36,9	29,9	34,1	23,2	31,8	25,2	
Metallerzeuger- und -verarbeiter	30,1	29,9	28,1	27,1	25,5	25,1	24,3	23,2	22,8	22,1	
Elektriker	28,2	28,0	26,5	25,0	25,3	24,1	23,5	22,5	22,5	22,4	
Chemiker	21,5	22,8	19,3	20,8	19,7	21,3	19,9	19,8	18,9	19,0	
Kunststoffverarbeiter	20,8	20,8	16,8	14,3	19,3	21,6	17,9	17,4	18,7	21,4	
Holzverarbeiter und zugehörige Berufe	36,9	33,1	32,5	28,1	30,6	27,0	30,9	25,4	28,0	24,3	
Papierhersteller- und -verarbeiter	31,8	27,7	24,3	24,1	21,4	23,1	23,2	22,5	20,6	21,1	
Textilhersteller	27,1	26,2	23,8	24,7	23,0	22,8	21,8	20,2	19,9	19,0	
Textilhersteller und -verarbeiter	40,4	39,8	31,2	30,4	29,9	30,7	29,5	28,0	26,3	27,0	
Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter	38,0	36,5	33,1	32,0	34,0	31,4	32,3	28,4	28,9	27,9	
Nahrungs- und Genussmittelherstellung	36,1	35,4	32,2	33,2	31,1	31,5	28,8	28,7	25,7	25,2	
Hilfsberufe der Stoffherzeugung und -verarbeitung	27,1	28,2	26,3	26,7	25,9	27,6	27,0	26,6	25,6	26,8	
Ingenieure und Techniker	28,3	29,3	27,7	27,7	27,7	27,1	25,8	24,4	25,9	24,1	
Technische Sonderfachkräfte	31,1	31,2	30,1	29,4	28,3	27,7	23,6	23,7	24,7	24,9	
Maschinen und zugehörige Berufe	28,2	26,9	26,5	24,4	24,5	22,9	22,6	20,6	20,6	20,0	
Kaufmännische Berufe	33,4	33,0	30,1	29,5	28,0	27,4	25,2	23,8	21,8	21,7	
Verkehrsberufe	26,8	26,3	25,5	24,2	23,3	22,8	21,3	20,0	18,9	18,2	
Hauswirtschaftliche Berufe	35,3	35,7	31,1	30,8	26,9	28,5	26,8	26,0	24,0	23,8	
Reinigungsberufe	26,5	27,2	26,3	25,8	24,1	22,8	23,3	24,2	23,2	23,0	
Gesundheitsdienst- und Körperpflege-Berufe	34,9	34,9	34,1	33,0	32,2	31,6	30,2	28,5	26,8	26,4	
Volkspflegeberufe	36,8	33,0	31,6	28,6	29,8	32,7	26,4	27,1	29,8	28,7	
Verwaltungs- und Büroberufe	31,9	32,6	30,2	29,0	27,8	27,1	25,5	23,5	23,2	22,1	
Rechts- und Sicherheitswahrer	37,5	41,0	39,1	37,8	37,3	35,5	32,7	32,7	31,1	31,5	
Dienst- und Wachberufe	20,9	21,8	21,0	21,4	20,7	21,5	20,8	20,5	19,6	20,4	
Erziehungs- und Lehrberufe, Seelsorger	38,9	39,6	36,1	35,6	33,5	33,7	29,5	30,8	28,1	26,3	
Bildungs- und Forschungsberufe	24,9	23,7	22,7	21,4	23,7	22,7	21,5	22,4	21,5	23,3	
Kunstlerische Berufe	23,4	23,3	22,5	23,4	23,7	21,7	20,4	20,2	19,1	19,7	
Berufstätige ohne nähere Angabe des Berufs	34,2	36,3	34,2	33,9	31,7	31,7	29,7	28,6	25,8	26,5	
zusammen	34,1	33,5	31,5	30,0	29,5	29,0	28,0	26,7	25,4	25,3	

^{a)} Bundesgebiet ohne Rheinland-Pfalz

18. Heimatvertriebene unter den Betriebsinhabern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe am 22. Mai 1949

Land	Heimatvertriebene unter den Betriebsinhabern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe							
	insgesamt	davon in Betrieben mit einer landwirtschaftlich benutzten Fläche von ... ha						
		unter 2	2 bis unter 5	5 bis unter 10	10 bis unter 20	20 bis unter 50	50 bis unt. 100	100 u. mehr
absolut								
Schleswig-Holstein .	1141	430	262	112	170	150	13	4
Hamburg	34	22	4	3	4	—	1	—
Niedersachsen	3541	1499	772	447	445	304	52	22
Bremen	15	3	7	2	3	—	—	—
Nordrhein-Westfal..	1056	378	217	155	152	106	33	15
Hessen	1064	384	317	199	107	45	11	1
Rheinland-Pfalz ...	350	113	79	73	47	24	13	1
Baden-Württembg..	1178	636	277	175	65	21	4	—
Bayern	2386	719	546	507	484	120	7	3
Bundesgebiet	10765	4184	2481	1673	1477	770	134	46
vH								
Schleswig-Holstein .	100	37,7	23,0	9,8	14,9	13,5	1,1	0,0
Hamburg	100	64,7	11,8	8,8	11,8	—	2,9	—
Niedersachsen	100	42,3	21,8	12,6	12,6	8,6	1,5	0,6
Bremen	100	20,0	46,7	13,3	20,0	—	—	—
Nordrhein-Westfal..	100	35,8	20,6	14,7	14,4	10,0	3,1	1,4
Hessen	100	36,1	29,8	18,7	10,1	4,2	1,0	0,1
Rheinland-Pfalz ...	100	32,3	22,6	20,9	13,4	6,9	3,7	0,2
Baden-Württembg..	100	54,0	23,5	14,9	5,5	1,8	0,3	—
Bayern	100	30,2	22,9	21,2	20,3	5,0	0,3	0,1
Bundesgebiet	100	38,9	23,1	15,5	13,7	7,2	1,2	0,4

**19. Land- und forstwirtschaftliche Vertriebenenbetriebe
und deren Betriebsfläche nach Größenklassen Mai 1955**

a) Grundzahlen

Land	Land- und forstwirtschaftliche Vertriebenenbetriebe und deren Betriebsfläche						
	ins- gesamt	davon entfallen auf Betriebe mit ... ha					
		unter 2	2 bis unter 5	5 bis unter 10	10 bis unter 20	20 bis unter 50	50 und darüber
Betriebe							
Schleswig-Holstein	3925	866	733	448	1 004	726	148
Hamburg	145	89	24	5	11	14	2
Niedersachsen	13 905	5 986	2 395	1 513	2 349	1 346	346
Bremen	134	83	18	5	12	14	2
Nordrhein-Westfal.	4 309	1 562	828	639	866	344	70
Hessen	4 099	1 413	817	717	926	193	33
Rheinland-Pfalz ..	1 877	353	289	506	596	118	15
Baden-Württembg.	4 143	1 675	825	814	658	155	16
Bayern	8 882	1 736	1 687	2 056	2 445	877	81
Bundesgebiet	41 419	13 763	7 616	6 703	8 867	3 757	713
dagegen Mai 1954 .	36 853	12 053	6 899	6 118	7 866	3 272	645
1953 .	32 006	10 487	6 121	5 480	6 497	2 820	601
1952 .	25 544	8 220	4 968	4 422	5 131	2 312	491
außerdem 1956 .	44 168	14 894	8 022	6 993	9 588	3 950	721
Betriebsfläche in ha							
Schleswig-Holstein	56 552	969	2 261	3 271	15 391	21 260	13 400
Hamburg	875	80	68	34	137	447	109
Niedersachsen	130 672	5 960	7 431	10 943	33 940	39 269	33 129
Bremen	853	87	57	38	183	381	107
Nordrhein-Westfal.	41 403	1 591	2 653	4 661	12 193	10 056	10 249
Hessen	31 943	1 380	2 641	5 360	12 770	5 182	4 610
Rheinland-Pfalz ..	17 698	357	984	3 800	8 256	3 234	1 067
Baden-Württembg.	25 590	1 609	2 751	5 895	9 264	4 212	1 859
Bayern	89 073	1 904	5 731	15 154	33 792	24 181	8 311
Bundesgebiet	394 659	13 937	24 577	49 156	125 926	108 222	72 841
dagegen Mai 1954 .	355 713	12 303	22 278	44 717	111 412	94 406	70 597
1953 .	305 076	10 792	19 689	40 182	91 731	82 355	60 327
1952 .	246 621	8 360	16 024	32 346	72 493	67 875	49 523
außerdem 1956 .	417 251	14 890	25 923	51 172	137 186	113 322	74 758

**19. Land- und forstwirtschaftliche Vertriebenenbetriebe
und deren Betriebsfläche nach Größenklassen Mai 1955**

b) Verhältniszahlen

Land	Land- und forstwirtschaftliche Vertriebenenbetriebe und deren Betriebsfläche						
	ins- gesamt	davon entfallen auf Betriebe mit ... ha					
		unter 2	2 bis unter 5	5 bis unter 10	10 bis unter 20	20 bis unter 50	50 und darüber

Betriebe

Schleswig-Holstein	100	22,1	18,7	11,4	25,6	18,5	3,7
Hamburg	100	61,4	16,5	3,4	7,6	9,7	1,4
Niedersachsen	100	43,0	17,2	10,9	16,9	9,5	2,5
Bremen	100	62,0	13,4	3,7	9,0	10,4	1,5
Nordrhein-Westfal.	100	36,2	19,2	14,8	20,1	8,0	1,7
Hessen	100	34,5	19,9	17,5	22,6	4,7	0,8
Rheinland-Pfalz	100	18,8	15,4	27,0	31,8	6,3	0,7
Baden-Württembg.	100	40,4	19,9	19,6	15,9	3,8	0,4
Bayern	100	19,5	19,0	23,2	27,5	9,9	0,9
Bundesgebiet	100	33,2	18,4	16,2	21,4	9,1	1,7
dagegen Mai 1954	100	32,7	18,7	16,6	21,3	8,9	1,8
1953	100	32,8	19,1	17,1	20,3	8,8	1,9
1952	100	32,2	19,4	17,3	20,1	9,1	1,9
außerdem 1956	100	33,7	18,2	15,8	21,7	9,0	1,6

Betriebsfläche in ha

Schleswig-Holstein	100	1,7	4,0	5,8	27,2	37,6	23,7
Hamburg	100	9,1	7,8	3,9	15,7	51,1	12,4
Niedersachsen	100	4,6	5,7	8,4	26,0	30,0	25,3
Bremen	100	10,2	6,7	4,4	21,5	44,7	12,5
Nordrhein-Westfal.	100	3,8	6,4	11,3	29,4	24,3	24,8
Hessen	100	4,3	8,3	16,8	40,0	16,2	14,4
Rheinland-Pfalz	100	2,0	5,6	21,5	46,6	18,3	6,0
Baden-Württembg.	100	6,3	10,8	23,0	36,2	16,5	7,2
Bayern	100	2,1	6,4	17,0	37,9	27,2	9,4
Bundesgebiet	100	3,5	6,2	12,5	31,9	27,4	18,5
dagegen Mai 1954	100	3,5	6,3	12,6	31,3	26,5	19,8
1953	100	3,5	6,4	13,2	30,1	27,0	19,8
1952	100	3,4	6,5	13,1	29,4	27,5	20,1
außerdem 1956	100	3,6	6,2	12,3	32,9	27,1	17,9

**20. Betriebsfläche der land- und forstwirtschaftlichen Vertriebenenbetriebe
nach Hauptkulturarten und Größenklassen**

Mai 1955

Größenklasse nach der Betriebsfläche	Betriebsfläche der land- und forstwirtschaftlichen Vertriebenenbetriebe					
	ins- gesamt	davon entfallen auf				
		Ackerland	sonstige land- wirtschaftlich benutzte Fläche		die übrige Betriebsfläche	
			Land	ha	vH	ha	vH	ha	vH

nach Größenklassen

unter 2ha	13937	8212	58,9	4180	30,0	1545	11,1
2bis „ 5 „	24577	12991	52,9	9320	37,9	2266	9,2
5 „ „ 10 „	49156	27907	56,8	16767	34,1	4482	9,1
10 „ „ 20 „	125926	75249	59,8	38569	30,6	12108	9,6
20 „ „ 50 „	108222	58361	53,9	34588	32,0	15273	14,1
50 „ „ 100 „	34885	18187	52,1	8879	25,5	7819	22,4
100 und darüber	37956	13036	34,3	6524	17,2	18396	48,5
zusammen	394659	213943	54,2	118827	30,1	61889	15,7

nach Ländern

Schleswig-Holst.	56552	32578	57,6	17753	31,4	6221	11,0
Hamburg	875	500	57,1	259	29,6	116	13,3
Niedersachsen . .	130672	67141	51,4	40596	31,1	22935	17,5
Bremen	853	229	26,9	541	63,4	83	9,7
Nordrhein-Westf.	41403	20219	48,8	11683	28,2	9501	23,0
Hessen	31943	19795	62,0	8441	26,4	3707	11,6
Rheinland-Pfalz	17698	12182	68,8	4322	24,4	1194	6,8
Baden-Württbg.	25590	14863	58,1	7873	30,8	2854	11,1
Bayern	89073	46436	52,1	27359	30,7	15278	17,2
Bundesgebiet . .	394659	213943	54,2	118827	30,1	61889	15,7
dagegen Mai 1954	355713	190268	53,5	105533	29,7	59912	16,8
1953	305076	163187	53,5	91600	30,0	50289	16,5
1952	246621	132804	53,8	75113	30,5	38704	15,7
außerdem 1956	417251	226358	54,2	127590	30,6	63303	15,2

**21. Bewirtschaftete Kleinstbodenflächen unter 0,5 ha nach Größenklassen
am 13. September 1950**

Land	Bewirtschaftete Kleinst- bodenflächen				Fläche dieser Kleinstbodenflächen			
	unter 1000 qm		1000 bis unter 5000 qm		unter 1000 qm		1000 bis unter 5000 qm	
	insge- samt	Auf 1000 Pers. der Bevölke- rung	insge- samt	Auf 1000 Pers. der Bevölke- rung	insge- samt	Auf 1000 Pers. der Bevölke- rung	insge- samt	Auf 1000 Pers. der Bevölke- rung
	Anzahl				ha			

Von Heimatvertriebenen bewirtschaftete Kleinstbodenflächen

Schleswig-Holstein .	99341	109,5	8 985	9,9	3 721	4,1	1 515	1,7
Hamburg	3546	31,9	505	4,5	159	1,4	73	0,7
Niedersachsen	185241	96,2	18 815	9,8	4 922	2,6	3 804	2,0
Bremen	2112	41,8	219	4,3	76	1,5	33	0,7
Nordrhein-Westfal. .	45012	32,8	3 577	2,6	1 124	0,8	646	0,5
Hessen	55540	82,3	2 106	3,1	1 180	1,7	416	0,6
Rheinland-Pfalz . . .	2788	20,9	607	4,6	65	0,5	131	1,0
Baden-Württembg. .	68060	79,4	3 209	3,7	1 372	1,6	639	0,7
Bayern	97757	51,1	3 196	1,7	1 351	0,7	654	0,3
Bundesgebiet	559397	70,4	41 219	5,2	13 970	1,8	7 911	1,0

Von Personen der übrigen Bevölkerung bewirtschaftete Kleinstbodenflächen

Schleswig-Holstein .	181254	107,4	55 744	33,0	8 467	5,0	10 133	6,0
Hamburg	103206	69,1	26 273	17,6	4 859	3,3	4 058	2,7
Niedersachsen	361222	74,2	181 577	37,3	13 926	2,9	39 939	8,2
Bremen	50189	98,8	9 066	17,8	2 212	4,4	1 440	2,8
Nordrhein-Westfal. .	1050904	88,9	234 438	19,8	30 931	2,6	46 924	4,0
Hessen	243546	66,7	115 997	31,8	8 522	2,3	27 297	7,5
Rheinland-Pfalz . . .	161024	56,1	90 994	31,7	5 106	1,8	21 694	7,6
Baden-Württembg. .	354889	63,7	164 331	29,5	10 472	1,9	39 188	7,0
Bayern	355797	48,9	104 471	14,4	9 404	1,3	22 956	3,2
Bundesgebiet	2862031	72,0	982 891	24,7	93 899	2,4	213 629	5,4

22. Vertriebenenunternehmen nach Wirtschaftsabteilungen und Ländern am 13. September 1950

Land	Von einer oder mehreren Personen oder als offene Handelsgesellschaften bzw. Kommanditgesellschaften betriebene Unternehmen									
	insgesamt	davon in den Wirtschaftsabteilungen a								
		0	1	2	3/4	5	6	7	8	9
Sämtliche Unternehmen										
SchH	88 362	1 865	434	5 729	19 692	8 618	31 142	10 671	4 216	5 995
Hmb	84 757	486	232	3 800	13 119	6 425	38 978	10 088	5 399	6 230
NdSa	237 567	1 416	1 756	15 138	60 989	22 834	80 113	29 229	10 300	15 792
NrhW	488 515	1 757	3 366	35 770	121 762	46 179	174 624	57 119	19 355	28 583
Brm	25 919	71	86	1 263	4 787	2 413	11 329	3 004	1 232	1 734
Hess	198 468	575	1 861	15 137	57 019	19 800	61 701	23 478	6 686	12 211
RhPf	134 884	398	1 895	8 769	39 135	12 819	42 598	16 857	5 839	6 574
Bay	445 196	1 397	4 231	33 432	143 539	36 231	131 479	57 359	13 155	24 373
BaWü	299 623	1 001	3 004	25 096	93 408	33 420	81 214	35 667	9 585	17 228
davon										
WüBa	185 429	587	1 857	14 959	56 943	20 671	53 046	20 569	5 898	10 899
Baden	56 776	221	560	4 760	17 029	6 407	14 586	7 818	1 810	3 585
Wü-Hoh.	57 418	193	587	5 377	19 436	6 342	13 582	7 280	1 877	2 744
Bundesgebiet	2 003 291	8 966	16 865	144 134	553 450	188 739	653 178	243 472	75 767	118 720
Vertriebenenunternehmen b										
SchH	12 994	440	53	607	3 309	763	4 819	1 017	550	1 436
Hmb	2 987	8	11	102	421	255	1 424	238	186	342
NdSa	25 472	138	138	1 211	6 812	1 661	9 771	2 069	1 078	2 594
NrhW	16 162	76	128	954	4 035	1 385	6 141	1 086	593	1 764
Brm	2 117	—	4	56	200	98	1 472	101	52	134
Hess	13 328	33	118	729	4 345	969	4 218	1 165	340	1 411
RhPf	1 626	8	28	125	428	115	484	153	55	230
Bay	40 360	98	298	2 291	14 042	2 422	12 767	3 537	936	3 969
BaWü	13 560	34	105	782	4 888	991	3 926	1 070	332	1 432
davon										
WüBa	11 194	25	94	630	4 198	815	3 187	862	254	1 129
Baden	1 087	3	3	82	292	80	376	103	36	112
Wü-Hoh.	1 279	6	8	70	398	96	363	105	42	191
Bundesgebiet	128 606	835	883	6 857	38 480	8 659	45 022	10 436	4 122	13 312
Von 100 Unternehmen waren Vertriebenenunternehmen										
SchH	14,7	23,6	12,2	10,6	16,8	8,9	15,5	9,5	13,0	24,0
Hmb	3,5	1,6	4,7	2,7	3,2	4,0	3,7	2,4	3,4	5,5
NdSa	10,7	9,7	7,9	8,0	11,2	7,3	12,2	7,1	10,5	16,4
NrhW	3,3	4,3	3,8	2,7	3,3	3,0	3,5	1,9	3,1	6,2
Brm	8,2	—	4,7	4,4	4,2	4,1	13,0	3,4	4,2	7,7
Hess	6,7	5,7	6,3	4,8	7,6	4,9	6,8	5,0	5,1	11,6
RhPf	1,2	2,0	1,5	1,4	1,1	0,9	1,1	0,9	0,9	3,5
Bay	9,1	7,0	7,0	6,9	9,8	6,7	9,7	6,2	7,1	16,3
BaWü	4,5	3,4	3,5	3,1	5,2	3,0	4,8	3,0	3,5	8,3
davon										
WüBa	6,0	4,3	5,1	4,2	7,4	3,9	6,0	4,2	4,3	10,4
Baden	1,9	1,4	0,5	1,7	1,7	1,2	2,6	1,3	2,0	3,1
Wü-Hoh.	2,2	3,1	1,4	1,3	2,0	1,5	2,7	1,4	2,2	7,0
Bundesgebiet	6,4	9,3	5,2	4,8	7,0	4,6	6,9	4,3	5,4	11,2

a Die Bedeutung der Nummern für die einzelnen Wirtschaftsabteilungen siehe übernächste Tabelle. — b Als Vertriebenenunternehmen gelten die von einer oder mehreren Personen oder als offene Handelsgesellschaften bzw. Kommanditgesellschaften betriebene Unternehmen, die 50 vH und mehr heimatvertriebene Inhaber haben.

23. Beschäftigte in Vertriebenenunternehmen nach Wirtschaftsabteilungen und Ländern am 13. September 1950

Land	Beschäftigte in von einer oder mehreren Personen oder als offene Handelsgesellschaften bzw. Kommanditgesellschaften betriebenen Unternehmen									
	insgesamt	davon in den Wirtschaftsabteilungen a								
		0	1	2	3/4	5	6	7	8	9
Beschäftigte in sämtlichen Unternehmen										
SchH	340 272	3 768	6 204	32 113	86 687	61 757	94 198	30 542	11 011	13 992
Hmb	395 445	1 899	3 643	45 996	86 348	55 499	130 202	34 010	22 608	15 240
NdSa	981 635	3 229	30 228	89 117	284 295	180 346	246 413	86 869	25 228	35 910
NrhW	2 481 854	4 375	43 793	455 751	767 663	391 388	535 967	169 360	51 415	62 142
Brm	127 321	634	1 797	10 359	30 337	22 443	42 387	9 095	6 115	4 154
Hess	782 342	1 225	17 242	96 699	252 315	134 794	175 043	63 356	15 825	25 843
RhPf	493 065	898	18 921	39 828	165 843	82 315	118 272	42 137	11 834	13 017
Bay	1 649 457	2 559	46 081	183 527	575 230	268 625	344 041	150 911	29 883	48 600
BaWü	1 326 828	1 837	27 631	208 194	496 750	206 512	232 520	97 255	22 422	33 707
davon										
WüBa	819 558	1 166	17 893	136 506	286 877	132 980	153 501	54 353	14 527	21 755
Baden	238 673	378	5 034	28 370	87 858	39 530	42 653	23 965	4 014	6 871
Wü-Hoh.	268 597	293	4 704	43 318	122 015	34 002	36 366	18 937	3 881	5 081
Bundesgebiet	8 578 219	20 424	195 540	1 161 584	2 745 468	1 403 679	1 919 043	683 535	196 341	252 605
Beschäftigte in Vertriebenenunternehmen b										
SchH	37 472	1 095	477	2 533	11 326	4 952	10 439	2 372	1 310	2 968
Hmb	12 722	15	139	713	2 868	2 632	4 232	647	782	694
NdSa	70 029	266	1 087	4 249	19 500	11 632	21 330	4 969	1 961	5 035
NrhW	77 045	149	1 672	12 157	21 681	17 489	16 364	2 928	1 104	3 501
Brm	6 190	—	16	223	862	831	3 470	288	143	357
Hess	39 586	120	761	2 554	14 834	6 044	9 153	2 826	738	2 556
RhPf	5 426	15	400	401	1 818	604	1 262	372	104	450
Bay	122 501	173	2 113	10 249	52 682	14 560	26 545	7 460	1 949	6 770
BaWü	45 713	109	628	4 299	20 353	5 809	8 890	2 411	650	2 564
davon										
WüBa	35 251	96	506	3 167	15 386	4 802	7 039	1 821	477	1 957
Baden	5 836	4	19	355	3 131	578	1 124	293	91	241
Wü-Hoh.	4 626	9	103	777	1 836	429	727	297	82	366
Bundesgebiet	416 684	1 942	7 293	37 378	145 924	64 553	101 685	24 273	8 741	24 895
Von 100 in sämtlichen Unternehmen Beschäftigten sind in Vertriebenenunternehmen beschäftigt										
SchH	11,0	29,1	7,7	7,9	13,1	8,0	11,1	7,8	11,9	21,2
Hmb	3,2	0,8	3,8	1,6	3,3	4,7	3,3	1,9	3,5	4,6
NdSa	7,1	8,2	3,6	4,8	6,9	6,4	8,7	5,7	7,8	14,0
NrhW	3,1	3,4	3,8	2,7	2,8	4,5	3,1	1,7	2,1	5,6
Brm	4,9	—	0,9	2,2	2,8	3,7	8,2	3,2	2,3	8,6
Hess	5,1	9,8	4,4	2,6	5,9	4,5	5,2	4,5	4,7	9,9
RhPf	1,1	1,7	2,1	1,0	1,1	0,7	1,1	0,9	0,9	3,5
Bay	7,4	6,8	4,6	5,6	9,2	5,4	7,7	4,9	6,5	13,9
BaWü	3,4	5,9	2,3	2,1	4,1	2,8	3,8	2,5	2,9	7,6
davon										
WüBa	4,3	8,2	2,8	2,3	5,4	3,6	4,6	3,4	3,3	9,0
Baden	2,4	1,1	0,4	1,3	3,6	1,5	2,6	1,2	2,3	3,5
Wü-Hoh.	1,7	3,1	2,2	1,8	1,5	1,3	2,0	1,6	2,1	7,2
Bundesgebiet	4,9	9,5	3,7	3,2	5,3	4,6	5,3	3,6	4,5	9,9

a, b Anmerkungen siehe vorausgehende Tabelle.

24. Vertriebenenunternehmen und die darin Beschäftigten nach Wirtschaftsabteilungen und ausgewählten Wirtschaftsgruppen am 13. September 1950

Wirtschaftsabteilung Wirtschaftsgruppe	Unternehmungen überhaupt		Von einer oder mehreren Personen oder als offene Handelsgesellschaften bzw. Kommanditgesellschaften betriebene Unternehmungen					
	Anzahl der Unternehmungen	darin beschäftigte Personen	Anzahl der Unternehm.			darin beschäft. Personen		
			insgesamt	darunter Vertriebenenunternehmen ^a	vH	insgesamt	darunter solche in Vertriebenenunternehmen	vH
	Anzahl					Anzahl		
0 Nichtlandwirtschaftl. Gärtnerei u. Tierzucht; Hochsee-, Küsten- und Binnenfischerei	9 577	31 749	8 966	835	9,3	20 424	1 942	9,5
darunter:								
Nichtlandwirtschaftliche Gärtnerei und Sämereiwirtschaft	3 169	11 617	3 041	202	6,6	7 981	515	6,5
Nichtlandwirtschaftliche Tierzucht	3 657	6 948	3 358	230	6,8	6 078	386	6,4
Hochsee- und Küstenfischerei	2 020	11 251	1 997	392	19,6	5 209	1 019	19,6
Binnenfischerei u. Fischzucht	530	931	528	11	2,1	928	22	2,4
1 Bergbau; Gewinnung von Steinen u. Erden; Energiewirtschaft	20 273	1 001 021	16 865	883	5,2	195 540	7 293	3,7
darunter:								
Gewinnung u. Verarbeitung von Steinen	17 249	276 295	16 233	865	5,3	185 391	7 140	3,9
2 Eisen- u. Metallherzeugung u. Verarbeitung	148 044	2 417 879	144 134	6 857	4,8	1 161 584	37 378	3,2
davon								
Eisen- und Stahlindustrie	1 384	334 506	1 075	48	4,5	57 225	1 033	1,8
NE-Metallindustrie	1 087	70 998	944	36	3,8	21 499	661	3,1
Stahlbau	3 554	148 737	3 251	157	4,8	80 320	3 798	4,7
Maschinenbau	14 959	570 329	13 846	709	5,1	262 931	7 204	2,7
Schiffbau	583	45 264	523	21	4,0	13 538	177	1,3
Straßen- u. Luftfahrzeugbau	40 881	322 754	40 593	1 570	3,9	171 202	5 409	3,2
Elektrotechnik	10 260	311 732	9 712	987	10,2	104 381	7 308	7,0
Feinmechanik und Optik	15 089	124 959	14 845	1 488	10,0	80 647	4 070	5,0
Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwarengewerbe	60 247	488 600	59 345	1 841	3,1	369 841	7 718	2,1
3/4 Verarbeitende Gewerbe (o. Eisen- u. Metallverarb.)	564 903	3 863 459	553 450	38 480	7,0	2 745 468	145 924	5,3
darunter:								
Chemische Industrie	5 851	277 527	4 789	336	7,0	82 398	2 273	2,8
Kunststoffverarbeitung ..	1 058	28 579	946	120	12,7	15 176	892	5,9
Gummi- u. Asbestverarb.	1 613	64 625	1 500	164	10,9	18 441	781	4,2

**24. Vertriebenenunternehmungen und die darin Beschäftigten nach Wirtschaftsabteilungen und ausgewählten Wirtschaftsgruppen
am 13. September 1950
(Fortsetzung)**

Wirtschaftsabteilung Wirtschaftsgruppe	Unternehmungen überhaupt		Von einer oder mehreren Personen oder als offene Handelsgesellschaften bzw. Kommanditgesellschaften betriebene Unternehmungen					
	Anzahl der Unternehmungen	darin beschäftigte Personen	Anzahl der Unternehm.			darin beschäft. Personen		
			insgesamt	darunter Vertriebenenunternehmungen ^a	vH	insgesamt	darunter solche in Vertriebenenunternehm.	vH
	Anzahl					Anzahl		
Feinkeram. u. Glasind. ..	3 207	112 298	2 920	787	27,0	40 693	6 173	15,2
Sägerei u. Holzbearb.	10 074	109 159	9 869	190	1,9	90 602	1 509	1,7
Holzverarbeitung	98 677	515 153	98 056	4 230	4,3	476 389	17 485	3,7
Papierzeug. u. -Verarb.; Druckereigewerbe	12 108	280 808	11 360	541	4,8	181 159	5 356	3,0
Lederzeug. u. -Verarb.	88 132	307 824	87 775	6 889	7,8	241 008	14 006	5,8
Textilgewerbe	19 509	646 745	18 412	2 440	13,3	360 612	30 231	8,4
Bekleidungs-gewerbe	175 264	551 543	174 592	18 498	10,6	491 366	46 386	9,4
Herst. v. Musikinstr. u. Spielwaren b	7 616	50 177	7 549	675	8,9	40 357	3 396	8,4
Mühlengew.; Nährmittel-, Stärke- u. Futtermittel- ind.; Bäckerei und Süß- warengewerbe	73 370	392 628	72 786	1 665	2,3	345 493	7 795	2,3
Fleisch- u. Fischverarb.; Milchverwert.; Speiseöl- und Speisefettherstellung; Zuckerindustrie	53 469	282 493	49 024	1 426	2,9	210 730	5 938	2,8
Obst- u. Gemüseverwert.; Kaffee- und Teeverarb.; Gewürze; Eisgewinnung; Kühlhäuser	2 639	43 391	2 342	109	4,7	31 513	723	2,3
Getränkeherstell.	9 856	95 506	9 204	373	4,1	59 606	1 849	3,1
Tabakwarenherstell.	2 352	84 907	2 263	34	1,5	58 112	1 120	1,9
5 Bau-, Ausbau- u. Bauhilfsgewerbe	190 245	1 559 689	188 739	8 659	4,6	1 403 679	64 553	4,6
davon								
Hoch-, Tief- und Ingenieurbau	59 159	993 684	57 839	3 300	5,7	842 128	49 018	5,8
Zimmerei und Dach- deckerei	24 862	131 151	24 840	852	3,4	130 664	3 135	2,4
Bauinstallation	36 317	165 922	36 247	1 579	4,4	164 305	4 753	2,9
Ausbaugewerbe	66 356	258 656	66 272	2 654	4,0	256 376	6 966	2,7
Bauhilfsgewerbe	3 551	10 276	3 541	274	7,7	10 206	681	6,7
6 Handel, Geld- u. Versicherungswes.	675 884	2 384 371	653 178	45 022	6,9	1 919 043	101 685	5,3
darunter:								
Ein- u. Ausfuhrhandel ..	5 088	38 263	4 365	406	9,3	30 388	1 949	6,4
Binnengroßhandel und Verlagswesen	118 367	727 090	107 460	7 523	7,0	552 299	27 218	4,9
Einzelhandel	433 310	1 255 440	431 406	27 192	6,3	1 151 957	58 190	5,1
Handelsvertret., Vermittl., Werb. u. Verleih	109 509	185 771	107 863	9 776	9,1	174 006	13 662	7,9
Geld-, Bank- und Börsenwesen	9 017	125 035	2 064	124	6,0	10 314	664	6,4

24. Vertriebenenunternehmungen und die darin Beschäftigten nach Wirtschaftsabteilungen und ausgewählten Wirtschaftsgruppen am 13. September 1950
(Fortsetzung)

Wirtschaftsabteilung Wirtschaftsgruppe	Unternehmungen überhaupt		Von einer oder mehreren Personen oder als offene Handelsgesellschaften bzw. Kommanditgesellschaften betriebene Unternehmungen					
	Anzahl der Unternehmungen	darin beschäftigte Personen	Anzahl d. Unternehmungen			darin beschäftigte Personen		
			insgesamt	darunter Vertriebenenunternehmungen ^a	vH	insgesamt	darunter solche in Vertriebenenunternehm.	vH
	Anzahl							
7 Dienstleistungen (o. solche d. Abt. 9)	247 951	760 616	243 472	10 436	4,3	683 535	24 273	3,6
davon:								
Wohnungs- und Grundstückswesen, Vermögensverwaltungen	2 909	25 580	1 461	97	6,6	3 833	157	4,1
Gaststättenwesen	128 480	398 490	127 564	2 460	1,9	384 586	8 397	2,2
Kunst; Private Forsch.; Theater; Film; Rundfunk; Schaustellung	33 619	89 082	33 079	2 274	6,9	61 668	4 194	6,8
Sportpflege; Bade- und Schwimmanstalten	2 866	8 477	1 605	87	5,4	3 252	170	5,2
Korrespondenz-, Nachrichten- u. Übersetzungsbüros	3 911	6 231	3 888	417	10,7	5 062	601	11,9
Fotographisches Gewerbe	7 626	15 751	7 600	881	11,6	15 399	1 453	9,4
Friseurgewerbe und Schönheitssalons	49 160	133 370	49 159	3 505	7,1	133 364	6 533	4,9
Übrige Dienstleistungen (ohne Abteilung 9)	19 380	83 635	19 116	715	3,7	76 371	2 768	3,6
8 Verkehrswirtsch.	77 515	343 548	75 767	4 122	5,4	196 341	8 741	4,5
darunter:								
Straßenverkehr	62 131	130 468	61 867	3 604	5,8	124 453	6 383	5,1
Schifffahrt, Wasserstraß- und Hafengewesen	6 406	59 868	5 583	173	3,1	26 266	1 007	3,8
Verkehrsneben- u. -hilfsgewerbe	8 731	66 009	8 302	345	4,2	45 419	1 351	3,0
9 Öffentl. Dienst u. Dienstleistungen im öfftl. Interesse	196 989	936 160	118 720	13 312	11,2	252 605	24 895	9,9
darunter:								
Rechts- und Wirtschaftsberatung	31 664	88 547	31 283	3 579	11,4	82 874	8 108	9,8
Erziehung, Wissenschaft und Kultur	37 907	252 740	3 742	257	6,9	7 265	512	7,0
Fürsorge u. Wohlfahrtspflege	11 295	84 104	809	46	5,7	2 616	221	8,4
Gesundheitspflege und Hygiene	89 729	402 859	82 862	9 426	11,4	159 782	16 047	10,0

^a Als Vertriebenenunternehmungen gelten die von einer oder mehreren Personen oder als offene Handelsgesellschaften bzw. Kommanditgesellschaften betriebene Unternehmungen, die 50 vH und mehr heimatvertriebene Inhaber haben. — ^b Einschl. Turn- und Sportgeräten, Schmuckwaren und Bearbeitung von Edelsteinen.

25. Aus Kriegs- oder Kriegsfolgegründen errichtete Ersatzarbeitsstätten unter den neugegründeten Arbeitsstätten nach Wirtschaftsabteilungen und -gruppen am 13. September 1950

Abteilungen	Nach dem 31. 12. 1944 gegründete Arbeitsstätten a						
	überhaupt	darin beschäftigte Personen	insgesamt	darin beschäftigte Personen	darunter Ersatzarbeitsstätten a, b für aufzugebene Arbeitsstätten in		
					einem Lande d. Bundesrepublik	den Vertreib.-Gebieten c	Berlin od. der sowj. Brs. Zo.
Gesamtsumme	690 460	2 167 132	116 438	469 030	31 311	67 469	17 658
Nichtlandwirtschaftl. Gärtnerei u. Tierzucht; Hochsee-, Küsten- und Binnenfischerei ..	3 555	7 274	580	1 633	103	432	45
darunter:							
Nichtlandwirtschaftliche Gärtnerei und Sämereiwirtschaft	1 403	2 935	152	508	51	74	27
Nichtlandwirtschaftliche Tierzucht	1 335	2 145	113	201	31	70	12
Hochsee- und Küstenfischerei	737	2 045	301	895	19	278	4
Bergbau; Gewinnung und Verarb. v. Steinen u. Erden; Energiewirtschaft	5 935	38 776	596	5 037	160	361	75
darunter:							
Gewinnung u. Verarbeitung von Steinen	5 667	34 898	568	3 968	151	358	59
Eisen- u. Metallerz. u. -verarbeitung	46 569	261 661	6 883	63 783	2 118	3 652	1 113
davon:							
Eisen- u. Stahlindustrie ..	282	4 826	34	1 219	9	17	8
NE-Metallindustrie	329	3 205	40	436	18	16	6
Stahlbau	1 381	20 240	175	3 338	40	94	41
Maschinenbau	5 752	55 509	917	15 808	310	375	232
Schiffbau	149	1 664	19	312	5	11	3
Straßen- u. Luftfahrzeugb. Elektrotechnik	11 743	46 923	1 453	7 442	419	887	147
Feinmechanik u. Optik	6 052	48 604	858	17 054	252	400	206
Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwarengewerbe	7 299	26 477	1 859	8 569	590	994	275
Verarbeitende Gewerbe (o. Eisen- und Metallverarb.)	13 582	54 213	1 528	9 605	475	858	195
davon:							
Mineralölverarb. u. Kohlenwertstoffindustrie	17	400	4	257	—	2	2
Chemische Industrie	2 150	19 369	607	7 523	214	175	218
Kunststoffverarbeitung	549	5 982	117	2 171	31	60	26
Gummi- u. Asbestverarb. ...	891	4 725	172	1 186	55	83	34
Feinkeramische und Glasindustrie	1 761	16 981	660	7 735	51	535	74
Sägerei u. Holzbearbeitung	2 485	8 461	89	1 049	37	42	10
Holzverarbeitung	27 964	95 890	3 925	19 320	1 154	2 474	297
Papierzeug. u. -verarb.; Druckereigewerbe	3 506	36 184	670	7 759	313	222	135
Lederzeug. u. -verarb. ...	26 969	58 713	6 390	15 917	1 444	4 680	266
Textilgewerbe	8 942	79 383	1 763	28 293	290	1 144	329
Bekleidungsgewerbe	74 785	215 032	17 128	62 805	4 199	11 379	1 550
Herstellung v. Musikinstr., Spiel- u. Schmuckwaren, Sportgeräte	3 005	10 292	818	4 004	274	449	95
Mühlengewerbe; Nährm., Stärke- u. Futtermittelind.; Bäckerei u. Süßwarengew. Fleisch- u. Fischverarbeitg. Milchverwert.; Speiseöl- u. Speisefettherst.; Zuckerind. Obst- u. Gemüseverwertg.; Kaffee- u. Teeverarbeit.; Gewürze; Eisgewinnung, Kühlhäuser	9 116	40 262	1 484	8 971	562	795	127
	8 432	28 486	1 354	5 967	433	829	92
	572	4 601	121	1 360	33	58	30

25. Aus Kriegs- oder Kriegsfolgegründen errichtete Ersatzarbeitsstätten unter den neugegründeten Arbeitsstätten nach Wirtschaftsabteilungen und -gruppen am 13. September 1950 (Fortsetzung)

Abteilungen	Nach dem 31. 12. 1944 gegründete Arbeitsstätten a						
	überhaupt	darin be- schäftigte Personen	ins- gesamt	darin be- schäftigte Personen	darunter Ersatzarbeitsstätten a, b für aufgegebene Arbeitsstätten in		
einem Land e d. Bundes- republik					den Vertrieb.- Gebieten c	Berlin oder der sowj. Bes. Zo.	
Getränkeherstellung	1 427	5 427	371	2 260	63	275	33
Tabakwarenherstellung	367	7 308	88	2 550	42	32	14
Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe ..	64 408	331 534	8 618	55 559	2 260	5 321	1 037
davon:							
Hoch-, Tief- u. Ingenieurbau	22 329	204 128	3 223	39 339	806	1 826	591
Zimmerei u. Dachdeckerei	6 510	23 062	861	3 259	161	596	74
Bauinstallation	12 456	39 159	1 437	4 386	348	969	120
Ausbaugewerbe	21 908	62 184	2 829	7 831	874	1 707	248
Bauhilfsgewerbe	1 205	3 001	298	744	71	223	4
Handel, Geld- und Versicherungswesen	244 841	542 260	33 659	97 878	8 981	18 529	6 149
darunter:							
Ein- und Ausfuhrhandel ..	2 020	8 679	478	2 134	87	252	139
Binnengroßhandel und Verlagswesen	40 869	164 421	8 032	37 318	2 225	3 874	1 933
Einzelhandel	141 724	271 668	17 251	40 244	4 155	11 080	2 016
Handelsvertreter, Vermitt- lung, Werbung und Verleih Geld-, Bank- und Börsen- wesen	58 545	82 619	7 746	12 086	2 480	3 289	1 977
	1 558	9 660	81	1 664	23	23	35
Dienstleistungen (o. solche d. Abt. 9) ..	64 250	156 935	10 643	23 504	4 031	4 876	1 736
davon:							
Wohnungs- u. Grundstücks- wesen, Vermögensverwaltg. Gaststättenwesen	1 036	4 575	122	386	47	39	36
	18 268	58 270	1 283	4 985	643	542	98
Kunst; Private Forschung; Theater; Film; Rundfunk; Schaustellung	13 784	30 103	3 684	5 607	1 409	1 249	1 026
Sportpflege; Bade- und Schwimmanstalten	924	1 889	89	191	33	25	31
Korrespondenz-, Nach- richten- und Übersetzungs- büros	2 762	4 122	216	371	63	71	82
Fotografisches Gewerbe	3 847	6 437	918	1 683	271	488	159
Friseurgewerbe und Schönheitssalons	16 629	34 250	3 938	8 289	1 399	2 280	259
Übrige Dienstleistungen (ohne Abteilung 9)	7 000	17 289	393	1 992	166	182	45
Verkehrswirtschaft darunter:	29 888	56 981	3 159	7 733	791	1 913	455
Straßenverkehr	26 323	43 808	2 604	5 223	638	1 626	340
Schifffahrt, Wasserstraßen und Hafengewesen	963	3 918	178	923	29	112	37
Verkehrsneben- und -hilfs- gewerbe	2 568	8 686	373	1 519	122	175	76
Öffentlicher Dienst u. Dienstleistungen im öfftl. Interesse	58 076	134 215	16 539	34 776	3 672	9 151	3 716
davon:							
Rechts- und Wirtschafts- beratung	16 422	35 614	3 932	9 843	802	1 836	1 294
Erziehung; Wissenschaft und Kultur	1 885	8 315	211	1 177	93	63	55
Fürsorge und Wohlfahrts- pflege	1 289	7 627	49	932	39	6	4
Gesundheitspflege und Hygiene	38 480	82 659	12 347	22 824	2 738	7 246	2 363

a Es wurden nur Haupt- und Einzige Niederlassungen (keine Zweigniederlassungen) erfaßt. — b Aus Kriegs- oder Kriegsfolgegründen in der Bundesrepublik errichtet. — c Ostdeutsche Gebiete unter polnischer oder sowjetischer Verwaltung, Saargebiet und Ausland (nach dem Gebietsstand vom 31. 12. 1937).

26. Beschäftigte Heimatvertriebene in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten nach Wirtschaftsabteilungen und Ländern am 13. September 1950

Land	Beschäftigte in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten									
	insgesamt	davon in den Abteilungen a								
	0	1	2	3/4	5	6	7	8	9	
Sämtliche Beschäftigte										
SchH	562 571	4 273	16 975	67 244	118 978	70 655	111 711	33 308	47 406	92 021
Hmb	684 452	2 473	12 727	83 258	133 499	64 108	166 328	41 640	86 601	93 818
NdSa	1 680 717	6 903	102 147	208 093	389 165	200 424	300 997	95 430	149 972	227 586
NrhW	4 747 231	5 496	607 211	945 622	1 098 698	432 560	683 026	190 786	333 334	450 498
Brm	243 002	4 729	5 084	39 397	42 629	27 493	52 290	11 067	32 392	27 921
Hess	1 365 328	1 723	54 994	221 419	351 201	147 119	227 156	72 848	117 539	171 329
RhPf	838 828	2 272	51 094	85 067	239 861	91 646	145 833	45 249	76 295	101 511
Bay	2 669 534	3 386	104 608	355 876	790 889	288 683	429 295	165 644	203 374	327 779
BaWü	2 254 718	2 413	64 562	431 193	716 060	224 219	304 507	108 735	140 873	262 156
davon										
WüBa	1 437 978	1 468	42 739	309 191	421 028	147 846	207 483	62 003	93 104	153 116
Baden	424 781	597	12 859	57 187	143 144	40 541	53 740	26 885	30 359	59 469
Wü-Hoh.	391 959	348	8 964	64 815	151 888	35 832	43 284	19 847	17 410	49 571
Bundesgebiet	15 046 381	33 668	1 019 402	2 437 169	3 880 980	1 546 907	2 421 143	764 707	1 187 786	1 754 619
Beschäftigte Heimatvertriebene										
SchH	151 084	1 294	4 950	16 324	36 773	20 867	22 662	6 179	11 581	30 454
Hmb	46 301	164	803	4 636	9 041	5 950	9 666	1 829	7 346	6 866
NdSa	380 115	1 120	27 860	45 809	95 860	51 152	51 376	14 999	31 431	60 508
NrhW	354 111	395	38 264	65 175	96 024	42 612	34 028	10 251	23 282	44 080
Brm	23 954	383	511	3 114	5 199	4 087	3 750	687	3 172	3 051
Hess	191 889	189	10 378	29 918	55 225	25 292	22 197	7 014	15 045	26 631
RhPf	24 576	60	1 812	2 355	6 853	4 224	3 446	1 088	1 145	3 593
Bay	432 479	303	20 288	63 173	149 869	60 616	45 488	14 796	24 563	53 383
BaWü	275 697	166	11 267	56 023	99 459	42 682	21 529	7 366	11 549	25 656
davon										
WüBa	214 607	136	9 111	47 443	73 640	33 744	17 238	5 212	9 464	18 619
Baden	26 105	20	1 084	3 367	9 823	3 822	2 275	1 295	1 187	3 232
Wü-Hoh.	34 985	10	1 072	5 213	15 996	5 116	2 016	859	898	3 805
Bundesgebiet	1 880 206	4 074	116 133	286 527	554 303	257 482	214 142	64 209	129 114	254 222
Von 100 Beschäftigten waren Heimatvertriebene										
SchH	26,9	30,3	29,2	24,3	30,9	29,5	20,3	18,6	24,4	33,1
Hmb	6,8	6,6	6,3	5,6	6,8	9,3	5,8	4,4	8,5	7,3
NdSa	22,6	16,2	27,3	22,0	24,6	25,5	17,1	15,7	21,0	26,6
NrhW	7,5	7,2	6,3	6,9	8,7	9,9	5,0	5,4	7,0	9,8
Brm	9,9	8,1	10,1	7,9	12,2	14,9	7,2	6,2	9,8	10,9
Hess	14,1	11,0	18,9	13,5	15,7	17,2	9,8	9,6	12,8	15,5
RhPf	2,9	2,6	3,5	2,8	2,9	4,6	2,4	2,4	1,5	3,5
Bay	16,2	8,9	19,4	17,8	18,9	21,0	10,6	8,9	12,1	16,3
BaWü	12,2	6,9	17,5	13,0	13,9	19,0	7,1	6,8	8,2	9,8
davon										
WüBa	14,9	9,3	21,3	15,3	17,5	22,8	8,3	8,4	10,2	12,2
Baden	6,1	3,4	8,4	5,9	6,9	9,4	4,2	4,8	3,9	5,4
Wü-Hoh.	8,9	2,9	12,0	8,0	10,5	14,3	4,7	4,3	5,2	7,7
Bundesgebiet	12,5	12,1	11,4	11,8	14,3	16,6	8,8	8,4	10,9	14,5

a Bedeutung der Nummern für die Abteilungen siehe Tabelle auf S. 439 ff.

27. Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten, in denen Heimatvertriebene beschäftigt sind, nach Wirtschaftsabteilungen und Ländern am 13. September 1950

Land	Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten									
	insgesamt	davon in den Abteilungen a								
	0	1	2	3/4	5	6	7	8	9	
Sämtliche nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten										
SchH	100 993	1 908	733	6 059	20 861	8 865	34 957	11 117	6 416	10 077
Hmb	95 590	561	428	4 340	14 183	6 727	43 225	10 749	7 013	8 364
NdSa	273 392	1 623	3 032	16 082	63 272	23 483	90 529	30 414	17 472	27 485
NrhW	549 144	1 847	5 715	39 179	126 741	47 222	194 625	59 717	27 743	46 355
Brm	29 884	279	158	1 423	5 051	2 543	12 682	3 234	2 174	2 340
Hess	223 924	628	2 726	16 078	58 877	20 195	69 418	24 494	10 906	20 602
RhPf	155 585	593	2 853	9 094	40 420	13 217	47 755	17 413	9 725	14 515
Bay	494 984	1 491	6 160	34 868	148 629	37 037	145 043	59 111	20 644	42 001
BaWü	342 765	1 223	4 301	26 711	99 017	33 962	92 811	36 982	15 908	31 850
davon										
WüBa	209 554	687	2 499	16 075	59 924	21 064	60 291	21 382	9 228	18 404
Baden	66 621	298	910	5 037	18 213	6 490	16 896	8 122	3 406	7 249
Wü-Hoh.	66 590	238	892	5 599	20 880	6 408	15 624	7 478	3 274	6 197
Bundesgebiet	2 266 261	10 153	26 106	153 834	577 051	193 251	731 045	253 231	118 001	203 589

Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten, in denen Heimatvertriebene beschäftigt waren

SchH	35 993	572	450	2 596	8 499	3 724	10 456	2 995	1 772	4 929
Hmb	12 749	71	122	846	2 257	1 280	4 607	917	1 100	1 549
NdSa	88 487	361	1 810	6 407	22 040	9 882	24 297	7 410	4 465	11 815
NrhW	82 687	212	2 212	9 440	20 988	10 517	18 993	5 780	4 427	10 118
Brm	5 159	110	60	358	966	618	1 712	353	436	546
Hess	47 314	74	1 227	3 859	13 593	5 504	11 209	3 472	2 088	6 288
RhPf	10 043	46	556	702	2 462	1 460	2 224	715	509	1 369
Bay	103 220	172	2 395	7 985	33 075	10 439	24 145	8 039	4 389	12 581
BaWü	57 181	93	1 484	5 784	18 292	8 293	11 042	3 953	2 082	6 158
davon										
WüBa	41 699	69	1 042	4 287	13 330	5 958	8 498	2 768	1 467	4 280
Baden	7 354	15	214	653	2 120	1 153	1 302	667	332	898
Wü-Hoh.	8 128	9	228	844	2 842	1 182	1 242	518	283	980
Bundesgebiet	442 833	1 711	10 316	37 977	122 172	51 717	108 685	33 634	21 268	55 353

Von 100 nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten beschäftigten ... Arbeitsstätten Heimatvertriebene

SchH	35,6	30,0	61,4	42,8	40,7	42,0	29,9	26,9	27,6	48,9
Hmb	13,3	12,7	28,5	19,5	15,9	19,0	10,7	8,5	15,7	18,5
NdSa	32,4	22,2	59,7	39,8	34,8	42,1	26,8	24,4	25,6	43,0
NrhW	15,1	11,5	38,7	24,1	16,6	22,3	9,8	9,7	16,0	21,8
Brm	17,3	39,4	38,0	25,2	19,1	24,3	13,5	10,9	20,1	23,3
Hess	21,1	11,8	45,0	24,0	23,1	27,3	16,1	14,2	19,1	30,5
RhPf	6,5	7,8	19,5	7,7	6,1	11,0	4,7	4,1	5,2	9,4
Bay	20,9	11,5	38,9	22,9	22,3	28,2	16,6	13,6	21,3	30,0
BaWü	16,7	7,6	34,5	21,7	18,5	24,4	11,9	10,7	13,1	19,3
davon										
WüBa	19,9	10,0	41,7	26,7	22,2	28,3	14,1	12,9	15,9	23,3
Baden	11,0	5,0	23,5	13,0	11,6	17,8	7,7	8,2	9,7	12,4
Wü-Hoh.	12,2	3,8	25,6	15,1	13,6	18,4	7,9	6,9	8,6	15,8
Bundesgebiet	19,5	16,9	39,5	24,7	21,2	26,8	14,9	13,3	18,0	27,2

a Bedeutung der systematischen Nummern für die Abteilungen siehe Tabelle auf S. 439.

**28. Der Anteil der Heimatvertriebenen an den insgesamt beschäftigten
Personen in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten nach Größenklassen
am 13. September 1950**

Land- Wirtschaftsabteilung	Von 100 in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten mit									
	1	2-4	5-9	10-19	20-49	50-99	100- 199	200- 499	500- 999	1000 u. mehr
	insgesamt beschäft. Personen waren Heimatvertriebene									

Länder

Schleswig-Holstein ..	18,4	20,8	24,7	28,2	31,9	33,1	33,3	31,8	28,8	21,3
Hamburg	3,5	5,3	5,9	6,9	7,3	7,8	7,7	6,5	6,5	7,2
Niedersachsen	15,6	17,3	20,9	24,3	26,8	28,1	27,3	26,1	22,4	21,0
Nordrhein-Westfalen.	4,6	5,3	6,8	8,4	9,8	9,7	9,2	8,5	7,7	5,7
Bremen	5,0	6,6	7,9	9,5	10,7	12,4	10,7	11,5	13,4	8,9
Hessen	8,4	9,8	12,9	15,5	17,6	18,6	20,0	16,1	14,0	13,0
Rheinland-Pfalz	1,7	2,0	3,1	4,1	4,6	4,6	4,1	3,5	3,1	1,8
Bayern	10,8	10,3	13,1	16,8	21,1	23,2	23,6	20,9	20,9	18,7
Baden-Württemberg.	5,9	6,9	9,8	13,0	15,5	16,4	16,4	17,3	15,8	13,7
davon										
Württemberg-Baden.	7,6	9,0	12,2	15,4	19,2	19,7	19,3	20,2	19,4	15,4
Baden	3,2	3,4	5,2	7,3	8,2	8,9	8,9	8,9	8,4	4,9
Württemberg.-Hohenz. .	3,1	4,6	6,9	11,0	10,8	13,5	12,6	15,1	8,3	10,4
Bundesgebiet	8,3	9,0	11,4	13,8	15,9	16,4	16,0	14,6	13,5	9,9

Wirtschaftsabteilungen

Nichtlandwirtschaftl. Gärtnerei u. Tierzucht, Hochsee- Küsten- u. Binnenfischerei	7,5	14,6	17,3	10,5	9,5	14,8	11,2	13,0	—	—
Bergbau, Gewinnung u. Verarbeitung von Steinen und Erden, Energiewirtschaft ...	5,0	10,6	15,4	17,9	22,1	19,2	16,0	11,9	11,5	6,2
Eisen- u. Metallher- zeugung u. -verarbeitung	6,4	10,3	11,4	12,0	12,8	13,7	13,2	12,9	12,6	10,3
Verarbeitende Gewer- be (ohne Eisen u. Met- allverarbeitung) ...	9,4	9,3	12,2	15,5	17,4	17,5	17,0	16,6	15,9	13,7
Bau, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	6,4	9,3	11,5	15,3	20,2	22,1	22,9	19,2	18,0	16,6
Handel, Geld- und Versicherungswesen .	8,1	7,8	9,6	10,4	10,5	9,5	9,0	7,7	7,4	7,1
Dienstleistungen (ohne solche d. Abt. 9)	6,2	6,4	10,6	12,4	11,4	10,5	9,3	11,1	6,3	8,6
Verkehrswirtschaft ..	6,2	7,9	9,2	10,0	8,5	8,5	6,6	5,3	4,9	4,2
Öffentl. Dienst und Dienstleistungen im öffentl. Interesse	12,3	15,3	15,9	16,7	16,3	16,2	17,5	18,4	13,8	9,7
zusammen	8,3	9,0	11,4	13,8	15,9	16,4	16,0	14,6	13,5	9,9

**29. Die in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten Beschäftigten
am 13. September 1950 nach dem Geschlecht**

Land Wirtschafts- abteilung	In nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten beschäftigte					
	Heimatvertriebene			Personen der übrigen Bevölkerung		
	männlich	weiblich	Auf 100 männl. Besch. kamen weibliche Beschäft. ^{a)}	männlich	weiblich	Auf 100 männl. Besch. kamen weibliche Beschäft. ^{a)}
Länder						
Schl.-Holst.	105 848	45 236	42,7 (120,6)	301 904	109 583	36,3 (108,8)
Hamburg	32 403	13 898	42,9 (95,8)	442 522	195 629	44,2 (108,6)
Nd.-Sachsen	276 678	102 935	37,2 (112,7)	968 800	330 864	34,2 (108,3)
Nrh.-Westf.	262 195	91 916	35,1 (98,0)	3 290 264	1 102 856	33,5 (108,7)
Bremen	17 645	6 309	35,8 (103,0)	164 984	54 064	32,8 (106,2)
Hessen	140 342	51 547	36,7 (106,6)	863 636	309 803	35,9 (111,1)
Rh.-Pfalz	18 838	5 738	30,5 (99,0)	606,427	207 825	34,3 (113,1)
Bayern	307 970	124 509	40,4 (110,4)	1 541 053	696 002	45,2 (113,8)
Bd.-Württ.	189 929	85 768	45,2 (107,0)	1 354 486	624 535	46,1 (114,6)
davon						
Württ. Bd.	149 468	65 139	43,6 (105,7)	843 112	380 259	45,1 (113,6)
Baden	17 843	8 262	46,3 (107,4)	274 255	124 421	45,4 (116,0)
Württ.-Hoh.	22 618	12 367	54,7 (114,3)	237 119	119 855	50,5 (116,0)
Bundesgebiet	1 351 848	527 856	39,0 (108,4)	9 534 076	3 631 161	38,1 (110,9)

Abteilungen

Nichtlandwirt- schaftl. Gärtnerei u. Tierzucht, Fischerei	3 390	684	20,2	25 001	4 593	18,4
Bergbau, Gewin- nung u. Verarbei- tung v. Steinen u. Erden, Energie- wirtschaft	110 802	4 829	4,4	867 406	34 925	4,0
Eisen- u. Metall- erzeugung und -verarbeitung	235 814	50 713	21,5	1 846 144	304 498	16,5
Verarbeitende Ge- werbe (o. Eisen- u. Metallverarbeit.)	316 798	237 505	75,0	2 055 634	1 271 043	61,8
Bau, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	253 838	3 644	1,4	1 246 418	43 007	3,5
Handel, Geld- u. Versicherungswes. Dienstleistung. (o. solche d. Abt. 9).	136 298	77 844	57,1	1 262 701	944 300	74,8
Verkehrswirtschaft (Verkehrswesen)	28 927	35 282	122,0	332 761	367 737	110,5
Öffentl. Dienst u. Dienstleistungen im öffentl. Inter..	114 893	14 221	12,4	942 063	116 609	12,4
Wirtschafts- abteilungen						
zusammen	1 351 848	527 856	39,0	9 534 076	3 631 161	38,1

^{a)} Die in Klammern gesetzten Zahlen geben an, wieviel Frauen im Alter von 14 bis unter 60 Jahren auf 100 Männer im Alter von 14 bis unter 65 Jahren bei der Gesamtheit der Heimatvertriebenen bzw. der übrigen Bevölkerung entfallen.

30. Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe in der Industrie September 1955

Land Ausgewählte Industriegruppen	Zahl der Betriebe (örtl. Einheiten)					
	Alle Betriebe		Vertriebenen- betriebe		Flüchtlings- betriebe	
	insge- samt	darunter: Betr. mit 10u.mehr Besch.	insge- samt	darunter: Betr. mit 10u.mehr Besch.	insge- samt	darunter: Betr. mit 10u.mehr Besch.

L ä n d e r

Schleswig-Holstein	3 121	1 610	434	223	186	112
Hamburg	3 032	1 541	158	53	131	60
Niedersachsen	8 311	4 548	840	356	550	305
Bremen	966	484	65	32	38	17
Nordrhein-Westfalen	28 972	16 095	1 082	486	796	410
Hessen	6 860	4 520	576	336	435	299
Rheinland-Pfalz	6 751	2 983	225	124	182	109
Baden-Württemberg	15 951	9 342	916	436	539	322
Bayern	20 629	10 395	2 533	1 011	935	527
zusammen	94 593	51 518	6 829	3 057	3 792	2 161

Hauptbeteiligte Industriegruppen

Industrie d. Steine u. Erden....	9 083	5 125	568	265	148	73
Eisen-, Stahl- u. Tempergießereien	594	552	21	19	12	10
Stahlbau (einschl. Waggonbau) .	1 208	1 005	66	48	31	24
Maschinenbau	5 138	3 791	241	141	281	181
Fahrzeugbau (ohne Waggon- u. Lok.-Bau) ..	773	610	34	25	29	16
Schiffbau	229	189	7	3	2	2
Elektrotechnische Industrie ...	2 515	1 766	188	98	215	149
Feinmechan. u. optische Industrie	1 452	884	65	35	118	75
Blechwaren- u. Feinblech- packungsindustrie	1 554	942	94	38	77	40
Metall- u. Kurzwarenindustrie ..	1 534	796	93	35	68	33
Werkzeugindustrie	1 173	431	24	8	36	13
Musikinstrumentenindustrie ...	84	54	41	25	19	12
Spielwarenindustrie	591	278	75	34	92	43
Schmuckwarenindustrie	838	382	157	51	6	1
Chem. Industrie (einschl. Chemiefaser).....	4 728	1 903	308	71	320	114
Feinkeramische Industrie	564	348	49	30	26	19
Glasindustrie	1 126	543	611	216	135	79
Sägewerke und Holzbearbeitung.	6 707	2 700	165	49	40	15
Holzverarbeitende Industrie ...	5 139	3 063	407	162	133	76
Papierverarbeitende Industrie ..	1 772	1 065	192	83	117	64
Druckereien und Vervielfältigungsindustrie ...	6 399	2 606	274	71	123	51
Kunststoffverarbeitende Industrie	1 018	495	126	55	93	46
Lederverarbeitende Industrie ...	1 151	659	156	85	46	28
Schuhindustrie	1 141	737	52	34	29	19
Textilindustrie	7 019	4 446	1 115	623	594	395
Bekleidungsindustrie	5 456	3 500	777	454	593	393
Süßwarenindustrie	735	443	82	40	35	20
Spiritusindustrie	2 257	394	267	38	48	6
Tabakverarbeitende Industrie ..	1 428	591	20	10	17	17
Sonstige Industriegruppen	21 187	11 220	554	211	309	147
zusammen	94 593	51 518	6 829	3 057	3 792	2 161

31. Beschäftigte in Vertriebenen- und Flüchtlingsbetrieben in der Industrie September 1955

Land Ausgewählte Industriegruppen	Zahl der Beschäftigten					
	Alle Betriebe		Vertriebenen- betriebe		Flüchtlings- betriebe	
	insge- samt	darunter: Betr. mit 10u.mehr Besch.	insge- samt	darunter: Betr. mit 10u.mehr Besch.	insge- samt	darunter: Betr. mit 10u.mehr Besch.
L ä n d e r						
Schleswig-Holstein	160 835	154 459	11 534	10 539	8 824	8 470
Hamburg	209 936	201 597	3 284	2 578	6 137	5 749
Niedersachsen	626 969	608 286	27 894	25 439	26 112	24 718
Bremen	97 024	94 936	2 251	2 113	2 973	2 870
Nordrhein-Westfalen	2 716 288	2 641 710	37 756	33 579	43 637	40 666
Hessen	559 413	546 963	19 451	17 838	22 460	21 681
Rheinland-Pfalz	334 163	317 819	8 246	7 604	11 339	10 830
Baden-Württemberg	1 235 576	1 193 792	32 853	29 374	36 931	34 824
Bayern	1 052 840	1 011 957	76 631	69 865	51 961	49 596
zusammen	6 993 044	6 771 519	219 900	198 929	210 374	199 404

Hauptbeteiligte Industriegruppen

Industrie d. Steine u. Erden...	290 442	269 394	10 789	8 991	3 445	2 905
Eisen-, Stahl- u. Tempergießereien	136 857	136 402	1 700	1 700	3 806	3 806
Stahlbau (einschl. Waggonbau)	170 165	167 512	3 841	3 554	3 061	3 026
Maschinenbau	760 598	750 704	14 860	14 116	24 007	23 037
Fahrzeugbau (ohne Waggon- u. Lok.-Bau) ..	291 604	290 220	2 918	2 881	8 080	7 843
Schiffbau	96 124	95 605	736	736	0	0
Elektrotechnische Industrie ..	508 666	503 280	9 923	9 199	27 352	26 907
Feinmechan. u. optische Industrie	139 136	135 781	3 458	3 319	9 000	8 764
Blechwaren- u. Feinblech- packungsindustrie	102 533	99 032	2 350	2 034	3 573	3 271
Metall- u. Kurzwarenindustrie ..	90 421	86 459	1 992	1 708	3 609	3 357
Werkzeugindustrie	29 062	25 494	590	511	646	480
Musikinstrumentenindustrie ..	8 624	8 505	1 771	1 691	1 829	1 805
Spielwarenindustrie	22 618	20 798	1 367	1 100	1 976	1 667
Schmuckwarenindustrie	23 849	21 735	2 587	2 017	0	0
Chem. Industrie (einschl. Chemiefaser)	379 430	367 326	3 683	2 664	8 734	7 806
Feinkeramische Industrie	88 345	87 068	2 387	2 238	2 172	2 130
Glasindustrie	77 581	74 870	13 516	11 842	9 443	9 133
Sägewerke und Holzbearbeitung.	105 549	91 104	2 616	2 047	1 269	1 138
Holzverarbeitende Industrie ..	223 729	211 730	9 533	8 237	3 555	3 268
Papierverarbeitende Industrie ..	91 138	86 756	4 791	4 076	4 914	4 566
Druckereien und Vervielfältigungsindustrie ...	161 440	143 092	3 608	2 757	3 064	2 747
Kunststoffverarbeitende Industrie	47 113	43 665	3 689	3 264	3 231	2 786
Lederverarbeitende Industrie ...	41 041	38 214	4 307	3 838	1 618	1 475
Schuhindustrie	103 485	101 189	2 174	2 083	2 989	2 930
Textilindustrie	649 380	634 427	52 469	49 621	38 047	36 267
Bekleidungsindustrie	293 866	280 358	34 628	32 076	26 339	24 886
Süßwarenindustrie	62 533	60 910	3 135	2 912	1 260	1 209
Spiritusindustrie	21 293	14 464	1 668	862	366	189
Tabakverarbeitende Industrie ..	73 038	70 654	867	832	2 672	2 672
Sonstige Industriegruppen	1 903 384	1 854 771	17 947	16 023	10 317	9 334
zusammen	6 993 044	6 771 519	219 900	198 929	210 374	199 404

32. Monatlicher Umsatz der Vertriebenen- und Flüchtlingsbetriebe in der Industrie September 1955

Land Ausgewählte Industriegruppen	Umsatz (1 000 DM)					
	Alle Betriebe		Vertriebenen- betriebe		Flüchtlings- betriebe	
	insge- samt	darunter: Betr. mit 10u.mehr Besch.	insge- samt	darunter: Betr. mit 10u.mehr Besch.	insge- samt	darunter: Betr. mit 10u.mehr Besch.
L ä n d e r						
Schleswig-Holstein	403 746	381 051	18 333	17 116	16 518	16 132
Hamburg	782 225	762 810	9 899	8 704	11 061	10 197
Niedersachsen	1 583 519	1 534 051	47 465	44 169	52 216	50 008
Bremen	279 058	274 030	5 521	5 357	11 738	11 513
Nordrhein-Westfalen	6 207 762	6 080 504	67 941	61 197	88 461	83 310
Hessen	1 148 042	1 129 045	28 559	26 291	37 799	36 644
Rheinland-Pfalz	709 049	686 242	12 824	12 033	15 260	14 715
Baden-Württemberg	2 458 173	2 393 849	51 203	46 650	56 979	54 034
Bayern	2 018 485	1 959 080	131 499	123 006	101 457	97 382
zusammen	15590 061	15200 664	373 244	344 523	391 489	373 935

Hauptbeteiligte Industriegruppen

Industrie d. Steine u. Erden...	527 336	497 139	18 711	15 731	5 650	4 827
Eisen-, Stahl- u. Tempergießereien	257 127	256 544	2 326	2 326	6 781	6 781
Stahlbau (einschl. Waggonbau)	344 799	340 715	5 867	5 321	4 652	4 627
Maschinenbau	1 355 962	1 341 716	25 222	24 272	46 403	44 249
Fahrzeugbau (ohne Waggon- u. Lok.-Bau) ..	732 279	730 313	4 270	4 218	17 420	17 079
Schiffbau	175 937	175 300	311	311	0	0
Elektrotechnische Industrie	1 018 172	1 010 730	16 356	15 420	51 595	50 982
Feinmechan. u. optische Industrie	171 337	167 073	3 744	3 612	9 090	8 838
Blechwaren- u. Feinblech- packungsindustrie	195 630	189 972	3 389	2 964	5 763	5 235
Metall- u. Kurzwarenindustrie ..	131 471	125 938	2 655	2 277	4 209	3 832
Werkzeugindustrie	46 196	41 293	714	639	802	590
Musikinstrumentenindustrie ...	13 360	13 280	1 773	1 720	4 906	4 886
Spielwarenindustrie	36 045	33 588	1 434	1 120	2 284	1 703
Schmuckwarenindustrie	31 912	29 137	3 419	2 687	0	0
Chem. Industrie (einschl. Chemiefaser)	1 177 298	1 152 051	10 219	8 386	23 372	21 706
Feinkeramische Industrie	95 672	94 293	1 874	1 750	3 331	3 299
Glasindustrie	107 623	104 577	14 535	12 689	11 156	10 873
Sägewerke und Holzbearbeitung	245 481	216 621	6 856	5 686	2 250	1 951
Holzverarbeitende Industrie ...	318 845	303 926	11 056	9 723	4 514	4 238
Papierverarbeitende Industrie ..	169 962	164 171	6 822	6 008	9 261	8 907
Druckereien und Vervielfältigungsindustrie ...	223 414	203 606	5 531	4 685	4 216	3 893
Kunststoffverarbeitende Industrie	82 842	78 021	5 581	5 129	4 829	4 094
Lederverarbeitende Industrie ...	60 830	57 200	5 245	4 303	2 284	2 149
Schuhindustrie	161 832	159 195	3 164	3 034	4 635	4 557
Textilindustrie	1 310 028	1 288 681	93 247	89 429	70 994	68 290
Bekleidungsindustrie	470 073	451 886	51 687	48 774	48 260	46 154
Süßwarenindustrie	159 272	156 576	7 145	6 806	3 190	3 017
Spiritusindustrie	87 149	67 225	5 152	3 302	1 323	786
Tabakverarbeitende Industrie ...	381 844	379 424	11 685	11 065	17 576	17 576
Sonstige Industriegruppen	5 500 333	5 370 473	43 254	40 636	20 743	18 816
zusammen	15590 061	15200 664	373 244	344 523	391 489	373 935

33. Beschäftigte Heimatvertriebene in Industriebetrieben mit 10 und mehr Beschäftigten 1951—1953

L a n d Ausgewählte Industriegruppen	Beschäftigte					
	November 1951			September 1953		
	insge- samt	darunter Heimat- vertriebene		insge- samt	darunter Heimat- vertriebene	
	Anzahl	vH		Anzahl	vH	
Länder						
Schleswig-Holstein	117 976	37 800	32,0	132 232	39 907	30,2
Hamburg	155 400	13 370	8,6	177 116	16 388	9,3
Niedersachsen	474 495	132 887	28,0	523 309	149 757	28,6
Nordrhein-Westfalen	2 206 873	205 626	9,3	2 369 671	256 787	10,8
Bremen	63 995	8 504	13,3	75 854	10 215	13,5
Hessen	436 363	80 335	18,4	466 775	87 928	18,8
Rheinland-Pfalz	252 980	15 136	6,0	273 700	19 310	7,1
Bayern	766 693	180 077	23,5	836 073	198 756	23,8
Baden-Württemberg	948 244	172 709	18,2	1 026 661	197 996	19,3
zusammen	5 423 019	846 444	15,6	5 881 391	977 044	16,6

Hauptbeteiligte Industriegruppen

Kohlenbergbau	535 955	39 470	7,4	567 911	53 369	9,4
Kalk- u. Steinsalzbergbau, Salinen	19 478	5 302	27,2	20 779	5 986	28,8
Torfindustrie	6 835	1 719	25,1	9 520	2 433	25,6
Erdölgewinnung, Mineralöl- verarbeitung	27 383	5 815	21,2	34 024	7 162	21,0
Kohlenwertstoffindustrie	4 230	337	8,0	3 997	330	8,3
Industrie d. Steine u. Erden	216 327	50 031	23,1	245 525	58 399	23,8
Hochofen-, Stahl- u. Warmwalzw. Maschinenbau	205 143	15 673	7,6	220 093	19 650	8,9
Fahrzeugbau (ohne Waggon- u. Lok.-Bau einschl. Luftfahrz.)	549 722	73 119	13,3	610 371	83 054	13,6
Schiffbau	218 294	35 620	16,3	225 147	40 856	18,1
Elektrotechnische Industrie	54 010	6 507	12,0	80 248	10 070	12,5
Musikinstrumentenindustrie	321 029	52 118	16,2	364 662	60 518	16,6
Spielwarenindustrie	6 223	1 467	23,6	9 071	2 345	25,8
Turn- u. Sportgeräte-Industrie	12 733	2 467	19,4	15 375	3 261	21,2
Schmuckwarenindustrie	1 852	411	22,2	2 936	740	25,2
Edelsteinindustrie	12 120	1 319	10,9	17 244	2 384	13,8
Chemische Industrie (einschl. Chemiefaser)	2 590	79	3,1	2 858	61	2,1
Feinkeramische Industrie	310 291	42 582	13,7	317 124	44 478	14,0
Glasindustrie	65 897	16 051	24,4	70 015	17 268	24,7
Sägewerk und Holzverarbeitung Holzverarbeitende Industrie	55 121	14 358	26,0	62 125	16 892	27,2
Kunststoffverarbeitende Ind.	93 015	19 252	20,7	83 841	17 932	21,4
Bekleidungsindustrie	182 840	38 735	21,2	188 924	42 097	22,3
Tabakverarbeitende Industrie	24 083	5 365	22,3	31 829	7 446	23,4
Bekleidungsindustrie	586 336	123 798	21,1	610 029	135 876	22,3
Tabakverarbeitende Industrie	213 314	44 127	20,7	244 872	51 980	21,2
Fischverarbeitende Industrie	76 417	7 335	9,6	74 170	8 156	11,0
Ölmühlen u. Margarine-Ind.	13 789	3 293	23,9	15 714	3 368	21,4
Obst- u. Gemüseverarb. Ind.	14 027	1 374	9,8	14 170	1 314	9,3
Zuckerindustrie	19 226	4 443	23,1	20 697	5 186	25,1
Brauerei u. Mälzerei	28 651	8 177	28,5	22 374	6 503	29,1
Spiritusindustrie	45 840	3 847	8,4	53 813	5 286	9,8
Sonstige Industriegruppen	14 103	2 051	14,5	13 781	1 986	14,4
zusammen	1 486 145	220 202	14,8	1 628 125	260 658	16,0
zusammen	5 423 019	846 444	15,6	5 881 391	977 044	16,6

**34. Die Vertriebenenbetriebe im Handwerk nach Handwerksgruppen
und Ländern am 30. September 1949**

Handwerksgruppe Land	Handwerksbetriebe			Beschäftigte in Handwerksbetrieben		
	insge- samt ^{a)}	darunter Vertriebenen- betriebe	vH	insge- samt ^{a)}	darunterBeschäf- tigte in Vertrie- benenbetrieben	vH

Handwerksgruppen

Bau	173 112	6 023	3,5	1 030 498	30 288	2,9
Nahrungsmittel	113 154	1 715	1,5	396 686	6 092	1,5
Bekleidung	265 690	15 995	6,0	559 021	32 274	5,8
Eisen	112 858	4 467	4,0	435 516	12 702	2,9
Holz	101 343	2 944	2,9	343 330	8 532	2,5
Körperpflege	56 785	3 040	5,4	179 813	7 279	4,1
Papier	16 019	992	6,2	45 519	2 467	5,4
zusammen	838 961	35 176	4,2	2 990 383	99 634	3,3

Länder

Schleswig-Holstein	36 019	4 059	11,3	135 455	10 749	7,9
Hamburg	22 126	359	1,6	111 642	2 119	1,9
Niedersachsen	101 382	6 979	6,9	378 058	19 657	5,2
Bremen	8 848	210	2,4	40 924	908	2,2
Nordrhein-Westfalen	196 411	3 897	2,0	777 908	12 797	1,6
Hessen	90 058	4 701	5,2	310 158	12 582	4,1
Rheinland-Pfalz	59 246	290	0,5	184 497	951	0,5
Baden-Württemberg	145 830	4 223	2,9	470 376	11 168	2,4
Bayern	179 041	10 458	5,9	581 365	703	4,9
zusammen	838 961	35 176	4,2	2 990 383	99 634	3,3

^{a)} Ohne nacherhobene Betriebe in Bayern und Württemberg-Hohenzollern (25 467), da anlässlich der Nacherhebung nicht nach Betrieben von Heimatvertriebenen gefragt wurde.

**35. Vertriebenenbetriebe im Handwerk
nach ausgewählten Handwerkszweigen am 30. September 1949**

Handwerkszweig	Betriebe			Beschäftigte		
	insgesamt	darunter Betriebe von Heimatvertriebenen		insgesamt	darunter in Betrieben v. Heimatvertriebenen	
		Anzahl	vH aller Betriebe		Anzahl	vH aller Beschäftigten
Hochbau	22092	765	3,46	187561	6312	3,37
Hoch- und Tiefbau	13417	515	3,84	244885	8358	3,41
Zimmerer und Treppenbauer ...	16932	311	1,84	88668	1386	1,56
Dachdecker	8299	433	5,22	39511	1781	4,51
Steinmetze	3482	166	4,77	11607	427	3,68
Maler und Anstreicher	50073	1404	2,80	161264	3874	2,40
Bauglaser	3712	166	4,47	14249	406	3,85
Ofensetzer	3225	240	7,44	7306	417	5,71
Elektroinstallateure	17527	727	4,15	82445	2244	2,72
Bäcker und Konditoren	58935	874	1,48	232949	3393	1,46
Fleischer	38482	525	1,36	121099	1747	1,44
Müller	14900	189	1,27	38993	523	1,34
Herren- und Damenschneider ...	144042	9180	6,37	289350	17448	6,03
Wäscheschneider	4811	155	3,22	11318	370	3,27
Putzmacher	8077	414	5,13	23263	888	3,82
Stricker	4718	382	8,10	14630	1602	10,95
Weber und Wirker	1543	259	16,79	6610	1234	18,67
Kürschner	2471	188	7,61	13355	759	5,68
Schuhmacher	72482	3950	5,45	121315	6249	5,15
Sattler und Polsterer	13458	475	3,53	30115	962	3,19
Polsterer und Dekorateure	7857	233	2,97	22732	580	2,55
Schmiede (gemischt)	28377	510	1,80	66367	1119	1,69
Schlosser (gemischt)	11657	390	3,35	46664	1137	2,44
Kraftfahrzeughandwerker	13616	413	3,03	102302	1952	1,91
Vulkaniseure	1507	153	10,15	7172	497	6,93
Rundfunkmechaniker	4512	441	9,77	12201	984	8,06
Fahrradmechaniker (rein)	6153	157	2,55	11213	285	2,54
Fahrrad- und Nähmaschinenmechaniker	2645	155	5,86	6317	286	4,53
Uhrmacher	10242	815	7,96	24161	1429	5,91
Bau- und Möbeltischler	62700	1864	2,97	249965	6229	2,49
Stellmacher (Wagner)	17744	315	1,78	33168	563	1,70
Drechsler	2428	99	5,08	6002	247	4,12
Böttcher und Weinküfer	6685	128	1,91	13315	204	1,53
Korb- und Stuhlflechter	3501	106	3,03	6232	197	3,16
Bürsten- und Pinselmacher	2957	143	4,84	8531	333	3,90
Herren- und Damenfriseurinnen	46589	2557	5,49	125941	5033	4,00
Photographen	6334	501	7,91	14326	927	6,47
Buchbinder	2800	57	2,04	8635	128	1,48
Glasler, außer Bauglaser	1224	49	4,00	3465	158	4,56
Glasschleifer	326	57	17,48	1317	189	14,35
Restliche Zweige	121896	4715	3,87	549413	16777	3,05

**36. Vertriebenenbetriebe im Handwerk nach der Zahl der Beschäftigten
am 30. September 1949**

Zahl der Beschäftigten	Handwerksbetriebe							
	insge- samt	davon in den Handwerksgruppen						
		Bau	Nah- rungs- mittel	Beklei- dung	Eisen	Holz	Körper- pflege	Papier
Vertriebenenbetriebe								
absolut								
1	15 852	1 819	180	9 133	1 817	1 069	1 373	461
2-4	14 817	2 577	1 164	5 775	2 061	1 417	1 382	441
5-9	3 231	961	317	869	421	366	234	63
10-19	887	405	48	181	123	69	37	24
20-49	316	197	6	35	41	23	12	2
50 und mehr	73	64	—	2	4	—	2	1
zusammen	35 176	6 023	1 715	15 995	4 467	2 944	3 040	992
vH								
1	45,1	30,2	10,5	57,1	40,7	36,3	45,2	46,5
2-4	42,1	42,8	67,9	36,1	46,1	48,1	45,5	44,5
5-9	9,2	15,9	18,5	5,4	9,4	12,4	7,7	6,3
10-19	2,5	6,7	2,8	1,2	2,8	2,4	1,2	2,4
20-49	0,9	3,3	0,3	0,2	0,9	0,8	0,4	0,2
50 und mehr	0,2	1,1	—	0,0	0,1	—	0,0	0,1
zusammen	100	100	100	100	100	100	100	100
Einheimische Betriebe								
absolut								
1	290 310	43 689	12 114	141 929	34 053	34 595	17 738	6 192
2-4	357 838	67 617	75 986	87 136	50 507	44 689	25 419	6 484
5-9	107 786	32 070	20 512	15 860	15 159	13 924	8 599	1 662
10-19	30 858	14 479	2 331	2 995	5 701	3 700	1 249	403
20-49	11 198	6 639	339	635	1 970	1 126	388	101
50 und mehr	2 637	2 003	35	56	304	166	58	15
zusammen	800 627	166 497	111 317	248 611	107 694	98 200	53 451	14 857
vH								
1	36,2	26,2	10,9	57,1	31,6	35,2	33,2	41,7
2-4	44,7	40,6	68,3	35,0	46,9	45,5	47,6	43,6
5-9	13,5	19,3	18,4	6,4	14,1	14,2	16,1	11,2
10-19	3,9	8,7	2,1	1,2	5,3	3,8	2,3	2,7
20-49	1,4	4,0	0,3	0,3	1,8	1,1	0,7	0,7
50 und mehr	0,3	1,2	0,0	0,0	0,3	0,2	0,1	0,1
zusammen	100	100	100	100	100	100	100	100

37. Im Handwerk beschäftigte Heimatvertriebene nach der Stellung im Betrieb und nach Handwerksgruppen am 30. September 1949

Stellung im Betrieb	Beschäftigte im Handwerk							
	insgesamt	davon in den Handwerksgruppen						
		Bau	Nahrungsmittel	Bekleidung	Eisen	Holz	Körperpflege	Papier
Sämtliche Beschäftigte								
Tätige Inhaber .	899833	188018	121450	278808	123461	109682	60526	17888
Mithelfende Familienangehörige	235258	31923	96919	33574	28988	20415	19002	4437
Gesellen und Facharbeiter ...	976909	443413	89671	112331	146506	120013	53664	11311
Angelernte u. ungelernete Arbeiter	314649	198748	19808	26708	25528	20620	18057	5180
Lehrlinge und Umschüler	496863	152411	44067	103276	93503	73284	25149	5173
Anlernlinge und Gewerbegehilfen	42844	4265	19330	10333	2763	1725	3209	1219
Techn. u. kaufm. Personal	93576	31968	12910	8690	27181	6873	3883	2071
zusammen	3059932	1050746	404155	573720	447930	352612	183490	47279
Beschäftigte Heimatvertriebene								
Tätige Inhaber .	38887	6748	1953	17308	5086	3314	3324	1154
Mithelfende Familienangehörige	7799	1091	1524	2421	1047	472	933	311
Gesellen und Facharbeiter ...	118576	56677	10549	14481	15523	14456	5628	1262
Angelernte u. ungelernete Arbeiter	63297	42971	3476	5711	3957	3677	2648	857
Lehrlinge und Umschüler	59138	19146	5638	9747	13660	8363	2056	528
Anlernlinge und Gewerbegehilfen	4872	542	1929	1448	325	209	270	149
Techn. u. kaufm. Personal	8425	2766	1079	782	2586	605	388	219
zusammen	300994	129941	26148	51898	42184	31096	15247	4480
Von 100 Beschäftigten waren Heimatvertriebene								
Tätige Inhaber .	4,3	3,6	1,6	6,2	4,1	3,0	5,5	6,5
Mithelfende Familienangehörige	3,3	3,4	1,6	7,2	3,6	2,3	4,9	7,0
Gesellen- und Facharbeiter ...	12,1	12,7	11,7	12,8	10,6	12,1	10,5	11,2
Angelernte u. ungelernete Arbeiter	20,1	21,6	17,6	21,4	15,5	17,8	14,7	16,5
Lehrlinge und Umschüler	11,9	13,5	12,8	9,5	9,2	14,1	8,2	10,2
Anlernlinge und Gewerbegehilfen	11,4	12,7	9,9	14,0	11,8	12,1	8,4	12,2
Techn. u. kaufm. Personal	9,0	8,7	8,4	9,0	9,5	8,8	9,9	10,6
zusammen	9,8	12,4	6,5	9,1	9,4	8,8	8,3	9,5

38. Das Handwerk im Rahmen der Handwerkszählung 1949 und der Arbeitsstättenzählung 1950

Für die Vergleichbarmachung der Ergebnisse erforderliche Umgruppierung der systematischen Positionen*

Handwerkszählung am 30. 9. 1949 Handwerksgruppen Handwerkszweige	Arbeitsstättenzählung am 13. 9. 1950 Wirtschaftsgruppen
I Bau und Ausbau dazu: 708 bis 712, 718	17, 51 bis 59
II Nahrungsmittel	45, 46, 48
III Bekleidung, Textil, Leder ohne: 331	41, 42, 43
IV Metallbearbeitung, Feinmechanik, Musikinstrumente dazu: 513 bis 515, 601 bis 605, 719 bis 726	19 21 bis 24, 26 bis 29, 35, 44, 85
V Holz ohne: 513 bis 515 dazu: 331, 717	01, 25, 34, 37, 38
VI Körperpflege, Reinigung hiervon nur: 606 bis 614	32, 77, 78
VII Foto, Papier, Keramik, Glas hiervon nur: 701 bis 707, 713 bis 716	36, 39, 73, 76

* Nach einem Entwurf von Herrn Possin, Statistisches Bundesamt.

39. Die Vertriebenenbetriebe im Bauhauptgewerbe Juli 1951 bis Juli 1955

Land Jahr	Sämtliche Betriebe			Vertriebenenbetriebe			Zugewandertenbetriebe			Einheimische Betriebe		
	Betriebe	Beschäftigte insgesamt	je Betr.	Betriebe	Beschäftigte insgesamt	je Betr.	Betriebe	Beschäftigte insgesamt	je Betr.	Betriebe	Beschäftigte insgesamt	je Betr.
Länder Juli 1953												
Schleswig-Holstein	2 974	47 805	16,1	241	4 864	20,2	44	983	22,3	2 689	41 958	15,6
Hamburg	1 295	37 573	29,0	86	1 625	18,9	17	1 363	80,2	1 192	34 585	29,0
Niedersachsen	8 531	145 034	17,0	552	10 524	19,1	120	3 520	29,3	7 859	130 990	16,7
Bremen	700	16 633	23,8	38	724	19,1	6	297	49,5	656	15 612	23,8
Nordrhein-Westfal.	15 881	374 358	23,6	575	11 292	19,6	116	1 926	16,6	15 190	361 140	23,8
Hessen	5 885	98 532	16,7	283	5 308	18,8	55	1 173	21,3	5 547	92 051	16,6
Rheinland-Pfalz	4 808	82 869	17,2	60	1 175	20,0	27	736	27,3	4 721	80 958	17,1
Baden-Württemberg	12 753	174 072	13,6	469	5 955	12,7	82	1 310	16,0	12 202	166 807	13,7
Bayern	11 855	191 795	16,2	514	8 574	16,7	99	1 378	13,9	11 242	181 843	16,2
zusammen	64 682	1 168 671	18,1	2 818	50 041	17,8	566	12 686	22,4	61 298	1 105 944	18,0

Bundesgebiet Juli 1951 bis Juli 1955

1951	65 241	962 236	14,8	2 537	27 603 ^{a)}	10,9	649	10 239 ^{a)}	15,8	62 055	924 394	14,9
1952	66 542	1 064 111	16,0	2 808	42 585	15,2	565	11 567	20,5	63 169	1 009 959	16,0
1953	64 682	1 168 671	18,1	2 818	50 041	17,8	566	12 686	22,4	61 298	1 105 964	18,0
1954	63 598	1 244 132	19,6	3 038	59 945	19,7	566	12 273	21,7	59 994	1 171 914	19,5
1955	62 836	1 386 210	22,1	3 112	69 322	22,3	597	14 215	23,8	59 127	1 302 673	22,0

^{a)} Nachträgliche Berechnung des statistischen Bundesamtes aus dem häufigsten Wert und dem gezogenen arithmetischen Mittel in den einzelnen Größenklassen.

40. Die Entwicklung der Vertriebenenbetriebe im Bauhauptgewerbe vom Juli 1951 bis Juli 1955 nach Ländern und Größenklassen

Land Zahl der Beschäftigten	Vertriebenenbetriebe im Bauhauptgewerbe						Unterschied 1955 gegen 1951	
	1951	1952	1953	1954	1955	absolut	vH	
	A n z a h l ^{a)}							

Länder

Schleswig-Holstein	270	254	241	252	252	- 18	- 6,7
Hamburg	87	90	86	97	110	+ 23	+26,4
Niedersachsen	538	579	552	570	622	+ 84	+15,6
Bremen	38	39	38	44	41	+ 3	+ 7,9
Nordrhein-Westfalen ..	485	570	575	630	671	+186	+38,4
Hessen	129	271	283	295	351	+222	+172,1
Rheinland-Pfalz	51	63	60	80	83	+ 32	+62,7
Baden-Württemberg ...	393	374	469	534	514	+121	+30,8
Bayern	546	568	514	536	468	- 78	-14,3
zusammen	2 537	2 808	2 818	3 038	3 112	+575	+22,7

Größenklassen nach der Zahl der Beschäftigten

1	532	537	416	373	} 1 677	-105	- 5,9
2-4	763	789	733	741			
5-9	487	534	580	654	} 566	+222	+64,5
10-19	344	406	442	487			
20-49	278	335	399	458	496	+218	+78,4
50-99	87	145	161	209	236	+149	+58,4
100-199	40	46	73	100	} 137	+ 91	+97,8
200 und mehr	6	16	14	16			
zusammen	2 537	2 808	2 818	3 038	3 112	+575	+22,7

^{a)} Die Anzahl bezieht sich jeweils auf den Monat Juli des vorgenannten Jahres.

41. Die Heimatvertriebenen unter den Bediensteten der Gebietskörperschaften am 2. Oktober 1952

Anstellungsverhältnis Laufbahngruppe	Bedienstete der Gebietskörperschaften							
	Staatliche Verwaltung ^{a)}			Kommunale Verwaltung ^{a) b)}			Staatliche u. kommunale Verwaltg. zusam.	
	insgesamt	darunter Heimatvertriebene		insgesamt	darunter Heimatvertriebene		insgesamt	darunter Heimatvertriebene
	Anzahl	vH		Anzahl	vH		Anzahl	vH

Hoheits- und Kammereiverwaltungen

Beamte	374 629	81 065	21,6	104 093	9 142	8,8	508 510	93 588	18,4
Angestellte	164 575	32 997	20,0	178 076	25 385	14,3	376 976	62 135	16,5
Arbeiter	65 537	9 328	14,2	135 164	19 228	14,2	218 584	30 494	14,0
zusammen	604 741	123 390	20,4	417 333	53 755	12,9	1 104 070	186 217	16,9

Wirtschaftliche Unternehmen

Beamte	8 330	1 309	15,7	5 717	94	1,6	14 066	1 405	10,0
Angestellte	4 470	794	17,8	24 205	1 419	5,9	28 978	2 239	7,7
Arbeiter	52 944	6 653	12,6	79 531	7 506	9,4	133 080	14 220	10,7
zusammen	65 744	8 756	13,3	109 453	9 019	8,2	176 124	17 864	10,1

Gebietskörperschaften insgesamt

Beamte	382 959	82 374	21,5	109 810	9 236	8,4	522 576	94 993	18,2
Angestellte	169 045	33 791	20,0	202 281	26 804	13,2	405 954	64 374	15,9
Arbeiter	118 481	15 981	13,5	214 695	26 734	12,4	351 664	44 714	12,7
insgesamt	670 485	132 146	19,7	526 786	62 774	11,9	1 280 194	204 081	15,9
davon									
Bund	88 908	22 402	25,2	.	.	.	88 908	22 402	25,2
außerdem Versorgungsverwaltung	16 130	3 531	21,9	.	.	.	16 130	3 531	21,9
zusammen	105 038	25 933	24,7	.	.	.	105 038	25 933	24,7

Länder

Schleswig-Holst..	30 506	11 640	38,2	29 429	7 064	24,0	59 935	18 704	31,2
Niedersachsen ..	82 655	24 074	29,1	58 730	13 149	22,4	141 385	37 223	26,3
Nordrhein-Westf.	124 111	18 817	15,2	177 924	13 261	7,5	302 035	32 078	10,6
Hessen	57 694	11 501	19,9	57 369	8 197	14,3	115 063	19 698	17,1
Rheinland-Pfalz .	40 801	2 630	6,4	26 462	825	3,1	67 263	3 455	5,1
Baden-Württbg. .	97 931	11 042	11,3	78 559	8 525	10,9	176 490	19 567	11,1
Bayern	131 749	26 509	20,1	98 313	11 753	12,0	230 062	38 262	16,6
zusammen	565 447	106 213	18,8	526 786	62 774	11,9	1 092 233	168 987	15,5

Hansestädte

Hamburg .....	.	.	.	.	.	.	63 273	6 637	10,5
Bremen .....	.	.	.	.	.	.	19 650	2 524	12,8
zusammen	.	.	.	.	.	.	82 923	9 161	11,0

^{a)} Ohne Hansestädte, in denen eine Unterscheidung nach staatlichen und kommunalen Bediensteten in der Personalstandsstatistik nicht möglich ist.

^{b)} Einschließlich des in einigen Ländern noch zur Gemeindeverwaltung gehörigen Sparkassenpersonals (13 326 Bedienstete) — ohne Gemeinden mit weniger als 3 000 Einwohnern, in denen die Heimatvertriebenen unter den kommunalen Bediensteten nicht ausgezählt worden sind.

42. Die Heimatvertriebenen unter den Bediensteten der Gemeinden und Gemeindeverbände nach Größenklassen der Gemeinden am 2. Oktober 1952

Dienstverhältnis	Bedienstete der Gemeinden ^{a)} und Gemeindeverbände									
	davon der									
	kreisfreien Städte					kreisangehörigen Gemeinden				
	insgesamt	mit 100 000 und mehr	mit 50 000 bis unter 100 000	mit weniger als 50 000	insgesamt	insgesamt ^{b)}	mit 10 000 und mehr	mit 5 000 bis unter 10 000	mit 3 000 bis unter 5 000	Kreise und Bezirks- verbände
Einwohnern				Einwohnern						
Sämtliche Bedienstete										
Beamte	109 810	73 341	9 755	6 434	23 973	13 258	5 418	2 315	12 496	
Angestellte	202 281	76 802	16 560	11 632	50 693	25 987	10 629	5 803	46 594	
Arbeiter	214 695	143 856	20 617	14 819	50 584	28 984	13 706	7 351	20 255	
zusammen	526 786	322 191	46 932	32 885	125 250	68 229	29 753	15 469	79 345	
Heimatvertriebene										
Beamte	9 236	5 075	3 549	780	2 524	1 614	583	134	1 637	
Angestellte	26 804	10 252	1 679	1 753	6 313	3 416	1 455	614	10 239	
Arbeiter	26 734	14 121	9 884	2 046	8 028	4 749	2 239	995	4 585	
zusammen	62 774	29 448	20 253	4 650	16 865	9 779	4 277	1 743	16 461	
Von 100 Bediensteten waren Heimatvertriebene										
Beamte	8,4	6,9	6,2	8,0	10,5	12,2	10,8	5,8	13,1	
Angestellte	13,3	9,8	8,9	10,1	12,5	13,2	13,7	10,6	22,0	
Arbeiter	12,5	9,8	9,1	10,6	13,8	15,9	16,4	13,5	22,6	
zusammen	11,9	9,1	8,3	9,9	13,5	14,3	14,4	11,3	20,8	

^{a)} Nur Gemeinden über 3000 Einwohner.

^{b)} Einschließlich der Bediensteten der Ämter, die in nachfolgender Größenklassengliederung nicht enthalten sind.

43. Die Empfänger von Unterhaltshilfe im September 1950 und im September 1955 in den Ländern des Bundesgebietes

Land	September 1950 ^{a)}				September 1955 ^{b)}			
	Bevölkerung		Unterhaltshilfeempfänger		Bevölkerung		Unterhaltshilfeempfänger	
	Parteien	Personen	vH der aH der Bev.	Personen	Parteien	Personen	vH der aH der Bev.	Part.
		Anzahl		Anzahl	Anzahl			
Heimatvertriebene								
Schleswig-Holstein .	856 943	99 568	167 893	19,6	626 300	54 021	78 871	12,6
Hamburg	115 981	3 030	3 778	3,3	184 200	4 798	5 839	3,2
Niedersachsen	1 851 472	189 842	315 223	17,0	1 677 100	123 046	177 186	10,6
Bremen	48 183	2 127	2 859	5,9	79 600	2 691	3 350	4,2
Nordrhein-Westfal. .	1 331 959	90 540	137 112	10,3	2 050 800	88 195	116 065	5,7
Hessen	720 583	72 839	111 374	15,5	807 000	60 415	82 708	10,2
Rheinland-Pfalz . . .	152 267	4 800	7 832	5,1	259 600	12 872	18 536	7,1
Baden-Württemberg	861 526	73 378	111 612	13,0	1 192 400	80 104	109 422	9,2
Bayern	1 937 297	238 112	394 827	20,4	1 830 500	165 357	235 303	12,9
zusammen	7 876 211	774 236	1 252 510	15,9	8 707 600	591 499	827 280	9,5
Übrige Personen								
zusammen	39 819 461	352 992	482 148	1,2	41 454 400	235 283	296 317	0,7
Sämtliche Personen								
insgesamt	47 695 672	1 127 228	1 734 658	3,6	50 162 000	826 782	1 123 597	2,2

^{a)} Anfang des Monats.

^{b)} Ende des Monats, ohne Beihilfen zum Lebensunterhalt aus dem Härtefonds für Sowjetzonenflüchtlinge.

44. Die Empfänger von laufenden Unterstützungen der offenen Fürsorge im September 1950 und September 1955 in den Ländern des Bundesgebietes

Land	September 1950				September 1955				
	Bevölkerung		Laufend Unterstützte der offenen Fürsorge		Bevölkerung		Laufend Unterstützte der offenen Fürsorge		
	Parteien	Personen	vH der Bev.	aH der Part.	Parteien	Personen	vH der Bev.	aH der Part.	
	Anzahl		Anzahl		Anzahl		Anzahl		
	Heimatvertriebene								
Schleswig-Holstein .	856 943	23 205	36 434	4,3	157,0	626 300	14 041	20 945	3,3 | 149,2
Hamburg	115 981	549	791	0,7	144,1	184 200	1 200	1 918	1,0 | 159,8
Niedersachsen	1 851 472	36 039	64 291	3,5	178,4	1 677 100	27 287	40 300	2,4 | 147,7
Bremen	48 183	1 305	2 482	5,2	190,2	79 600	1 863	2 782	3,5 | 149,3
Nordrhein-Westfal..	1 331 959	24 795	49 586	3,7	200,0	2 050 800	20 845	35 310	1,7 | 169,4
Hessen	720 583	15 205	32 322	4,5	212,6	807 000	11 127	17 957	2,2 | 161,4
Rheinland-Pfalz . . .	152 267	3 103	7 643	5,0	246,3	259 600	2 882	5 502	2,1 | 190,9
Baden-Württemberg	861 526	24 740	57 613	6,7	232,9	1 192 400	19 419	32 093	2,7 | 165,3
Bayern	1 937 297	54 888	109 851	5,7	200,1	1 830 500	26 077	42 155	2,3 | 161,7
zusammen	7 876 211	183 829	361 013	4,6	196,4	8 707 600	124 741	198 962	2,3 | 159,5
	Übrige Personen								
zusammen	39 819 461	540 083	945 542	2,4	175,1	41 454 400	467 871	703 398	1,7 | 150,3
	Sämtliche Personen								
insgesamt	47 695 672	723 912	1 306 555	2,7	180,5	50 162 000	592 612	902 360	1,8 | 152,3